



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Raumentwicklung
Archäologie & Denkmalpflege

Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

AREV Nr. 1446/2017
Revision und Ergänzung
Knonauseramt

Gemeinden Aeugst a. A.,
Affoltern a. A., Bonstetten,
Hausen a. A., Hedingen,
Kappel a. A., Knonau,
Maschwanden, Mettmenstetten,
Obfelden, Ottenbach, Rifferswil,
Stallikon, Wettswil a. A.

Inhaltsverzeichnis

Disclaimer: Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung	6
Festsetzung	7
Objektliste	8
Von der Revision und Ergänzung nicht betroffene Objekte	12

Inventarblätter

Aeugst am Albis	Speicher	16
	Transformatorstation Unterdorf	20
Affoltern am Albis	Wohnhaus «Friedheim»	24
	Druckerei Weiss	29
	Ehem. Vielzweckbauernhaus	34
	Ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude mit ehem. Bezirksgefängnis	38
	Transformatorstation «Breite»	43
	Villa «Alpina»	48
	Altes Primarschulhaus	52
	Primarschulanlage Butzen	62
	Doppelkindergarten Haupel	82
	Hofgruppe Loo	97
Bonstetten	Transformatorstation Zwillikon	102
	Altes Schulhaus Zwillikon	106
Bonstetten	Reservoir Schürmatt	128
Hausen am Albis	Unterer Schweikhof	132
	Primarschulhaus Ebertswil	137
	Wohnhaus mit Scheune	167
	Doppelwohnhaus Hinteralbis	171
	Landgut «Tannhof» mit Parkanlage	175
	Wohnhaus	182
	Primarschulanlage	186
	Ensemble «Ringgerhaus»	192
	Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune	196
	Kindergarten Heisch	201
	Doppelwohnhaus Heischerstrasse	223
	Wohnhaus «Brunnental»	227
Hedingen	Doppelscheune	232
	Transformatorstation «Hedingen-Schulhaus»	236
	Bahnhof Hedingen	241
Kappel am Albis	Primarschulhaus Güp	258
	Zwinglidenkmal	262
	Hofgruppe Weiermattstrasse	267
	Pumpenhaus	274
Knonau	Kloster Kappel	278
	«Lierenhof»	286
Knonau	Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung	292

Maschwanden	Brückenwaage	301
	Gasthaus «Zum Kreuz»	306
	Bauernhaus mit Schweinestall	310
	Bauernhaus	315
	Transformatorstation «Dorf»	319
Mettmenstetten	Brücke	323
	Hof Rossau	327
	Werk- und Wohnhaus zur Weid	334
	Ehem. Vielzweckbauernhaus	339
	Speicher- und Trottgäude	344
	Ehem. Schweinestall	348
	Transformatorstation «Unterdorf»	352
	Speicher	356
	Bahnhof SBB, Güterschuppen	340
Obfelden	Ehem. Doppelbauernhaus Breitenerlistrasse	364
Ottenbach	Altes Primarschulhaus	368
	Ehem. Seidenstoffweberei A. F. Haas & Co. AG	385
Rifferswil	Hofgruppe Jonenbachstrasse	393
	Primarschulhaus	398
	Telefonzentrale	417
	Landhaus Homberg	422
	Ehem. Käserei	427
	Transformatorstation «Unterrifferswil»	431
	Jonenhof	435
Stallikon	Richtstrahlzentrum	440
	Berggasthaus Baldern	444
Wettswil am Albis	Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf	449
	Primarschulanlage Mettlen I und II mit Turnhalle	453



Kanton Zürich
 Baudirektion
 Amt für Raumentwicklung
 Archäologie und Denkmalpflege

Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die in den einzelnen Inventarblättern wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

www.denkmalpflege.zh.ch

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 des Planungs- und Baugesetzes (PBG).

Festsetzung AREV Nr. 1446/2017
Planungsregion Knonaueramt, Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung - Festsetzung der Revision und Ergänzung Amtsverfügung des Amtes für Raumentwicklung

Das Amt für Raumentwicklung hat gestützt auf § 4 der Kantonalen Natur- und Heimatschutzverordnung mit Verfügung AREV Nr. 1446/2017 vom 13. November 2017 die Revision und Ergänzung des Inventars der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung für die Planungsregion Knonaueramt festgesetzt.

Gemäss § 203 Abs. 2 des Planungs- und Baugesetzes (PBG) steht das Inventar an folgenden Orten zur Einsichtnahme offen:

- Amt für Raumentwicklung, Kantonale Denkmalpflege, Stettbachstrasse 7, 8600 Dübendorf, nach telefonischer Voranmeldung (043 259 69 00)
- Stadt Zürich, Hochbaudepartement, Lindenhofstrasse 19, 8001 Zürich

Die Inventarobjekte sind überdies im kantonalen GIS-Browser (www.maps.zh.ch) auf der Karte «Archäologische Zonen und Denkmalschutzobjekte» verzeichnet.

Objektliste

Ortslage	Objekt-Nr.	Adresse(n)	Ensemble/Inventarblatt	Objektname
Aeugst am Albis				
Aeugstertal	00100059	Habersaatweg 10	Wohnhaus mit Speicher	Speicher
Aeugst am Albis	00100526	Unterdorf 12a		Transformatorstation Unterdorf
Affoltern am Albis				
Affoltern a. A.	00200200	Zürichstrasse 136	Ehem. Bezirks- und	Ehem. Bezirks- und
Affoltern a. A.	00200202	Zürichstrasse 138	Ehem. Bezirks- und	Ehem. Bezirksgefängnis
Affoltern a. A.	00200928	Butzenstrasse 8	Primarschulanlage Butzen	Abwartshaus
Affoltern a. A.	00200927	Butzenstrasse 8 bei	Primarschulanlage Butzen	Klassenzimmertrakt
Affoltern a. A.	00200928	Butzenstrasse 8 bei	Primarschulanlage Butzen	Singsaal/Aula
Affoltern a. A.	00200928	Butzenstrasse 8 bei	Primarschulanlage Butzen	Turnhalle
Affoltern a. A.	00200921	Kirchgasse 4	Primarschulanlage Chilefeld	Altes Primarschulhaus
Affoltern a. A.	00201113	Gartenstrasse 25		Doppelkindergarten Haupel
Affoltern a. A.	00200088	Obere Bahnhofstrasse 5		Druckerei Weiss
Affoltern a. A.	00200140	Zürichstrasse 84		Ehem. Vielzweckbauernhaus
Affoltern a. A.	00200516	Wiesengrundstrasse		Transformatorstation Breite
Affoltern a. A.	00200917	Obere Kirchfeldstrasse 10		Villa «Alpina»
Affoltern a. A.	00200063	Obere Bahnhofstrasse 20		Wohnhaus «Friedheim»
Zwillikon	00202202	Weihermattstrasse 10	Hofgruppe Loo	Doppelbauernhaus
Zwillikon	00202200	Weihermattstrasse 10 bei	Hofgruppe Loo	Waschhaus
Zwillikon	00202424	Schulrain 8		Altes Schulhaus Zwillikon
Zwillikon	00202331	Ottenbacherstrasse		Transformatorstation Zwillikon
Bonstetten				
Bonstetten	00300314	Schürmatt 1		Reservoir Schürmatt
Hausen am Albis				
Hausen am Albis	00401004	Heischerstrasse 39	Doppelwohnhaus Heischerstrasse	Hausteil 2
Hausen am Albis	00401002	Heischerstrasse 41	Doppelwohnhaus Heischerstrasse	Hausteil 1
Hausen am Albis	00400492	Hinteralbis 13	Doppelwohnhaus Hinteralbis	Doppelwohnhaus Hinteralbis, Hausteil 2
Hausen am Albis	00400490	Hinteralbis 15	Doppelwohnhaus Hinteralbis	Doppelwohnhaus Hinteralbis, Hausteil 1
Hausen am Albis	00400785	Müllistrasse 13	Ensemble «Ringgerhaus»	Wohnhaus «Ringgerhaus»
Hausen am Albis	00400783	Müllistrasse 15	Ensemble «Ringgerhaus»	Wohnhaus
Hausen am Albis	00400711	Schulhausstrasse	Schulanlage Hausen;*Primarschulanlage	Turnhalle
Hausen am Albis	00400713	Schulhausstrasse 16	Schulanlage Hausen;*Primarschulanlage	Altes Sekundarschulhaus
Hausen am Albis	00400708	Schulhausstrasse 18	Schulanlage Hausen;*Primarschulanlage	Primarschulhaus mit Abwartswohnung
Hausen am Albis		Schulhausstrasse 18 bei	Schulanlage Hausen;*Primarschulanlage	Brunnen
Hausen am Albis	00400856	Zugerstrasse 13	Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune	Wohnhaus «Zum Wiesenthal»
Hausen am Albis	00400858	Zugerstrasse 13 bei	Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune	Stallscheune
Hausen am Albis	00400912	Albisstrasse 16		Kindergarten Heisch
Hausen am Albis	00401179	Albisstrasse 23		Wohnhaus «Brunnental»
Hausen am Albis	00400657	Ebertswilerstrasse 14		Wohnhaus
Hausen am Albis	00401298	Vollenweid 1289		Doppelscheune
Ebertswil	00400534	Husertalstrasse 15	Landgut «Tannhof» mit Parkanlage	Villa «Tannhof» mit Gärtner- und Chauffeurhaus
Ebertswil	00400532	Husertalstrasse 15 bei	Landgut «Tannhof» mit Parkanlage	Gartenhaus
Ebertswil		Husertalstrasse 15 bei	Landgut «Tannhof» mit Parkanlage	Parkanlage
Ebertswil	00400293	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	Primarschulhaus Ebertswil
Ebertswil	00400295	Dorfstrasse 10 bei	Primarschulhaus Ebertswil	Schopf
Ebertswil	00400037	Schweikhof 9a bei	Unterer Schweikhof	Scheune
Ebertswil	00400038	Schweikhof 9a bei	Unterer Schweikhof	Waschhaus mit Schopfbanbau

Ortslage	Objekt-Nr.	Adresse(n)	Ensemble/Inventarblatt	Objektname
Ebertswil	00400036	Schweikhof 9a;Schweikhof 9b	Unterer Schweikhof	Doppelbauernwohnhaus
Ebertswil	00400313	Dorfstrasse 4	Wohnhaus mit Scheune	Wohnhaus
Ebertswil	00400315	Dorfstrasse 4 bei	Wohnhaus mit Scheune	Scheune
<hr/>				
Hedingen				
Hedingen	00500247	Bahnhofplatz 15	Bahnhof SBB Station Hedingen	Aufnahmegebäude
Hedingen	00500337	Güpfstrasse 13	Schulanlage Güpf	Primarschulhaus Güpf
Hedingen	00500069	Güpfstrasse		Transformatorstation «Hedingen-Schulhaus»
<hr/>				
Kappel am Albis				
Kappel am Albis	00600577	Lierenhof 3 bei	Hofensemble «Lierenhof»	Scheune
Kappel am Albis	00600572	Lierenhof 5 bei	Hofensemble «Lierenhof»	Waschhaus, ehem.
Kappel am Albis	00600574	Lierenhof 5	Hofensemble «Lierenhof»;Vielzweckbauernhaus «Lierenhof»	Wohnteil 1
Kappel am Albis	00600575	Lierenhof 3	Hofensemble «Lierenhof»;Vielzweckbauernhaus «Lierenhof»	Hausteil 2
Kappel am Albis		Albisstrasse	Kloster Kappel	Weiheranlage beim Kloster WR Affoltern a.A. 117, der ehem. Ziegelei
Kappel am Albis	00600532	Kappelerhof 11	Kloster Kappel	Gartenhaus
Kappel am Albis	00600524	Kappelerhof 3	Kloster Kappel	Pfisterei/Haus am See
Kappel am Albis	00600525	Kappelerhof 5	Kloster Kappel	Amtshaus
Kappel am Albis	00600526	Kappelerhof 7	Kloster Kappel	Ost-, Süd- und Westflügel
Kappel am Albis	00600521	Kappelerhof 8	Kloster Kappel	Pfarrhaus, ref.
Kappel am Albis	00600520	Kappelerhof 9	Kloster Kappel	Klosterkirche, ehem.
Kappel am Albis		Albisstrasse	Zwinglidenkmal	Umgebungsgestaltung
Kappel am Albis		Albisstrasse	Zwinglidenkmal	Gedenkstein
Uerzlikon	00600180	Weiermattstrasse 10	Hofgruppe Weiermattstrasse	Doppelbauernwohnhaus
Uerzlikon	00600183	Weiermattstrasse 10 bei	Hofgruppe Weiermattstrasse	Schopf
Uerzlikon		Weiermattstrasse 10 bei	Hofgruppe Weiermattstrasse	Sodhaus
Uerzlikon	00600182	Weiermattstrasse 10 bei	Hofgruppe Weiermattstrasse	Stallscheune
Uerzlikon	00600181	Weiermattstrasse 8	Hofgruppe Weiermattstrasse	Ehem. Waschhaus
Uerzlikon	00600287	Baarerstrasse 15a		Pumpenhaus
<hr/>				
Knonau				
Knonau	00700104	Langacher 1	Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung	Ehem. Lehrerhaus
Knonau	00700099	Langacher 10	Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung	Gruppenhaus
Knonau	00700095	Langacher 2	Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung	Hauptgebäude
Knonau	00700103	Langacher 3	Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung	Ehem. Lehrerhaus
Knonau	00700096	Langacher 4	Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung	Gruppenhaus
Knonau	00700102	Langacher 5	Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung	Schulhaus
Knonau	00700097	Langacher 6	Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung	Gruppenhaus
Knonau	00700098	Langacher 8	Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung	Gruppenhaus
<hr/>				
Maschwanden				
Maschwanden			00800206 Rütelistrasse	Transformatorstation «Dorf»

Ortslage	Objekt-Nr.	Adresse(n)	Ensemble/Inventarblatt	Objektname
Maschwanden	00800114	Unterdorfstrasse/Dorfstrasse		Brückenwaage
Maschwanden	00800155	Hinterdorfstrasse 2	Bauernhaus mit Schweinestall	Bauernhaus
Maschwanden	00800154	Hinterdorfstrasse 2 bei	Bauernhaus mit Schweinestall	Schweinestall
Maschwanden	00800188	Hinterdorfstrasse 6		Bauernhaus
Maschwanden	00800150	Kreuzrai 1		Gasthaus «Zum Kreuz»
<hr/>				
Mettmenstetten				
Mettmenstetten	00900635	Untere Bahnhofstrasse 11	Bahnhof SBB Station Mettmenstetten	Güterschuppen
Mettmenstetten	00900133	Baarerstrasse 11	Hof Rossau	Stallscheune
Mettmenstetten	00900130	Baarerstrasse 11a	Hof Rossau	Waschhaus
Mettmenstetten	00900132	Baarerstrasse 13	Hof Rossau	Ehem. Trotte
Mettmenstetten	00900181	Baarerstrasse 15	Hof Rossau	Pferdestall
Mettmenstetten	00900131	Baarerstrasse 17	Hof Rossau	Doppelbauerwohnhaus
Mettmenstetten	00900182	Zur Weid 12	Männerheim Rossau	Werk- und Wohnhaus zur Weid
Mettmenstetten	00901070	Oberdorfstrasse 3a	Speicher- und Trottegebäude	Schopf
Mettmenstetten	00900334	Oberdorfstrasse 1a	Speicher- und Trottegebäude	Speicher- und Trottegebäude
Mettmenstetten	00900575	Bachmattstrasse 14a		Speicher
Mettmenstetten	00900522	Bachstrasse		Transformatorstation «Unterdorf»
Mettmenstetten	00900293	Grossholzerstrasse 1		Ehem. Vielzweckbauernhaus
Mettmenstetten	00900430	Schüren 2a		Ehem. Schweinestall
Wissenbach		Wissenbach		Brücke
<hr/>				
Obfelden				
Obfelden	01000402	Bärenacherstrasse 5	Ehem. Doppelbauernhaus Breitenerlistrasse	Hausteil 1
Obfelden	01000444	Breitenerlistrasse 3	Ehem. Doppelbauernhaus Breitenerlistrasse	Hausteil 2
Obfelden	01001591	Breitenerlistrasse 3 bei	Ehem. Doppelbauernhaus Breitenerlistrasse	Hausteil 3
<hr/>				
Ottenbach				
Ottenbach	01100225	Muristrasse 31	Ehem. Seidenstoffweberei A. F. Haas & Co. AG	Webereihauptbau
Ottenbach	01100226	Muristrasse 31 bei	Ehem. Seidenstoffweberei A. F. Haas & Co. AG	Heizzentrale
Ottenbach		Muristrasse 31 bei	Ehem. Seidenstoffweberei A. F. Haas & Co. AG	Wasserkraftanlage WR Affoltern 70
Ottenbach	01100221	Muristrasse 33	Ehem. Seidenstoffweberei A. F. Haas & Co. AG	Turbinenhaus
Ottenbach	01100105	Schulrain 10	Primarschulanlage	Altes Primarschulhaus
<hr/>				
Rifferswil				
Rifferswil	01200140	Jonenbachstrasse 10	Hofgruppe Jonenbachstrasse	Ehem. Waschhaus mit Trotte
Rifferswil	01200141	Jonenbachstrasse 12	Hofgruppe Jonenbachstrasse	Stallscheune
Rifferswil	01200139	Jonenbachstrasse 8	Hofgruppe Jonenbachstrasse	Bauernwohnhaus
Rifferswil	01200248	Albisstrasse 13	Jonenhof	Wohnhaus
Rifferswil	01200249	Albisstrasse bei 13	Jonenhof	Ökonomiegebäude
Rifferswil	01200146	Jonenbachstrasse 16	Schulanlage Jonenbach	Primarschulhaus
Rifferswil	01200201	Albisstrasse 17		Ehem. Käserei
Rifferswil	01200190	Homberg 5		Landhaus Homberg
Rifferswil	01200238	Jonenbachstrasse 18 bei		Transformatorstation «Unterrifferswil»
Rifferswil	01200159	Mettmenstetterstrasse		Telefonzentrale
<hr/>				
Stallikon				
Stallikon	01300605	Balderen 2		Berggasthaus Baldern
Stallikon	01300602	Felsenegg 15		Richtstrahlzentrum
<hr/>				
Wettswil am Albis				
Wettswil a. A.	01400268	Dettenbühlstrasse 2; Schulstrasse 10	Primarschulanlage Mettlen	Schulhaus Mettlen I
Wettswil a. A.	01400335	Dettenbühlstrasse 4	Primarschulanlage Mettlen	Schulhaus Mettlen II

Ortslage	Objekt-Nr.	Adresse(n)	Ensemble/Inventarblatt	Objektname
Wettswil a. A.	01400336	Schulstrasse 8	Primarschulanlage Mettlen	Turnhalle Mettlen II
Wettswil a. A.	01400060	Stationsstrasse 1	Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf	Vielzweckbauernhaus
Wettswil a. A.	01400059	Stationsstrasse 1 bei	Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf	Wagenschopf

Ortslage Objekt-Nr. Adresse(n) Ensemble/Inventarblatt Objektname

Von der Revision und Ergänzung nicht betroffene Objekte

Mit Beschluss des Regierungsrats (RRB) Nr. 5113/1979 wurde in einem ersten Schritt eine «Liste der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte und der archäologischen Denkmäler von überkommunaler Bedeutung des Kantons Zürich» festgesetzt. Mit RRB Nr. 3438/1984 wurden eine bereinigte Liste sowie die ersten Inventarblätter der Planungsregion Knonaueramt festgesetzt. Diese in diesen Inventarblättern beschriebenen Objekte sind von der vorliegenden Revision und Ergänzung (AREV Nr.1446/2017) nicht betroffen. Der Vollständigkeit halber werden sie in der Objektliste als «von der Revision und Ergänzung nicht betroffene Objekte» geführt. Die 1984 festgesetzten Inventarblätter stehen auf Anfrage bei der kantonalen Denkmalpflege zur Einsichtnahme offen.

Aeugst am Albis				
Aeugst am Albis	00100846			Kirche, ref.
Aeugst am Albis	00100844			Pfarrhaus, ref.
Affoltern am Albis				
Affoltern a. A.	00200162	Kirchgasse 3	Pfrundliegenschaft	Kirche, ref.
Affoltern a. A.	00200158	Kirchgasse 1	Pfrundliegenschaft	Pfarrhaus, ref.
Affoltern a. A.	00200160	Zürichstrasse 94a	Pfrundliegenschaft	Waschhaus
Affoltern a. A.	00200925	Butzenstrasse 2	Primarschulanlage Chilefeld	Altes Sekundarschulhaus
Affoltern a. A.	00200156	Zürichstrasse 92		Arztthaus, ehem.
Affoltern a. A.	00202172	Butzenstrasse 11		Bezirksmuseum Butzenhaus
Bonstetten				
Bonstetten	00300154	Chilestrasse 1		Kirche, ref.
Hausen am Albis				
Hausen am Albis	00401421	Tüfenbach 12	Doppelwohnhaus	Hausteil 1
Hausen am Albis	00401432	Tüfenbach 13	Doppelwohnhaus	Hausteil 1
Hausen am Albis	00401420	Tüfenbach 14	Doppelwohnhaus	Hausteil 2
Hausen am Albis	00401434	Tüfenbach 15a;Tüfenbach 15b	Doppelwohnhaus	Hausteil 2
Hausen am Albis	00400831	Zugerstrasse 12;Zugerstrasse 14	Mühlehof	Wohnhaus, ehem. Bäckerei
Hausen am Albis	00400817	Zugerstrasse 14a	Mühlehof	Wohnhaus
Hausen am Albis	00400724	Schulhausstrasse 1	Pfrundliegenschaft	Ref. Pfarrhaus
Hausen am Albis	00400726	Schulhausstrasse 1a	Pfrundliegenschaft	Ref. Kirche
Hausen am Albis	00400722	Schulhausstrasse 1b	Pfrundliegenschaft	Waschhaus mit Schopfanbau
Hausen am Albis	00400801	Zugerstrasse 18	Seidenweberei Zürrer	Fabrikantenwohnhaus/Fuhrhalleterei
Hausen am Albis	00400804	Zugerstrasse 21	Seidenweberei Zürrer	Seidengewerbehaus, ehem.
Hausen am Albis	00401033	Heischerstrasse 10		Wohnhaus mit Schopf
Hausen am Albis	00401383	Riedmatt 24		Wohnhaus
Hausen am Albis	00400845	Zugerstrasse 10		Gemeindehaus
Hausen am Albis	00400878	Zugerstrasse 5		Wohnhaus «Blumenau»
Ebertswil	00400410	Husertal 18	Hof Stauffer	Wohnhaus Stauffer
Hedingen				
Hedingen	00500008	Ismatt 5	Bauernwohnhaus	Hausteil 1
Hedingen	00500009	Ismatt 7	Bauernwohnhaus	Hausteil 2
Hedingen	00500106	Haldenstrasse 16	Pfrundliegenschaft	Ref. Pfarrhaus
Hedingen	00500107	Haldenstrasse 16 bei	Pfrundliegenschaft	Waschhaus
Hedingen	00500170	Oberdorfstrasse 2 bei	Pfrundliegenschaft	Kirche, ref.
Hedingen	00500150	Vordere Sägestrasse 6 bei	Sägereiensemble	Säge
Kappel am Albis				
Kappel am Albis	00600477	Näfenhäuser 11	Doppelbauernwohnhaus	Hausteile 1+2
Kappel am Albis	00600479	Näfenhäuser 13	Doppelbauernwohnhaus	Hausteil 3
Uerzlikon	00600177	Weiermattstrasse 5		Speicher, ehem.
Knonau				
Knonau	00700623	Farb 1	Pfrundliegenschaft	Wohnhaus,
Knonau	00700603	Oberdorfstrasse 2	Pfrundliegenschaft	Ref. Pfarrhaus
Knonau	00700601	Oberdorfstrasse 4	Pfrundliegenschaft	Waschhaus

Ortslage	Objekt-Nr.	Adresse(n)	Ensemble/Inventarblatt	Objektname
Knonau	00700469	Uttenbergstrasse 5	Pfrundliegenschaft	Ref. Kirche
Knonau	00700749	Gerichtshaus 1	Schloss Knonau	Scheune
Knonau	00700637	Gerichtshaus 2	Schloss Knonau	Scheune
Knonau	00700638	Gerichtshaus 3	Schloss Knonau	Hausteil 2
Knonau	00700645	Schloss 1	Schloss Knonau	Schlossgebäude
Knonau	00700647	Schloss 1a	Schloss Knonau	Kegelbahn/Gartenpavillon
Knonau	00700649	Schlössli 1	Schloss Knonau	Gefängnis, ehem., heute
Knonau	00700642	Sennhaus 1	Schloss Knonau	Hausteil 3
Knonau	00700641	Sennhaus 2	Schloss Knonau	Hausteil 2
Knonau	00700640	Sennhaus 3	Schloss Knonau	Hausteil 1
Knonau	00700646	Trotte 1	Schloss Knonau	Hausteil 2
Knonau	00700644	Trotte 2	Schloss Knonau	Hausteil 1
Knonau	00700643	Wacht 1	Schloss Knonau	Wohn- und Wachthaus
Knonau	00700047	Baaregg 32;Baaregg 34		Hausteile 1+2
Knonau	00700007	Baareggstrasse 51		Bauernhaus Buechhof
Knonau	00700243	Hinteruttenberg 61		Bauernhaus/Pilgeraststätte
Knonau	00700431	Schmiedgasse 2		Untervogthaus/Meyerhaus
<hr/>				
Maschwanden				
Maschwanden	00800097	Dorfstrasse 54	Gemeindehaus	Untervogthaus
Maschwanden	00800106	Dorfstrasse 26	Ortsmuseum	Ökonomieteil
Maschwanden	00800165	Dorfstrasse 28	Ortsmuseum	Doppelbauernhaus
Maschwanden	00800103	Dorfstrasse 46	Ref. Pfarrhaus und Waschhaus	Pfarrhaus, ref.
Maschwanden	00800104	Dorfstrasse 46 bei	Ref. Pfarrhaus und Waschhaus	Waschhaus, ehem.
Maschwanden	00800048	Ausserdorfstrasse 22		Bauernwohnhaus
Maschwanden	00800169	Chilerai 1		Bauernwohnhaus mit Trotthausanbau undScheune
Maschwanden	00800012	Dörflistrasse 6		Bauernwohnhaus
Maschwanden		Koord. 675825 / 23875		Grenzstein, Unterholz
Maschwanden	00800152	Kreuzrai 4		Kirche, ref.
Maschwanden	00800170	Wolserstrasse 21 Dorfstrasse Koord. 676125 / 23675		Bauernwohnhaus Alte Lorzenbrücke Grenzstein, Hatwilerweide
<hr/>				
Mettmenstetten				
Mettmenstetten	00900057	Herferswil 1	Doppelwohnhaus «Herferswil	Hausteil 2, Seite Ost
Mettmenstetten	00900056	Herferswil 3	Doppelwohnhaus «Herferswil	Hausteil 2, Seite West
Mettmenstetten	00900056	Herferswil 5	Doppelwohnhaus «Herferswil	Hausteil 1
Mettmenstetten	00900010	Buchstock 5	Hof «Buchstock»	Wohnhaus «Buchstock»
Mettmenstetten	00900008	Buchstock 5b	Hof «Buchstock»	Waschhaus
Mettmenstetten	00900007	Buchstock 6	Hof «Buchstock»	Ökonomiegebäude
Mettmenstetten	00900387	Grüt 2	Hof Grüt	Bauernhaus
Mettmenstetten	00900388	Grüt 4	Hof Grüt	Speicher und ehem.
Mettmenstetten	00900214	Wissenbach 10	Mühle Wissenbach	Schweinegestallgebäude, ehem.
Mettmenstetten	00900207	Wissenbach	Mühle Wissenbach	Hausteil 2
Mettmenstetten	00900206	Wissenbach 16	Mühle Wissenbach	Hausteil 1
Mettmenstetten	00900540	Albisstrasse 10	Pfarrliegenschaft	Pfarrhaus, ref.
Mettmenstetten	00900541	Albisstrasse 10a	Pfarrliegenschaft	Waschhaus, ehem.
Mettmenstetten	00900542	Albisstrasse 10b	Pfarrliegenschaft	Holzschopf, ehem.
Mettmenstetten	00900496	Albisstrasse 1		Gasthaus Zum weissen
Mettmenstetten	00900466	Albisstrasse 21a		Speicher
Mettmenstetten	00900277	Albisstrasse 42a		Speicher
Mettmenstetten	00900773	Dachlissen 27		Scheune
Mettmenstetten	00900558	Rossauerstrasse 14		Speicher und Waschhaus
Mettmenstetten	00900209	Wissenbach 22		Scheune und ehem. Trotte «Buck»
Mettmenstetten	00900210	Wissenbach 6		Bauernwohnhaus
Mettmenstetten	00900543	Zürichstrasse 2		Kirche, ref.
<hr/>				
Obfelden				
Obfelden	01000258	Stehli-Seiden-Areal 1;Stehli- Seiden-Areal 2;Stehli-Seiden-Areal 3;Stehli-Seiden-Areal 4	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Ehem. Webereigebäude

Ortslage	Objekt-Nr.	Adresse(n)	Ensemble/Inventarblatt	Objektname
Obfelden	01001908	Stehli-Seiden-Areal 13;Stehli- Seiden-Areal 12	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Ehem. Maschinen- und Dampfkesselhaus
Obfelden	01000260	Stehli-Seiden-Areal 5;Stehli- Seiden-Areal 6	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Seidenwinderei
Obfelden	01000255	Stehlistrasse 7	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Ehem. Doppelbauernhaus
Obfelden		Stehlistrasse 7 bei	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Hochkamin Rest
Obfelden	01000251	Stehlistrasse 7a	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Waschhaus, ehem.
Obfelden	01001640	Villaweg 1	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Schopf
Obfelden	01000194	Villaweg 3	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Gärtnerwohnhaus
Obfelden	01001699	Villaweg 3 bei	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Kegelbahn
Obfelden	01000193	Villaweg 5	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Villa Stehli
Obfelden		Villaweg 5 bei	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Parkanlage
Obfelden		Villaweg 5 bei	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Zierbrunnen
Obfelden	01000196	Villaweg 7	Ehem. Seidenweberei Stehli;Bauten der Seiden- Stehli AG: Seidenweberei und Villa	Gewächshaus
Obfelden	01000173	Chileweg 39		Kirche, ref.
<hr/>				
Ottenbach				
Ottenbach	01100337	Jonenstrasse 4	Pfrundliegenschaft	Pfarrhaus, ref.
Ottenbach	01100338	Jonenstrasse 4 bei	Pfrundliegenschaft	Waschhaus, ehem.
Ottenbach	01100339	Jonenstrasse 4a	Pfrundliegenschaft	Kirche, ref.
Ottenbach	01100322	Dorfplatz 1		Gasthof «Engel»
<hr/>				
Rifferswil				
Rifferswil	01200080	Ankengasse 12	Doppelbauernhaus «Ankengasse 12, 14»	Hausteil 1
Rifferswil	01200081	Ankengasse 14	Doppelbauernhaus «Ankengasse 12, 14»	Hausteil 2
Rifferswil	01200042	Hauptikerstrasse 6;Hauptikerstrasse 8	Doppelbauernhaus «Hauptikerstrasse 6, 8» mit Waschhaus	Doppelwohnhaus
Rifferswil	01200032	Hauptikerstrasse 7	Doppelbauernhaus «Hauptikerstrasse 7, 9»	Haus 1
Rifferswil	01200033	Hauptikerstrasse 9	Doppelbauernhaus «Hauptikerstrasse 7, 9»	Haus 2

Ortslage	Objekt-Nr.	Adresse(n)	Ensemble/Inventarblatt	Objektname
Rifferswil	01200213	Jonenbachstrasse 42	Doppelbauernhaus «Jonenbachstrasse 42, 44»	Hausteil 1
Rifferswil	01200214	Jonenbachstrasse 44	Doppelbauernhaus «Jonenbachstrasse 42, 44»	Hausteil 2
Rifferswil	01200259	Schonau 5	Doppelbauernwohnhaus «Schonau 5, 6»	Hausteil 2
Rifferswil	01200258	Schonau 6	Doppelbauernwohnhaus «Schonau 5, 6»	Hausteil 1
Rifferswil	01200136	Pfarrhausstrasse 1 bei	Pfrundliegenschaft	Kirche, ref.
Rifferswil	01200134	Pfarrhausstrasse 1	Pfrundliegenschaft;Ref. Pfarrhaus und Waschhaus	Pfarrhaus, ref.
Rifferswil	01200133	Pfarrhausstrasse 1 bei	Pfrundliegenschaft;Ref. Pfarrhaus und Waschhaus	Waschhaus des Pfarrhauses
Rifferswil	01200138	Pfarrhausstrasse 2	Wirtshaus Engel, ehem.	Hausteil 2
Rifferswil	01200137	Pfarrhausstrasse 6;Pfarrhausstrasse 8	Wirtshaus Engel, ehem.	Hausteil 1
Rifferswil	01200170	Engelgasse 5		Trotte, ehem.
Rifferswil	01200203	Jonenbachstrasse 25		Bauernwohnhaus, ehem.
Rifferswil	01200067	Mettmenstetterstrasse		Landhaus «Doktorhaus»
<hr/>				
Stallikon				
Stallikon		Aumüli	Aumüli	Wasserrecht Affoltern 12
Stallikon	01300389	Aumüli 10	Aumüli	Hausteil 1+2
Stallikon		Aumüli 10 bei	Aumüli	Wasserrad Aumüli
Stallikon	01300391	Aumüli 16	Aumüli	Ökonomiegebäude «Aumüli»
Stallikon	01300387	Aumüli 2	Aumüli	Scheunenteil 1
Stallikon	01300381	Aumüli 4	Aumüli	Scheunenteil 1
Stallikon	01300390	Aumüli 8	Aumüli	Sägerei Aumüli
Stallikon	01300230	Dorf	Pfrundliegenschaft	Kirche, ref.
Stallikon	01300228	Dorfstrasse 5	Pfrundliegenschaft	Pfarrhaus, ref.
Stallikon	01300229	Dorfstrasse 5 bei	Pfrundliegenschaft	Waschhaus
Stallikon	01300232	Dorf		Speicher
<hr/>				
Wettswil am Albis				
Wettswil a. A.	01400268	Dettenbühlstrasse 2;Schulstrasse 10	Primarschulanlage Mettlen	Schulhaus Mettlen I
Wettswil a. A.	01400335	Dettenbühlstrasse 4	Primarschulanlage Mettlen	Schulhaus Mettlen II
Wettswil a. A.	01400336	Schulstrasse 8	Primarschulanlage Mettlen	Turnhalle Mettlen II
Wettswil a. A.	01400060	Stationsstrasse 1	Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf	Vielzweckbauernhaus
Wettswil a. A.	01400059	Stationsstrasse 1 bei	Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf	Wagenschopf

Speicher

Gemeinde:
Aeugst am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Habersaat

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Habersaatweg 10
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1598d
 Einstufung: kantonal
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 27.09.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00100059	BDV Nr. 3007/2008 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschieb	28.01.2008	ÖREB	10.04.2008

Schutzbegründung

Der gemäss Dendrodatierung 1598 in Blockbauweise erbaute Speicher in Habersaat ist ein wichtiger Zeuge der Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 16. Jh. Der wirtschaftsgeschichtlich bedeutende Bau zeugt von der im Knonaueramt bis ins 17. Jh. vorherrschenden Ackerbauwirtschaft. Seit dem 18. und vor allem nach Mitte des 19. Jh. wird die Landwirtschaft in der Region von der Viehhaltung und Milchwirtschaft geprägt. Der gut erhaltene Speicher mit verzinkten Kanthölzern und zeittypischen Ornamenten ist ein hervorragender baukünstlerischer Zeuge des Blockbaus im 16. Jh. und in der Region einzigartig. Der zweite noch erhaltene Speicher in Blockbauweise steht in Untermettmenstetten (Gemeinde Mettmenstetten, Bachmattstrasse 14a; Vers. Nr. 00575) und weist im Gegensatz zum Speicher in Habersaat eine Konstruktion mit Eckvorstössen auf.

Schutzzweck

Schutzzweck für Vers. Nr. 00100059 ist in BDV Nr. 3007/2008 genauer ausgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der Speicher steht mitten im Weiler Habersaat nördlich des Türlersees und wird im SO vom Habersaaterbach und im NW vom Habersaatweg begrenzt.

Objektbeschreibung

Der Speicher ist ein zweigeschossiger Blockbau über einem eingetieften Keller und mit Satteldach. Der Bau ruht auf einem doppelten Schwellenkranz; die unteren Schwellen weisen zweifache Schwellenschlösser auf und sind durch Stützel vom oberen Schwellenkranz getrennt. Die Blockbaukonstruktion besteht aus schwalbenschwanzförmig verzinkten Kanthölzern. Über eine freiläufige Treppe wird der Eingang an der Nordostfassade erreicht. Beidseitige Lauben erschliessen das OG des Speichers. Die Giebelfelder und die Lauben sind mit vertikalen Brettern verschalt. Die Hauptfassade (NO) zeichnet sich durch einen Würfelfries unter dem Lüftungsfenster im OG und Eierfasen an den Wandpfettenkonsolen aus. An der südlichen Giebelseite schliesst das Fundament für ein Wohnhaus an.

Baugeschichtliche Daten

1598d	Bau des Speichers
Vor 1813	Anbau eines Schopfs im SW
1858	Bau einer Trotte anstelle des Schopfs durch Rudolf Habersaat

Aeugst am Albis, Habersaatweg 10
 Speicher

1860 Errichtung eines Wohnhauses anstelle der Trotte
 1910 Einsturz und Wiederherstellung des Dachs
 2004 Abbruch des angebauten Wohnhauses (Neubau 2016)
 2012–2013 Gesamtrestaurierung

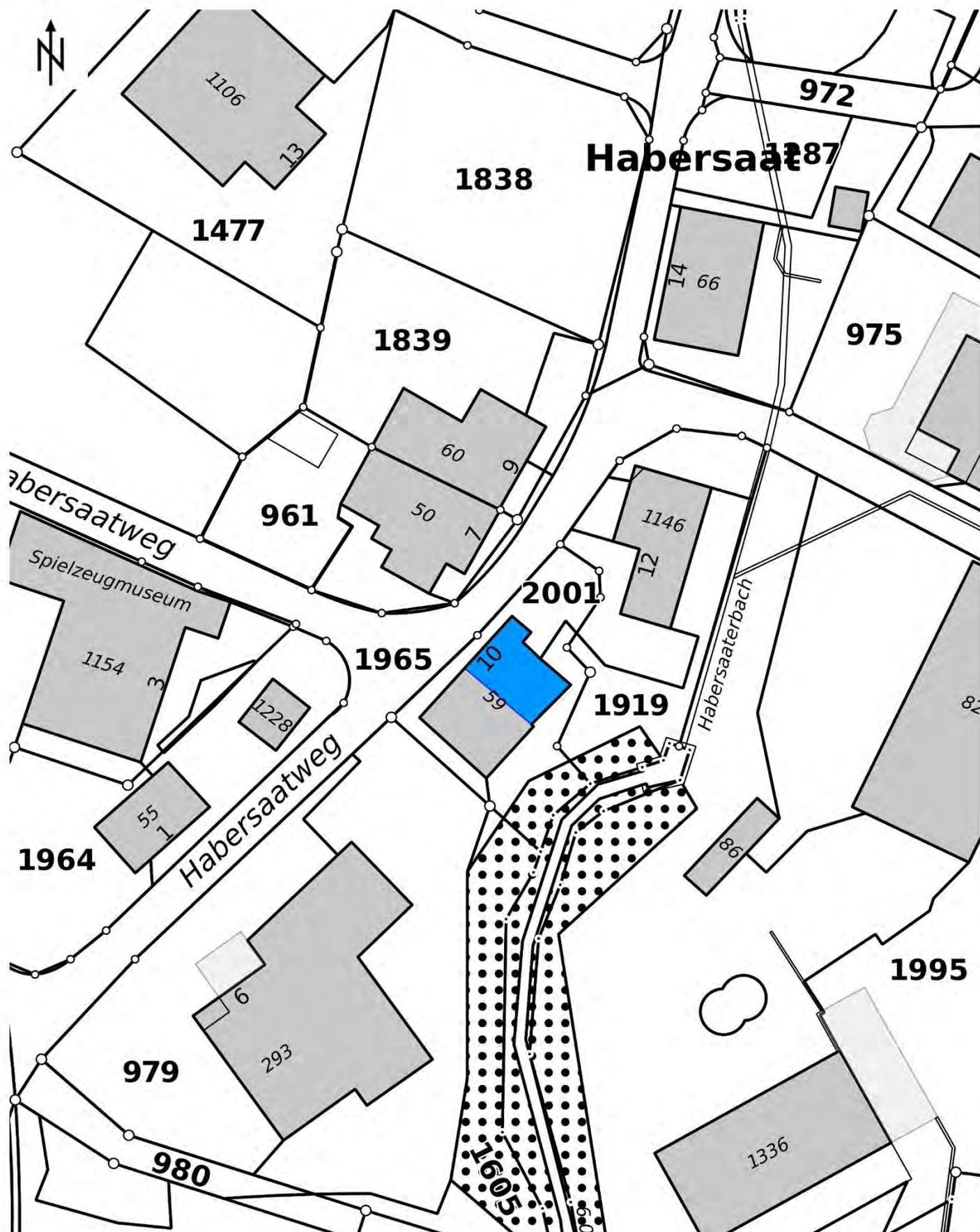
Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel, 1982, S. 608–616.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 25–2004, 01.02.2005, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten LRD04/R5572T (LN 513), 15.06.2004, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.

Augenschein
 Aussen: April 2016
 Innen: nicht besichtigt

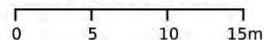


Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 27.09.2017 15:17:04

Masstab 1:500



Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2680595.05,1236871.38]

Aeugst am Albis, Habersaatweg 10
Speicher



Speicher, Ansicht von N, 12.04.2016 (Bild Nr. D101075_01).



Speicher, Ansicht von SW, 12.04.2016 (Bild Nr. D101075_02).

Transformatorstation Unterdorf

Gemeinde:
Aeugst am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Unterdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Unterdorf 12a
 Bauherrschaft: EKZ (Elektrizitätswerke des Kantons Zürich)
 ArchitektIn: Julius Kunkler (1845–1923) und Albert Gisler (1880–1931); E. Winter
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1911
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 09.11.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00100526	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Die 1911 erbaute Transformatorstation in Aeugst a. A. ist ein wichtiger technikgeschichtlicher Zeuge der ersten Stromversorgung in der Zürcher Landschaft. Ausgeführt wurde die Station des Typs B 6 nach den Plänen der Architekten Kunkler & Gisler, welche das im EKZ-Wettbewerb von 1909 prämierte Projekt «Drahthüsli» des Architekten E. Winter modifiziert hatten. Sie dokumentiert die Bestrebungen jener Zeit auch bei Kleinbauten architektonische Lösungen zu realisieren, welche den Grundsätzen des Heimatstils entsprachen. Im ganzen Kanton wurden 25 Exemplare der Turmstation vom Typ B 6 erstellt. Die ursprünglich kleine Bedienungsöffnung ist nur hier und bei den Stationen in Uhwiesen (Gemeinde Laufen-Uhwiesen, Chlosterbergstieg; Vers. Nr. 00100) und Maschwanden (Gemeinde Maschwanden, Rütelistrasse; Vers. Nr. 00206) erhalten geblieben. Dies macht die Transformatorstation in Aeugst a. A. zu einem authentischen, bedeutenden Vertreter dieses Typs.

Schutzzweck

Erhaltung des gesamten Baukörpers, insb. der bauzeitlichen Bedienungsöffnungen sowie technischen Einrichtungen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Transformatorstation steht im Unterdorf am südl. Dorfrand. Gegen SW folgt eine leicht abfallende Wiesenfläche. Im NO, NW und SO ist die Station von Neubauten umgeben.

Objektbeschreibung

Eingeschossige, aus Kalksandstein errichtete Transformatorstation auf quadratischem Grundriss und mit abgeschrägten Ecken. Aus dem geschweiften Pyramidendach mit Ziegeldeckung ragt ein schlanker Eisenbetonturm mit Zeltdach hervor. Die daran befestigten Isolatoren sind grösstenteils noch vorhanden, der abschliessende Knauf beim Türmchen fehlt hier im Vergleich zum Normtyp. Die glatt verputzten Fassaden werden durch einen Sockel und ein Gesims auf halber Höhe gegliedert. Südost- und nordwestseitig erschliessen je eine Türe das Innere. Die grosse Bedienungsöffnung befindet sich auf der NO-, die kleine auf der gegenüberliegenden Seite. Über den Bedienungsöffnungen liegt je ein kleines Fenster.

Baugeschichtliche Daten

1911 Bau der Transformatorstation

Aeugst am Albis, Unterdorf 12a
Transformatorstation Unterdorf

Literatur und Quellen

- EKZ, Unsere Transformatoren – Stationen – vom Anfang bis 1981, Zürich 1981.
- Yvonne Scheiwiller, Trafoturm – Turmtrafo. Schweizer Turmtransformatoren, Drahhüsli, Trafostationen – Hommage an eine Architekturform, die nicht mehr gebaut wird, Schwyz 2013.
- Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz, Trafostation «Uerdorf» , Aeugst a. Albis in: <http://www.industriekultur.ch>, Stand 07.09.2016.

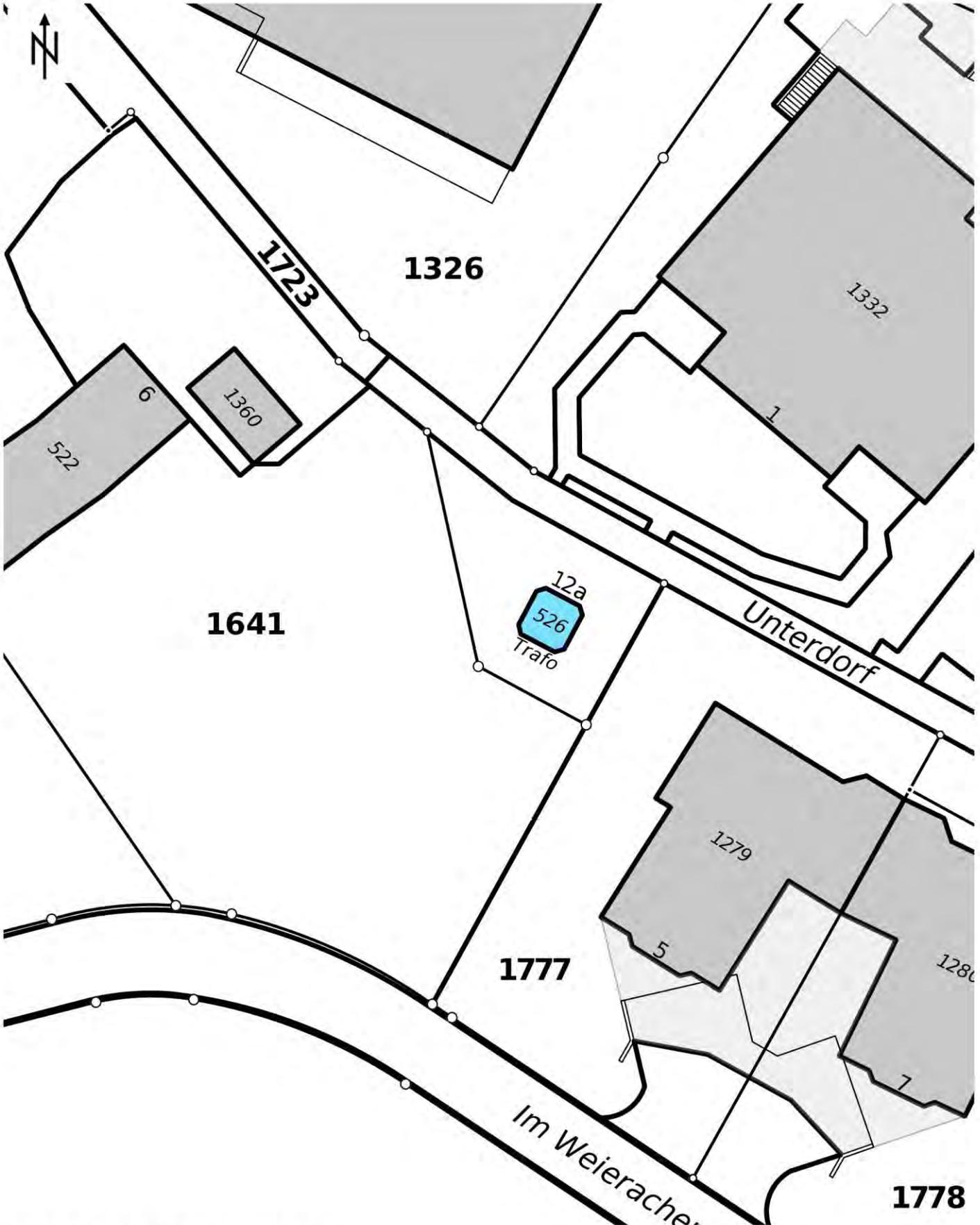
Augenschein

Aussen: April 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 07.09.2016 14:55:14

Diese Karte stellt einen Zusammenzug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Masstab 1:293



Zentrum: [2679148.62,1235621.3]

Aeugst am Albis, Unterdorf 12a
Transformatorstation Unterdorf



Transformatorstation Unterdorf, Ansicht von NO, 12.04.2016 (Bild Nr. D101075_51)



Transformatorstation Unterdorf, Ansicht von SW, 12.04.2016 (Bild Nr. D101075_52)

Wohnhaus «Friedheim»

Gemeinde:
Affoltern am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:

Planungsregion:
Knonaeramt

Adresse(n): Obere Bahnhofstrasse 20
 Bauherrschaft: Heinrich Winkelmann (1844–1911), Unternehmer, Gastwirt
 ArchitektIn: Gottlieb Gautschi (1865–1930), Baumeister
 Weitere Personen: Joseph Fischer (1868–1915), Dekorationsmaler
 Baujahr(e): 1905
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 09.11.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00200063	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	–	ÖREB	29.08.2011

Schutzbegründung

Das Wohnhaus «Friedheim» ist ein bedeutender Zeuge der architektonischen Stilvielfalt des frühen 20. Jh. Durch die qualitätsvolle und detailreiche Gestaltung mit Elementen des Historismus und des Jugendstils ist das «Friedheim» im regionalen Vergleich aussergewöhnlich. Die Konstruktion mit sog. Siegwartdecken ist ein Beispiel früher industrieller Fertigung und zeugt vom bautechnischen Fortschritt. Die prominente Lage am Bahnhofplatz und der repräsentative Charakter des Hauses zeugen von der gesellschaftlichen Stellung des Bauherrn Heinrich Winkelmann, Wirt des Gasthauses «zum Löwen» (Bahnhofplatz 1; Vers. Nr. 00251). Das «Friedheim» gilt neben dem Druckereigebäude Weiss (Obere Bahnhofstrasse 5; Vers. Nr. 00088) zu den gelungensten Werken von Baumeister Gottlieb Gautschi, der Affoltern durch bedeutende Bauten wesentlich geprägt hat. Von regionalgeschichtlicher Bedeutung ist das Haus, da es als eines der wenigen noch gut erhaltenen Gebäude die rasante Entwicklung Affolterns zum Bezirkshauptort dokumentiert.

Schutzzweck

Erhaltung des repräsentativen Baus mit seiner ortsbildprägenden Stellung. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz, insb. der detailreichen Fassadengestaltung und der Deckenkonstruktion, sowie der bauzeitlichen Ausstattungselemente im Innern.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Wohnhaus «Friedheim» steht als südwestl. Kopfbau an der Oberen Bahnhofstrasse und ist einer der wenigen erhaltenen historischen Bauten am Bahnhofplatz. In nächster Nähe des «Friedheims» steht an der W-Seite des Kreisels das Gasthaus «zum Löwen». Südwestl. befindet sich das versetzte Bockenkrieg-Denkmal von 1876, das früher unmittelbar vor dem «Friedheim» stand. Nordwestl. steht seit der Neugestaltung des Bahnhofplatzes 2002 das Denkmal für den aus Affoltern stammenden Bundesrat Jakob Dubs (1822–1879). Der ursprüngliche Standort war seit 1880 der Üetliberg.

Objektbeschreibung

Das villenartige Wohnhaus mit Laden ist ein detailreich gestalteter dreigeschossiger Bau unter Walmdach mit je einem Risalit gegen NW und NO. Die traditionelle Konstruktion der Mauern in Backstein ist mit für die Bauzeit innovativen sog. Siegwartdecken kombiniert. Das Hochparterre ist als Sockelgeschoss ausgebildet und hebt sich in der Gestaltung durch ein Bruchsteinband aus Nagelfluh und den Rillenputz von den zwei darüber liegenden fein verputzten Geschossen ab. Die Gebäudeecken werden durch Eckquader bzw. -lisenen betont. Die Befensterung ist regelmässig mit

Affoltern am Albis, Obere Bahnhofstrasse 20
Wohnhaus «Friedheim»

Einfach- bzw. Zwillingsfenstern. Im Hochparterre und im 2. OG weisen die Fenster flache Stichbogen mit dekorativen Schlusssteinen auf. Die Fenster im 1. OG sind durch Konsolen und Verdachungen mit ornamentaler Verzierung ausgezeichnet. An den Treppenhausrisalit im NO schliesst ein Eingangsvorbau mit zwiebelartig geschweiftem Dach an. Darüber steht die Statue einer Wasserträgerin auf einer Sockelschale mit der Inschrift «1905 Friedheim». An der S-Ecke dominiert die dreigeschossige Veranda mit feingliedriger Eisenkonstruktion. Die Ladenfront im Sockelgeschoss der SO-Fassade ist mittels dekorativer Lisenen dreigeteilt. Eine doppelläufige Granittreppe mit schmiedeeisernem Geländer erschliesst das Ladenlokal. Über der Ladenfront befindet sich ein polygonaler Erker mit korbartigem Sockel. Das detailreich gestaltete Äussere bestimmen die unterschiedliche Farbgebung der Kunststeinelemente in hellem Grau, der glatte Verputz mit aprikosenfarbigem Anstrich und das dunkle Grün der Fenster und Jalousieläden. Im Innern ist das Treppenhaus besonders erwähnenswert. Laut Dokumentation der Restaurierungsarbeiten von 2010–2011 stammen die zu diesem Zeitpunkt freigelegten und restaurierten Gestaltungs- und Gliederungselemente wie die marmorierten Sockelpartien, die ornamentalen Deckenmalereien und die Terrazzoböden aus der Bauzeit. Als Maler wird der Affoltemer Joseph Fischer angenommen.

Baugeschichtliche Daten

1905	Bau des Wohnhauses durch Baumeister Gottlieb Gautschi für Heinrich Winkelmann, Unternehmer und Wirt des Gasthauses «zum Löwen», als Alterssitz
1931	Umbau im Innern und Installation der Zentralheizung und Badezimmer durch Architekten Ernst Wälchli (1883–1971), Davos; ausgeführt durch Baumeister Gustav Gautschi für Hermann Hagenbüchli
1976	Die politische Gemeinde Affoltern a. A. übernimmt das Haus von Witwe Hagenbüchli
1984	Renovationsarbeiten an der Veranda und am Erker; Dacheindeckung mit Eternitschindeln
1992	Renovation des Äusseren, (Architekten: Ringger + Näf, Affoltern a. A.)
2010–2011	Innenrenovation: Modernisierung der Küchen und Bäder, Restaurierung der bauzeitlichen Innenausstattung insb. im Treppenhaus (Architektinnen: Silvia Schneebeil und Gabriela Weber)

Literatur und Quellen

- Annegret Diethelm, Neu auferstandene Farbigkeit. Vorwärts mit rückwärts gerichtetem Blick, in: Coviss, 2011, Nr. 8, S. 8–13.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der kommunalen Schutzobjekte der Gemeinde Affoltern a. A., bearbeitet von AD & AD, Unterstammheim, 2008.
- Zürcher Denkmalpflege, 21. Bericht 2011–2012, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2017, S. 28–33.

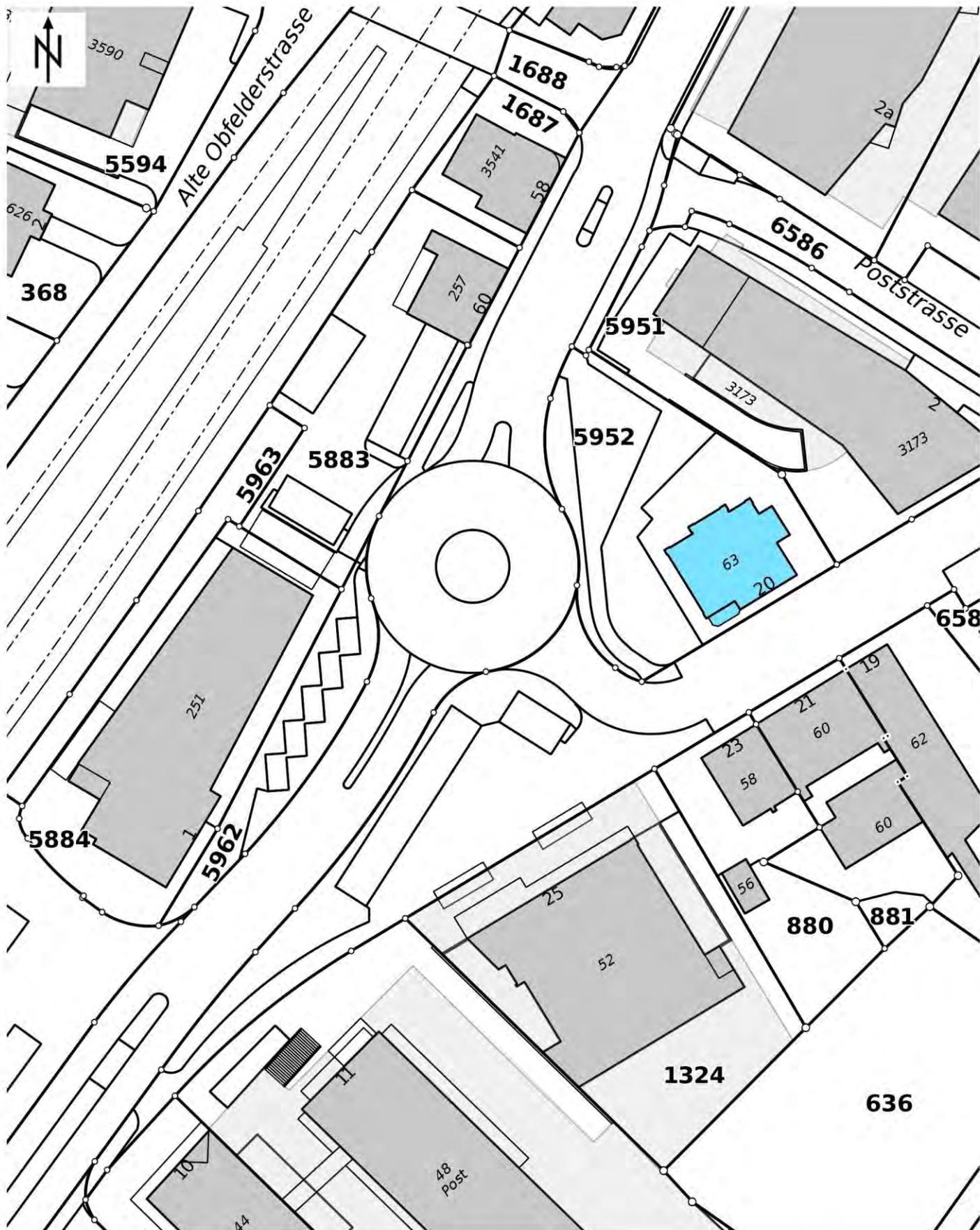
Augenschein

Aussen: Jan. 2016

Innen: Nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 14.07.2016 15:38:17

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:648
0 5 10 15m

Zentrum: [676354.7,236681.63]

Affoltern am Albis, Obere Bahnhofstrasse 20
Wohnhaus «Friedheim»



Wohnhaus «Friedheim», Ansicht von O, 14.01.2016 (Bild Nr. D101072_21)



Wohnhaus «Friedheim», Ansicht von N, 14.01.2016 (Bild Nr. D101072_22)

Affoltern am Albis, Obere Bahnhofstrasse 20
Wohnhaus «Friedheim»



Wohnhaus «Friedheim», Ansicht Ladenfront SO, 14.01.2016 (Bild Nr. D101072_23)



Wohnhaus «Friedheim», Ansicht von SW, 14.01.2016 (Bild Nr. D101072_24)

Druckerei Weiss

Gemeinde:
Affoltern am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Obere Bahnhofstrasse 5
 Bauherrschaft: Dr. Jakob Weiss-Suter, Jurist, Verleger
 ArchitektIn: Gottlieb Gautschi (1865–1930), Baumeister
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1902–1904, 1929
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: B
 KGS Nr.: 12504
 Datum Inventarblatt: 20.07.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz
00200088	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	–	nein

Schutzbegründung

Das Druckereigebäude in Affoltern wurde 1902–1904 sowohl als repräsentativer als auch zweckmässiger Wohn- und Gewerbebau für die Verlegerfamilie Weiss erbaut. Der Hauptbau ist mit seiner auffälligen geschwungenen Sichtbacksteinfront ein hervorragender Zeuge im Übergang vom Historismus zum Jugendstil und als Sichtbacksteinbau dieser Qualität eine Seltenheit für die Region. Der Anbau von 1929 ordnet sich dem Hauptbau unter und ist in seiner Schlichtheit ein Vertreter des Neuen Bauens, was ihn im lokalen Kontext einzigartig macht. Obwohl der Bau im Laufe der Zeit erweitert und den wechselnden Bedürfnissen angepasst worden ist, sind das Äussere und die reich ausgestatteten Innenräume besonders gut erhalten. Das Druckereigebäude gilt neben dem Wohnhaus «Friedheim» (Obere Bahnhofstrasse 20; Vers. Nr. 00063) als eines der gelungensten Werke des einflussreichen Baumeisters Gottlieb Gautschi, der den aufstrebenden Bezirkshauptort durch bedeutende Bauten wesentlich geprägt hat. Als Druckerei und Verlagssitz des «Anzeigers aus dem Bezirk Affoltern» kommt dem Bau eine regional- und sozialgeschichtliche Bedeutung zu.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Druckereigebäudes und des Anbaus von 1929, insb. Erhaltung der Materialsierung der Oberflächen und der Fassadengestaltung. Erhaltung der bauzeitlichen, festen Innenausstattung und Deckenmalereien.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Druckerei Weiss liegt an der S-Seite der Oberen Bahnhofstrasse und dominiert zusammen mit dem ehem. Kasino (Obere Bahnhofstrasse 7; Vers. Nr. 00086) den nördl. Strassenabschnitt. Eine niedere Mauer umfriedet das Grundstück. Der schmale Streifen zwischen Mauer und Haus ist mit Ziersträuchern bepflanzt. Entlang der Oberen Bahnhofstrasse entstand nach der Eröffnung der Bahnlinie 1864 ein neues Quartier, welches den alten Dorfkern an der Jonen mit dem südwestl. gelegenen Bahnhof verband. Die ursprüngliche Bebauung entlang der Strasse wird heute teilweise durch jüngere Wohn- und Geschäftshäuser durchbrochen.

Objektbeschreibung

Das Druckereigebäude besteht aus dem Hauptbau mit Quergiebel und dem südl. Anbau. Durch den einheitlichen gelben Sichtbackstein als dominierendes Fassadenmaterial und das markante graue Sockelgeschoss wirkt das komplexe Gebäude als Einheit. Der zweigeschossige Hauptbau mit Sockelgeschoss setzt sich aus dem nordwestl. längsrechteckigen Baukörper und dem östl. konischen Quergiebelanbau mit gerundeter Kopfpertie zur Strasse hin zusammen. Der nordwestl.

Affoltern am Albis, Obere Bahnhofstrasse 5
Druckerei Weiss

Baukörper wird von einem Viertelwalmdach gedeckt und weist Schleppgauben auf. Eineinhalbgeschossige apsidiale Vorbauten schmücken die beiden Schmalseiten. Der Quergiebelanbau verfügt über ein Walmdach. Der gerundete Gebäudekopf erhält durch seine oktagonale Laterne mit geschweiften Haube einen turmartigen Charakter. Eine abgerundete Freitreppe zum Eingang an der N-Fassade verbindet die beiden Baukörper miteinander. Die Fenster mit Kreuzstockteilung, gotischen Kehlungen und oberen und unteren Ohren sind regelmässig verteilt. Der südl. Anbau der Setzerei präsentiert sich als schlichter Flachdachbau mit grossflächigen, quadratischen Fensteröffnungen. Das 2. OG des Anbaus wurde nachträglich hinzugefügt. Die dominierenden Fensterfronten werden durch Schiebeläden aus Stahl, deren Muster demjenigen der geätzten Glasscheiben im Treppenhaus des Hauptbaus entspricht, verdeckt. Im Innern sind besonders die Erschliessungszonen und die Zimmer der früheren Wohngeschosse im 2. OG und DG reich mit qualitätvollen Deckenmalereien in der Formensprache des Jugendstils, bemalten Steinböden und Terrazzoböden ausgestattet; zudem birgt das Innere bauzeitliche Täferungen, Prägetapeten, Stuckdecken und Radiatoren.

Baugeschichtliche Daten

1902-1904	Bau des Hauptbaus als Wohn- und Gewerbebau durch Baumeister Gottlieb Gautschi für Dr. Jakob Weiss-Suter
1929	Anbau einer Setzerei gegen S
1989–1990	Aufstockung der Setzerei für Büroräumlichkeiten
2009	Neue Aufstockung auf der Setzerei; sie ersetzt den Aufbau von 1989 (Architekt Peter Moor)
2010	Umbau, Freilegung und Restaurierung der historischen Innenräume (Fontana & Fontana)

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der kommunalen Schutzobjekte der Gemeinde Affoltern a. A, bearbeitet von AD & AD, Unterstammheim 2008.
- Zürcher Denkmalpflege, 20. Bericht 2009–2010, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2015, S. 340.

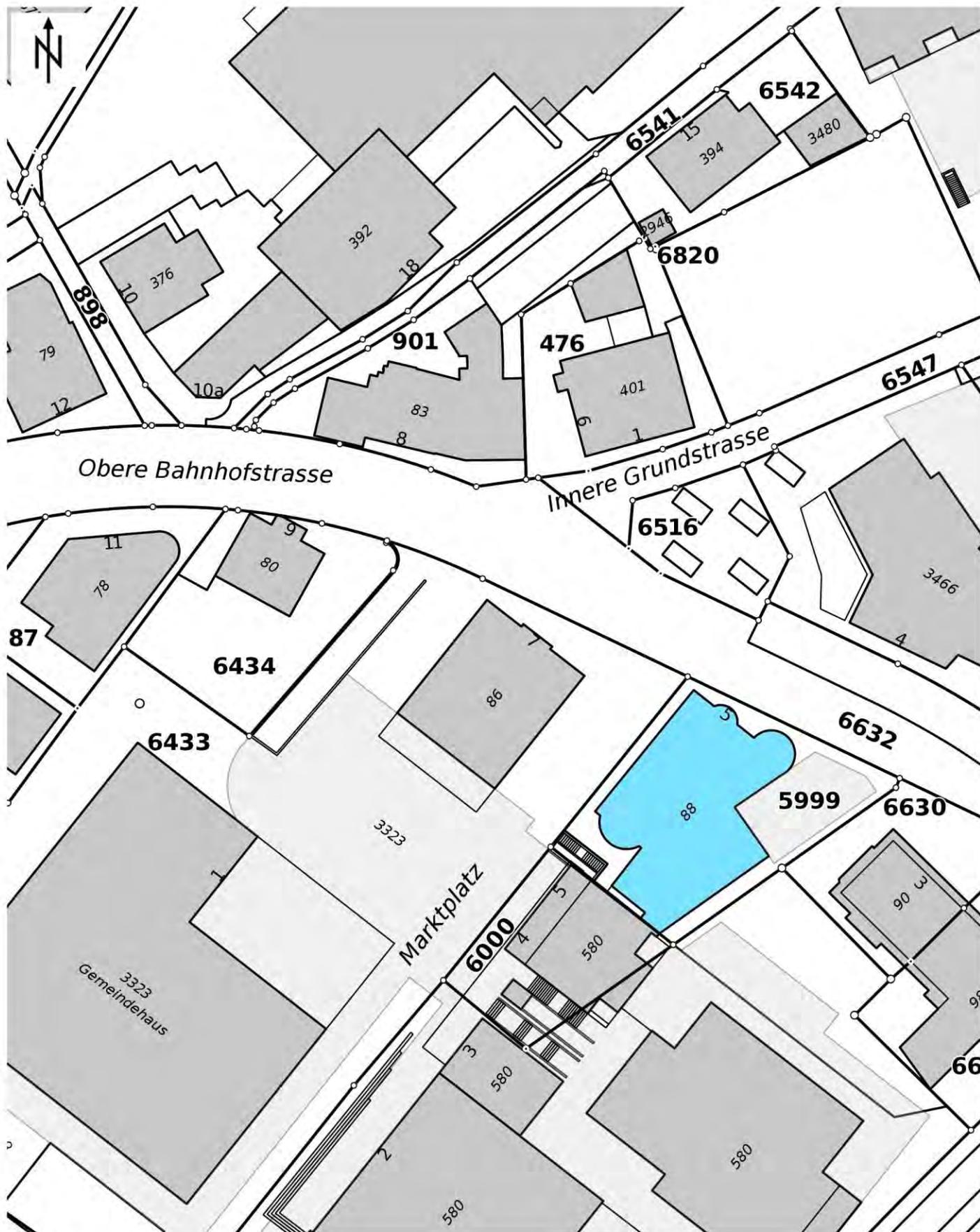
Augenschein

Aussen: Dez. 2015

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



Affoltern am Albis, Obere Bahnhofstrasse 5
Druckerei Weiss



Druckerei Weiss, Ansicht von N, 03.12.2015 (Bild Nr. D101072_01)



Druckerei Weiss, Ansicht von NO, 03.12.2015 (Bild Nr. D101072_02)

Affoltern am Albis, Obere Bahnhofstrasse 5
Druckerei Weiss



Druckerei Weiss, Ansicht von SW, 03.12.2015 (Bild Nr. D101072_03)

Ehem. Vielzweckbauernhaus

Gemeinde:
Affoltern am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Oberdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Zürichstrasse 84
 Bauherrschaft: Felix Schneebeili (1650–1729)
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1674
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.:
 Datum Inventarblatt: 17.08.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00200140	RRB Nr. 1279/1996 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	08.05.1996	PD	24.06.1996

Schutzbegründung

Das ehem. Vielzweckbauernhaus von 1674 gehört zu den ältesten erhaltenen Bohlenständerbauten des Knonaueramts und ist ein wichtiger Zeuge der bäuerlichen Vergangenheit des Bezirkshauptorts. Die Bohlenständerkonstruktion mit den mächtigen Eichenschwellen und Ständern besitzt einen grossen bauhistorischen Wert und zeugt beispielhaft von der im Knonaueramt während Jahrhunderten prägenden und bis ins 19. Jh. vorkommenden Konstruktionsart. Ein Zeuge der Bau- und Siedlungsgeschichte ist das ehem. Vielzweckbauernhaus in Kombination mit den angegliederten Nachbarbauten unterschiedlichster Zeitstellung.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz des ehem. Vielzweckbauernhauses, insb. der bauzeitlichen Bohlenständerkonstruktion.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das ehem. Vielzweckbauernhaus steht im Affoltermer Oberdorf und bildet südwestlich des Kreisels zusammen mit den angegliederten Nachbarbauten einen Gebäudekomplex zwischen Zürich- und Jonentalstrasse. Gegen N schliesst das Bauernhaus direkt an die Brandmauer des Wohn- und Geschäftshauses (Vers. Nr. 00138) an. Im Südwesten ist es mit dem Wohnhaus (Vers. Nr. 00142) zusammengebaut.

Objektbeschreibung

Das ehem. Bauernhaus vereint einen zweigeschossigen bäuerlichen Vielzweckbau und ein darin integriertes ehem. Nebengebäude (SW) unter einem Satteldach. Der Wohnteil sowie das ehem. Nebengebäude sind Bohlenständerbauten. An der südöstlichen Giebelseite ist die Unterteilung an den unterschiedlichen Schwellenhöhen klar sichtbar. Die mächtigen Eichenschwellen des Wohnteils sind mittels dreifach gezäpften Schwellenschlossern verbunden. Bei Teilen des EG sind die Bohlenwände heute durch Fachwerk ersetzt. Ein markantes Klebdach grenzt das bretterverschaltete Giebfeld von den beiden unteren Geschossen ab. Tenn und Stallteil sind heute zu Büroräumen ausgebaut und weisen grossflächige Fenster auf, teilweise durch Brettverschalung unterbrochen. In der Stube sind der grün patronierte Stubenofen mit Nelkenmuster und seitlicher Sitzkunst (E. 18. Jh.) sowie der diagonal verlegte Felderparkettboden mit Frieseinfassung erhalten.

Affoltern am Albis, Zürichstrasse 84
Ehem. Vielzweckbauernhaus

Baugeschichtliche Daten

Vor 1674	Bau eines kleinen Nebengebäudes zu einem Bauernhaus (Vorgängerbau des Wohn- und Geschäftshaus (Vers. Nr. 00138)) im Strasseneck
1674	Laut Inschrift am östlichen Ständer baut Maurermeister Felix Schneebeil ein Vielzweckbauernhaus (Vers. Nr. 00140). Das kleine Nebengebäude wird in den Neubau integriert
1788	Bau des Wohnhauses (Vers. Nr. 00142) mit baulicher Verbindung zum Vielzweckbauernhaus
1899–1900	Neubau des Wohn- und Geschäftshaus (Vers. Nr. 00138) anstelle des Bauernhauses
1935	Die südwestliche Scheunenhälfte wird abgebrochen und als Magazingebäude zu Vers. Nr. 00138 gehörend neu aufgebaut
1996–1997	Gesamtrenovation
Nach 1997	Ausbau des Ökonomieteils

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 23–1994, 18.02.1995, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der kommunalen Schutzobjekte der Gemeinde Affoltern a. A., bearbeitet von AD & AD, Unterstammheim, 1988.
- Zürcher Denkmalpflege, 15. Bericht 1997–2000, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2004, S. 20–23.

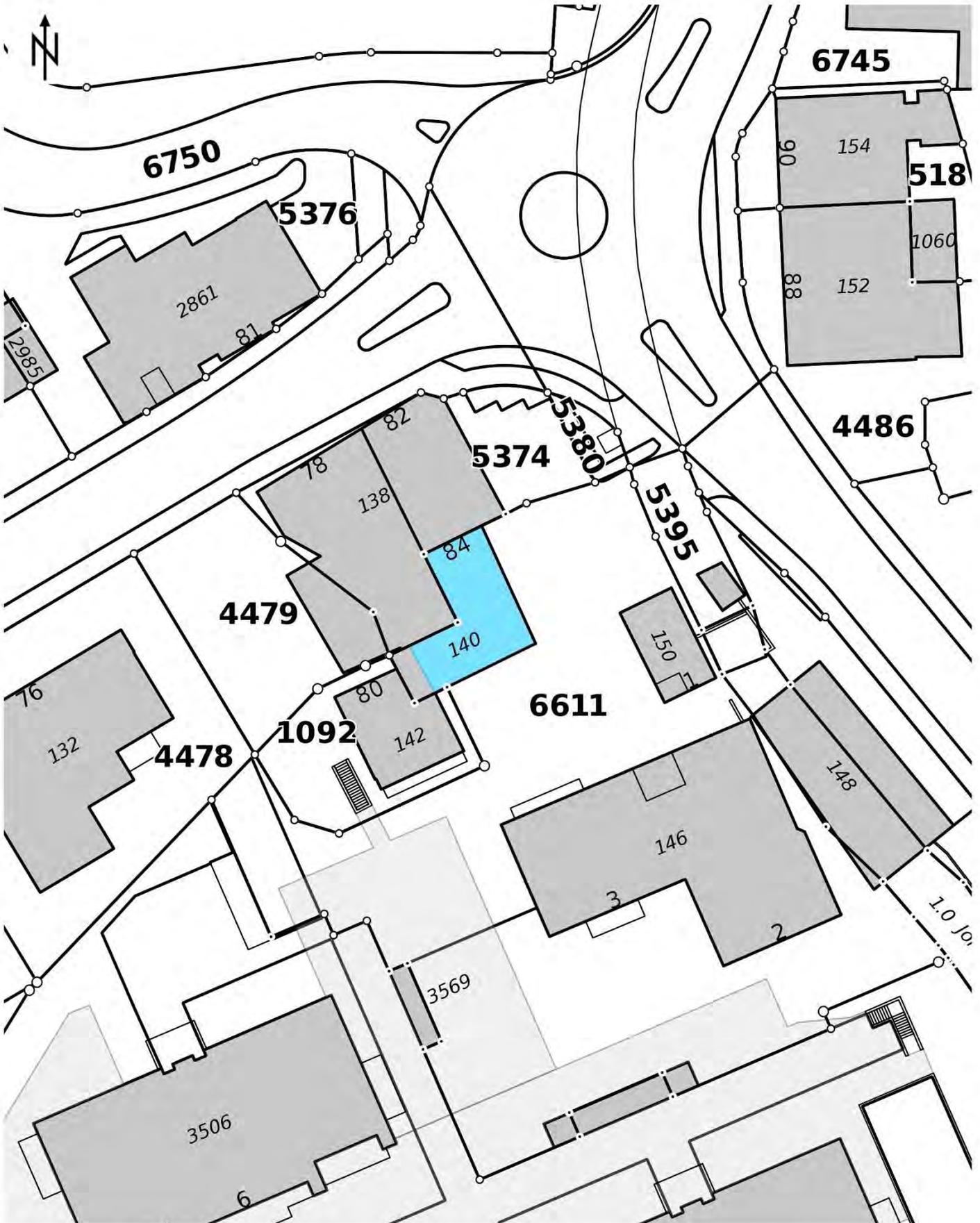
Augenschein

Aussen: Apr. 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 27.07.2016 13:18:28

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Masstab 1:500



Zentrum: [2676823.03, 1236753.08]

Affoltern am Albis, Zürichstrasse 84
Ehem. Vielzweckbauernhaus



Ehem. Vielzweckbauernhaus, Ansicht von SO, 28.04.1997 (Bild Nr. L23453_05)



Ehem. Vielzweckbauernhaus, Ansicht von O, 12.04.2016 (Bild Nr. D101072_31)

Ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude mit ehem. Bezirksgefängnis

Gemeinde:
Affoltern am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Unterdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Zürichstrasse 136, 138
Bauherrschaft: Jakob Dubs (1798–1853) (Vers. Nr. 00200),
Jakob Dubs d. J. (1822–1879) (Vers. Nr. 00202)

ArchitektIn:
Weitere Personen: Paul Fischer (1906–1972), Kunstmaler
Baujahr(e): 1838–1839 (Vers. Nr. 00200), 1854–1856 (Vers. Nr. 00202)
Einstufung: regional
Ortsbild überkommunal: nein
ISOS national: nein
KGS: nein
KGS Nr.: –
Datum Inventarblatt: 06.02.2017 MUE
Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00200200	RRB Nr. 5113/1979 Liste Kanton	19.12.1979	PD	30.06.1989
	RRB Nr. 3438/1984 Inventarbeschrieb	12.09.1984		
	AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb			
00200202	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb		nein	

Schutzbegründung

Das ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude und das ehem. Bezirksgefängnis sind bedeutende politische, wirtschaftsgeschichtliche und baukünstlerische Zeugen für die politische Neuordnung des Kantons Zürich und die Entwicklung Affolterns zum Bezirkshauptort ab 1837. Mit der Revision der Kantonsverfassung von 1831 wurde das Zürcher Staatswesen dezentralisiert. Der Bau eines Bezirksgebäudes und eines Gefängnisses gehörte zu den wichtigsten Bauaufgaben eines Bezirkshauptortes. Viele zwischen 1830 und 1850 entstandenen Bezirkslokalitäten und Gefängnisse sind heute ersetzt oder abgebrochen. In Affoltern manifestiert sich exemplarisch der geschichtliche und nutzungsmässige Zusammenhang zwischen dem ehem. Gerichtshaus und dem ehem. Gefängnisbau in direkter räumlicher Beziehung; die Hintertür des Gerichtshaus und der Gefängniseingang sind exakt gegenüber angelegt. Die beiden Gebäude zeichnen sich durch ihre regelmässige Fassadengestaltung aus, wobei das ehem. Gefängnis durch einen sparsameren architektonischen Ausdruck als das untergeordnete Gebäude gekennzeichnet ist. An den schmalen Zellenfenstern ist die ursprüngliche Nutzung gut ablesbar. Das ehem. Gefängnis ist ein seltener Vertreter seiner Baugattung aus dem 19. Jh. Kultur- und personengeschichtlich interessant sind die Bauherren der beiden Gebäude, Jakob Dubs d. Ä. und d. J. aus dem nahen Gasthaus «Krone». Die Familie Dubs war seit Generationen Teil der ländlichen Oberschicht. Jakob Dubs d. J. stieg als Politiker bis in den Bundesrat (1861–1872) auf und gehörte zu den markantesten und schillerndsten Vertretern des jungen Bundesstaates.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz, der Fassadengestaltung mit Wandbild sowie der erhaltenen festen Innenausstattung des ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäudes. Erhaltung des ehem. Gefängnisgebäudes in seiner bauzeitlichen Substanz und der charakteristischen Fassadengestaltung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Ensemble liegt im Unterdorf, einem der drei historischen Dorfkerne von Affoltern. Das ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude steht an der Ostseite der Zürichstrasse beim Kronenplatz. Das ehem. Bezirksgefängnis befindet sich direkt östlich des ehem. Bezirksgebäudes. Der Freiraum um die Gebäude ist als geteilter Platz mit einzelnen Rasenflächen gestaltet. Im N des Gefängnisses befindet sich ein Spielplatz.

Ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude (Vers. Nr. 00200)

Dreigeschossiger Massivbau unter leicht geknicktem Satteldach; mittig angeordneter Treppenhauseinbau unter Quergiebel an der Ostfassade. Das EG hebt sich durch den gröberen Rustikaputz, den grauen Anstrich sowie ein Gurtgesims von den Obergeschossen ab. Die Giebfelder weisen rot gestrichenes Fachwerk auf und werden durch Klebdächer ausgeschieden; diese verschmelzen mit dem traufseitigen Dachvorsprung zu einem umlaufenden Dachgesims mit kassettierter Untersicht. Die hochrechteckigen Einzelfenster sind regelmässig angeordnet; die Nord- und Südfassade weisen drei, die Westfassade fünf Achsen auf. Die Fenster im EG besitzen grau, jene im OG diagonal gelb-schwarz gestrichene Brettladen (Bezirksfarben). Über dem Eingang der westl. Mittelachse ist die Aufschrift «Gerichtshaus» angebracht. Das Wandgemälde der Justitia mit dem Bezirkswappen von Paul Fischer ziert die Nordfassade im Bereich der Westecke. Von der festen Innenausstattung sind u. a. maserierte Feldertäfer, Einbauschränke, Parkettböden und das Treppengeländer erhalten.

Ehem. Bezirksgefängnis (Vers. Nr. 00202)

Dreigeschossiger Massivbau unter Satteldach mit geschlossenen Untersichten. Die glatt verputzten Fassaden schliessen mit einer profilierten Leiste an die Dachuntersichten an. Die Fassaden zeichnen sich durch eine regelmässige Gestaltung mit drei auf vier Fensterachsen aus. Die Eingangstüre mit Aussentreppe liegt in der Mittelachse der Westfassade. Die liegenden ehem. Zellenfenster in den Obergeschossen der Nord-, Ost und Südfassade unterscheiden sich von den grösseren hochrechteckigen Einzelfenstern des EG und der Westfassade.

Baugeschichtliche Daten

1837	Affoltern a. A. wird Bezirkshauptort
1838–1839	Der Kronenwirt Jakob Dubs lässt auf eigene Kosten das Bezirks- und Gerichtsgebäude erstellen, in dem er bis zu seinem Tode auch wohnt
1854–1856	Bau des Bezirksgefängnisses
1873	Die politische Gemeinde Affoltern a. A. übernimmt die Bauten von Jakob Dubs d. J. (1822–1879), Bundesrat 1861–1872
1876	Kleinere Umbauten im Gefängnis; ebenso 1883 und 1891
1908	Bauarbeiten im Bezirksgebäude, weitere 1917 nach Brandschaden und 1927.
Um 1950	Aussenrenovation des Bezirksgebäudes. Wandbild (N-Fassade): Justitia mit verbundenen Augen und Waage von Paul Fischer, Affoltern a. A.
1973	Die Bezirksverwaltung und das Gefängnis werden in einen Neubau verlegt (Im Grund 15).
1988–1989	Fassadenrenovation des ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäudes
2002–2003	Innenrenovation des ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäudes, Einrichtung des Familienzentrums Bezirk Affoltern
2003	Aussenrenovation des ehem. Gefängnisses

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachen Nr. 03–1995, 20.09.1995, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Affoltern am Albis, Vers. Nr. 00200, Mai 1981, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 13. Bericht 1991–1994, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1998, S. 2–5.
- Zürcher Denkmalpflege, 17. Bericht 2003–2004, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2008, S. 334.

Affoltern am Albis, Zürichstrasse 136, 138

Ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude mit ehem. Bezirksgefängnis

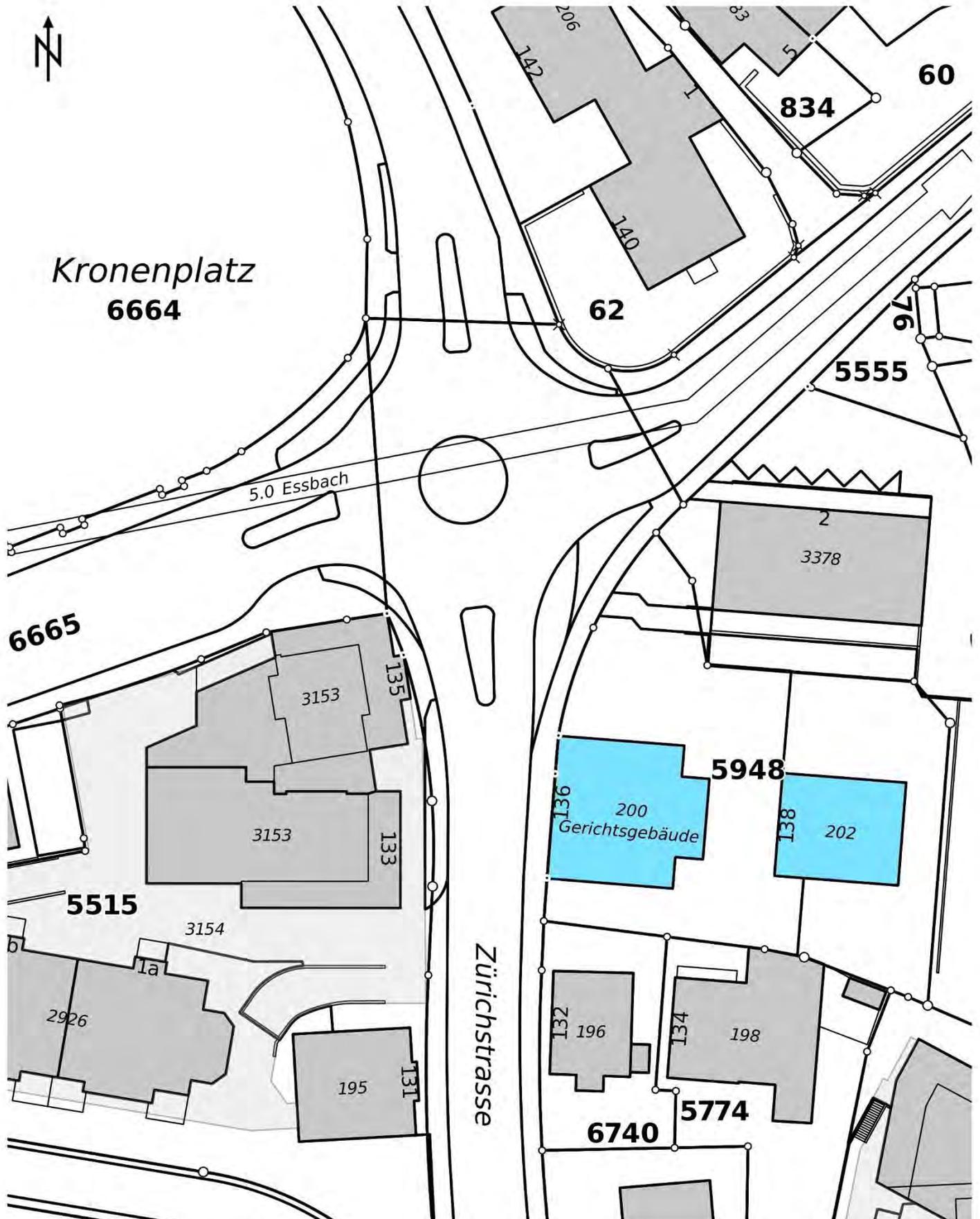
Augenschein

Aussen: Dez. 2015

Innen: nicht besichtigt



 **Inventarrevision Denkmalpflege**



Affoltern am Albis, Zürichstrasse 136, 138

Ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude mit ehem. Bezirksgefängnis



Ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude mit ehem. Bezirksgefängnis, Ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude (Vers. Nr. 00200), Ansicht von NW, 13.08.2004 (Bild Nr. L51115_21)



Ehem. Bezirks- und Gerichtsgebäude mit ehem. Bezirksgefängnis, Ehem. Bezirksgefängnis (Vers. Nr. 00202), Ansicht von NW, 03.12.2015 (Bild Nr. D101072_61)

GEMEINDE	BEZIRK	EINSTUFUNG	AREV NR.	1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb
Affoltern a.A.	Affoltern	regional		
OBJEKT OBJEKTNAME	Transformatorenstation Breite		Inv. Nr.	V/N0007
ORTSLAGE STRASSE	Wiesengrundstrasse		Vers. Nr.	00516
BAUHERR	EKZ		Ort GVZ	002
EIGENTÜMER	EKZ		inv. rev.	01.1986, W. Stutz 12.1995, R. Böhmer 02.2017, MUE
DATIERUNG	1937		Koord.	676628 / 237101
ARCHITEKT INGENIEUR	Ausführung: Baugeschäft Gottlieb Gautschi (Affoltern a.A.)			
BAUTYP	O-Turm 300/400			
TECHNISCHE AUSRÜSTUNG				
BF	INSA	ISOS	Kdm ZH	
Überkommunales Inventar		RRB	Verf. BD	
Kommunales Inventar		GRB	Inv. Nr.	
SCHUTZ PBG			§ 204	ja

SITUATION



GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Transformatorstation «Breite»	Vers. Nr. 0516
-----------------------------------	----------------------------	--	--------------------------

QUELLEN / LITERATUR

Pläne:

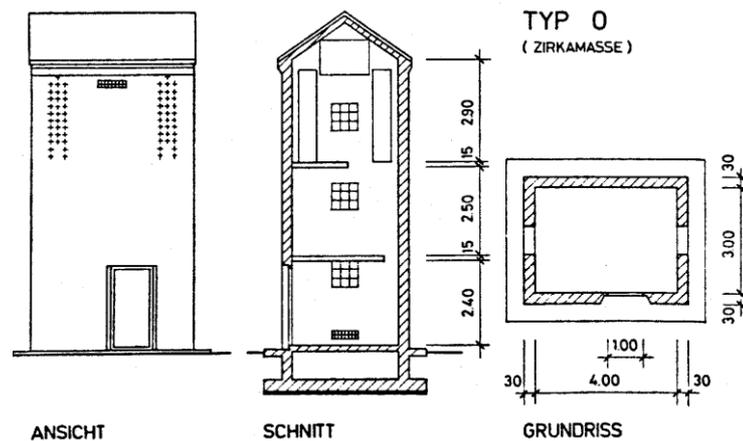
Bauplan Typ 0 300/400, Mst. 1:50, Februar 1937; Eisenbetonplan Mst. 1:50, 1:20, Februar 1937, Ing.büro J. Bolliger & Cie. (Zürich), Archiv EKZ (Dreikönigstrasse, Abt. BB).

Literatur:

- 1) Gb EKZ 29 (1937), S. 20.
- 2) EKZ, Unsere Transformatorstationen: vom Anfang bis 1981, Zürich 1981, S. 25.
- 3) Bärtschi Hans-Peter, Industriekultur im Kanton Zürich: vom Mittelalter bis heute, Zürich 1994, S. 231.

Archiveintrag EKZ:

Objekt:	Trsf.Stat. Breite	Typ:	0
Gemeinde:	Affoltern a.A.	Nähere	Giebedach
Assek.-Nr.:	0516	Bezeichn.:	
Erstellungskosten	Fr. 6200.—	Kat.-Nr.:	
Kubikinhalt:	172 m ³	Bauart:	Betonrohbau
Blitzschutz:		Bedachung:	Kupferblech gefalzt
		Neigung:	38°
Überbaute		Material:	
Fläche:		Querschnitt:	3.00 x 4.00 m Höhe 8.10 m
Erstellungsjahr:	1937		



SCHUTZZWECK

Erhaltung der Transformatorstation in ihrer bauzeitlichen Substanz, Volumen und Fassadengestaltung.

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Transformatorstation «Breite»	Vers. Nr. 0516
-----------------------------------	----------------------------	--	--------------------------

45

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Die Transformatorstation steht im Gebiet Breite zwischen dem Kronenplatz und der Eisenbahnlinie Zürich–Affoltern–Zug.

2. BAUGESCHICHTE

1937 durch das Baugeschäft Gottlieb Gautschi (Affoltern a.A.) nach dem Typenplan O 300/400 errichtet, den die EKZ in den Jahren 1935–1945 als Alternative zum Typus N ausführen liess. Die Detailpläne der Eisenbetonkonstruktion stammen vom Ing. büro J. Bolliger & Cie. (Zürich).

Aus: EKZ, Trafo 1981, S. 25.

«In den Jahren 1935–1945 wurden einige Stationen Typ 0 gebaut, welche sich vom Typ N im Prinzip nur durch eine auf 3 x 4 m vergrösserte Grundfläche unterschied».

3. BESCHREIBUNG

3 1/2-geschossige Turmstation in Sichtbeton unter Kupferblechgiebeldach. Die Giebelfassaden weisen drei übereinanderliegende quadratische Fenster auf. Erschliessung über die südwestliche Trauffassade.

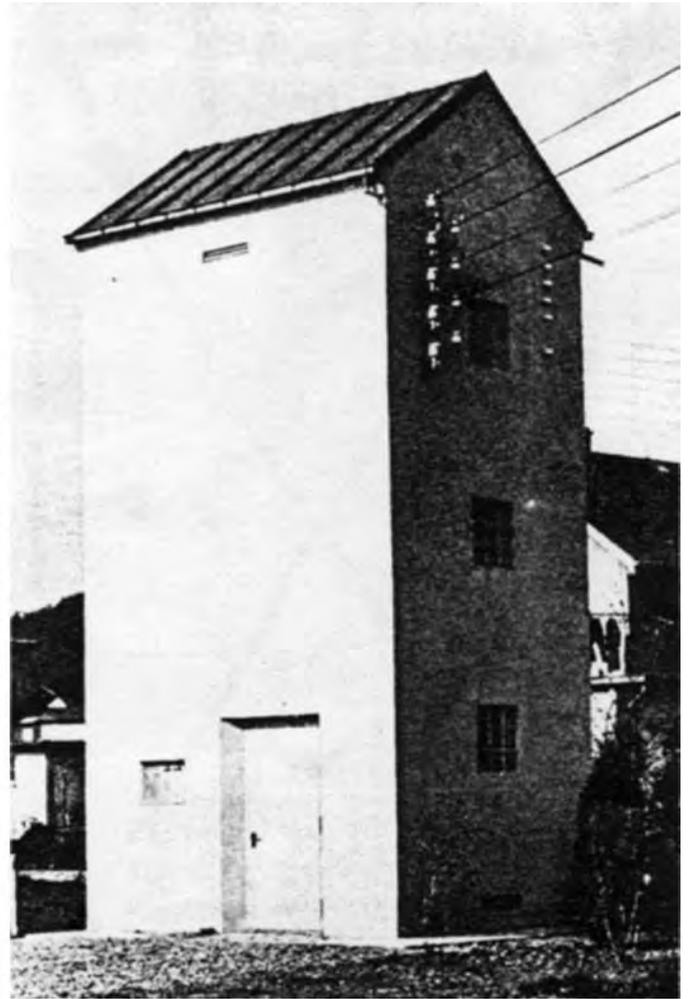
Veränderungen des ursprünglichen Zustandes: Die Isolatoren wurden entfernt.

4. GESAMTEINDRUCK

Die 1937 erbaute Transformatorstation ist ein wichtiger technikgeschichtlicher Zeuge der Stromversorgung in der Zürcher Landschaft. Der Typ O 300/400 gehört zur dritten Generation von Transformatorstationen welche in den 1930er und 1940er Jahre gebaut wurden. Die Station in Affoltern a. A. ist gehört neben derjenigen in Bauma (Hörnlistrasse 6, Vers. Nr. 01080), welche einen deutlich schlechteren Erhaltungszustand aufweist, zu den letzten erhaltenen Exemplaren ihres Typs im Kanton Zürich. In ihrer zeittypischen architektonischen Gestaltung tendiert sie mit dem knappen resp. bündigem Dachrand, den quadratischen Sprossenfenstern und den Fassaden in Sichtbeton zum Neuen Bauen.

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Transformatorstation «Breite»	Vers. Nr. 0516
-----------------------------------	----------------------------	--	--------------------------

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

1 2

- 1) Zustand Januar 1986 (Neg. Nr. 16241/14)
2) (Repro aus EKZ, Trafo 1981; S. 25)

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Transformatorstation «Breite»	Vers. Nr. 0516
-----------------------------------	----------------------------	--	--------------------------

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

1 2

- 1) Zustand März 2016, Ansicht von SO (Bild Nr. D101072_51)
 2) Zustand März 2016, Ansicht von NW (Bild Nr. D101072_50)

Villa «Alpina»

Gemeinde:
Affoltern am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Oberdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Obere Kirchfeldstrasse 10
 Bauherrschaft: Adolf Diggelmann
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1907
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 28.11.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00200917	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Die 1907 erbaute Villa «Alpina» ist ein wichtiger Zeuge der Villenarchitektur aus dem frühen 20. Jh. und repräsentiert einen in der Region seltenen Bautyp. Um 1900 florierte Affoltern a. A. als Kneippkurort und entwickelte sich zu einem regionalen Zentrum. Neben zahlreichen Geschäfts- und öffentlichen Bauten mit städtischem Ausdruck entstanden auch einzelne Villen. Die Villa «Alpina» ist bauzeitlich ausserordentlich gut erhalten und zeigt mit dem Quadrat als dominierende Form der Innenausstattung und Ausschmückung der Lauben Züge des geometrischen Jugendstils.

Schutzzweck

Erhaltung der Villa in ihrer bauzeitlichen Substanz, insb. der Gestaltungselemente wie den Lauben, der charakteristischen Dachform und der bauzeitlich erhaltenen festen Innenausstattung (Böden, Täfer, Türen, Kachelofen etc.).

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Villa «Alpina» steht in Hanglage östlich oberhalb der ref. Kirche. Auf der Geländeterrasse östlich der Villa breitet sich das Schulareal Butzen aus. Der grosszügige Garten mit altem Baumbestand ist durch eine Einfriedung mit gemauertem Sockel, Pfeilern mit Sandsteinbekrönung und Holzstaketen gegen die Kirchgasse und die Obere Kirchfeldstrasse abgeschirmt.

Objektbeschreibung

Zweigeschossiger Massivbau über einem Kellergeschoss und mit Viertelwalmdach; an der Ostfassade Treppenhausebau unter Teilwalmdach mit Erschliessung und kleinem Pultdachebau; je eine Fledermausgaube auf der nördlichen und südlichen Dachfläche sowie zwei hohe Blitzschutzstangen mit grossen Kronen auf dem First. Die Westfassade weist aufgrund der Hanglage einen geschosshohen Kellersockel mit Rustikaverkleidung in Sandstein auf. Die Obergeschosse sind fein verputzt und weiss gestrichen. Einzelfenster in Steingewänden, west- und südseitig aufwändig mit oberen und unteren Ohren gestaltet. Das OG und DG der Westfassade weist Drillingsfenster auf. Die Giebfelder sind durch dekoratives, rotbraun gestrichenes Fachwerk ausgezeichnet. Im selben Farbton ist die zweigeschossige Laube an der Nordfassade gehalten. Ein Band mit dekorativ bemalten quadratischen Ausfachungen verläuft unterhalb der Brüstung der Laube am OG. Mit demselben Motiv sind auch die Dachuntersichten und die Veranda im Bereich der südwestlichen Hausecke gestaltet.

Die Innenausstattung u. a. mit Riemenböden, Brusttäfer mit ornamentaler Bemalung und Kachelofen ist laut Quellen erhalten.

Affoltern am Albis, Obere Kirchfeldstrasse 10
Villa «Alpina»

Baugeschichtliche Daten

1907 Bau der Villa für Adolf Diggelmann
2007 Renovation im Innern

Literatur und Quellen

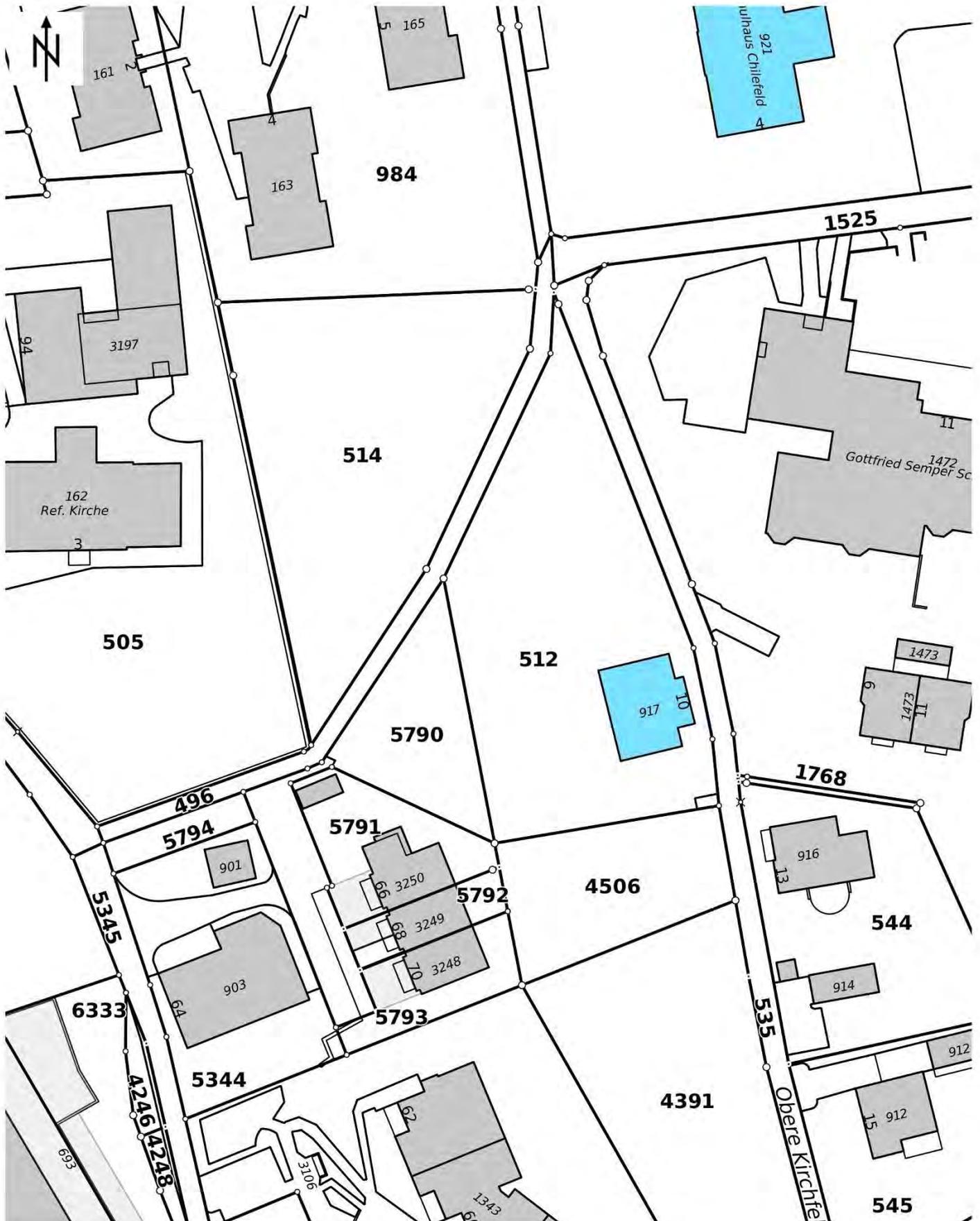
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der kommunalen Schutzobjekte der Gemeinde Affoltern a. A., bearbeitet von AD & AD, Unterstammheim, 2008.
- StAZH RR I 236 c, Vers. Nr. 839

Augenschein

Aussen: Dez. 2015
Innen: nicht besichtig



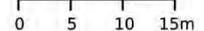
Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 21.02.2017 15:47:38

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:727



Zentrum: [2676958.51,1236828.38]

Affoltern am Albis, Obere Kirchfeldstrasse 10
Villa «Alpina»



Villa «Alpina», Ansicht von NO, 03.11.2016 (Bild Nr. D101072_42)



Villa «Alpina», Ansicht von S, 03.11.2016 (Bild Nr. D101072_41)

GEMEINDE	BEZIRK / PLANUNGSREGION	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb
Affoltern a.A.	Affoltern / Knonaueramt ZPK	regional		
OBJEKT	Altes Primarschulhaus		Inv. Nr.	IV/4
ORTSLAGE	Chilefeld		Vers. Nr.	00921
STRASSE	Kirchgasse 4		Ort GVZ	002
EIGENTÜMER	Primarschulgemeinde Affoltern a. A.		Ens. Nr.	002-E0003
DATIERUNG	1878/79		Kat. Nr.	
ARCHITEKT	Nach den Musterplänen des Erziehungsrates erstellt		inv.	Mai 2002, Diethelm, A.
BAUTYP	Schulhaus		rev.	Jan. 2017, MUE
Andere Inventare				
ISOS ORTSBILD	BAND	EINSTUFUNG	KGS	
ISOS EINZELOBJEKT			BF	
ISOS SIEDL. TYP			INSA	
SCHUTZ	§ 204 PBG, Personaldienstbarkeit vom 14.12.1981 (RRB Nr. 1738/1981 vom 11.11.1981)		KDM	

Situation



GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Kirchgasse 4	Primarschulhaus Chilefeld	00921

QUELLEN / LITERATUR

Affoltern am Albis, kommunales Inventar der kunst- und kulturhistorischen Objekte, 1988
 Zürcher Denkmalpflege, 10. Bericht 1979–1982, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1986, S. 7.
 Matry, J.J., Affoltern a.A. und seine Umgebung, Affoltern a.A. 1896
 Jean Hägi, Chronik der Gemeinde Affoltern mit Führer durch den Bezirk Affoltern, 1943

Fotos Kantonale Denkmalpflege:
 Dias Nr. 48551/01–19

SCHUTZZWECK

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz und der zeittypischen architektonischen Gestaltungselemente sowie der dorfseits vorgelagerten Terrassen mit altem Baumbestand.

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Kirchgasse 4	Primarschulhaus Chilefeld	00921

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Das Primarschulhaus thront auf einer Geländeterrasse des stufenweise ansteigenden Hanges westlich des alten Ortskernes von Affoltern a.A.. Es ist das älteste der Schulhäuser, welche während der letzten 120 Jahren im Gebiet zwischen dem Chilefeld und dem Sportplatz Schwerzimmatt errichtet wurden. Nordwestlich des Primarschulhauses steht das 1899 nach Plänen von J. F. Zuppinger erbaute alte Sekundarschulhaus, das sich der gleichen architektonischen Sprache bedient und das Richtung Osten mehrfach erweitert wurde. Südlich, auf der gegenüberliegenden Seite der Kirchgasse befindet sich das 1989-1992 errichtete Gottfried Semper Schulhaus (Pläne E. Cochard) und südöstlich davon dehnt sich die Anlage des Primarschulhauses Butzen aus (Pläne R. Küenzi). Noch heute wirken die beiden alten Schulhäuser dank ihrem architektonischen Ausdruck und vor allem dank ihrer Lage als dominierende Gebäude des Schulhausquartiers.

Das Areal des Primarschulhauses erstreckt sich zwischen dem höher gelegenen Pausenplatz des Sekundarschulhauses im Osten und der Wohnüberbauung Chilefeld im Westen. Seine Gestaltung entspricht der axialsymmetrischen Ordnung des Schulhauses, setzt gleichsam diese in der Nahumgebung fort.

Vor der Hauptfassade des Primarschulhauses liegt eine Doppelterrasse. Die beiden Treppen – 4 Stufen zur ersten, 8 Stufen zur zweiten Terrasse – sind in der Achse des Haupteingangs mit davorliegender dreiseitiger Treppe angelegt. Die erste Treppe wird nordseits von zwei Rosskastanien begleitet. Der untere, grössere Pausenplatz ist gekiest und wird seitlich von einem Ahorn und einer Linde im Norden, sowie von drei Linden im Süden gefasst. Der obere, schmale Pausenplatz ist geteert, er wird gegen den unteren von einem Mäuerchen gehalten, der Hang zwischen Platz und Mäuerchen ist mit Hartriegelbüschen besetzt. Je vier jüngere Akazien beidseits der Treppe fassen den Platz gegen Westen. Auf der Rückseite führen einige Stufen zwischen zwei Platanen zum höher gelegenen Pausenplatz des Sekundarschulhauses. Im Weiteren sind die beiden alten Linden südlich und nördlich davon zu erwähnen.

2. GESCHICHTE

Bei der Planung des Primarschulhauses im Jahr 1876 hielt man sich an die «Musterpläne zu Schulhäusern für den Kanton Zürich, nach Anleitung des Hohen Erziehungsrates» aus dem Jahr 1836.

Jean Hägi schreibt in seiner Chronik 1943: «Das neue, sehr geräumige Primarschulhaus wurde 1878/79 erbaut und kostete über Fr. 90'000.–. Der Platz ist herrlich für die liebe Jugend gewählt, im frischen grün, auf lichter Höhe in freier Lage, dem Dorfe nahe und seiner Mitte doch entrückt, mit der Front nach Südwesten gewendet, hätte es wohl kaum einen günstigeren Standort finden können. Der gefällige schöne Bau beherrscht denn auch die ganze Ostseite des Dorfes. Eine Doppelterrasse gibt ihm an der vorderen Seite genügend Raum für den prächtigen Turn- und Tummelplatz, der zudem angenehm geschützt ist durch eine Reihe von Zierbäumen. Von dem unterhalb vorbeiführenden Fussweg aus erfreuen wir uns des schönsten Anblickes auf das Dorf sowohl wie auf die Berge.»

1913 fand ein grösserer Umbau statt. Im Untergeschoss wurde eine Badeanlage eingebaut (zwei Einzelbäder, vier Einzelduschen, Duschanlage). Das Schulhaus erhielt eine Zentralheizung. Die hölzerne Verbindungstreppe zwischen dem Erd- und dem Obergeschoss wurde durch eine steinerne ersetzt.

1947/48 wurde das Schulhaus tiefgreifend renoviert. Im Erdgeschoss wurde der Gang erweitert, dh. die beiden Schulzimmer erhielten einen Vorraum, der als Garderobe genutzt wird. Ein neues Lehrerzimmer wurde erstellt und eine neue Kunststeintreppe zwischen dem 1. und 2. Obergeschoss. Dieser Renovation vielen zahlreiche architektonische Schmuckelemente zum Opfer, so der Rillenputz des Erdgeschosses, der Stockwerksgurt zwischen dem Erd- und dem 1. Obergeschoss sowie der Würfelfries beim Dachgesims.

1981/82 wurde das Schulhaus unter der Leitung von Architekt Peter Fässler sehr sorgfältig renoviert. Die oben erwähnten, verlorengegangenen Schmuckelemente wurden dabei rekonstruiert. Der ehemalige Estrich wurde zur Bibliothek und zu weiteren Räumen ausgebaut, dabei wurden in alle Dachflächen symmetrisch angeordnete Giebelgauben angebracht.

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Kirchgasse 4	Primarschulhaus Chilefeld	00921

3. BESCHREIBUNG

3.1. Baukörper

Der solitäre Bau erhebt sich mit drei Geschossen über einem Kellergeschoss, das als niedriger Sockel in Erscheinung tritt und wird von einem Walmdach abgeschlossen. Der rückseitige Treppenhausanbau schliesst mit einem Quergiebel an den Hauptbaukörper an.

Erschliessung und Nutzung

Der Haupteingang liegt in der Mitte der Westfassade, ein zweiter Eingang befindet sich im rückseitigen Treppenhausanbau. Durch beide Eingänge gelangt man in das grosse zentrale Treppenhaus, das die Vorplätze verbindet, von denen je ein Klassenzimmer im Süden und Norden betreten wird, sowie die Podeste im Treppenhausanbau, von denen aus die Aborte erreicht werden. Im Keller befindet sich eine Werkstatt und die Heizung. Im Dachgeschoss liegen die Bibliothek und weitere Räume.

Konstruktion

Das Schulhaus ist ein Massivbau. Einzelne Balken des Walmdaches wurden in Zusammenhang mit dem Einbau der Bibliothek herausgesägt und durch neue Verstrebungen ersetzt.

Fassadenordnung und äussere Gestaltung

Die Fassadenordnung ist äusserst klar und regelmässig. Die einzelnen Elemente sind einer deutlichen Hierarchie unterworfen. Die Schmuckelemente sind sehr sorgfältig gestaltet, jedoch nicht sehr plastisch ausgebildet. Horizontale Ordnung: Über dem niederen Sandsteinsockel des Kellergeschosses erhebt sich das Erdgeschoss mit dem Rillenputz. Zwischen dem Erdgeschoss und dem 1. Obergeschoss verläuft ein profiliertes Stockwerkgesims. Im Bereich des Treppenhauses ist es nicht profiliert (untergeordneter Baukörper). Das Dachgesims wird von einem Zahnschnittfries begleitet; die Dachuntersicht ist bretterverschalt. Profilierte Leisten verlaufen beidseits des Zahnschnittfrieses und am Rand der Untersicht. Die Fenster sind in regelmässigen Bändern angeordnet. Senkrechte Ordnung: Die Gebäudeecken und die Ecken des Mittelrisalits weisen aufgetupfte Quader auf. Die Fenster sind in streng verteilten Achsen angeordnet. Die Gauben – 4 in den Längs- und je eine in den Schmalseiten - sind in die Fensterachsen eingeordnet.

Die Fenster sind je nach Geschoss unterschiedlich ausgebildet. Die querrrechteckigen Kellerfenster sind sorgfältig in die Sandsteinplatten mit Randschlag eingefügt. Jene des Erdgeschosses sind mit einem Stichbogen abgeschlossen, wobei der Rillenputz oberhalb der Fenster strahlenförmig ausgebildet ist und so gleichsam einen Entlastungsbogen in fast grafischer Weise andeutet. Die Fenster der beiden Obergeschosse sind einfache Rechteckfenster, jene des 1. sind etwas grösser als jene des 2. Obergeschosses und gehen vom Stockwerkgesims aus, so dass dieses gleichzeitig als Fenstersims dient. Die DV-Fenster lehnen sich an Kreuzstockfenster an, indem die oberste Quersprosse breiter als die andern ausgebildet ist. Die Gauben sind mit grauem Blech verkleidet und orientieren sich durch ihren Dreiecksgiebel an der Gestaltung des Mittelrisalites. Die Hauptfassade wird durch einen nur leicht vorkragenden Mittelrisalit unter flachem Giebel mit begleitendem Zahnschnittfries ausgezeichnet. Der Stockwerksgurt und das Dachgesims sind im Bereich des Mittelrisalites verkröpft. Die Öffnungen unterscheiden sich durch Grösse und Ausbildung von den Fenstern der Klassenzimmer. Der Haupteingang wird von zwei Pfeilern gefasst, die ein Gebälk tragen, zwischen dem Türgewände, das mit einem leichten Stichbogen schliesst, und dem Gebälk ist ein Schlussstein eingefügt, die Restflächen weisen eingekerbte Pflanzenmotive auf. Die Türe selbst dürfte aus der Zeit der Renovation von 1947/48 stammen. Das darüberliegende Fenster (Treppenhaus) weist als einziges eine gerade Verdachung auf, die auf Konsolen mit Voluten aufliegen; das Fenster im 2. Obergeschoss ist etwas grösser als jene der Klassenzimmer und besitzt einen gehörten Rahmen. Dem Mittelrisalit als wichtigster Baukörper entspricht der untergeordnete, nicht mit Schmuckelementen versehene Treppenhausanbau auf der Rückseite.

Rillenputz und Eckquader sind in einem hellen Grauton gehalten, die übrigen Fassaden hell gestrichen. Die Fensterläden sind grün gestrichen und die Fenster englischrot.

Inneres

Seit den oben erwähnten Renovationen besteht die ganze Treppe aus Stein, bzw. Kunststein. Die Klassenzimmer besitzen Fischgratparkettböden und weisen zwei Unterzugsbalken mit je einer Gusseisenstütze auf.

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Kirchgasse 4	Primarschulhaus Chilefeld	00921

4. GESAMTEINDRUCK

Das Primarschulhaus ist ein charakteristischer Schulbau aus dem 19. Jh. In der Grundstruktur folgt es den Musterplänen des Erziehungsrats von 1836: zentrales Treppenhaus mit je einem dreiseitig belichteten Klassenzimmer links und rechts, im Anbau separierte Abortanlagen. Die klassizistische Fassadengestaltung mit einer Vielzahl dekorativer Schmuckelemente weist hohe architektonische Qualitäten auf. Zusammen mit dem etwas jüngeren Sekundarschulhaus (Butzenstrasse 2; Vers. Nr. 00925) prägt es das Schulareal auf der Geländeterrasse oberhalb der ref. Kirche (Kirchgasse 1; Vers. Nr. 00162). Wichtig für den repräsentativen Charakter des Schulhauses ist die dorfseits (im W) vorgelagerte Doppelterrasse mit dem alten Baumbestand sowie die alten Einzelbäume vor der Rückseite des Schulhauses.

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	ORTSLAGE Kirchgasse 4	OBJEKT Primarschulhaus Chilefeld	Vers. Nr. 00921
----------------------------	---------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

- | | |
|---|---|
| 1 | 1) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Osten. (Neg. Nr. 48551/02) |
| 2 | 3) 2) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Norden. (Neg. Nr. 48551/04) |
| | 3) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 48551/05) |

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	ORTSLAGE Kirchgasse 4	OBJEKT Primarschulhaus Chilefeld	Vers. Nr. 00921
----------------------------	---------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Nordwesten, Detail. (Neg. Nr. 48551/08) |
| | | 2) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Nordwesten, Detail. (Neg. Nr. 48551/07) |
| 3 | | 3) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Norden. (Neg. Nr. 48551/06) |

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	ORTSLAGE Kirchgasse 4	OBJEKT Primarschulhaus Chilefeld	Vers. Nr. 00921
----------------------------	---------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 1) Altes Primarschulhaus, Eingangstüre. (Neg. Nr. 48551/11) |
| | 4 | | 2) Altes Primarschulhaus, Fenster. (Neg. Nr. 48551/09) |
| | | | 3) Altes Primarschulhaus, Detail. (Neg. Nr. 48551/10) |
| | | | 4) Altes Primarschulhaus, Eingangstüre, Detail. (Neg. Nr. 48551/12) |

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	ORTSLAGE Kirchgasse 4	OBJEKT Primarschulhaus Chilefeld	Vers. Nr. 00921
----------------------------	---------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------



LEGENDEN

- | | |
|-----|---|
| 1 | 1) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 48551/13) |
| 2 4 | 2) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 48551/15) |
| | 3) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 48551/14) |
| 3 | 4) Altes Primarschulhaus, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 48551/16) |

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	ORTSLAGE Kirchgasse 4	OBJEKT Primarschulhaus Chilefeld	Vers. Nr. 00921
----------------------------	---------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Altes Primarschulhaus, Treppe im Eingangsbereich. (Neg. Nr. 48551/18) |
| | 3 | 2) Altes Primarschulhaus, Blick auf Garderobe und Eingangstüre. (Neg. Nr. 48551/17) |
| | | 3) Altes Primarschulhaus, Garderobe im Eingangsbereich. (Neg. Nr. 48551/19) |

GEMEINDE	BEZIRK / PLANUNGSREGION	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb
Affoltern a.A.	Affoltern /Knonaueramt ZPK	regional		
OBJEKT	Primarschulanlage Butzen Primarschulhaus mit Klassentrakten, Bibliothek Singsaal, Abwartshaus, Turnhalle/Handarbeit		Vers. Nr.	00927 00928
ORTSLAGE	Innere Butzen		Inv. Nr.	IV/003
STRASSE	Butzenstrasse 8		Ort GVZ	002
EIGENTÜMER	Primarschulgemeinde Affoltern a.A.		Ens. Nr.	002-E0002
DATIERUNG	1965			
ARCHITEKT	Küenzi, Rudolf, Zürich		inv.	Mai 2002/Diethelm, A.
BAUTYP	Schulanlage		rev.	Februar 2017/ MUE
Andere Inventare				
ISOS ORTSBILD	BAND	EINSTUFUNG	KGS	1.1.3.027.482-485
ISOS EINZELOBJEKT			BerZD	
ISOS SIEDL. TYP			INSA	
SCHUTZ	PGB § 204		KDM	

Situation



GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928

QUELLEN / LITERATUR

Diethelm, Silvio, Festschrift Schulhaus Butzen, Affoltern a.A. 1965

Treichler, Hanspeter, Affoltern a.A., Affoltern a.A. 1993

Primarschulgemeinde Affoltern a.A. (Sekretariat): Situation 1:500, Fassaden, Grundrisse, Schnitte 1:100, Rudolf Kuenzi, Zürich, 1963 (KGS 1.1.3.027.482-485)

Fotos Kantonale Denkmalpflege:

Dias Nr. 48551/20-38 und 48552/01-38

SCHUTZZWECK

Erhaltung der Schulanlage in bauzeitlichen Substanz und räumlichen Struktur sowie der bauzeitlichen Materialisierung der Oberflächen und der festen Innenausstattung.

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928

BESCHREIBUNG

1. Lage

Die Primarschulhausanlage Butzen erstreckt sich über die hügelige Erhebung einer Geländeterrasse des stufenweise ansteigenden Hanges westlich des alten Ortskernes von Affoltern a.A. Gegenüber den Schulhäusern des 19. Jahrhunderts, dem alten Primarschulhaus von 1878/79 und dem 1899 nach Plänen von J. F. Zuppinger erbauten alten Schulhaus, welche, weithin sichtbar, am westlichen Rand der Geländeterrasse thronen, ist es in den Hintergrund gerückt. Es liegt südöstlich der beiden ältesten Schulhäuser im westlichen Winkel der Einmündung der Pfuendhofstrasse in die Butzenstrasse zwischen dem Sportplatz Butzen (NO) und dem Einfamilienhausquartier obere Kirchfeldstrasse/Semperweg (SW), zwischen der neueren Reihenhaussiedlung im südlichen Zwickel der Einmündung der Pfuendhofstrasse in die Butzenstrasse (SO) und dem neusten Schulhaus auf dem weiten Gelände der Primarschule Affoltern a.A., dem 1989-1992 errichteten Gottfried Semper Schulhaus von Erich Cochard (NW).

2. Geschichte

Nachdem die Entwicklung von Affoltern a.A. in der Zeit zwischen 1914 und 1950 stagniert hatte, geriet gegen Ende der 1950-er Jahre «auch die Peripherie in den Sog der Konjunkturwelle, die die Schule ins Raumlose trieb» (Festschrift Schulhaus Butzen). In der Wachstumseuphorie hiess die Regionalplanungsgruppe Amt ein Grundkonzept gut, das den Ausbau von Affoltern a.A. zum Regionalzentrum mit 30'000 Einwohnern vorsah; 1964 genehmigte die Gemeindeversammlung einen Zonenplan, welcher vorerst Raum für 16'000 Einwohner ermöglichte.

Bereits 1958 formulierte die Schulgemeinde den Wunsch für ein neues Schulhaus mit 8 Klassenzimmern und einer Turnhalle.

1959 befand die Erziehungsdirektion, 6 Schulzimmer würden genügen. Die Gemeindeversammlung stimmte für 7 Zimmer auf 140 a in der Butzen.

1960 legte der Aktuar das Vorprojekt von Rudolf Küenzi für das neue Schulhaus in der Butzen vor. Das Projekt wurde gelobt: «Übersichtliche Anlage, sorgfältige Planung der Erschliessungen, die Gliederung im kubischen Aufbau» (Festschrift Schulhaus Butzen).

1961 lag das detaillierte Projekt Rudolf Küenzis vor. Die hohen Kosten von 4 Millionen Franken führten zur Ablehnung des Schulhausneubaus.

1962 bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 24'000.– für die Überarbeitung des Projektes. «Schulfremde Anlagen (Gymnastikhalle = Militärunterkunft, Sanitätshilfsstelle) werden aus dem Kredit ausgeklammert. Das Eisfeld entfällt. 7 Zimmer und ein «Reservezimmer» (Festschrift Schulhaus Butzen) – die Mehrheit der Stimmbürger nahm das überarbeitete Projekt an.

1963 lag auch die Bewilligung des Regierungsrates vor, sodass mit dem Bau begonnen werden konnte.

1964 wurde Aufrichte gefeiert.

1965 bezogen nach den Sommerferien vier Klassen das Schulhaus; nach den Herbstferien konnten auch die restlichen Klassenzimmer in Gebrauch genommen werden.

Am 11. Juni 1966 wurde das Schulhaus Butzen eingeweiht. Als künstlerischer Schmuck erhielt es eine monumentale Frau aus rotem Pavenogranit vom Lago Maggiore des Bildhauers Josef Wyss.

1971, 1976 und 1984 wurden die Fenster saniert (Isolationsverglasung). 1984 erhielt der Werkraum eine neue Einrichtung.

1990 fand der Eingriff statt, der die äussere Erscheinung der klaren Sichtbetonkuben einschneidend veränderte, die Aussenisolation sämtlicher Gebäude – mit Ausnahme des Turnhalleneingangs-Baukörpers – durch beige Kunststoffplatten mit Verputzstruktur. Das Innere der Gebäude hingegen präsentiert sich noch heute weitgehend in originalem Zustand.

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928

Informationen zum Architekten Rudolf Küenzi

Rudolf Küenzi wurde 1916 in Langnau a. A. geboren, lebte eine Zeitlang in Kilchberg, dann in Zürich. Er starb bereits 1976.

Ein Blick auf sein Werkverzeichnis zeigt, dass er sich vornehmlich dem Bau öffentlicher Gebäude, meist Schulhäusern widmete. Man darf wohl sagen, dass der Schulhausbau im Kanton Zürich während gut zwanzig Jahren von den klar durchdachten Schulanlagen Rudolf Küenzis geprägt worden ist.

Werkverzeichnis

1949	Langnau a.A. Kindergarten Widmer, Widmerstrasse 4
1956	Unterillnau, Oberstufenanlage Hagen, Hagenstrasse
1956-1957	Rüschlikon, Schulanlage Dorf, Dorfstrasse 35, neues Schulhaus
1956-1957	Opfikon-Glattbrugg, ref. Kirche und Pfarrhaus
1958, 1970	Hausen a.A., Primarschulhaus, Schulhausstr. 18
1959-1964	Birmensdorf, Primarschulanlage Lätten, Schulhausstrasse
1960	Unterillnau, Oberstufenschulanlage Hagen, Hagenstrasse 28
1961-1965	Wettwil, Schulhaus Mettlen I und II und Turnhalle, Schulstrasse 10
1962-1963	Langnau a.A., Gemeindehaus, neue Dorf-/Widmerstrasse
1964	Hausen a. A. Schulanlage Hausen, Singsaal, Schulhausstrasse 14
1964-1965	Kilchberg, Ökonomie- und Wohntrakt neben dem C. F. Meyer-Haus an der Dorfstrasse
1965	Affoltern a.A., Primarschulanlage Butzen, Butzenstrasse 2-8
1973	Maschwanden, Primarschulhaus Haselbach

3. Beschreibung

3.1. Gesamtanlage

Die verschiedenen grossen Kuben der Primarschulanlage Butzen sind gleichsam auf natürliche Weise südlich und westlich des höchsten Punktes des Areals in das hügelige Gelände gestreut, bzw. eingebettet, sodass der Festschriftschreiber Silvio Diethelm das Bild vom umgefallenen Hochhaus prägte: „Vielleicht hat es der Architekt auch mit einem Hochhaus versucht? Er stellte das Modell auf die Hochebene, da stiess er mit dem Ellbogen daran, nun lag das Prisma auf besserer Standfläche. Daran konnte man herumzupfen, ohne weitere Stürze befürchten zu müssen: Hier eine Dominante, dort ein Einschnitt. So wie der Haarkünstler mit dem Kamm eine Frisur baut, so mag auch der Baukünstler mit seinem Werkzeug sein Projekt frisieren.“ Rasen- und Wiesenflächen mit alten Obstbäumen umfassen die Anlage weitläufig, während die unmittelbare Umgebung der Gebäude als Zwischenform von Natur und Architektur strenger gestaltet ist. Die fünf Haupttrakte – zwei kleinere Komplexe im südlichen Winkel des trapezförmigen Grundstückes mit je vier Klassenzimmern verbindendem Sammlungs- und Materialzimmer, der Trakt mit Singsaal, Bibliothek und Lehrerzimmer sowie das freistehende Abwartshaus im Zentrum der Anlage und jener mit der Turnhalle, den Handarbeits- und Werkräumen als nordwestlicher Abschluss – sind durch pflastersteinakzentuierte Betonwege unter leicht wirkenden Flachdächer (petrolfarbige Metallpfeiler, getäfelte Untersichten) auf streng geometrische Weise miteinander verbunden, sodass der regengeschützte Verkehr zwischen den verschiedenen Trakten ermöglicht wird. Anders gesagt sind die überdachten Wege Verkehrsadern zwischen den Räumen unterschiedlicher Funktion. Natur und Architektur sind ineinander verzahnt, die freie Hügellandschaft und die kubischen Baukörper treffen sich im Gesamtkonzept der Anlage. Ausgreifende Übergangselemente sind die begrünter Dächer, die Betonplatten, die da und dort in die Grünflächen liegen, rechteckig geschnittene Hecken und einzelne Findlinge. Besonders zu erwähnen ist der rechteckige, betonierte Teich im Winkel zwischen Singsaal und Lehrerzimmer. Die Gesamtanlage mutet im Gegensatz und Zusammenspiel von gestalteter Natur und Architektur etwas japanisch an. Ausserhalb dieser Verzahnung von Natur und Architektur liegt der grosse, geteerte, auf zwei Ebenen angelegte, durch Betonstufen verbundene Pausenplatz, von dem aus eine breite Betontreppe zwischen Abwartshaus und Eingangskörper der Turnhalle zu den höher gelegenen Komplexen von Singsaal, Lehrerzimmer und Bibliothek sowie zum Weg zu den beiden Klassentrakten führt.

3.2. Baukörper

Sämtliche Räume sind in strengen, flachgedeckten, versetzt zueinander stehenden Kuben untergebracht.

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928

3.3. Konstruktion

Sämtliche Baukörper sind als Betonbauten konstruiert.

3.4. Gestaltung

Sämtliche Gebäude wiesen ursprünglich reine Sichtbetonfassaden auf, in denen die petrolfarbenen Metallrahmen der Fenster farbliche Akzente bildeten. Heute weisen die Fassaden eine Verkleidung durch beige Kunststoffplatten (Aussenisolation) auf.

Der Innenausbau ist auf wenige Materialien beschränkt. Die Böden sind je nach Nutzung der Räume mit Terrazzoplatten, Parkett oder Linoleum belegt, die Wände und Decken in der Regel weiss gestrichen (vgl. 3.5. Bemerkungen zu den verschiedenen Trakten).

3.5. Bemerkungen zu den verschiedenen Trakten

3.5.1. Klassenzimmertrakte, Vers. Nr. 927

Die beiden Klassenzimmertrakte weisen die gleiche Gestalt auf (Wiederholung, keine Spiegelung). Ein Klassen-trakt besteht aus drei knappen, strengen Kuben, einem eingeschossigen Kubus mit einem Klassenzimmer im Süden und einem zweigeschossigen Kubus mit je einem Klassenzimmer pro Geschoss im Westen, die um ein halbes Geschoss versetzt sind. Der dritte Kubus (N) greift verbindend in die Nordwestecke des südlichen Kubus und in die Nordostecke des westlichen Kubus ein; er tritt mit zwei Geschossen (NO), bzw. zweieinhalb Geschossen (SW) in Erscheinung, enthält die Eingangshalle und Aborte im Erdgeschoss, die Treppe im nordwestlichen Bereich und das vierte Klassenzimmer im Obergeschoss. Im ausgesparten Geviert zwischen den drei Kuben (SW) ist ein quadratischer Steingarten eingelassen. Als Verbindung zwischen den beiden Klassenzimmertrakten dient der eingeschossige, von Nordosten her betretbare, kleine Kubus des Material- und Sammlungszimmers. Die beiden Klassenzimmertrakte liegen etwas versetzt zueinander – nordwestlicher Trakt weiter nach Nordosten gerückt als der südöstliche – so dass die vor- und zurücktretenden Kuben sich gleichsam in einer zweiten Bewegung stufenweise zurücknehmen (bzw. vortreten, je nach Ansicht). Besonders zu erwähnen ist das stufenweise abgetrepte Dach des verbindenden Kubus, das die innenliegende Treppe auch am Äusseren sichtbar werden lässt.

Die beiden Klassenzimmertrakte weisen die gleiche Gestaltung und den gleichen Ausbau auf. Drei Klassenzimmer öffnen sich mit grosszügigen Fensterreihen (geometrisch überlegte Fensterteilung: ein grösseres Rechteck wird winkelförmig von zwei schmalen Rechtecken gefasst), das vierte Klassenzimmer im Obergeschoss des verbindenden Kubus öffnet sich gegen Südosten. In den anschliessenden Fassaden (SO, bzw. NO) sind übereck zwei Fenster angefügt. Die beiden übereinanderliegenden Klassenzimmer (Kubus W) und das Zimmer im Obergeschoss (Kubus N) besitzen in den Rückfassaden jeweils ein hochliegendes, schmales Fensterband. Ebenso sind die Südwestseite von Sammlungszimmer und Treppenhaus, sowie die Nordwestseite des Treppenhauses verglast.

Die Eingangstüre (NO) ist eine Holztüre mit streifenförmigen Glaseinsätzen, wie es in den sechziger Jahren des 20. Jh.'s oft anzutreffen ist. Die Zimmertüren sind glatte, beschichtete Holztüren. Die Türen der Aborte sind petrolfarben gestrichen. Der Boden der Halle, Vorräume und die Stufen der als eigentliche Skulptur ausgebildeten Treppe (mittlerer Kubus) sind mit Terrazzoplatten belegt. Die Böden der Klassenzimmer weisen Linoleum auf, Wände und Decken sind weiss gestrichen (Wände mindestens zum Teil ursprünglich als Sichtbeton belassen – vgl. Schüleraufsatz in der Festschrift: «Will man rückwärts aus dem Zimmer schauen, starrt einem eine graue Wand entgegen.»)

3.5.2. Singsaal, Lehrerzimmer, Bibliothek, Vers. Nr. 928

Der zentrale Trakt von Singsaal, Lehrerzimmer und Bibliothek erscheint als eingeschossiger, abgewinkelter Kubus, wobei der quadratische Teich die vom Baukörper ausgelassene Ecke einnimmt. Als besonderer Akzent wirkt das hohe betonierte Kamin. Zum Lehrerzimmer gelangt man durch eine Türe in der Südostfassade; der Singsaal wird von Nordosten her erschlossen. Das Lehrerzimmer und der Singsaal mit Bühne öffnen sich mit Fensterreihen Richtung Teich; die Südwestfassade des Singsaales weist ebenfalls eine Fensterreihe auf. Die Rückseite (NO) weist analog zu den Klassenzimmertrakten ein hochliegendes Fensterband auf.

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928

Der Singsaal seinerseits ist ebenfalls geometrisch streng gestaltet. Vom kleinen Vorraum aus führt je eine Türe in den Saal und zur Bühne. Im Saal folgen den beiden Fensterfronten Absätze auf Sitzhöhe, die Bühne liegt gegenüber dem Saal etwas erhöht, auf der vierten Raumseite führen drei Stufen zur Ebene des Saales.

Der Boden des Vorrums ist mit Linoleum belegt, im übrigen besitzen die Räume dieses Traktes Parkettböden; die Wände und Decken sind weiss gestrichen

3.5.3. Turnhalle, Handarbeitszimmer und Werkräume, Vers. Nr. 928

Der die Anlage gegen Nordwesten abschliessende Trakt besteht aus zwei Teilen, der über zwei Geschosse reichenden Turnhalle (Beton skelettbau) im Nordosten und dem zweigeschossigen Teil mit den Werkräumen und Garderobe im Erdgeschoss und den Handarbeitszimmern im Obergeschoss. Zur Turnhalle und den Erdgeschossräumen gelangt man über einen eigenen, an die Betonstützmauern gelehnten Kubus; die Handarbeitszimmer im Obergeschoss werden auf der Höhe des Singsaals von Nordwesten her durch einen Längsgang erschlossen. Die Turnhalle öffnet sich mit einer grosszügigen Fensterfront (über die ganze Fassadenhöhe durchgehende Glasfläche (querrechteckige Teilung) zwischen Betonpfeilern auf den geteerten Parkplatz (NO), die Werk- und Handarbeitsräumen öffnen sich mit durchgehenden Fensterreihen gegen Südwesten, wobei die einzelnen Räume stufenweise zurücktreten. Diese Fassade wirkt als Variante der entsprechenden Fassaden der Klassentrakte.

Die Gänge sind mit Terrazzoplatten belegt, die Werk- und Handarbeitszimmer mit Linoleum. Die Wände und Decken sind weiss gestrichen. Allein die beiden Schmalseiten der Turnhalle besitzen eine Vormauerung in Kalksandstein, ihre Decke ist mit Holzfaserplatten verkleidet.

3.5.4. Abwartshaus, Vers. Nr. 928

Das Abwartshaus besteht aus zwei, um ein halbes Geschoss versetzte Kuben. Es bildet die südöstliche Begrenzung der Treppenanlage, welche den oberen Pausenplatz mit der Ebene der Erschliessungswege verbindet. Gegen Südwesten tritt es mit einem Geschoss in Erscheinung, gegen Nordosten mit dem Hauptgeschoss und dem oberen Teil des Kellergeschosses. Es ist eher spärlich befenstert; neben hochliegenden querrechteckigen Fenstern kommen gegen den privaten Bereich der Anlage (Sitzplatz, Garten) ein quadratisches Fenster und quadratische Fensterflügel, kombiniert mit einem hochrechteckigen Flügel vor.

3.5.5. Zivilschutzräume

Ein grosser Teil der Primarschulhausanlage wird von Zivilschutzräumen, bzw. Militärunterkünften und Sanitätshilfstellente unterfangen.

4. Gesamteindruck

Die 1965 erbaute Schulanlage Butzen ist ein bedeutender baukünstlerischer Zeuge für den Schulbau der 1960er-Jahre. Entworfen wurde die Anlage vom bekannten Schulhausarchitekten Rudolf Küenzi. Die Aufgliederung in einzelne, den unterschiedlichen Funktionen entsprechende Kuben sowie die Kleinteiligkeit der Grundrissdisposition, pro Geschoss je zwei Klassenzimmer mit gemeinsamer Halle und Treppe, sind typische Elemente im Schulbau der Nachkriegsmoderne. Auch die Kombination von Schul- und Zivilschutzanlage ist zeittypisch. Die streng kubischen Formen mit Flachdächern und Sichtbetonmauern sowie die Schulzimmer mit Übereckbelichtung sind markante Merkmale der Epoche. Die Konzeption, die räumliche Struktur sowie die bauzeitliche Materialisierung und feste Ausstattung im Innern ist gut erhalten.

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Turnhalle, Nordfassade, Ansicht gegen Süden, 1968. (Neg. Nr. 3522/33) |
| 3 | 4 | 2) Schulanlage, Nordfassade, Ansicht gegen Südwesten, 1968. (Neg. Nr. 3495/59) |
| | | 3) Turnhalle, Nordwestfassade, Ansicht gegen Südosten, 1968. (Neg. Nr. 3514/56) |
| 5 | 6 | 4) Nordostfassade, Skulptur beim Eingang, 1968. (Neg. Nr. 3495/61) |
| | | 5) Schulhaustrakt, Südwestfassade, Ansicht gegen Nordosten, 1968. (Neg. Nr. 3514/48) |
| | | 6) Schulhaustrakt, Südwestfassade, Ansicht gegen Nordosten, 1968. (Neg. Nr. 3514/50) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Turnhalle, Nordostfassade, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48551/20) |
| 3 | 4 | 2) Schulhausstrakt, Eingang mit Skulptur, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48551/21) |
| | | 3) Schulhausstrakt, Eingang mit Skulptur, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48551/22) |
| 5 | 6 | 4) Schulhausstrakt, Südwestfassade, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 48551/23) |
| | | 5) Schulhausstrakt, Eingangspartie mit Skulptur, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48551/24) |
| | | 6) Schulhausstrakt, Südostfassade, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 48551/25) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Schulhausstrakt, Nordostfassade, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48551/26) |
| | | 2) Schulhausstrakt, Treppenhaus. (Neg. Nr. 48551/28) |
| 3 | | 3) Schulhausstrakt, Nordostfassade, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48551/27) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Schulhaustrakt, Korridor. (Neg. Nr. 48551/30) |
| 3 | | 2) Schulhaustrakt, Treppenhaus. (Neg. Nr. 48551/31) |
| | | 3) Schulhaustrakt, Korridor. (Neg. Nr. 48551/29) |

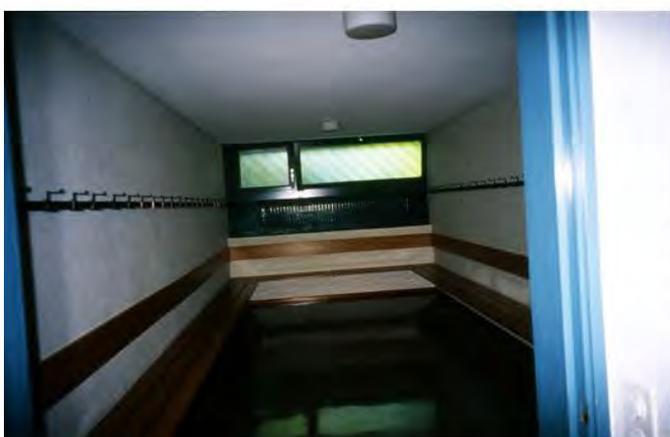
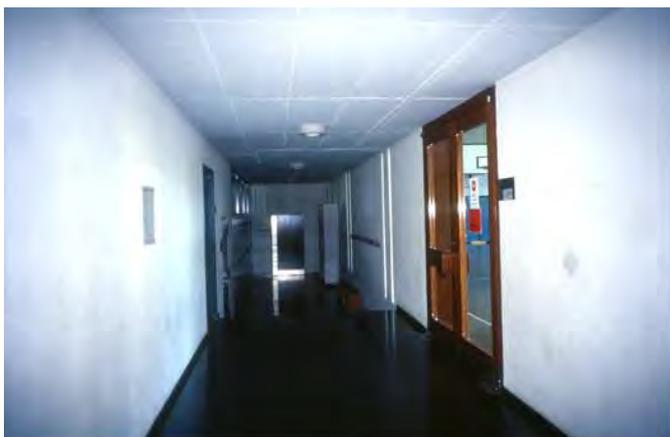
GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Schulhaustrakt, Treppenhaus. (Neg. Nr. 48551/32) |
| 3 | | 2) Schulhaustrakt, Korridor. (Neg. Nr. 48551/34) |
| | | 3) Schulhaustrakt, Detail, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 48551/33) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | |
|-----|---|
| 1 | 1) Schulhaustrakt, Korridor. (Neg. Nr. 48551/35) |
| 2 4 | 2) Schulhaustrakt, Korridor. (Neg. Nr. 48551/36) |
| | 3) Schulhaustrakt, Eingang. (Neg. Nr. 48551/37) |
| 3 | 4) Schulhaustrakt, Skulptur im Eingangsbereich. (Neg. Nr. 48551/38) |

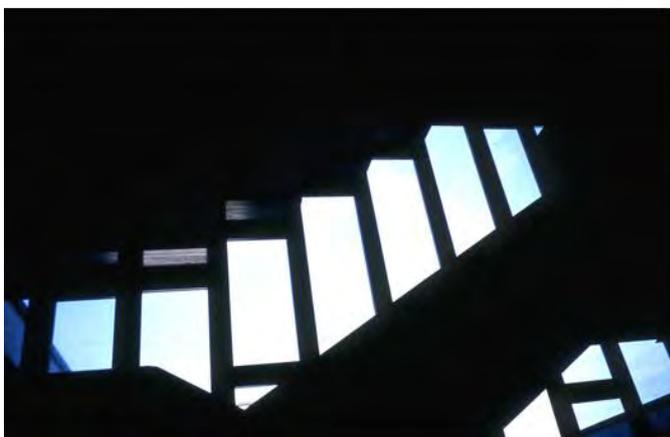
GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | |
|---|---|
| 1 | 1) Schulhaustrakt, Südostfassade, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 48552/02) |
| 2 | 2) Schulhaustrakt, Südostecke, Ansicht gegen Nordwesten (Neg. Nr. 48552/03) |
| 3 | 3) Schulhaustrakt, Südostecke, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 48552/04) |
| 4 | 4) Schulhaustrakt. Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 48552/05) |
| 5 | 5) Schulhaustrakt, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 48552/06) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | |
|-----|---|
| 1 | 1) Schulhaustrakt, Innenansicht, Ausgang. (Neg. Nr. 48552/07) |
| 2 4 | 2) Schulhaustrakt, Treppenhaus. (Neg. Nr. 48552/08) |
| | 3) Schulhaustrakt, Blick vom Treppenhaus auf die Schulbauten. (Neg. Nr. 48552/10) |
| 3 | 4) Schulhaustrakt, Detailansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 48552/09) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Schulhaustrakt, Teil der Pausenanlage, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 48552/11) |
| 3 | | 2) Schulhaustrakt, Treppe zum Eingang, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48552/13) |
| | | 3) Schulhaustrakt, Eingangsbereich, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48552/12) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | |
|-----|--|
| 1 | 2) Schulhaustrakt, Eingangsbereich, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 48552/14) |
| 2 4 | 2) Schulhaustrakt, Eingangsbereich, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48552/15) |
| 3 | 3) Schulhaustrakt, Pausenhalle. (Neg. Nr. 48552/17) |
| | 4) Turnhalle, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48552/16) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Schulhausstrakt, Lehrerzimmer. (Neg. Nr. 48552/18) |
| 3 | 4 | 2) Schulhausstrakt, Singsaal, Bühne. (Neg. Nr. 48552/19) |
| | | 3) Schulhausstrakt, Singsaal. (Neg. Nr. 48552/20) |
| 5 | | 4) Schulhausstrakt, Singsaal mit Blick auf die Bühne. (Neg. Nr. 48552/21) |
| | | 5) Schulhausstrakt, Schulzimmer. (Neg. Nr. 48552/22) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | |
|-----|--|
| 1 | 1) Schulhaustrakt, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 48552/24) |
| 2 4 | 2) Schulhaustrakt, Südwestfassade, Detail. (Neg. Nr. 48552/25) |
| | 3) Schulhaustrakt, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 48552/26) |
| 3 | 4) Schulhaustrakt, Südwestfassade, Ansicht gegen Norden. (Neg. Nr. 48552/23) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Schulhausstrakt, Südwestfassade, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 48552/27) |
| 3 | 4 | 2) Schulhausstrakt, Südwestfassade, Ansicht gegen nordosten. (Neg. Nr. 48552/28) |
| | | 3) Schulhausstrakt, Südwestfassade, Ansicht gegen Osten. (Neg. Nr. 48552/29) |
| 5 | | 4) Schulhausstrakt, Nordostseite, Pausenhalle. (Neg. Nr. 48552/30) |
| | | 5) Schulhausstrakt, Nordostseite, überdachte Verbindung. (Neg. Nr. 48552/31) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Affoltern a.A.	Affoltern	Schulhaus Butzen	0927, 0928



LEGENDEN

- | | |
|---|---|
| 1 | 1) Klassentrakt, Nordostseite, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 48552/33) |
| 2 | 2) Klassentrakt, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 48552/34) |
| 4 | 3) Klassentrakt, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 48552/35) |
| 3 | 4) Klassentrakt, Treppenhaus, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 48552/32) |

GEMEINDE	BEZIRK	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb
Affoltern a. A.	Affoltern	regional		
OBJEKT	Doppelkindergarten Haupel		Inv. Nr.	IV/0006
ORTSLAGE	Affoltern		Vers. Nr.	01113
STRASSE	Gartenstrasse 25		Ort GVZ	002
EIGENTÜMER	Gemeinde Affoltern		Ens Nr.	
DATIERUNG	1960-1962			
ARCHITEKT	Ernst Zweiacker (1898–1966)		inv.	Mai 2011, R. M.
BAUTYP	Kindergarten, Doppelpavillon		rev.	Februar 2017, MUE
Andere Inventare	-			
ISOS ORTSBILD	BAND	EINSTUFUNG	KGS	
ISOS EINZELOBJEKT			BF	
ISOS SIEDL. TYP			INSA	-
SCHUTZ			KDM	-

Situation



GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002

QUELLEN / LITERATUR

Pläne

- 1960/1962, Fassaden, Grundrisse und Schnitte im Schularchiv Affoltern (Fotokopien bei der kantonalen Denkmalpflege)
- 1960/1961, diverse Heizungs- und Armierungspläne im Schularchiv Affoltern
- 1961, Pläne zu den Wandtäfelungen in den Puppennischen
- diverse Kanalisationspläne im Schularchiv Affoltern

Akten

Schularchiv Affoltern (Signatur: Primarschule Affoltern am Albis, Abteilung II.B., 0.6. Liegenschaften, 06.03 Kindergarten Haupel 1959-)

- Protokolle der Baukommission, 13.11.1959-24.3.1962 (Fotokopien bei der kantonalen Denkmalpflege; zit.: Prot. BK)
- Wettbewerbsprogramm vom 13.11.1959 (Fotokopien bei der kantonalen Denkmalpflege)
- Jurybericht vom 29.2.1960 (Fotokopien bei der kantonalen Denkmalpflege)
- Antrag zum Bau des Kindergartens, 1960 oder 1961 (Fotokopien bei der kantonalen Denkmalpflege)
- Bauabrechnung vom 19.4.1963 (Fotokopie der ersten Seite bei der kantonalen Denkmalpflege)
- zwei unbestimmbare Zeitungsausschnitte, vermutlich vom März 1962 (Fotokopien bei der kantonalen Denkmalpflege)
- lückenlose Akten zum Bau des Kindergartengebäudes und der Umgestaltungen bzw. Renovationen (1990-2003)

Stadtzürcher Denkmalpflege

- Architektenlexikon: E. Zweiacker und A. Neumaier (Kopie bei der kantonalen Denkmalpflege)

Fotos

- März 1962, Aussenaufnahme von Südwesten sowie Innenaufnahmen mit Puppennische und Garderobe, in: Zeitungsausschnitte März 1962 im Schularchiv Affoltern, Kopien und Scans in den Akten KD
- 2011, Aussen- und Innenaufnahmen, Neg. Nrn. 54988/24A bis 36A, 54989/00A bis 2A, 54994/20A bis 36A und 54995/00A bis 8A, bei der kantonalen Denkmalpflege
- 2011, Aussen- und Innenaufnahmen, digital, bei der kantonalen Denkmalpflege

Literatur

- zwei Zeitungsausschnitte, siehe Akten Schularchiv Affoltern

SCHUTZZWECK

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Doppelkindergartens sowie der Materialisierung und Gestaltung der Fassaden. Erhaltung der bauzeitlichen Oberflächen und festen Ausstattung im Innern.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Der Doppelkindergarten Haupel steht südöstlich des alten Dorfkerns in einem Quartier mit grösseren, wohl Mitte des 20. Jahrhunderts entstandenen Siedlungen im Winkel zwischen Gartenstrasse und Haupel-Weg. Das Gebäude steht inmitten eines grosszügigen Grundstücks, das im Süden in eine grössere Wiese mündet. Auf dieser Seite liegen die Spielplätze, die mit den Kiesplätzen und den Sandkästen noch originale Teile der Umgebungsgestaltung aufweisen. Auch beim Eingangsbereich auf der Nordseite des Baus scheint mit dem Zugangsweg (polygonale Granitplatten) und einer Treppe die ursprüngliche Anlage erhalten zu sein. Einzelne Bäume und Büsche bilden eine lockere Einfassung des Grundstücks.

2. GESCHICHTE

13. November 1959: Erste Sitzung der Baukommission für die Erstellung eines Kindergartengebäudes. Offenbar bereits vorher wurden fünf ortsansässige Architekten zu einem Wettbewerb eingeladen. Nachdem zwei auf die Teilnahme verzichteten, wurden zwei andere eingeladen:

- Architekt Walter Homberger, Affoltern
- Architekt Gottlieb Winkler, Affoltern
- Architekt Ernst Zweiacker, Affoltern
- Architekt Giselher Wirth, Schaffhauserstrasse 47, Zürich
- Architekt Hans Diener, Wettswil am Albis

In der Jury amten:

- Alfred Mürset, Architekt, Zürich
- Rudolf Schoch, Architekt, Äugst am Albis
- Walter Bregenzer, Vizepräsident der Schulpflege Affoltern

Mitglieder der Baukommission sind: A. Baer, Präsident der Primarschulpflege; H. Berli, Schulpfleger; W. Bregenzer, Vizepräsident der Schulpflege; H. Schärer, Schulpfleger; W. Weber, Schulgutsverwalter; Fr. V. Frauenfelder und Fr. M. Weber, Kindergärtnerinnen; Frau T. Eigenmann und Frau L. Juchli, Mitglieder der Kindergartenkommission; Aktuar, G. Hochstrasser, Lehrer (alle Angaben aus: Prot. BK, 13.11.1959 und Wettbewerbsprogramm 1959).

Gleichen Tags wird auch das Wettbewerbsprogramm formuliert. Gebaut werden sollen zwei Kindergartenzimmer à 75-85 Quadratmeter, zwei Garderoberräume, WC-Anlagen, eine gedeckte Pausenhalle, Luftschutzräume sowie ein bis zwei Spielplätze mit Spielgeräten. Abgabetermin ist der 30. Januar 1960 (Wettbewerbsprogramm 1959, S. 1).

29. Februar 1960: Die Jury legt der Baukommission ihren Bericht vor. Mit der Rangfolge sind alle einverstanden:

1. Rang Ernst Zweiacker, 2. Rang Giselher Wirth, 3. Rang Gottlieb Winkler, 4. Rang Hans Diener und 5. Rang Walter Homberger (Jurybericht 1960).

Für die Gestaltung der Grünanlagen soll ein Fachmann, Herr Graf aus Aeugst, hinzugezogen werden (Prot. BK 29.2.1960).

11. März 1960: Die Baukommission bestimmt Herrn Zweiacker einstimmig als ausführenden Architekten. Zweiacker wünscht den Zuzug von Herrn Fritz für die Umgebungsarbeiten (Prot. BK 11.3.1960).

2. Juni 1960: Inzwischen wurden als mögliche Vorbilder die Kindergärten Hürstholz und Althoos in Zürich sowie ein Bau in Rümlang besucht (Prot. BK 2.6.1960).

4. Dezember 1960: Die Stimmberechtigten bewilligen den notwendigen Kredit von Fr. 281'000.— (Zeitungsausschnitte März 1962 im Schularchiv Affoltern, Kopien in den Akten KD).

20./25. April 1961: Erteilung der Baubewilligung durch den Regierungsrat und den Gemeinderat von Affoltern (Akten Schularchiv Affoltern).

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002

April 1961: Beginn der Aushubarbeiten (Zeitungsausschnitte März 1962 im Schularchiv Affoltern, Kopien in den Akten KD).

18. August 1961: Der Rohbau ist offenbar vollendet (Prot. BK 18.8.1961).

1. September 1961: Die Gartenarbeiten werden an W. Kunz, Zürich, vergeben (Prot. BK 1.9.1961). „Die Herren Baer, Schäfer und Zweiacker werden die entsprechenden Pflanzen selber auswählen (wenn möglich keinen Dornensträucher und Dattelpalmen!)“ (Prot. BK, 29.9.1961, S. 2).

30. November 1961: Das Holztäfer in den Puppennischen soll nicht mit sandgestrahlten Motiven versehen werden. „Der Architekt wird beauftragt, ein Täfer mit furnierten Holzfaserverplatten (von St. Margrethen) ausführen zu lassen“ (Prot. BK 30.11.1961).

Ende Dezember 1961: Das Gebäude ist fertiggestellt (Zeitungsausschnitte März 1962 im Schularchiv Affoltern, Kopien in den Akten KD).

24. März 1962: Einweihung der Kindergärten. An diesem Tag wird Joe Matthis, Bonstetten, beauftragt, den Schriftzug an der Nordfassade auszuführen (Prot. BK 24.3.1962). Die Bauleitung besorgte dipl. Ing. W. Bregenzer (Akten Schularchiv Affoltern).

1990-1991: Sanfte Aussenrenovation mit Dachsanierung (Akten Schularchiv Affoltern). Anlässlich der Dachsanierung scheint ein neuer Kaminkopf aufgebaut worden zu sein (vgl. Foto Zeitungsausschnitte März 1962 im Schularchiv Affoltern, Kopien in den Akten KD). Wohl zur selben Zeit wird auch der Schriftzug „Chindegarte“ durch einen neuen – „Kindergarten Haupel“ – ersetzt und mit einer Eule ergänzt.

1999-2000: Sanierung der Fensterfronten Süd mit Einbau neuer Fenster in den Schulräumen (Akten Schularchiv Affoltern).

2002-2003: Einbau von modernen grossen Wandkästen an die Westwand des Kindergartens Ost und die Ostwand des Kindergartens West (Akten Schularchiv Affoltern).

3. BESCHREIBUNG

3.1. Äusseres

Der Kindergarten Haupel besteht aus zwei verschoben platzierten Pavillons mit verbindendem, fünfeckigem Garderobenraum, östlich angefügtem Toilettenanbau und einer offenen Pausenhalle zwischen den beiden Spielplätzen. Die über einem eingezogenen Sockelband aufsteigenden Fassaden sind grösstenteils verputzt. Der Ostwand des Kindergartens Ost und der Westfassade des Kindergartens West ist je eine rote Sichtbacksteinmauer vorangestellt, die jedoch nicht bis unter das Dach reicht, sondern waagrecht schliesst. Im nördlicheren Teil dieser Fassaden öffnen sich die niedrig platzierten, von Betonpfeilern gerahmten Fenster der Puppennischen. Die gegen Süden leicht aufsteigenden Dachplatten (Beton, gestrichene Untersichten) liegen nicht auf den Fassaden auf (offener Schlitz), ruhen jedoch auf den Fensterpfeilern aus Stahl, welche die Südfassaden der beiden Pavillons rhythmisieren.

Zwischen die beiden Pavillons schiebt sich die offene Pausenhalle in Form eines lang gezogenen Vordachs (Betonplatte mit gestrichener Untersicht), das teilweise auf den graugrünlich gestrichenen runden Stahlstützen, andererseits auf den Wangenmauern der Geräteräume aufliegt. Auf der Westseite sind die Geräteräume mit Holzlatten verschlossen. Die breite, darüber liegende Öffnung ist mit senkrechten Stahlstangen verschlossen. Die schlichten, an kurzen Betonsockeln montierten Sitzbänke scheinen aus der Bauzeit zu stammen (vgl. Foto in den Zeitungsausschnitten März 1962 im Schularchiv Affoltern, Kopien in den Akten KD). Der Boden in der offenen Pausenhalle ist mit quadratischen und rechteckigen Kunststeinplatten belegt.

Auf der Nordseite bilden der Abortanbau und der Anbau mit der Treppe zu den Luftschutzräumen im Keller eine tiefe Eingangsnische, die mit polygonalen Granitplatten ausgelegt ist. Der bis ins Detail original erhaltene Haupteingang wird von zwei kurzen Betonmauern flankiert, so dass sich ein Windfang erübrigt. Links und rechts öffnen sich grosse querrrechteckige Fenster, deren schmale Brüstungsfelder sind mit einem Belag aus grauen und bunten Mosaikplättchen geschützt (vgl. Digitalfotos).

Die drei Fenster am Abortanbau (Ostfassade) sind mit schlichten Stahlstäben vergittert.

Selbst die Grundzüge der **Umgebungsgestaltung** scheinen erhalten zu sein, so der mit polygonalen Granitplatten belegte und in eine Treppe mündende Zugangsweg auf der Nordseite und die bekiesten Spielplätze mit den von Granit eingefassten Sandkästen auf der Südseite.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002

3.2. Inneres

Garderobe:

Originaler Bodenbelag aus quadratischen, über Eck gestellten, schwarz, grau und weiss gesprenkelten Terrazzoplatten. Wände und Decke rau verputzt. Originale Sitzbänke in der Raummitte und an der Ost- und der Westwand inkl. originalen Garderobenrechen aus Aluminium. Auch die schmalen Fensterbretter aus anthrazitfarbenem Terrazzo, die gerillten, den Haupteingang rahmenden Pfeiler, die roten Metallfenster an der Nordwand und die Eingangspartien an Nord- und Südwand (inkl. Türstangen) stammen aus der Erstellungszeit des Kindergartens wie auch die Türfutter aus Stahl und die glatten Türblätter an den Eingängen zu den Schulzimmern.

Abortanlagen und Putzraum:

Offenbar original erhalten sind die quadratischen, rötlich gesprenkelten Bodenfliesen, die Trennwände, die Türen und Türfutter sowie eventuell auch die quadratischen, weissen Wandfliesen.

Kindergarten- bzw. Schulräume:

Kindergarten Ost und West zeigen die gleiche Ausstattung: Moderne Linolbodenbeläge und mit gelochten Akustikplatten verkleidete Decken. Wände rau verputzt, Fensterbretter mit Kunststoffbelag (wohl modern?). Für die Architektur wichtig und damit zu erhalten sind vor allem die freistehenden Stahlstützen hinter der südlichen Fensterfront sowie die Puppennischen mit den sehr schön gestalteten Holztäfern und den im Grundrissplan eingezeichneten Trennmöbeln mit den Resopalabdeckungen (die Fensterbretter scheinen verändert worden zu sein; vgl. auch Foto in den Zeitungsausschnitten März 1962 im Schularchiv Affoltern, Kopien in den Akten KD). Die Fensterflügel wurden 1999/2000 erneuert (Holz-/Kunststoffkonstruktionen).

4. GESAMTEINDRUCK

4.1. Städtebauliche Qualitäten

Der Kindergarten Haupel besitzt keine ausgeprägten städtebaulichen Qualitäten. Er liegt jedoch in einem Wohnviertel, das in der Mitte des 20. Jahrhunderts entstand als Affoltern ein grosses Bevölkerungswachstum verzeichnete.

4.2. Typologiegeschichtliche Qualitäten

Beim Kindergarten Haupel handelt es sich um einen Doppelkindergarten in Pavillonbauweise.

Die ältesten Kindergartenbauten wurden schon im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts errichtet. Verstärktes Gewicht auf einen kindergerechten Charakter der Gebäude wurde erstmals zu Zeiten des Heimatstils gelegt (Dimensionen, Farbgebung, Schmuck). Auch scheinen damals im Kanton Zürich die ersten Doppelkindergärten entstanden zu sein (Elgg, Gerbestrasse 1, Bridler & Völki 1910). Das berühmteste und wohl älteste Beispiel für einen Kindergartenkomplex in Pavillonbauweise steht in der Stadt Zürich an der Zentralstrasse 105 und wurde 1931 von Architekt Hans Hofmann erbaut.

Vermehrt durchgesetzt haben sich der Doppel- und der Pavillontyp aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als viele Kindergärten erstellt wurden. Als andere Beispiele wären zu nennen:

- 1948-1949, Langnau, Widmerstrasse 4, Kindergarten Widmer, Architekt Rudolf Küenzi (vgl. separates Detailinventar): offene Pausenhalle als Längsverbinding zwischen den beiden Pavillons
- 1963, Maur, Rainstrasse 2, Kindergarten Rainstrasse, Architekt Peter Germann (vgl. separates Detailinventar): Zwei versetzt aneinander gebaute Pavillons mit gemeinsamer Erschliessung aber separaten Garderoben
- 1966, Pfaffhausen (Fällanden), Benglenstrasse 20, Doppelkindergarten Bommern, Architekt Philipp Bridel (vgl. separates Detailinventar): Zwei durch eine offene Pausenhalle verbundene, in sich jedoch unabhängige Pavillons (eigene Garderobenräume)
- 1966, Oetwil am See, Im Jöndler 1, 3, Doppelkindergarten Im Jöndler, Architekt Dieter Egli (vgl. separates Detailinventar): Zwei versetzt aneinander gebaute Pavillons mit kleiner offener Pausenhalle dazwischen

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002

Die Raffinesse, die den Kindergarten Haupel gegenüber den anderen Gebäuden auszeichnet, liegt in der Grundrissdisposition mit der gemeinsamen Garderobenhalle, der trennenden offenen Pausenhalle und den Schulräumen, deren Achsen nicht ganz parallel verlaufen.

4.3. Stilgeschichtliche Qualitäten

Stilgeschichtlich zählt das 1960-1962 erstellte Gebäude in Affoltern zur frühen Nachkriegsmoderne. Wie die unten stehenden Beispiele zeigen, hielt sich der Landistil in der Kindergartenarchitektur bis Ende der 1950er-Jahre, wenn auch bereits damals erste Schulbauten in modernen Formen entstanden.

- 1950-1952, Schlieren, Zürcherstrasse 78, Turnhalle mit Kindergarten, Architekten Walter Henauer (Entwurf) und Roland Rohn (Ausführung): später Landistil
- 1953-1954, Embrach, Kindergarten Dorf, Architekt Adolf Kellermüller: später Landistil
- 1953-1959, Kloten, Schulstrasse, Kindergärten der Schulanlage Im Spitz, Architekt W. Hertig: später Landistil
- 1963, Maur, Rainstrasse 2, Kindergarten Rainstrasse, Architekt Peter Germann: Nachkriegsmoderne unter skandinavischem Einfluss
- 1966, Pfaffhausen, Benglenstrasse 20, Doppelkindergarten Bommern, Architekt Philipp Bridel: Nachkriegsmoderne (Sichtbeton mit Eternit)
- 1966, Oetwil am See, Im Jöndler 1, 3, Doppelkindergarten Im Jöndler, Architekt Dieter Egli: Nachkriegsmoderne unter skandinavischem Einfluss (Putzfassaden, Holz, Eternit)

Merkmale der Modernität am Kindergarten Haupel sind die geraden Dachplatten, die über den Mauern zu schweben scheinen, das „Piloti-System“ hinter den Südfassaden sowie die grosszügige Befensterung, welche die fast gänzliche Auflösung der Südfassaden zur Folge hat, die Bauweise in Beton. Noch an das Formengut der 1950er-Jahre (allerdings nicht an den Landistil) erinnern die Türstangen und die grauen Mosaiken mit den bunten Einsprengseln an den Fensterbrüstungen der Nordfassade. Eine sehr eigenständige Kreation sind die Puppennischen in den beiden Schulräumen mit den Abschränkungen zum Hauptraum und den sorgfältig gestalteten Wandtäfern.

4.4. Architekt

Über Architekt Zweiacker bzw. die Architekten Ernst Zweiacker und A. Neumaier ist nicht viel bekannt.

Die folgenden Daten stammen von seinem Sohn, Kurt Zweiacker (044 761 90 95, Äussere Grundstrasse 21, Affoltern a. A.):

- Lebensdaten Ernst Zweiacker: Februar 1898 bis 1966
- Ausbildung als Möbelschreiber, dann in Genf als Bootsbauer tätig, Weiterbildung im Technikum Burgdorf, in den 1930er-Jahren Aufenthalt in Belgien, Rückkehr nach Affoltern vor dem Zweiten Weltkrieg, wo er bei Architekt Zaugg eine Stelle fand. Wohl um 1943 gründete Zweiacker zusammen mit A. Neumaier ein eigenes Architekturbüro in Affoltern.
- Werke:
 - Siedlungsbauten für die Wohnbaugenossenschaft Südost (von Zürich)
 - Badanstalt Stigeli, Affoltern am Albis
 - Mitteltrakt zwischen altem Sekundarschulhaus und Turnhalle, Affoltern am Albis
 - Einfamilienhäuser in Affoltern und Umgebung

Weitere Angaben durch Hans-Peter Gautschi, der um 1963/64 eine Stelle bei Neumaier & Zweiacker antrat (044 761 46 45, Alte Obfelderstrasse 32A, Affoltern am Albis):

- Um diese Zeit zog sich Architekt Zweiacker aus dem Geschäft zurück
- Achtungserfolg im Wettbewerb um eine Schulanlage in Zug
- Siedlungsbauten Zwilliker-/Seewadelstrasse, Baugenossenschaft Südost, Affoltern am Albis
- Kindergarten bei diesen Siedlungen in Elementbauweise

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002

Im Architektenlexikon der Stadtzürcher Denkmalpflege sind folgende Stadtzürcher Werke verzeichnet:

- 1943, Tramstrasse 7-11, Mehrfamilienhäuser
- 1944, Höggerstrasse 118, 120, „Sonnenberg“
- 1945, Merkurstrasse 34, 36, Doppel-Mehrfamilienhaus
- 1946-1948, Flühgasse 47, 49, Mehrfamilienhäuser
- 1948-1950, Obsthaldenstrasse 119-147, Wehntalerstrasse 401-423, Eichenbühlweg 1-9, Kolonie Obsthalden I und II (zusammen mit V. Nussbaumer)
- 1956, Badenerstrasse 555, Geschäftshaus EPA
- 1962, Birmensdorferstrasse 559, Mehrfamilienhaus

4.5. Erhaltungszustand

Der Kindergarten Haupel ist fast intakt erhalten. Die grösste Veränderung fand an der Südfassade mit dem Einbau neuer Fensterflügel und einem schwer zu definierenden Eingriff zwischen Hauptfenstern und Oberlichtern statt (vgl. historische Aufnahmen in den Akten KD). Die Dachsanierung scheint die Erstellung eines neuen Kaminkopfes zur Folge gehabt zu haben. Leider wurde auch der alte Schriftzug „Chindegarte“ an der Nordfassade überstrichen.

Im Innern sind die wesentlichen Gestaltungselemente intakt erhalten (Bodenbelag, Bänke, Garderobenrechen in der Garderobe, Puppennischen in den Schulräumen, Türflügel und -futter).

Selbst die originale Umgebungsgestaltung ist gut instand (Zugangsweg mit Treppe im Norden, Spielplätze mit Sandkästen und Kletterturm im Süden).

GEMEINDE Affoltern a. A.	ORTSLAGE/STRASSE Gartenstrasse 25	OBJEKT Doppelkindergarten Haupel	Vers. Nr. 01113	Ort GVZ 002
------------------------------------	---	--	---------------------------	-----------------------

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

- | | |
|---|--|
| 1 | 1) Aussenansicht von Südwesten, Zeitungsausschnitt 1962 |
| 2 | 2) Garderobenraum, Blick zur Südostecke, Zeitungsausschnitt 1962 |
| 3 | 3) Puppennische im Kindergarten Ost, Zeitungsausschnitt 1962 |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Ansicht von Nordwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/34A) |
| 3 | 4 | 2) Ansicht von Norden, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/26A) |
| 5 | 6 | 3) Nordfassade, Haupteingang, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/33A) |
| | | 4) Nordfassade von Nordosten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/28A) |
| | | 5) Ostfassade von Nordosten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/21A) |
| | | 6) Ostfassade, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/29A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Südfassade, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/30A) |
| 3 | 4 | 2) Südfassade, Pavillon West, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/24A) |
| 5 | 6 | 3) Südfassade, Pavillon Ost, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/22A) |
| | | 4) Südfassade, offene Pausenhalle von Süden, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/32A) |
| | | 5) Südfassade, offene Pausenhalle von Süden, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/23A) |
| | | 6) Südfassade, Mittelpartie, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/31A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Südfassade von Südwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/26A) |
| 3 | 4 | 2) Kindergarten West von Südwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/27A) |
| 5 | 6 | 3) Ansicht von Südwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54989/00A) |
| | | 4) Kindergarten West von Südwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54989/0A) |
| | | 5) Pausenhalle von Westen, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54989/1A) |
| | | 6) Westfassade, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54989/2A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Kindergarten West von Nordwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/25A) |
| 3 | 4 | 2) Ansicht von Nordwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54988/24A) |
| 5 | 6 | 3) Garderobe, Blick zur Südwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/30A) |
| | | 4) Garderobe, Blick zur Südwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/31A) |
| | | 5) Garderobe, Blick zur Nordostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/33A) |
| | | 6) Garderobe, Blick zur Nordwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/34A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Garderobe, originale Sitzbänke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/5A) |
| 3 | 4 | 2) Garderobe, Garderobenrechen aus Aluminium, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/32A) |
| | | 3) Garderobe, Haupteingang an der Nordwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/35A) |
| | 5 | 4) Kindergarten West, Blick zur Südwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/36A) |
| | | 5) Kindergarten West, Blick zur Nordostecke der Puppennische, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/2A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 1) Kindergarten West, Südwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/0A) |
| 4 | 5 | | 2) Kindergarten West, Südwand, Fenster und Stütze, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/00A) |
| | | | 3) Kindergarten West, Blick zur Puppennische an der Nordwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/1A) |
| | | | 4) Kindergarten West, Fenster an der Westwand der Puppennische, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/3A) |
| | | | 5) Kindergarten West, moderne Schrankfront an der Ostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/4A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Gartenstrasse 25	Doppelkindergarten Haupel	01113	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Kindergarten Ost, Blick zur Puppennische an der Nordwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/6A) |
| 3 | | 2) Kindergarten Ost, Blick zur Nordwestecke der Puppennische, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/7A) |
| | | 3) Kindergarten Ost, Ostwand mit moderner Schrankfront, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54995/8A) |

Hofgruppe Loo

Gemeinde:
Affoltern am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Zwillikon, Loo

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n):
Bauherrschaft: Weihermattstrasse 10, Weihermattstrasse 10 bei Hans Jakob Nievergelt (1714–1771), Freiamtsfährnich und Kirchmeier; Johannes Nievergelt (1715– † vor 1785), Amtswachtmeister und Kirchmeier

ArchitektIn:
Weitere Personen:
Baujahr(e): 1741d (Vers. Nr. 02200), 1796–1797 (Vers. Nr. 02202)
Einstufung: regional
Ortsbild überkommunal: nein
ISOS national: nein
KGS: nein
KGS Nr.: –
Datum Inventarblatt: 20.02.2017 MUE
Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
002002202	RRB Nr. 3535/1988 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	23.11.1988	PD	13.07.1990
002002200	RRB Nr. 3535/1988 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	23.11.1988	PD	13.07.1990

Schutzbegründung

Der Hof Loo ist ein bedeutendes Beispiel eines frühen Aussiedlungshofes; bereits im 18. Jh. wurde er von der älteren Loomühle abgetrennt. Das markante Doppelbauernwohnhaus ist ein charakteristischer Vertreter des firstgeteilten «Ämtlerhauses» mit symmetrischem Aufbau und betonter Giebelfassade. Die wertvolle Bausubstanz des Bohlenständler- bzw. Fachwerkbaus ist gut erhalten. Wie das Äussere zeugt auch die erhaltene Innenausstattung von der Wohnkultur der bäuerlichen Oberschicht im 18. Jh. Das Waschhaus welches ursprünglich als Speicher diente gehört zu dem am besten erhaltenen seiner Art im nördlichen Knonaueramt. Durch die dominante Lage am Rand von Zwillikon kommt dem Hof eine wichtige orts- und landschaftsprägende Bedeutung zu.

Schutzzweck

Erhaltung des Doppelbauernwohnhauses mit seiner Bohlenständler- und Fachwerkkonstruktion, der charakteristischen symmetrischen Fassadengestaltung und der erhaltenen festen Innenausstattung. Erhaltung des Waschhauses in seiner bauzeitlichen Substanz.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Hofgruppe Loo liegt am östlichen Rand von Zwillikon bzw. südöstlich der Jonen und ist von offenem Kulturland umgeben. Die Weihermattstrasse führt als alte Verbindung nach Affoltern a. A. unmittelbar östlich vorbei; je ein Feldweg begrenzt den Hof im N und im S. Das Doppelbauernwohnhaus mit angebauter Scheune (Vers. Nr. 02202) ist mit dem Wohnteil giebelständig nach S orientiert. Im O parallel zum Wohnhaus steht das Waschhaus (Vers. Nr. 02200). Im W vervollständigen zwei weitere Ökonomiebauten das Bild des Gehöfts.

Doppelbauernhaus (Vers. Nr. 02202)

Zweigeschossiges Doppelbauernwohnhaus unter leicht geknicktem Satteldach; nördlicher Scheunenannbau unter durchgehendem First. Der ursprünglich reine Bohlenständlerbau zeigt heute an der Süd- West- und Ostfassade Fachwerk aus dem 18. Jh. Einzig die nördliche Trennwand zur Scheune ist eine intakte Bohlenwand. An den über beide Geschosse reichenden Ständern sowie am stark dimensionierten Schwellenkrans mit durchgezapften Schlössern ist die ursprüngliche Bauweise

Affoltern am Albis, Weihermattstrasse 10, Weihermattstrasse 10 bei Hofgruppe Loo

ablesbar. Als Hauptfassade tritt die streng symmetrisch aufgebaute südliche Giebelfront in Erscheinung. Eine zweiläufige Freitreppe erschliesst den mittelaxialen Doppeleingang, der beidseits von fünfteiligen Fensterwagen flankiert wird. Das OG gliedern drei Zwillingsfenster. Das Giebelfeld wird durch ein Klebedach über dem 1. DG geteilt und weist ein Rautenmuster in den seitlichen Zwickeln auf. Im Innern sind u. a. die östliche Stube mit barockem Täfer und grün patroniertem Kachelofen mit Allianzachel von 1779 sowie Türen, Wandschränke erhalten.

Waschhaus (Vers. Nr. 02200)

Eingeschossige Fachwerkkonstruktion über hohem, massivem Sockelgeschoss; leicht geknicktes Sparrendach mit Eindeckung in Biberschwanzziegeln; Giebelfelder mit Rautenmuster in den seitlichen Zwickeln. Ostseitig erschliessen zwei grosse Öffnungen das Sockelgeschoss, eine aussenliegende Treppe führt ins OG.

Baugeschichtliche Daten

1741d	Errichtung des Doppelbauernwohnhauses durch Brüder Hans Jakob und Johannes Nievergelt, Söhne des Hans Jakob Nievergelt (1684–1735), Müller auf der Loomühle
1796–1797	Bau des Wachhauses
1983–1984	Abbruch und Neubau der im N des Doppelbauernwohnhauses angebauten Scheune
1989–1990	Aussen- und Innenrenovierung des Doppelbauernwohn- und des Waschhauses

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 411, 661.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD90/R2594 (LN 95, 94 dat. 01.02.1990, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Affoltern am Albis, Vers. Nr. 2200, 2202, Nov. 1988, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Zürcher Denkmalpflege, 12. Bericht 1987–1990, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1997, S. 2–5.

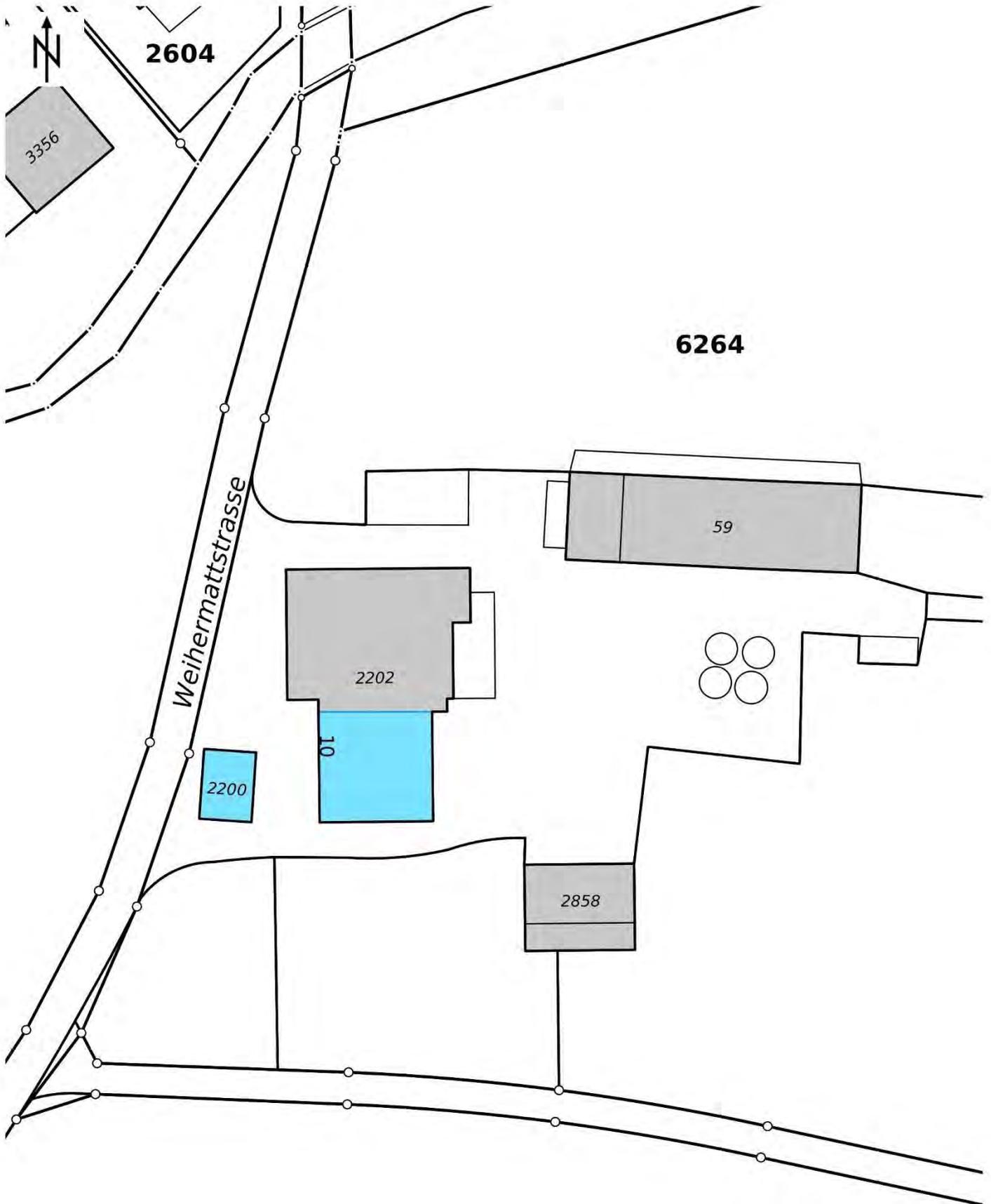
Augenschein

Aussen: Jun. 1992

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



Affoltern am Albis, Weihermattstrasse 10, Weihermattstrasse 10 bei Hofgruppe Loo



Hofgruppe Loo, Ansicht von SW, 11.03.1992 (Bild Nr. 33166_05)



Hofgruppe Loo, Doppelbauernwohnhaus «Im Loo» (Vers. Nr. 02202), Ansicht von SO, 01.06.1990 (Bild Nr. 20712_03)

Affoltern am Albis, Weihermattstrasse 10, Weihermattstrasse 10 bei Hofgruppe Loo



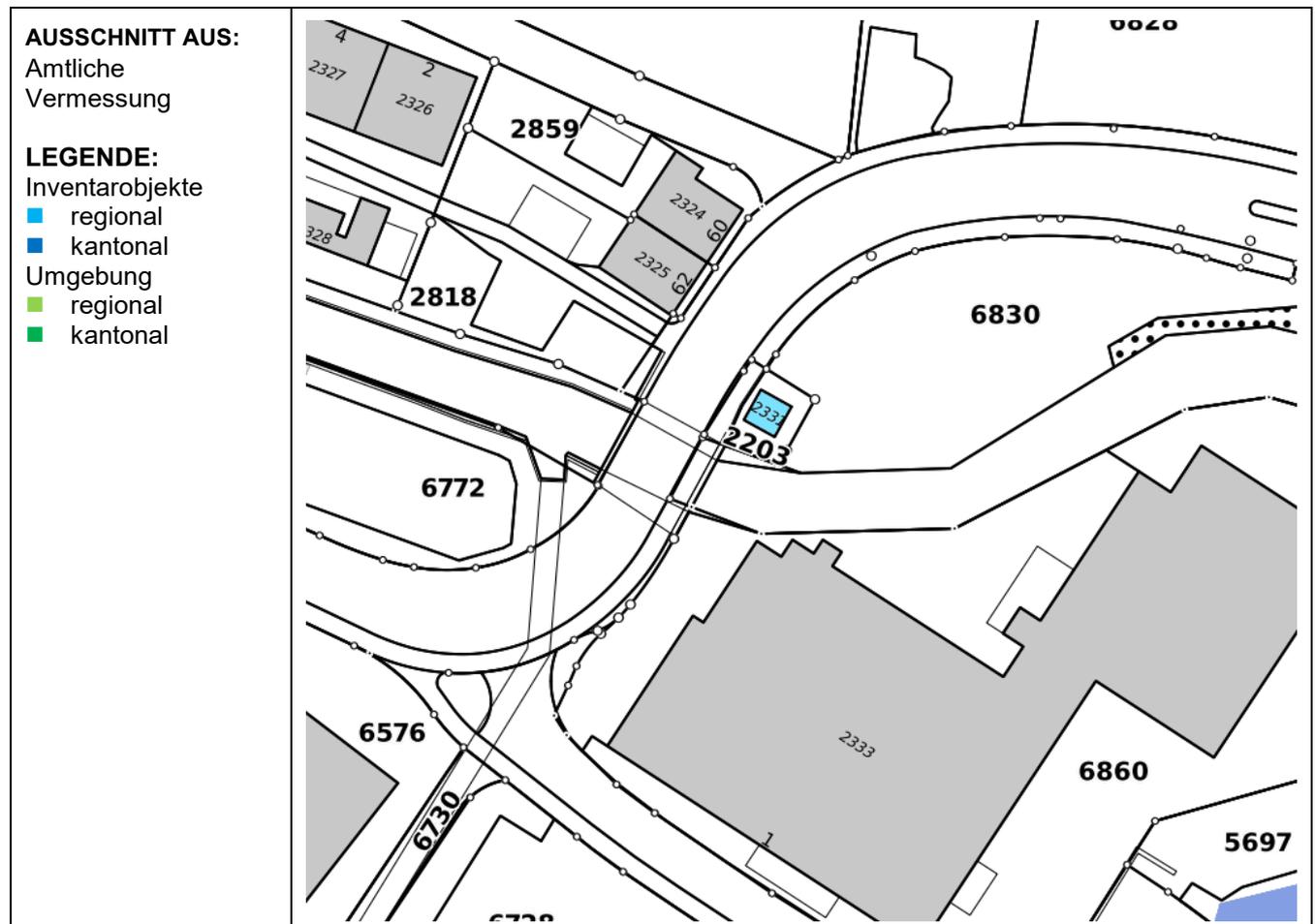
Hofgruppe Loo, Ansicht von SW, 01.06.1990 (Bild Nr. 33165_35)



Hofgruppe Loo, Waschhaus (Vers. Nr. 02200), Ansicht von SW, 01.06.1990 (Bild Nr. 20713_02)

GEMEINDE	BEZIRK	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb
Affoltern a.A.	Affoltern	regional		
OBJEKT OBJEKTNAME	Transformatorstation Zwillikon		Inv. Nr.	V/N0008
ORTSLAGE STRASSE	Zwillikon Ottenbacherstrasse		Vers.Nr.	02331 (alt 0865)
BAUHERR	EKZ		Ort GVZ	002
EIGENTÜMER	EKZ		inv. rev.	01.1986, W. Stutz 12.1995, R. Böhmer 02.2017, MUE
DATIERUNG	1910		Koord.	675427 / 237817
ARCHITEKT INGENIEUR	Rittmeyer & Furrer (Winterthur), Kunkler & Gysler (Zürich)			
BAUTYP	Transformatorstation, Typ E 81-Turm			
TECHNISCHE AUSRÜSTUNG				
BF	INSA	ISOS	Kdm ZH	
Überkommunales Inventar		RRB	Verf. BD	
Kommunales Inventar		GRB	Inv. Nr.	
SCHUTZ PBG			§ 204	ja

SITUATION



Affoltern_a_A_2331_Trafo

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Transformatorstation Zwillikon	Vers. Nr. 02331
-----------------------------------	----------------------------	---	---------------------------

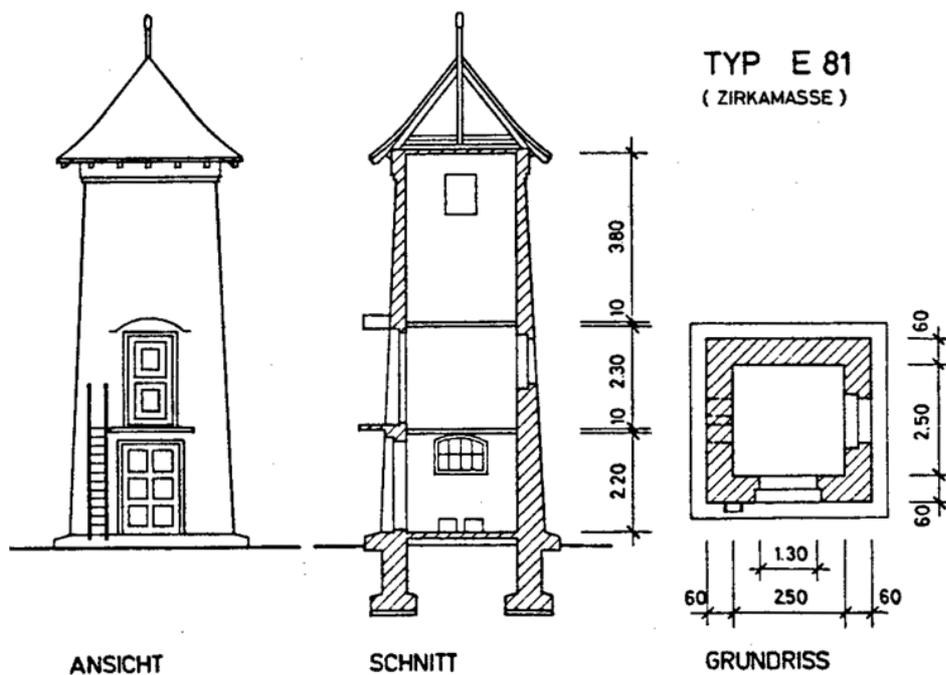
QUELLEN / LITERATUR

Pläne:

Typenplan E 81, Mst. 1:20, März 1910, Kunkler & Gysler (Zürich), EKZ-Abt. Schöntalstrasse 8 (Zürich).

Literatur:

- 1) Gb EKZ 2 (1910), S. 7, 26.
- 2) EKZ, Trafo 1981, S. 14.



SCHUTZZWECK

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz und der charakteristischen Turmform mit Pyramidendach.

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Transformatorstation Zwillikon	Vers. Nr. 02331
-----------------------------------	----------------------------	---	---------------------------

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Die Transformatorstation steht am nordwestlichen Rand des ehem. Fabrikareals in Zwillikon an der Ottenbacherstrasse wo diese die Jonen überquert.

2. BAUGESCHICHTE

1910 erbaut. Ausführung nach dem im EKZ-Wettbewerb von 1909 prämierten Projekt E 81 "Kraft" der Winterthurer Architekten Robert Rittmeyer (1868–1960) und Walter Furrer (1870–1949). Vom Typ E 81 wurden insgesamt 15 Exemplare errichtet.

3. BESCHREIBUNG

Dreigeschossige, in verputztem Kalksandstein aufgeführte Turmstation auf quadratischem Grundriss unter ziegelgedecktem Pyramidendach mit abschliessendem Knauf. Der Turm verjüngt sich leicht gegen oben und schliesst mit einem Dachgesims ab. Neben der Tür ins EG (NW) führte ursprünglich eine Leiter auf einen Balkon, von dem aus das erste Obergeschoss über eine Tür mit Blechdächlein erreicht werden konnte. Auch die Bedienungsöffnung war durch ein Blechdächlein vor Regen geschützt.

Veränderungen des ursprünglichen Zustandes: Leiter und Balkongeländer sind entfernt, die zugehörige Tür zu einer Fensteröffnung reduziert. Die beiden Blechdächlein wurden ebenfalls entfernt und auf der NE-Seite eine neue Tür eingebrochen.

4. GESAMTEINDRUCK

Die 1910 erbaute Transformatorstation ist ein wichtiger technikgeschichtlicher Zeuge der Stromversorgung in der Züricher Landschaft. Vom Typ E-81 welcher nach Plänen der bekannten Architekten Robert Rittmeyer und Walter Furrer ausgeführt wurde, sind noch drei Stationen erhalten (Affoltern Zwillikon, Neftenbach Dorf und Zell Schöntal). Durch ihren Standort direkt an der Durchgangsstrasse und in nächster Nähe zum ehem. Fabrikareal kommt der Station eine hohe ortsbildprägende Bedeutung zu.

GEMEINDE Affoltern a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Transformatorstation Zwillikon	Vers. Nr. 02331
-----------------------------------	----------------------------	---	---------------------------

ABBILDUNGEN

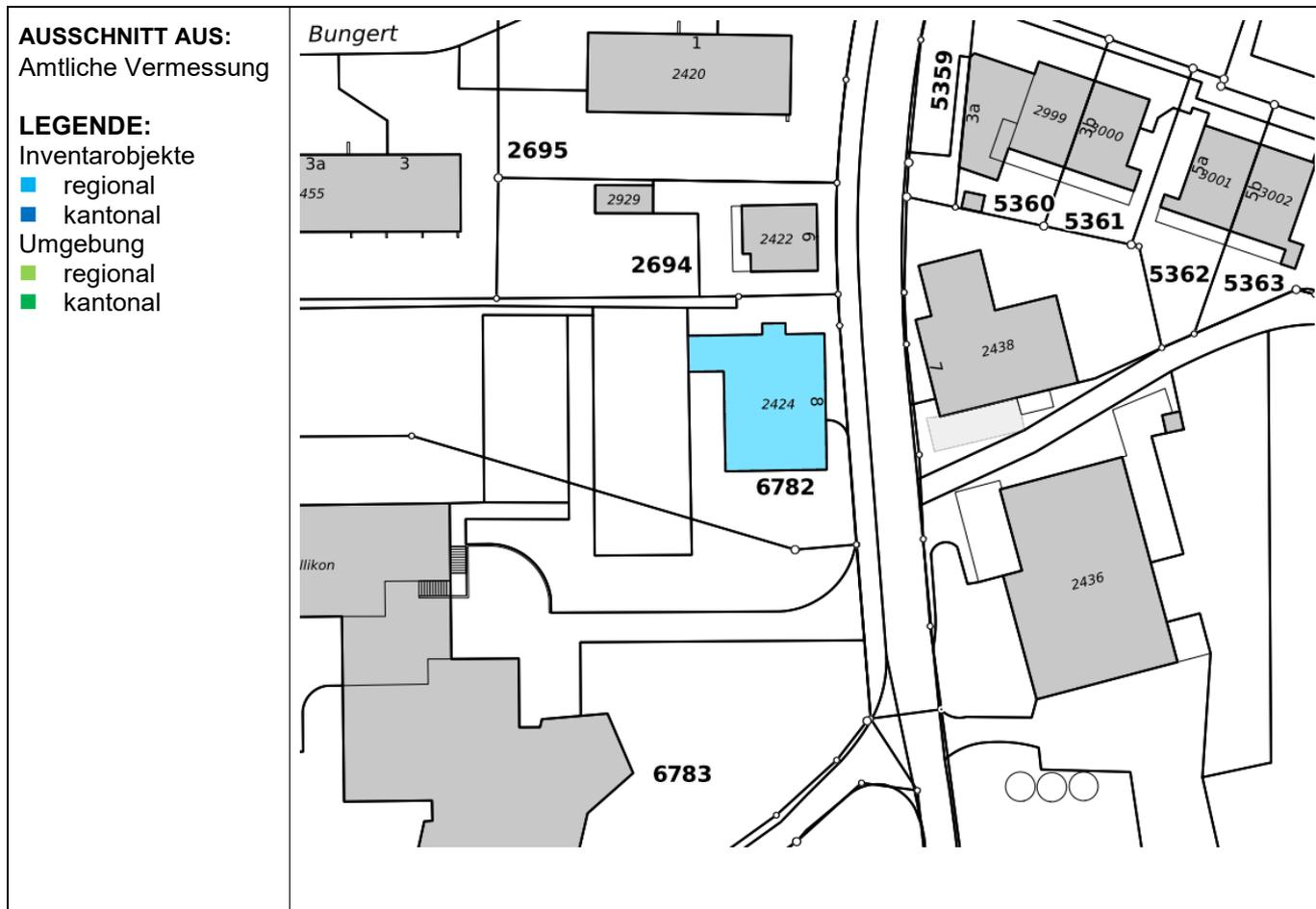


LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Zustand Januar 1986 (Neg. Nr. 16240/36) |
| | | 2) Zustand Januar 1986 (Neg. Nr. 16240/35) |

GEMEINDE	BEZIRK	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbescrieb
Affoltern a. A.	Affoltern	regional		
OBJEKT	Altes Schulhaus Zwillikon		Inv. Nr.	IV/N000
ORTSLAGE	Zwillikon, Dorfzentrum		Vers. Nr.	02424, alt 239
STRASSE	Schulrain 8		Ort GVZ	002
EIGENTÜMER	Gemeinde Affoltern		Ens Nr.	
DATIERUNG	1838			
ARCHITEKT			inv.	Mai 2011, R. M.
BAUTYP	Primarschulhaus		rev.	Februar 2017, MUE
Andere Inventare				
ISOS ORTSBILD	BAND	EINSTUFUNG	KGS	–
ISOS EINZELOBJEKT			BF	
ISOS SIEDL. TYP			INSA	–
SCHUTZ	§ 204 PBG		KDM	-

Situation



GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002

QUELLEN / LITERATUR

Pläne

Erstes Schulhaus:

- 1821, „Bauriss für das neue Schulgebäude in Zwilliken“, im Schularchiv Affoltern (Fotokopie bei der Kantonalen Denkmalpflege)
- 1821/1822, verschiedene Grundrisse des Klassenzimmers mit Bestuhlungsprojekten, im Schularchiv Affoltern (Fotokopien bei der Kantonalen Denkmalpflege)
- undatiert (19. Jh.), Grundriss und Fassaden für ein eingeschossiges Schulhaus mit einem Korridor mit WC und einer Schulstube, Fachwerkbau, im Schularchiv Affoltern (Fotokopie bei der Kantonalen Denkmalpflege)
- undatiert (19. Jh.), Grundrisse von Erd- und Obergeschoss und Anbau eines Treppenhauses an einer Längsseite, im Schularchiv Affoltern (Fotokopien bei der Kantonalen Denkmalpflege)

Heutiges Schulhaus:

- 1836, Typenpläne des Erziehungsrates (Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Signatur L4 und L4a)
- 1911, Projektplan für einen Abortanbau, 1:50, Baumeister G. Gautschi, im Schularchiv Affoltern (Fotokopien bei der Kantonalen Denkmalpflege)
- 1916, Projekt für die Zufahrt- und Turnplatzregulierung, Lüssi, Schätzer der kant. Bank in Kilchberg, im Schularchiv Affoltern (Fotokopien bei der Kantonalen Denkmalpflege)
- 1920, Nord- und Westfassade, Unter- und Dachgeschossgrundriss sowie Querschnitt, 1:50, Architekt Robert Bachmann, Bassersdorf, im Schularchiv Affoltern (Fotokopien bei der Kantonalen Denkmalpflege)
- 1959, Teilgrundriss des Dachgeschosses (Osthälfte), 1:50, Architekt Robert Bürkler, Affoltern am Albis, im Schularchiv Affoltern (Fotokopie bei der Kantonalen Denkmalpflege)

Akten

- Assekuranzbuch 236 a, b und d, Nrn. 239 (1. Schulhaus), 293 und 661 (heutiges Schulhaus) im Staatsarchiv, Signatur RR1 236 a, b und d (Fotokopien in den Akten KD)
- Akten (mit Weisungen 1959 und 1974) und Pläne (vgl. oben) im Schularchiv Affoltern, Signatur Primarschule Affoltern am Albis, Abt. II.B, 0.6 Liegenschaften, 06.03 Schulhaus Langacher, Zwillikon 1821-2003

Fotos

- 1930er-Jahre, Flugaufnahme von Zwillikon mit Ansicht des Schulhauses von Westen, in: Treichler 1993, S. 73
- 2011, Aussen- und Innenaufnahmen, Neg. Nrn. 54989/3A bis 15A, 54991/17 bis 36, 54992/0 bis 36 und 54993/0 bis 4, bei der Kantonalen Denkmalpflege
- 2011, Aussen- und Innenaufnahmen, digital

Literatur

- Anleitung über die Erbauung von Schulhäusern. Von dem Erziehungsrathe des Kantons Zürich gemäss §12 des Gesetzes über die Organisation des gesammten Unterrichtswesens erlassen. Zürich 1835 (zit.: Anleitung 1835)
- Hans Peter Treichler: Affoltern am Albis. Aus der Geschichte eines ländlichen Hauptortes. Affoltern am Albis 1993, S. 105 und 166, Abb. S. 73

SCHUTZZWECK

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz, insb. bauzeitlichen Grundrissdisposition der Schulzimmer, die Eisenstützen sowie die feste Innenausstattung aus der Bauzeit und der Umbauphase um 1921.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Das alte Schulhaus von Zwillikon steht etwas oberhalb bzw. südlich der Hauptstrassenkreuzung und damit direkt beim Zentrum des alten Dorfkerns. Auf dem weiten Platz westlich des Gebäudes wurde 1975 eine neue Schulanlage errichtet, ein architektonisch interessanter Bau, der inzwischen jedoch mit einer Aussenisolation versehen wurde. Die Gesamtanlage mit beiden Schulhäusern liegt heute noch am südlichen Dorfrand des kompakten Strassendorfes und ist wesentlicher Teil des Dorfbildes (vgl. Flugaufnahme in Treichler 1993, S. 73).

2. GESCHICHTE

vor 1821: In Zwillikon wird in der Wohnung des Lehrers unterrichtet. Anfangs des 19. Jahrhunderts plante man vorübergehend, die alte Kapelle als Unterrichtsraum zu nutzen (Treichler 1993, S. 105).

1821: Erbauung des ersten Schulhauses von Zwillikon (Assekuranzbuch RR1 236a, Nr. 239), welches die Gemeinde 260 Gulden kostet (Treichler 1993, S. 105). Von diesem Schulhaus sind diverse Pläne erhalten (Schularchiv Affoltern, Fotokopien bei der Kantonalen Denkmalpflege).

1832: Im Assekuranzbuch ist dieses Gebäude als „Schulhaus mit Wohnung“ eingetragen (Assekuranzbuch RR1 236a, Nr. 239).

1838: Erstellung des heute noch bestehenden Gebäudes als „Schulhaus mit Wohnung“, zur Hälfte aus Holz, zur Hälfte gemauert, mit Ziegeldach. Als Besitzerin wird die Schulgemeinde Zwillikon, Loo und Fehrenbach genannt (Assekuranzbuch RR1 236b, Nr. 293).

1841: Das erste Schulhaus dient nun nur noch als Wohnhaus (Assekuranzbuch RR1 236a, Nr. 239). Das zweite Schulhaus wird 1000 Gulden höher eingeschätzt und scheint nun ganz gemauert zu sein. Neue Besitzerin ist die Schulgenossenschaft Zwillikon (Assekuranzbuch RR1 236b, Nr. 293).

1853: Das zweite Schulhaus wird neu in Franken versichert und ist 15'000.—wert (Assekuranzbuch RR1 236b, Nr. 293).

1863: Das Gebäude ist nun für Fr. 20'000.—versichert, obwohl keine „Bauten“ erwähnt sind. Es gehört noch immer der Schulgenossenschaft Zwillikon (Assekuranzbuch RR1 236b, Nr. 293).

1884: Erstellung eines Anbaus. Neuer Versicherungswert: Fr. 24'000.—. Neue Besitzerin ist die Schulgemeinde Zwillikon (Assekuranzbuch RR1 236b, Nr. 293).

1892: Erstellung eines Abtrittanbaus im Wert von Fr. 1'500.— und mit einem Inhalt von 68 Kubikmetern. Das „Schulhaus mit Wohnung“ wird offenbar auch verändert („Bauten“) und neu zu 27'000.—eingeschätzt (Assekuranzbücher RR1 236b und d, Nr. 293).

1911: Das Schulhaus wird samt Abtrittanbau für Fr. 34'400.—versichert, denn offenbar fanden Umbauten statt (Assekuranzbuch RR1 236d, Nr. 661).

Vom 10. Januar 1911 ist ein Plan für einen Abtrittanbau erhalten (Schularchiv Affoltern, Fotokopie in den Akten der Kantonalen Denkmalpflege).

1916: Anlegung eines Turnplatzes. Der dazu gehörende Plan zeigt nur den Grundriss des Schulhauses mit zwei Anbauten auf der Nordseite und einem Abtrittanbau auf der Westseite. Das Gelände um das Schulhaus herum dient als „Gartenland“. Planzeichner: Lüssi, Schätzer der Kant. Bank in Kilchberg (Plan im Schularchiv Affoltern, Fotokopie in den Akten der Kantonalen Denkmalpflege).

1920/1921: In dieser Zeit findet der wohl grösste Umbau des Schulhauses statt.

Im Assekuranzbuch sind aufgeführt: Abbruch des alten Abtrittanbaus und Ersatz durch einen Neubau (Wert Fr. 18'000.—). Umbauten im „Schulhaus mit Wohnung“ führen zum neuen Versicherungswert von Fr. 102'000.—. Der Gebäudeinhalt erhöht sich von 1728 Kubikmetern auf 2539. Einbau einer Wasserheiz- und Warmwasseranlage (versichert zu Fr. 13'000.—). Neuer Gesamtversicherungswert: Fr. 133'000.—(Assekuranzbuch RR1 236d, Nr. 661).

Diese Umbauten sind auch mit Plänen dokumentiert (Schularchiv Affoltern, Kopien in den Akten der Kantonalen Denkmalpflege):

Nordfassade: Windfangvorbau.

Westfassade: Abtrittanbau.

Ost- und Westfassade: Aufbau von Zwillingslukarnen.

Keller: Erstellung von neuen Zwischenwänden sowie Einrichtung eines Bades (Brause, Ankleideraum, Wannebäder).

Dachgeschoss: Einbau eines Klassen- und einen Arbeitszimmers (Lukarnen).

Wohl auch anlässlich dieses Umbaus scheint das Treppenhaus erneuert worden zu sein. Architekt: Robert Bachmann, Bassersdorf.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002

1925/1926: Die Schulgemeinden von Zwillikon und Affoltern werden zusammengelegt (Treichler 1993, S. 166). Ausgelöst wurde diese Vereinigung offenbar durch die finanzielle Notlage der Zwilliker Schule, die angeblich „selbst verschuldet“ war. Die Zwilliker hätten den seit langem angeordneten Ausbau des Schulhauses verschleppt und schliesslich für ein Mehrfaches der budgetierten Kosten ausgeführt (Treichler 1993, S. 166).

1930er-Jahre: Eine Luftaufnahme zeigt das Schulhaus von Westen. Der Abortanbau steht bereits. Der grosse Bauernhof rechts des Schulhauses sowie der Baumgarten weiter im Vordergrund mussten wohl dem Schulhaus von 1975 weichen.

1959: Einbau eines Kindergartens mit Vergrösserung des östlichen Dachzimmers und Erstellung eines Kinderspielplatzes (Plan und Weisung Schularchiv Affoltern, Fotokopie in den Akten der Kantonalen Denkmalpflege). Architekt: Robert Bürkler, Affoltern am Albis.

1966: Einrichtung einer Öl- anstelle einer Kohlenfeuerung (Akten Schularchiv Affoltern).

1974: Wegen der Erstellung eines neuen Primarschulhauses wird das alte Schulhaus frei. Es wird zu einem Doppelkindergarten ausgebaut und renoviert.

Als Kindergartenzimmer dienen die alten grossen Klassenzimmer im Erd- und Obergeschoss: Ausbau der Fensternischen zu Arbeitsplätzen, Einbau von Podesten mit Schubladen, Einbau von „Riegelhäusern“ als Puppenecken (Südwestecke), Verlegen neuer Parkettböden, Anbringen von Holzrahmen an den Decken, Einbau neuer Fensterflügel, Erneuerung der Toilettenanlagen. „Auch die im Hause befindliche Amtswohnung wird renoviert, zumal vor allem ihre sanitären Einrichtungen bei weitem nicht mehr den heutigen Bedürfnissen entsprechen“ (Akten Schularchiv Affoltern, Kopie der Weisung in den Akten der Kantonalen Denkmalpflege).

1999: Zustandsanalyse von Baucal AG, Baumanagement, Affoltern am Albis, A. Fröhli: „Das alte Schulhaus ist ein markantes Gebäude, das mit seinem Charakter den Ortsteil prägt und in seinem Aussehen erhalten werden muss“ (Akten Schularchiv Affoltern).

3. BESCHREIBUNG

3.1. Äusseres

Beim Schulhaus Zwillikon handelt es sich um ein zweieinhalb- bis dreigeschossiges, fünfmal drei Achsen zählendes Gebäude in schlichtester Bauweise. Die verputzten Fassaden zeigten bis auf die Lünettfensterchen im Süd- und im Nordgiebel ursprünglich keinerlei Schmuck. Prägend sind einzig die Proportionen des Baukörpers sowie der Rhythmus der Fensteröffnungen. Die Fenster liegen in schweren, zum Teil überstrichenen Sandsteingewänden. Durch eine Auskrugung etwas hervorgehoben ist der Gebäudesockel, der alle zwei Achsen von einem Kellerfenster durchbrochen wird. Ursprünglich schloss das Gebäude in einem schlichten Satteldach (Rafendach), das noch heute mit alten Biberschwanzziegeln eingedeckt ist (Doppeldeckung) und eine dünne Dachhaut sowie kassettierte Untersichten zeigt.

Anlässlich des Umbaus von 1920/21 wurden die Anbauten aus dem 19. Jahrhundert abgebrochen und der Windfangvorbau an der Nordfassade, der Abortanbau an der Westfassade sowie die Zwillingstürkarnen über den Längsseiten errichtet. Letztere folgen mit den grossen Fenstern, den leicht gebrochenen Satteldächern und den Zierfensterchen im Giebelfeld – wie der datierte Wandbrunnen aus Kunststein an der Nordfassade – dem Formenrepertoire des Romantischen Heimatstils, während der Windfangvorbau mit seinen Pilastern und dem hervorgehobenen Giebelfeld dem repräsentativeren Neoklassizismus zuzuordnen ist. Für 1920 sehr modern wirkt der markante, turmartige Abortanbau mit seinen hohen schmalen, gewändelosen Fenstern, die mit durchgehenden Sohlbänken zu Gruppen zusammengefasst wurden. Er scheint den Abortanbau von 1892 ersetzt zu haben (vgl. Situationsplan von 1916, Schularchiv Affoltern, Kopie in den Akten KD). Trotz dieser Veränderungen blieb der schmucklose, kristalline Charakter des klassizistischen Urbaus erhalten.

3.2. Inneres

Die Fensterflügel sind in allen Zimmern modern. Original (von 1921) erhalten sind sie jedoch am Windfang- und am Abortanbau.

Untergeschoss

Die Kellerräume sind vom Haupteingang aus über drei Treppenstufen zu erreichen und zeigen Elemente vom Umbau von 1921 (vgl. unten).

Windfang: Originale Schwingtüren von 1921. Originale Fensterflügel und Haustüre.

Vorplatz: Bodenbelag aus grossen, sechseckigen, beige Fliesen (wohl 1921) und kurzem ersten Treppenlauf (vgl. Treppenhaus). Wände und Decke verputzt, gelb gestrichen. An der Süd- und Ostwand drei Türöffnungen, durch die man in die eigentlichen Kellerräume gelangt, alle mit alten gestemmt Türblättern und eisernen Türklinken. Wohl originale, leicht gohrte Gewände mit profiliertem Sturz (1838). Anstelle eines Fensterbrettes Mosaikkeramikplatten, wohl 1950er-Jahre (vgl. auch Vorplatz Erdgeschoss).

Keller West: Dieser grosse Raum ist durch die Türe rechts neben der Treppe erreichbar. Treppe mit drei Sandsteinstufen, Naturboden, gekalkte (?) Wände, Bretterdecke. Letztere ruht auf schweren Querbalken, die von

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002

einem grob zugehauenen, auf einem Steinpostament ruhenden Hauptstud mit gefasten Kanten gestützt werden (1838). Die zusätzliche Stütze nahe der Ostwand wurde wohl später eingebaut.

Korridor: Der Korridor liegt an der Ostflanke des Kellers West bzw. hinter der linken Türe an der Südwand des Vorplatzes. Zementboden, Wände und Decke glatt. Alte gestemmte Türblätter wohl von 1921.

Keller Südost: Der Raum liegt direkt hinter dem Korridor bzw. in der Südostecke des Gebäudes. Zementboden. In der Nordostecke des Raumes wurden drei Kabinen mit gemauerten Wänden eingebaut (1921 zwei Kabinen für Wannenbäder, vgl. Kellergrundriss). Die Türblätter fehlen. Die Kabine an der Nordwand verfügt über einen Abfluss.

Bad: Das 1921 eingebaute „Brausebad“ liegt in der Südwestecke und ist über den Keller Südost erreichbar. Der Boden ist mit den für die Zeit des Heimatstils typischen, roten, sechseckigen Fliesen ausgelegt und entlang der Westwand vertieft. Diese Vertiefung ist durch eine Mauer vom östlichen Raumteil abgetrennt und diente offenbar als eigentliche Badstätte. Darauf weisen auch die weiss gekachelten Wände in diesem Bereich hin (gleiche oder ähnliche Kacheln sind im Abortanbau von 1921 vgl. Beschreibung Treppenhaus). Im östlichen Raumteil sind alte Sitzbänke und Garderobenrechen erhalten (wohl 1921). Die Wände und die Decke sind gekalkt (?). Im Bad werden drei alte Türblätter aufbewahrt, die zu den Kabinen im Keller Südost gehören könnten.

Keller Ost: Der Keller Ost ist durch eine Tür im Korridor erreichbar. Zementboden, Wände und Decke gekalkt (?). Keine besonderen Ausstattungsteile.

Keller Nordost: Dieser Raum liegt in der Nordostecke des Gebäudes und ist durch die Türe an der Ostwand des Vorplatzes erreichbar. Zementboden, Wände gekalkt (?). Der Verputz der Decke fehlt grösstenteils. Darunter zeigt sich ein Lattenrost. Keine besonderen Ausstattungsteile.

Erdgeschoss (bzw. Hochparterre)

Vorplatz: Bodenbelag aus kleinteiligen, grauen und weissen, mosaikartigen Fliesen (1950er-Jahre?). Wände mit halbhohem Krallentäfer (19. Jahrhundert) sowie daran befestigten Garderobenrechen (Bretter mit Schmiedeeisenhaken, wohl 1921). Nur die Südwestecke des Raums ist nicht vertäfelt. Die restlichen Wandflächen sind wie die Decke verputzt und gelb gestrichen. Über den Zimmertüren „Grisailen“ in Stil von Bauernmalerei (wohl modern). Originale Türrahmen, Schwellen und Türblätter (mit Beschlägen von 1838). Türklinken aus dem späten 19. Jahrhundert. Fensterbrett modern.

Zimmer Nordostecke: Fischgratparkett, Wände mit schlichtem Volltäfer, Decke vergipst. Zur Vertäfelung passender, zweitüriger Wandschrank an der Westwand (Nordwestecke).

Zimmer Ost: Mittlerer Raum hinter der Ostfassade. Mit moderner Küchenkombination an der Südwand. Keine besonderen Ausstattungsteile.

Zimmer Süd, Schulraum: Grosszügiger, dreiseitig belichteter Raum. Moderner Parkettboden. Altes Volltäfer bedeckt Wände und Fensternischen (moderne Fensterbretter). Darin integriert sind zwei zweitürige Wandschränke in der Südost- und der Nordostecke des Raumes. Den bedeutendsten Teil des Raumes bilden die je drei flache Bogen bildende Unterzüge, welche von vier schönen, runden Holzstützen mit steinernem Abakus gestützt werden. Im Kopfbereich scheiden ein Wulst und ein Profilstab eine Art Kapitell aus, während der Stützenfuss mit einer Manschette aus dickem Blech geschützt ist. Quer zu den beiden Unterzügen unterteilen Bretter mit erhöhten Kanten die Decke (1974). Die dazwischenliegenden Felder sind vergipst.

Zimmer West: Keine besonderen Ausstattungsteile.

Obergeschoss

Vorplatz: Bodenbelag aus kleinteiligen, grauen und weissen, mosaikartigen Fliesen (1950er-Jahre?). Wände mit halbhohem Krallentäfer (19. Jahrhundert) sowie daran befestigten Garderobenrechen (Bretter mit Schmiedeeisenhaken, wohl 1921). Nur die Südwestecke des Raums ist nicht vertäfelt. Die restlichen Wandflächen sind wie die Decke verputzt und gelb gestrichen. Über den Zimmertüren „Grisailen“ in Stil von Bauernmalerei (wohl modern). Originale Türrahmen, Schwellen und Türblätter (mit Beschlägen von 1838). Türklinken aus dem späten 19. Jahrhundert. Fensterbrett modern.

Zimmer Nordostecke: Fischgratparkett, Wände mit schlichtem Volltäfer, Decke vergipst. Zur Vertäfelung passender, zweitüriger Wandschrank an der Westwand (Nordwestecke). An der Südwand weist die Wandtäfelung einen Unterbruch auf (alter Ofenstandplatz?).

Zimmer Ost: Moderner Parkettboden. Keine besonderen Ausstattungsteile.

Zimmer Süd, Schulraum: Grosszügiger, dreiseitig belichteter Raum. Die Zimmertüre zeigt eine moderne Aufdoppelung (Aussenseite jedoch original erhalten). Moderner Parkettboden. Altes Volltäfer bedeckt Wände und Fensternischen (moderne Fensterbretter). Darin integriert sind drei zweitürige Wandschränke in der Südost-, der Nordost- und der Nordwestecke des Raumes. Die Decke wird hier von zwei flachen Unterzügen getragen, die auf vier alten Eisenstützen ruhen. In ihrem Kopfbereich scheiden ein Wulst und ein Profilstab eine Art Kapitell mit Seitenflügeln und länglicher Abakusplatte aus, während der achteckige Stützenfuss mit einer Manschette aus dickem Blech geschützt ist. Quer zu den beiden Unterzügen unterteilen Bretter mit erhöhten Kanten die Decke (1974). Die dazwischenliegenden Felder sind vergipst.

Zimmer West: Moderner Parkettboden und hüfthohe, alte Wandvertäfelung. Die Fensternische ist vollständig vertäfelt.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002

Dachgeschoss

Das Dachgeschoss ist anders unterteilt als Erd- und Obergeschoss und wurde erst 1921 ausgebaut (vgl. Umbaupläne 1921 und 1959). Der Vorplatz nimmt die Nordfront ein. Der südliche Teil nimmt zwei Räume auf. *Vorplatz*: Rote, sechseckige Bodenfliesen von 1921. Ebenfalls von damals stammen wohl die Bretttertäfelung der Ostwand sowie die Garderobenrechen (Bretter mit schmiedeeisernen Haken). Das Türblatt zum östlichen Raum ist original erhalten, dasjenige zum westlichen Zimmer wurde in jüngster Zeit aufgedoppelt (Innenseite original). *Zimmer West*: Das Zimmer auf der Westseite des Grundrisses ist nur zwei Fensterachsen tief. Alter Fischgratparkettboden, vertäfelte Fensternischen, moderne Fensterbretter. Wände mit neuer Rupfenbespannung und Abschlussleiste. *Zimmer Südost (Kindergarten 1959)*: Der Raum zieht sich L-förmig der Ost- und der Südfassade entlang und wird durch drei Lukarnen und die beiden Fenster an der Südfassade belichtet. Moderner Linolbodenbelag. Vertäfelte Fensternischen, moderne Fensterbretter. Verschiedene Unterzüge tragen die im südlichen Teil abgeschrägte Decke. Zwei davon sind übereck gestellt und ragen damit dreieckig in den Raum hinein. Im Übrigen zeigt das Zimmer keine besonderen Ausstattungsteile.

Treppenhaus / Abortanbau

Das Treppenhaus reicht vom Eingangsvorplatz im Untergeschoss bis ins Dachgeschoss. Ursprünglich bestand wohl ein hölzernes Treppenhaus, das vermutlich 1921 durch das heutige ersetzt wurde (in den Plänen allerdings nicht als Neukonstruktion vermerkt). Typisch für diese Zeit wären jedenfalls die gesprenkelten Terrazzostufen, der entsprechende Terrazzoplatzenbelag auf den Zwischenpodesten, vor allem aber das neoklassizistische Treppengeländer mit Füllungen aus gekreuzten Eisenstäben, dem hölzernen Handlauf und dem Antrittspfofen. Zu diesem Stil passen auch die grauen Bodenfliesen des Vorplatzes hinter dem Eingang und die roten des Vorplatzes im Dachgeschoss. Die Wände des Treppenhauses sind stellenweise mit dem gleichen Krallentäfer verkleidet, das auch die Wände der Vorplätze im Erd- und Obergeschoss bekleidet. Die Treppenuntersichten sind verputzt.

Der von den Zwischenpodesten her erreichbare Abortanbau (erstellt 1921) wird auf jedem Geschoss durch eine von Osten nach Westen verlaufende Trennwand in zwei gleich grosse Räume aufgeteilt. Die Toilettenanlagen zwischen Unter- und Erdgeschoss wurden nicht besichtigt, scheinen sich aber im gleichen Zustand zu befinden wie diejenigen zwischen Hochparterre und Obergeschoss. Zwischen Hochparterre und Obergeschoss wurden ein Mädchen- und ein Knabenabort eingerichtet. Ausser einem Trennwandteil im türnahen Bereich, den Türblättern und den Fensterflügeln sind alle Anlageteile modern. Am besten erhalten sind die Einrichtungen zwischen Ober- und Dachgeschoss. Im linken Teil wurde zu unbekanntem Zeitpunkt ein Bad eingerichtet. Die Badewanne scheint von einem Handwerker selbst gebaut worden zu sein, denn auch ihr Inneres ist mit Wandfliesen verkleidet. Im Übrigen birgt dieser südliche Teil ausser den originalen Türblättern keine besonderen Ausstattungsteile. Der nördliche Teil ist in eine „Flucht“ von drei Kammern unterteilt. Die erste zeigt keine besonderen Ausstattungsteile. Originale Täferwände und –trennwände sind jedoch in den beiden westlicheren Räumen erhalten. Sämtliche Türblätter könnten ebenfalls aus der Erstellungszeit stammen.

4. GESAMTEINDRUCK

4.1. Städtebauliche Qualitäten

Das Schulhaus steht südlich des Hauptstrassenkreuzes von Zwillikon und befindet sich somit in zentraler Lage des einst typischen Strassendorfes. Durch Neubauten und die Dezimierung des alten Baubestands wurden die einstigen Strukturen verunklärt. Noch immer aber bildet das alte Schulhaus zusammen mit dem gegenüber liegenden Hof eine Art Torsituation an der südlichen Dorfeinfahrt. Durch sein klares Volumen und seine einprägsame Schlichtheit gehört das Gebäude zu den prägnanten Bauten Zwillikons.

4.2. Typologiegeschichtliche Qualitäten

Aus typologiegeschichtlicher Sicht besitzt das alte Schulhaus Zwillikon einen hohen Zeugenwert, entstand es doch kurz nach den Erlassen und Typenplänen des Erziehungsrats von 1835/36. Damit gehört es zu den ältesten erhaltenen Typenschulhäusern im Kanton Zürich. Weiterhin wird es – im Gegensatz zu einem Grossteil dieser alten Zeugen – noch heute für schulische Zwecke genutzt und erfuhr damit keine Anpassungen an eine veränderte Nutzung.

Vor den im 20. Jahrhundert vorgenommenen Umbauten standen als Lehrzimmer wohl die beiden grossen Südräume im Erd- und im Obergeschoss zur Verfügung. Die drei anderen Zimmer auf diesen Stockwerken dienten vermutlich den beiden Lehrern als Wohnungen (noch 1925 ist von zwei Lehrern die Rede, vgl. Treichler 1993, S. 166). Keller und Estrich dienten unausgebaut wohl als Stauraum (vgl. unten). Erst 1921 wurden im

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002

Dachgeschoss Zimmer eingerichtet, der Abortanbau erstellt und im Keller Bade- und Duschräume eingebaut (die nach mündlichen Aussagen dem ganzen Dorf als Bad dienten).

Als Vorbild für das Zwilliker Schulhaus dienten wohl die von Heinrich Bräm entworfenen erziehungsrätlichen Pläne I und II für ein „Schulhaus mit einer Schulstube für 75 Kinder auf dem Erdgeschoos und einer Lehrerwohnung im ersten Stockwerk“ (Plan BAZ L4 und L4a, Kopien in den Akten KD). Der Bau in Zwillikon wurde aber um eine Achse verlängert und um eine verbreitert. Der Grundriss entspricht ungefähr dem vorgeschlagenen Obergeschossgrundriss. Die Lehrerwohnung scheint jedoch auf die drei Zimmer beim Treppenhaus reduziert worden zu sein, um die beiden Hauptstuben des Plans, vereinigt, für schulische Zwecke gebrauchen zu können (von zweimal zwei auf dreimal drei Achsen vergrössert). Somit lebten die Lehrer auf dem Geschoss, auf dem sie auch lehrten, eine Anordnung, die auch auf einigen Typenplänen vorgeschlagen wurde. Verzichtet wurde auf die im Musterplan vorgesehenen Abortanlagen, die jedoch auch in einem separaten Holzbau untergebracht werden konnten (vgl. Anleitung 1835, S. 11, §16: „Wo die Abtritte nicht in einem Nebengebäude ausser dem Hause angebracht werden können, sind sie in das Stegenhaus zu verlegen“). Typisch für den Typenbau sind auch die Stützen in den Schulzimmern, die in Zwillikon im Erdgeschoss besonders schön aus Holz gebildet wurden. Doch nicht nur die ursprünglichen Strukturen des Zwilliker Schulhauses sind architekturhistorisch interessant sondern auch die Um- und Ausbauten von 1920/21, welche das Ansteigen der Schülerzahlen (Dachgeschossausbau) und die steigenden Anforderungen an die Hygiene dokumentieren (Abtrittanbau, Bad im Keller).

4.3. Stilgeschichtliche Qualitäten

Das Schulhaus von Zwillikon ist ein gutes Beispiel für ländliche Baumeisterarchitektur mit klassizistischem Einfluss. Typisch dafür ist der Baukörper, der ursprünglich – ganz im Sinne der Musterpläne – auf einen kristallinen Kubus mit geradem Satteldach und vollständig symmetrischen Fassaden reduziert war. In den Giebelfeldern öffnen sich stiltypische Lünettfenster.

Gut fügen sich auch die neuen Bauteile von 1920/21 ins Gesamtbild ein, denn der damalige Heimatstil knüpfte ja gerade an die Formen des frühen Klassizismus und der traditionellen Architektur an und versuchte so, den Historismus „ungeschehen“ zu machen.

4.4. Architekt

Beim Architekten handelte es sich vermutlich um einen lokalen Baumeister. Hinweise auf einen Namen wurden im Rahmen dieser Untersuchung nicht gefunden.

Die Typenpläne I und II, auf denen das Zwilliker Schulhaus basiert, wurden von Heinrich Bräm (1792-1869) entworfen, der bei Weinbrenner in Karlsruhe ausgebildet worden war, von 1827-1829 Lehrer der bürgerlichen Baukunst am Technischen Institut in Zürich, von 1830-1840 Zeichenlehrer an der Handwerksschule Zürich war. Er entwarf einen Teil der Musterpläne von 1836 (und nicht wie oft fälschlicherweise angegeben alle).

4.5. Erhaltungszustand

Das Schulhaus von Zwillikon ist recht gut erhalten. Einzelne Vertäfelungen zeugen von den baulichen Eingriffen im Laufe des 19. Jahrhunderts. Die für den typologiegeschichtlichen Wert wichtigen Grundrisse von Erd- und Obergeschoss und die Schulzimmer mit Stützen und Einbauschränken sind jedoch intakt erhalten. Der grösste Eingriff fand 1920/21 statt, als die Zwillingslukarnen aufgebaut sowie Aborte und Windfang angebaut wurden. Wohl ebenfalls damals entstand das heutige Treppenhaus, vermutlich anstelle eines hölzernen Vorgängers. Interessant ist auch das erhaltene Bad von 1921 im Kellergeschoss, das fast intakt erhalten ist.

GEMEINDE Affoltern a. A.	ORTSLAGE/STRASSE Schulrain 8	OBJEKT Altes Schulhaus Zwillikon	Vers. Nr. 02424	Ort GVZ 002
------------------------------------	--	--	---------------------------	-----------------------

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Ansicht von Nordwesten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/5A) |
| 3 | 4 | 2) Westfassade mit Abortanbau von 1920/21, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/4A) |
| | | 3) Westfassade, Abortanbau von 1920/21, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/6A) |
| | 5 | 4) Ansicht von Südwesten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/14A) |
| | | 5) Ansicht von Südwesten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/3A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Südfassade von Südosten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/13A) |
| 4 | 5 | | 2) Ostfassade von Nordosten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/11A) |
| | | | 3) Nordfassade von Nordosten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/10A) |
| | | | 4) Ansicht von Südosten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/12A) |
| | | | 5) Nordfassade, Wandbrunnen von 1921, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/9A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Nordfassade, Mittelteil, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/7A) |
| 3 | 4 | 2) Nordfassade, Windfanganbau von 1920/21, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54989/8A) |
| | | 3) Untergeschoss, Vorplatz, Blick zur Südostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/32) |
| | | 4) Untergeschoss, Vorplatz, Blick zur Südwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/34) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 1) Untergeschoss, Keller West, Blick zur Südwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/35) |
| 4 | 5 | | 2) Untergeschoss, Keller West, Blick zur Nordostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/36) |
| | | | 3) Untergeschoss, Keller Ost, Blick zur Südostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/3) |
| | | | 4) Untergeschoss, Keller Nordost, Blick zur Nordostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/4) |
| | | | 5) Untergeschoss, Bad, Blick zur Südwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/0) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Untergeschoss, Bad, Blick zur Südostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/1) |
| 3 | 4 | 2) Untergeschoss, Bad, Blick zur Südwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/2) |
| | | 3) Erdgeschoss, Vorplatz, Blick nach Süden, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/20) |
| | | 4) Erdgeschoss, Vorplatz, Blick nach Norden, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/30) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Erdgeschoss, Vorplatz, Täfer und Garderobenrechen, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/21) |
| 4 | 5 | | 2) Erdgeschoss, Zimmer Ost, Blick zur Ostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/24) |
| | | | 3) Erdgeschoss, Zimmer Nordost, Blick zur Nordostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/22) |
| | | | 4) Erdgeschoss, Zimmer Nordost, Blick zur Westwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/23) |
| | | | 5) Erdgeschoss, Zimmer Süd, Blick zur Nordwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/29) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 1) Erdgeschoss, Zimmer Süd, Blick zur Südwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/25) |
| 4 | 5 | | 2) Erdgeschoss, Zimmer Süd, Blick zur Südostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/27) |
| | | | 3) Obergeschoss, Vorplatz, Blick zur Südwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/0) |
| | | | 4) Erdgeschoss, Zimmer Süd, Pfeilerkopf, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/26) |
| | | | 5) Obergeschoss, Vorplatz, Blick zur Nordwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/16) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Obergeschoss, Vorplatz, Westwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/1) |
| 4 | 5 | | 2) Obergeschoss, Vorplatz, Ostwand, Zimmertüre, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/3) |
| | | | 3) Obergeschoss, Vorplatz, Ostwand, Kleiderhaken, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/4) |
| | | | 4) Obergeschoss, Zimmer Nordost, Blick zur Nordostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/5) |
| | | | 5) Obergeschoss, Zimmer Nordost, Westwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/7) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 1) Obergeschoss, Zimmer Nordost, Nordwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/6) |
| 4 | 5 | 6 | 2) Obergeschoss, Zimmer Ost, Blick zur Ostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/8) |
| | | | 3) Obergeschoss, Zimmer Süd, Blick zur Südwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/9) |
| | | | 4) Obergeschoss, Zimmer Süd, Blick zur Südostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/10) |
| | | | 5) Obergeschoss, Zimmer Süd, Nordostecke mit Schrank, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/13) |
| | | | 6) Obergeschoss, Zimmer Süd, Pfeilerfuss, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/14) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Obergeschoss, Zimmer Süd, Pfeilerkopf, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/15) |
| 3 | 4 | 2) Obergeschoss, Zimmer Süd, Blick zur Nordwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/12) |
| | | 3) Obergeschoss, Zimmer West, Blick zur Westwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/17) |
| | | 4) Obergeschoss, Zimmer West, Blick zur Ostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/18) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Dachgeschoss, Vorplatz, Blick zur Südostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/26) |
| 3 | 4 | 2) Dachgeschoss, Vorplatz, Blick zur Westwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/28) |
| | 5 | 3) Dachgeschoss, Vorplatz, Blick zur Ostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/27) |
| | | 4) Dachgeschoss, Vorplatz, Südwand, Zimmertür, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/29) |
| | | 5) Dachgeschoss, Zimmer West, Zimmertür, Innenseite, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/25) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Dachgeschoss, Zimmer West, Blick zur Südwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/23) |
| 3 | 4 | 2) Dachgeschoss, Zimmer West, Blick zur Nordostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/24) |
| 5 | 6 | 3) Dachgeschoss, Zimmer Südost, Blick zur Südwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/17) |
| | | 4) Dachgeschoss, Zimmer Südost, Blick zur Südwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/18) |
| | | 5) Dachgeschoss, Zimmer Südost, Blick zur Nordostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/20) |
| | | 6) Dachgeschoss, Zimmer Südost, Blick zur Nordwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/21) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Dachgeschoss, Zimmer Südost, Fenster, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/19) |
| 4 | 5 | | 2) Treppenhaus, Untergeschoss, Antrittsposten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/33) |
| | | | 3) Treppenhaus, Erdgeschoss, Blick zur Nordwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/31) |
| | | | 4) Dachgeschoss, Zimmer Südost, Ostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/22) |
| | | | 5) Treppenhaus, Obergeschoss Blick zur Nordwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/19) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 1) Treppenhaus, Obergeschoss, Blick zur Westwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54992/2) |
| 4 | | | 2) Treppenhaus zwischen Ober- und Dachgeschoss, Blick nach Osten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/34) |
| | | | 3) Abortanbau OG/DG, Bad, Blick nach Westen, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/33) |
| | | | 4) Abortanbau OG/DG, WC, Nordwestecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/31) |
| | | | 5) Abortanbau OG/DG, WC, Westwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/32) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Affoltern a. A.	Schulrain 8	Altes Schulhaus Zwillikon	02424	002



LEGENDEN

1 2

- 1) Treppenhaus, Blick vom Dachgeschoss zum unteren Zwischenpodest bzw. nach Westen, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/30)
- 2) Treppenhaus, Abschlussgeländer im Dachgeschoss, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54991/35)

Reservoir Schürmatt

Gemeinde:
Bonstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Schürmatt

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Schürmatt 1
 Bauherrschaft: Wasserversorgungsgenossenschaft Bonstetten
 ArchitektIn:
 Weitere Personen: Adrian Bär, Affoltern (Baumeister)
 Baujahr(e): 1899
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 16.12.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00300314	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das 1899 von der Wasserversorgungsgenossenschaft Bonstetten erstellte Reservoir ist ein bedeutender Zeuge des technischen Fortschritts und der Verbesserung der Infrastruktur in den Landgemeinden gegen Ende des 19. Jh. Im Gegensatz zu Telefon und Elektrizität übernahmen die Gemeinden die Erstellung der Wasserversorgung oft in eigener Regie. Das neue kommunale Selbstbewusstsein und die Wertschätzung des Wassers manifestiert sich in der repräsentativen Gestaltung der Reservoirs und Schieberhäuschen. Typologisch lassen sich festungsartige und kapellenhaft wirkende Anlagen unterscheiden. Das Schieberhaus «Schürmatt» entspricht dem zweiten Typus und ist mit Tonnendach und historisierenden Zierelementen ein charakteristischer Wasserspeicher und ein baukünstlerisch wertvoller Zeuge des ausgehenden 19. Jh.

Schutzzweck

Erhaltung des Schieberhaus in seiner bauzeitlichen Substanz, insb. der dekorativen Gestaltung der Nordostfassade sowie des Tonnendachs.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Reservoir Schürmatt liegt südöstlich oberhalb von Bonstetten. Gegen SW breitet sich im Anschluss an das Reservoir eine Waldfläche (Birchwald) aus, in die anderen Richtungen öffnet sich Kulturland. Ein Feldweg führt östlich am künstlich aufgeschütteten Reservoirhügel vorbei.

Objektbeschreibung

Das Schieberhaus des Reservoirs, die sog. Hahnenkammer, ist ein kleiner Massivbau mit Tonnendach. Im SW ist es in den Reservoirhügel hineingebaut, sodass nur die Nordostfassade ganz in Erscheinung tritt. Ein leicht abgesetzter hoher Sockel und die farblich abgesetzten Ecklisenen gliedern die Fassaden. Die Nordostfassade ist durch die Zementapplikationen in Form von Keilsteinen und Blendbogen als Hauptfassade gekennzeichnet. Die Zugangstüre ist erneuert. Das Zwickelfeld oberhalb der beiden Blendbogen ist gräulich eingefärbt und mit der Jahreszahl 1899 versehen. Auf dem Tonnendach ruht ein der Lüftung dienender, kaminähnlicher Aufsatz.

Baugeschichtliche Daten

1898	Gründung der Wasserversorgungsgenossenschaft Bonstetten
1899	Einweihung des Reservoirs
1986	Sanierung der Belüftungsanlage
1993	Neunutzung des Reservoirs als Brunnenstube für Quellwasser

Bonstetten, Schürmatt 1
Reservoir Schürmatt

2005 Aussenrenovation

Literatur und Quellen

- Wasserversorgung Bonstetten 1898–1998, Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Wasserversorgung Bonstetten, Affoltern am Albis, 1998.
- Elisabeth Binder-Etter, «Dort droben unter den Linden...»: Wasserspeicher der Jahrhundertwende, in: Festschrift Adolf Reinle, Grenzbereiche der Architektur, Basel 1985, S. 17–21.
- Siedlungs- und Baudenkmäler im Kanton Zürich. Ein kulturgeschichtlicher Wegweiser. hg. von Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich, Stäfa, 1993, S. 176–177.

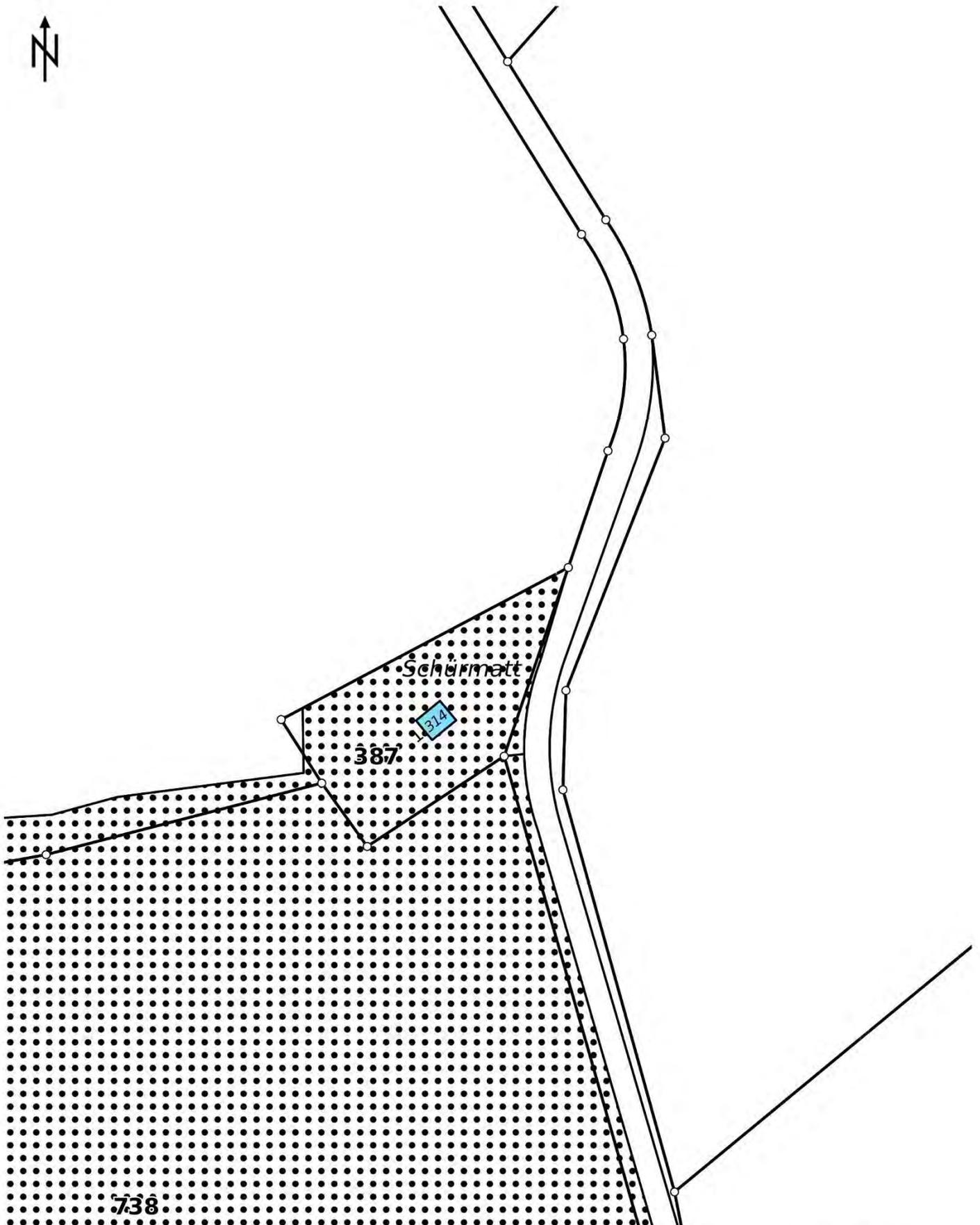
Augenschein

Aussen: Okt. 2016

Innen: nicht besichtigt

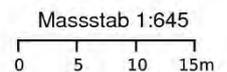


Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 22.11.2016 08:50:45

Diese Karte stellt einen Zusammenzug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.



Zentrum: [2678183.13,1240240.49]

Bonstetten, Schürmatt 1
Reservoir Schürmatt



Reservoir Schürmatt, Ansicht von N, 31.10.2016 (Bild Nr. D101078_01)



Reservoir Schürmatt, Ansicht von O, 31.10.2016 (Bild Nr. D101078_02)

Unterer Schweikhof

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Schweikhof

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Schweikhof 9 a, b
Bauherrschaft: Hans Huber (Vers. Nr. 00036), Heinrich und Johannes Grob (Vers. Nr. 00037)

ArchitektIn:

Weitere Personen:

Baujahr(e): 1735d (Vers. Nr. 00036), 1786 (Vers. Nr. 00037), 1841 (Vers. Nr. 00038)

Einstufung: regional

Ortsbild überkommunal: nein

ISOS national: nein

KGS: nein

KGS Nr.: –

Datum Inventarblatt: 04.01.2017 MUE

Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00400036	RRB Nr. 2970/1992 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	10.12.1992	PD	10.12.1992
00400037	RRB Nr. 2970/1992 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	10.12.1992	PD	10.12.1992
00400038	RRB Nr. 2970/1992 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	10.12.1992	PD	10.12.1992

Schutzbegründung

Der Untere Schweikhof wurde in den 1730er Jahren als Aussiedlerhof im Gebiet des mittelalterlichen (oberen) Schweikhofs errichtet. Das intakte Hofensemble umfasst neben dem auffallend voluminösen Doppelwohnhaus eine Scheune und ein Waschhaus. Das Wohnhaus, in das ursprünglich ein Trottraum integriert war, ist ein typischer Vertreter der Fachwerkbauweise des 18. Jh. im Knonaueramt und ein wichtiger Zeuge der ländlichen Baukultur. Baukünstlerisch von Bedeutung ist die schlichte Ausstattung der beiden Stuben aus dem 19. Jh. Die Scheune und das Waschhaus sind baugeschichtliche Zeugen der Entwicklung des bäuerlichen Alltags und bilden zusammen mit dem Doppelwohnhaus ein qualitätsvolles Hofensemble. Der Hof ist ein prägendes Element der intakten Kulturlandschaft am südlichen Ende der Albiskette nahe Sihlbrugg.

Schutzzweck

Schutzzweck für Vers. Nr. 00036, 00037 und 00038 ist in RRB Nr. 2970/1992 genauer ausgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der Weiler Schweikhof (684 m ü. M.) befindet sich am südlichen Abschluss der Albiskette bzw. am Südrand des Sihlwaldes. Der Untere Schweikhof liegt südöstlich unterhalb des Weilers und besteht aus dem Doppelwohnhaus, der Scheune und dem Waschhaus mit Schopfanbau. Die Erschliessung erfolgt vom Weiler her. Die Bauten stehen dicht um den Hofplatz; Wohnhaus und Scheune sind mit ihrer Giebelseite talwärts gerichtet; vor der südöstlichen, zweiläufigen Freitreppe bzw. dem Eingang zum Wohnhaus gedeiht eine Kastanie.

Doppelbauernwohnhaus (Vers. Nr. 00036)

Zweigeschossiger Fachwerkbau auf gemauertem Kellersockel. Die Ständerkonstruktion ist über zwei Wohngeschosse abgebunden und verfügt über mächtige Eichenschwellen mit gezapften Schwellenschlüsseln. Die zweigeschossige Dachkonstruktion mit stehendem unterem und liegendem oberem Stuhl trägt das steile Satteldach mit Aufschieblingen. Die Fassaden sind klar strukturiert durch das verhältnismässig engmaschige Fachwerkbild und die regelmässige angeordneten Einzel- und Zwillingsfenster. Die Giebelfelder verfügen über Klebdächer, im SO eines und im NW zwei. Eine zweiläufige Freitreppe führt zum Hauseingang an der südöstlichen

Hausen am Albis, Schweikhof 9 a, b
 Unterer Schweikhof

Giebelseite. Dreiraumtiefer Grundriss mit Mittelgang. Beim letzten Umbau sind zwei getrennte Wohneinheiten entstanden; an der Nordostseite ist ein zusätzlicher Eingang geschaffen worden. Die Innenausstattung der beiden Stuben geht auf das 19. Jh. zurück, u. a. ein 1813 datierter Kachelofen, klassizistische Nussbaumtüren mit Originalbeschlägen und Wandschränke.

Scheune (Vers. Nr. 00037)

Der grosse Ökonomiebau mit geknicktem Satteldach wurde mehrmals an- und umgebaut. Der bergseitige (NO) ist der älteste Teil; an der Flugpfette ist die Jahreszahl 1786 zu finden. Der südwestliche Stallanbau in Backstein und unter Schleppdach ist längsgerichtet und nimmt die ganze Traufseite in Anspruch. Der Heuraum wird an der nordöstlichen Traufseite über eine Hocheinfahrt mit Einfahrtshaus und Brücke erschlossen.

Waschhaus mit Schopfanbau (Vers. Nr. 00038)

Eingeschossiger verputzter Massivbau unter steilem, leicht geknicktem Satteldach. Das südwestliche Giebelfeld weist Sichtfachwerk auf. Zweiflüglige Eingangstüre an der südöstlichen Traufseite. Ein mit bretterverschalter Ständerkonstruktion über massivem Sockel schliesst gegen NO das Waschhaus an. Das Satteldach des Schopfs verfügt über die gleiche Firshöhe wie dasjenige des Waschhauses, jedoch über eine flachere Neigung.

Baugeschichtliche Daten

1735d	Errichtung des Wohnhauses in Fachwerkbauweise mit vereinzelt Bohlenwänden im Innern; der nordöstliche Viertel diente ursprünglich als Trotte
1786	Bau der Scheune; an der Flugpfette sind die Initialen HG und IHG sowie Jahreszahl 1786 angebracht
1841	Bau des Waschhauses (Jahreszahl am Sturz des Eingangs)
1864	Der Hof gelangt in den Besitz der Familie Lier, der ihn bis heute besitzt
1894	Abtragung des Trottwerts
1930	Stallneubau an der Scheune
1990–1992	Aussenrestaurierung des Wohn- und des Waschhauses
2004	Dachsanierung der Scheuneneinfahrt
2009–2012	Innenumbau des Wohnhauses, Unterteilung in zwei Wohneinheiten

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 289.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD09/R6243 (LN 577, dat. 15.06.2009, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 5–1991, 21.05.1991, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, bearbeitet von Pit Wyss, Hausen am Albis 1989.
- Zürcher Denkmalpflege, 13. Bericht 1991–1994, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1998, S. 124–127.
- Zürcher Denkmalpflege, 17. Bericht 2003–2004, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2008, S. 340.

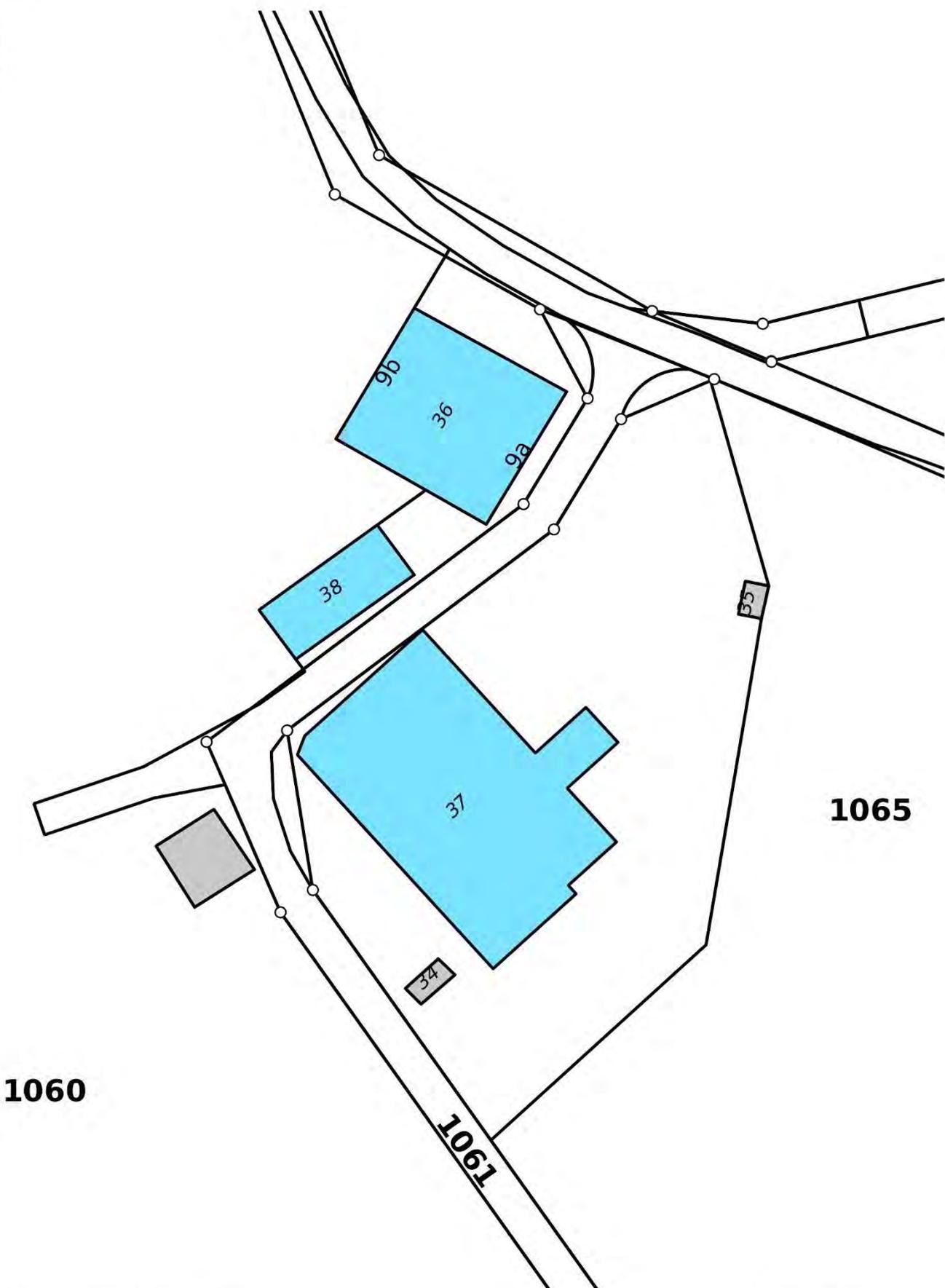
Augenschein

Aussen: Apr. 2012

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



Hausen am Albis, Schweikhof 9 a, b
 Unterer Schweikhof



Unterer Schweikhof, Doppelbauernwohnhaus (Vers. Nr. 00036), Ansicht von S, 01.03.1994 (Bild Nr. L21725_03)



Unterer Schweikhof, Doppelbauernwohnhaus (Vers. Nr. 00036) und Waschhaus mit Trotte (Vers. Nr. 00038), Ansicht von NW, 01.03.1994 (Bild Nr. L21725_04)

Hausen am Albis, Schweikhof 9 a, b
Unterer Schweikhof



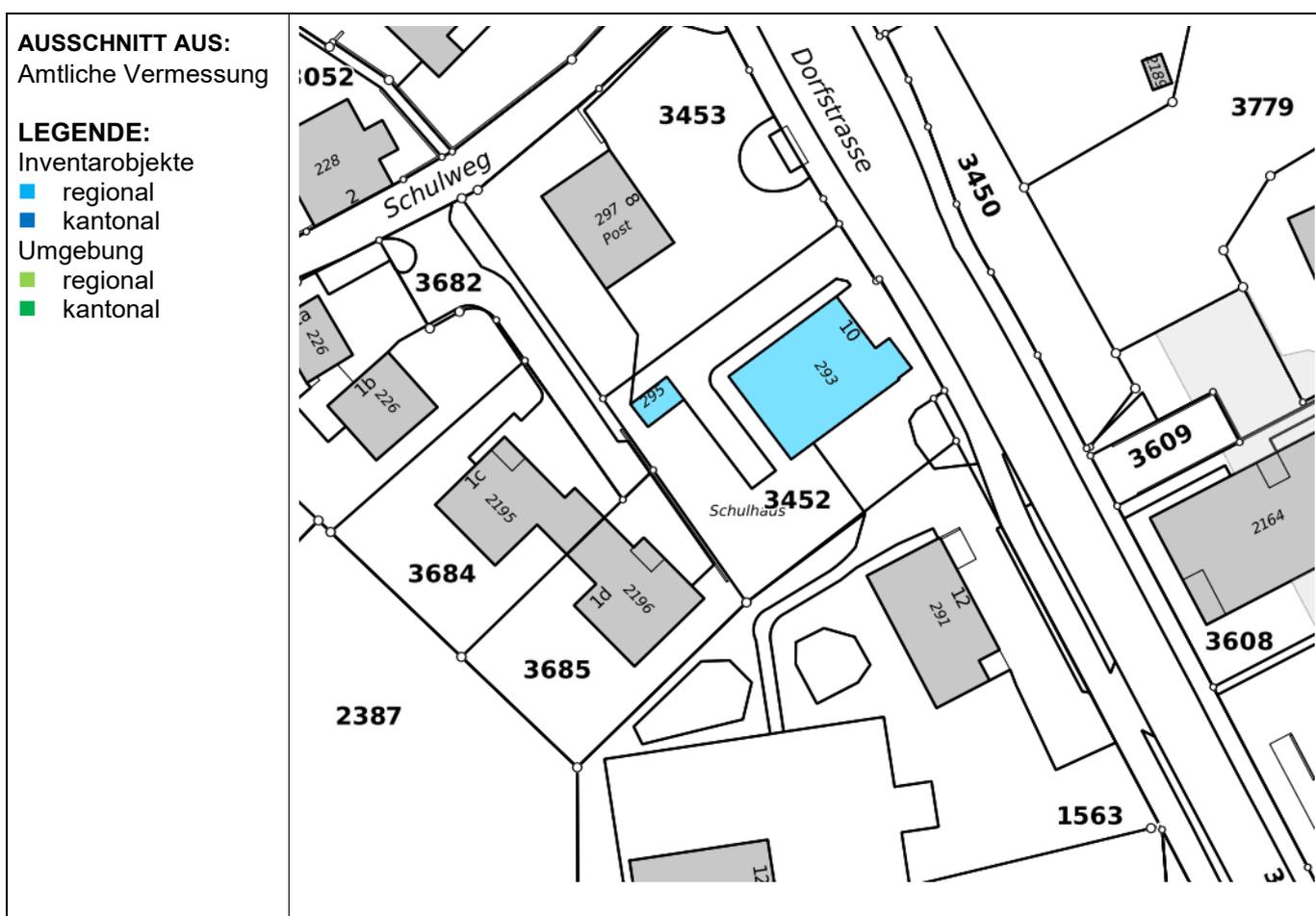
Unterer Schweikhof, Waschhaus mit Trotte (Vers. Nr. 00038), Ansicht von SW,
01.03.1994 (Bild Nr. L35403_35)



Unterer Schweikhof, Ansicht von NW, 01.03.1994 (Bild Nr. L52947_03)

GEMEINDE	BEZIRK	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbescrieb
Hausen a. A.	Affoltern	regional		
OBJEKT	Primarschulhaus Ebertswil		Inv. Nr.	IV/0006
ORTSLAGE	Ebertswil		Vers. Nr.	00293, 00295 (alt 269, 273)
STRASSE	Dorfstrasse 10, 10 bei		Ort GVZ	004
EIGENTÜMER	Politische Gemeinde Hausen a. A.		Ens Nr.	
DATIERUNG	Schulhaus 1882–1883; Schopf 1883			
ARCHITEKT	Josef Bär, Heisch bei Hausen		inv.	April 2011, R. M.
BAUTYP	Primarschulhaus		rev.	Korr. 7.3.2012 BOH Jan. 2017 MUE
Andere Inventare Kommunales Inventar Hausen a/A				
ISOS ORTSBILD	BAND	EINSTUFUNG	KGS	–
ISOS EINZELOBJEKT			BF	
ISOS SIEDL. TYP			INSA	–
SCHUTZ	PBG § 204		KDM	–

Situation



GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

QUELLEN / LITERATUR

Pläne

- 1836, Plan III der erziehungsrätlichen Typen, signiert FHS, im Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich, Signatur L 4b (Kopie in den Akten KD)
- 2011, Handskizze mit Grundrissen bei der Kantonalen Denkmalpflege
- keine Pläne im Schularchiv Hausen

Akten

- Dossiers mit Bauakten 1806–2008 im Schularchiv Hausen, Signatur 06.03.:
- Baubeschreibung, undatiert (Kopie und Transkription in den Akten KD)
- Baurechnung von 1883 (Kopie in den Akten KD)
- Akkordbedingungen von 1883
- Kaufbrief vom 3.4.1884 (Landkauf)
- Kostenvoranschlag für die Erstellung eines neuen Schulhauses mit Ökonomiegebäude für die Schulgenossenschaft Ebertswil, undatiert
- Akten zur Trinkwasserversorgung des Schulbrunnens von 1915
- Akten zu späteren Veränderungen (vgl. Baugeschichte)

Fotos

- März/April 2011, Innen- und Aussenaufnahmen, Neg. Nrn. 54'988/00A bis 23A und 54'990/00A bis 36A bei der Kantonalen Denkmalpflege
- März/April 2011, Innen- und Aussenaufnahmen, digital, bei der Kantonalen Denkmalpflege

Literatur

- Anleitung über die Erbauung von Schulhäusern. Von dem Erziehungsrathe des Kantons Zürich gemäss §12 des Gesetzes über die Organisation des gesammten Unterrichtswesens erlassen. Zürich 1835 (zit.: Anleitung 1835)
- Politische Gemeinde Hausen a. A. (Hg.): Hausen am Albis, Hausen 1981, S. 36 (nur Abb. Bleistiftzeichnung von Elisabeth Suter)

SCHUTZZWECK

Erhaltung des Schulhauses in seiner bauzeitlichen Substanz, der zeittypischen Fassadengestaltung sowie der bauzeitlichen festen Innenausstattung.

Erhaltung des Schopfes in seiner bauzeitlichen Substanz und den Gestaltungselementen im Schweizer Holzstil.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Das Schulhaus Ebertswil steht direkt an der Dorfstrasse im nördlichen Teil des Dorfes. Ursprünglich lag es damit, wie vom Erziehungsrat 1836 gefordert worden war, ziemlich genau im Zentrum des Dorfes. Der nordwestliche Grundstücksbereich zeigt in der Art eines kleinen Vorplatzes Kopfsteinpflasterung, und im Nordwesten grenzt das Areal an die Parkplätze der Altmaterialsammelstelle. Auf der Südwestseite des Schulhauses liegt ein kleiner Garten, der im Südwesten durch einen Fussweg begrenzt ist und in dessen Westecke ein in derselben Zeit errichteter, sehr gut erhaltener hölzerner Schopf steht. Im südöstlichen Grundstücksbereich liegt ein modern gepflasterter Platz mit Velounterstand, der in das Grundstück Dorfstrasse 12 übergeht. Hier steht der Kindergarten in Form einer modernen Holzbaracke. Gegen Süden weiten sich Spiel- und Sportplätze, die bis an den Mülibach-Weg reichen.

2. GESCHICHTE

1809: Im Dorf Ebertswil wird ein Schulhaus erbaut (dazugehörige Akten im Schularchiv Hausen).

1843/1847 tadelt der Erziehungsrat diesen Bau. Er müsse erweitert oder durch einen Neubau ersetzt werden (Akten Schularchiv Hausen).

1882–1883: Erstellung des Schulhauses Ebertswil (Assekuranzbuch Hausen, unter Ass. Nr. 269). Die Pläne zeichnete Josef Bär von Heisch, dem auch die Bauaufsicht oblag. „Die Maurer-, Zimmermanns-, Steinhauerarbeit samt Holz und gehauenen Steinen wurde dem Rud. Schneebeli in Affoltern verakkordiert ...“ (Baurechnung 1883, S. 3 und 5, im Schularchiv Hausen, Kopie bei der Kantonalen Denkmalpflege). Der in der Baurechnung erwähnte Brunnen existiert heute nicht mehr (Baurechnung, S. 7).

In der undatierten Baubeschreibung ist alles über das Aussehen des Baus im Innern und am Äussern bis ins Detail festgehalten (im Schularchiv Hausen, Kopie und Transkription bei der Kantonalen Denkmalpflege).

1883: Erstellung eines Ökonomiegebäudes (Schopf) auf der Südwestseite des Schulhauses (Assekuranzbuch Hausen, unter Ass. Nr. 273).

3. April 1884: „Die Geschwister Johannes Baer, Jacoben, Gemeindrat, in Ebertswil Hausen und Barbara geb. Baer, Ehefrau des Johannes Huber in Heisch “verschenken und verkaufen ein Grundstück an die Schulgemeinde (Kaufbrief im Schularchiv Hausen). Um welches Grundstück es sich handelt, ist nicht klar.

1898: Als Eigentümerin der Liegenschaft ist neu die Schulgemeinde Hausen im Assekuranzbuch vermerkt. Das Ökonomiegebäude wird als „Schopf und Abtrittgebäude“ bezeichnet (Assekuranzbuch Hausen, Ass. Nrn. 123 und 124).

1910: Erwähnung von „Bauten“ (Assekuranzbuch Hausen, Ass. Nr. 123). Gemeint ist wohl der Einbau eines Nähschulzimmers im „Winderraum“, von dem in Akten von 1907 die Rede ist (Akten Schularchiv Hausen). Erwähnt wird das Ausbrechen von drei Fensteröffnungen, womit wohl das Dreierfenster an der Südwestfassade gemeint ist. Die Direktion des Erziehungswesens empfiehlt zudem: „Die Umfassungswände sind aus verputzten doppelten Schilfbretterverkleidungen, beidseitig auf Holzpfosten angeschlagen, angenommen. Wir empfehlen diese Konstruktion aus feuerpolizeilichen Gründen, in vorgeschlagener Weise zur Ausführung zu bringen“ (Schreiben der Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich an die Schulvorsteherschaft Ebertswil vom 5.10.1907, im Schularchiv Hausen). Zu diesem Umbau sind ein Vertrag mit und eine Offerte von Baumeister J. Bernasconi, Mettmenssetten, erhalten (Schularchiv Hausen).

1914: Bauten im Schulhaus (Assekuranzbuch Hausen, Ass. Nrn. 123).

1920: Bauten im Schulhaus und im Schopf (Assekuranzbuch Hausen, Ass. Nrn. 123 und 124).

1925: Erstellung eines neuen Anbaus mit Abritten an das Schulhaus (Abort- und Portikusvorbau mit Wandbrunnen, Nordostfassade; Assekuranzbuch Hausen, Ass. Nrn. 123). Wohl damals wird das äusserste Erdgeschossfenster an der Südostfassade verkleinert.

1935: Einbau einer neuen Heizung mit Holzfeuerung durch die Haller'sche Ofen- und Zentralheizungsgesellschaft Emajolik, Altstetten-Zürich (Akten im Schularchiv Hausen).

1945: Neugestaltung oder Neuanlage eines Turnplatzes auf der Nordostseite des Gebäudes Dorfstrasse 8, das als Spritzenhaus bezeichnet wird. Architekt: Gilio Cerutti, Affoltern am Albis (Akten Schularchiv Hausen).

1954/55: Renovation des Schulzimmers durch Architekt Robert Bürkler, Affoltern am Albis (Akten Schularchiv Hausen).

1958: Diese Holzfeuerung wird von einem im Schulhaus wohnenden Lehrer bedient. Gewünscht wird aber eine Ölfeuerung, weil der nächste Lehrer diese Arbeit wohl nicht mehr übernehmen würde (Akten Schularchiv Hausen).

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

1961/1962: Aussenrenovation des Schulhauses und Renovation der Lehrerwohnung durch Architekt Robert Bürkler, Affoltern am Albis (Akten im Schularchiv Hausen).

In den Akten wird Folgendes erwähnt: „Herr Burgherr (Lehrer) bewohnt nun diese Wohnung seit 1919. Während dieser Zeit wurde mit Ausnahme vom Einbau eines Badzimmers überhaupt nie etwas gemacht. Die gesamte Kücheneinrichtung sowie die Bodenbeläge wurden durch diesen selbst und auf eigene Kosten erstellt“ (Brief vom 30.11.1960 im Schularchiv Hausen, Kopie in den Akten KD).

Die Erziehungsdirektion schreibt in ihrer Antwort: „Mit der Erneuerung des Verputzes kann auf die horizontale Nutenteilung im Erdgeschoss verzichtet werden, ebenso auf das Sandsteinbändchen auf Bodenhöhe des ersten Stockes. Hingegen ist das Bändchen auf Bodenhöhe des Dachstockes zu belassen“ (Schreiben vom 23.1.1961 im Schularchiv Hausen, Kopie in den Akten KD).

Zur Erneuerung der Umgebung ist ein Kostenvoranschlag von Gartenarchitekt Hans Nussbaumer erhalten (Akten Schularchiv Hausen).

1967: Erneuerung des Turnplatzes (Akten Schularchiv Hausen).

1980: Überholung sämtlicher Läden und Fenster sowie Einbau eines Schrankes (Akten Schularchiv Hausen).

1982: Erstellung der heutigen Aussenanlagen durch Josef A. Seleger, Garten- und Landschaftsarchitekt, Zürich und Hausen (Pläne, Akten und Schlussabrechnung im Schularchiv Hausen).

1986: Aufstellung von Zivilschutzsirenen auf dem Dach des Schulhauses (Akten Schularchiv Hausen).

1988: Sanierung der Heizung sowie Isolierung des Daches (Akten Schularchiv Hausen).

2004: Umbau der Lehrerwohnung im Obergeschoss in ein zweites Schulzimmer (Akten Schularchiv Hausen).

2006: Einrichten der Schülergarderobe im südwestlichen Teil des Kellers. Architektin Kasa, Karin Salamon, Hausen am Albis (Akten Schularchiv Hausen).

2008: Sanierung des Schulplatzes durch dieselbe Architektin (Akten Schularchiv Hausen).

zu unbekanntem Zeitpunkt: Zumauern eines Erdgeschossfensters in der rechten Achse der Nordostfassade. Im Innern könnten einzelne Türblätter sowie die Täfelungen und Wandschränke aus der Zeit zwischen 1914 und 1925 stammen.

3. BESCHREIBUNG

3.1. Äusseres

Beim Schulhaus Ebertswil handelt es sich um ein klassizistisches Gebäude, das einem 1835/1836 vom Erziehungsrat vorgeschlagenen Typenbau entspricht. Der zweigeschossige Bau erhebt sich über einem mit Sand- und Kunststeinplatten verkleideten Sockel mit schmalen Kellerfenstern auf Südost- und Südwestseite. Die Geschosshöhe nimmt gegen oben ab, und ein Sohlbankgesims im Obergeschoss unterteilt die Fassaden horizontal. Die Längsseiten des dreimal fünf Achsen zählenden Gebäudes schliessen in einem hohen, von schmalen Gesimsen eingefassten Kniestock, der durch je fünf Vierpassfensterchen gegliedert wird und in einem reich profilierten Dachgesims schliesst. Die Vierpassfensterchen wiederholen sich in den Ecken der Giebelfelder von Nordost- und Südwestfassade. Die in profilierten Sandsteingewänden eingefassten schmalen Rechteckfenster (Fensterflügel modern) sind am ganzen Bau regelmässig angeordnet und zeigen an der Nordostfassade im Ober- und im Dachgeschoss, an der Südwestfassade nur im Obergeschoss gerade Verdachungen. Das Gebäude schliesst in einem schlichten Satteldach, dessen Traufgesimse um die Ecken laufen. Die Dachuntersichten sind in typisch klassizistischer Manier vertäfelt, die Dachflächen mit dunkelbraunen Biberschwanzziegeln eingedeckt (Doppeldach). Ein schlichter Kaminkopf steigt über der südöstlichen Dachfläche auf.

Die Eingangsfassade wendet sich der Strasse und damit Nordosten zu. 1925 wurde ein kleiner, portikusartiger Vorbau mit Treppe errichtet. Er erschliesst und schützt den Hauseingang in der Mittelachse und enthält im Teil vor der linken Fassadenachse die Toiletten. Der aus Kunststein bestehende Wandbrunnen an der Stirnseite des Vorbaus, die verzierten Holzsäulen, welche Gebälk und Dach über dem offenen Teil stützen, Treppen und Bodenbelag aus Granit, die Brüstungsabdeckung aus Kunststein und das Blechdach lassen diesen Anbau dem Romantischen Heimatstil zuordnen. Vielleicht wurde zur selben Zeit auch ein Erdgeschossfenster in der rechten Achse zugemauert, da klassizistische Schulbauten streng axialsymmetrische Fassaden zeigten (vgl. Baugeschichte).

Auch an der Südostfassade besteht eine solche Unregelmässigkeit: Das Erdgeschossfenster aussen rechts wurde verbreitert und verkürzt (WC-Fenster). In die Dachfläche wurde neben der Sirene ein kleines liegendes Dachfensterchen eingelassen.

Während die Nordwestfassade intakt erhalten zu sein scheint (regelmässig fünfachsig), wurde um 1907/1910 im Giebelfeld der Südwestfassade ein grosses, dreiteiliges Fenster herausgebrochen. Die niedrige Kellertür in der Mittelachse ist original, zeigt aber ein modernes Türblatt und ein ebensolches Vordach. Sie dient heute als sicherer, von der Strasse abgewendeter Ein- und Ausgang für die Kinder.

3.2. Inneres

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

Untergeschoss:

Im ganzen Keller ist ein alter Zementboden erhalten. Der Pfeiler, welcher im **Hauptraum** die Decke stützt, besteht aus Sandstein. Die Flächen sind gekrönet und die Ecken scharriert (vgl. auch Baubeschreibung von um 1882). Die beiden breiten Durchgänge vom schmalen, heute als **Garderobe** genutzten Raum entlang der Südwestfassade zu den beiden angrenzenden Räumen liegen in breiten Gewänden und zeigen alte, zweiflügelige Brettertüren mit Eisenbeschlägen sowie Sandsteinschwellen. Eine dreistufige Steintreppe führt nach draussen (modernes Türblatt).

Erdgeschoss:

Im grossen, viermal dreiachsigen **Schulzimmer** sind vier zierliche Gusseisenstützen mit Phantasiekapitellen und Rosetten erhalten, welche die beiden schweren, von Südwesten nach Nordosten verlaufenden Unterzüge stützen. Die Fensternischen sind mit einer alten Vertäfelung verkleidet, die eventuell auch hinter den modernen Wandschränken zwischen den Fenstern erhalten sein könnte. Fensterflügel, Fensterbretter, Zimmertür, Heizkörper und Bodenbelag stammen aus jüngerer Zeit. In den **Toiletten** sind die Wände mit querrrechteckigen, glänzenden weissen Kacheln verkleidet. Konkave Kacheln leiten zum Bodenbelag aus achteckigen, gräulichen Fliesen über. Wand- und Bodenbelag scheinen wie die eisernen Garderobenrechen und die Türblätter aus dem Jahr 1925 zu stammen, als der Anbau errichtet wurde. Im **Vorplatz** sind ausser den beiden WC-Türen mit Einfassungen, den Türschwällen, der Haustüre mit den eisernen Winkelbändern (Klinke modern), ein paar eisernen Garderobenrechen (1925), den Treppen und der Einhausung der Kellertreppe keine originalen Teile erhalten.

Obergeschoss:

Das Obergeschoss enthielt bis 2004 – ganz dem erziehungsrätlichen Typus entsprechend – die Lehrerwohnung. Im Obergeschossgrundriss ist in der Ostecke ein einmal zweiachsiges **Zimmer** ausgeschieden, das Täferreste sowie in der Westecke einen alten zweitürigen Einbaukasten und eine Verbindungstür (originales Türblatt) zum Schulzimmer zeigt (wohl alles aus dem Originalbestand von 1883). An der Südostwand sind zudem zwei alte Fensterbretter erhalten. Bodenbelag, Einbauküche und Fensterbrett Nordost stammen aus jüngerer Zeit. Das **Schulzimmer** zählt hier nur dreimal drei Achsen, scheint jedoch noch vollständig vertäfert zu sein (Aussenwände; Täfer wohl von 1910/1925). Im Übrigen zeigt es jedoch keine alten Ausstattungsteile. In der vierten Fensterachse gegen Nordosten sind zwei nebeneinander liegende Räume ausgeschieden: ein Stauraum mit Regalen und Wandschränken und ein kleines Bad mit Badewanne, Lavabo und WC (vgl. Baugeschichte 1961).

Dachgeschoss:

Im Dachgeschoss wurde um 1907/1910 ein weiteres Schulzimmer eingerichtet, das ausser einem Wandschrank aus dieser Zeit aber keine originalen Ausstattungsteile zeigt. Die sichtbaren Teile des Dachstuhls wurden verkleidet.

Treppenhaus:

Der unterste Treppenlauf im Keller zeigt Sandsteinstufen. Vom Zwischenpodest ins Erdgeschoss folgt eine Holztreppe mit modernem Geländer. Eine moderne Türe schliesst die Kellertreppe gegen den Vorplatz im Erdgeschoss ab. Die alten Holztreppe, die von hier bis zum Dachgeschoss hinaufsteigen, sind mit einem Kunststoffbelag versehen. Das gedrechselte Staketengeländer von 1883 ist samt Abschlussposten intakt erhalten, wird allerdings durch eine moderne Holzkonstruktion ergänzt, welche wohl die Kinder vor Unfällen schützen soll. Der Schacht der Kellertreppe ist mit Holz verkleidet. Wände und Treppenuntersichten sind weiss gestrichen, die hölzernen Wangen grau. Die Nischen der nicht versetzten Treppenhausfenster sind mit modernen Geländern gesichert. Im Keller ist unter dem zweiuntersten Treppenlauf ein gemauerter Würfel mit Türchen und rundem Deckel erhalten (vgl. Foto).

3.3. Schopf

Der Schopf, der vermutlich kurz nach dem Schulhaus errichtet wurde, ist ein typischer Holzbau jener Zeit und zeigt Elemente des Schweizer Holzstiles. Er steht auf einem hohen, rechteckigen gemauerten Sockel und zeigt in der Mitte der beiden Längsseiten je ein hochrechteckiges Fenster (an der Südostfassade zweiflügelig, an der Nordwestfassade einflügelig, beide mit Jalousieläden). Auf der Nordostseite ist ein grosses, zweiflügeliges Tor mit eisernen Winkelbändern erhalten. Das kleine Fensterchen an der Südwestfassade wurde wohl erst später ausgebrochen. Die Grundkonstruktion bildet wohl ein Holzskelett, auf das eine hölzerne Deckleistenschalung montiert wurde. Das Satteldach ruht auf einer Mittel- und zwei Wandpfetten, deren weit herausragenden Köpfe Zierschnitte zeigen und auf Zierbügeln ruhen. Auch die Rafenköpfe besitzen dekorative Schnitzereien. Auf einem aus Brettern bestehenden Unterdach ruht das Doppeldach aus Biberschwanzziegeln. – Vermutlich enthielt der Schopf die Toilette für die Schule (erwähnt ab 1898).

4. GESAMTEINDRUCK

4.1. Städtebauliche Qualitäten

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

Das Schulhäuschen von 1882/83 steht im Zentrum des alten Dorfes Ebertswil, das sich um den nordwestlichen Teil der Dorfstrasse, um Mülibachweg, Chüefer-, Fabrik-, Allmend- und Oberdorf-Strasse gruppierte (vgl. Dufourkarte). Durch seine Lage direkt an der Dorfstrasse ist das Schulhaus ein prägendes Element im Dorfkern von Ebertswil. Der hohe Nadelbaum im Südosten des Schulhauses verstärkt diesen Charakter noch.

4.2. Typologiegeschichtliche Qualitäten

Das Schulhaus von Ebertswil entspricht dem erziehungsrätlichen Typ von 1835/1836 „Schulhaus mit einem Lehrzimmer für 100 bis 120 Kinder auf dem Erdgeschoss, und einer Lehrerwohnung im ersten Stockwerk“ (Plan im Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich, Signatur L 4b). Leider wurde der Grundriss in Ober- und Dachgeschoss verändert, doch im Erdgeschoss ist er gut erhalten und zeigt das Klassenzimmer für 100–120 Schüler intakt. Die Lehrerwohnung im Obergeschoss wurde erst 2004 zugunsten eines neuen Schulzimmers aufgehoben, und im Dachgeschoss wurde um 1907/1910 ein kleines Lehrzimmer eingerichtet. Damit lassen sich am Bau die im 20. Jahrhundert zunehmende Verkleinerung der Klassen und die steigenden Schülerzahlen ablesen. Von diesem Typus scheinen kaum noch Vertreter erhalten zu sein. Ein ähnliches Gebäude konnte in Wald, im Weiler Hübli, gefunden werden (Ass. Nr. 62). Es ist jedoch weniger gut erhalten als der Ebertswiler Bau und war vermutlich schon zur Erstellungszeit weniger sorgfältig gestaltet (Foto im Anhang). Besser vergleichbar sind das ehemalige Schulhaus Uerikon (Alte Landstrasse 16), das schon 1846 erstellt wurde (vgl. Siedlungs- und Baudenkmäler im Kanton Zürich, Stäfa 1993, S. 132, Nr. 443 mit Abb.), und das Primarschulhaus Oberdorf in Buchs von 1872 (Oberdorfstrasse 7, vgl. Siedlungs- und Baudenkmäler S. 165, Nr. 574 mit Abb.).

Der Schopf auf der Südwestseite des Schulhauses ist so vermutlich nirgends erhalten, was die Bedeutung des Kleinensembles wesentlich steigert. Denn im 19. Jahrhundert, so lange auf dem Land die erziehungsrätlichen Schulhaustypen erstellt wurden, waren die Toiletten oft in einem neben dem Schulhaus stehenden Schopf untergebracht. In der „Anleitung über die Erbauung von Schulhäusern“ steht: „§16. Wo die Abtritte nicht in einem Nebengebäude ausser dem Hause angebracht werden können, sind sie in das Stegenhaus oder in die Hausflur ... zu verlegen, und von dem übrigen Theile des Gebäudes wohl abzuschliessen“ (Anleitung 1835, S. 11). Separate Toilettenhäuser scheinen somit Priorität besessen zu haben.

4.3. Stilgeschichtliche Qualitäten

Das Schulhaus wurde in wohlproportionierten und ausgewogenen Formen des Klassizismus erstellt. Typisch dafür sind der klar kubische Baukörper, das schlichte Satteldach mit den kassettierten Untersichten, die Gurtgesimse, der hohe Kniestock mit den Vierpassfensterchen, die eingezogenen Traufgesimse, die geraden Verdachungen über einem Teil der Fenster und die ursprünglich streng symmetrisch gestalteten Fassaden. Dieser Stil war in ländlichen Gebieten oder Vorstädten vor allem im Schul- und Wohnhausbau einst weit verbreitet. Der Bestand wurde unterdessen jedoch stark dezimiert. Zudem handelt es sich beim Schulhaus Ebertswil um einen besonders qualitätvollen Vertreter des ländlichen Klassizismus (ausgewogene Proportionen, sorgfältige Detailgestaltung besonders im Kniestockbereich).

Der Schopf zeigt Merkmale des Schweizer Holzstiles, der im Kanton Zürich in den 1830er-Jahren aufkam und rasch an Beliebtheit gewann. Besonders Kleinbauten und Provisorien wurden gern in diesem Stil erstellt wie z. B. Güterschuppen, WC-Häuschen, Ausstellungsgebäude und Ökonomiegebäude. Später entstanden auch Wohnhäuser, Villen, Hotels und andere Bauten mit den typischen Verzierungen. Eine Blütezeit erlebte der Stil in den 1870er-Jahren. Der kleine Schopf beim Schulhaus Ebertswil kann sich in seiner stilgeschichtlichen Bedeutung natürlich nicht mit den prominentesten Vertretern messen. Sein wichtiger Zeugenwert definiert sich hauptsächlich durch typologiegeschichtliche Aspekte (vgl. 4.2.) und den guten Erhaltungszustand (vgl. 4.5.).

4.4. Architekt

Der Architekt der beiden Gebäude war Josef Bär von Heisch bei Hausen.

4.5. Erhaltungszustand

Schulhaus und Schopf sind recht gut erhalten, auch wenn ersteres 1925 durch den WC-Anbau erweitert und im Innern mehrmals umgebaut wurde. Erhalten sind das grosse, dreiseitig belichtete Schulzimmer im Erdgeschoss, das Treppenhaus samt Geländer sowie einzelne Details wie Vertäfelungen, Haustüre, Kacheln und Garderobenrechen im Abortanbau. Am Äusseren wurden an der Südostfassade ein Fenster, auf der Südwestseite der Ausgang bzw. dessen Türblatt und das Dachgeschossfenster verändert. 1962 wurden am erneuerten Verputz im Erdgeschossbereich keine Lagerfugen mehr hervorgehoben.

Beim Schopf fällt nur ein kleines, unpassendes Fensterchen an der Südwestfassade als neuerer Teil auf.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Schulhaus und Schopf, Ansicht von Westen, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/21A) |
| 3 | 4 | 2) Schulhaus, Südwestfassade, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/3A) |
| | | 3) Schulhaus, Südwestfassade, heutiger Eingang, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/4A) |
| | 5 | 4) Schulhaus, Südwestfassade, Dachuntersicht, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/5A) |
| | | 5) Schulhaus, Ansicht von Süden, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/2A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Schulhaus, Südostfassade, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/0A) |
| 3 | 4 | 2) Schulhaus, Südostfassade, Ausschnitt mit Kniestock, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/1A) |
| | | 3) Schulhaus, Ansicht von Osten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/6A) |
| 5 | | 4) Schulhaus, Nordostfassade, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/8A) |
| | | 5) Schulhaus, Ansicht von Osten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/7A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Schulhaus, Nordostfassade, Portikusanbau von 1925, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/14A) |
| | | 4 | 2) Schulhaus, Nordostfassade, Portikusanbau von 1925, Stützpfeiler aus Holz, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/16A) |
| | | | 3) Schulhaus, Nordostfassade, Wandbrunnen von 1925, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/15A) |
| | | | 4) Schulhaus, Ansicht von Norden, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/9A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Schulhaus, Nordostfassade, Giebelfeld, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/22A) |
| 3 | | 2) Schulhaus, Nordwestfassade, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/10A) |
| | | 3) Schulhaus, Nordwestfassade von Westen, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/11A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 1) Schopf, Nordostfassade von Osten, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/00A) |
| 4 | 5 | | 2) Schopf, Südwestfassade, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/20A) |
| | | | 3) Schopf, Südwestfassade, Stütze der Mittelpfette, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/2A) |
| | | | 4) Schopf, Ansicht von Süden, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/19A) |
| | | | 5) Schopf, Südostfassade, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/0A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

1 2

- 1) Schopf, Ansicht von Osten, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/18A)
 2) Schopf, Ansicht von Norden, Foto März 2011 (Neg. Nr. 54988/13A)

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Keller, Hauptraum, Blick zur Westecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/31A) |
| 3 | 4 | 2) Keller, Hauptraum, Blick zur Nordecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/34A) |
| | | 3) Keller, Garderobe Südwest, Blick zur Südostwand, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/32A) |
| 5 | | 4) Keller, Vorplatz mit erstem Treppenlauf, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/30A) |
| | | 5) Keller, Garderobe Südwest, Nordostwand mit Eingängen zu den anderen Kellerräumen, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/33A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Treppenhaus Keller/Erdgeschoss, Nordwestwand, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/29A) |
| 4 | 5 | | 2) Erdgeschoss, Vorplatz, Blick zur Ostecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/8A) |
| | | | 3) Erdgeschoss, Vorplatz, Innenseite des Haupteingangs, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/35A) |
| | | | 4) Erdgeschoss, Vorplatz, Blick zur Nordecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/9A) |
| | | | 5) Erdgeschoss, Schulzimmer, Blick zur Südwestwand, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/3A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Erdgeschoss, Schulzimmer, Blick zur Südecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/4A) |
| 3 | 4 | 2) Erdgeschoss, Schulzimmer, Blick zur Ostecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/7A) |
| | 5 | 3) Erdgeschoss, Schulzimmer, Pfeilerkapitell, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/5A) |
| | | 4) Erdgeschoss, Schulzimmer, Stützpfeiler, Rosettenmanschette, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/6A) |
| | | 5) Erdgeschoss, Toilettenanlagen von 1925, Blick zur Ostecke im Mädchen-WC, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/10A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|----|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Erdgeschoss, Vorplatz, Treppe zum Obergeschoss, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/11A) |
| 4 | 5 | 2) | 2) Treppenhaus Erd-/Obergeschoss, Blick zur Nordecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/12A) |
| | | 3) | 3) Treppenhaus Erd-/Obergeschoss, Blick zur Südostwand im Obergeschoss, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/13A) |
| | | 4) | 4) Obergeschoss, Ostzimmer, Blick zur Ostecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/17A) |
| | | 5) | 5) Obergeschoss, Ostzimmer, Blick zur Nordecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/18A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Obergeschoss, Ostzimmer, Blick zur Westecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/16A) |
| 3 | | 2) Obergeschoss, Ostzimmer, Einbauschränke in der Westecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/15A) |
| 4 | 5 | 3) Obergeschoss, Schulzimmer, Blick zur Westecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/19A) |
| | | 4) Obergeschoss, Schulzimmer, Blick zur Nordecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/20A) |
| | | 5) Obergeschoss, Schulzimmer, Nordostwand, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/21A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 1) Obergeschoss, Schulzimmer, Fenster an der Nordwestwand, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/22A) |
| 4 | | | 2) Obergeschoss, Schulzimmer, Wandtäfer, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/24A) |
| | | | 3) Treppenhaus Dachgeschoss, Nordostwand mit Fenster, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/28A) |
| | | | 4) Obergeschoss, Schulzimmer, Blick zur Ostecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/23A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Hausen a. A.	Dorfstrasse 10	Primarschulhaus Ebertswil	00293, 00295	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Dachgeschoss, Schulzimmer, Blick zur Südwestwand, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/25A) |
| 3 | 4 | 2) Dachgeschoss, Schulzimmer, Blick zur Ostecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/26A) |
| | | 3) Dachgeschoss, Schulzimmer, Blick zur Nordecke, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/27A) |
| | | 4) Treppenhaus, originales Geländer, Foto April 2011 (Neg. Nr. 54990/14A) |

Wohnhaus mit Scheune

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Ebertswil

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Dorfstrasse 4, 4 bei
 Bauherrschaft: Johannes Bär, Nagler
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1846–1848 (Vers. Nr. 00313), 1845–1848 (Vers. Nr. 00315)
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 13.02.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz	
00400313	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	PD	19.09.1986
00400315	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein	

Schutzbegründung

Das zwischen 1845 und 1848 erbaute Ensemble mit Wohnhaus und Scheune ist ein wichtiger Zeuge für die ländliche Baukultur M. 19. Jh. Das Wohnhaus weist mit dem engmaschigen Sichtfachwerk, den ungebrochenen Dachflächen und der konstruktiven Verschmelzung der giebelseitigen Klebdächer und der traufseitigen Dachvorsprünge zeit- sowie regionaltypische Merkmale auf. Durch seine prominente Lage am nördlichen Ortseingang von Ebertswil kommt dem Ensemble eine ortsbildprägende Bedeutung zu.

Schutzzweck

Erhaltung des Wohnhauses in seiner bauzeitlichen Substanz, zeittypischen Dachform und Fassadengestaltung. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz, Volumen und charakteristischen Dachform der Scheune.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Wohnhaus steht mit der nordöstlichen Giebelfassade hart an der Dorfstrasse und dominiert den nördlichen Ortseingang von Ebertswil. Im W steht die zum Wohnhaus gehörende Scheune (Vers. Nr. 00315).

Wohnhaus (Vers. Nr. 00313)

Zweigeschossiger Sichtfachwerkbau auf hohem, massivem Kellersockel unter steilem Satteldach. Das Fachwerk zeichnet sich durch seinen symmetrischen Aufbau mit schmalen und hohe Gefache sowie durch eine regelmässige Fensteranordnung aus. Die Giebelfelder mit Rautenmuster in den seitlichen Zwickeln werden durch Klebdächer ausgeschieden; diese verschmelzen mit dem traufseitigen Dachvorsprung zu einem umlaufenden Dachgesims, dessen Untersicht mit einem Feldertäfer verkleidet ist. Die Erschliessung erfolgt über die Eingangstüre in der Mitte der Nordwestfassade.

Scheune (Vers. Nr. 00315)

Verschalte Ständerkonstruktion mit gemauertem Mittelteil; Satteldach mit Fusswalm und Abschleppung gegen S. Im SW Anbau mit Satteldach.

Baugeschichtliche Daten

1845–1848 Bau der Scheune
 1846–1848 Bau des Wohnhauses

Hausen am Albis, Dorfstrasse 4, 4 bei
Wohnhaus mit Scheune

1924	Anbau an Scheune
1935	Renovation des Wohnhauses
1985–1986	Aussenrenovation des Wohnhauses mit Dachumdeckung und Neuanstrich der Fassaden
2004–2005	Aussenrenovation des Wohnhauses

Literatur und Quellen

- Zürcher Denkmalpflege, 11. Bericht 1983–1986, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1995, S. 52.
- Zürcher Denkmalpflege, 17. Bericht 2003–2004, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2008, S. 340.
- StAZH RR I 238b, c.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, bearbeitet von Pit Wyss, Hausen am Albis 1989.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 291.

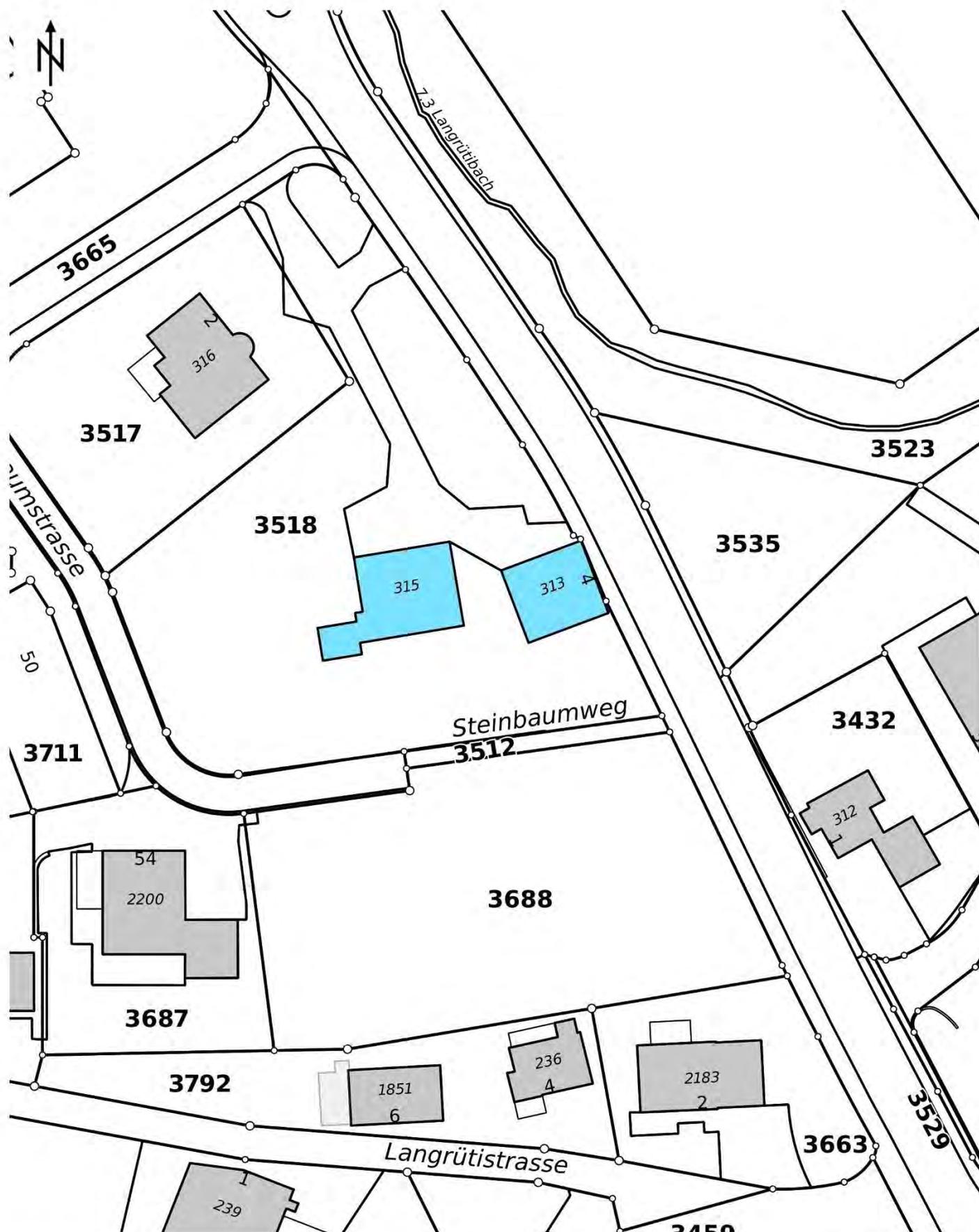
Augenschein

Aussen: Apr. 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 06.02.2017 14:22:55

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:612
0 5 10 15m

Zentrum: [2684036.9,1231392.91]

Hausen am Albis, Dorfstrasse 4, 4 bei
Wohnhaus mit Scheune



Wohnhaus mit Scheune, Wohnhaus (Vers. Nr. 00313), Ansicht von SO,
12.04.2016 (Bild Nr. D101083_11)



Wohnhaus «Im Naglers», Wohnhaus (Vers. Nr. 00313), Ansicht von NW,
14.02.2006 (Bild Nr. D101335_67)

Doppelwohnhaus Hinteralbis

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Hinteralbis

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Hinteralbis 13, 15
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 17./ 18. Jh.
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 05.01.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00400490	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00400492	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das Doppelwohnhaus ist nach gegenwärtigem Kenntnisstand neben dem Doppelwohnhaus in der Riedmatt (Riedmatt 24; Vers. Nr. 01383) und dem Gasthaus Adler (Gemeinde Knonau, Dorfstrasse 1; Vers. Nr. 00607) das einzige erhaltene Wohnhaus mit Blockbaukonstruktion im Knonaueramt und somit von grösstem Seltenheitswert. Neben den Wohnbauten sind in der Region noch zwei Speicher in Habersaat (Gemeinde Aeugst a. A., Habersaatweg 10; Vers. Nr. 00058, 00059) und in Untermettmenstetten (Gemeinde Mettmenstetten, Bachmattstrasse 14a; Vers. Nr. 00575) in Blockbauweise erhalten. Das Knonaueramt gehört zum Zürcher Grenz- bzw. Übergangsbereich von der alpinen und voralpinen Blockbauweise zur im Mittelland vorherrschenden Ständerkonstruktion. Mit der Kombination von Ständer- und Blockbauweise vertritt das Doppelwohnhaus gleich beide Konstruktionsarten.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz, insb. der Ständer- und Blockbaukonstruktion.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der Weiler Hinteralbis liegt auf einer Terrasse im NO oberhalb von Hausen a. A., am Südwesthang des Albis. Das Doppelwohnhaus steht traufständig zur Oberalbisstrasse am östlichen Rand des Weilers.

Objektbeschreibung

Zweigeschossiger Holzbau auf massivem Kellersockel, der talseitig geschosshoch aus dem Terrain ragt. Die Wohngeschosse sind in Ständerbauweise konstruiert, im OG der nordöstlichen Haushälfte Übergang zu Blockbauweise des DG. Steiles, leicht geknicktes Satteldach mit Pfettenkopferschalungen. An den beiden Giebelfeldern je zwei Klebdächer. Erschliessung an der nordwestlichen Giebelseite über einen Vorbau unter Schleppdach.

Baugeschichtliche Daten

17./18. Jh. Bau des Doppelwohnhauses
 1997 Innenausbau und energetische Sanierung des nordöstlichen Hausteils (Vers. Nr. 00490)

Hausen am Albis, Hinteralbis 13, 15
Doppelwohnhaus Hinteralbis

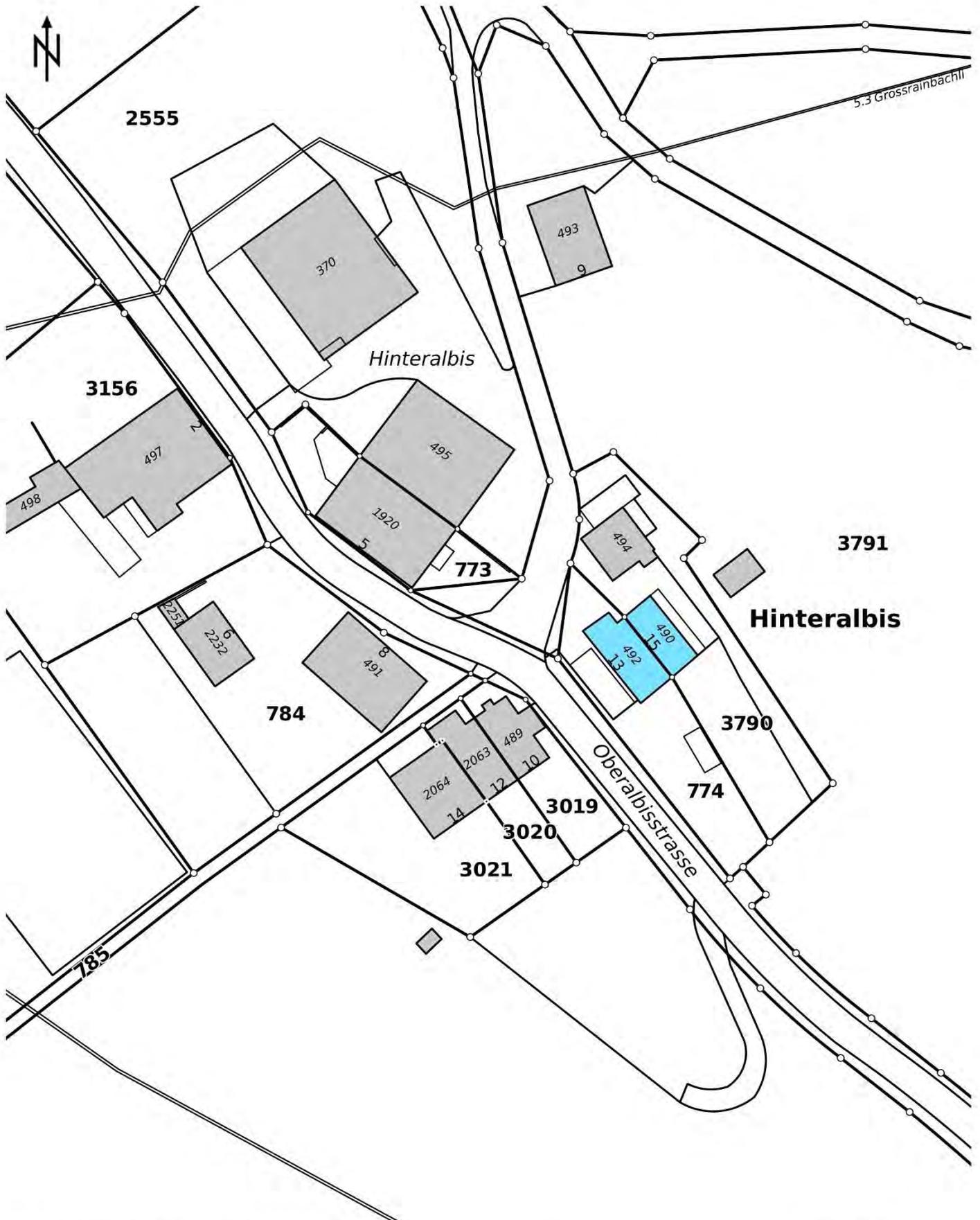
Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 228–229.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, bearbeitet von Pit Wyss, Hausen am Albis 1989.

Augenschein
Aussen: Jan. 2017
Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



Hausen am Albis, Hinteralbis 13, 15
Doppelwohnhaus Hinteralbis



Doppelwohnhaus, Ansicht von S, 08.01.2017 (Bild Nr. D101074_96)



Doppelwohnhaus, Ansicht von W, 08.01.2017 (Bild Nr. D101074_94)

Landgut «Tannhof» mit Parkanlage

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Rüebigsbüel

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Husertalstrasse 15, 15 bei
 Bauherrschaft: Rudolf Walder (1855–1919) und Berta Walder-Baumann (1868–1922)
 ArchitektIn: Heinrich Müller (1877–1952), Johann Albert Freytag (1880–1945),
 Thalwil/Zürich
 Weitere Personen: Theodor Froebel (1810–1893), Landschaftsarchitekt; Walter (1885–1943)
 und Oskar Mertens (1887–1976), Landschaftsarchitekten; Ernst
 Klingelfuss (1878–1938), Landschaftsarchitekt
 Baujahr(e): 2. H. 19. Jh., 1913–1914, 1932–1933, 1933–1934
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 13.02.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00400534	BDV Nr. 308/1993 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	08.03.1993	ÖREB	08.03.1993
00400532	BDV Nr. 308/1993 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	08.03.1993	ÖREB	08.03.1993
004PARK00532	BDV Nr. 308/1993 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	08.03.1993	ÖREB	08.03.1993

Schutzbegründung

Das weitgehend bauzeitlich erhaltene Landgut «Tannhof» ist von hoher baukünstlerischer, wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Bedeutung. Die Villa mit Nebengebäude wurde 1913–1914 nach Plänen der bekannten Architekten Heinrich Müller und Johann Albert Freytag für die Seidenfabrikantenfamilie Rudolf und Berta Walder-Baumann gebaut. In ihrer Gestaltung und Materialwahl im Übergang vom Jugend- zum Heimatstil zeugt sie von der gehobenen Wohnkultur unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg. Die Bauherrschaft wie auch die spätere Besitzerfamilie Reinhart aus Winterthur waren einflussreiche Fabrikanten der Textilbranche und wirtschaftlich wie sozial von grosser Bedeutung. Die aussergewöhnlich grosse Parkanlage spiegelt in ihren verschiedenen Teilen die Geschichte der Landschaftsarchitektur der Schweiz zwischen 1850 und 1950 wieder. Ihre gut erhaltene historische Substanz weist eine hohe gestalterische Qualität auf. Mit Theodor Froebel, Ernst Klingelfuss und den Gebrüder Mertens wurde sie von namhaften Landschaftsarchitekten gestaltet. Das stilistische Nebeneinander macht den hohen Wert der Anlage aus. Durch die exponierte, bewusst in die Landschaft eingebettete Situation bildet der «Tannhof» ein markantes Siedlungselement am Südwestfuss der Albiskette. Das Gut zeichnet sich durch eine intakte räumliche und funktionale Einheit von Villa, Wirtschaftsgebäude, Zier-, Nutz- und Landschaftsgarten aus und ist in der Region einzigartig.

Schutzzweck

Schutzzweck für Vers. Nr. 00534, 00532 und 004PARK00532 ist in BDV Nr. 308/1993 genauer aufgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der «Tannhof» liegt am südwestlichen Abhang des Albis zwischen Hausen und Ebertswil. Die grosszügige Parkanlage nimmt die Richtung SW abfallende Terrain zwischen Husertal- und Ebertswilerstrasse ein. Die Villa mit Gärtner- und Chauffeurhaus (Vers. Nr. 00534) steht auf einer kleinen Terrasse am Nordrand des Grundstücks. Die Villa und das Nebengebäude sind durch einen

Hausen am Albis, Husertalstrasse 15, 15 bei
Landgut «Tannhof» mit Parkanlage

Trakt miteinander verbunden und bilden mit den Anbauten gegen N eine zusammenhängende rechtwinklige Anlage, welche einen gekiesten Hofplatz umschliesst. Das Gartenhaus (Vers. Nr. 00532) ist Teil des Architekturgartens im SO der Villa.

Villa mit Gärtner- und Chauffeurhaus (Vers. Nr. 00534)

Die Villa ist ein zweigeschossiger Putzbau mit geknicktem Satteldach und einem Quergiebelanbau gegen SO. Das Kellergeschoss tritt aufgrund des abfallenden Terrains gegen SW als Vollgeschoss in Erscheinung. Die Dachflächen sind mit drei kleinen Walmdachgauben und einer grossen Gaube mit geschweiftem Dach besetzt. Unterschiedliche An- und Einbauten gestalten die einzelnen Fassaden; dazu gehört z. B. der zweigeschossige, runde Anbau mit Zwiebelhelm und dekorativ gestalteter Sonnenuhr im SO. Die Villa wird an der Nordostecke über den eingezogenen Eingang mit reich gestalteter Jugendstiltüre erschlossen. Über den eingeschossigen Trakt mit offener Halle ist die Villa im NW mit dem Gärtner- und Chauffeurhaus verbunden. Dieses greift die Gestaltung der Villa in einer einfacheren Form auf. Der zweigeschossige Bau ist mit einem Satteldach gedeckt; durch das grosse Zwerchhaus im SW und den Quergiebel des Anbaus im NO wirkt es als Kreuzdach. Über der Durchfahrt im Anbau sind beidseitig grosse Walmdachgauben angebracht.

Gartenhaus (Vers. Nr. 00532)

Eingeschossiger Ständerbau über massivem Sockelgeschoss und mit Walmdach; der Kleinbau ist in die Terrassierung der Gartenanlage integriert; gegen SO Terrasse über dem verlängerten Sockelgeschoss. Die Wände weisen diagonale Holzfüllungen auf. Der Eingang befindet sich an der Nordostfassade. Ein grosses Fenster mit Sprossenteilung weist die Nordwestfassade auf; kleinere Fenster im Bereich der S- und W-Ecke; Wetterfahne mit -hahn auf dem Dachfirst.

Parkanlage (004PARK00532)

Die Parkanlage setzt sich aus verschiedenen Teilen zusammen, die jeweils dem Gestaltungsstil ihrer Entstehungszeit entsprechen. Der grosszügige Landschaftsgarten aus der 2. H. des 19. Jh. breitet sich im W der Villa aus. Die offenen Wiesenflächen werden im N durch Wald und im W durch eine Baumhecke begrenzt. Verschiedene Baumarten stehen in Gruppen. Der Architekturgarten von 1913–1914, u. a. ein repräsentativer Ziergarten mit Wasserbecken, eine Ahornallee und ein Nutzgarten, befindet sich im S und O der Villa. Die Neugestaltung von 1932–1933 durch die Gebrüder Mertens umfasst die gesamte Anlage. Wesentliche Merkmale sind der geschwungene Zufahrtsweg in Rot eingefärbtem Beton von der Ebertswilerstrasse her, der Felsengarten, Findlinge südlich des Gartenhauses und im Waldbereich sowie Umgestaltungen der Treppen und Plattenwege im gebäudenahen Bereich.

Baugeschichtliche Daten

Vor 1870	Erstellung des Landschaftsgartens zum Chalet (abgebrannt) der Mme Thénard (westlicher Teil der heutigen Liegenschaft) durch Landschaftsarchitekt Theodor Froebel
1913–1914	Bau der Villa mit Gärtner- und Chauffeurhaus (Vers. Nr. 00534) durch die Architekten Müller & Freytag für Rudolf und Berta Walder-Baumann Erstellung des Architekturgartens mit Gartenhaus (Vers. Nr. 00532) durch Ernst Klingelfuss (östlicher Teil der heutigen Liegenschaft)
1922	Verkauf des Anwesens an Susanna Reinhart-Meier, Gattin des Baumwollfabrikanten Alfred Reinhart aus Winterthur; die Villa dient der Familie als Sommerwohnsitz
Vor 1931	Durch Zukauf der Nachbarparzelle im NW Vergrösserung der Parkanlage
1932–1933	Neugestaltung der Parkanlage durch die Gartenarchitekten Gebrüder Mertens
1933–1934	Verlängerung des Gärtner- und Chauffeurhaus gegen NO durch Architekt Johannes Meier, Wetzikon
1982–1983	Renovation der Fassaden, Architekt Walter Boeck, Hausen a. A.

Literatur und Quellen

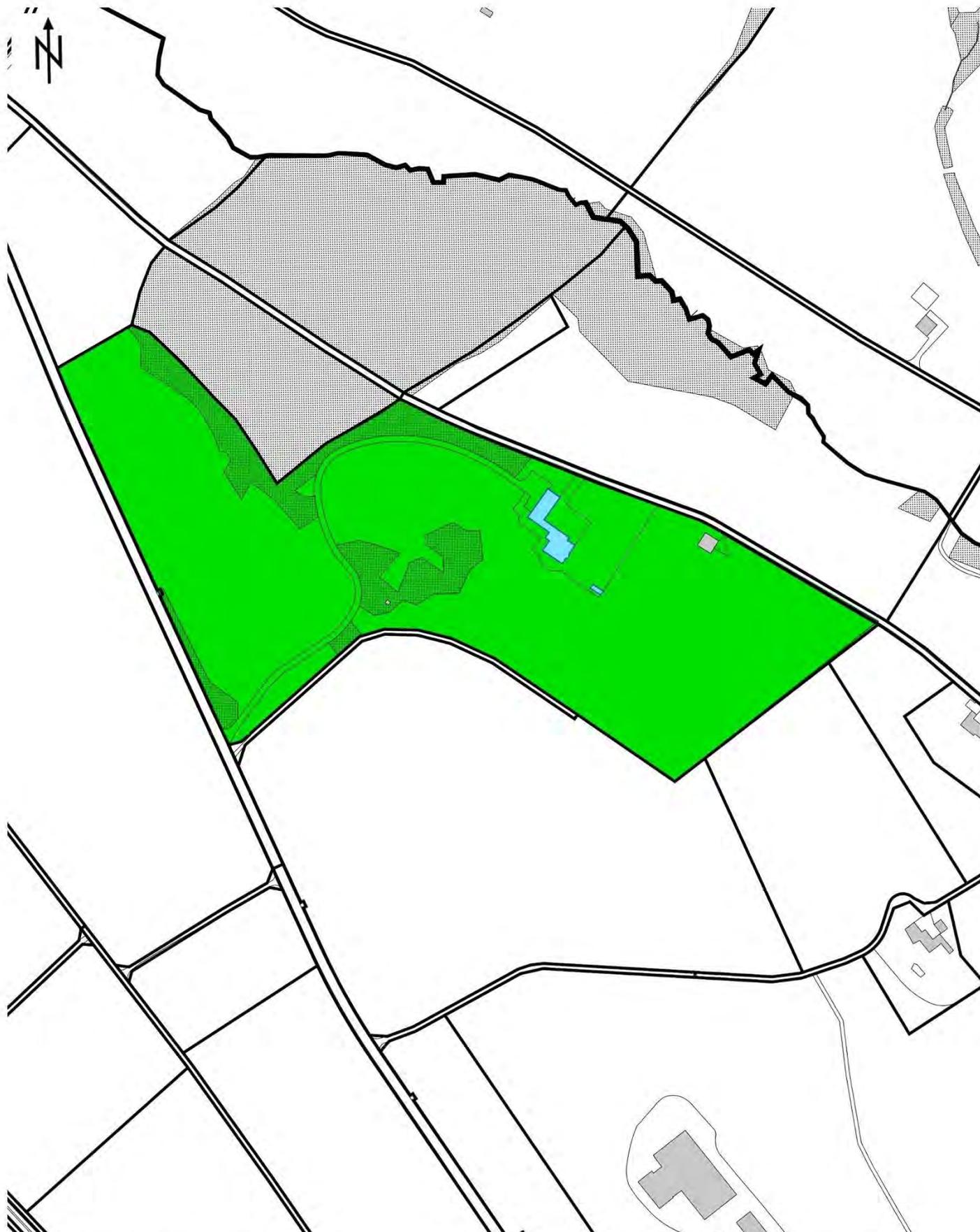
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 1–1992, 12.03.1992, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gartendenkmalpflegerisches Gutachten, Landgut Tannhof, Ebertswil, bearbeitet von Brigitte Nyffenegger, Michaela Gonzalez, Miguel Sanchez, umland, Jan. 2016, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.

Hausen am Albis, Husertalstrasse 15, 15 bei
Landgut «Tannhof» mit Parkanlage

Augenschein
Aussen: Febr. 2016
Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 13.02.2017 10:38:54

Massstab 1:3622

0 20 40 60m

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2683973.08,1231952.75]



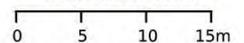
Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 23.01.2017 10:49:30

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:584



Zentrum: [2684026.9,1232010.87]

Hausen am Albis, Husertalstrasse 15, 15 bei
Landgut «Tannhof» mit Parkanlage



Landgut «Tannhof» mit Parkanlage, Ansicht von SO, 11.02.2016 (Bild Nr. D101083_03)



Landgut «Tannhof» mit Parkanlage, Ansicht von NO, 17.03.2009 (Bild Nr. D101335_82)

Hausen am Albis, Husertalstrasse 15, 15 bei
Landgut «Tannhof» mit Parkanlage



Landgut «Tannhof» mit Parkanlage, Ansicht von O, 17.03.2009 (Bild Nr. D101335_81)



Landgut «Tannhof» mit Parkanlage, Parkanlage (004PARK00532),
Zufahrtsweg von SW, 03.02.2009 (Bild Nr. D101335_79)

Wohnhaus

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Hausen

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Ebertswilerstrasse 14
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen: Heinrich Margstaller (1789–1834), (Hafner), Ebertswil
 Baujahr(e): 17. Jh.
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 08.09.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00400657	BDV Nr. 21/2002 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	16.01.2002	ÖREB	25.03.2002

Schutzbegründung

Das gut erhaltene Wohnhaus wurde vermutlich im 17. Jh. errichtet und ist ein bedeutender Zeuge der bäuerlichen Wohn- und Baukultur. Die ursprüngliche Bohlenständer- und die Dachkonstruktion mit stehendem Stuhl sind wertvolle bauhistorische Zeugen. Das Wohnhaus ist Teil eines Reihenhauses mit drei Einheiten; es vertritt als eines der wenigen Beispiele im Knonaueramt diesen Haustyp. Baukünstlerische Bedeutung hat die vorwiegend aus dem 19. Jh. erhaltene Innenausstattung. Als markantes Gebäude an der SW-Seite der Ebertswilerstrasse bzw. am alten Dorfrand nimmt es eine wichtige Stellung im Ortsbild ein.

Schutzzweck

Schutzzweck für Vers. Nr. 00657 ist in BDV Nr. 0021/2002 genauer ausgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Reihnhaus steht an zentraler Lage südwestlich der ref. Kirche bzw. westlich des Schulareals. Ursprünglich markierte es den südöstlichen Dorfrand; in der 2. H. des 20. Jh. entstand gegen S ein Wohnquartier. Der nordöstliche Hausteil steht mit der Giebelseite direkt an der Ebertswilerstrasse. Den Hausteilen entsprechend breiten sich schmale Gartenparzellen gegen SO aus.

Objektbeschreibung

Das dreiraumtiefe Wohnhaus ist der nordöstliche Teil eines dreiteiligen Reihenhauses. Auf dem hohen gemauerten Kellersockel steht eine zweigeschossige Bohlenständerkonstruktion, welche teilweise durch Fachwerk ergänzt und ersetzt wurde. Der nordöstliche Hausteil wurde strassenseitig um eine Fensterachse unter Schleppdach erweitert. Unter dem steilen Satteldach mit stehendem Stuhl befinden sich zwei ausgebaute Dachgeschosse. Die Fassaden sind einheitlich verputzt mit Ausnahme des nordöstlichen Giebelfelds, welches Sichtfachwerk und zwei Klebdächer aufweist. Auf die beiden Ausfachungen über den Fenstern im 2. DG ist die Inschrift «RR BM 1759» aufgemalt. Über eine Holzterasse wird der Eingang an der nordöstlichen Giebelseite erreicht. Darunter befindet sich der Kellerzugang. Laut Quellen ist die historische Innenausstattung u. a. mit Bretterböden, Kassettendecken, Wandtäfer und zwei 1835 datierten Kachelöfen von Hafner Heinrich Margstaller erhalten.

Baugeschichtliche Daten

17. Jh. Errichtung des Hausteils über einem möglicherweise schon bestehenden Keller

Hausen am Albis, Ebertswilerstrasse 14
Wohnhaus

1759	Jahreszahl an der Giebelfassade; vermutlich grössere Umbauten im Inneren, Einbau der Kammern im DG
1. H. 19. Jh.	Nordöstliche Erweiterung des Kellers, EG, und OG, vermutlich gleichzeitig mit dem Neuaufsetzen der beiden Stubenöfen 1835
1998–1999	Gesamtrenovation
2007	Dachsanierung

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S.463, 491.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, bearbeitet von Pit Wyss, Hausen am Albis 1989.

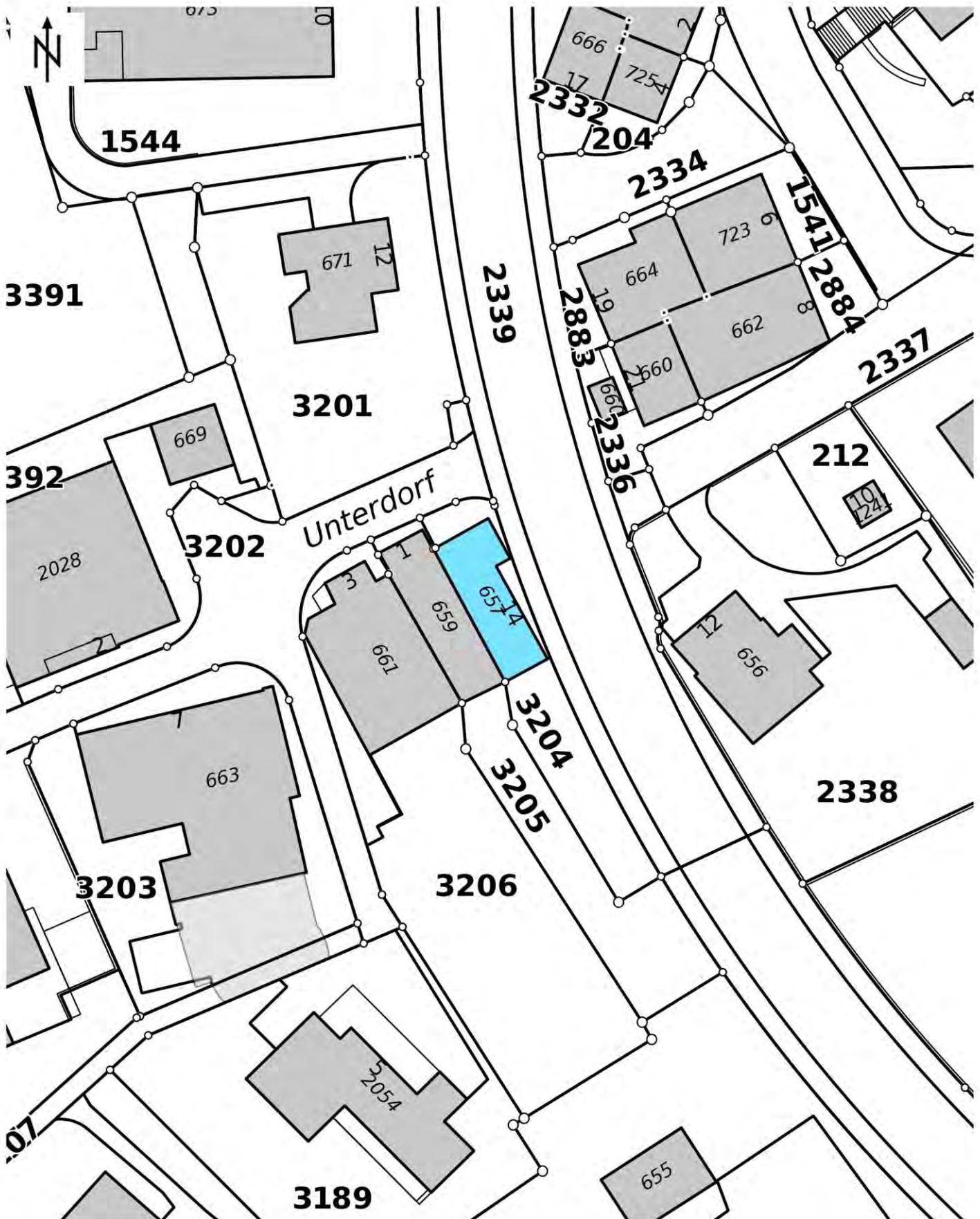
Augenschein

Aussen: Apr. 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 05.09.2016 16:45:45

Massstab 1:500



Diese Karte stellt einen Zusammenschau von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2682953.79,1232886.29]

Hausen am Albis, Ebertswilerstrasse 14
Wohnhaus



Wohnhaus, Ansicht von SO, 12.04.2016 (Bild Nr. D101074_41).



Wohnhaus, Ansicht von NO, 12.04.2016 (Bild Nr. D101074_42).

Primarschulanlage

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Hausen, Oberdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Schulhausstrasse 18, 16 bei, 16, 18 bei
 Bauherrschaft: Primar- und Sekundarschulgemeinde Hausen
 ArchitektIn: Karl Knell (1880–1954) und Alfred Hässig (1880–1943) (Vers. Nr. 00713),
 Rudolf Küenzi (1916–1976) (Vers. Nr. 00708)
 Weitere Personen: Josef Wyss (1922–2005), Bildhauer
 Baujahr(e): 1916 (Vers. Nr. 00713), 1939 (Vers. Nr. 00711),
 1958, 1970 (Vers. Nr. 00708)
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 03.01.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00400708	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00400711	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00400713	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
004BRUNNEN00002	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Die Schulanlage in Hausen a. A. mit Bauten aus verschiedenen Jahrzehnten ist ein wichtiger Zeuge der Entwicklung des Schulhausbaus im 20. Jh. Das «alte Sekundarschulhaus», die Turnhalle und das Primarschulhaus mit dazugehörigem Brunnen bilden innerhalb der gesamten Anlage ein Ensemble von baukünstlerischer und sozialgeschichtlicher Bedeutung. Das sog. alte Sekundarschulhaus ist ein charakteristischer Schulbau der 1910er-Jahre mit einer sorgfältigen Gestaltung im Zeichen des Reformstils (Heimatstil) und mit spezialisierten Unterrichtsräumen. Die Turnhalle von 1939 greift auf einen Typus zurück, der seit dem Ende des 19. Jh. realisiert wurde. Der Bau fügt sich gut ins Gesamtbild des Ensembles ein und ist im regionalen Vergleich das am besten erhaltene Beispiel seiner Baugattung. Das 1958 errichtete und 1970 erweiterte neue Primarschulhaus vom bekannten Schulhausarchitekten Rudolf Küenzi ist ein zeittypisches, den damaligen Normen und Anforderungen entsprechendes Schulgebäude. Die klare Formsprache, die Kombination der Materialien, die spannungsvoll gelöste Erschliessung sowie die gelungene Einbettung ins Gelände zeichnen dieses Schulhaus aus.

Schutzzweck

Erhaltung des «alten Sekundarschulhauses» (Vers. Nr. 00713), des Primarschulhauses (Vers. Nr. 00708) und der Turnhalle (Vers. Nr. 00711) in ihrer bauzeitlichen Substanz sowie der zeittypischen Formsprache, Materialisierung der Oberflächen und festen Ausstattungselemente. Erhaltung des Brunnens in seiner bauzeitlichen Substanz und Formsprache.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Primar- und Sekundarschulanlage mit Gemeindesaal dehnt sich südöstlich der ref. Kirche (Vers. Nr. 00726) auf einem leichten Hügelsporn zwischen der Ebertswilerstrasse und dem Jonenbach aus. Das Ensemble umfasst das «alte Sekundarschulhaus» (Vers. Nr. 00713), die Turnhalle (Vers. Nr. 00711) und das Primarschulhaus (Vers. Nr. 00708). Die drei Gebäude sind in südöstlicher Richtung

Hausen am Albis, Schulhausstrasse 18, 16 bei, 16, 18 bei
Primarschulanlage

gestaffelt angeordnet. Während sich das «alte Sekundarschulhaus» und die Turnhalle im Gelände erheben, ist das Primarschulhaus in den ansteigenden Hügelsporn eingepasst. Vor diesem befindet sich ein Brunnen (BRUNNEN00002) auf einem mit Feldsteinen gepflasterten Geviert.

Altes Sekundarschulhaus (Vers. Nr. 00713)

Zweigeschossiger verputzter Massivbau über einem Kellersockel und mit geknicktem Satteldach; die Dachflächen akzentuieren je fünf kleine Giebelgauben; Treppenhausanbau mit Helmdach an der nordöstlichen Giebelseite. Die Klassenzimmer weisen grosse hochrechteckige Kreuzstockfenster auf; die Nebenräume, Treppenhaus und Flure verfügen über kleinere Rundbogenfenster mit pilasterartigen Gewänden. Die westliche Gebäudeecke wird durch einen halbhohen Eckpfeiler bestimmt, der den ursprünglichen, an der Südwestfassade befindlichen Eingang markiert; heute überdeckt von der angebauten Pausenhalle an der Nordwestfassade. Im nordöstlichen Treppenhausanbau befindet sich ein zusätzlicher Eingang. Die Hohlkehle der Dachuntersicht schmückt ein aufgemaltes, zierliches Muster. Neben zwei Sekundarschulzimmer beinhaltete das bauzeitliche Bauprogramm u. a. ein Arbeitsschul-, ein Naturkundezimmer sowie eine Badeeinrichtung.

Turnhalle (Vers. Nr. 00711)

Länglicher eingeschossiger Massivbau unter Walmdach; regelmässige Gliederung der Längsfassaden durch grosse hochrechteckige Fenster und Putzlisenen. Im NW befindet sich ein zweigeschossiger Bereich mit Sanitäreanlagen und Geräteraum. Ein zusätzlicher Geräteraum ist im südöstlichen Pultdachanbau untergebracht. Die Turnhalle ist gegen NW durch einen unterirdischen Korridor mit dem «alten Sekundarschulhaus» (Vers. Nr. 00713) verbunden.

Primarschulhaus mit Abwartswohnung (Vers. Nr. 00708)

Das langgestreckte Gebäude besteht aus zwei, um ein halbes Geschoss versetzten Baukörpern unter gegenläufigen Pultdächern, wobei der zweigeschossige nordöstliche Baukörper etwas höher und länger als der eingeschossige südwestliche ist. An die nordwestliche Schmalseite ist das eingeschossige Abwartshaus angebaut. Die Hauptfassade (SW) ist dank Vor- und Zurücktreten der verschiedenen Räume leicht bewegt. Die gegenüberliegende Fassade (NO) verläuft in einer Flucht und ist durch Fensterbänder einfacher gestaltet. Die konstruktiven Elemente und die unterschiedlichen Materialien – roter Backstein und Sichtbeton – bestimmen die klare, schnörkellose Formgebung der Fassaden sowie der Innenräume. Die quadratischen Klassenzimmer mit beidseitiger Belichtung sind im OG im NO aufgereiht und werden durch die grosszügige Eingangshalle und offene Korridore erschlossen.

Brunnen (004BRUNNEN00002)

Der Brunnen aus hellem Granit besteht aus einem monolithischen Brunnenstock und einem abgesetzten quadratischen Trog mit breitem Rand.

Baugeschichtliche Daten

- | | |
|------|---|
| 1914 | Gewinn des Wettbewerbs durch das Architekten Büro Knell & Hässig, Zürich, mit dem Projekt «Goldene Garben» |
| 1916 | Bau des «alten Sekundarschulhauses» (Vers. Nr. 00713) |
| 1939 | Bau der Turnhalle (Vers. Nr. 00711) |
| 1958 | Bau des Primarschulhauses (Vers. Nr. 00708) durch Rudolf Küenzi, Zürich, und Errichtung des Brunnes von Josef Wyss |
| 1970 | Erweiterung des Primarschulhauses nach Plänen von Architekt Küenzi |
| 1979 | Umbauten bei der Turnhalle und beim «altem Sekundarschulhaus»: Der ursprüngliche Ausgang der Turnhalle an der SW-Fassade wird zugemauert, neuer unterirdischer Verbindungsgang zwischen Turnhalle und «altem Sekundarschulhaus» |

Literatur und Quellen

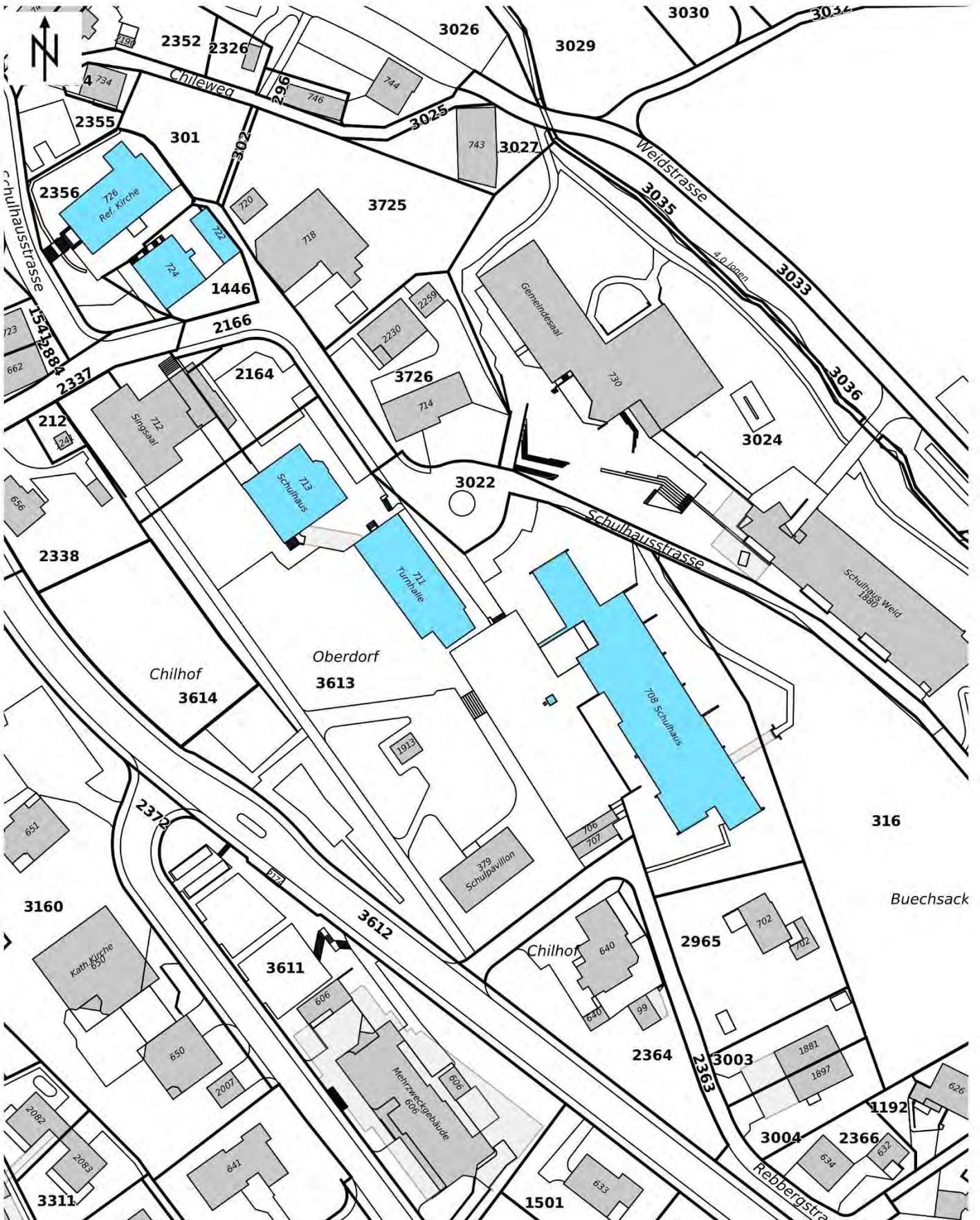
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, bearbeitet von Pit Wyss, Hausen am Albis 1989.
- Hansruedi Billeter, Hausen am Albis, hg. von Politische Gemeinde Hausen a. A., 1996, S. 20–23.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Hausen am Albis, 00708, März 2012, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Primarschulhaus in Hausen am Albis, in: Das Werk 47 (1960), S. 81–83.

Hausen am Albis, Schulhausstrasse 18, 16 bei, 16, 18 bei
Primarschulanlage

Augenschein
Aussen: Okt. 2016
Innen: Okt. 2016



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 05.10.2017 15:10:21

Masstab 1:1246



Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2683089.72,1232855.55]

Hausen am Albis, Schulhausstrasse 18, 16 bei, 16, 18 bei
Primarschulanlage



Primarschulanlage, Altes Sekundarschulhaus (Vers. Nr. 00713), Ansicht von W, 31.10.2016 (Bild Nr. D101074_52)



Primarschulanlage, Turnhalle (Vers. Nr. 00711), Ansicht von N, 31.10.2016 (Bild Nr. D101074_51)

Hausen am Albis, Schulhausstrasse 18, 16 bei, 16, 18 bei
Primarschulanlage



Primarschulanlage, Primarschulhaus (Vers. Nr. 00708), Ansicht von N,
12.04.2016 (Bild Nr. D101074_57)



Primarschulanlage, Primarschulhaus (Vers. Nr. 00708) mit Brunnen, Ansicht
von NW, 12.04.2016 (Bild Nr. D101074_58)

Ensemble «Ringgerhaus»

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Hausen, Unterdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Müllstrasse 13, 15
 Bauherrschaft: Mathias Hägi, Schneider (Vers. Nr. 00785)
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): Nach 1758 (Vers. Nr. 00783), 1834 (Vers. Nr. 00785)
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 20.12.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz	
00400783	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein	
00400785	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	PD	30.10.1991

Schutzbegründung

Die zusammengebauten Bauten an der Müllstrasse Nrn. 13 und 15 sind ein prägendes Element im Ortsbild von Hausen. Insb. das «Ringgerhaus» setzt mit seiner hoch aufragenden westlichen Gebäudeecke einen markanten Akzent an der Zugerstrasse. Das 1758 erbaute Haus Nr. 15 ist als giebelbetonter Fachwerkbau mit steilem, geknicktem Satteldach ein typischer Vertreter der regionalen Baukultur. Mit seinen stattlichen Proportionen und Gestaltungselementen wie der Pfettenkopferschalung ist es ein wertvoller baukünstlerischer Zeuge der Wohnkultur der ländlichen Oberschicht im 18. Jh. Hier lebte und praktizierte E. 18. Jh. der Arzt Hans Caspar Näf. Er gehörte der vermögenden und einflussreichen Familie Näf an und war eine zentrale Figur im «Ämtlerhandel» und Grossrat der Helvetischen Republik. Die südöstlich angebaute Backstube und das grosse Schaufenster aus den 1950er-Jahre zeugen von der 1839–1969 betriebenen Bäckerei. Die Etablierung der Textilindustrie im 18. und 19. Jh. führte zu einem Wandel in der Gesellschaft und dem Aufblühen verschiedener gewerblicher Betriebe. Als eine der sechs um 1890 existierenden Bäckereien kommt dem Gebäude eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung zu. Der heute als «Ringgerhaus» bekannte Bau wurde in der heutigen Erscheinung 1834 von Schneider Mathias Hägi, dem damaligen Besitzer der Nachbarliegenschaft, erbaut. Das stattliche Haus ist ein bedeutender Vertreter eines frühklassizistischen Bürgerhauses in ländlicher Umgebung. Benannt ist das «Ringgerhaus» nach der langjährigen Besitzerfamilie, welche im 19. Jh. zu den einflussreichsten Familien der Gemeinde gehörte.

Schutzzweck

Erhaltung der Bauten in ihrer gewachsenen Substanz. Erhaltung der Volumina, der Gestaltungselemente der Fassaden, der charakteristischen Dachformen sowie der festen Innenausstattung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Am südwestlichen Ende der Müllstrasse bzw. bei der Einmündung in die Zugerstrasse stehen das Wohnhaus (Vers. Nr. 00783) und das «Ringgerhaus» (Vers. Nr. 00785). Sie sind durch einen zweigeschossigen Verbindungstrakt mit Satteldach in einem rechten Winkel zusammengebaut und umschliessen den gepflasterten Vorplatz im O. Das Terrain fällt gegen SW ab. Das «Ringgerhaus» steht direkt an der in die Zugerstrasse einmündenden Müllstrasse. Eine Stützmauer begrenzt im SW den erhöht gelegenen Garten gegen die Zugerstrasse.

Hausen am Albis, Müllistrasse 13, 15
Ensemble «Ringgerhaus»

Wohnhaus (Vers. Nr. 00783)

Zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau auf gemauertem Kellersockel, welcher gegen SW als Vollgeschoss in Erscheinung tritt. Das geknickte Satteldach weist eine dekorativ ausgesägte Pfettenkopfverschalung auf. Im südöstlichen Anbau mit Schleppehdach befand sich die ehem. Bäckerei. Das EG der Nordostfassade wird durch einen Rillenputz und den mittig angelegten Eingang herausgehoben. Eine Treppe mit geschwungenem Geländer führt zur Haustüre aus Eichenholz; diese wird je von einem schmalen Fenster flankiert. Links des Eingangs befindet sich der ehem. Laden mit Schaufenster. An der Südwestfassade zeigt das Kellergeschoss einen Rillenputz. Die Fassaden weisen regelmässig angeordnete Zwillingsfenster (historischer Fensterbestand) auf.

Wohnhaus «Ringgerhaus» (Vers. Nr. 00785)

Zwei- bzw. im SW dreigeschossiger verputzter Massivbau über hohem Kellersockel. Das Walmdach mit geschlossener, kassetierter Dachuntersicht wird im SW und NW je von einer Walmdachgaube und im NO von einem Zwerchhaus durchbrochen. Der Bau wird über den Verbindungstrakt an der Nordostseite. Nordost-, Südost- und Südwestfassade weisen eine regelmässige Befensterung auf. Die Nordostfassade besitzt zwei, die Südwestfassade sechs Achsen; zwei davon sind dem Verbindungstrakt zuzuordnen. Die Fenster der Nordwestfassade zeigen unterschiedliche Formen und Grössen.

Baugeschichtliche Daten

Nach 1758	Bau des Wohnhauses (Vers. Nr. 00783) mit Waschhaus und Scheune; das Haus ist auf dem Zehntenplan von 1774 eingezeichnet
E. 18. Jh. 1834	Im Haus wohnt und praktiziert der Arzt Hans Caspar Näf Anbau des «Ringgerhaus» (Vers. Nr. 00785), unter Einbezug des Waschhauses und des Schopfs; gemäss Lagerbuch befand sich eine Seidenpresse (mechanische Werke) im Haus
1839	Anbau der Bäckerei im SO des Wohnhauses (Vers. Nr. 00783) durch Friedrich Hägi
1851	Entfernung der Seidenpressen im «Ringgerhaus»
1863	Umbau des «Ringgerhauses»
1896	Bäcker Heinrich Furrer erwirbt das Wohnhaus mit Bäckerei
1950	Ladeneinbau mit Schaufenster im Wohnhaus (Vers. Nr. 00783)
1969	Einstellung des Bäckereibetriebs
1991	Dach- und Fassadenrenovation des «Ringgerhauses»

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- StAZH RR I 238 a, c (Vor 1951 Nrn. 343 und 344).
- Sebastian Brändli, Der Ämtlerhandel: das leise Erwachen der zürcherischen «Freyen Aemter» in den 1790er Jahren. Patriotische Parallelbewegungen zu Memorial- und Stäfner Handel im Knonauer Amt, hg. von Gemeinnützige Gesellschaft Affoltern und Natur- und Heimatschutzgesellschaft Oberamt, Affoltern a. A./Hausen a. A. 1995, S. 23, 66, 70.
- Sebastian Brändli, Die Retter der leidenden Menschheit: Sozialgeschichte der Chirurgen und Ärzte auf der Zürcher Landschaft (1700–1850), Zürich 1990, S. 419–418.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, bearbeitet von Pit Wyss, Hausen am Albis 1989.
- Brigitte Sigel und Paul Alder, Vom Brot und von Bäckereien, hg. von Natur- und Heimatschutzgesellschaft Oberamt, 1984.
- Zürcher Denkmalpflege, 13. Bericht 1991–1994, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1998, S. 416.

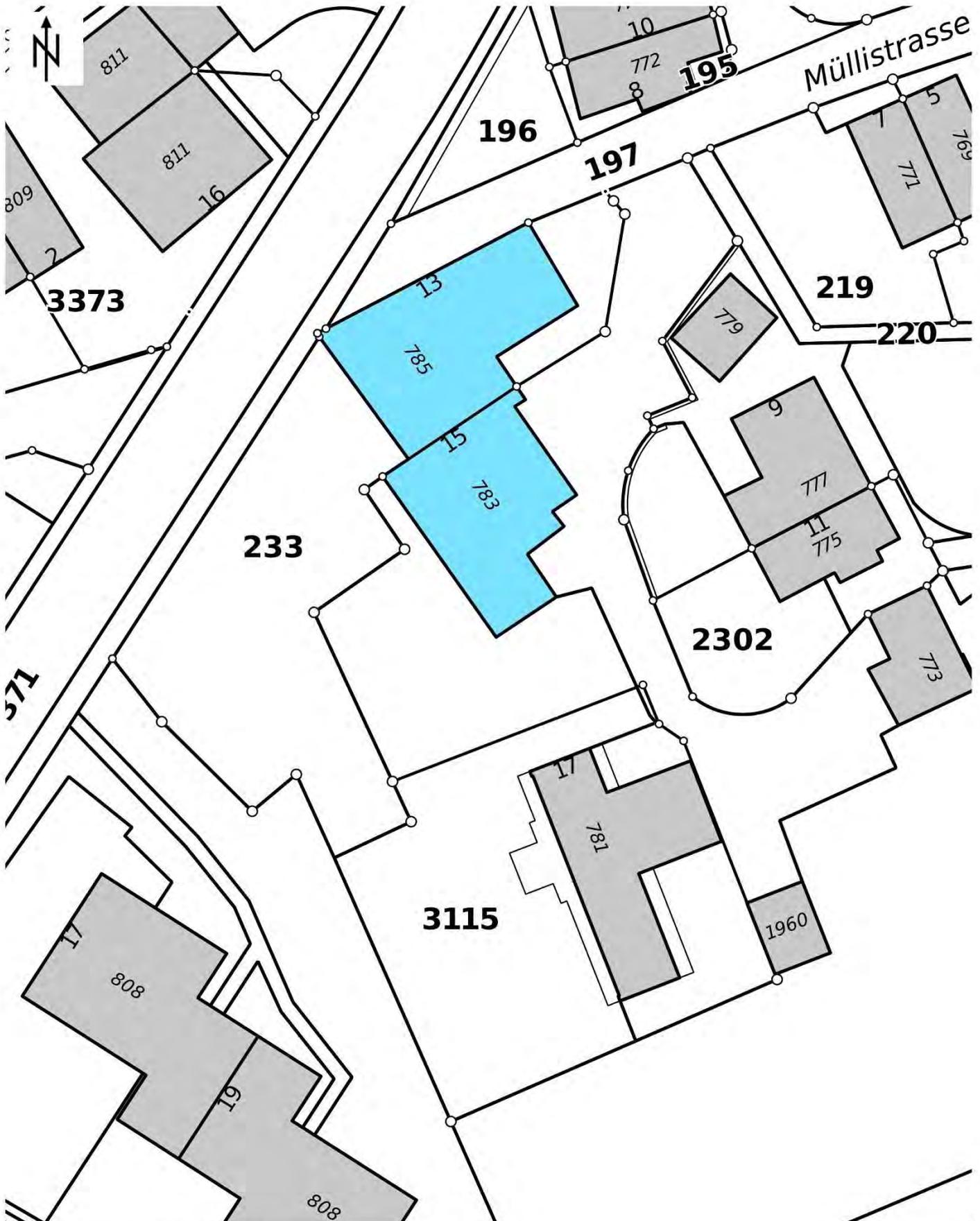
Augenschein

Aussen: Jan. 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 05.10.2017 13:43:35

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:445

0 5 10 15m

Zentrum: [2682866.78,1232948.8]

Hausen am Albis, Müllstrasse 13, 15
Ensemble «Ringgerhaus»



Ensemble «Ringgerhaus», Ansicht von NO, 14.01.2016 (Bild Nr. D101074_83)



Ensemble «Ringgerhaus», Ansicht von W, 14.01.2016 (Bild Nr. D101074_81)

Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Hausen

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Zugerstrasse 13, 13 bei
Bauherrschaft: Johannes Habersaat (Vers. Nr. 00856), Friedrich Weber (Vers. Nr. 00858)

ArchitektIn:

Weitere Personen:

Baujahr(e): 1841 (Vers. Nr. 00856), 1858–1859 (Vers. Nr. 00858)

Einstufung: regional

Ortsbild überkommunal: nein

ISOS national: nein

KGS: nein

KGS Nr.: –

Datum Inventarblatt: 09.08.2016 MUE

Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00400856	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00400858	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das Wohnhaus «Zum Wiesenthal» und die dazugehörige Stallscheune sind hervorragende Zeugen der Wohn- und Gewerkekultur der ländlichen Oberschicht des 19. Jh. Die gut erhaltenen Bauten weisen hohe architekturhistorische Qualitäten auf: Das Wohnhaus als zurückhaltender klassizistischer Bau mit erhaltener Innenausstattung, die Stallscheune als Vertreter des ab Mitte des 19. Jh. aufkommenden Schweizer Holzstils, hier im Rundbogenstil umgesetzt. Die Scheune ist in ihrer Form und Detailgestaltung im Knonaueramt einzigartig. Als Sitz der Poststelle und Telefonzentrale zwischen 1887 und 1904 kommt dem Wohnhaus eine ortsgeschichtliche Bedeutung zu. Das Ensemble ist repräsentativ für viele Bauten, welche im 19. Jh., bedingt durch die verbesserte Verkehrslage und die Ansiedelung der Seidenfabrik Zürrier in der Gemeinde, entlang der Zuger- bzw. Albisstrasse entstanden sind und das Dorf heute mitprägen. Zudem besitzt das Ensemble durch seine zentrale Lage einen sehr hohen Stellenwert im Ortsbild.

Schutzzweck

Erhaltung des Wohnhauses und der Stallscheune in ihrer bauzeitlichen Substanz und zeittypischen Formensprache. Erhaltung der bauzeitlichen Binnenstruktur und festen Innenausstattung des Wohnhauses (Parkettböden, maserierte Täfer, Stuckdecken, Kachelöfen etc.).

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Ensemble «Wiesenthal», bestehend aus Wohnhaus und Stallscheune, liegt im Ortszentrum an der Zugerstrasse. Das Wohnhaus steht traufständig an der Strasse, die Stallscheune, etwas abgewinkelt, östlich davon. Südlich des Ensembles mündet die Ebertswiler- in die Zugerstrasse ein, was dem Wohnhaus eine exponierte und prägende Stellung im Strassenraum und Ortsbild verleiht. In Sichtkontakt steht südwestl. des Ensembles das Gemeindehaus (Zugerstrasse 10; Vers. Nr. 00845).

Hausen am Albis, Zugerstrasse 13, 13 bei
Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune

Wohnhaus (00856)

Das Wohnhaus ist ein dreigeschossiger Bau mit steilem, leicht geknicktem Satteldach. Die Fassaden sind symmetrisch aufgebaut mit vier auf zwei Fensterachsen. An der östlichen Traufseite befindet sich ein Treppenhausrisalit, westseitig zur Strasse hin eine breite Giebelgaube. Traufseitig geschlossene Dachuntersichten mit Kassettierung, je zwei Klebdächer in den Giebelfeldern. Der Bau ist verputzt, der Risalit und die Gaube sind mit rechteckigen Eternitschindeln verkleidet. Der Haupteingang befindet sich in der Mitte der westlichen Traufseite. Über dem Sturz ist der Hausname «Zum Wiesenthal» angebracht. Im EG befinden sich ein Keller und das ehem. Laden- bzw. Postlokal, 1. und 2. OG dienen Wohnzwecken. Laut Quellen ist die Raumteilung und Ausstattung der Wohngeschosse u. a. mit Kachelöfen, Küchenausstattung, Stuckfriesen und Malereien erhalten.

Stallscheune (00858)

Die Stallscheune besteht aus einem massiven Sockelgeschoss und darüber liegender Holzverschalter Ständerkonstruktion mit Satteldach. Die nördliche Giebelseite ist mit Eternitschindeln verkleidet. Die mit Jalousieläden geschlossenen Öffnungen weisen Blendbogenabschlüsse und im OG verzierte Brüstungsfelder mit liegenden Rauten auf. In der Einfassung des Tenntors auf der W-Seite ist die Jahreszahl 1894 angebracht; darüber vierteiliges Lüftungsfenster mit Verdachung mit der Jahreszahl 1858. Im Sockelgeschoss waren ursprünglich Pferdestall, Tenn, Waschküche – laut Quellen mit erhaltenem Sechtofen – und ein Badezimmer untergebracht. Im OG des nördlichen Teils ist eine Kammer, im südlichen Teil über dem Stall der Heuraum angelegt.

Baugeschichtliche Daten

1841	Bau des Wohnhauses für Johannes Habersaat
1858–1859	Bau der Scheune mit Waschhaus für Friedrich Weber
1887	Im EG wird das Postlokal eingerichtet
1894	Umbau der Scheune für Jakob Berli (Posthalter)
1898	Risalitbau am Wohnhaus für Jakob Berli (Posthalter)
1904	Wegzug der Post an den Löwenplatz

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 590.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachen Nr. 10–1997, 06.11.1997, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, bearbeitet von Pit Wyss, Hausen am Albis 1989.
- Poststelle Hausen a. A., Natur- und Heimatschutzgesellschaft Oberamt, Hausen am Albis, 1988, S. 5–9.

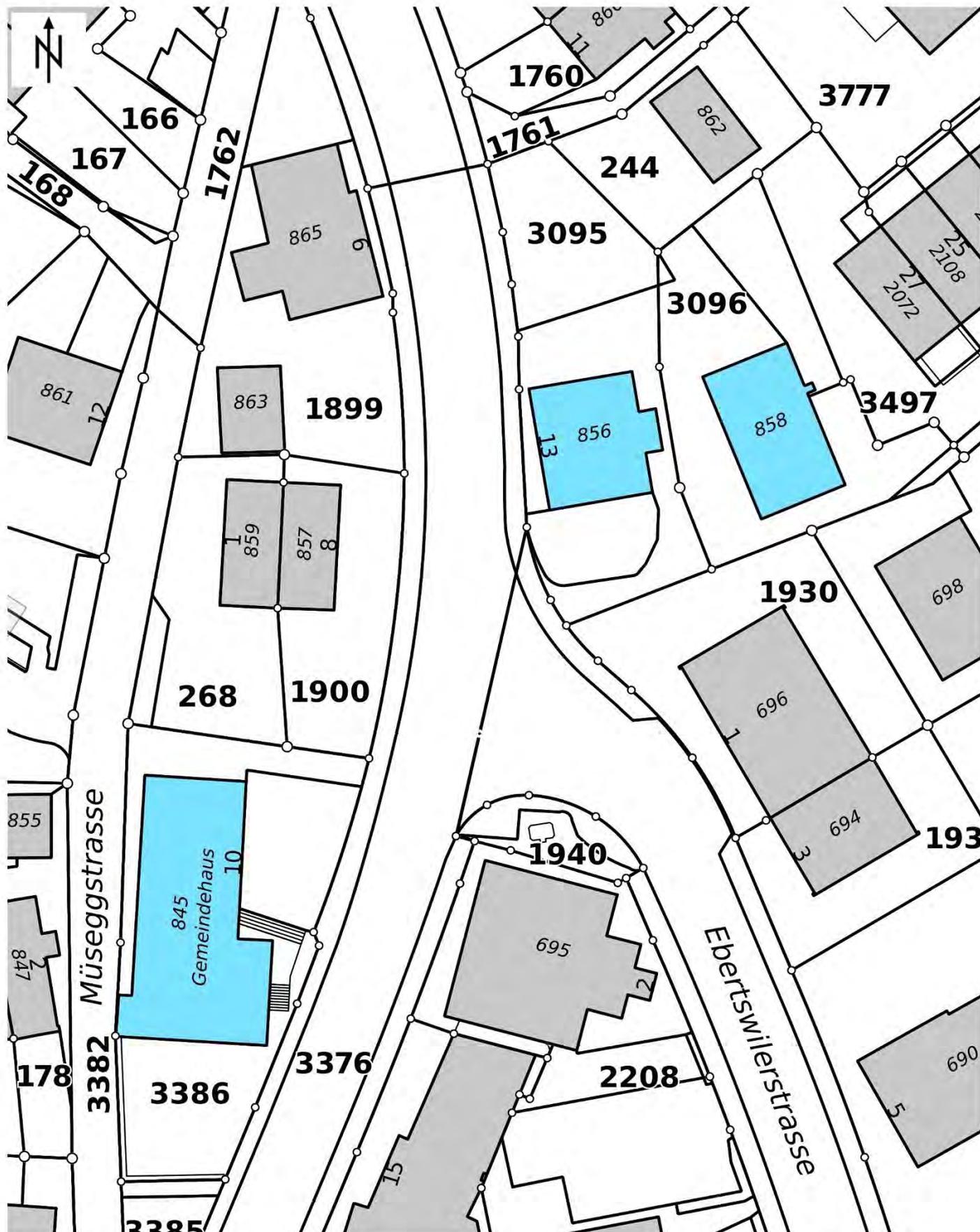
Augenschein

Aussen: Jan. 2016

Innen: Nicht besichtigt



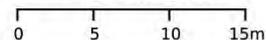
 **Inventarrevision Denkmalpflege**



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 05.10.2017 14:36:15

Masstab 1:500

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.



Zentrum: [2682914.34,1233123.14]



Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune, Ansicht Ensemble von SW,
14.01.2016 (Bild Nr. D101074_01)



Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune, Scheune (Vers. Nr. 00858),
Ansicht von SW, 14.01.2016 (Bild Nr. D101074_03)

Hausen am Albis, Zugerstrasse 13, 13 bei
Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune



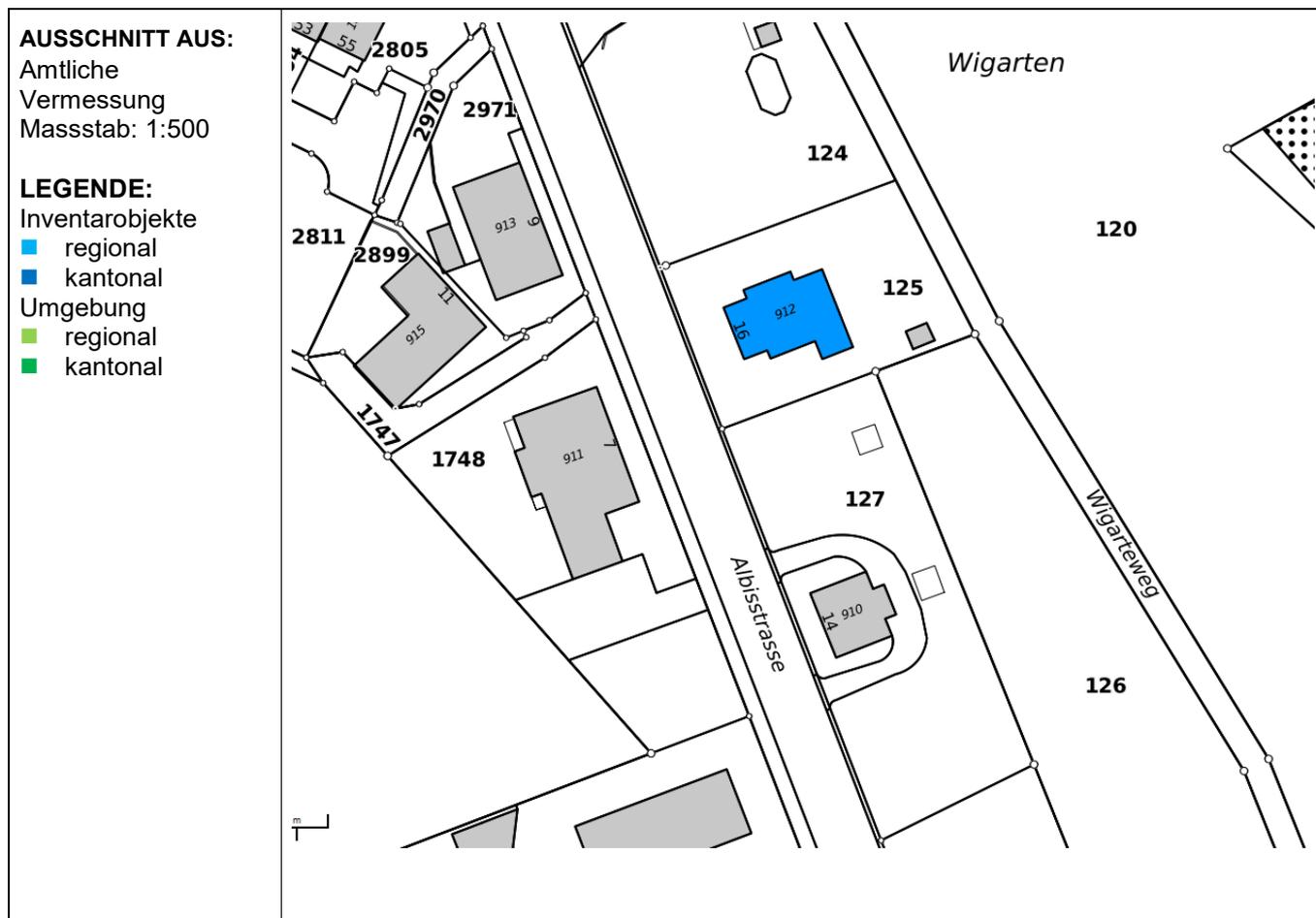
Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune, Wohnhaus (Vers. Nr. 00856),
Ansicht von W, 14.01.2016 (Bild Nr. D101074_04)



Wohnhaus «Zum Wiesenthal» mit Stallscheune, Wohnhaus (Vers. Nr. 00856),
Ansicht von O, 14.01.2016 (Bild Nr. D101074_02)

GEMEINDE	BEZIRK / PLANUNGSGRUPPE	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb
Hausen a.A.	Affoltern / ZPK	kantonal		
OBJEKT	Kindergarten Heisch		Inv. Nr.	IV/N000
ORTSLAGE	Heisch		Vers. Nr.	00912
STRASSE	Albisstrasse 16		Ort GVZ	004
EIGENTÜMER	Primarschulgemeinde Hausen a.A.			
DATIERUNG	1903			
ARCHITEKT	Baumeister Landis, Zug		inv.	Dez. 2002/Diethelm, A.
BAUTYP	Kindergarten		rev.	Korr. 7.3.2012 BOH Jan. 2017 MUE
Andere Inventare				
ISOS ORTSBILD	BAND	EINSTUFUNG	KGS	1.1.027.312-317
ISOS EINZELOBJEKT	-		BF	
ISOS SIEDL. TYP			INSA	
SCHUTZ	PBG § 204		KDM	

Situation



GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912

QUELLEN / LITERATUR

Primarschule Hausen

Projekt für Kindergartenanbau in Hausen, 1947 (KGS 1.1.3.027.312-317)

Erweiterung Kindergaren Heisch, Hausen a.A., Grundrisse Keller und EG, Nord- und Westfassade, 1:50, Wilhelm Rähle, 1980 (KGS 1.1.3.027.312-315)

Hansruedi Billeter, Hausen am Albis, 1996, S. 21

Fotos Denkmalpflege

Neg. Nr. 48556/25–32

Digifotos DSCN0969–DSCN1158

SCHUTZZWECK

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Kindergartens, insb. der charakteristischen Materialisierung der Oberflächen und der Fassadengestaltung in ihrer zeittypischen Formensprache. Erhaltung der bauzeitlichen festen Ausstattung im Innern.

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Der Kindergarten liegt im Ortsteil Heisch in einem leicht gegen Osten ansteigenden Grundstück zwischen der Albisstrasse und dem östlich parallel verlaufendem Wigarte-Weg, einem naturbelassenen Feldweg. Das Kindergartengebäude wird auf drei Seiten von Vorgärten gefasst (W, N, S). Vor der strassenseitigen Fassade erstreckt sich eine buschbesetzte Rasenfläche, die gegen die Strasse von einem Hag begrenzt wird und die sich auf der Südseite fortsetzt. Ein Treppenweg führt von der Albisstrasse zum Eingang im Pultdachanbau der Südseite. Von Norden und Westen her wird das Gebäude von einem Kiesplatz gefasst, der im Osten an die zum Wigarte-Weg ansteigende Böschung grenzt. Der Kiesplatz wird von zwei Platanen vor der Ostseite beschattet. Vor der Ostfassade liegt ein Sitzplatz, im nördlichen Bereich des Areals sind einige Spielgeräte aufgestellt.

2. GESCHICHTE

Der Kindergarten wurde 1903 mit Unterstützung des Hausemer Seidenfabrikanten Theophil Zürrer nach Plänen von Baumeister Landis aus Zug erbaut. Er wurde als Hort für die Kinder der Arbeiterinnen der Seidenweberei geführt.

1947 wurde der Pultdachanbau (Windfang) an der Südseite errichtet.

Nicht ganz klar ist, ob und in welcher Form die strassenseitige Veranda bereits 1903 bestanden hatte. Auf dem Plan aus dem Jahr 1947 wird sie als offener Terrassenanbau auf einem niedrigen Sockel gezeichnet. Die in der Mittelachse angeordnete Türe führt direkt ins Freie, wobei einige Stufen den durch den Sockel gebildeten Niveauunterschied überwinden. Heute steht die Veranda auf einem viel höheren Sockel. Falls der Terrassenanbau in der auf dem Plan von 1947 gezeichneten Form bestanden hat, muss später das Gelände abgegraben worden und der Sockel erhöht worden sein.

1980 wurde die Veranda verglast und der Raum als Erweiterung dem Kindergarten zugeschlagen. Als Muster für die Verglasung diente dabei das auf der Nordseite bereits vorhandene Fenster. Die Türe und die beiden Fenster wurden ausgehängt.

3. BESCHREIBUNG

3.1. Baukörper

Teilweise unterkellertes, eingeschossiger Kernbau mit Kniestock unter Kreuzfirst (Giebel gegen die Strasse steiler als die andern und mit Aufschieblingen), südlichem Pultdach- und westlichem Verandaanbau mit Terrasse.

3.2. Konstruktion

Das Hauptgeschoss des Kernbaus ist als Sichtbacksteinbau, Kniestock und Dachgeschoss sind als Fachwerkkonstruktion mit Sichtbacksteinausfachung konstruiert. Der Pultdachdachanbau besitzt ebenfalls Sichtbacksteinmauern. Die Veranda ist eine Ständerkonstruktion auf hohem Sockel. Die Dächer sind als Rafendächer ausgebildet.

3.3. Erschliessung und Nutzung

Vom Haupteingang in der Südseite des Pultdachbaus gelangt man in den 1980 angebauten Windfang und sodann in die Garderobe. Von hier aus gehen die Treppen in den Keller und in die Wohnung im Dachgeschoss und werden das WC und der grosse Kindergartenraum erschlossen, der sich zur heute integrierten Veranda öffnet.

3.4. Gestaltung

3.4.1. Äusseres

Konstruktion und Material wird – zusammen mit der Farbe – als gestalterisches Mittel eingesetzt. Die Mauern und Ausfachungen der Fachwerkteile sind aus gelbem Backstein gemauert. Auf der Höhe der Fenstersimse und – stürze verläuft ein orangefarbenes Sichtbacksteinband. Die Bogenstürze sind in dekorativer Weise in orangefarbenen und gelben Backsteinen gefügt. Sämtliche konstruktiven Holzelemente – Fachwerk, sichtbare Teile der Dachkonstruktion samt Stirnbretter, Ständerkonstruktion des Verandaanbaus – sind weinrot gestrichen. Die bretterschalteten Brüstungen der Veranda sind hellgrau. Die bretterschalteten Dachuntersichten weiss. Die metallenen Rolläden (EG) und Jalousieläden (Kniestock) sind dunkelgrün.

Die Fenster im Erdgeschoss schliessen mit Stichbogen ab, jene im Dachgeschoss besitzen gerade, in die Fachwerkkonstruktion eingebundene Stürze.

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912

Die Fassaden sind symmetrisch gestaltet. Das Erdgeschoss der Strassenfassade (W) wird grösstenteils vom Verandaanbau verdeckt. Prägend sind die grossen, zwischen den Ständern und Kopfstreben eingelassenen Fenster mit dekorativer Sprossenteilung (grosse Scheiben wechseln mit Partien von kleinteiliger Sprossung). Die dahinterliegende Fassade des Kernbaus öffnet sich mit einer Türe in der Mitte und flankierenden Fenstern. Im steilen Giebel führt eine Türe auf die Terrasse. In den Gefachen oberhalb der Türe ist das Fachwerk mit bogenförmigen Hölzern dekorativ ausgebildet. Die Fassaden unter dem Nord- und dem Südgiebel sind gleich gestaltet. Sie weisen um Erdgeschoss und im Dachgeschoss je zwei Fenster auf. Ähnlich wie auf der Westseite erscheinen dekorative bogenförmige Hölzer im Giebelfeld im Zwischenraum oberhalb der Fenster. Der östlich anschliessende Fassade (Traufseite des Ostgiebels) weist am rechten Fassadenrand je ein Fenster pro Geschoss auf. Die östliche Giebelseite besitzt in der Mitte des Erdgeschosses ein Fenster, im Dachgeschoss wird ein grosses Fenster von zwei kleineren flankiert. Auch hier erscheint das bekannte Bogenmotiv im Giebelfeld. Die anschliessende Fassade des Pultdachanbaus weist ein Fenster an der Nahtstelle zum Kernbau auf. In der Südseite des Pultdachanbaus befindet sich die hellgelb gestrichene Eingangstüre mit Glaseinsatz und Oblicht. Die Westseite des Pultdachanbaus besitzt ein liegendes Fenster mit Stichbogen.

3.4.2. Inneres

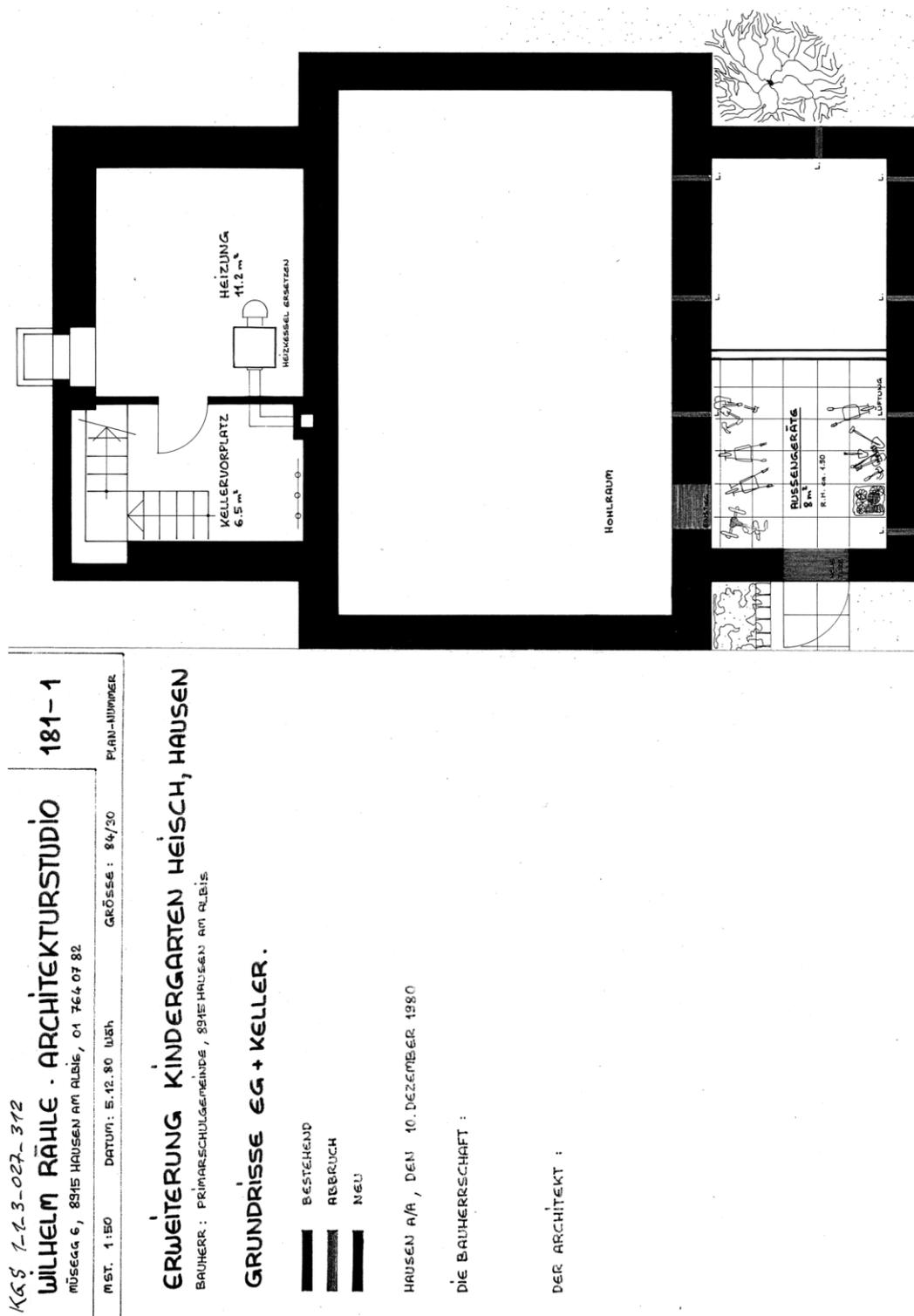
Kindergarten und Garderobe sind getäfert (Brusttäfer). Sämtliche Holzteile (Täfer, Kästen, Fenster) sind hellgelb gestrichen. Die Wohnung im Dachgeschoss besitzt Parkettböden und ist im übrigen weiss gehalten.

4. GESAMTEINDRUCK

Der 1903 erbaute Kindergarten gehört zu den ältesten im Kanton Zürich erhaltenen Kindergartengebäuden. Erste Kindergärten wurden im letzten Viertel des 19. Jh. gebaut. Bis zum Zweiten Weltkrieg wurden nur selten eigentliche Kindergartengebäude erstellt, sondern meistens bereits gebaute Räume gemietet oder alte Schulhäuser umgenutzt. Der gut erhaltene Bau weist eine sorgfältige Gestaltung im Heimatstil auf. Mit der Unterstützung des Seidenfabrikanten Theophil Zürcher für die Kinder der Arbeiterfamilien gebaut, zeugt der Bau von der gesellschaftlichen Entwicklung in Hausen im 19. und 20. Jh. Es kommt ihm somit auch eine sozial- und ortsgeschichtliche Bedeutung zu.

GEMEINDE Hausen a.A.	BEZIRK Affoltern	ORTSLAGE Heisch, Albisstrasse 16	OBJEKT Kindergarten Heisch	Vers. Nr. 00912
--------------------------------	----------------------------	--	--------------------------------------	---------------------------

ABBILDUNGEN

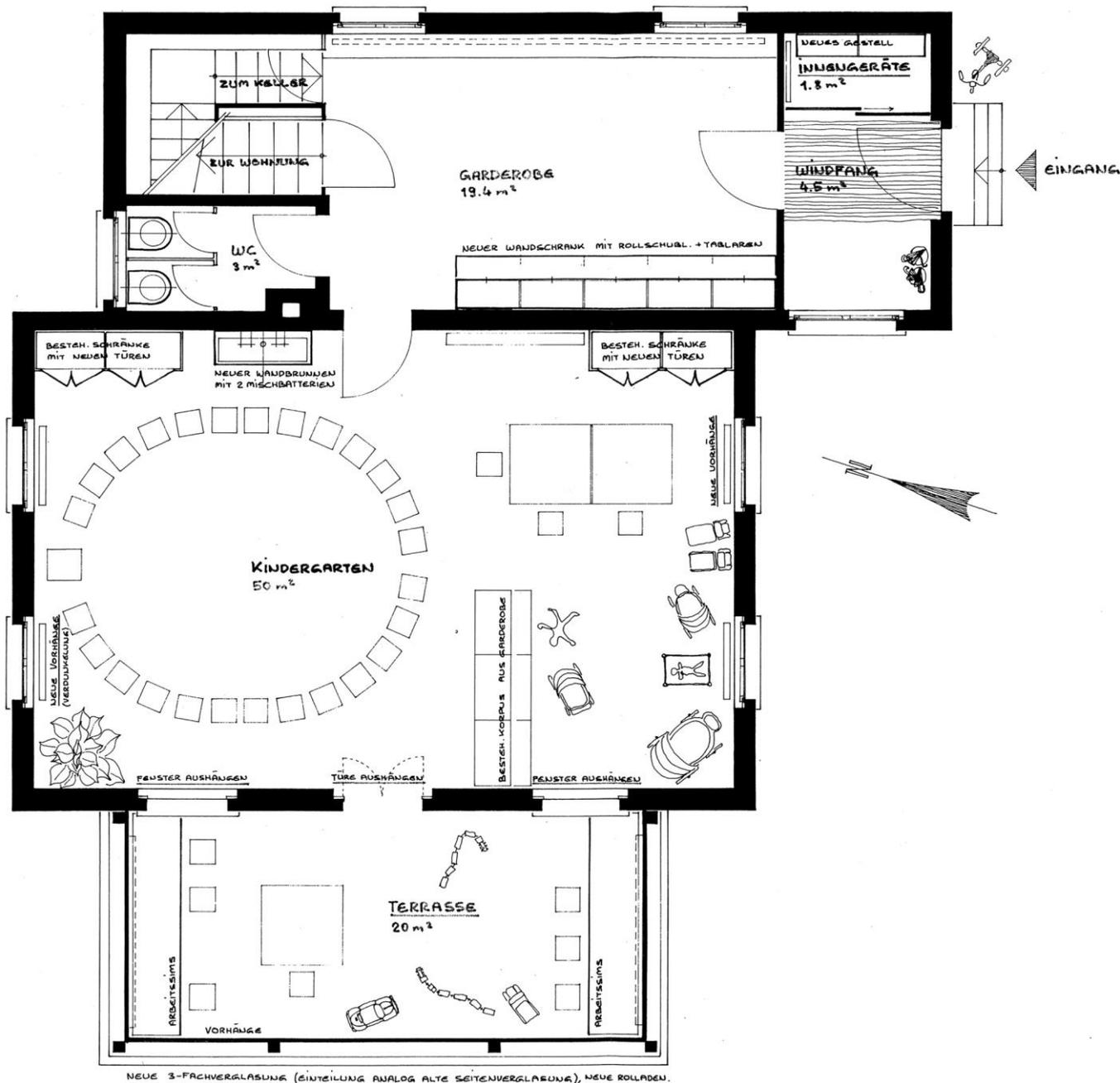


LEGENDEN

1

- 1) Kindergarten Heisch, Hausen am Albis, Vers. Nr. 0912. Plan Keller, Architekt Wilhelm Rähle, Orig. Mst. 1:50. (KGS Nr. 1.1.3/027/312)

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

1

1) Kindergarten Heisch, Hausen am Albis, Vers. Nr. 0912. Plan Erdgeschoss, Architekt Wilhelm Rähle, Orig. Mst. 1:50. (KGS Nr. 1.1.3/027/313)

GEMEINDE Hausen a.A.	BEZIRK Affoltern	ORTSLAGE Heisch, Albisstrasse 16	OBJEKT Kindergarten Heisch	Vers. Nr. 00912
--------------------------------	----------------------------	--	--------------------------------------	---------------------------

HAUSEN a/A, DEN 10. DEZEMBER 1980
DIE BAUHERRESCHAFT: *B. Jucker*
DER ARCHITEKT: *W. Rähle*

WILHELM RÄHLE · ARCHITEKTURSTUDIO 181-2
MÜSEGG 6, 8815 HAUSEN AM ALBIS, 01 764 07 82

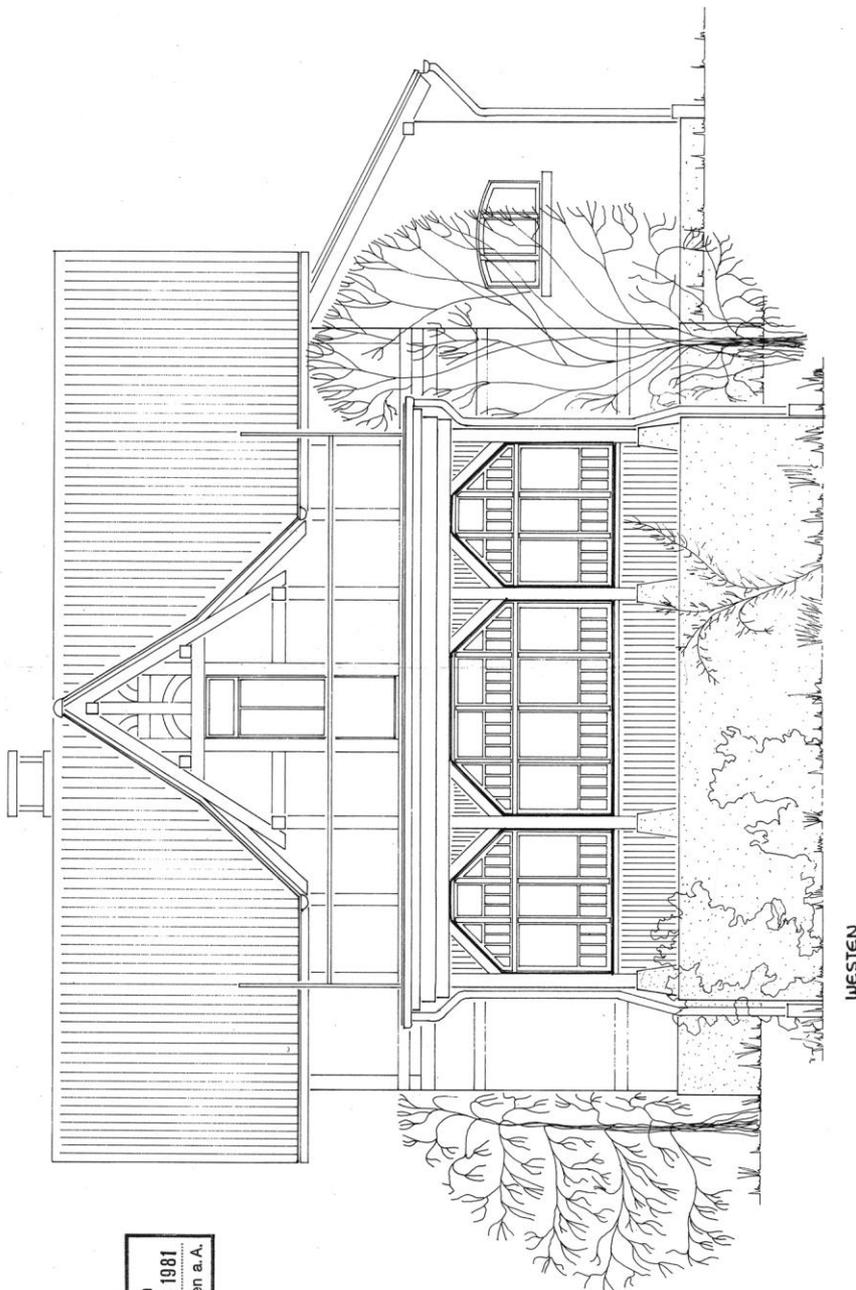
MST. 1:50 DATUM: 5.12.80 UZH GRÖSSE: 84/30 PLAN-NUMMER
KGS 1-1-3-027-314

ERWEITERUNG KINDERGARTEN HEISCH, HAUSEN
BAUHERR: PRIMARSCHULGEMEINSDE, 8815 HAUSEN AM ALBIS

FASSADEN

BAUHERR

Mit ~~der~~ Bedingungen
genehmigt am 3. März 1981
Gemeinderat Hausen a.A.

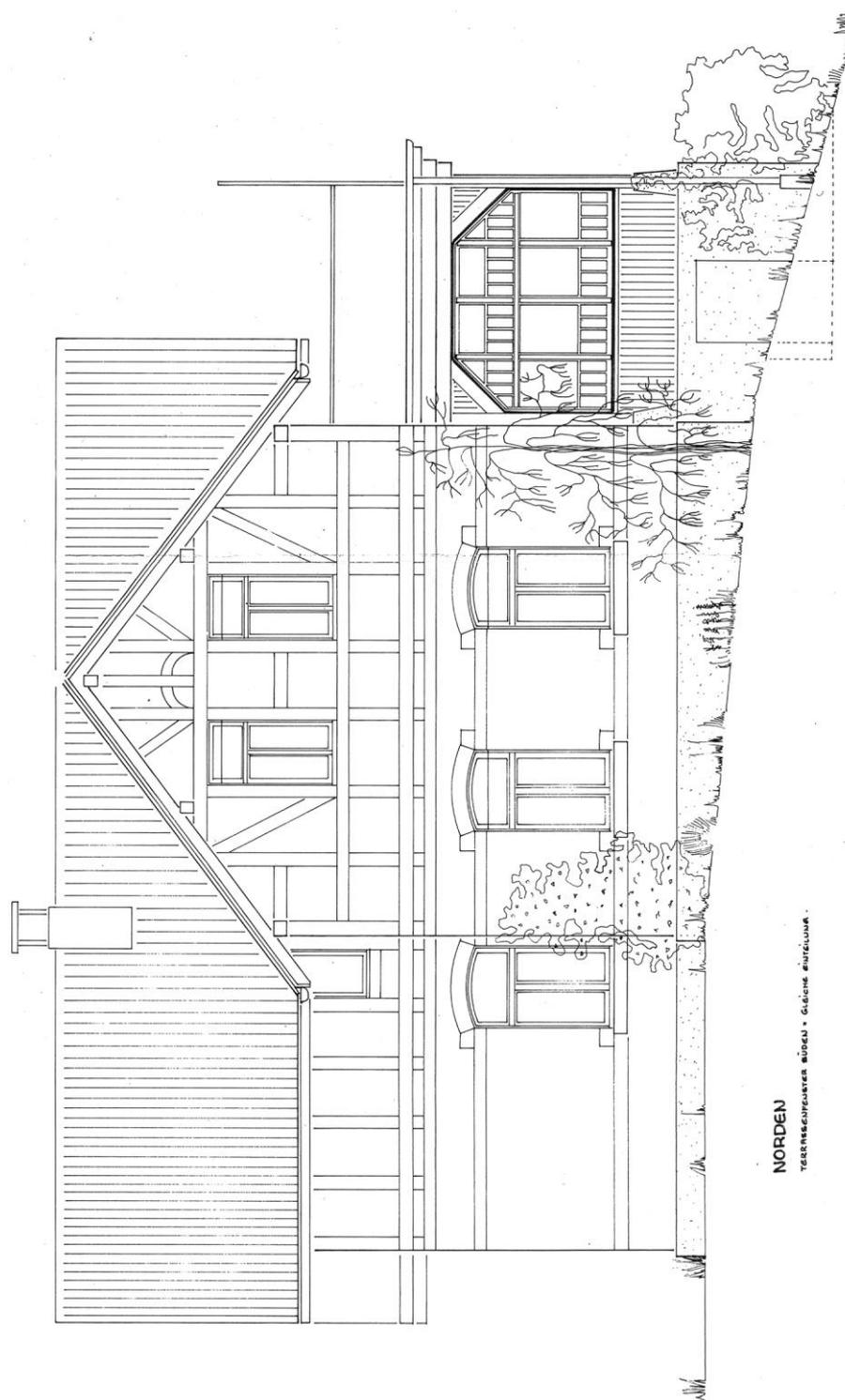


LEGENDEN

1

- 1) Kindergarten Heisch, Hausen am Albis, Vers. Nr. 0912. Plan Westfassade, Architekt Wilhelm Rähle, Orig. Mst. 1:50. (KGS Nr. 1.1.3/027/314)

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912

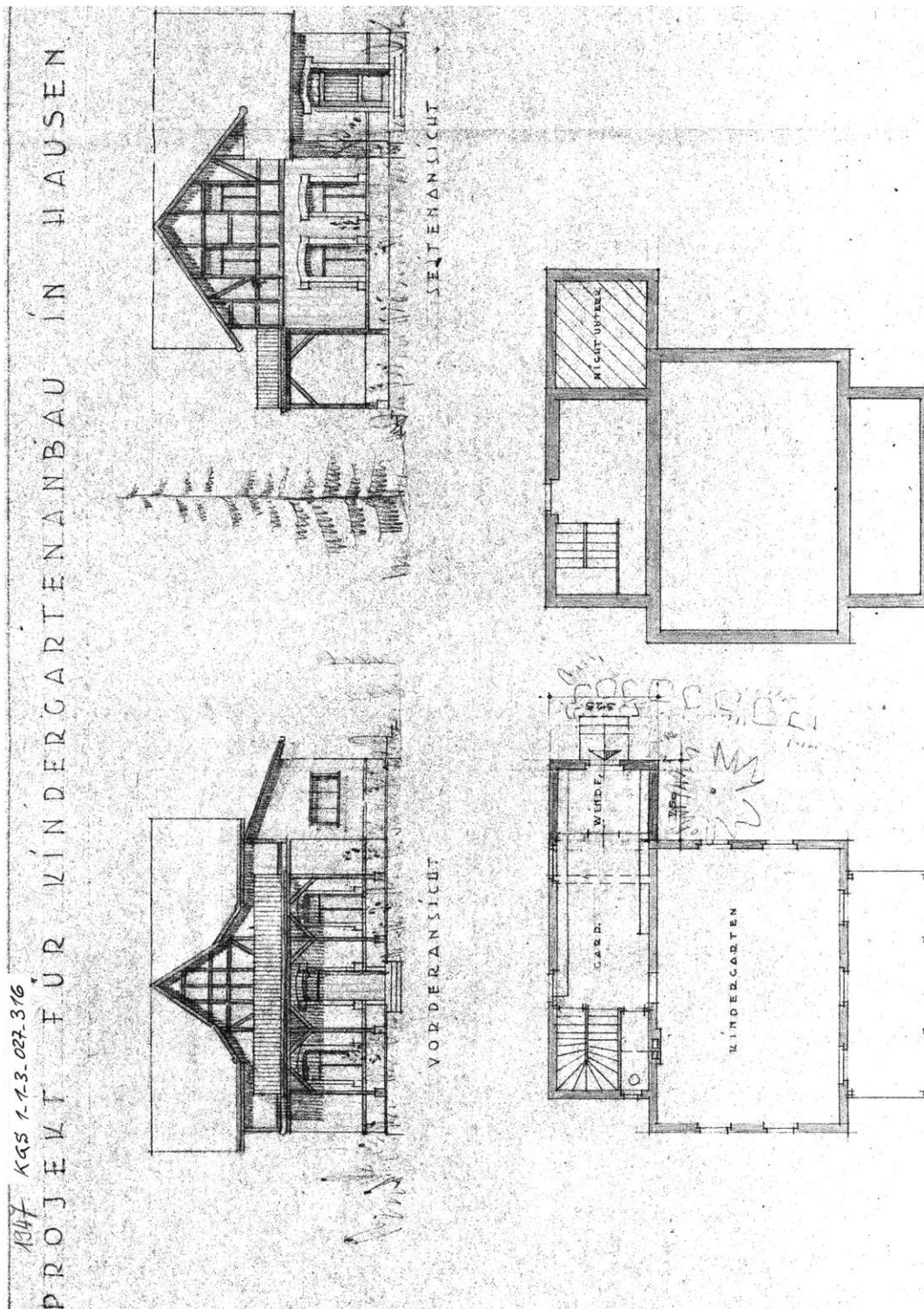


LEGENDEN

1

1) Kindergarten Heisch, Hausen am Albis, Vers. Nr. 0912. Plan Nordfassade, Architekt Wilhelm Rähle, Orig. Mst. 1:50. (KGS Nr. 1.1.3/027/315)

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912

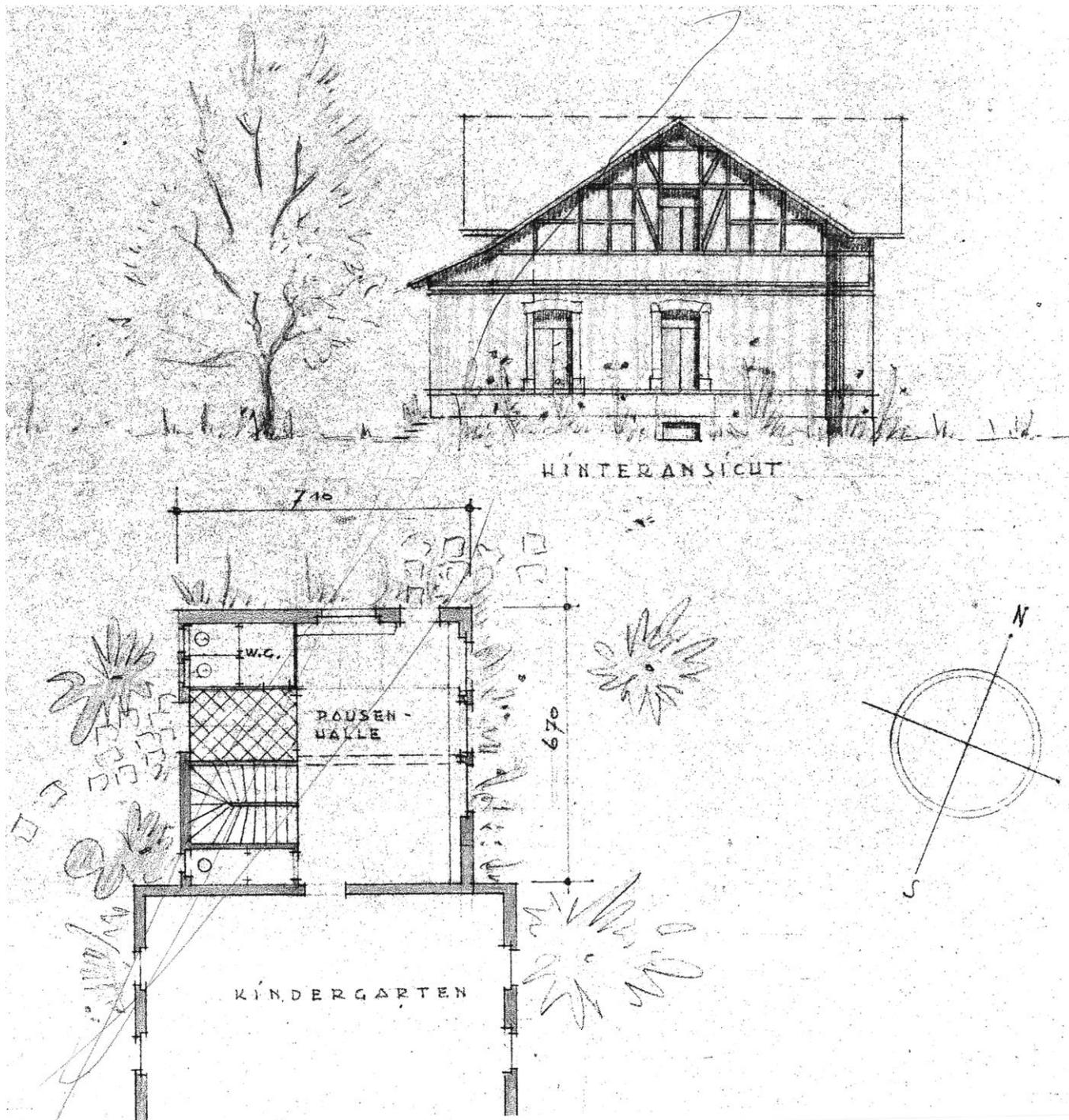


LEGENDEN

1

1) Kindergarten Heisch, Hausen am Albis, Vers. Nr. 0912. Projektplan, 1. Hälfte, Architekt ?, Orig. Mst. 1:?. (KGS Nr. 1.1.3/027/316)

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

1

1) Kindergarten Heisch, Hausen am Albis, Vers. Nr. 0912. Projektplan, 2. Hälfte, Architekt ?, Orig. Mst. 1:?. (KGS Nr. 1.1.3/027/317)

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Ost- und Nordfassade, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48556/32) |
| 3 | 4 | 2) Nordfassade, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 48556/31) |
| 5 | 6 | 3) West- und Südfassade, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 100243/09) |
| | | 4) West- und Nordfassade, Ansicht gegen Südosten, (Neg. Nr. 100243/11) |
| | | 5) Westfassade, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 100243/10) |
| | | 6) Ost- und Nordfassade, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 100243/41) |

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Ostfassade, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 100243/40) |
| 3 | 4 | 2) Ost- und Südfassade, Eckansicht von Südosten mit Eingangstüre an der Südseite. (Neg. Nr. 100243/37) |
| 5 | 6 | 3) Südfassade, Eingangstüre an der Südseite. (Neg. Nr. 100243/38) |
| | | 4) Ost- und Südfassade, Südwestecke, Dachdetail. (Neg. Nr. 100243/39) |
| | | 5) Ostfassade, Giebfeld, Ansicht gegen Südwesten. (Neg. Nr. 100243/42) |
| | | 6) Ostfassade, Erdgeschoss, Teilansicht, Fenster. (Neg. Nr. 100243/43) |

GEMEINDE Hausen a.A.	BEZIRK Affoltern	ORTSLAGE Heisch, Albisstrasse 16	OBJEKT Kindergarten Heisch	Vers. Nr. 00912
--------------------------------	----------------------------	--	--------------------------------------	---------------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Ostfassade, Erdgeschoss, Fenster. (Neg. Nr. 100243/44) |
| | 3 | 2) Nordfassade, Giebelfeld. (Neg. Nr. 100243/02) |
| | 4 | 3) Nordfassade, Giebelfeld. (Neg. Nr. 100243/48) |
| | 5 | 4) Nordfassade, Giebelfeld. (Neg. Nr. 100243/50) |
| | | 5) Nordfassade, Obergeschoss West, Detail. (Neg. Nr. 100243/49) |

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Nordfassade. Obergeschoss Ost, Detail. (Neg. Nr. 100243/51) |
| 3 | 4 | 2) Nordfassade, Erdgeschoss West, Detail. (Neg. Nr. 100243/05) |
| 5 | 6 | 3) Nordfassade, Erdgeschoss Mitte, Detail. (Neg. Nr. 100243/06) |
| | | 4) Nordfassade, Erdgeschoss Ost, Detail. (Neg. Nr. 100243/07) |
| | | 5) Nordfassade, Erd-/Obergeschoss, Detail. (Neg. Nr. 100243/08) |
| | | 6) Nordfassade, Ecksituation mit Balkenköpfen zwischen EG und OG (Neg. Nr. 100243/45) |

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Nordfassade, Detail mit Balkenköpfen zwischen Erd- und Obergeschoss. (Neg. Nr. 100243/46) |
| 3 | 4 | 2) Nordfassade, Erdgeschoss, Fenster Erdgeschoss. (Neg. Nr. 100243/47) |
| | | 3) Westveranda, Südfassade, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 100243/52) |
| | | 4) Westveranda, Südfassade. Detail, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 100243/53) |

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Südfassade, Giebelfeld. (Neg. Nr. 100243/01) |
| 3 | 4 | 2) Südfassade, Giebelfeld, Detail. (100243/56) |
| | | 3) Südfassade, östlicher Gebäudevorsprung, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 100243/57) |
| | | 4) Südfassade, östlicher Gebäudevorsprung, Lampe an Südwestecke. (Neg. Nr. 100243/55) |

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Vorplatz an der Ostseite. (Neg. Nr. 100243/54) |
| 3 | 4 | 2) Westveranda, Innenansicht gegen Süden. (Neg. Nr. 48556/29) |
| | | 3) Westveranda, Innenansicht gegen Süden. (Neg. Nr. 100243/20) |
| | | 4) Westveranda, Innenansicht gegen Norden (Neg. Nr. 100243/21) |

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Westveranda, Durchgang zum Kindergartenraum. (Neg. Nr. 100243/22) |
| 3 | 4 | 2) Kindergartenraum, Blick gegen Südwesten. (Neg. Nr. 100243/19) |
| | | 3) Kindergartenraum, Blick gegen Südwesten. (Neg. Nr. 100243/13) |
| | | 4) Westveranda, Durchgang zum Kindergartenraum. (Neg. Nr. 100243/23) |

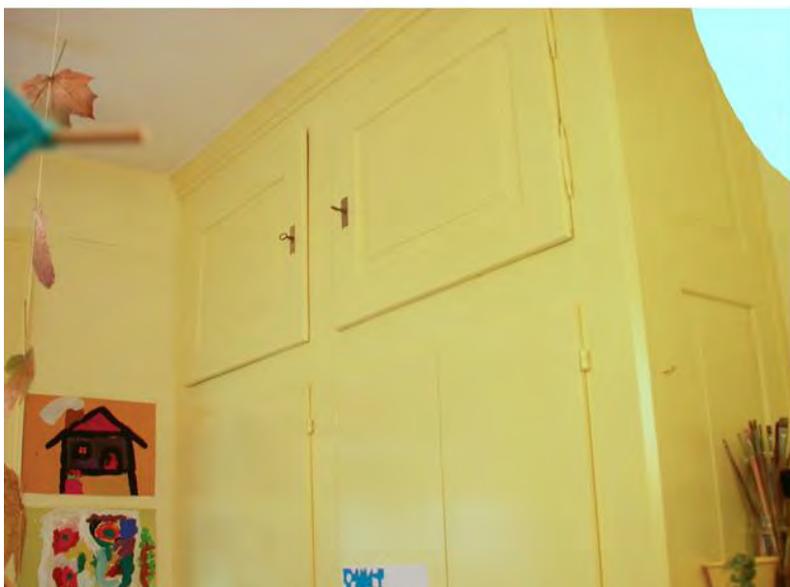
GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|-----|--|
| 1 | 2 | 32) | Kindergartenraum, Blick gegen Süden. (Neg. Nr. 100243/18) |
| 3 | 4 | 33) | Kindergartenraum, Blick gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 48556/27) |
| | | 34) | Kindergartenraum, Blick gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 100243/16) |
| | | 35) | Haupteingang, Türe, Blick nach Süden. (Neg. Nr. 100243/12) |

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Kindergartenraum, Blick gegen Westen, ein Fenster von Norden (Neg. Nr. 100243/27) |
| 3 | 4 | 2) Kindergartenraum, Nordwestecke, Brusttäfer. (Neg. Nr. 100243/26) |
| | | 3) Kindergartenraum, Nordostecke, Wandschrank. (Neg. Nr. 100243/15) |
| | | 4) Kindergartenraum, Südostecke, Wandschrank. (Neg. Nr. 100243/17) |

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Kindergartenraum, Blicke gegen Westen mit Durchgang zur Veranda. (Neg. Nr. 100243/34) |
| 4 | 5 | | 2) Garderobe. (Neg. Nr. 100243/33) |
| | | | 3) Garderobe, Türe zum Windfang beim Eingang. (Neg. Nr. 100243/35) |
| | | | 4) Garderobe, Blick zur Türe zum Windfang beim Eingang. (Neg. Nr. 48556/30) |
| | | | 5) Windfang, Blick durch das westliche Fenster. (Neg. Nr. 100243/36) |

GEMEINDE	BEZIRK	ORTSLAGE	OBJEKT	Vers. Nr.
Hausen a.A.	Affoltern	Heisch, Albisstrasse 16	Kindergarten Heisch	00912



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Garderobe, Fenster an der Ostwand. (Neg. Nr. 100243/28) |
| 3 | 4 | 2) Türe zum WC-Raum. (Neg. Nr. 100243/29) |
| | 5 | 3) WC-Raum. (Neg. Nr. 100243/30) |
| | | 4) WC-Raum. (Neg. Nr. 100243/31) |
| | | 5) WC-Raum. (Neg. Nr. 100243/32) |

Doppelwohnhaus Heischerstrasse

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Heisch

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Heischerstrasse 39, 41
 Bauherrschaft: Hans Jacob Huber
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1803
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 05.01.2017
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz	
00401002	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	PD	27.09.1978
00401004	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	PD	27.09.1978

Schutzbegründung

Das Doppelwohnhaus in Heisch ist ein wichtiger Zeuge der ländlichen Baukultur um 1800. Als giebelbetonter Ganzfachwerkbau mit Klebdächern und Zweiteilung in der Ebene des Firstes ist er ein exemplarischer Vertreter des «Ämtlerhauses». Von bautypologischer und baukünstlerischer Bedeutung sind die erhaltene Grundrissstruktur und Innenausstattung. Wie das stattliche Äussere zeugen sie von der Wohnkultur der ländlichen Oberschicht A. 19. Jh. Als markantes Haus am Siedlungsrand kommt ihm eine landschafts- und ortsbildprägende Bedeutung zu.

Schutzzweck

Erhaltung des Fachwerkbaus in seiner Substanz und Grundrissstruktur sowie Erhaltung der festen Innenausstattung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Doppelwohnhaus steht leicht abgewinkelt giebelständig zur Heischerstrasse am südlichen Ortsrand von Heisch. Südwestlich steht ein kleineres Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 01000). Im SO liegt der ehem. Bauerngarten. Die Umgebung im N, S und W ist landwirtschaftlich geprägt.

Objektbeschreibung

Das Doppelwohnhaus mit geknicktem Satteldach ist ein zweigeschossiger Fachwerkbau auf hohem, gemauertem Kellersockel. In der Symmetrie des geschossweise abgebundenen Fachwerks und der Befensterung mit Einzel- und Zwillingsfenstern spiegelt sich die Zweiteilung des Hauses auf der Firstlinie. Die Giebelfelder weisen je zwei Klebdächer sowie Rautenmuster in den Zwickelfeldern auf. An der nördlichen Giebelseite führt eine zweiläufige Holzterrasse zu den beiden Hauseingängen. Das Gebäude verfügt über einen dreiraumtiefen Grundriss mit getrennten Stichfluren. Die Innenwände sind in Bohlenständerbauweise konstruiert. Zur festen Innenausstattung gehören u. a. gestemmte Wand- und Deckenverkleidungen, Türen, Fenster und Kachelöfen. Am Ofen des östlichen Hausteils eine Inschriftkachel mit dem Namen des Bauherrn und seiner Gattin sowie der Jahreszahl 1803.

Baugeschichtliche Daten

1803 Erbauung des Doppelwohnhauses durch Hans Jacob Huber
 1958 Neueindeckung des Dachs
 1978 Freilegung des Fachwerks

Hausen am Albis, Heischerstrasse 39, 41
Doppelwohnhaus Heischerstrasse

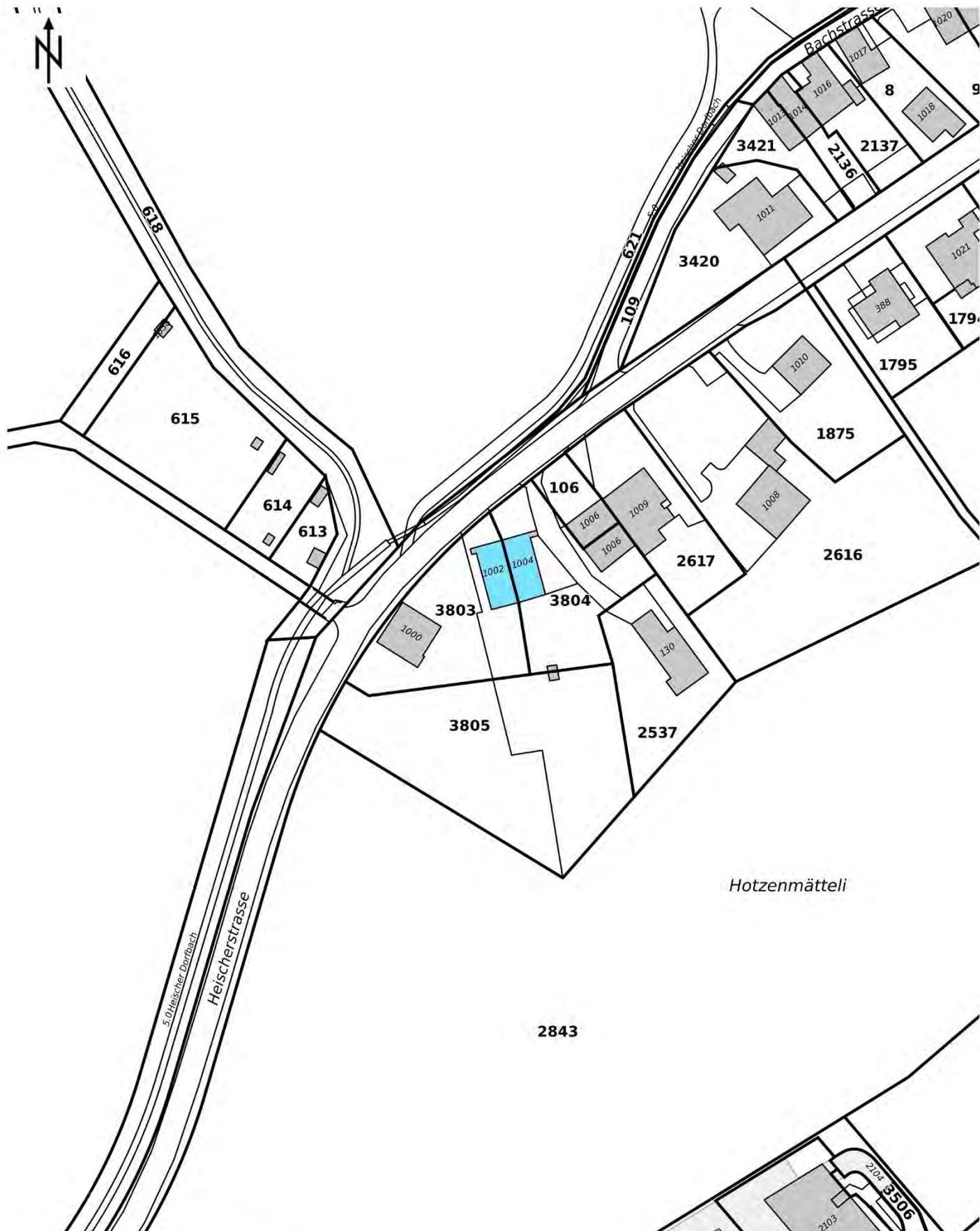
Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, bearbeitet von Pit Wyss, Hausen am Albis 1989.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 280, 290.

Augenschein
Aussen: Jan. 2016
Innen: Jan. 2016



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 30.11.2016 12:30:24

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Masstab 1:1108
 0 10 20 30m
 Zentrum: [2682400.37,1233331.82]

Hausen am Albis, Heischerstrasse 39, 41
Doppelwohnhaus Heischerstrasse



Doppelwohnhaus Heischerstrasse, Ansicht von SO, 27.01.2016 (Bild Nr. D101074_71)



Doppelwohnhaus Heischerstrasse, Ansicht von W, 27.01.2016 (Bild Nr. D101074_72)

Wohnhaus «Brunnental»

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern am Albis

Ortslage:
Heisch

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Albisstrasse 23
 Bauherrschaft: Heinrich Huber (Wohnhaus), Jean Huber-Leuthold (Veranda)
 ArchitektIn: Heinrich Schärer, Horgen (Veranda)
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1868, 1902
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 17.08.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz	
00401179	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	PD	15.07.1982

Schutzbegründung

Das spätklassizistische Wohnhaus «Brunnental» ist ein wichtiger Zeuge der Wohnkultur der ländlichen Oberschicht des 19. Jh. im Knonaueramt. Der samt Innenausstattung substanziell gut erhaltene Bau weist in seiner klassizistischen Fassadengestaltung hohe architekturhistorische Qualitäten auf. Die Glasveranda von 1902 ist in ihrer Form und Detailgestaltung einzigartig in der Region. Das Wohnhaus wurde 1868 für alt Gemeindeammann Heinrich Huber erbaut. Neben dem öffentlichen Amt, das später auch der Sohn Jean Huber-Leuthold ausübte, beschäftigten sich beide auch mit der Produktion und dem Handel von Spirituosen. Die soziale Stellung der einflussreichen Familie Huber spiegelt sich in der repräsentativen Gestalt des Hauses wieder. Der repräsentative Charakter wird durch den grossen Garten im SW des Hauses verstärkt. Es kommt ihm somit eine orts- und wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung zu. Durch die zentrale Lage und Grösse, die alle Nachbargebäude überragt, prägt das Haus das Ortsbild von Heisch.

Schutzzweck

Erhaltung des Wohnhauses in seiner bauzeitlichen Substanz und seiner zeittypischen Formensprache. Erhaltung der Glasveranda sowie der bauzeitlichen festen Ausstattungselemente im Innern. Erhaltung eines ergänzenden Freiraums, der die Wirkung des Gebäudes gewährleistet.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Wohnhaus steht im Ortsteil Heisch an der Albisstrasse nördlich der Einmündung der Heischerstrasse. Das Gebäude ist leicht angewinkelt zur Albisstrasse angelegt und dominiert durch seine Lage und Grösse den Strassenraum. Im SW breitet sich auf dem leicht abfallenden Terrain der grosse Garten mit altem Baumbestand aus. Dieser ist teilweise mit einem schmiedeeisernen Zaun umfriedet.

Objektbeschreibung

Dreigeschossiger Massivbau von drei mal fünf Achsen mit Attikazone über einem Kellersockel. Das Satteldach mit Dachfussrücksprüngen weist geschlossene kassettierte Untersichten auf; je ein Zwerchhaus mit kleinen flankierenden Giebelgauben auf beiden Dachflächen. Das EG hebt sich durch seinen Rillenputz vom glatt verputzten 1. und 2. OG ab. Die Fassaden sind axialsymmetrisch aufgebaut. Die Attikazone weist traufseitig vier kleine Rundfenster und einen dekorativen Fries auf. Eine zweiläufige Treppe führt zum Eingang an der nordwestlichen Giebelseite. An der Verdachung der reich gestalteten Tür mit profiliertem Gewände ist die Jahreszahl «1868» angebracht. Der Hausname «Brunnental» findet sich über der Türe an der nordöstlichen Traufseite. Strassenseitig

Hausen am Albis, Albisstrasse 23
Wohnhaus «Brunnental»

dominiert der auf einer zweiläufigen Treppe ruhende Verandaanbau mit kunstvollen Schmiedeeisenarbeiten und Verglasung in Jugendstilformen. Von der bauzeitlichen Innenausstattung sind u. a. Deckenmalereien, Türen, Parkett- und ornamentierte Zementfliesenböden sowie Teile der Küchenausstattung erhalten.

Baugeschichtliche Daten

1868	Bau des Hauses durch alt Gemeindeammann Heinrich Huber
1902	Anbau der Glasveranda durch Architekt Heinrich Schärer, Horgen; Bauherr ist Oberstleutnant und Gemeindeammann Jean Huber-Leuthold
1927	Umbau zu einem Kinderheim durch die Familie Nebel
1982–1984	Aussenrenovation: Erneuerung des Rillenputzes und Neuanstrich der Fassaden, Ersatz der Fenster, Dachausbau und Errichtung der kleinen Dachgauben
1990	Sanierung der schmiedeeisernen Garteneinfriedung samt Sandsteinsockel
2011	Anbau südseitiger Balkon am Dachgeschoss

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, bearbeitet von Pit Wyss, Hausen am Albis 1989.
- Zürcher Denkmalpflege, 11. Bericht 1983–1986, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1995, S. 53.

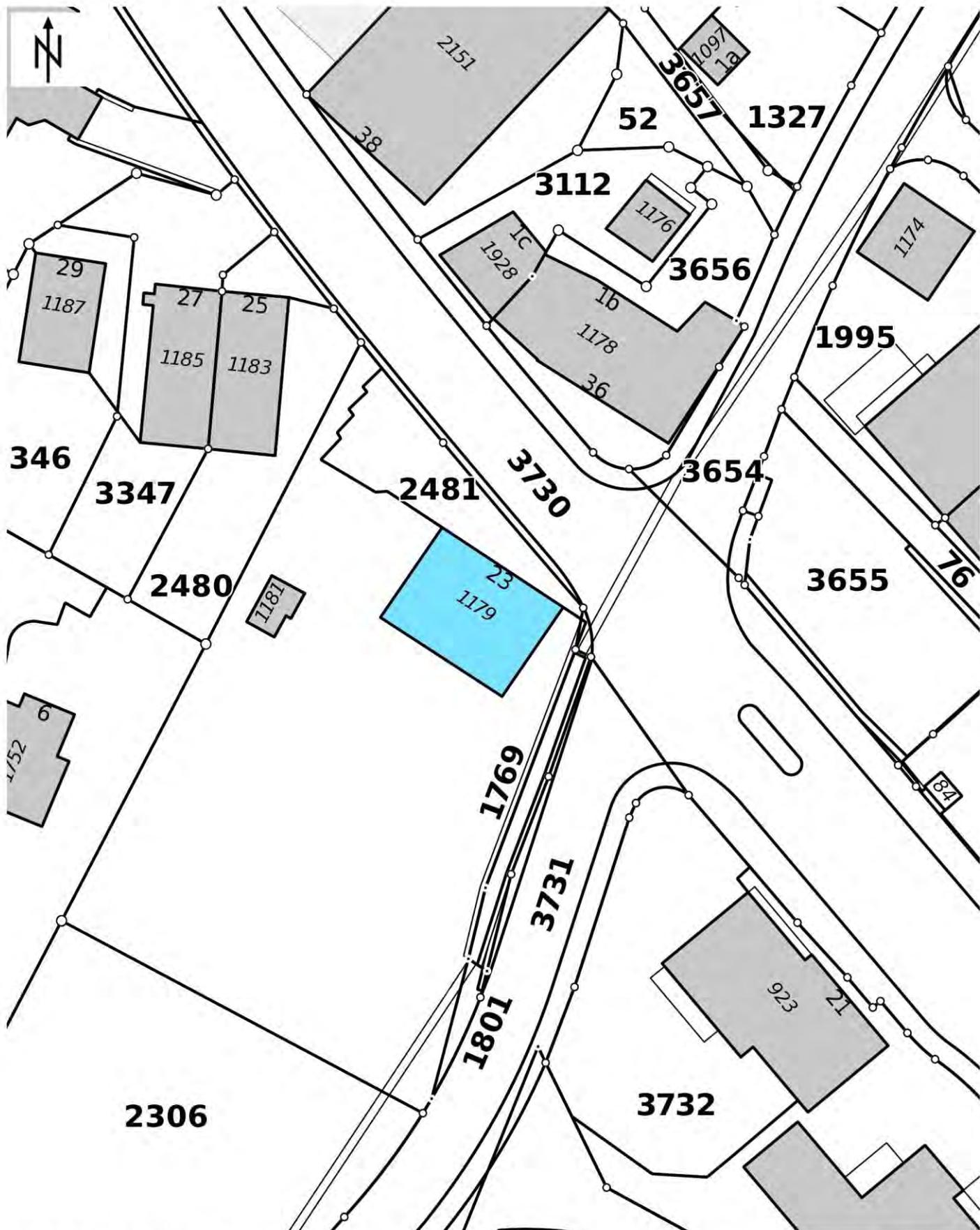
Augenschein

Aussen: Jan. 2016

Innen: Juni 2016



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 17.08.2016 17:42:06

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:500



Zentrum: [2682598.15,1233689.41]

Hausen am Albis, Albisstrasse 23
Wohnhaus «Brunnental»



Wohnhaus «Brunntental», Ansicht von N, 21.01.2016 (Bild Nr. D101074_21)



Wohnhaus «Brunntental», Ansicht von SW, 21.01.2016 (Bild Nr. D101074_22)

Hausen am Albis, Albisstrasse 23
Wohnhaus «Brunntental»



Wohnhaus «Brunntental», Glasveranda, Ansicht von NW, 21.01.2016 (Bild Nr. D101074_25)



Wohnhaus «Brunntental», Glasveranda, Seitenwand O, 21.01.2016 (Bild Nr. D101074_26)

Doppelscheune

Gemeinde:
Hausen am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Vollenweid

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Vollenweid 1298
 Bauherrschaft: Johannes und Kaspar Huber
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1839
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.:
 Datum Inventarblatt: 04.01.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00401298	RRB Nr. 425/1990 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	07.03.1990	PD	15.03.1990

Schutzbegründung

Die mächtige, 1839 erbaute Doppelscheune ist ein wichtiger Zeuge der Umstrukturierung der Landwirtschaft im 19. Jh. Als Grossscheune zeigt sie beispielhaft, wie der Platzbedarf durch die intensivierte Gras- und Milchwirtschaft anstieg. Durch die Düngung steigerte sich der Heuertrag; dies ermöglichte wiederum eine grössere Anzahl Tiere, welche nun vermehrt im Stall gefüttert wurden. Die grossvolumigen Scheunen des 19. Jh. wurden oft als Doppelscheune für zwei Betriebe angelegt. In ihrer Gestalt ist diejenige im Weiler Vollenweid ein charakteristischer Ökonomiebau des 19. Jh. und baukünstlerisch ein bedeutender Zeuge. Die traditionelle Raumaufteilung in Stall und Tenn ist an der Fassade klar ersichtlich und in ihrer Verdoppelung ausgesprochen symmetrisch.

Schutzzweck

Erhaltung der Doppelscheune in ihrer bauzeitlichen Substanz und der Fassadengestaltung mit der klar ablesbaren Raumaufteilung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Doppelscheune steht im Weiler Vollenweid südlich des Türlersees. Der Weiler liegt erhöht östlich der Verzweigung der Albispass- und der Aegusterstrasse und ist von weit her als markante Gebäudegruppe und prägendes Element in der Landschaft wahrnehmbar. Die Scheune und das Doppelwohnhaus (Vers. Nr. 01306, 01308) sind durch ihre Grösse und die mächtigen Satteldächer dominierende Bauten am östlichen Siedlungsrand.

Objektbeschreibung

Ständerkonstruktion mit massiven verputzten Stallteilen und mächtigem, leicht geknicktem Satteldach mit Flugpfetten. Die traditionelle Abfolge von Stall, Futtertenn und Wagentenn ist hier verdoppelt und achsensymmetrisch angeordnet, wobei die Stallteile aussen liegen. Die Bretter der Lüftungswand auf der südlichen Traufseite sind rautenförmig angeordnet. Die nördliche Traufseite sowie die beiden Giebelseiten tragen eine vertikale Brettverschalung. Ein Klebdach beschliesst das Giebelfeld auf beiden Seiten.

Baugeschichtliche Daten

1839 Errichtung anstelle eines Vorgängerbaus durch die Brüder Johannes und Kaspar Huber im Zusammenhang mit der Hofteilung
 1990–1991 Gesamtrenovation: u. a. neuer Verputz am Mauerwerk, teilweiser Ersatz der Brettverschalung, Rekonstruktion der Tenntore auf der Südseite

Hausen am Albis, Vollenweid 1298
Doppelscheune

2005 Schutz zugunsten der Schweiz. Eidgenossenschaft (BDV Nr. 345/2004)

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 584, 585, 600–603.
- Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 6–1996, 08.05.1996, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 12. Bericht 1987–1990, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1997, S. 82–85.
- Gemeinde Hausen, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden möglichen Schutzobjekte, Pit Wyss, 1989.

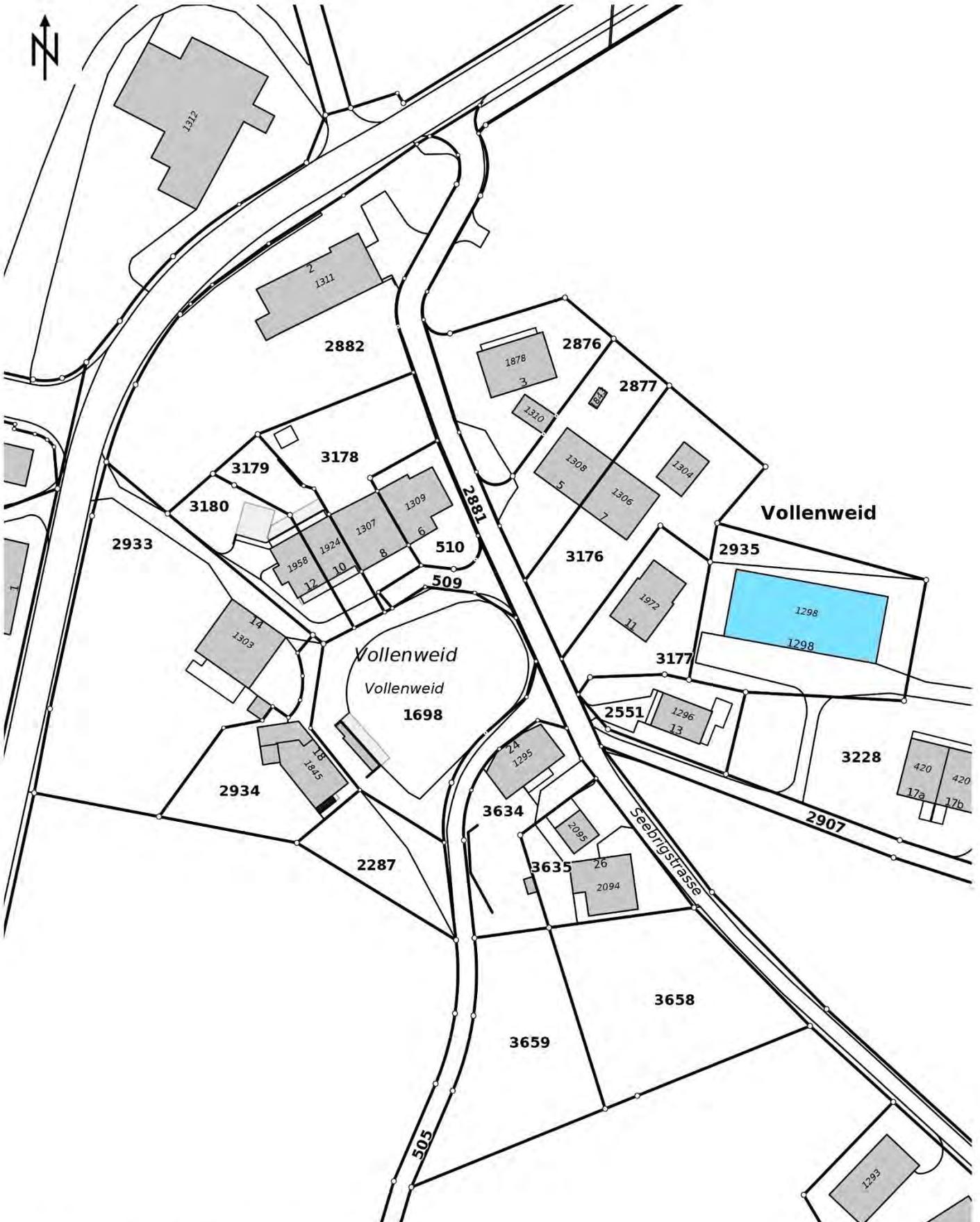
Augenschein

Aussen: Okt. 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 23.08.2016 15:14:55

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Masstab 1:1000



Zentrum: [2681236.21,1234810.08]

Hausen am Albis, Vollenweid 1298
Doppelscheune



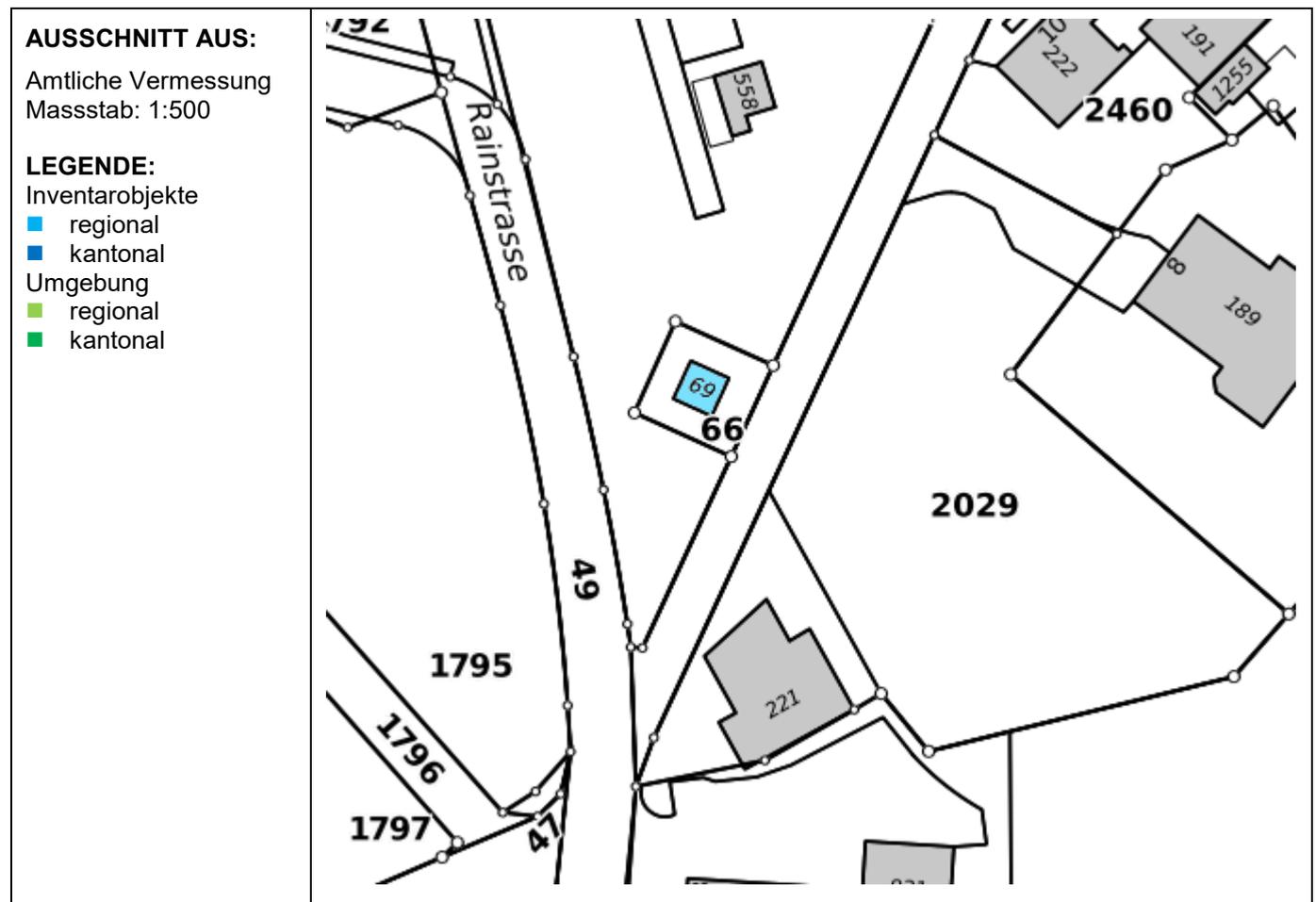
Doppelscheune, Ansicht von SW, 01.06.1993 (Bild Nr. L21257_04)



Doppelscheune, Ansicht von NE, 01.06.1993 (Bild Nr. L21257_05)

GEMEINDE	BEZIRK	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb
Hedingen	Affoltern	regional		
OBJEKT/OBJEKTNAME	Transformatorstation «Hedingen-Schulhaus»		Inv. Nr.	V/N0007
ORTSLAGE/STRASSE	Rain, Güpflstrasse		Vers. Nr.	00069
BAUHERR	EKZ		Ort GVZ	005
EIGENTÜMER	EKZ		inv. rev.	01.1986, W. Stutz 05.1996, R. Böhmer 02.2017, MUE
DATIERUNG	1937			
ARCHITEKT INGENIEUR	Arch. G. Niedermann (Zürich) – Ausführung: Baugeschäft W. Halbeis (Hedingen)			
BAUTYP	N 290–Turm			
TECHNISCHE AUSRÜSTUNG				
BF	INSA	ISOS	Kdm ZH	
<i>Überkommunales Inventar</i>		RRB	Verf. BD	
<i>Kommunales Inventar</i>		GRB	Inv. Nr.	
SCHUTZ PBG			§ 204	ja

SITUATION



GEMEINDE Hedingen	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Transformatorstation «Hedingen-Schulhaus»	Vers. Nr. 00069
----------------------	---------------------	---	--------------------

QUELLEN / LITERATUR

Pläne:

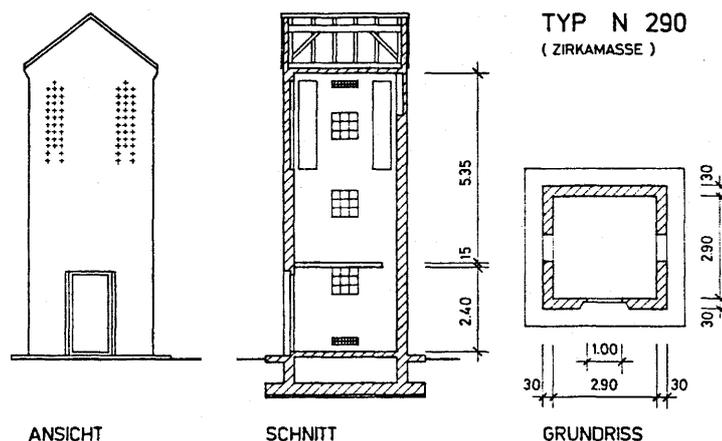
Bauplan N 290, Mst. 1:50, August 1935; Eisenbetonpläne, Mst. 1:10, 1:20, Juni 1933, Sept. 1935, Ing.büro J. Bolliger & Cie. (Zürich), Archiv EKZ (Dreikönigstrasse, Abt. BB).

Literatur:

- 1) EKZ, Unsere Transformatorstationen: vom Anfang bis 1981, Zürich 1981, S. 23–25.
- 2) Bärtschi Hans-Peter, Industriekultur im Kanton Zürich: vom Mittelalter bis heute, Zürich 1994, S. 231.

Archiveintrag EKZ:

Objekt:	Trsf.Stat. Schulhaus	Typ:	N
Gemeinde:	Hedingen	Nähere Bezeichn.:	Giebeldach
Assek.-Nr.:	0069	Kat.-Nr.:	
Erstellungskosten:	Fr. 6000.—	Bauart:	Eisenbetonrohbau
Kubikinhalt:	98 m ³	Bedachung:	Kupferblech gefalzt
Blitzschutz:		Neigung:	25°
Überbaute Fläche:		Material:	
Erstellungsjahr:	1937	Querschnitt:	2.90 x 2.90 m Höhe 7.90 m



SCHUTZZWECK

Erhaltung der Transformatorstation in ihrer bauzeitlichen Substanz, Volumen und Fassadengestaltung.

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern	Transformatorstation «Hedingen-Schulhaus»	00069

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Die Transformatorstation steht nördlich des historischen Dorfkerns. Gegen NO steigt das Terrain leicht an. Nördlich der Transformatorstation befindet sich die Schulanlage Güpf.

2. BAUGESCHICHTE

1937 ausgeführt durch das Baugeschäft W. Halbeis (Hedingen) nach dem Typenplan N 290, dessen Architekturentwurf von Architekt G. Niedermann (Zürich) stammt. Pläne für die Eisenbetondetailkonstruktion vom Ingenieurbüro J. Bolliger & Cie. (Zürich).

3. BESCHREIBUNG

2 1/2 geschossige Turmstation in Sichtbeton mit ockerfarbenem Anstrich und unter Kupferblechgiebeldach. Die Trauffassaden weisen drei übereinanderliegende quadratische Fenster auf, die Giebelfassaden sind abgesehen von der Eisentür im SO ohne Öffnungen.

Veränderungen des ursprünglichen Zustandes: Die Isolatoren an der Südost- und Südwestfassade wurden entfernt.

Aus: EKZ, Trafo 1981, S. 23–25:

«Die Station Typ N 290

Nachdem die gemauerten Stationen ein Alter von über 20 Jahren aufwiesen, traten an manchen Orten witterungsbedingte Gebäudeschäden auf. Zu deren Behebung musste oft die ganze Station während längerer Zeit spannungslos gemacht werden. Ein Vorhaben, welches mit zunehmender Elektrifizierung bei den Kunden auf Widerstände stiess.

Aus diesem Grund wurde 1932 eine neue Station entwickelt, welche hinsichtlich der Witterungseinflüsse widerstandsfähiger sein sollte. Gleichzeitig wurden für die innere Konzeption folgende Bedingungen gestellt:

- Es sollen bei in Betrieb stehender Anlage ohne Personengefährdung möglichst viele Ergänzungen und Nacharbeiten ausgeführt werden können.
- Vereinfachte Montage der Station.

Diese Station war auch für den Einbau in Hochspannungs-Kabelnetze bestimmt. Das Erdgeschoss wurde für die Transformatoren reserviert und die Bedienung verlegte man ins Obergeschoss. Dieses konnte auch mit Geräten sicher über eine schräg gestellte Leiter mit Handleisten und einem Platzbedarf von 0,95 x 0,7 m erreicht werden. Eine sich selbständig schliessende Schranke sicherte gegen das Abstürzen. Auf der einen Seite waren die Hochspannungsfelder mit Schalter oder Sicherungen angeordnet und durch Verschaltungen weitgehend gegen Berührung geschützt. Die gegenüberliegende Seite war der Niederspannung zugeordnet.

Beim Bau dieser Station wurden erstmals für die Befestigung der Gummischlauch-Niederspannungsleiter Halter aus Kunststoff statt Porzellanrollen verwendet.

Es waren eine innere Grundfläche von 2,9 x 2,9 m und 7,9 m Höhe nötig. Das Gebäude bestand aus Sichtbeton, welcher mit einem Anstrich versehen und bei der Abspannung der Leitungen mit einer Eisenkonstruktion verstärkt wurde.

Beim Bau der ersten Anlagen wurde ein die ganze Station umfassendes Eisengerüst aufgestellt, welches später auf das unbedingt notwendige Mass reduziert wurde. Der Entwurf der Station stammte von Architekt Niedermann, Zürich.»

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern	Transformatorstation «Hedingen-Schulhaus»	00069

4. GESAMTEINDRUCK

Die 1937 erbaute Transformatorstation ist ein wichtiger technikgeschichtlicher Zeuge der Stromversorgung in der Zürcher Landschaft. Die nach Plänen von Architekt G. Niedermann ausgeführte Station des Typs N 290 gehört zur dritten Generation von Transformatorstationen. Die Station in Hedingen ist ein gut erhaltenes Beispiel seines Typs. In ihrer architektonischen Gestaltung tendiert sie mit dem knappen resp. bündigem Dachrand und den quadratischen Sprossenfenstern zum Neuen Bauen. Durch ihren Standort am Rande des historischen Dorfkerns und am Fusse der erhöht stehenden Schulanlage nimmt sie eine orts- und umgebungsprägende Stellung ein.

GEMEINDE Hedingen	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Transformatorstation «Hedingen-Schulhaus»	Vers. Nr. 00069
----------------------	---------------------	---	--------------------

ABBILDUNGEN

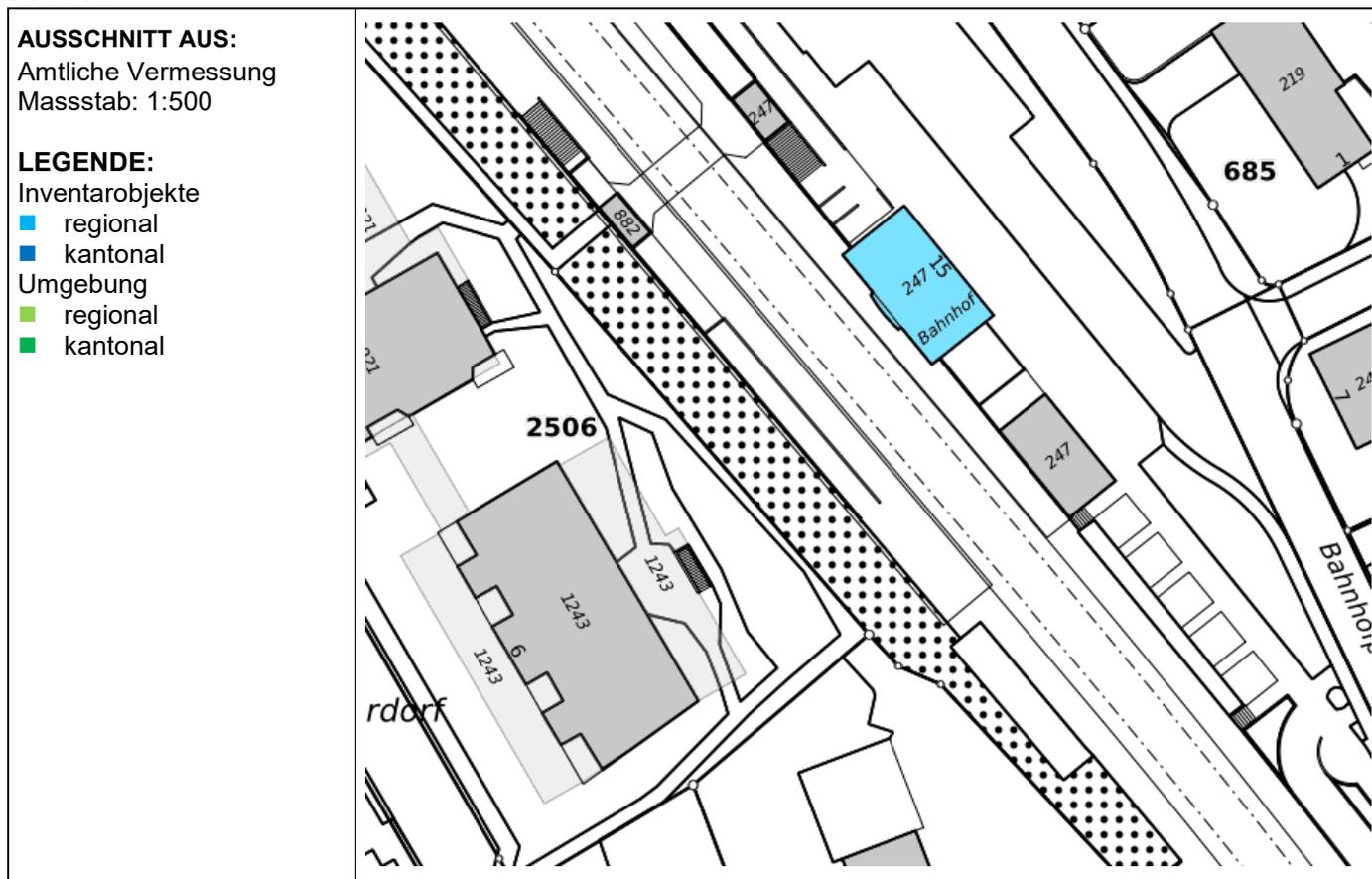


LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Zustand Januar 1986. (Neg. Nr. 16241 / 27) |
| | | 2) Zustand April 2016 (Bild Nr. D101084_10) |

IGEMEINDE	KANTON	BEZIRK	EINSTUFUNG KANTON	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb		
Hedingen	ZH	Affoltern am Albis	regional				
ENSEMBLE	Bahnhofanlage SBB, Station Hedingen			Vers. Nr.	00247		
OBJEKT	Aufnahmegebäude			Inv. Nr.	IV/N0004		
ORTSLAGE	Dorf			Koord.	676189 / 239147		
STRASSE	Bahnhofplatz 15			Ort GVZ	005	Ens. Nr.	005-E0006
EIGENTÜMER	SBB AG, Hochschulstrasse 6, 3000 Bern			inv.	August 2007 / R. M.		
DATIERUNG	1863–1864			rev.	November 2007 / KUN K 7.3.2012 BOH Jan. 2017 MUE		
BAUHERR	Zürich-Zug-Luzern-Bahn (NOB)		ARCHITEKT	Jakob Friedrich Wanner (1830–1903)		BAUART	AG
						<input type="checkbox"/> Holz (Riegel)	<input checked="" type="checkbox"/> Massivbau <input type="checkbox"/> Mischbau
BAUTYP	Landstation Normbau		FUNKTION	Wohnhaus mit Bar		ANBAUTEN	
						Eingangsanlage und Perrondach (SW-Seite)	
Andere Inventare -							
ISOS ORTSBILD	BAND		EINSTUFUNG		KGS	-	
ISOS EINZELOBJEKT					INSA	-	
ISOS SIEDL. TYP					KDM	-	
SCHUTZ-Erlass	-				SBB 1984	Keine Bedeutung	

Situation



GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247

QUELLEN / LITERATUR

Literatur

Zur Reppischbahn

Heinrich Spinner (u.a.): 100 Jahre Eisenbahn Zürich-Affoltern a. A.-Zug-Luzern, 1864–1964. Separatdruck aus der Sondernummer des «Anzeiger aus dem Bezirke Affoltern», o. O. 1964, v. a. S. 3–49, 59–60 (zit.: Spinner 1964); - VOLG-Genossenschaft Bonstetten (Hg.): 100 Jahre Gemeindeverein Bonstetten, Jubiläumsschrift und kleine Chronik unserer Heimat. Affoltern a. A. 1964, S. 66–88 (zit.: Bonstetten 1964); - Hans Peter Treichler: Affoltern am Albis. Aus der Geschichte eines ländlichen Hauptortes. Affoltern a. A. 1993, S. 119–129, m. Plan (zit.: Treichler 1993).

Zum Bahnhof Hedingen

Gemeindeverein Hedingen (Hg.): Hedingen 1980. Hedingen 1980, S. 1–12, 15, m. Abb. (zit.: Hedingen 1980); - Werner Stutz: Bahnhöfe der Schweiz. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Zürich 1983, S. 161 (zit.: Stutz 1983); - Gemeindeverein Hedingen (Hg.): Hedingen Impressionen. Hedingen 1991, Abb. (zit.: Hedingen 1991).

Pläne

SBB Hb Kreis III, Planarchiv

undatiert (nach 1902), Aufnahmegebäude, Fassaden, Grundrisse und Schnitte, 1:100 (gleich wie Scan Nr. 2553.tif bei der Kantonalen Denkmalpflege); - 1959, Aufnahmegebäude, Umbaupläne 1:50; - 1988, Aufnahmegebäude, Untergeschossgrundriss; - 1988, Aufnahmegebäude, Schnitt mit Neubauten, 1:100 (Scan Nr. 2554.tif bei der Kantonalen Denkmalpflege); - 1988, Aufnahmegebäude, diverse Pläne 1:100 und Detailpläne; - 1988, Kiosk, diverse Pläne 1:100, Detailpläne und Ingenieurpläne mit Stahlliste; - diverse (vor 1988), Aufnahmegebäude, Detailpläne 1:50

In der Literatur

1898, Fassaden und Erdgeschossgrundriss des etwas grösseren Gebäudes in Affoltern, in: Treichler 1993, S. 120.

Akten

Bei der Kantonalen Denkmalpflege

Keine.

Fotos

Kantonale Denkmalpflege

vom 24. August 2007, Neg. Nrn. 53188 / ...

In der Literatur

Herbst 1979, Bleistiftzeichnung mit Ansicht der Bahngebäude von Süden, in: Hedingen 1991; - um 1980, Ansicht der Bahnhofanlage von Westen, in: Hedingen 1980, S. 1; - um 1980, Teilansicht der Südostfassade des Aufnahmegebäudes, in: Hedingen 1980, S. 10; - um 1980, Teilansicht der Nordwestfassaden von Aufnahmegebäude und Nebengebäude von 1959, in: Hedingen 1980, S. 15.

Im Inventar SBB 1983/84

Ansichten der Bahngebäude von Osten, S. 1, 5; - Ansicht der Bahngebäude von Süden, S. 5.

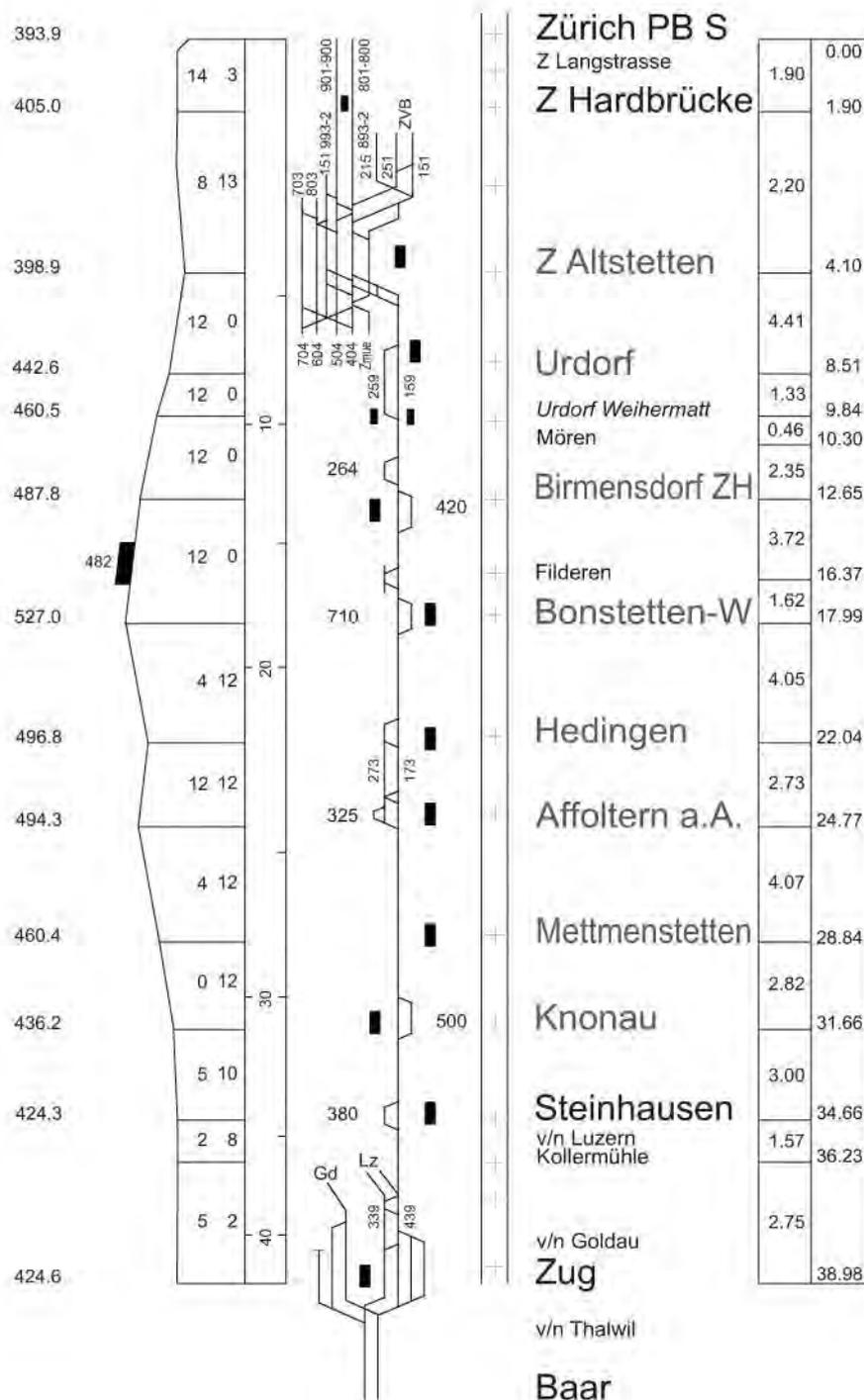
SCHUTZZWECK

Erhaltung des Aufnahmegebäudes in seiner bauzeitlichen Substanz und der zeittypischen Fassadengestaltung.

GEMEINDE Hedingen	BEZIRK Affoltern a/A	OBJEKT Bahnhof Hedingen	STRASSE Bahnhofplatz 15	Vers. Nr. 00247
-----------------------------	--------------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------	---------------------------

BESCHREIBUNG

1. STRECKENPLAN



Streckenplan SBB 63, gültig 12. Dez. 2004 – 10. Dez. 2005 (Vers. 17): Ausschnitt Zürich HB – Zug

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247

1. LAGE

Der Bahnhof Hedingen liegt in flachem Gelände, am Fuss des Westhangs eines Ausläufers des Aeugsterbergs. Auf seiner Nordwestseite befindet sich das Industrieareal, auf der Südwestseite der Geleise das kleine Unterdorf. Im Osten bzw. Südosten des Bahnhofes gelangt man durch ein Quartier aus alten Gebäuden in den eigentlichen, erhöht liegenden historischen Dorfkern. Das ganze Gebiet südöstlich der Hinteren Bahnhofstrasse weist einen bedeutenden Bestand an historischen Gebäuden auf, der kaum mit Neubauten durchsetzt ist.

Das Bahnareal schmiegt sich zigarrenförmig an die Geleise. Es wird vom Industrieareal im Nordwesten und dem mit Barrieren gesicherten Bahnübergang im Südosten begrenzt. Die Nordostseite wird nur von einem Flügel eines Industriegebäudes touchiert. Gegenüber dem Aufnahmegebäude steht das architektonisch unauffällige Postgebäude. Erst auf der Südostseite der Hinteren Bahnhofstrasse folgt eine durchgehende Bebauung mit markanten klassizistischen Wohnhäusern.

Das Aufnahmegebäude steht ungefähr in der Mitte des Grundstücks. Im SO folgt der eingeschossige, containerartige Kioskbau von 1988 (schlichte Beton-/Stahlkonstruktion). Zwischen Aufnahmegebäude und Kiosk steht ein alter Gusseisenbrunnen.

Auf der Nordwestseite des Aufnahmegebäudes standen einst das Nebengebäude von 1959 und der Güterschuppen von 1864, die 1988 abgebrochen und durch eine grosse Perrondachanlage mit Unterführung ersetzt wurden. Parkplätze, aber auch dichte Begrünungszonen und eine Baumreihe ergänzen die Platzanlage (Platzgestaltung von 1988).

3. GESCHICHTE

3.1. Planungs- und Baugeschichte

1856: Es konstituiert sich ein Komitee, das den Bau einer Eisenbahnlinie von Zürich durch das Sihltal über Sihlbrugg und Baar nach Zug vorsieht. Der grosse Rat von Zug erteilt dem Unternehmen am 18. Juni die Konzession durch sein Gebiet hindurch und schliesst für die nächsten dreissig Jahre eine andere Linie aus (Bonstetten 1964, S. 66–67).

Aber auch die Ämtler träumen von einem Bahnanschluss und gründen ein Komitee, das als Alternative die sogenannte Baldernbahn entwirft, die Zürich mit Zug oder Luzern verbinden soll: «Ausgehend von Zürich-Enge (eigener Bahnhof) sollte sie sich mit fünfundzwanzig Promille (!) Steigung am Osthang der Albiskette bis auf 550 Meter hinaufziehen, dann durch einen 1200 Meter langen Tunnel unter dem Gut Medikon nach dem nordwestlichen Rand von Stallikon führen und durch einen zweiten, kleineren Tunnel in die Ebene von Bonstetten auslaufen. Von da weg, Richtung Innerschweiz, wäre sie etwa dem heutigen Trasse gefolgt» (Bonstetten 1964, S. 67). Als Initianten der Baldernbahn zeichnen Statthalter Hegetschweiler, Rifferswil, Bezirksgerichtspräsident Stehli-Hausheer, Obfelden, Jakob Zürcher, Hausen a. A., die Gebrüder Stocker, Zwillikon, und Dr. Jean Bühler, Wettswil (Spinner 1964, S. 4; vgl. auch Bonstetten 1964, S. 67). Als Freunde des späteren Bundesrates Dr. Jakob Dubs von Affoltern a. A., der dank Alfred Eschers Unterstützung 1854 in die Zürcher Regierung gewählt worden war (HLS), besaßen sie beste Beziehungen (Spinner 1964, S. 4).

Das Baldernbahn-Projekt wird von den Ingenieuren Stadlin und Leemann skizziert und findet grossen Anklang in der Bevölkerung des Säuliamtes (Bonstetten 1964, S. 67). Am 10. Dezember wird das von Dubs entworfene Konzessionsgesuch bei der Zürcher Regierung eingereicht (Bonstetten 1964, S. 68).

21. März 1857: Die Zürcher Regierung beauftragt Professor Wild und Südostbahningenieur Pestalozzi, ein Gutachten auszuarbeiten. «Sie übernahmen diesen Auftrag und gelangten zum Schluss, dass weder die Sihl- noch die Baldernbahn die zweckmässigste Lösung sei, sondern eine dritte Linie, die Reppischbahn, wie sie bald getauft wurde. Nach dem Vorschlag der Experten bog die Bahn in Altstetten von der Nordostbahn ab und zog sich ungefähr wie jetzt zur Station Birmensdorf. Dann führte die Linie über einen sechzehn Bogen messenden Viadukt zur Birmensdorfer Kirche hinüber. Die Brücke bildete gleichzeitig eine grosse Kurve mit sechshundert Meter Radius. Die höchste Höhe ergab sich zu achtundzwanzig Meter. Das Bahntrasse folgte dann dem Talhang gegen die Fildern hinauf, um durch einen 180 Meter langen Tunnel ins Wettswiler Moos zu gelangen. Dort führte sie entlang der neu erbauten Staatsstrasse über die Schranken, um vor unserem Dorf das heutige Trasse zu gewinnen. Dieses Projekt versprach die kürzeste Verbindung, nämlich noch 33,9 Kilometer, bis Cham, statt 35,1 Kilometer im Falle der Verwirklichung der Baldernbahn» (Bonstetten 1964, S. 68; als Jahr wird wohl irrtümlicherweise 1856 angegeben).

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247

Das neue Bahnprojekt, die Reppischbahn, findet im Bezirk Affoltern, aber auch bei der Nordostbahn gute Aufnahme. Nur die Befürworter der Sihlbahn wenden sich vehement dagegen, vor allem die Zuger, die befürchten, dass die neue Linie nicht über Zug geführt werden wird. Sie halten an ihrer bereits erhaltenen Konzession fest (Bonstetten 1964, S. 69; vgl. auch Spinner 1964, S. 5).

3. Juli 1857: Trotz Polemik in den Zeitungen stimmt der Grosse Rat von Zürich mit grosser Mehrheit für die Reppischbahn und erteilt die entsprechende Konzession, allerdings mit dem Vorbehalt, dass die Fortführung der Linie ausserhalb des Kantons in einer den zürcherischen Interessen entsprechenden Weise geschehen könne (Bonstetten 1964, S. 69; vgl. auch Spinner 1964, S. 5).

27. August 1857: Konferenz zwischen den Ständen Zürich, Luzern, Zug und Schwyz bezüglich der Eisenbahnverbindung Zürich-Innerschweiz, die jedoch ergebnislos verläuft (Bonstetten 1964, S. 69).

1858: Neue Schwierigkeiten treten auf: «Unter Förderung durch den damaligen Bundesrat Stämpfli konstituierte sich im Januar 1858 nämlich die Ostwestbahngesellschaft, die unter geflissentlicher Umgehung von Zürich – Alfred Escher war der grosse politische Gegner Stämpflis – eine Bahnlinie Bern-Luzern-Zug-Horgen-Rapperswil-St. Gallen plante. Es gelang dieser Gesellschaft bald, vom Sihlbahnkomitee die Konzession auf Zuger Gebiet zu übernehmen. Die Sihllinie als Zweigverbindung nach Zürich gewann dadurch wieder Oberhand» (Bonstetten 1964, S. 69–70; vgl. auch Spinner 1964, S. 6–7). Gleichzeitig werden die Vorbereitungen für den Bau der Verbindung über Zug nach Sihlbrugg stark vorangetrieben und mit den Arbeiten 1859 auch tatsächlich begonnen (Spinner 1964, S. 7).

In Anbetracht dieser Tatsachen befasst sich Ende Jahr auch die Gemeinnützige Gesellschaft von Affoltern mit der Bahnfrage. Es wurde eine dreizehngliedrige Kommission geschaffen, um, wie es heisst, weiten Kreisen an der Bahnfrage Teilnahme zu verschaffen. Bonstetten delegierte Kreisrichter Toggweiler in diese Kommission. Das Reppischbahnkomitee, das heisst die Inhaber der Konzession, sahen sich nun kräftig unterstützt und liessen durch die Firma Locher in Zürich die erforderlichen Vorarbeiten für eine genaue Kosten- und Ertragsrechnung durchführen. Das machte auch Eindruck auf Zug, so dass man dort die Vorurteile gegen die Reppischbahn langsam fallen liess, wohl weil man schliesslich durch die Ostwestbahn in das Verbindungsnetz eingegliedert wurde» (Bonstetten 1964, S. 70).

Da man sich durch diese Anstrengungen aber im Sihltal und im Bezirk Horgen unter Druck gesetzt sieht, ist die Lage noch immer nicht geklärt.

14. Februar 1859: Auf Einladung der Zürcher Regierung findet deshalb abermals eine grosse Konferenz mit den interessierten Kantonen und Gruppen statt. Erneut wird eine Kommission ernannt, um alle Anstrengungen zu koordinieren. Ihre Zusammensetzung begünstigt das Reppischbahn-Projekt (Bonstetten 1964, S. 70-71).

27. April 1859: «Trotz weiter andauernder Schwierigkeiten erteilte der Zürcher Grosse Rat auf Antrag der genannten Kommission (...) endgültig die für neunundneunzig Jahre gültige Konzession. (...) Regierungspräsident Dubs trat öffentlich für die Reppischlinie ein und verfasste sogar die Statuten für die zu gründende Gesellschaft» (Bonstetten 1964, S. 71).

Noch immer sucht man die Zusammenarbeit mit der Ostwestbahn, doch diese stellt ihre Bauarbeiten langsam aber sicher ein: Es fehlt an Geld, und am

10. Juli 1861 wird die Ostwestbahn-Gesellschaft aufgelöst. Bahnanlagen und Rollmaterial werden an andere Gesellschaften verkauft. Die Strecke Luzern-Zug wird der NOB zum Kauf angeboten und von dieser für Fr. 1,84 Mio übernommen (Bonstetten 1964, S. 71–72; vgl. auch Spinner 1964, S. 7–8).

Deshalb sucht das Reppischbahn-Komitee nun den Anschluss an die NOB. «Alfred Escher nahm sich der Sache nun auch ganz energisch an. Fürs erste trat er in vertrauliche Verhandlungen mit Zug» (Bonstetten 1964, S. 72).

29. Oktober 1861: Auf Wunsch der Zürcher Regierung treffen sich Zürich, Luzern und Zug zu einer von Alfred Escher einberufenen Konferenz. «Die damals gefassten Beschlüsse führten dann zum Vertrag über die Gründung der Eisenbahnunternehmung Zürich–Zug–Luzern. Die zwölf Millionen betragende Bausumme wurde hälftig durch die Nordostbahngesellschaft und hälftig durch die drei beteiligten Kantone übernommen, nämlich Zürich 3,2 Mio., Luzern 2 Mio. und Zug 0,8 Mio. Der Kanton Zürich überwältigte seinerseits 1,7 Mio. dieser Kosten auf die Stadt Zürich (0,5 Mio.) und den Bezirk Affoltern (1 Mio.). Stehli plante, durch Privatzeichnungen eine möglichst hohe Summe zu beschaffen und für den Rest ein durch alle Gemeinden garantiertes Anleihen aufzunehmen» (Bonstetten 1964, S. 72). Bau und Betrieb der Eisenbahn wurden der NOB übergeben (Spinner 1964, S. 6).

8. Dezember 1861: In allen vierzehn Gemeinden des Bezirkes Affoltern wird einer Beteiligung an der Reppischbahn zugestimmt (Bonstetten 1964, S. 72; Spinner 1964, S. 8–12, mit Wiedergabe des Gemeindevertrages). Schwierigkeiten treten jedoch bei der Finanzierung auf, da der Bezirk Affoltern das Geld nur mühsam zusammenbringt (ausführlich in Spinner 1964, S. 12–15).

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247

10. Februar 1862: Der Bundesrat erteilt nun auch die eidgenössische Genehmigung für die Reppisbahn (Bonstetten 1964, S. 72; zum Inhalt der Konzession vgl. Spinner 1964, S. 15–17). Schon eine Woche später wird dies in Affoltern mit Feuerwerk und Böllerschüssen gefeiert (ebenda).

Ende Februar 1862 kann auch das im Vertrag vorgesehene Eisenbahnkomitee gebildet werden. Es besteht aus je zwei Vertretern der Kantonsregierungen und drei Vertretern der NOB. Als Aktuar amtiert Gottfried Keller. Die konstituierende Sitzung findet am

25. März 1862 im Hotel «Baur en ville» (heute Savoy) statt. Die Eröffnung der Bahnlinie ist auf Mai 1864 geplant (Bonstetten 1964, S. 72; Spinner 1964, S. 17). Als technischer Leiter des Unternehmens zeichnet Ingenieur Tobler (Spinner 1964, S. 17).

Neben der Landenteignung (Spinner 1964, S. 20–21) bereitet auch die Festlegung der Stationen Probleme. Ursprünglich waren nur vier Haltestellen vorgesehen: Birmensdorf, Bonstetten, Affoltern und Mettmenstetten. Doch nun wollen auch andere Gemeinden berücksichtigt werden (Bonstetten 1964, S. 75–76, hier ausführlicher; vgl. auch Spinner 1964, S. 21–30). Weitere Schwierigkeiten entstehen beim Bau des Bahnkörpers durch verschiedene Erdbeben (Bonstetten 1964, S. 76–77; vgl. auch Treichler 1993, S. 123; zum Bau des Bahnkörpers vgl. auch Spinner 1964, S. 17–18, 30–34, zum Rollmaterial S. 19–20).

27. April 1863: Die Pläne und Kostenberechnungen für die Gebäude, die in den sieben Gemeinden im Knonaueramt entstehen sollen, liegen vor. Gezeichnet wurden sie von Jakob Friedrich Wanner (Stutz 1983, S. 161; Treichler 1993, S. 123).

30. April 1863: Ausschreibung der Bauarbeiten für die Stationsgebäude (Stutz 1983, S. 161; Treichler 1993, S. 123; Spinner 1964, S. 30, hier ist der 2. Mai genannt).

3./4. Mai 1863: Durchschlag des Stollens im Wettswiler Tunnel (Bonstetten 1964, S. 77; Spinner 1964, S. 31).

Sommer 1863: Beginn der Stationsbauten (Treichler 1993, S. 123).

19. März 1864: Alle Schienen sind verlegt, ausgenommen hinter dem Bonstetter Einschnitt (Bonstetten 1964, S. 78).

23. März 1864: Die erste Lokomotive fährt bis Affoltern (Bonstetten 1964, S. 78; Spinner 1964, S. 35).

19. Mai 1864: Zwei Lokomotiven mit Personen- und Güterwagen fahren bis nach Luzern, wo die Reussbrücke einer Belastungsprobe unterzogen wird (Spinner 1964, S. 35).

30. Mai 1864: Festliche Einweihung der Bahnlinie Zürich-Zug-Luzern (Bonstetten 1964, S. 80–82; vgl. auch Spinner 1964, S. 36–43, und Treichler 1993, S. 126–127).

An fünf der sieben Ämtler Stationen entsteht ein einheitliches Aufnahmegebäude nach Wannerschem Entwurf. Nur in Urdorf wird ein etwas kleinerer Typ erstellt, in Affoltern ein etwas grösserer (vgl. separate Detailinventare). Alle Stationen verfügen zudem über ein Toilettenhäuschen, ein Güter- und ein Ausweichgleis (Treichler 1993, S. 125) sowie je einen Güterschuppen (Inv. SBB 1983/84). Entlang der Strecke werden achtundsechzig Bahnwärterbuden aufgestellt (Spinner 1964, S. 34).

Als erste Vorstände amten in:

Urdorf: Vollenweider von Hedingen

Birmensdorf: Gemeindeschreiber Job

Bonstetten: Gemeindepräsident Johann Glättli, Instruktor

Hedingen: Kreisgerichtsschreiber Heinrich Epprecht

Affoltern a. A.: Kommandant Schneebeil

Mettmenstetten: Posthalter Hofstetter

Knonau: Johann Frei, Zwillikon (Bonstetten 1964, S. 79; vgl. auch Spinner 1964, S. 34).

3.2. Umbaugeschichte

Ende 1864: Trotz beachtlicher Frequenz entsteht ein Defizit der Bahnlinie Zürich-Zug-Luzern. Die Gemeinden werden – auch im folgenden Jahr – zur Kasse gebeten (Bonstetten 1964, S. 82–83; Spinner 1964, S. 46–47).

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247

1. Juni 1882: Die Linie Zürich-Zug-Luzern wird zur wichtigen Zubringerstrecke der Gotthardbahn (Bonstetten 1964, S. 83).

1. Juni 1897: Durch die Eröffnung der Linie Thalwil-Zug-Arth-Goldau der NOB geht das Verkehrsvolumen der Reppischbahn vorübergehend zurück (Bonstetten 1964, S. 83).

1. Januar 1902: Alle Linien der NOB gehen in den Besitz der SBB über, so auch die Reppischbahn.

15. Oktober 1932: Einweihung der elektrifizierten Strecke durch das Knonaueramt (Bonstetten 1964, S. 85; Spinner 1964, S. 49, 60).

Nach 1945: Die Reppischbahn erhält durch die grosse Verkehrszunahme neue Bedeutung (Bonstetten 1964, S. 83).

1959: Umbau des Aufnahmegebäudes von Hedingen mit Einbau einer neuen Haustüre (Wohnungseingang), Ausbruch eines kleinen Fensters im Obergeschoss der Südostfassade und Innenumbau im Erdgeschossbereich. Während der schöne Eingang auf der Bahnseite einem Stellwerkvorbau zu weichen hat, wird das analoge Element auf der Strassenseite einem querrrechteckigen Fenster geopfert (Pläne SBB Hb Kreis III und Fotos Inv. SBB 1983/84; vgl. auch Spinner 1964, S. 49). Wohl zu dieser Zeit wird ein neues, durch ein Perronvordach mit dem Aufnahmegebäude verbundenes Nebengebäude erstellt (vgl. Fotos im Inv. SBB von 1983/84).

1988: Umbau und Renovation des Aufnahmegebäudes von Hedingen mit folgenden Veränderungen:

- Rekonstruktion des zentralen Eingangs auf der Nordostseite und der linken Erdgeschossöffnung an der Südostfassade
- Vergrößerung der Erdgeschossfenster auf der Südost- und der Nordwestseite zu Türöffnungen (teilweise wohl von 1959 schon so bestehend)
- Erstellung eines Balkonvorbaus und eines externen Kaminzuges an der Südostfassade
- Vergrößerung eines Obergeschossfensters zur Balkontür an der Südostfassade
- Abbruch des Stellwerkvorbaus und Erstellung einer neuen Eingangsanlage sowie eines neuen Perrondachs auf der Südwestseite
- Erneuerung des Kaminkopfes auf dem Dach
- Vergrößerung des Untergeschosses im Aufnahmegebäude nach Nordwesten
- Abbruch des Nebengebäudes und Verbindungsdaches von 1959 auf der Nordwestseite des Aufnahmegebäudes
- Abbruch des Güterschuppens von 1864
- Erhöhung des Boden- und Perronniveaus vor allem auf der Nordwest- und Südwestseite, womit die ehemaligen Eingänge an der Südwestfassade zu Fenstern verkleinert werden
- Wohl in diesem Zusammenhang wird auch das alte zweiteilige Sockelband entfernt (sofern damals noch vorhanden; vgl. Plan von um 1902, Scan Nr. 2553.tif bei der Kantonalen Denkmalpflege) und durch ein neues ersetzt
- Erstellung neuer Perrons, neuer Perrondächer und einer neuen Unterführung
- Erstellung des Kioskgebäudes auf der Südostseite des Aufnahmegebäudes
- Zu dieser Zeit wird auch der Bahnhofplatz neu gestaltet: Einrichten von Parkplätzen, Neupflanzung von Bäumen (vgl. Pläne SBB Hb Kreis III und Scan Nr. 2554.tif bei der Kantonalen Denkmalpflege)

Architekt: Christoph Suter & Partner, Kilchberg. Umgebungsgestaltung: ASP, Atelier Stern und Partner, Landschaftsarchitekten und Umweltplaner AG, Zürich.

Zu unbekanntem Zeitpunkt: Abbruch des Toilettenhäuschens; Aufstellung des gusseisernen Brunnens; Erneuerung des Ziegelbelags auf dem Dach des Aufnahmegebäudes (vermutlich 1988).

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247

4. BESCHREIBUNG

Beim Aufnahmegebäude von 1864 handelt es sich um einen zweigeschossigen Bau mit hohem Kniestock über streng rechteckigem Grundriss. Die glatt verputzten Fassaden steigen über einem schmalen, leicht vorspringenden Sockelband aus Naturstein auf. Die grosse Höhe des Erdgeschosses wird durch ein umlaufendes Sohlbankgesimse im Obergeschoss betont. Ortquader und die sich gegen oben stichbogenförmig aufwölbenden Fenstergewände mit abschliessendem Keilstein sowie die ursprünglich auf beiden Längsseiten sich öffnenden repräsentativen Eingangspartien tragen zusätzlich zur Akzentuierung dieses Bereiches bei (alle Elemente aus Sandstein). Von den beiden Eingängen in den Mittelachsen der Längsseiten besteht heute nur noch der nordöstliche, der 1988 rekonstruiert wurde. An der Südwestseite, wo ab 1959 ein Stellwerkvorbau war, entstand 1988 eine moderne Eingangspartie. Das Obergeschoss ist etwas schlichter gestaltet. Die Stürze der hochrechteckigen Fenster schliessen in einem flachen Spitz. Während die Schmalseiten zwei Achsen zeigen, öffnen sich an den Längsseiten je vier Fenster, von denen die beiden mittleren nah zusammenliegen und so die Breite der Eingangspartien im Erdgeschoss wiederholen. Der Kniestock ist ungegliedert und schliesst in einem schmalen, leicht profilierten Dachgesims aus Holz. An der Nordwest- und Südostseite öffnet sich je ein kleines Dachstockfenster. Auf der Südwestseite betont zusätzlich ein Zwerchgiebel die Mittelpartie der Fassade. Auf der Südostseite wurden 1988 ein moderner Balkonanbau (filigrane Stahl-/Holzkonstruktion) und ein externer Kaminzug errichtet. Bei diesem Umbau wurden auch die Fenster auf den Schmalseiten des Gebäudes zu Eingängen vergrössert (moderne Türblätter) sowie die beiden Eingänge an der Südwestfassade zu Fenstern verkleinert. Beeinträchtigend wirkt heute die grosse Perrondachanlage, welche die ganze Südwest- und Nordwestfassade zerschneidet bzw. verstellt.

Gut erhalten ist das flache, allseitig Vordächer bildende **Satteldach**. Es zeigt noch heute die dekorativ geschnittenen Rafen- und Pfettenköpfe, die zu den Charakteristika des Wannerschen Baus gehören. Letztere ruhen auf sorgfältig gestalteten Sandsteinkonsolen. Die typischen, andernorts erhaltenen Schutzbrettchen an den Pfettenköpfen wurden in Hedingen entfernt. Vollkommen erneuert wurden der Ziegelbelag und der Kaminkopf.

Das **Innere** konnte nur im Erdgeschossbereich besichtigt werden, der wohl bereits 1959 vollkommen modernisiert, 1988 zu einer Bar umgewandelt wurde.

5. GESAMTEINDRUCK

5.1. Städtebauliche Qualitäten

Der Bahnhof von Hedingen besitzt gewisse städtebauliche Qualitäten. Die qualitätvolle Umgebungsgestaltung des ASP, Atelier Stern und Partner, von 1988 unterstreicht den immer noch ländlichen Charakter der Bahnanlage.

Der Bahnhof Hedingen ist Teil der Reppischbahnlinie, an der seit den 1950er-Jahren grosse Veränderungen stattfanden:

- Urdorf: altes Stationsgebäude von 1864, allerdings mit abgebranntem Dach und Beeinträchtigung durch übergrosse Perrondachanlagen
- Urdorf-Weihermatt: erst Ende des 20. Jahrhunderts errichtete Station mit schlichten Wartekabinen
- Birmensdorf: Neubau von 1990/1994
- Bonstetten-Wettswil: Neubauten von 2008
- Affoltern am Albis: Neubauten von 2001
- Mettmenstetten: stark veränderter Altbau von 1864, durch modernes Perrondach mit neuem Avec-Shop verbunden
- Knonau: stark umgebauter und purifizierter Altbau, mit modernem Perronvordach

5.2. Typologiegeschichtliche Qualitäten

Aus typologiegeschichtlicher Sicht besitzt das Aufnahmegebäude von Hedingen ausserordentlich hohe Qualitäten, zählt es doch zu den ältesten erhaltenen Bahnbauten im Kanton Zürich.

Um dies zu veranschaulichen sei hier kurz der Bestand entlang der ältesten Linien aufgezählt:

- 1847, Spanisch-Brötli-Bahn: Erhalten ist das Stationsgebäude von Dietikon, das allerdings verschoben und vergrössert und teilweise erneuert wurde (vgl. separates Detailinventar)

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247

- 1855, Winterthur-Wil: Aus der Erstellungszeit stammt eventuell das Aufnahmegebäude von Winterthur-Grüze (vgl. separates Detailinventar)
- 1855–1856, Bodenseebahn: Im Kanton Zürich sind keine Stationsbauten aus der Erstellungszeit erhalten
- 1856–1859, Glattalbahn: Stationsgebäude und Lokremisen von Uster sowie ein Teil des Güterschuppens von Bubikon (vgl. separate Detailinventare)
- 1857, Rheinfalldbahn: Stationsgebäude von Andelfingen, allerdings ziemlich stark purifiziert
- 1864, Reppischbahn: vgl. 5.1.
- 1865, Bülach-Regensberg-Bahn: Einzelne provisorische Güterstationen aus der Erstellungszeit heute als – allerdings veränderte und purifizierte – Güterschuppen erhalten (vgl. separate Detailinventare)
- Bauten, die nachträglich an einer dieser Linien erstellt wurden: Aufnahmegebäude Wallisellen (1867, ähnlicher Typ wie Urdorf)

Damit gehört das Stationsgebäude von Hedingen zu den wenigen, im Kanton Zürich erhaltenen Bahnbauten aus der Frühzeit des Eisenbahnbaus (1847–1871, vgl. Stutz 1983).

Von grosser Bedeutung ist auch die Tatsache, dass das Aufnahmegebäude von Hedingen eine Art Prototyp für die vielen folgenden Landbahnhöfe darstellte, welche die NOB bis Ende des 19. Jahrhunderts noch erstellen sollte. Es ist der älteste im Kanton Zürich erhaltene definitive Typen-Bahnbau überhaupt. Aus der Frühzeit des Bahnbaus sind sonst nur Einzelentwürfe oder Güterstationen (provisorische Bauten in Holzskelettbauweise) erhalten (vgl. oben).

Der Grundriss der Stationsgebäude entlang der Reppischbahn zeigt bereits alle wichtigen Elemente einer kleinen Landstation, die sich bis um 1900 kaum veränderten: den zentralen Eingang auf der Strassenseite, von dem aus man in die Vorhalle gelangt, wo der Passagier die Fahrkarte löst und dann in den seitlich angeordneten Wartsaal gelenkt wird, der einen direkten Ausgang zu den Geleisen besitzt; das seitlich, ebenfalls auf der Strassenseite angeordnete Treppenhaus zur Wohnung im Obergeschoss. Als Beispiel für die Beibehaltung dieses Grundrisstypus sei das Aufnahmegebäude von Feuerthalen (NOB) genannt, das 1894 eingeweiht wurde (vgl. den Erdgeschossgrundriss von 1904, Scan9030.tif bei der Kantonalen Denkmalpflege als Beilage des entsprechenden Detailinventares).

Der Typus von Hedingen wurde auch in Birmensdorf (abgebrochen), Bonstetten-Wettswil, Mettmenstetten, Knonau – und leicht vergrössert – in Affoltern am Albis (abgebrochen) erstellt (vgl. Bärtschi Inv. SBB 1983/84, S. 4). Der Bau in Hedingen ist am besten erhalten.

5.3. Stilgeschichtliche Qualitäten

Ähnliches lässt sich für die stilgeschichtlichen Qualitäten des Aufnahmegebäudes von Hedingen sagen, die wegen ihrer Vorbildwirkung ebenfalls als sehr hoch einzustufen sind. Viele hier festgelegte Gestaltungsmerkmale tauchen selbst noch an den spätesten NOB-Bauten auf. Besonders typisch ist das hohe Erdgeschoss, dessen dominante Wirkung noch durch die Ortquaderung unterstrichen wird. Auch die Wahl eines Sohlbank- statt eines Gurtgesimses verstärkt das optische Gewicht dieses Bereiches, in dem die öffentlichen Funktionen untergebracht waren. Als Schmuckelemente des schlichten Baus wirken zudem einerseits die historisierenden Fenstergewände, die in den einzelnen Geschossen unterschiedliche Formen zeigen, andererseits aber auch die Elemente des Schweizer Holzstiles im Dachbereich (dekorative Pfettenköpfe auf Zierkonsolen, Rafenköpfe mit Zierschnitt). Nicht nur sehr ähnliche Einzelelemente sondern auch dieselbe Stilmischung von Historismus und Schweizer Holzstil wird von der NOB noch in den 1890er-Jahren verwendet mit dem hauptsächlichlichen Unterschied, dass die Gestaltung insgesamt etwas fleischiger, schwerer und voller wird (vgl. zum Beispiel die typischen Bauten entlang der rechtsufrigen Zürichseebahn, 1893/94, separate Detailinventare). Aufnahmegebäude in anderen Stilmischungen bzw. -prägungen sind im Kanton Zürich äusserst selten und – vor der SBB-Zeit – nur an Einzelentwürfen anzutreffen (z. B. in Bülach, eingeweiht 1900, vgl. separates Detailinventar).

Hervorstechend, ja ausserordentlich aber sind (bzw. waren) die Eingangspartien auf den Längsseiten, die eine Abwandlung des Palladiomotivs darstellen. Im ganzen Kanton ist kein anderes Aufnahmegebäude bekannt, das dieses noble Motiv zeigt.

5.4. Architekt

Die Bauten entlang der Reppischbahn wurden von **Jakob Friedrich Wanner** (1830–1903) entworfen. Der eng mit Alfred Escher verbundene, seit 1853 in der Schweiz ansässige Architekt stammte aus Süddeutschland (Illingen in Württemberg). Er absolvierte die Realschule in Stuttgart und machte anschliessend eine Lehre bei Christian

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247

Friedrich von Leins (1814–1892), dem späteren Architekturprofessor an der Technischen Hochschule Stuttgart. Nach Abschluss der Lehre besuchte Wanner für einige Semester das Polytechnikum, jedoch ohne einen Abschluss zu machen. Er arbeitete bei von Leins als Bauführer und lernte dadurch die sich an italienischen Vorbildern orientierende Neurenaissance kennen. 1853 holte Ferdinand Stadler, der damalige leitende Architekt der NOB, Wanner nach Zürich und beschäftigte ihn bei der NOB als Zeichner, später als Bauführer. Im Oktober 1857, als Stadler von seiner Tätigkeit bei der NOB zurücktrat, wurde Wanner sein Nachfolger. In dieser Stellung war er für den **Entwurf der meisten Bahnhofbauten bis 1871** verantwortlich. Im selben Jahr, als Alfred Escher das städtische Baukollegium präsidierte, 1860, wurde Wanner auf Empfehlung dieses Gremiums zum Stadtbaumeister von Zürich gewählt. Damals wurden wichtige städtebauliche Weichen gestellt: Planung von Bahnhofbrücke, Bahnhofquartier, Bahnhofstrasse usw. Als Escher im November 1861 seinen Posten aufgab, trat auch Wanner von seiner neuen Stelle zurück und trat im Januar 1862 wieder bei der NOB ein. Nach der Vollendung des Hauptbahnhofes machte Wanner sich selbständig und begann auf eigene Rechnung zu bauen. Als Werke aus dieser Zeit sind zu nennen: Die Schweizerische Kreditanstalt am Paradeplatz (1872–1877), die Wannerhäuser am Löwenplatz (Löwen-, Usterstrasse, Schweizergasse, Gessnerallee, 1878–1886) und das Gessnerschloss an der Gessnerallee (1890–1894). Wanner stand in sehr engem Verhältnis zu Alfred Escher. Er war der einzige Architekt des damaligen Zürich, der dem «Eisenbahnkönig» angemessene Bauten entwerfen konnte. Seine extrovertierte, «unzürcherische» Formensprache korrespondierte offensichtlich mit den repräsentativen Ansprüchen Eschers. Der Hauptbahnhof und das Hauptgebäude der Schweizerischen Kreditanstalt bilden unbestrittenmassen das Hauptwerk Wanners (zu Wanner allgemein vgl.: Hans Jörg Rieger, Die Schweizerische Kreditanstalt am Paradeplatz, 1876–1976, Zürich 1977, S. 30–39; Architektenlexikon Schweiz 19./20. Jh.; HLS). Doch nicht nur an diesen beiden Prunkbauten zeigt sich Wanners Können. Auch kleinere Werke wie zum Beispiel das für Zug erbaute, heute in Zürich-Wollishofen stehende Stationsgebäude von 1864 und die anderen Aufnahmegebäude an der Reppischbahn zeigen hohe architektonische Qualitäten.

5.5. Erhaltungszustand

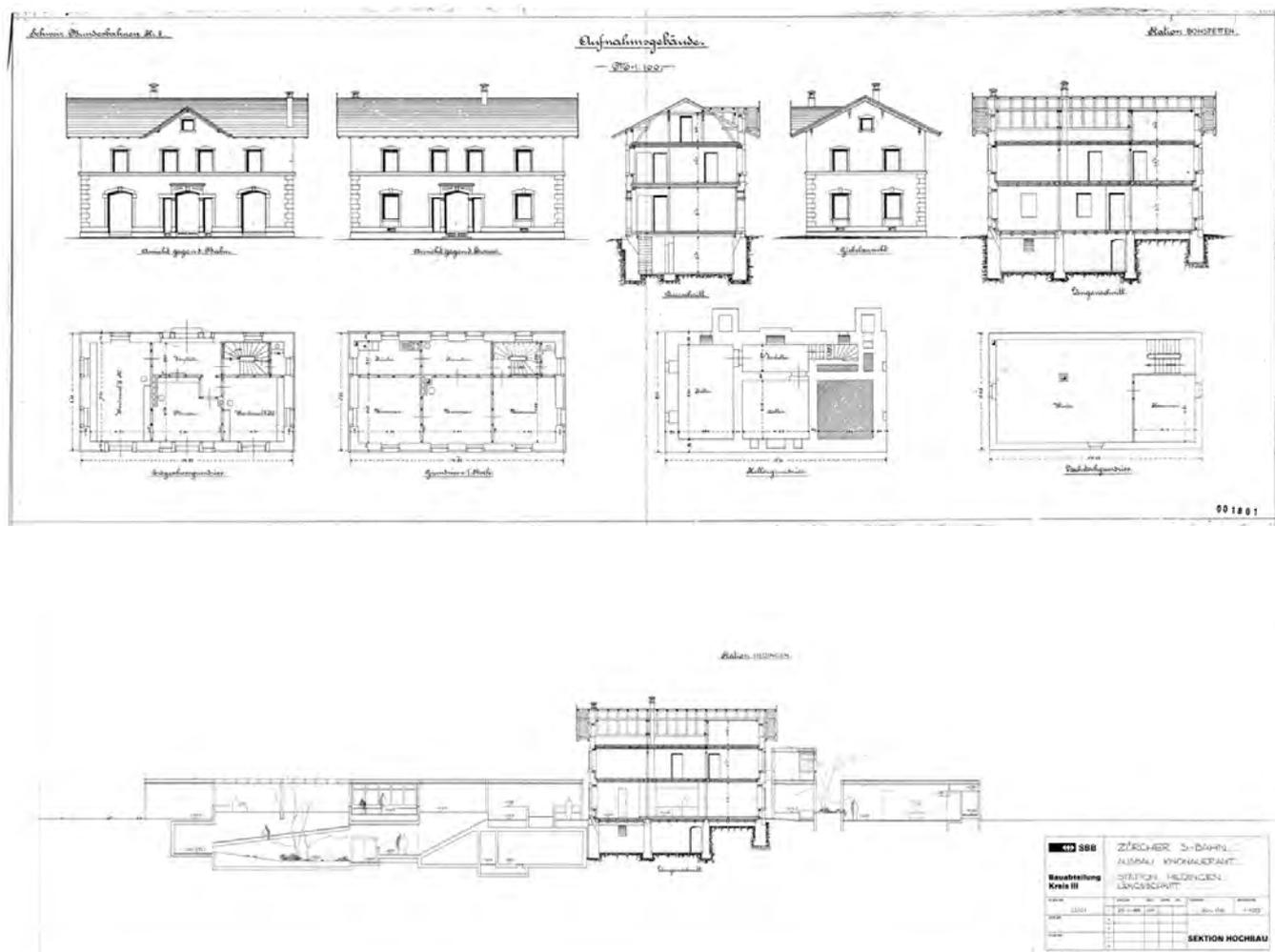
Beim Aufnahmegebäude von Hedingen handelt es sich um den am besten erhaltenen Bau des Typs, der entlang der Reppischbahn fünfmal erstellt wurde. Bei der Eingangspartie auf der Nordostseite handelt es sich allerdings um eine Rekonstruktion von 1988, und die Erdgeschossöffnungen an den Schmalfassaden wurden zu Eingängen vergrössert, während die Eingänge an der Südwestfassade zu Fenstern verkleinert wurden. An der Südostfassade errichteten die Architekten 1988 einen Balkonvorbau und einen externen Kaminzug, an der Südwestfassade – anstelle des Stellwerkvorbaus von 1959 – eine moderne Eingangsanlage. Die Dachhaut samt Kaminkopf wurde vollständig erneuert. Beeinträchtigend wirken die grossen Perrondachanlagen, welche die Südwestfassade zerschneiden und die Nordwestfassade verstellen. – 1988 wurde der Güterschuppen von 1864 abgebrochen, der als Bautyp nur noch in Mettmenstetten erhalten ist.

5.6. Zusammenfassung

Obwohl das Aufnahmegebäude von Hedingen an einer in ihrem Baubestand relativ schlecht erhaltenen Bahnlinie steht, besitzt der Bau sehr hohe architekturhistorische Qualitäten. Es handelt sich um eines der wenigen Stationsgebäude und Werke überhaupt, die von Jakob Friedrich Wanner (1830–1903), dem von Alfred Escher bevorzugten Architekten, im Kanton Zürich erhalten sind. Die hohe Qualität der für die Reppischbahn erstellten Typenbauten zeigt sich unter anderem in ihrer lang anhaltenden Wirkung auf die Architektur der NOB, die sich bis zur Übernahme durch die SBB 1902 weder typologisch noch stilistisch wesentlich veränderte. Zudem gehört das Gebäude zu den ältesten Bahnbauten im Kanton Zürich überhaupt. Es stammt zusammen mit einigen wenigen anderen aus der Frühzeit des Bahnbaus. Stilistisch bemerkenswert sind auch die Eingangspartien an den Längsfassaden, die eine Abwandlung des Palladiomotivs darstellen. Leider wurden alle diese Eingänge an den noch erhaltenen Typenbauten der Reppischbahn zerstört. In Hedingen wurde das strassenseitige Motiv jedoch rekonstruiert. Das Aufnahmegebäude in Hedingen ist das am besten erhaltene an der Reppischbahn.

GEMEINDE Hedingen	BEZIRK Affoltern a/A	OBJEKT Bahnhof Hedingen	STRASSE Bahnhofplatz 15	Vers. Nr. 00247
-----------------------------	--------------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------	---------------------------

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

- | | |
|---|---|
| 1 | Pläne: |
| 2 | <p>1) Aufnahmegebäude, Fassaden, Grundrisse und Schnitte, Mst. 1:100, Plan desselben Bautyps in Bonstetten-Wettswil, wohl nach 1902.
(Planarchiv SBB Hb Kreis III; Digitalkopie bei der Kantonalen Denkmalpflege scan2553.tif)</p> <p>2) Aufnahmegebäude, Kiosk und Unterführung, Längsschnitt, Mat. 1:100, Umbauplan von 1988.
(Planarchiv SBB Hb Kreis III; Digitalkopie bei der Kantonalen Denkmalpflege scan2554.tif)</p> |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | Äusseres, Aufnahmegebäude, Zustand Januar 2008: |
| 3 | 4 | 1) Ansicht von Westen mit modernem Perronvordach. (Neg. Nr. 53118 / 25) |
| | | 2) Ansicht von Westen. (Neg. Nr. 53118 / 26) |
| 5 | 6 | 3) Südwestfassade von Westen. (Neg. Nr. 53118 / 28) |
| | | 4) Südwestfassade, frontale Ansicht. (Neg. Nr. 53118 / 30) |
| | | 5) Südwestfassade, Giebeldetail. (Neg. Nr. 53118 / 31) |
| | | 6) Südwestfassade, Detail: Erdgeschossfenster. (Neg. Nr. 53118 / 37) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247



LEGENDEN

- | | | |
|---|--|---|
| 1 | 2 | Äusseres, Aufnahmegebäude, Zustand Januar 2008: |
| 3 | 1) Ansicht von Süden. (Neg. Nr. 53118 / 33) | |
| 4 | 2) Südostfassade von Süden. (Neg. Nr. 53118 / 34) | |
| 5 | 3) Südwestfassade, modernisierter Eingang. (Neg. Nr. 53118 / 36) | |
| | 4) Ansicht von Osten. (Neg. Nr. 53118 / 16) | |
| | | 5) Südostfassade von Osten. (Neg. Nr. 53118 / 21) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | <p>Äusseres, Aufnahmegebäude, Zustand Januar 2008:</p> <p>1) Nordostfassade, frontale Ansicht. (Neg. Nr. 53118 / 05)</p> <p>2) Ansicht von Norden. (Neg. Nr. 53118 / 0)</p> <p>3) Nordostfassade von Osten. (Neg. Nr. 53118 / 20)</p> <p>4) Nordostfassade, Detail: Erdgeschossfenster. (Neg. Nr. 53118 / 07)</p> <p>5) Nordostfassade, Dachuntersicht. (Neg. Nr. 53118 / 09)</p> |
| 3 | 4 | |
| | 5 | |
| | | |
| | | |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | <p>Äusseres, Aufnahmegebäude, Zustand Januar 2008:</p> <p>1) Ansicht von Norden mit moderner Unterführung. (Neg. Nr. 53118 / 02)</p> <p>2) Nordwestfassade, Ansicht von Norden. (Neg. Nr. 53118/1)</p> <p>3) Nordwestfassade, Giebeldetail. (Neg. Nr. 53118 / 03)</p> <p>4) Nordwestfassade, Erdgeschossbereich. (Neg. Nr. 53118 / 23)</p> <p>5) Nordostfassade, Eingang, seitlich. (Neg. Nr. 53118 / 08)</p> |
| 3 | | |
| 4 | 5 | |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	STRASSE	Vers. Nr.
Hedingen	Affoltern a/A	Bahnhof Hedingen	Bahnhofplatz 15	00247



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | Äusseres, Aufnahmegebäude, Zustand Januar 2008: |
| 3 | 4 | |
| 5 | | |
| | | |
| | | |
- 1) Ansicht von Osten mit Kiosk. (Neg. Nr. 53118 / 15)
 - 2) Kiosk, Ansicht von Osten. (Neg. Nr. 53118 / 17)
 - 3) Kiosk, Ansicht von Westen. (Neg. Nr. 53118 / 35)
 - 4) Unterführung, Ansicht von Osten. (Neg. Nr. 53118 / 22)
 - 5) Unterführung, Grüngestaltung. (Neg. Nr. 53118 / 24)

GEMEINDE Hedingen	BEZIRK Affoltern a/A	OBJEKT Bahnhof Hedingen	STRASSE Bahnhofplatz 15	Vers. Nr. 00247
-----------------------------	--------------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------	---------------------------



LEGENDEN

1

Äusseres, Bahnhofanlage, Zustand Januar 2008:

1) Gusseisenbrunnen bei der Ostecke des Aufnahmegebäudes. (Neg. Nr. 531118 / 12)

Primarschulhaus Güpff

Gemeinde:

Hedingen

Bezirk:

Affoltern

Ortslage:

Im oberen Zelgli

Planungsregion:

Knonaueramt

Adresse(n):

Güpffstrasse 13

Bauherrschaft:

Schulgemeinde Hedingen

ArchitektIn:

Robert Bachmann sen., Bassersdorf

Weitere Personen:

Baujahr(e):

1914–1915

Einstufung:

regional

Ortsbild überkommunal:

nein

ISOS national:

nein

KGS:

nein

KGS Nr.:

–

Datum Inventarblatt:

23.01.2017 MUE

Datum Überarbeitung:

–

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt

00500337

Erlass

AREV Nr. 1446/2017 Liste
und Inventarbeschrieb

Schutz

nein

Schutzbegründung

Das 1914–1915 erbaute Primarschulhaus Güpff ist ein charakteristischer Schulbau der 1910er-Jahre mit einer sorgfältigen Gestaltung im Zeichen des zeittypischen Heimatstils. Die Giebelbetonung durch die Klebdächer erinnert ans «Ämtlerhaus». Das Primarschulhaus ist der prägende Bau der Schulhausanlage; durch seinen exponierten Standort an erhöhter Lage über dem alten Dorfkern kommt ihm eine hohe Bedeutung für das Ortsbild zu.

Schutzzweck

Erhaltung des Schulhauses in seiner ortsbildprägenden Stellung und seiner bauzeitlichen Substanz samt der festen Innenausstattung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Primar- und Oberstufenschulanlage Güpff liegt etwas erhöht im gegen NO ansteigenden Gelände über dem alten Ortskern von Hedingen. Das Primarschulhaus (Vers. Nr. 00337) ist nah an die Hangkante (SW) gerückt und von weither sichtbar. Im SO steht parallel zum Primarschulhaus die alte Turnhalle (Vers. Nr. 00338). Nordöstlich befindet sich eine grosse Spielwiese mit Stützmauer gegen das Schulhaus hin. Vom Haupteingang an der nordöstlichen Giebelseite, führt ein gedeckter Gang zum nördlich gelegenen Oberstufenschulhaus (Vers. Nr. 00864, erb. 1956–1957, Architekt Otto Glaus).

Objektbeschreibung

Zweigeschossiger Putzbau mit leicht geknicktem Satteldach. Das Kellergeschoss tritt im SW als Vollgeschoss, ansonsten als niederer Sockel in Erscheinung; nordwestlicher zweigeschossiger Abortanbau unter Quergiebel. Den Winkel zwischen Abortanbau und Hauptbau nimmt ein eingeschossiger Anbau mit Walmdach ein. Die nordöstliche Giebelfassade weist einen halbrunden Treppenhausanbau mit Kegeldach auf. Links davon befindet sich der Haupteingang. Die grossen Einzelfenster sind in regelmässigen Achsen angeordnet. Die Fenster der Anbauten und der Dachgeschosse sind kleiner und weisen unterschiedliche Formen auf. Die südöstliche Dachfläche ist mit einer grossen Giebelgaube, die nordwestliche mit einer Schleppgaube mit anschliessender Giebelgaube versehen. Die geschlossenen Dachuntersichten weisen eine blaugrau-weiss gestrichene Kassettierung auf. Die Giebelfelder werden je durch ein Klebdach abgetrennt. Der südwestliche Giebel ist mit einem halbrunden Vordach versehen, welches die Uhr im verschindelten Giebelfeld schützt. Erhaltene Innenausstattung u. a.: Treppenanlage mit Granitstufen und

Hedingen, Güpffstrasse 13
Primarschulhaus Güpff

dekorativem Eisengeländer, Treppenpodeste und Böden in den Korridoren mit sechseckigen, grauen Fliesen, Wandbrunnen mit Kunststeintrog und Rückwand aus grünen Fliesen.

Baugeschichtliche Daten

1914–1915	Bau des Primarschulhauses
1980	Sanierung der Fenster
1995	Renovation der Abwartswohnung im DG und des Handarbeitszimmers sowie Umbau der Schulküche im UG
1997	Ersatz der Fenster

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Hedingen, Vers. Nr. 00337, Okt. 2002, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.

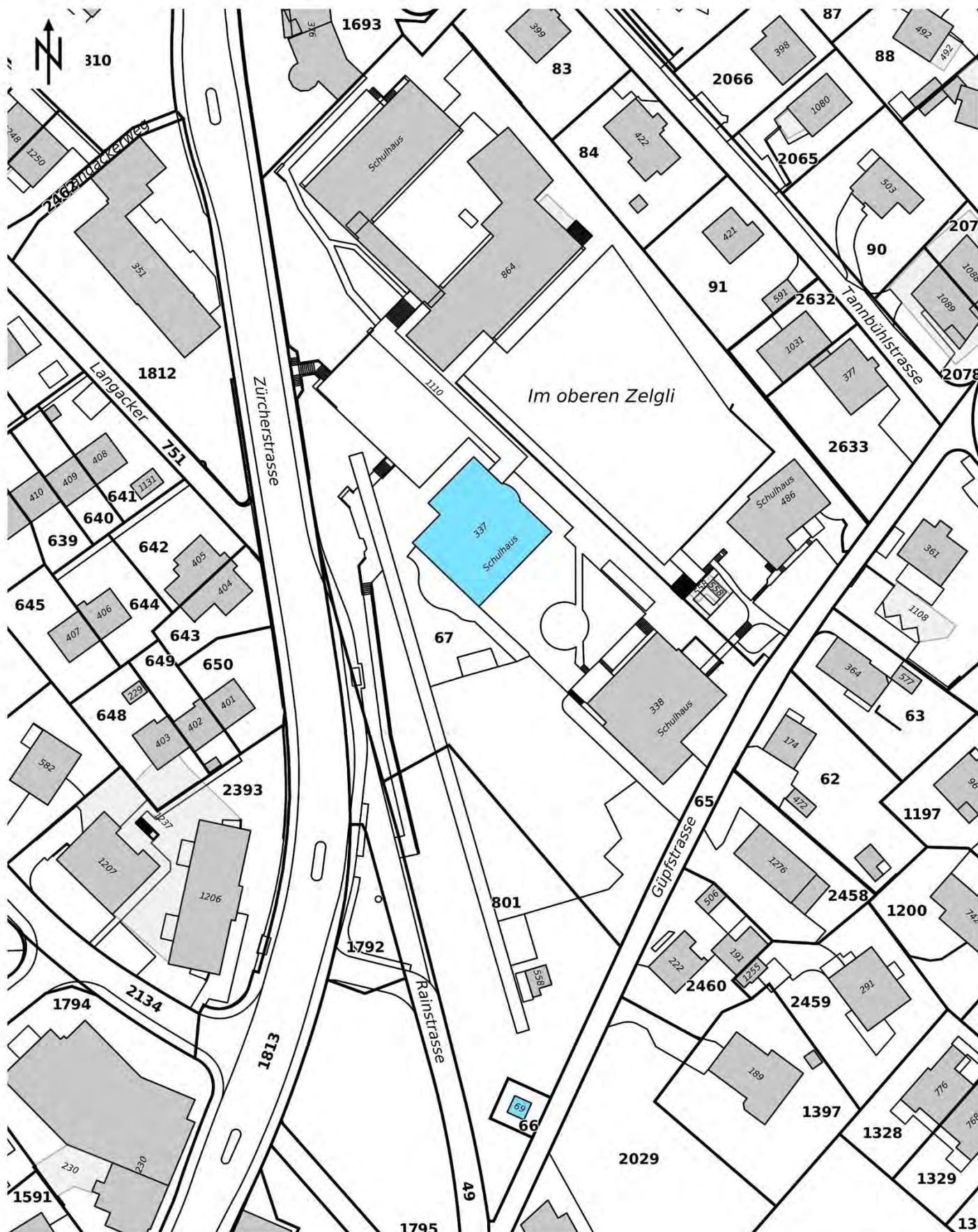
Augenschein

Aussen: Apr. 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 22.02.2017 09:20:29

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Masstab 1:1014



Zentrum: [2676424.59,1239392.49]

Hedingen, Güpffstrasse 13
Primarschulhaus Güpff



Primarschulhaus Güpff, Ansicht von S, 19.04.2016 (Bild Nr. D101084_01)



Primarschulhaus Güpff, Ansicht von NW, 19.04.2016 (Bild Nr. D101084_02)

Zwinglidenkmal

Gemeinde:
Kappel am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Näfenhüser, Schürenmoos

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Albisstrasse
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1838 (006DENKMAL001), 1931 (006UMGEBUNG001)
 Einstufung: kantonale
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 01.12.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
006DENKMAL001	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
006UMGEBUNG001	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das Zwinglidenkmal bei Kappel a. A. wurde 1838 erstellt und erinnert an den Tod des Reformators Ulrich Zwingli (1484–1531), der hier als Anführer der Zürcher Truppen in der zweiten Schlacht bei Kappel am 11. Oktober 1531 gefallen ist. Zwingli und der Zweite Kappelerkrieg sind von hoher historischer Bedeutung. Das Denkmal wurde einige Jahre nach dem 300. Gedenktage gestiftet, als sich die Gegensätze in den konfessionell getrennten Landesteilen verschärften. Die Katholiken manifestierten damals das siegreiche Ende des Zweiten Kappelerkriegs mit dem Deckengemälde der Klosterkirche auf dem Gubel ZG, wo die entscheidende Schlacht im Rahmen des Zweiten Kappelerkriegs stattfand. Zum 400. Gedenktage 1931, zu dem Tausende nach Kappel pilgerten, wurde die neue Umgebungsgestaltung, die dem Denkmal mehr Monumentalität verleiht, eingeweiht. Neben der historischen und politischen Bedeutung, kommt dem Denkmal auch eine Bedeutung als Zeuge der Hochblüte der Denkmalkultur im 19. und frühen 20. Jh. zu.

Schutzzweck

Substanzieller Erhalt des Denkmals und seiner Umgebung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Zwinglidenkmal steht östlich des Weilers Näfenhüser an der Strasse von Kappel nach Hausen a. A. Östlich des Gedenksteins mit seiner gestalteten Umgebung breitet sich im Gebiet Schürenmoos das damalige Schlachtfeld aus, heute eine offene Landschaft mit Wiesen und Feldern.

Objektbeschreibung

Eine zweiläufige Treppe führt von der Albisstrasse zu einem zentralen Aufgang, der das halbkreisförmige, als Kiesplatz gestaltete Plateau mit dem Gedenkstein erschliesst. Zwei mächtige Linden flankieren den Stein. Als strukturierende Elemente dienen kniehohe Mauern. Die hohe Frontmauer zur Strasse unterscheidet sich durch die groben Bruchsteine vom feingliedrigeren Mauerwerk der übrigen Mauern. Gegen O, in Linie mit der Treppe und des Gedenksteins besteht eine zwei Meter grosse Lücke in der halbkreisförmigen Umfassungsmauer. Diese leitet den Blick auf die Wiesen, wo sich 1531 die Schlacht bei Kappel zugetragen hat.

Der Gedenkstein ist ein grosser, plattenförmiger Granitblock; als Sockel dient eine liegende Platte. Auf beiden Seiten befindet sich je eine einfache bronzene Tafel. Die Inschrift auf der westlichen Seite lautet: «DEN LEIB KÖNNEN SIE TÖDTEN, NICHT ABER DIE SEELE, SO SPRACH AN

Kappel am Albis, Albisstrasse
Zwinglidenkmal

DIESER STÄTTE ULRICH ZWINGLI, FÜR WARHEIT UND DER CHRISTLICHEN KIRCHE FREIHEIT DEN HELDENTOD STERBEND DEN 11. OCTOB 1531». Die Inschrift auf der östlichen Seite in Latein lautet: «HIC UDALRICUS ZINGLIUS POST SEDECIM A CHRISTO NATO SAECULA LIBERAE ECCLESIAE CHRISTIANAE UNA CUM MARTINO LUTHERO CONDITOR, PRO VERO ET PRO PATRIA ETIAM CUM FATRIBUS FORTITER PUGNANS, IMMORTALITATIS CERTUS OCCIDIT DIE XI M. OCTOBRIS ,MDXXXI».

Baugeschichtliche Daten

1838 Errichtung des Gedenksteins zu Ehren von Reformator Ulrich Zwingli
1931 Neugestaltung der Umgebung des Gedenksteins

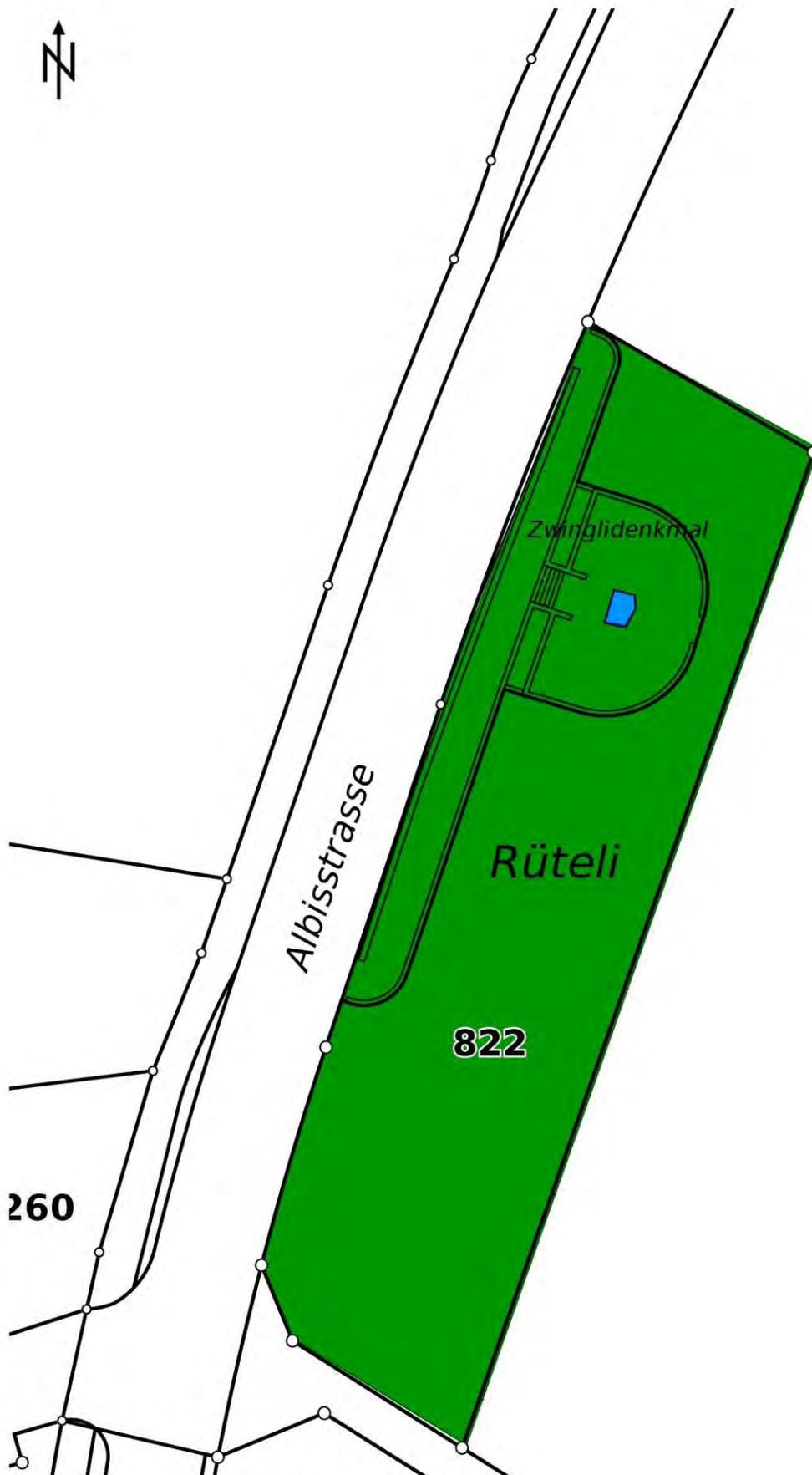
Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Georg Kreis, Zeitzeichen für die Ewigkeit. 300 Jahre schweizerische Denkmaltopografie, Zürich 2008, S. 341–342.
- Neujahrsblatt der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Affoltern 2009, Affoltern 2009, S. 16.

Augenschein
Aussen: Nov. 2015



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 27.07.2016 15:10:15

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:500



Zentrum: [2682404.56,1231822.72]

Kappel am Albis, Albisstrasse
Zwinglidenkmal



Zwinglidenkmal, Gedenkstein, Ansicht von W, 05.11.2015 (Bild Nr. D101073_21).



Zwinglidenkmal, Gedenkstein, Ansicht von SW, 05.11.2015 (Bild Nr. D101073_22).

Kappel am Albis, Albisstrasse
Zwinglidenkmal



Zwinglidenkmal, Umgebungsgestaltung, 05.11.2015 (Bild Nr. D101073_23).

Hofgruppe Weiermattstrasse

Gemeinde:
Kappel am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Uerzlikon

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Weiermattstrasse 8, 10, 10 bei
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1733 (Vers. Nr. 00180); 1794 (Vers. Nr. 00182); 1898 (Vers. Nr. 00181);
 ca. 1920 (SODBRUNNEN00001); 1925 (Vers. Nr. 00183)
 Einstufung: kantonal
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: nein
 KGS: B
 KGS Nr.: 12586
 Datum Inventarblatt: 14.12.2016 SCA
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz	
00600180	RRB Nr. 5113/1979 Liste Kanton RRB Nr. 3438/1984 Inventarbeschrieb AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	19.12.1979 PD 12.09.1984	07.12.1976
006SODBRUNNEN00001	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein	
00600181	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein	
00600182	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein	
00600183	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein	

Schutzbegründung

Der aussergewöhnlich intakt erhaltene Hof mit Doppelwohnhaus, Waschhaus, Sodhaus, Stallscheune und Schopf ist ein wichtiger architektur- und sozialgeschichtlicher Zeuge der bäuerlichen Kultur im Knonaueramt. Das giebelbetonte, firstgeteilte Doppelwohnhaus mit Klebdächern ist ein typisches Beispiel für den bäuerlichen Wohnbau des 18. Jh. in der Region, wobei die Verbindung von Fachwerk- und Bohlenständerbauweise eher ungewöhnlich ist. Das Sodhäuschen ist ein wichtiges Beispiel für einen ländlichen Versorgungsbau. Aufgrund des Wasserreichtums des Gebiets hatte im Knonaueramt fast jeder Hof einen eigenen Hausbrunnen, typischerweise einen Sodbrunnen. Dieser konnte wie in Uerzlikon mit einem Brettergehäuse, dem Sodhaus geschützt werden. Im Zusammenhang mit der Einführung des Gemeinde-Wasserversorgungsgesetzes E. 19. Jh. kamen die Sodbrunnen zunehmend ausser Gebrauch. Das Sodhaus in Uerzlikon ist daher ein wichtiger Zeuge dieses sehr selten gewordenen Bautyps. Zusammen mit den Ökonomiebauten bilden Wohnhaus und Sodhaus ein markantes Ensemble von hoher ortsbaulicher Bedeutung.

Schutzzweck

Erhaltung der Einzelbauten in ihrer Stellung innerhalb des Hofes. Erhaltung der gewachsenen Substanz von Wohnhaus, ehem. Waschhaus, Stallscheune, Schopf und Sodhaus mitsamt den erhaltenen festen Ausstattungselementen.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Der Hof steht in Uerzlikon auf einer Geländeterrasse südwestlich der Hauptstrasse von Baar nach Rossau. Die Bauten sind malerisch um einen kleinen Teich angeordnet, wobei das Doppelwohnhaus und die Stallscheune die baulichen Dominanten bilden.

Kappel am Albis, Weiermattstrasse 8, 10, 10 bei
Hofgruppe Weiermattstrasse

Doppelwohnhaus (Vers. Nr. 00180)

Das zweigeschossige Doppelwohnhaus erhebt sich über einem massiven Kellersockel und schliesst mit einem geknickten Satteldach ab. Es entspricht dem Typus des firstgeteilten Bauernhauses mit giebelseitiger Ausrichtung, dreiraumtiefem Grundriss und vereint Bohlenständerpartien (Trauffassaden) mit einer Fachwerkkonstruktion (Giebelfassaden). Letztere werden geprägt von der Sichtfachwerkkonstruktion mit durchgehenden Ständern und weisen in den Giebelfeldern je drei Klebedächer sowie eine Giebelspange mit Hängesäulenpaar auf. Die Giebelfenster sind mit blei-gefassten Butzenscheiben verglast, deren Volläden eine Verzierung mit weissen Ornamentblumen auf rotem Grund aufweisen (1985 restauriert). Auf der südöstlichen Giebelseite führt eine dreistufige Steintreppe zu dem leicht aus der Mittelachse verschobenen Eingang, dessen hölzerne Eingangstür ein Rautenmuster und einen reich verzierten, schmiedeeisernen Türklopfer aufweist. An der nordwestlichen Giebelfassade wird der Kellersockel mittig von einem Eingang durchbrochen. Rechts davon führt eine einläufige Sandsteintreppe zu dem darüber liegenden Eingang; links davon Schweinestallanbau unter Pultdach aus dem späten 19. Jh.; an der südwestlichen Traufseite Abortturm mit Holzverschalung und kupfernem Zeldach aus dem 19. Jh. Im Innern sind laut Quellen zwei Kachelöfen mit grünen patronierten Kacheln sowie ein Nussbaumbuffet mit Giessfass aus dem 18. Jh. erhalten. Auf einem Balken des Dachstuhls ist die Jahreszahl 1733 mit Rötelstift angebracht.

Sodhaus (SODBRUNNEN00001)

Das Sodhaus ist ein einfacher Holzbau über annähernd quadratischem Grundriss und mit einem ziegelgedeckten Satteldach. Dieses ist mit Aufschieblingen versehen, wobei jene der nordöstlichen Trauffassade weiter vorgezogen sind. An der südöstlichen Giebelfassade tritt eine Flugsparrenkonstruktion hervor. Die Fusspfettenköpfe, Stichbalken und Fusspfettenstreben sind dekorativ geschnitzt.

Ehem. Waschhaus (Vers. Nr. 00181)

Das ehem. Waschhaus ist ein eingeschossiger, verputzter Massivbau unter einem ziegelgedeckten Satteldach mit Aufschieblingen; rautenförmiges Sichtfachwerk an beiden Giebelfeldern. Die Erschliessung erfolgt über eine zweiflügelige Tür an der Südwestseite. Daneben befinden sich zwei vergitterte Sprossenfenster. An beiden Giebelseiten finden sich weitere Fensteröffnungen; die zur Strasse hin gerichtete Nordostfassade ist fensterlos. Die rot gestrichenen hölzernen Fenster- und Türgewände und die grün gestrichenen Holzläden kontrastieren mit dem weissen Fassadenverputz.

Stallscheune (Vers. Nr. 00182)

Die Stallscheune ist eine Ständerkonstruktion, die aus einem Kernbau, einem südöstlichen Schopfanbau sowie einer südwestlichen Erweiterung mit Hocheinfahrt besteht. Der Kernbau sowie der etwas niedrigere Erweiterungsbau im SW schliessen je mit einem ziegelgedeckten Satteldach ab, wobei die Firste rechtwinklig zueinander angeordnet sind. Der im Verhältnis zum Kernbau deutlich niedrigere Schopfanbau im SO besitzt ein Pultdach. An der Nordwestfassade befindet sich wohl noch das ursprüngliche Tenntor. Die Nordostfassade zeigt einen Bruchsteinsockel; darüber ist die Fassade eternitverschindelt und wird von unregelmässig angeordneten, kleinformatigen Fenstern durchbrochen. An der Südwestfassade führt mittig eine Rampe mit steinernem Rand zum Tor der Hocheinfahrt; links davon befindet sich im EG ein altes, hölzernes Tenntor.

Schopf (Vers. Nr. 00183)

Der Schopf ist ein einfacher Holzbau über rechteckigem Grundriss und mit ziegelgedecktem Satteldach. Die Bretterwände der Trauffassaden ruhen auf einem hohen Steinsockel. An der Nordostfassade befindet sich ein grosses, zweiflügeliges Einfahrtstor aus Holz.

Baugeschichtliche Daten

1733	Errichtung des Wohnhauses: Jahreszahl mit Rötelstift auf einem Balken im Estrich
1794	Verm. Bau der Stallscheune
1854	Verm. Bau des Wasch- und Brennhaus
1880	Anbau der gedeckten Hocheinfahrt im SW der Stallscheune
Vor 1898	Anbau Schweinestall und Abortturm an der NW- bzw. SW-Fassade des Doppelwohnhauses
Um 1920	Eindecken des Sodbrunnens mit einem Sodhaus
1925	Neubau Schopf
1976	Erneuerung bzw. Teilersatz der beiden Aussentreppen in Bächer Sandstein am Wohnhaus
1981	Innenrenovation des Doppelwohnhauses

Kappel am Albis, Weiermattstrasse 8, 10, 10 bei
Hofgruppe Weiermattstrasse

- 1985 Aussenrenovation des Doppelwohnhauses: Reparatur bzw. Ersatz schadhaft gewordener Fachwerkteile, Erneuerung von Verputz und Anstrich, Restaurierung der alten, bleigefassten Butzenscheiben der Dachgeschossfenster und Einbau von neuen Fenstern mit Sprossenteilung in den Wohngeschossen, vollständiges Umdecken des Daches mit alten Biberschwanzziegeln, Bemalung der Fensterläden mit Ornamentblumen nach Befund, Architekten: Ulrich Arbenz & Partner, Rifferswil
- 1991 Wohnraumeinbau ins Waschhaus

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Kappel a. A.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 202–204.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Kappel am Albis, Vers. Nr. 00180, Aug. 1981, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Staatsarchiv des Kantons Zürich.

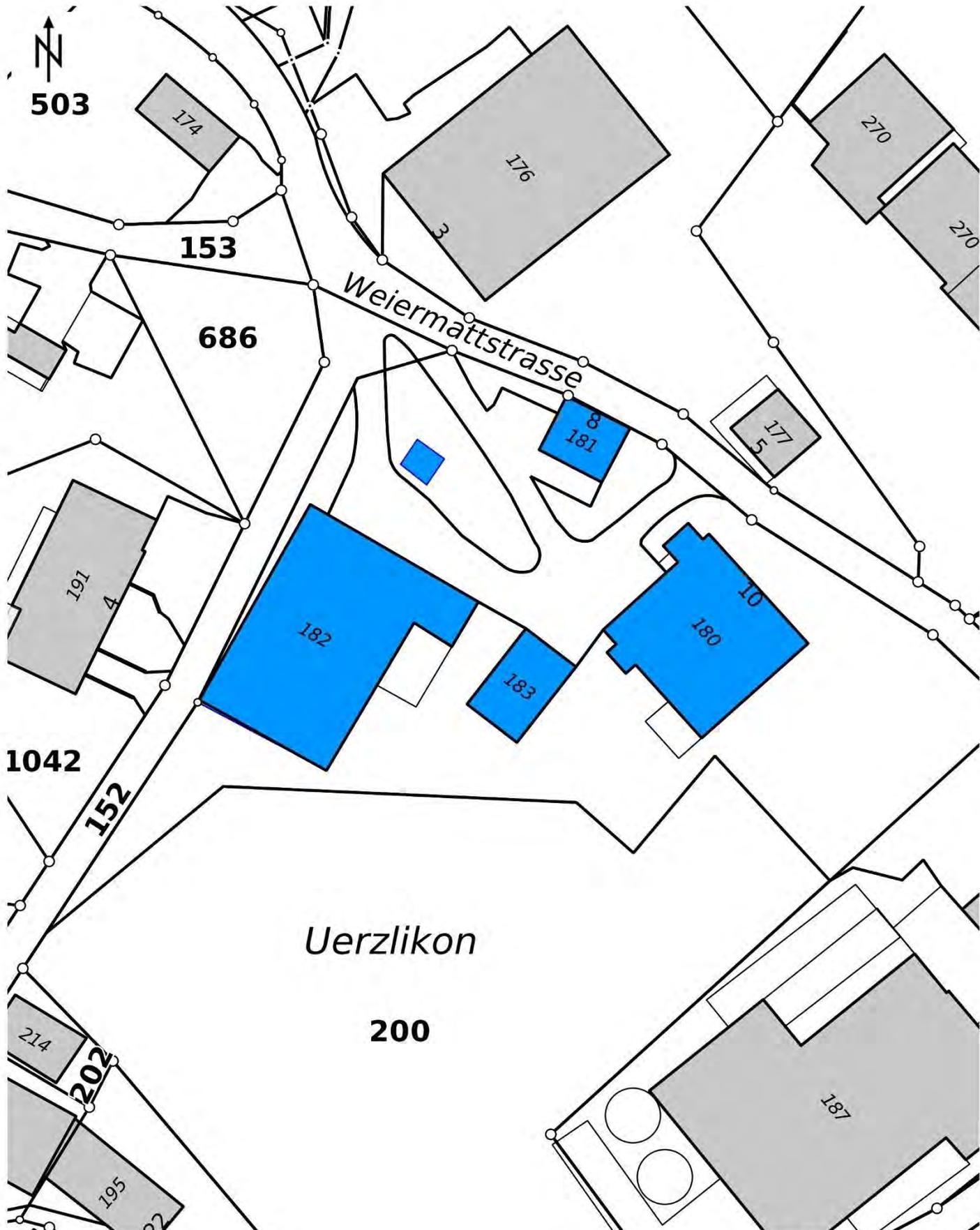
Augenschein

Aussen: Nov. 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 26.01.2017 13:57:08

Massstab 1:500



Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden.
 Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2680207.56,1230662.89]

Kappel am Albis, Weiermattstrasse 8, 10, 10 bei
Hofgruppe Weiermattstrasse



Hofgruppe Weiermattstrasse, Gesamtansicht von NW, 26.01.2017 (Bild Nr. D101073_45)



Hofgruppe Weiermattstrasse, Doppelwohnhaus (Vers. Nr. 00180), Ansicht von SO, 26.01.2017 (Bild Nr. D101073_35)

Kappel am Albis, Weiermattstrasse 8, 10, 10 bei
Hofgruppe Weiermattstrasse



Hofgruppe Weiermattstrasse, Stallscheune (Vers. Nr. 00182), Ansicht von O,
26.01.2017 (Bild Nr. D101073_36)



Hofgruppe Weiermattstrasse, Schopf (Vers. Nr. 00183), Ansicht von NO,
12.12.2016 (Bild Nr. D101073_33)

Kappel am Albis, Weiermattstrasse 8, 10, 10 bei
Hofgruppe Weiermattstrasse



Hofgruppe Weiermattstrasse, Sodhaus (SODBRUNNEN00001), Ansicht von S,
12.12.2016 (Bild Nr. D101073_32)



Hofgruppe Weiermattstrasse, Waschhaus (Vers. Nr. 00181), Ansicht von W,
26.01.2017 (Bild Nr. D101073_44)

Pumpenhaus

Gemeinde:
Kappel am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Uerzlikon

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Baarerstrasse 15a
 Bauherrschaft: Wasserversorgungsgenossenschaft Uerzlikon
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1921
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: Ja
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 21.12.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00600287	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

In den 1890er Jahren wurde in vielen Zürcher Gemeinden die Infrastruktur für die Wasserversorgung erstellt. Im Gegensatz zu Telefon und Elektrizität übernahmen die Gemeinden die Erstellung der Wasserversorgung oft in eigener Regie. Die Wasserversorgungsgenossenschaft Uerzlikon wurde 1895 gegründet und begann im Folgejahr mit dem Erstellen der Versorgung. Das 1921 erbaute Pumpenhaus ist ein bedeutender Zeuge des technischen Fortschritts und der Verbesserung der Infrastruktur in den Landgemeinden. Der in zeittypischer Formensprache gestaltete Kleinbau ist ein baukünstlerisch wertvoller Vertreter seiner Baugattung. Durch die Lage am Dorfrand, umgeben von offenem Kulturland, kommt dem Pumpenhaus eine ortsbildprägende Bedeutung zu.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz und Oberflächengestaltung, insb. der Dachform mit Dachreiter.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Pumpenhaus steht am südöstlichen Ortseingang von Uerzlikon. Ein gepflasterter Weg dient der Erschliessung von der Baarerstrasse im SW. Gegen O breitet sich offenes Weideland aus.

Objektbeschreibung

Eingeschossiger verputzter Massivbau auf quadratischem Grundriss und unter einem markant vorkragenden Zeltdach. Ein kleiner Dachreiter mit Zeltdach mit abschliessendem Knauf sitzt auf der Spitze des Dachs. Der leicht abgesetzte Sockel ist in einem dunkleren Farbton als die Fassaden gestrichen. Die NW-, NO- und SO-Fassade verfügen über je ein Stichbogenfenster mit Klappläden. Das Pumpenhaus wird über die Eingangstüre an der Südwestfassade erschlossen. Über der stichbogigen Türe ist ein Schild mit der Bezeichnung «19 Pumpwerk Uerzlikon 21» angebracht.

Baugeschichtliche Daten

1895	Gründung der Wasserversorgungsgenossenschaft Uerzlikon
1921	Bau des Pumpenhauses durch die Wasserversorgungsgenossenschaft Uerzlikon

Literatur und Quellen

- Elisabeth Binder-Etter, «Dort droben unter den Linden...»: Wasserspeicher der Jahrhundertwende, in: Festschrift Adolf Reinle, Grenzbereiche der Architektur, Basel 1985.
- Bernhard Schneider, Von den Klostergütern zur selbständigen Gemeinde: Kappel am Albis im Wandel der Zeit, Zürich 1988, S. 42.

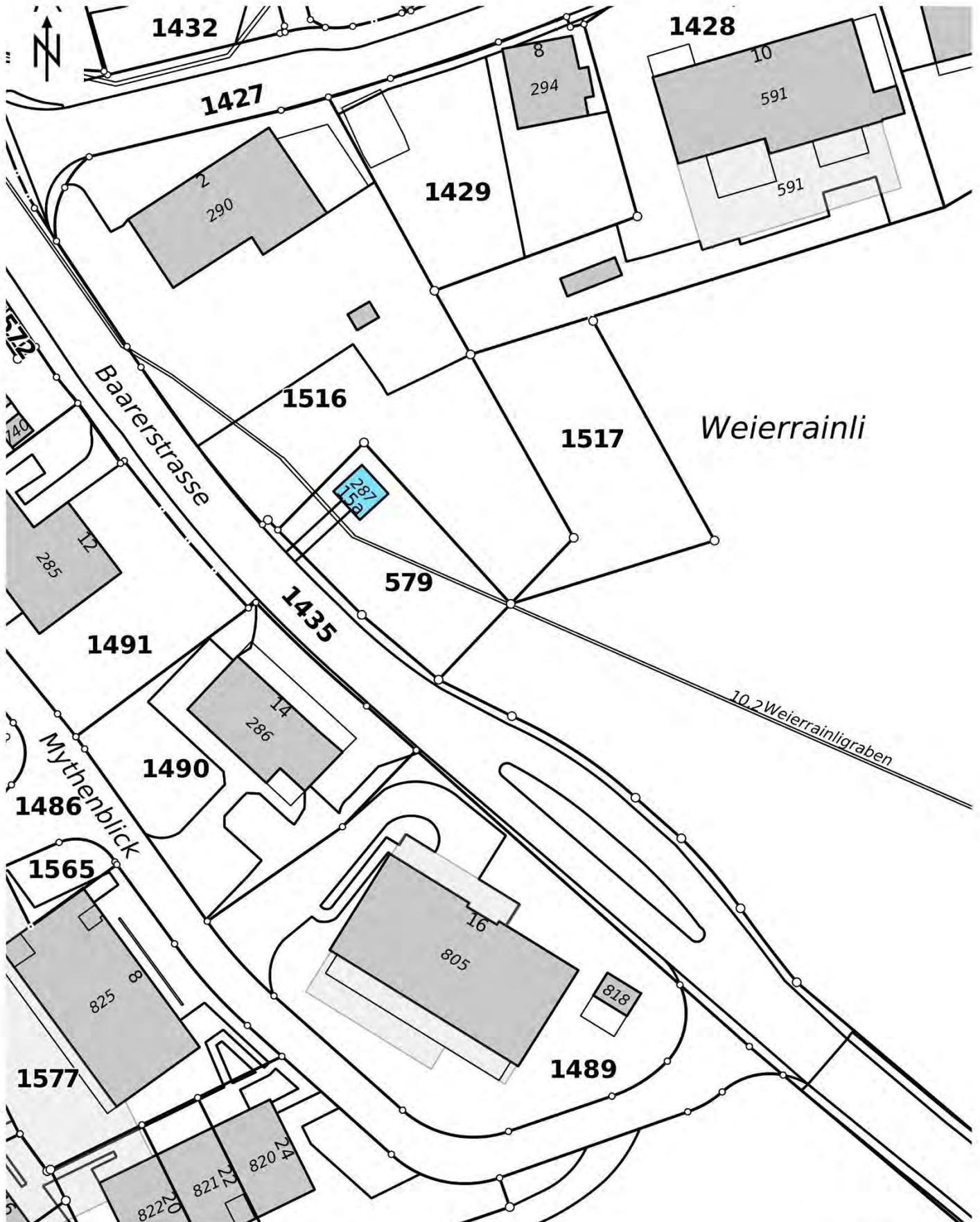
Kappel am Albis, Baarerstrasse 15a
Pumpenhaus

- Würdigung einer fast 100-jährigen Familientradition, in: Anzeiger im Bezirk Affoltern, vom 6. Mai 2011, S. 3.

Augenschein
Aussen: Dez. 2016
Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 21.12.2016 14:04:39

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:593



Zentrum: [2680400.83,1230609.89]

Kappel am Albis, Baarerstrasse 15a
Pumpenhaus



Pumpenhaus, Ansicht von NW, 12.12.2016 (Bild Nr. D101073_41)



Pumpenhaus, Ansicht von SW, 12.12.2016 (Bild Nr. D101073_43)

Kloster Kappel

Gemeinde:
Kappel am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Kappelerhof 9, 8, 3, 5, 7, 11

Bauherrschaft:

ArchitektIn:

Weitere Personen:

Baujahr(e): um 1185–um 1210 (Teile Vers. Nrn. 00525, 00526), um 1250–um 1304 (Vers. Nr. 00520), 14. Jh. (Westflügel Vers. Nr. 00526), 1660–1661 (Vers. Nr. 00525), 1736 (Teile Vers. Nr. 00521), vor 1738 (Vers. Nr. 00524), 1932 (Vers. Nr. 00532)

Einstufung: kantonal

Ortsbild überkommunal: ja

ISOS national: ja

KGS: A

KGS Nr.: 7521

Datum Inventarblatt: 17.01.2017 MUE

Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz		
00600520	RRB Nr. 5113/1979 Liste	19.12.1979	nein		
	RRB Nr. 3438/1984 Inventarbeschrieb	12.09.1984			
	AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb				
00600521	RRB Nr. 5113/1979 Liste	19.12.1979	ÖREB	23.10.2009	
	RRB Nr. 3438/1984 Inventarbeschrieb	12.09.1984			
	AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb				
00600524	RRB Nr. 5113/1979 Liste	19.12.1979	PD	09.02.1989	
	RRB Nr. 3438/1984 Inventarbeschrieb	12.09.1984			
	AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb				
00600525	RRB Nr. 5113/1979 Liste	19.12.1979	nein		
	RRB Nr. 3438/1984 Inventarbeschrieb	12.09.1984			
	AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb				
00600526	RRB Nr. 5113/1979 Liste	19.12.1979	nein		
	RRB Nr. 3438/1984 Inventarbeschrieb	12.09.1984			
	AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb				
00600532	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb		nein		
	RRB Nr. 5113/1979 Liste	19.12.1979			
006WR00117	RRB Nr. 5113/1979 Liste	19.12.1979	PD	01.04.2004	
	AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb				

Schutzbegründung

Das ehem. Zisterzienserkloster wurde vor 1185 durch die Freiherren von Eschenbach-Schnabelburg gestiftet. In seiner heutigen Form zeugt es von seiner bewegten, über 800-jährigen Geschichte als Kloster, Klosteramt, Armenanstalt und Bildungshaus. Das Ensemble ist von hoher baukünstlerischer, politischer, wirtschaftlicher sowie sozialgeschichtlicher Bedeutung. Die Klosterkirche ist ein herausragender Vertreter der Frühgotik in der Schweiz. Die strengen und asketischen Regeln des Ordens zeigen sich hier in der Klarheit und Konsequenz der Grundrissgestaltung und des Aufbaus. Im Innern sind wertvolle Reste der einstigen Raumausstattung erhalten. Von sehr hoher baukünstlerischer Bedeutung sind das Chorgestühl und der Glasgemäldezyklus, die zu den ältesten erhaltenen Beispielen ihrer Art in der Schweiz zählen. Grössten Seltenheitswert besitzt zudem die intakt erhaltene Dachkonstruktion mit der bauzeitlichen Ziegeleindeckung. Während die Kirche ihre mittelalterliche Gestalt weitgehend wahren konnte, sind in die Konventgebäude, das Amtshaus und das Pfarrhaus in der Neuzeit stark überformt worden. Das Amtshaus tritt vorwiegend als Bauwerk des 17. Jh. in Erscheinung und ist als repräsentativer ehem. Amtssitz Zeuge der Zeit des Klosteramts. Das in den Baukörper integrierte, ins 13. Jh. zurückreichende ehem. Infirmatorium mit Krankenkappelle ist ein seltenes bauliches Zeugnis für die Krankenfürsorge in mittelalterlichen Klöstern. Der Weiher komplettiert die Klosteranlage als wichtiges Element der Nahumgebung. Die mächtigen Klosterbauten sowie die Reste der barocken Umfassungsmauer sind durch ihre exponierte Lage prägende Elemente im Landschaftsbild.

Kappel am Albis, Kappelerhof 9, 8, 3, 5, 7, 11
Kloster Kappel

Schutzzweck

Erhaltung der Klosteranlage in ihrer gewachsenen Substanz mitsamt eines ergänzenden Freiraums, der die Wirkung der Anlage gewährleistet.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Kloster steht auf einem flach gegen S abfallenden Ausläufer der Albiskette. Das Klostergeviert mit der Kirche (Vers. Nr. 00520) im N und den südlich anschliessenden Konventflügeln (Vers. Nr. 00526) bildet den Kern der Anlage. Östlich davon steht das mächtige Amtshaus (Vers. Nr. 00525), das durch einen Gang mit den Konventgebäuden verbunden ist. Gegen S begrenzt ein Rest der 1706 neu errichteten Umfassungsmauer die Klosteranlage; auf der Südostecke der Mauer sitzt das kleine Gartenhaus (Vers. Nr. 00532). Das Pfarrhaus (Vers. Nr. 00521) steht etwas abgesetzt nördlich der Klosterkirche, und im O führt eine Birkenallee am «Haus am See» (Vers. Nr. 00524) und dem einstigen Klosterweiher (WR00117) vorbei. Im W und NW bilden die Wohn- und Ökonomiebauten des zum Kloster gehörenden Landwirtschaftsbetriebes eine lockere Baugruppe.

Klosterkirche (Vers. Nr. 00520)

Monumentale gotische Basilika auf kreuzförmigem Grundriss mit dreischiffigem Langhaus, einschiffigem Querhaus und gerade geschlossenem Altarhaus, alle mit Kreuzrippengewölben. An der Ostseite des Querhauses je zwei das Altarhaus flankierende Chorkapellen mit Spitztonnengewölben. Über der Vierung ein Dachreiter. Abgesehen vom Reichtum der Masswerkausbildung bei den Fenstern sind die architektonischen Gliederungs- und Schmuckelemente ganz im Geiste der Zisterzienser betont schlicht gehalten. Intakte Dachkonstruktion von 1304d, auf der südlichen Dachfläche des Mittelschiffs bauzeitliche Eindeckung aus rechteckigen Flachziegeln.

Wichtigste vorreformatorische Ausstattung: In der Südwand des Altarhauses Zelebrantensitz und Piscina, vor 1283. Im Mittelschiff und in der Vierung zwei Reihen des ehemals vierreihigen Chorgestühls mit zierlichen Durchgängen vor dem Altarhaus, frühes 14. Jh. In fünf Fenstern der nördlichen Mittelschiffswand Farbverglasung aus dem frühen 14. Jh., Rest eines ursprünglich umfangreicheren Zyklus erhalten. Im Altarhaus und in den Chorkapellen einheitliche Ausmalung, 2. Drittel 14. Jh. Im südlichen Seitenschiff Grabplatte des Gottfried IV. von Hünenberg und seiner Gattin (+1383), in der nördlichsten Chorkapelle Grabplatte des Hartmann von Waldegg (+1462). Wichtige nachreformatorische Ausstattung: Taufstein 1528, Sandsteinsäule der Kanzel 1527, Kanzelkorb und Schalldeckel 1664, im nördlichen Seitenschiff Chroniktafel von 1633.

Konventgebäude (Vers. Nr. 00526)

Die ehem. Konventgebäude umschliessen zusammen mit der Kirche den quadratischen Innenhof. Ein schlichter hölzerner Gang entlang der drei Konventtrakte ersetzt seit 1983 den 1791 abgebrochenen Kreuzgang. Die zwei- bzw. dreigeschossigen Konventgebäude weisen Satteldächer mit verschiedenen grossen Gauben auf. Die Belichtung erfolgt hauptsächlich durch regelmässig angeordnete Einzel- und Zwillingsfenster aus dem 19. Jahrhundert. Mittelalterlich sind einzig verschiedene Türen gegen den Kreuzgang und einige Fensteröffnungen am Osttrakt. Vorreformatorische Bau- und Ausstattungsteile im Innern: Ostflügel: 1345 geweihte Hallwilkapelle mit Kreuzrippengewölbe und Gruft; dahinter die tonnengewölbte ehem. Bibliothek; im ehemaligen Kapitelsaal eine bemalte spätgotische Holzdecke; der Durchgang zum Amtshaus mit einer flach geschnitzten Holzdecke von 1497. Südflügel: ausgegrabene Hypokaustanlage des ehem. Calefactoriums. Westflügel: imposanter, dreischiffiger Weinkeller mit sechs achteckigen Pfeilern und Stichtonnengewölben, heute Speisesaal.

Amtshaus (Vers. Nr. 00525)

Der grossvolumige dreigeschossige Massivbau mit mächtigem Satteldach stammt in seiner heutigen Form von 1660–1661. Im Kern birgt er Reste eines Infirmatoriums und einer Krankenkapelle aus dem 13. Jh. Die Dachflächen werden beidseitig von einer Fachwerk-Lukarne durchbrochen; auf dem First thront ein Dachreiter. Aufgemalte Eckquader akzentuieren die Gebäudeecken. Das Rundbogenportal an der Nordfassade sowie die meisten Einzel-, Zwillings- und Reihenfenster gehören zur Bauphase von 1660–1661; nur wenige Öffnungen sind älter.

Vorreformatorische Bauteile und Ausstattungselemente im Innern: Im Ostteil das ehem. Infirmatorium mit Fensteröffnungen um 1210 und Quadermalereien aus dem 14. Jh., im Keller Balkendecke von 1210. Krankenkapelle mit spätromanischem Eingangsportal und Stichtonnengewölbe.

Kappel am Albis, Kappelerhof 9, 8, 3, 5, 7, 11
Kloster Kappel

Barocke Ausstattung von 1660/1661 im 1. OG: diverse Türgerichte, in der Halle Fachwerk mit roter Farbfassung, in der Amtsstube und im Schlafzimmer des Amtmanns Wandtäfer und Rippenfelderdecken mit Dekorationsmalereien des 18. Jh.

Pfarrhaus (Vers. Nr. 00521)

Zweigeschossiger Mischbau auf hohem Kellersockel unter hohem, leicht geknicktem Satteldach mit Flugsparrenkonstruktion. Im Gegensatz zu den massiv gemauerten Fassadenteilen sind das südliche Giebfeld sowie der oberste Abschnitt des nördlichen Giebfeldes in Fachwerk konstruiert. Die Ost, Süd- und Westfassade weisen Zwillingsfenster auf; die nördliche Giebelfassade hingegen ist nur von Einzelfenstern und gewändelosen kleinen Öffnungen durchbrochen. Über eine Treppe an der Südfassade wird der überdeckte Eingang im EG erreicht.

Im Innern Ausstattungsteile aus verschiedenen Bauepochen, u. a. fachwerkbegleitende Dekorationsmalereien aus dem 16. Jh. (wieder zugedeckt), eine Architekturmalerei um eine Fensternische im EG aus dem 17. Jh. und eine spätbarocke Stuckdecke.

«Haus am See» (Vers. Nr. 00524)

Dreigeschossiger, verputzter Massivbau mit auskragendem Walmdach und gegen S weit vorstehendem Mittelrisalit. Das Dach wird im O und W von je einer, im N von drei Walmgauen durchbrochen. Die Fassaden weisen je drei Fensterachsen mit Zwillingsfenstern aus dem 19. Jh. auf. Die Erschliessung erfolgt über den Mittelrisalit. Entlang dem 1. OG der Ostfassade verläuft eine offene hölzerne Laube von 1927.

Gartenhaus (Vers. Nr. 00532)

Eingeschossiger, verputzter Massivbau unter geknicktem Zeltdach. An der Nordfassade eine über zwei Stufen erreichbare Eingangstür, an den übrigen Fassaden je ein Fenster mit Brettläden.

Weiher (WR00117)

Der östlich des «Hauses am See» gelegene Klosterweiher wurde vermutlich für die Fischzucht der Zisterzienser angelegt. Massive Umfassungsmauern geben ihm eine klar abgegrenzte, polygonale Form. In den Weiher fliesst von N her ein Bächlein. Das Wasser trieb die im S gelegene ehem. Mühle und Sägerei an, die später in eine Ziegelei umgewandelt wurde.

Baugeschichtliche Daten

Vor 1185	Gründung des Zisterzienserklosters Kappel durch die Freiherren von Eschenbach-Schnabelburg. Eine Brüdergemeinschaft bestand an Ort vermutlich schon früher.
Um 1185–um1210	Bau einer vierflügligen Klosteranlage mit Kreuzgang und eines Infirmatoriums
1527	Aufhebung des Klosters, Einrichtung eines Knabeninternats in den ehem. Klostergebäuden
1531	Plünderung der ehem. Klosteranlage nach der Niederlage der Zürcher in der Zweiten Schlacht bei Kappel
1547	Einrichtung eines Klosteramtes durch die Stadt Zürich
1803	Aufhebung des Klosteramtes und Verpachtung der Klostergüter an einen Verwalter

Kirche

Um 1250	Baubeginn der heutigen Klosterkirche als Ersatz für den Ursprungsbau
1283	Weihe des Hochaltars und weiterer Altäre
1304d	Dendrodatum für die Dachkonstruktion
1956–1959	Jüngste Innenrestaurierung
2000–2001	Jüngste Aussenrestaurierung

Konventbauten und übrige Gebäude

14. Jh.	Neubau des Westflügels der Konventgebäude
1493	Wiederaufbau der Konventgebäude nach einem Brand, Dachkonstruktion über dem Ostflügel
1660–1661	Erweiterung des Amtshauses zu einem repräsentativen Amtssitz
1706	Bau einer neuen Umfassungsmauer
1736	Neubau des Pfarrhauses unter Verwendung von älteren Teilen
Vor 1738	Bau einer Pfisterei (heute «Haus am See»)
1791	Abbruch des Kreuzgangs
1834	Verkauf des ehemaligen Amtshofes (ohne Kirche) an die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Affoltern
1835–1836	Umbau des Westflügels

Kappel am Albis, Kappelerhof 9, 8, 3, 5, 7, 11
Kloster Kappel

1836–1979	Nutzung als Armenanstalt und zeitweise auch als Waisenhaus, Korrekationsanstalt und Krankenhaus
1841	Umbau des «Haus am See» durch den Zürcher Architekten Leonhard Zeugheer
1895	Umbau des Südflügels in ein Krankenhaus
1902–1903	Auskernung der Westhälfte des Amtshauses
1920–1927	Renovation der Anstaltsgebäude, Rückführung der Dachform des «Haus am See» auf den Zustand vor 1841
1932	Erstellung des Gartenhauses
1979–1983	Umbau der ehem. Anstaltsgebäude in ein Seminarhotel und Bildungshaus der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich (Haus der Stille)
1989–1990	Aussenrenovation und Innenumbau «Haus am See»
2004	Sanierung der Weiheranlage
2007–2008	Teilumbau des Amtshauses und der Konventgebäude

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Roland Böhmer, Das ehemalige Zisterzienserkloster Kappel am Albis – Haus der Stille und Besinnung, Schweizerische Kunstführer GSK, Bern 2002 (mit weiteren Literaturangaben)
- Thomas Huonker und Peter Niederhäuser, 800 Jahre Kloster Kappel – Abtei, Armenanstalt, Bildungshaus, Zürich 2008.
- Vom Mönchs-Teich zum Schlammtümpel, in: Neue Zürcher Zeitung vom 04.08.2001, <http://www.nzz.ch/article7JFN6-1.461775>, Stand. 04.01.2017.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Kappel am Albis, Vers. Nr. 00520, Juni 1982, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Kappel am Albis, Vers. Nr. 00521, Nov. 1982, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- ISOS. Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Bd. 1, hg. von Eidgenössisches Departement des Innern EDI und Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2013, S. 115–125.
- Zürcher Denkmalpflege, 12. Bericht 1987–1990, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2012, S. 404.
- Zürcher Denkmalpflege, 16. Bericht 2001–2002, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2005, S. 344.
- Zürcher Denkmalpflege, 17. Bericht 2003–2004, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2008, S. 344.
- Zürcher Denkmalpflege, 19. Bericht 2007–2008, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2012, S. 346.

Augenschein

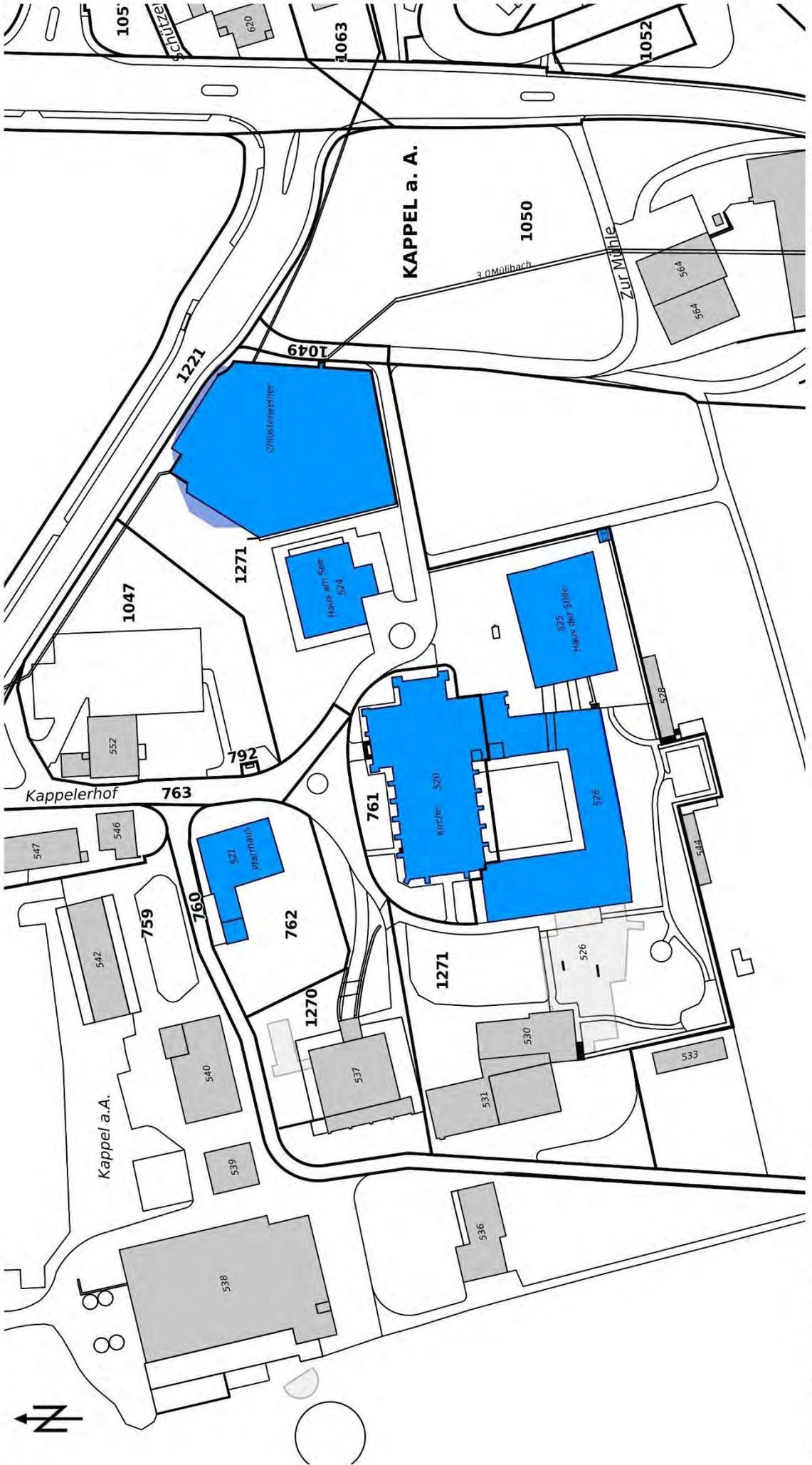
Aussen: Sept. 2016

Innen: nicht besichtigt

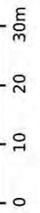


Kanton Zürich
GIS-Browser (<http://web.maps.zh.ch>)

Inventarrevision Denkmalpflege



Massstab 1:1278



Zentrum: [2682258.75, 1231284.87]

© GIS-ZH, Kanton Zürich, 17.01.2017 16:22:35

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.



Kloster Kappel, Luftaufnahme, 13.05.2008 (Bild Nr. Kappel, Kloster)



Kloster Kappel, Gesamtansicht von S, 25.01.2007 (Bild Nr. D101073_51)



Kloster Kappel, Gesamtansicht mit Weiher (WR00017), Haus am See (Vers. Nr. 00524), Klosterkirche (Vers. Nr. 00520), Ansicht von O, 25.01.2017 (Bild Nr. D101073_55)



Kloster Kappel, Klosterkirche (Vers. Nr. 00520), Ansicht von NW, 25.01.2017 (Bild Nr. D101073_56)



Kloster Kappel, Pfarrhaus (Vers. Nr. 00521), Ansicht von SO, 25.01.2017 (Bild Nr. D101073_53)



Kloster Kappel, Gartenhaus (Vers. Nr. 00532), Ansicht von SW, 26.09.2016 (Bild Nr. D101073_57)

«Lierenhof»

Gemeinde:
Kappel am Albis

Bezirk:
Affoltern am Albis

Ortslage:

Planungsregion:
Knonaeramt

Adresse(n): Lierenhof 3, 5, 3 bei, 5 bei
 Bauherrschaft: Stadt Zürich
 ArchitektIn:
 Weitere Personen: Rudolf Suter, Ebertswil (Zimmermann)
 Baujahr(e): 1728–1729d, 1740d (000574, 00575), 18. Jh. (000577, 000572)
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: ja
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 04.01.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00600572	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb		nein	
00600574	RRB Nr. 5113/1979 Liste RRB Nr. 3438/1984 Inventarbeschrieb AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	19.12.1979 12.09.1984	PD	28.04.2008
00600575	RRB Nr. 5113/1979 Liste RRB Nr. 3438/1984 Inventarbeschrieb AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	19.12.1979 12.09.1984	nein	
00600577	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb		nein	

Schutzbegründung

Der «Lierenhof» geht auf einen 1550 gegründeten Lehenshof des Klosteramtes Kappel zurück und gehörte zu den stattlichsten Betrieben der Region. Er zeugt von den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des ehem. Klosteramtes. Seinen Namen verdankt er der Familie Lier, welche den Hof 385 Jahre lang bis 1935 bewirtschaftete. Das heutige Vielzweckbauernhaus in Bohlenständer- und Fachwerkkonstruktion stammt aus dem zweiten Viertel des 18. Jh. Im Gegensatz zu den im Knonaeramt üblichen Doppelbauernwohnhäusern wurde der Wohnteil des Lierenhofs von Anfang an für drei Familien konzipiert. Diese Grundrissdisposition ist nach heutigem Kenntnisstand einzigartig in der Region. Untypisch für das Knonaeramt ist auch die Vielzweckbauweise (Zusammenbau von Wohnteil und Ökonomie teil). Die Erweiterung des Wohnteils 1740d und die in der zweiten Hälfte des 18. Jh. erfolgten inneren Umbauten waren durch die stetig wachsende Bewohnerzahl bedingt und widerspiegeln das rasante Bevölkerungswachstum im Kanton Zürich während dieser Periode. Das gut erhaltene kleine Waschhaus und die freistehende Scheune aus dem 18. Jahrhundert sind baugeschichtliche Zeugen des bäuerlichen Alltags und bilden zusammen mit dem mächtigen Vielzweckbau ein qualitativvolles und weitgehend intaktes Hofensemble.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz des Vielzweckbauernhauses, der Scheune und des Waschhauses.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der «Lierenhof» liegt östlich des ehem. Zisterzienserklosters Kappel (Kappelerhof 5, 9; Vers. Nr. 00520, 00525, 00526). Das stattliche Vielzweckbauernhaus (Vers. Nr. 00574, 00575) bildet das Zentrum des Ensembles. Rund herum sind verschiedene Nebengebäude angeordnet: im NW das Waschhaus (Vers. Nr. 00572) mit dem Bauerngarten, im N die ehemalige Sennhütte (Vers. Nr. 00578, nicht überkommunal eingestuft), im O die freistehende Scheune (Vers. Nr. 00577) und im SO ein zweites Waschhaus (Vers. Nr. 00576, nicht überkommunal eingestuft). Die gegen SW gerichtete

Kappel am Albis, Lierenhof 3, 5, 3 bei, 5 bei
«Lierenhof»

Giebelfassade des Bauernhauses ist neben dem Kloster ein prägendes Element am südlichen Dorfrand. Das gegen S abfallende Gelände verstärkt die stattliche Wirkung des Gebäudes.

Ehem. Dreifach-Vielzweckbauernhaus (00600574, 00600575)

Das zweigeschossige, langgestreckte Vielzweckbauernhaus gliedert sich in den nach Südosten ausgerichteten Wohnteil und den in nordöstlicher Richtung angefügten Ökonomieteil. Entsprechend der Bautradition des Knonaueramtes ist der Wohnteil in Firstrichtung unterteilt, allerdings nicht wie üblich in zwei, sondern in drei Teile. Das aktuelle Erscheinungsbild der Fassaden ist das Resultat mehrerer Umgestaltungen aus der Zeit zwischen ca. 1850 und 2009: Die Trauffassaden des Wohnteils sind verschindelt, während an der südöstlichen Giebelfassade das Fachwerk freiliegt. Am Ökonomieteil sind die nordwestliche Trauffassade und die Giebelfassade mit stehenden Brettern verschalt; die Südostfassade ist seit dem Einbau einer Wohnung durch ein Raster aus Holzelementen gegliedert, in welches Verglasungen eingefügt sind. Ursprünglich war das ganze Gebäude eine Ständerkonstruktion mit Bohlen- und Kantholzfüllungen; lediglich das Giebelfeld der Südwestfassade bestand aus Fachwerk mit Steinausfachungen. Das mächtige Satteldach ruht über dem Wohnteil auf einem liegenden Dachstuhl, über dem Ökonomieteil auf einem stehenden.

Waschhaus (00600572)

Das Waschhaus ist ein eingeschossiger, verputzter Massivbau mit Satteldach. Eine Eingangstüre mit Steingewände und ein hochrechteckiges Fenster mit hölzernem Stock befinden sich auf der östlichen Traufseite. Ein zusätzliches Fenster befindet auf der südlichen Giebelseite. Je ein Schornstein ragt im Nordosten und im Südwesten aus der Dachfläche.

Scheune (00600577)

Der Ständerbau wird durch ein Satteldach mit nordseitigem Fusswalm abgeschlossen. Die innere Gliederung des Gebäudes ist an der Nordwestfassade ersichtlich: in der Mitte das Tenn mit Tenntor, nordseits eine Remise und südseits ein massiv gemauerter Stall, beide mit darüberliegendem Heuraum. Die Bretter der Lüftungswand sind diagonal angeordnet. Eine Hocheinfahrt mit Einfahrtshaus erschliesst den Heuraum an der südöstlichen Traufseite. Die südwestliche Giebelseite ist mit einer zum Giebelfeld erweiterten Pfettenkopfverschalung in Bogenform versehen.

Baugeschichtliche Daten

1550	Aufteilung der Kappeler Klostergüter: Im Bauhof (späterer «Lierenhof») soll vorwiegend Ackerbau und im Sennhof (Näfenhäuser 11, 13, Vers. Nr. 00477, 00479) hauptsächlich Milchwirtschaft betrieben werden. Der Bauhof wird südlich des Klosters erstellt und an Heini Lier von Rifferswil verliehen
1728–1729d	Neubau des für drei Familien konzipierten Wohnhauses (00574, 00575), angefügt an einen älteren Ökonomieteil
1740d	Erweiterung des Wohnteils und Ersatz des Ökonomieteils
1749d/1778d	Innere Umbauten des Wohnteils zwecks Schaffung von zusätzlichem Wohnraum
1788	Bau der Sennhütte (00578)
Kurz vor 1789	Bau der freistehenden Scheune (00577) und des Waschhauses (00572).
1832	Der Kanton Zürich verkauft den «Lierenhof» an die bisherigen Lehensleute. Bauliche Trennung der drei Wohnteile, Erstellung von separaten Erschliessungen.
1884	Bau der Hocheinfahrt an der Scheune (00577)
1897	Zusammenlegung des nordwestlichen und des mittleren Wohnteils
1898	Bau des Waschhauses (00576)
1935	Die Ära Lier nach 385 Jahren zu Ende
2006 – 2007	Umbau des südwestlichen Wohnteils (00574)
2007 – 2009	Umbau des südöstlichen Wohnteils und nordöstlichen Ökonomieteils (00575)
2014	Umdeckung der nordwestlichen Dachseite und Einbau einer Schleppgaube
2015	Fassadensanierung der südlichen Giebelseite

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD06/R5734T (LN 533), 17.03.2006, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD06/R5914 (LN 542), 29.06.2007, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD06/R5850 (LN 536), 04.12.2006, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Kappel am Albis, Lierenhof 3, 5, 3 bei, 5 bei
«Lierenhof»

- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Kappel am Albis, Vers. Nr. 00574, 00575, Aug. 1981, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- ISOS. Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Bd. 1, hg. von Eidgenössisches Departement des Innern EDI und Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2013, S. 115–125.
- Peter Niederhäuser, Lierenhof (Kappel a. A.) – Hausgeschichte, Juli 2007, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 19. Bericht 2007–2008, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2012, S. 68–79.

Augenschein

Aussen: Nov. 2015

Innen: Nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



Kappel am Albis, Lierenhof 3, 5, 3 bei, 5 bei
«Lierenhof»



Doppel-Vielzweckbauernhaus «Lierenhof», 18.03.2010 (Bild Nr. D101347_10).



Doppel-Vielzweckbauernhaus «Lierenhof», 18.03.2010 (Bild Nr. D101347_11).

Kappel am Albis, Lierenhof 3, 5, 3 bei, 5 bei
«Lierenhof»



Lierenhof, Scheune (Vers. Nr. 00577), Ansicht von NW, 05.11.2015 (Bild Nr. D101073_03)



Lierenhof, Waschhaus (Vers. Nr. 00572), Ansicht von N, 05.11.2015 (Bild Nr. D101073_01)

Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung

Gemeinde:	Knonau	Bezirk:	Affoltern
Ortslage:	Langacher	Planungsregion:	Knonaeramt
Adresse(n):	Langacher 2, 4, 6, 8, 10, 5, 3, 1		
Bauherrschaft:	Zürcherische Pestalozzistiftung		
ArchitektIn:	Hans Hubacher (1916–2009), Annemarie Hubacher-Constam (1921–2012), Peter Issler-Fuchs (1922–2006), Zürich		
Weitere Personen:			
Baujahr(e):	1965–1967		
Einstufung:	regional		
Ortsbild überkommunal:	nein		
ISOS national:	nein		
KGS:	nein		
KGS Nr.:	–		
Datum Inventarblatt:	14.12.2016 MUE		
Datum Überarbeitung:	–		

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00700095	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00700096	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00700097	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00700098	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00700099	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00700102	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00700103	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00700104	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

In den Jahren 1965–1967 entstand in Knonau das Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung. Das baukünstlerisch und sozialgeschichtlich bedeutende Ensemble ist in Konzept und Substanz gut erhalten. Die Anlage mit Schul-, Hauptgebäude und Gruppenwohnhäusern wurde nach den neuesten Erkenntnissen und Vorstellungen der Heimerziehung realisiert. Das Architektenpaar Hans und Annemarie Hubacher sowie Peter Issler kombinierten hier gekonnt die bäuerlich geprägte Bautradition der Region mit zeitgemässer Architektur. Letztere drückt sich in der Fassadengestaltung und den dominierenden Baumaterialien Beton, Glas und Eternit aus. Die markanten Satteldächer sowie die Giebelbetonung knüpfen an die regionale Bautradition an.

Schutzzweck

Erhaltung der Gesamtanlage in ihrer bauzeitlichen Substanz, insb. der charakteristischen Dachform, Fassadengestaltung und Materialisierung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Heimbauten der Zürcherischen Pestalozzistiftung befinden sich in leichter Hanglage südöstlich des Dorfes Knonau – getrennt durch die Ämtler Eisenbahnlinie und die Autobahn A 4. Das Ensemble umfasst das Schulhaus (Vers. Nr. 00102) und die zwei ehem. Lehrerhäuser (Vers. Nr. 00103, 00104) im NW und weiter oberhalb im SO das Hauptgebäude (Vers. Nr. 00095) sowie die Gruppenhäuser

(Vers. Nr. 00096–00099). Das Hauptgebäude steht etwas erhöht im NO der in südöstl. Richtung gestaffelten Gruppenhäuser. Dazwischen breiten sich eine grosszügige Spielwiese mit asphaltiertem orthogonalem Wegenetz und ein Spielplatz im N aus.

Hauptgebäude (Vers. Nr. 00095)

Langgezogener eingeschossiger Bau in Sichtbeton mit steilem Satteldach und markantem freistehenden Kamin im O. Wiederkehrendes Element in der Fassadengestaltung ist die Kombination von vertikalen Betonstützen, quadratischen Fenstern mit Holzfassungen und eternitverkleideten Brüstungen. An der Ostfassade dominiert die breite Fensterfront mit vertikaler Teilung des eingezogenen Eingangsbereichs. An der Westfassade erzeugt die Aneinanderreihung der Kombination aus Fenstern und Stützen eine Horizontalwirkung. Am nördlichen Giebfeld bilden die vertikalen Stützen und kleine quadratische Fenster ein regelmässiges Raster. Das südliche Giebfeld wird von den mit schmalen horizontalen Eternitplatten verkleideten Balkonbrüstungen dominiert. Je sechs quadratische kupferverkleidete Flachdachgauben sorgen für die Belichtung im DG. Gegen S tritt das UG als Vollgeschoss in Erscheinung; gegen W verbindet ein überdeckter Laubengang das Hauptgebäude mit den Gruppenhäusern. Das Hauptgebäude verfügt im EG über einen grossen Esssaal, eine Küche sowie das Sekretariat. Im Nordgiebel des DG ist ein Gemeinschaftssaal mit Bühne untergebracht. Der südliche Teil des DG wurde als Wohnung für den Heimleiter konzipiert.

Gruppenhäuser (Vers. Nr. 00096, 00097, 00098, 00099)

Eingeschossige Bauten in Sichtbeton mit steilen, ausladenden Satteldächern; je zwei ausgebaute DG. Die Dachflächen sind mit Eternitschiefer gedeckt und verfügen je über eine breite kupferverkleidete Flachdachgaube am 1. DG, teilweise zusätzlich über eine kleinere am 2. DG. Die Giebfelder sind mit horizontalen Eternitplatten verkleidet und weisen in Reihen angeordnete hochrechteckige Einzel Fenster auf. Durch die ausladenden Dächer entstehen rund um die Häuser gedeckte Vorplätze, welche die Bauten miteinander verbinden.

Schulhaus (Vers. Nr. 00102)

Der zweigeschossige Sichtbetonbau unter steilem Satteldach ist in das abfallende Gelände eingepasst, sodass das EG nur teilweise zutage tritt. Über einen Verbindungstrakt ist im NW die Turnhalle angegliedert. Das OG krägt gegen SW vor und überdeckt den Eingangsbereich im EG. Wiederkehrendes Element in der Fassadengestaltung sind das Raster aus Betonstützen, Fenstern mit Holzfassungen und eternitverkleideten Brüstungen. Die südöstliche Trauffassade ist im OG durchgehend befenstert. Die Giebfelder weisen ein durchgehendes Raster mit Betonstützen und quadratischen Fenstern auf. Je drei Flachdachgauben auf beiden Dachflächen sorgen für die zusätzliche Belichtung des DG. Die Turnhalle und der Verbindungstrakt sind ebenfalls teilweise in den Boden eingelassen. Der Verbindungstrakt ist mit kleinen quadratischen Fenstern spärlich belichtet, die Turnhalle gegen SW durchgehend mit in einem Betonraster angeordneten Fenstern versehen. Das Flachdach der Turnhalle und des Verbindungstrakts wird als Pausenplatz genutzt und über die nordwestliche Trauffassade im OG des Schulhauses erschlossen. Das bauzeitliche Raumprogramm des Schulhauses beinhaltet im EG ein Lehrerzimmer und ein Hallenbad (heute als Werkraum genutzt), im OG drei Klassenzimmer und im DG zwei Werkstätten für Holz- und Metallarbeiten.

Ehem. Lehrerhäuser (Vers. Nr. 00103, 00104)

Die beiden ehem. Lehrerhäuser sind wie folgt aufgebaut: Eingeschossige Gebäude mit steilen Satteldächern. Die Trauffassaden weisen je ein grosses Fenster auf, die südwestl. Giebfassaden deren zwei. Die südl. Hausecken sind eingezogen, wodurch je ein gedeckter Sitzplatz entsteht. Die Hauseingänge befinden sich an der nordöstlichen Giebfassade. Die Giebfelder sind mit horizontalen Eternitplatten verkleidet und weisen je ein Fensterband sowie eine Verglasung unter dem First auf.

Baugeschichtliche Daten

1965–1967	Errichtung der Heim- und Schulanlage
1967	Umzug der Zürcherischen Pestalozzistiftung von Schlieren; Eröffnung und Bezug der neuen Heim- und Schulanlage in Knonau
1982	Ausbau des DG der Gruppenhäuser (Vers. Nr. 00096–00099); zusätzliche Gauben
2007	Neuer Zugang zur Dachwohnung im Gruppenhaus (Vers. Nr. 00096)
2016	Wärmetechnische Sanierung beim Schulhaus (Vers. Nr. 00102), Umnutzung des Hallenbads zu einem zusätzlichen Werkraum

Knonau, Langacher 2, 4, 6, 8, 10, 5, 3, 1

Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Knonau
- Matthias Hubacher u. a., Hubacher und Issler Architekten: Hans Hubacher, Annemarie Hubacher-Constam, Peter Issler: ausgewählte Bauten 1946–1987, Zürich 2014, S. 71–74.
- Zürcherische Pestalozzistiftung in Knonau, Sonderbeilage in: Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern vom 24.11.1967.

Augenschein

Aussen: Okt. 2015

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 14.12.2016 11:38:51

Diese Karte stellt einen Zusammenszug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

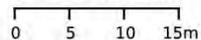
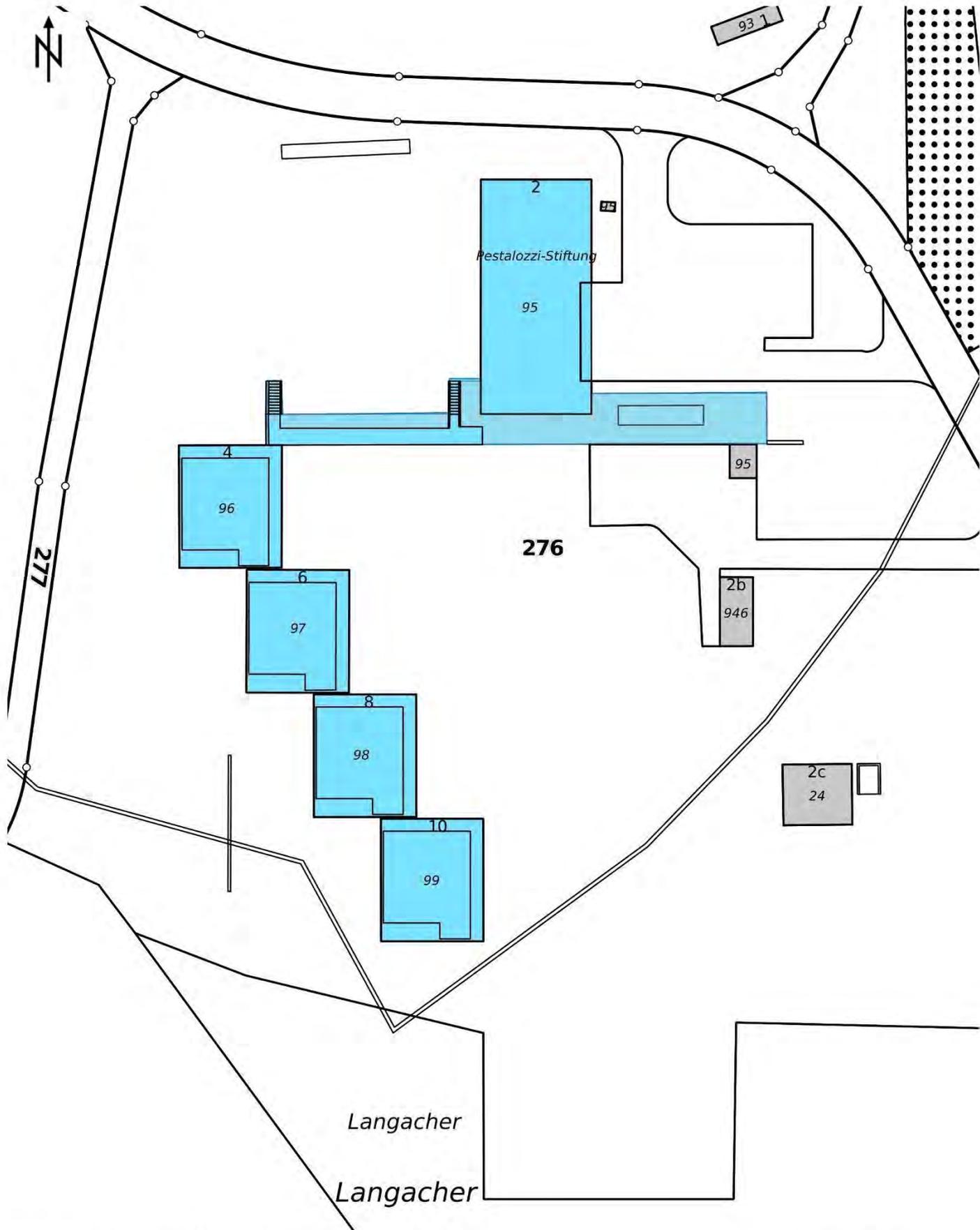
Masstab 1:2314



Zentrum: [2678308.91,1230654.48]

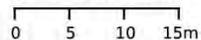
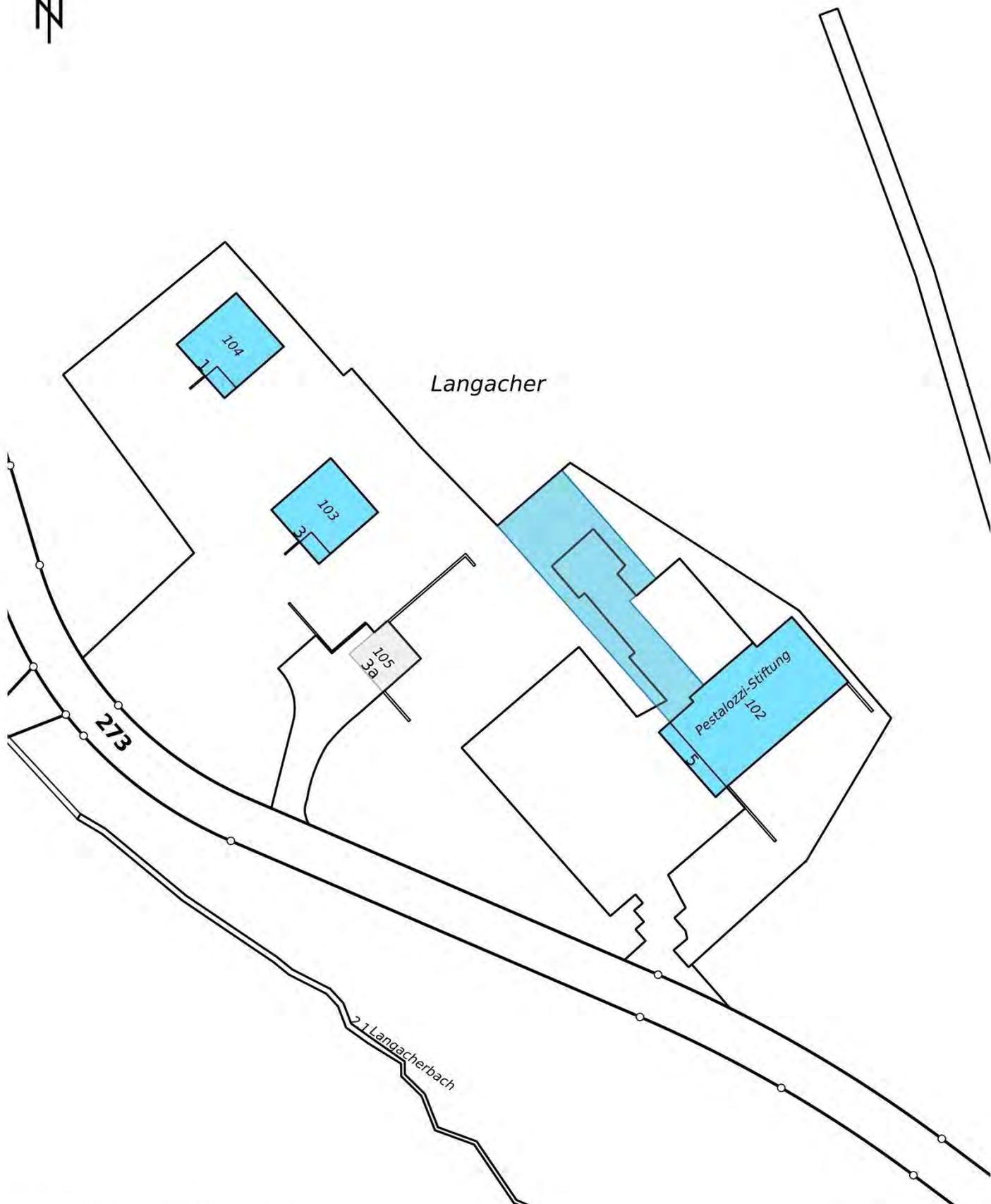


Inventarrevision Denkmalpflege





Inventarrevision Denkmalpflege



Knonau, Langacher 2, 4, 6, 8, 10, 5, 3, 1

Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung



Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung, Hauptgebäude (Vers. Nr. 00095), Ansicht von N, 15.10.2015 (Bild Nr. D101062_18)



Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung, Hauptgebäude (Vers. Nr. 00095), Ansicht von W, 15.10.2015 (Bild Nr. D101062_17)

Knonau, Langacher 2, 4, 6, 8, 10, 5, 3, 1

Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung



Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung, Gruppenhäuser (Vers. Nr. 00096, 00097, 00098, 00099), Ansicht von N, 15.10.2015 (Bild Nr. D101062_14)



Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung, Gruppenhäuser (Vers. Nr. 00096, 00097, 00098, 00099), Ansicht von NO, 15.10.2015 (Bild Nr. D101062_22)

Knonau, Langacher 2, 4, 6, 8, 10, 5, 3, 1

Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung



Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung, Schulgebäude (Vers. Nr. 00102), Ansicht von S, 15.10.2015 (Bild Nr. D101062_13)



Wohn- und Schulheim der Zürcherischen Pestalozzistiftung, Schulhaus (Vers. Nr. 00102). Ansicht von SO, 15.10.2015 (Bild Nr. D101062_19)

Brückenwaage

Gemeinde:
Maschwanden

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Unterdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Unterdorfstrasse/Dorfstrasse
 Bauherrschaft: Rudolf Leuthold (1834–1891)
 ArchitektIn:
 Weitere Personen: Ammann Waagenfabrik, Ermatingen (Hersteller)
 Baujahr(e): 1879
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: ja
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 30.11.2016 SCA
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00800114	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Die Brückenwaage mit dazugehörigem Waaghäuschen wurde 1879 auf Initiative des Gerbers Rudolf Leuthold auf Gemeindeboden errichtet. Mit der bis heute erhaltenen technischen Ausstattung (Waagboden, Unterwerk und Laufgewichtsbalken) ist sie ein bedeutender technikgeschichtlicher Zeuge für den Brückenwaagbau des 19. Jh. im Kanton Zürich. Das zugehörige Waaghäuschen, das zu den ältesten im Kanton zählt, ist als typischer Vertreter dieser Baugattung von architekturgeschichtlicher Bedeutung. Seit dem frühen 19. Jh. waren Brückenwaagen wichtige öffentliche Einrichtungen und zentrale Bestandteile von ländlichen Siedlungsstrukturen. Die Maschwander Brückenwaage ist ein wichtiger sozialgeschichtlicher Zeuge für die bäuerliche Prägung und den im 19. Jh. zunehmenden Handel mit landwirtschaftlichen Gütern in der Region. Darüber hinaus prägt das als Teil des Gerbereienssembles errichtete Waaghäuschen zusammen mit der ehem. Werkstatt und Trocknerei der Gerberei (Dorfstrasse 24; Vers. Nr. 00112; erbaut 1880) den westlichen Dorfeingang entscheidend mit.

Schutzzweck

Erhalt der Gesamtanlage mit Waaghäuschen und hölzerner Wiegeplattform in ihrer prägenden Stellung in Zusammenhang mit dem ehem. Gerbereibetrieb (Dorfstrasse 24, 26, 28; Vers. Nrn. 00112, 00106, 00165). Erhalt der bauzeitlichen Substanz des Waaghäuschens sowie der technischen Ausstattung (Waagboden, Unterwerk und Laufgewichtsbalken).

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Brückenwaage befindet sich im Maschwander Unterdorf an der Einmündung der Unterdorf- in die Dorfstrasse auf einem kleinen, asphaltierten Platz und markiert den westl. Ortseingang. Südlich des Häuschens verläuft parallel zur Dorfstrasse der Haselbach. Die Brückenwaage bildet den Auftakt zum ehem. Gerbereienssemble, das sich östlich erstreckt und aus dem ersten Gerberhaus, der ehem. Werkstatt mit Trocknerei und dem ehem. Gerbereigebäude zusammensetzt.

Objektbeschreibung

Die Brückenwaage besteht aus dem holzbeschlagenen Waagboden auf Fahrbahnebene und dem dahinter angeordneten Waaghäuschen. In der Waaggrube unter dem Waagboden befindet sich die mechanische Konstruktion des sog. Unterwerks, die unterirdisch mit der Messeinrichtung im Waaghäuschen verbunden ist. Das Waaghäuschen erhebt sich über einem quadratischen Grundriss als Mischbau mit niedrigem Sandsteinsockel und schliesst mit einem Zeltdach ab; dieses krägt mit Ausnahme der Nordseite vor. An der Nord- und Ostfassade weist das Häuschen jeweils ein

Maschwanden, Unterdorfstrasse/Dorfstrasse
Brückenwaage

Rechteckfenster mit Holzklappläden auf. Der Eingang befindet sich an der Südseite. Der Laufgewichtsbalken im Innern ist mit den Schildern «Ammann & Cie vormals H. Ammann-Seiler's Söhne Waagenfabrik Ermatingen» und «Ammann Waagen» versehen. Das ältere Schild weist darauf hin, dass die Waage wohl aus der Zeit nach 1921 stammt.

Baugeschichtliche Daten
1879 Bau des Waaghäuschens

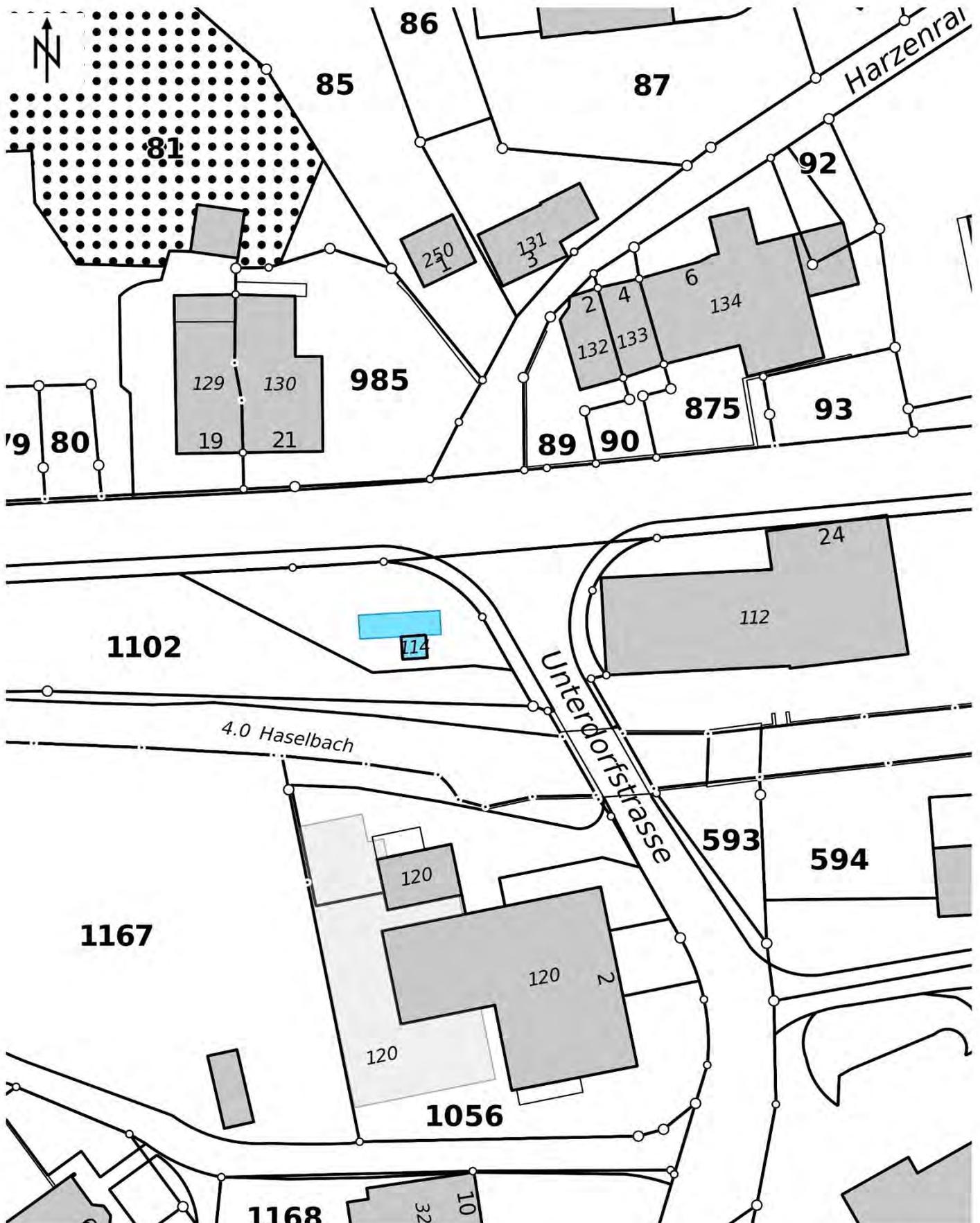
Literatur und Quellen

- Bernhard Schneider, Maschwanden, Zürich 1991, S. 140–148.
- Mündliche Auskünfte und Innenaufnahmen von Christian Gabathuler (Hochbauvorsteher Maschwanden), 27.10.2016/15.11.2016.

Augenschein
Aussen: Nov. 2016
Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 02.03.2017 16:10:17

Massstab 1:500

0 5 10 15m

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2674499.95,1231917.74]

Maschwanden, Unterdorfstrasse/Dorfstrasse
Brückenwaage



Brückenwaage, Ansicht von NW, 15.10.2015 (Bild Nr. D101076_51)



Brückenwaage, Ansicht von O, 15.10.2015 (Bild Nr. D101076_52)

Maschwanden, Unterdorfstrasse/Dorfstrasse
Brückenwaage



Brückenwaage, Ansicht von SO, 04.11.2016 (Bild Nr. D101076_53)



Brückenwaage, Innenaufnahme Laufgewichtsbalken, 15.11.2016 (Bild Nr. D101076_56)

Gasthaus «Zum Kreuz»

Gemeinde:
Maschwanden

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Unterdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Kreuzrai 1
 Bauherrschaft: Hans Ulrich Kleiner
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1806d
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: ja
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 24.11.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00800150	BDV Nr. 3020/2012 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	04.05.2012	ÖREB	09.07.2012

Schutzbegründung

Das 1806 erbaute Gasthaus «Zum Kreuz» ist ein wertvoller Zeuge eines ländlichen Gasthauses des frühen 19. Jh. mit weit zurückreichender Geschichte. Bereits im 14. Jh. ist eine Taverne an diesem Standort nachweisbar; sie war Gerichtsort und neutraler Treffpunkt verschiedener Herrschaften; ihre Wirte zogen Zölle ein und übten gewisse Aufsichtsfunktionen über Durchreisende aus. Der Gastwirtschaftsbetrieb profitierte von seiner Lage am historisch wichtigen Verkehrsweg von Zug nach Bremgarten. Die vornehme Ausstattung der Gaststuben und der Tanzsaal widerspiegeln den Stellenwert in der örtlichen und regionalen Gesellschaft; daher kommt dem traditionsreichen Gasthaus auch eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Bedeutung zu. Der in der Substanz und Ausstattung gut erhaltene Bau ist ein wichtiger Zeuge der Mischbauweise in Mauer- bzw. Fachwerk um 1800. Mitten im Dorfkern gelegen, prägt das «Kreuz» das Ortsbild von Maschwanden.

Schutzzweck

Schutzzweck für Vers. Nr. 00150 ist in BDV Nr. 3020/2012 genauer ausgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Gasthaus «Zum Kreuz» steht an zentraler Lage im Dorfkern von Maschwanden. Durch die Verbreiterung der Strasse und die nördliche Verzweigung entsteht zwischen der Kirche (Vers. Nr. 00152), dem Gasthaus und der Dorfstrasse eine platzähnliche Situation. Südlich des Gasthauses befindet sich eine Terrasse, welche von einer verputzten Bollensteinmauer gestützt wird.

Objektbeschreibung

Der langgezogene zweigeschossige Baukörper in Mischbauweise verfügt über ein leicht geknicktes Satteldach mit breiter südlicher Schleppgaube. Gegen N befindet sich ein zweigeschossiger Quergiebelanbau, der gegen W unter einem Flachdach verlängert wurde und im OG einen Saal beherbergt. Der südliche Teil des Gebäudes ist unterkellert. Mit Ausnahme der Ostfassade, bei der sich das Giebfeld in Sichtfachwerk mit Rautenmuster in den Zwickelfeldern präsentiert, sind die massiven Aussenwände verputzt. Über eine Freitreppe wird der zentrale Eingang an der Ostfassade erreicht. Die Befensterung besteht vorwiegend aus regelmässig angeordneten Doppelfenstern. Der Saalanbau verfügt über hohe Einzelfenster mit Rundbogenblenden. An der südöstlichen Hausecke hängt ein klassizistisches Wirtshauschild. Im Innern sind laut Quellen die beiden Gaststuben mit bauzeitlicher Ausstattung, u.a. Nussbaumtüren, Buffet und Wandtäfer erhalten. Auch im Saal sind der Fischgratparkettboden und das gestrichene Brüstungstäfer erhalten.

Maschwanden, Kreuzrai 1
Gasthaus «Zum Kreuz»

Baugeschichtliche Daten

1806d	Neubau des Gasthauses anstelle eines Vorgängerbaus
1842d	Anbau des nördlichen Quergiebel
1892	Einrichtung des Tanzsaals im nördlichen Anbau
1908	Verlängerung des Anbaus im OG
1940er Jahre	Umfangreiche Renovation, südliche Schleppgaube, Küchenausbau gegen S
1953	Fassadenrenovation: Freilegen des Fachwerks am östlichen Giebel

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD10/R6381 (LN 590), 27.04.2010, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 07–2010, 01.06.2010, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- IVS Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, Inv. Nr. ZH 131., bearbeitet von Dorothea Wagner und Hans-Ulrich Schmiedt, hg. von Bundesamt für Strassen (ASTRA) 1996.
- Martin Leonhard, Geschichte der ehemaligen Taverne zum Weissen Kreuz in Maschwanden, Ass. Nr. 150 (Alt Nr. 49a), 2010, Archiv kantonale Denkmalpflege Zürich.

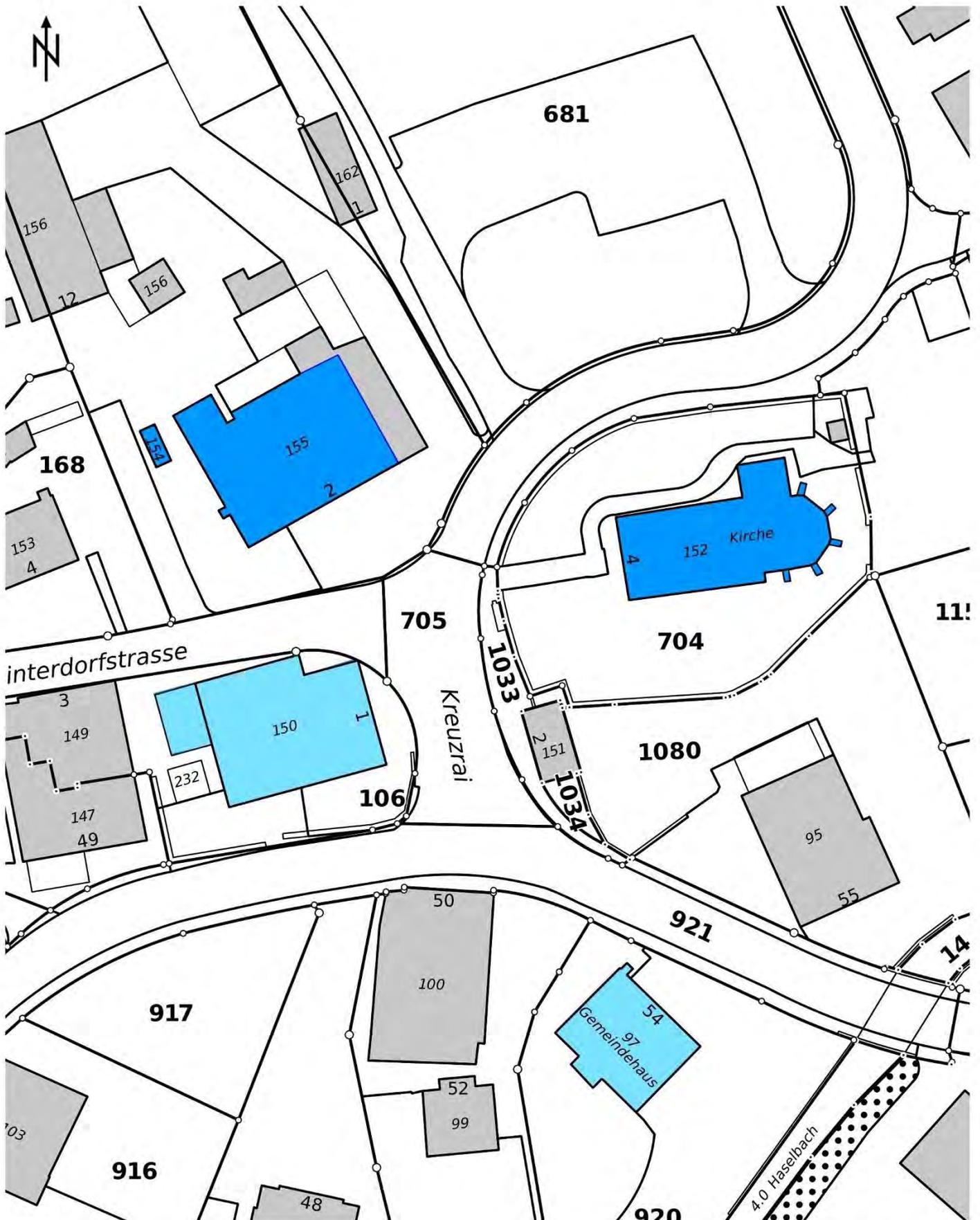
Augenschein

Aussen: Okt. 2015

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 09.10.2017 13:20:22

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:636
0 5 10 15m
Zentrum: [2674754.27,1232043.86]

Maschwanden, Kreuzrai 1
Gasthaus «Zum Kreuz»



Gasthaus «Zum Kreuz», Ansicht von NO, 03.11.2016 (Bild Nr. D101076_71)



Gasthaus «Zum Kreuz», Ansicht von S, 03.11.2016 (Bild Nr. D101076_72)

Bauernhaus mit Schweinestall

Gemeinde:
Maschwanden

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Hinterdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Hinterdorfstrasse 2, 2 bei
 Bauherrschaft: Mathias Bär (Westliche Erweiterung Wohnteil und Vers. Nr. 00154)
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1454d, 1607d, 1862 (Vers. Nr. 00155), 1899 (Vers. Nr. 00154)
 Einstufung: kantonal
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: ja
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 31.08.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00800155	BDV Nr. 0433/2016 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	07.03.2016	ÖREB	13.05.2016
00800154	BDV Nr. 0433/2016 Einzelaufstufung AREV Nr. Inventarbeschrieb	07.03.2016	ÖREB	13.05.2016

Schutzbegründung

Das Ensemble bestehend aus Vielzweckbauernhaus und Schweinestall ist ein bedeutender Zeuge der mehrere Jahrhunderte zurückreichenden ländlichen Bau- und Wohnkultur im Knonaueramt. Beim Kernbau des Bauernhauses handelt es sich um eine spätmittelalterliche Bohlenständerkonstruktion von 1454d. Das Gebäude gehört über die Gemeinde hinaus zu den ältesten datierten ländlichen Wohnbauten nicht nur des Knonaueramtes sondern des ganzen Kantonsgebiets. Die hochstudähnliche Dachkonstruktion ist ein wichtiger Zeuge einer nur noch spärlich vorhandenen Konstruktionsart. Einzigartig über die Region hinaus ist der spätgotische gemauerte Stock. Die westliche Erweiterung in Fachwerk und mit Klebdächern am Giebelfeld ist charakteristisch für die regionale Baukultur im 18. Jh. und 19. Jh. Das Bauernhaus nimmt eine herausragende Stellung im Ortsbild ein. Von der bäuerlichen Selbstversorgung zeugen der Schweinestall und der Bauerngarten; sie sind wichtige Elemente im ländlichen, intakten Siedlungsbild.

Schutzzweck

Schutzzweck für Vers. Nr. 00154 und 00155 ist in BDV Nr. 0433/2016 und im verwaltungsrechtlichen Schutzvertrag detailliert ausgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Bauernhaus steht prominent an der Nordseite der Hinterdorfstrasse. Durch die Verzweigung der Hinterdorf- und der Wolserstrasse entsteht gegen S eine platzähnliche Situation. Diese wird neben dem grossvolumigen Bauernhaus von der ref. Kirche (Kreuzrai 4; Vers. Nr. 00152) und dem Gasthof «Zum Kreuz» (Kreuzrai 1; Vers. Nr. 00150) geprägt. Die südliche Trauffassade mit dem Hauseingang ist leicht von der Strasse zurückversetzt. Ein eingefriedeter Bauerngarten befindet sich im S sowie vor der westlichen Giebelfassade. Der kleine Schweinestall steht bei der nordwestlichen Gebäudecke.

Bauernhaus (00800155)

Der zweigeschossige Vielzweckbau umfasst einen Kernbau mit Wohn- und Wirtschaftsteil und gegen W einen nachträglich angebauten Wohnteil mit Trotte unter durchgehendem First in O-W Richtung. Beim Kernbau handelt es sich um einen dreiraumtiefen Bohlenständerbau mit gemauertem Stock im nördlichen Teil. Die Ständerkonstruktion, der Schwellenkranz sowie

Maschwanden Bauernhaus mit Schweinestall

einzelne Bohlenwände sind erhalten. Die hochstudähnliche Dachkonstruktion über dem Kernbau wird durch kräftige stehende Stuhljoche verstärkt. Der westliche Hausteil ist in Fachwerk erstellt. Heute sind beide Wohnteile einheitlich verputzt; nur im westlichen Giebfeld mit den drei Klebdächern ist das Fachwerk sichtbar. Die beiden Wohnteile sind durch die unterschiedlichen Fensterformate und die leicht versetzten Geschossniveaus von aussen leicht zu unterscheiden. Gemäss Quellen sind Teile der Innenausstattung erhalten.

Der Ökonomieteil zeigt eine vertikale Bretterverschalung, der Stallteil ist durch rot und gelben Sichtbackstein dekorativ gestaltet. Gegen N/O Anbauten mit wirtschaftlichen Funktionen.

Schweinestall (00800154)

Kompakter Kleinbau mit gemauertem Stallgeschoss, darüber Gerüstkonstruktion mit vertikaler Bretterverschalung und Satteldach. Ein Fresstrog befindet sich an der Nordostfassade.

Baugeschichtliche Daten

1453/54d	Bau des Bohlenständerbau
1606/07d	Über dem bestehenden Gebäude wird die hochstudähnliche Dachkonstruktion errichtet
1862	Erweiterung um einen Wohnteil in Fachwerk gegen W
1899	Bau des Schweinestalls
1977	Fassadenrenovation bei beiden Wohnteilen

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD14/R7055 (LN 670), 30.08.2014, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 27–2014, 07.10.2014, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Aargau, Band 2, Fricktal und Berner Aargau, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 2002, S. 214, 215.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 334.

Augenschein

Aussen: Okt. 2015

Innen: nicht besichtigt



Kanton Zürich
GIS-Browser (<http://web.maps.zh.ch>)

Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 22.02.2017 09:51:57

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:647



Zentrum: [2674715.43, 1232049.78]

Maschwanden
Bauernhaus mit Schweinestall



Bauernhaus mit Schweinestall, Bauernhaus (Vers. Nr. 00155), Ansicht von SO, 03.11.2016 (Bild Nr. D101076_25)



Bauernhaus mit Schweinestall, Bauernhaus (Vers. Nr. 00155), Ansicht von SW, 03.11.2016 (Bild Nr. D101076_27)

Maschwanden
Bauernhaus mit Schweinestall



Bauernhaus mit Schweinestall, Ansicht von NW, 03.11.2016 (Bild Nr. D101076_26)



Bauernhaus mit Schweinestall, Schweinestall (Vers. Nr. 00154), Ansicht von N, 03.11.2016 (Bild Nr. D101076_31)

Bauernhaus

Gemeinde:
Maschwanden

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Hinterdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Hinterdorfstrasse 6
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1450d, 1636d, 1803
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: ja
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 25.09.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00800188	BDV Nr. 4048/2014 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschieb	23.10.2014	ÖREB	12.12.2014

Schutzbegründung

Das Bauernhaus birgt im Kern eine spätmittelalterliche Bohlenständerkonstruktion und zählt damit zu den ältesten Holzbauten im Knonaueramt. Auch im kantonalen Vergleich gehört es zu den ältesten ländlichen Bauten. Die holzintensive Bohlenständerbauweise war bis ins 18. Jh. die gebräuchliche Konstruktionsart der Region; das Bauernhaus ist ein frühes Beispiel dieser Bauweise, dem ein hoher bautypologischer und konstruktionsgeschichtlicher Zeugenwert zukommt. Der intakt erhaltene, rauchgeschwärzte Dachstuhl von 1636d zeugt von der früheren Rauchküche und der Zimmermannskunst im 17. Jh. Der Ökonomieteil, ein Ersatzbau für die 1849 abgebrannte Zehntenscheune, ist als Volumen, das die Funktion des früheren Wirtschaftsteils ausdrückt, von Bedeutung. Das Bauernhaus mit den verschiedenen Erweiterungen zeugt von der kontinuierlichen Nutzung und ist als Ganzes ein wichtiger Zeuge der bäuerlichen Bau- und Wohnkultur der Region.

Schutzzweck

Schutzzweck für Vers. Nr. 00188 ist in BDV Nr. 4048/2014 genauer ausgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Bauernhaus befindet sich in der Biegung der Hinterdorfstrasse und bildete mit den Gebäuden Hinterdorfstrasse 2 und 4 früher den nördlichen Siedlungsrand. Die westliche Giebelfassade steht dicht an der Strasse; die südliche Trauffassade ist zurückversetzt und lässt Raum für einen umfriedeten Bauerngarten.

Objektbeschreibung

Der langgestreckte Vielzweckbau besteht aus dem westseitigen Wohn- und dem östlichen Ökonomieteil. Der zweigeschossige Wohnteil ist in quer zum First laufende Abschnitte geteilt: in der Mitte der Kernbau in Bohlenständerbauweise, westlich davon der zweiachsenbreite Anbau in Fachwerk. Der östliche Wohnteil war ursprünglich vermutlich Teil der Ökonomie und später eine Schmiede. Ein mächtiges Satteldach fasst den Vielzweckbau zusammen; über dem Kernbau zweigeschossiger stehender Dachstuhl mit Firstständer. Die Fassaden des Wohnteils sind heute einheitlich verputzt; die einzelnen Bauetappen lassen sich an der Südfassade durch die unterschiedlichen Fensterformate und die leicht versetzten Geschossniveaus aber gut erkennen. Zur laut Quellen erhaltenen festen Innenausstattung gehören u. a. gestemmte Wand- und Deckenverkleidungen, Zimmertüren und ein 1803 datierter Kachelofen im westlichen Hausteil.

Maschwanden, Hinterdorfstrasse 6
Bauernhaus

Der Ökonomieteil umfasst einen ehem. Pferdestall, ein Tenn und einen Kuhstall. Die Gerüstkonstruktion ist mit vertikalen Brettern verschalt, die Stallteile sind verputzt.

Baugeschichtliche Daten

1450d	Bau des Bohlenständerbaus
1636d	Neues Dachstuhl über bestehendem Bau
1803	Erweiterung des Wohnteils gegen W, Inschrift mit Jahreszahl am Kachelofen
1849	Bau der Stallscheune als Ersatz für die durch einen Brand zerstörten Zehntenscheune
1982	Fassadenrenovation: Ausbau des Dachgeschosses des westlichen Anbaus zu einer Wohnung

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S.240.
- Dendrochronologischer Untersuchungsbericht Nr. 939 / LN 648, dat. 11.03.2013, Stadt Zürich, Amt für Städtebau, Unterwasserarchäologie und Dendrochronologie
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 25–2012, 02.04.2013, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Augenschein

Aussen: Okt. 2015

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 22.02.2017 09:56:53

Massstab 1:647



Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2674696.38,1232046.29]

Maschwanden, Hinterdorfstrasse 6
Bauernhaus



Bauernhaus, Ansicht von S, 03.11.2016 (Bild Nr. D101076_05)



Bauernhaus, Ansicht von NW, 15.10.2015 (Bild Nr. D101076_03)

Transformatorstation «Dorf»

Gemeinde:
Maschwanden

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Rütelstrasse
 Bauherrschaft: EKZ (Elektrizitätswerke des Kantons Zürich)
 ArchitektIn: Julius Kunkler (1845–1923) und Albert Gisler (1880–1931); E. Winter
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1910
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: ja
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 07.09.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt 00800206	Erlass AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	Schutz nein
--------------------	---	----------------

Schutzbegründung

Die 1910 erbaute Transformatorstation in Maschwanden ist ein wichtiger technikgeschichtlicher Zeuge der ersten Stromversorgung in der Zürcher Landschaft. Ausgeführt wurde die Station des Typs B 6 nach Plänen der Architekten Kunkler & Gisler, welche das im EKZ-Wettbewerb von 1909 prämierte Projekt «Drahthüsli» des Architekten E. Winter modifiziert hatten. Die Station dokumentiert die Bestrebungen jener Zeit auch bei Kleinbauten architektonische Lösungen zu realisieren, die den Grundsätzen des Heimatstils entsprachen. Im ganzen Kanton wurden 25 Exemplare der Turmstation B 6 erstellt; diejenige in Maschwanden ist ein besonders gut erhaltenes Beispiel. Die ursprüngliche kleine Bedienungsöffnung ist nur hier und bei denjenigen in Uhwiesen (Chlosterbergstieg; Vers. Nr. 00100) und in Aeugst a. A. (Unterdorf; Vers. Nr. 00526) erhalten geblieben.

Schutzzweck

Erhaltung des gesamten Baukörpers mit den bauzeitlichen Bedienungsöffnungen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Transformatorstation steht an erhöhter Lage über dem Haselbach am nördlichen Siedlungsrand von Maschwanden. Gegen N offene Feldlandschaft, im S bewaldete Böschung.

Objektbeschreibung

Eingeschossige, aus Kalksandstein errichtete Transformatorstation auf quadratischem Grundriss und mit abgeschrägten Ecken. Aus dem geschweiften Pyramidendach mit Ziegeldach ragt ein schlanker Eisenbetonturm mit Zeltdach empor. Die glatt verputzten Fassaden werden durch einen Sockel und ein Gesims auf halber Höhe gegliedert; je ein kleines Fenster an der Ost- und Westfassade, Zugangstüre im N; ursprüngliche kleine Bedienungsöffnung an der Ostfassade.

Baugeschichtliche Daten

1910 Bau der Transformatorstation

Literatur und Quellen

- EKZ, Unsere Transformatoren – Stationen – vom Anfang bis 1981, Zürich 1981.
- Inventar der Bauten der Elektrizitätswirtschaft/ Transformatorstationen, Maschwanden, Vers. Nr. 00206, Mai 1996, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Maschwanden, Rütelistrasse

Transformatorstation «Dorf»

- Yvonne Scheiwiler, Trafoturm – Turmtrafo. Schweizer Turmtransformatoren, Drahhüsli, Trafostationen – Hommage an eine Architekturform, die nicht mehr gebaut wird, Schwyz 2013.

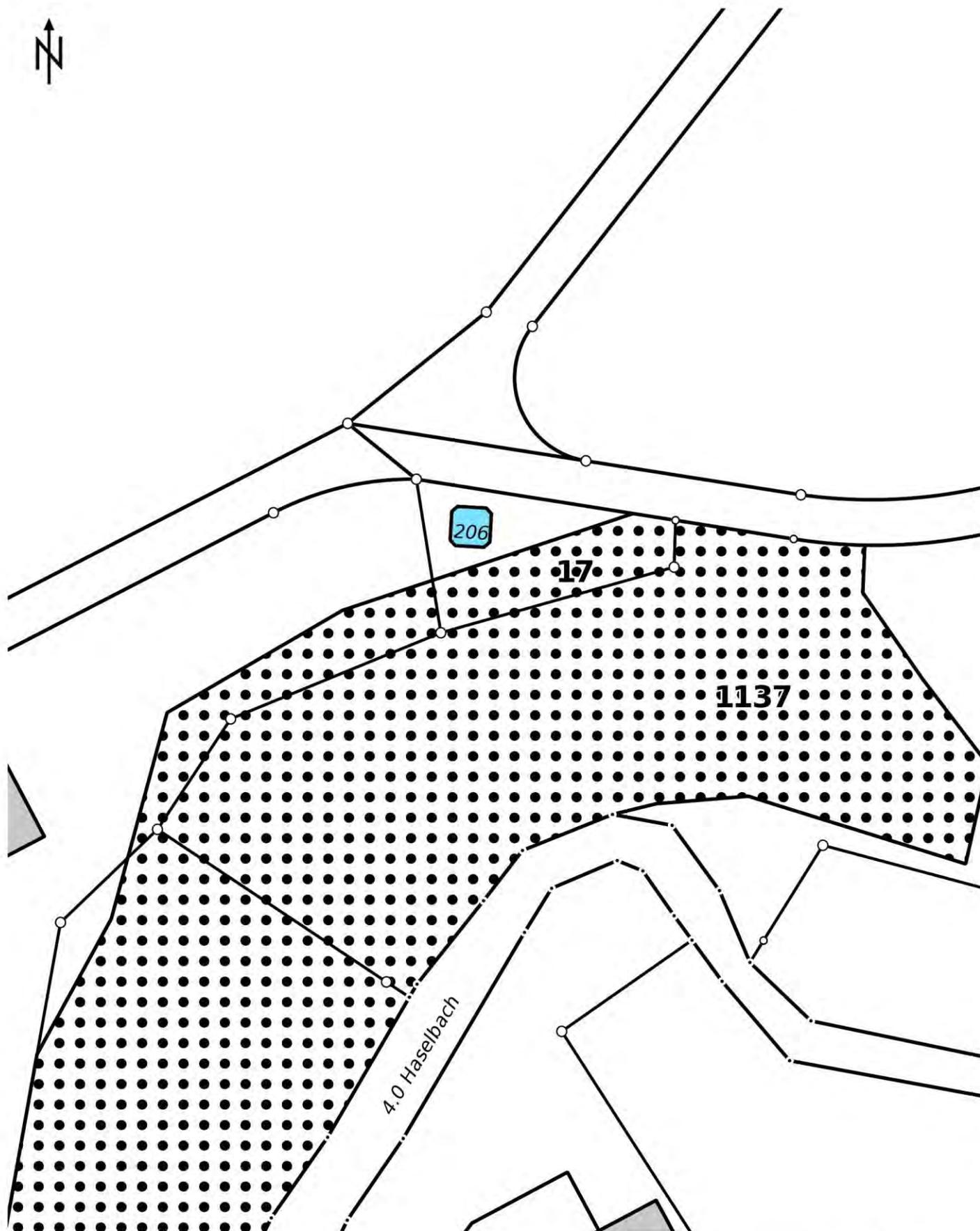
Augenschein

Aussen: Okt. 2015

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 07.09.2016 14:52:54

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:409



Zentrum: [2674902.75,1232119.9]

Maschwanden, Rütelistrasse
Transformatorstation «Dorf»



Transformatorstation «Dorf», Ansicht von O, 15.10.2015 (Bild Nr. D101076_41).



Transformatorstation «Dorf», Ansicht von N, 15.10.2015 (Bild Nr. D101076_42).

Brücke

Gemeinde:
Mettmenstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Wissenbach

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Wissenbach
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): >1830
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 22.11.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
009BRUECKE00001	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Die Brücke südwestlich des Weilers Wissenbach ist Teil der mittelalterlichen Strassenverbindung von Zürich über den Albispass nach Zug und weiter Richtung Gotthard. Der Streckenabschnitt bei Wissenbach wird 1490 erstmals urkundlich erwähnt und ist auf historischen Karten (Gyger, Wild) verzeichnet. Ende des 18. Jh. gehörte die Strasse über den Albispass zu den vier wichtigsten Land- und Heerstrassen des Kantons. Die Konstruktionsweise der Steinbogenbrücke ist altertümlich, eine genaue Datierung aber nicht möglich. Die auffällige Brückenbreite spricht für einen wichtigen Bachübergang und zeugt von der Bedeutung des historischen Verkehrswegs. Die Steinbogenbrücke ist eine der wenigen dieser Art im Kanton und ein wichtiger konstruktionsgeschichtlicher Zeuge.

Schutzzweck

Erhaltung der Steinbogenbrücke in ihrer Substanz und Konstruktionsweise.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Strasse vom Weiler Wissenbach nach Knonau führt durch unbebautes Kulturland. Ein schmales Band von Bäumen und Büschen markiert den Verlauf des Haselbachs. Die Steinbogenbrücke führt südwestlich des Weilers über den in einer leichten Senke verlaufenden Bach.

Objektbeschreibung

Die Bogenbrücke ist aus Feldsteinen gemauert und führt mit einer Spannweite von ca. 2.2 m und 3.5 m Breite über den Haselbach. Ursprünglich vermutlich in Trockenmauertechnik erstellt, weist sie heute an der Südostseite mit Zementmörtel ausgefüllte Fugen auf. Die Nordwestseite zeigt tiefe Fugen ohne sichtbaren Mörtel. Grössere Findlinge bilden den Unterbau der geteerten Fahrbahn.

Baugeschichtliche Daten

1490	Erste schriftliche Erwähnung einer Strassenverbindung von Zürich nach Luzern, welche bei Wissenbach den Haselbach überquert
1667	Der Bachübergang südwestlich von Wissenbach ist auf der Gyger-Karte ersichtlich
A. 19. Jh.	Durch die Neuanlage einer Kunststrasse über Mettmenstetten verlor dieser Streckenabschnitt an Bedeutung

Mettmenstetten
Brücke

1860 Auf der Wild-Karte ist dieser Abschnitt der alten Landstrasse als Strasse 4. Klasse eingetragen; der Standort der Bachüberquerung stimmt mit der heutigen Situation der Brücke überein

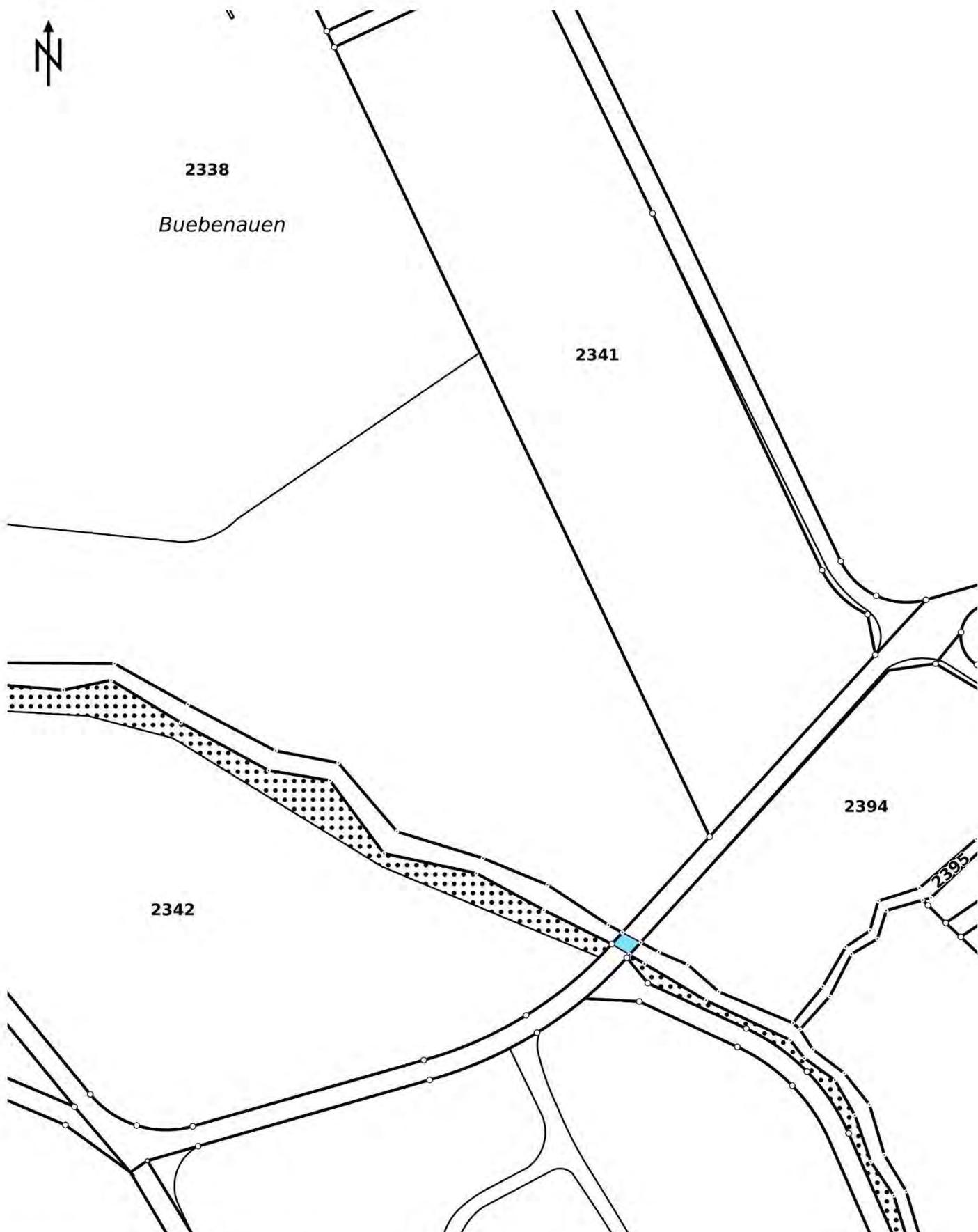
Literatur und Quellen

- Archäologie im Kanton Zürich, 14. Bericht Jahre 1995–1996, hg. von Kantonsarchäologie, Zürich/Egg 1998, S. 30, 31.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der archäologischen Stätten und mittelalterlichen Fundstellen in der Gemeinde Mettmenstetten, 1993.
- IVS Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, Inv. Nr. ZH 8.1., bearbeitet von Dorothea Wagner und Hans-Ulrich Schmiedt, hg. von Bundesamt für Strassen (ASTRA) 1995.
- IVS Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, Inv. Nr. ZH 8.1.7, bearbeitet von Dorothea Wagner und Hans-Ulrich Schmiedt, hg. von Bundesamt für Strassen (ASTRA) 1995.

Augenschein
Aussen: Nov. 2015



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 22.11.2016 09:18:15

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:902



Zentrum: [2678209.16,1231714.84]

Mettmenstetten
Brücke



Brücke, Ansicht von SO, 20.09.2016 (Bild Nr. D101063_13).



Brücke, Ansicht von NW, 05.11.2016 (Bild Nr. D101063_12).

Hof Rossau

Gemeinde:
Mettmenstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Rossau

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Baarerstrasse 11, 11a, 13, 15, 17
 Bauherrschaft: Gebrüder Stocker: Hans Jakob (1694–1766), Heinrich (1699–1763) und Jakob (1709–1758) (Vers. Nr. 00131)
 Johannes Stocker (1763–1835) (Vers. Nr. 00132), Heinrich Buchmann (Vers. Nr. 00181)

ArchitektIn:

Weitere Personen:

Baujahr(e): 1741d (Vers. Nr. 00131), 1791d (Vers. Nr. 00132), vor 1813 (Vers. Nr. 00133, 00130), 1914 (Vers. Nr. 00181)

Einstufung: kantonal

Ortsbild überkommunal: ja

ISOS national: nein

KGS: A

KGS Nr.: 10081

Datum Inventarblatt: 12.10.2016 MUE

Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00900130	BDV Nr. 520/2000 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	05.10.2000	ÖREB	15.11.2000
00900131	BDV Nr. 520/2000 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	05.10.2000	ÖREB	15.11.2000
00900132	BDV Nr. 520/2000 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	05.10.2000	ÖREB	15.11.2000
00900133	BDV Nr. 520/2000 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	05.10.2000	ÖREB	15.11.2000
00900181	BDV Nr. 520/2000 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	05.10.2000	ÖREB	15.11.2000

Schutzbegründung

Das Hof Rossau ist samt dem umgebenden Freiraum ein einzigartiger Zeuge der landwirtschaftlichen Entwicklung im Knonaueramt. Die Trotte mit Speicherraum zeugt von dem bis ins 19. Jh. dominierenden Obst- und Ackerbau. Die Scheune repräsentiert in ihrer Dimensionierung die Entwicklung hin zur intensiven Gras- und Milchwirtschaft im 19. Jh. Seltene Vertreter ihrer Baugattung sind der Pferde- und der Hühnerstall. Das Wohnhaus ist ein charakteristischer Vertreter des im Knonaueramt typischen firstgeteilten Doppelhauses und ein wichtiger Zeuge der Fachwerkbauweise im 18. Jh. Die Fassadengestaltung, die reichhaltige Innenausstattung und der herrschaftliche Bauerngarten zeugen vom gesellschaftlichen Einfluss der Familie Stocker, die 1825 die Spinnerei in Zwillikon gründete. Alle Gebäude verfügen über ein aussergewöhnlich hohes Mass an erhaltener historischer Bausubstanz und Ausstattung. Das intakte und qualitätsvolle Ensemble ist mit dem umgebenden Freiraum sowie Baumbestand ein bedeutender baukünstlerischer und wirtschaftsgeschichtlicher Zeuge des bäuerlichen Alltags der letzten Jahrhunderte. Durch die zentrale Lage ist der Hof ein wichtiges Element im Ortsbild von Rossau.

Schutzzweck

Der Schutzzweck für Vers. Nr. 00130, 00131, 00132, 00133, 00181 ist in BDV Nr. 520/2000 genauer aufgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der Hof steht nordöstlich der Baarerstrasse in Rossau, der südöstlichsten Siedlung der Gemeinde Mettmenstetten. Die verschiedenen Gebäude des Ensembles gruppieren sich an zentraler Lage, wo eine kleine Feldstrasse von der Baarerstrasse in nordöstlicher Richtung abzweigt. Die Stallscheune

Mettmenstetten, Baarerstrasse 11, 11a, 13, 15, 17
Hof Rossau

und das Waschhaus stehen traufständig zur Baarerstrasse. In nächster Nähe der Stallscheune befindet sich die Trotte. Im Zentrum des Ensembles steht das Wohnhaus, das die südöstliche Giebelfassade zur Feldstrasse richtet. Dazwischen ist ein in herrschaftlicher Art gestalteter Zier- und Nutzgarten mit Buchbaumeinfassungen. Der Pferdestall schliesst das Ensemble gegen NO ab.

Doppelbauernwohnhaus (Vers. Nr. 00131)

Das Doppelbauernwohnhaus ist ein zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau über einem Kellersockel und mit Satteldach. An der symmetrisch aufgebauten SO-Giebelfassade ist die Firstteilung deutlich ablesbar. Die Stuben im EG weisen je sechs gekoppelte Fenster auf. Laut Quellen sollen diese über Fallläden verfügen. Die Erschliessung erfolgt über eine Sandsteintreppe an der Nordwestfassade. Die Giebelfassaden weisen zwei (SO) resp. vier (NW) Klebdächer auf. Im Innern weist gemäss Quellen eine qualitätsvolle Ausstattung auf: u. a. Buffet aus Nussbaumholz mit Intarsien, Wandschrank mit Uhrkasten und Kachelöfen.

Stallscheune (Vers. Nr. 00133)

Die Stallscheune mit zwei Stall- und einem mittigen Futtertenn ist gegen NW um ein Tenn, eine Remise und ein Silo erweitert und besitzt ein mächtiges Satteldach mit beidseitigem Fusswalm; Garage unter abgeschlepptem Dach gegen SW. Das Bruchsteinmauerwerk der Ställe ist verputzt, der Heuraum, das Tenn und die Remise weisen eine bretterschalte Ständerkonstruktion auf. Die Bretter der Lüftungswand sind rautenförmig angeordnet. Die Ställe sind gemäss Quellen mit Zementböden, Futtertrögen aus Zement und Holz sowie einem verschiebbaren Fressgitter ausgestattet. Ein Brunnentrog mit der Jahreszahl 1904 ist in der SW-Mauer eingepasst.

Waschhaus (Vers. Nr. 00130)

Eingeschossiger Massivbau unter Satteldach; die Fassaden sind verputzt. Einzig das südöstliche Giebelfeld weist Sichtfachwerk auf; Erschliessung an der nordwestlichen Giebelfassade. An der O-Ecke ist ein Hühnerhaus in Fachwerk angebaut.

Trotte mit Holzschopf (Vers. Nr. 00132)

Der zweigeschossige Bau mit steilem Satteldach verfügt in der S-Ecke über einen gemauerten Keller. Ein offener Durchgang trennt ihn von der Trotte in Fachwerk. Die Aussenwände der OG sind ebenfalls in Fachwerk konstruiert. Der gesamte Bau ist verputzt nur die Giebelfelder weisen Sichtfachwerk auf. Die Binnenwände sind teilweise mit Bohlen gefüllt. Unter dem gegen NW abgeschleppten Dach befindet sich der Schweinestall. Ein offener Holzschopf schliesst an der nordöstlichen Giebelfassade unter Schlepptdach an. In der Trotte steht eine Spindelpresse mit einem Pressbett aus eichenen Bohlen und Balken sowie Spindel und Zahnrädern aus Gusseisen.

Pferdestall (Vers. Nr. 00181)

Der Pferdestall verfügt über einen aus grauen Beton-Ziegelsteinen gefügten Stallteil. Dieser wird von der bretterschalten Ständerkonstruktion des Tennes umschlossen. Der Pferdestall wird von einem weit ausladenden Satteldach mit nordwestlichem Fusswalm gedeckt. Unter dem nordöstlichen Vordach befindet sich ein kleiner Schweinestall. Die Bretterschalung des Heuraums ist mit dekorativ ausgesägten Lüftungsschlitzen versehen. Über dem Stallfenster an der Südwestfassade ist die Jahreszahl 1914 angebracht. Im Stall ist gemäss Quellen eine Fütterungseinrichtung mit Fressgitter, Trog mit hochziehbarem Laden und Stand mit Abzugsgraben erhalten.

Baugeschichtliche Daten

1741d	Bau des Wohnhauses (Vers. Nr. 00131) in Fachwerk durch die Gebrüder Stocker
1791d	Bau der Trotte (Vers. Nr. 00132) durch Johannes Stocker, Zunfrichter und Gründer der Spinnerei in Zwillikon
Vor 1813	Bau der Scheune (Vers. Nr. 00133) und des Waschhauses (Vers. Nr. 00130)
1842	Anbauten an die Trotte
1863	Der Hof gelangt nach dem Konkurs der Familie Stocker in den Besitz von Johannes Buchmann
1880	Umbauten an der Scheune durch Johann Heinrich Buchmann
1900	Erweiterungen und Anbauten durch Johann Heinrich Buchmann: Erneuerung der Obstpresse und Anbau eines Schweinestalls an der nordwestl. Traufseite der Trotte; Hühnerstallanbau an das Waschhaus; Bauten an der Stallscheune
1913	Neuer Wagenschopf an der Scheune
1914	Errichtung des Pferdestalls (Vers. Nr. 00181) durch Heinrich Buchmann
1930/1940	Umbau der Stallscheune, Modernisierung der Futterkrippe, der Stände und des Dachs über der Remise; Anbau eines Schweinestalls an den Pferdestall
2009	Restaurierung des Waschhauses

Mettmenstetten, Baarerstrasse 11, 11a, 13, 15, 17
Hof Rossau

2011 Umdecken des Trottendachs und Restaurierung des Fachwerks in den Giebelfeldern

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 25–1996, 07.01.1997, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 175, 405, 593, 653.
- Willy Hug, Alte Geschichten aus dem Säuliamt, Kappel a. A. 2006, S. 58–61.

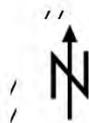
Augenschein

Aussen: Sept. 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 04.01.2017 11:04:09

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:500



Zentrum: [2679128.43,1231200.64]

Mettmenstetten, Baarerstrasse 11, 11a, 13, 15, 17
Hof Rossau



Hof Rossau, Doppelbauernwohnhaus (Vers. Nr. 00131) und Pferdestall (Vers. Nr. 00181), Ansicht von NO, 06.09.1996 (Bild Nr. L23178_09)



Hof Rossau, Doppelbauernwohnhaus (Vers. Nr. 00131), Ansicht von S,
05.09.1996 (Bild Nr. L23174_15)

Mettmenstetten, Baarerstrasse 11, 11a, 13, 15, 17
Hof Rossau



Hof Rossau, Trotte mit Holzschopf (Vers. Nr. 00132), Ansicht von NO,
06.09.1996 (Bild Nr. L23178_11)



Hof Rossau, Pferdestall (Vers. Nr. 00181), Ansicht von SW, 06.09.1996 (Bild
Nr. L23178_15)

Mettmenstetten, Baarerstrasse 11, 11a, 13, 15, 17
Hof Rossau



Hof Rossau, Waschhaus (Vers. Nr. 00130), Ansicht von W, 03.11.2016 (Bild Nr. D101063_71)



Hof Rossau, Stallscheune (Vers. Nr. 00133), Ansicht von W, 03.11.2016 (Bild Nr. D101063_72)

Werk- und Wohnhaus zur Weid

Gemeinde:
Mettmenstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Rossau, Weid

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Zur Weid 12
Bauherrschaft: Stadt Zürich
ArchitektIn: Friedrich Fissler-Horsch (1875–1964), Zürcher Stadtbaumeister 1907–1919

Weitere Personen:
Baujahr(e): 1917
Einstufung: regional
Ortsbild überkommunal: nein
ISOS national: nein
KGS: nein
KGS Nr.: –
Datum Inventarblatt: 31.01.2017 MUE
Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00900182	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das «Werk- und Wohnhaus zur Weid» wurde 1917 als Anstaltsgebäude des Stadtzürcher Männerheims erbaut. Weit ausserhalb des Stadtgebiets kaufte Zürich einen Hof, um dort trunksüchtige und arbeitsscheue Männer wieder zu anständigen Bürgern zu machen. Als Zeuge für den Ausbau der Fürsorge- und Vormundschaftsbürokratie im frühen 20. Jh. und der damaligen Aussonderung von Normabweichenden ist das Gebäude von sozialgeschichtlicher Bedeutung. Es wurde nach Plänen des Zürcher Stadtbaumeisters Friedrich Fissler errichtet und ist einer seiner wenigen Bauten ausserhalb der Stadt. Das markante Anstaltsgebäude ist ein später Vertreter des von Fissler bevorzugten Heimatstils. Das grosse Volumen, der regelmässige Fassadenaufbau sowie die mit dezentem Dekor gestalteten Eingangspartien verleihen dem Bau einen repräsentativen, monumentalen Charakter und macht ihn als Institutionsgebäude erkennbar. Er bildet den Hauptakzent der weilerartigen Gesamtanlage und ein prägendes Element im Landschaftsbild.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz, des Volumens und der charakteristischen Dachlandschaft sowie der Fassadengestaltung mit den dekorativen Elementen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das «Werk- und Wohnhaus zur Weid» liegt nördlich des Weilers Rossau in leicht nach S abfallendem Gelände. Die «Weid» besteht neben dem ehem. Anstaltsgebäude (Vers. Nr. 00182) und dem ehem. Bauernwohnhaus (Vers. Nr. 00175) aus mehreren Ökonomie- und Werkstattbauten sowie dem 2008 erstellten Wohnhaus (Vers. 01726). Das ehem. Anstaltsgebäude steht im Zentrum der Anlage. Gegen SW breitet sich ein grosszügiger, gekiester Platz aus, der von einer Hecke eingefasst wird.

Objektbeschreibung

Der dreigeschossige verputzte Massivbau besteht aus zwei in flachem Winkel aneinandergefügte Flügel und wendet sich mit der Hauptfassade gegen SW. Beide Flügel verfügen über ein weit ausladendes Walmdach; ein grosses Zwerchhaus bildet gegen SW den Übergang zwischen den beiden Hälften. Die Dachlandschaft wird von mehreren kleinen und an den Schmalseiten von je einer grossen Giebelgaube durchbrochen. Ein kleiner Dachreiter mit Zwiebelhaube ragt in der Mitte des Südostflügels empor. Durch die leichte Hanglage tritt das EG im NO als schmaler Sockel und im SW als Vollgeschoss in Erscheinung. Über eine Vorhalle mit dreiteiligem Rundbogenportal wird der

Mettmenstetten, Zur Weid 12
Werk- und Wohnhaus zur Weid

südwestliche Eingang erreicht. Über dem Mittelbogen ist eine Kartusche mit der Bezeichnung «Zur Weid 1917» angebracht. Nordöstlich wird das Gebäude im 1. OG über ein eingezogenes Rundbogenportal erschlossen. Beide Flügel sind regelmässig befenstert; der NW-Flügel mit grossen Kreuzstockfenstern, der SO-Flügel mit Rundbogenfenster im 1. OG und Zwillingsfenster im 2. OG. Die Schmalseiten verfügen je über einen Erker am 1. OG. Das Fachwerk des Zwerchhauses und der Dachgauben weist einen dekorativen Charakter auf. Das EG des Südostflügels ist im SW verbreitert und bildet eine Terrasse im 1. OG.

Baugeschichtliche Daten

1912	Kauf des Hofes nördlich von Rossau mit dem ehem. Bauernwohnhaus (Vers. Nr. 00175) durch die Stadt Zürich; Einrichtung eines Heims für trunksüchtige und arbeitsscheue Männer
1917	Bau des Anstaltsgebäudes nach Plänen von Stadtbaumeister Friedrich Fissler
1989/1991	Renovationsarbeiten im Innern und an den Fassaden infolge Umstrukturierung im Heimbetrieb
1994	Neues Betriebskonzept und Umbenennung der Institution. Als «Werk- und Wohnhaus zur Weid» bietet sie Frauen und Männern mit Suchterkrankungen und psychischen Problemen betreute Wohn- und Arbeitsplätze
2014	Ausgliederung aus der Stadtverwaltung, Gründung der Stiftung «Werk- und Wohnhaus zur Weid»

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Mettmenstetten.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Thomas Huonker und Martin Schuppli, Wandlungen einer Institution – Vom Männerheim zum Werk- und Wohnhaus, Mettmenstetten 2003.
- Daniel Kurz, Das öffentliche Bauwesen in Zürich. Vierter Teil: Das städtische Bauamt. 1907–1957 (Kleine Schriften zur Zürcher Denkmalpflege 7), Zürich/Egg 2000, S. 17–40.

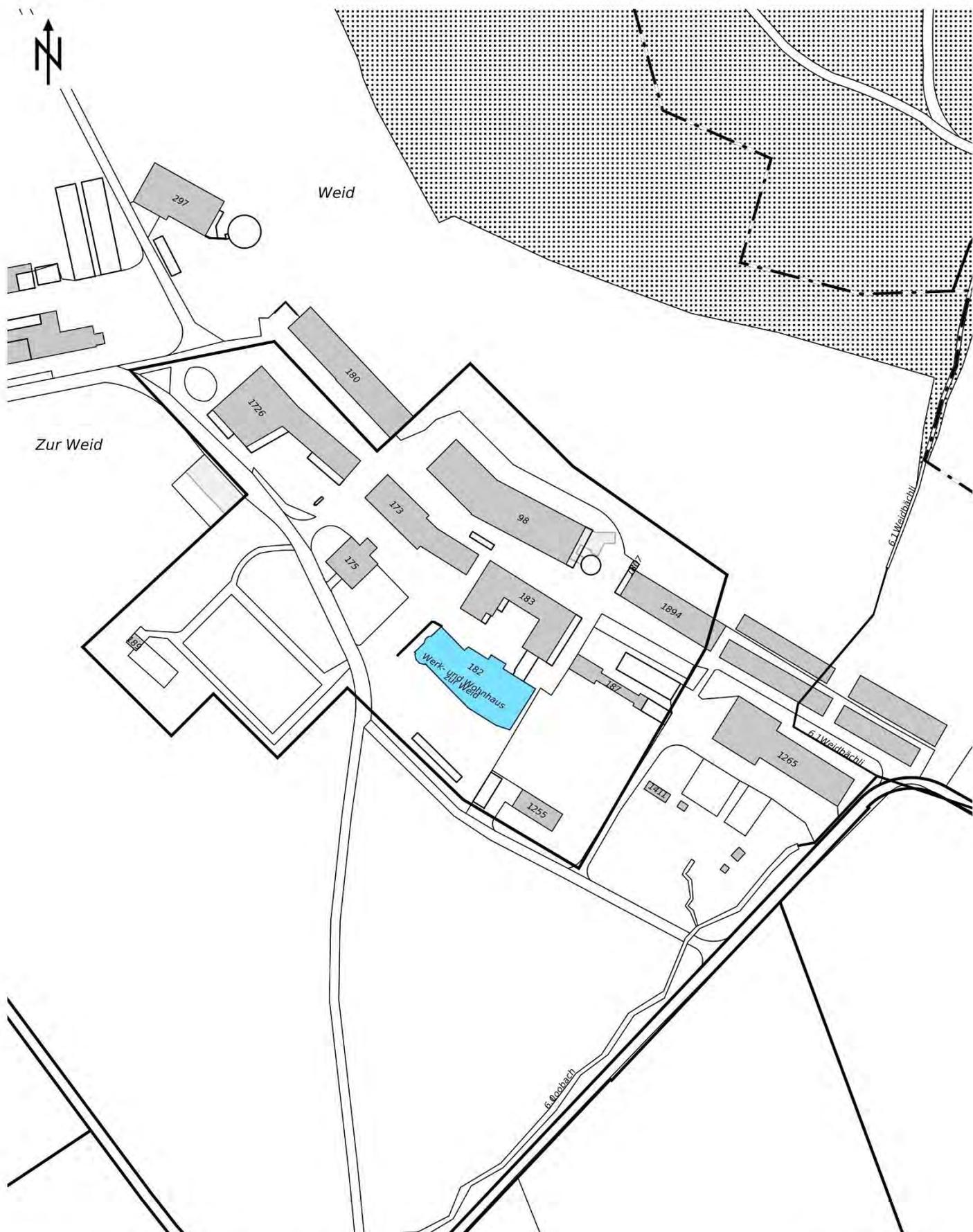
Augenschein

Aussen: Sept. 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 16.12.2016 15:17:23

Masstab 1:1684

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

0 20 40 60m

Zentrum: [2679270.33,1231641.08]

Mettmenstetten, Zur Weid 12
Werk- und Wohnhaus zur Weid



Werk- und Wohnhaus zur Weid, Ansicht von SW, 25.01.2017 (Bild Nr. D101063_69)



Werk- und Wohnhaus zur Weid, Ansicht von NW, 25.01.2017 (Bild Nr. D101063_68)

Mettmenstetten, Zur Weid 12
Werk- und Wohnhaus zur Weid



Werk- und Wohnhaus zur Weid, Ansicht von S, 25.01.2017 (Bild Nr. D101063_66)



Werk- und Wohnhaus zur Weid, Eingang S, Ansicht von S, 26.09.2016 (Bild Nr. D101063_65)

Ehem. Vielzweckbauernhaus

Gemeinde:
Mettmenstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Obermettmenstetten

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Grossholzerstrasse 1
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1431d, 1674d/1682d
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.:
 Datum Inventarblatt: 25.09.2017 MUE
 Datum Überarbeitung:

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00900293	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das ehem. Bauernhaus birgt im Kern eine spätmittelalterliche Bohlenständerkonstruktion von 1431d. Damit ist es nach heutigem Kenntnisstand der älteste Holzbau im Knonaueramt und gehört auch im kantonalen Vergleich zu den ältesten ländlichen Bauten. Die holzintensive Bohlenständerbauweise war bis ins 18. Jh. die gebräuchliche Konstruktionsart der Region; das Bauernhaus ist aufgrund des langjährigen Leerstandes des südöstlichen Wohnteils ein besonders gut erhaltenes und aussergewöhnlich anschauliches Beispiel dieser Bauweise. Die Bauphasen des 17. und 19. Jh. bilden wichtige bauliche Ergänzungen und veranschaulichen den Wandel der Konstruktionsart und der Ausstattung. Dem ehem. Bauernhaus kommt somit eine hohe Bedeutung als bautypologischer, konstruktionsgeschichtlicher und baukünstlerischer Zeuge des ländlichen Bauens im 15., 17. und 19. Jh. zu.

Schutzzweck

Erhalt der Bohlenständerkonstruktion des unbewohnbaren Teils aus dem 15. und 17. Jh., der tragenden Konstruktion des bewohnbaren Teils sowie des Dachstuhls von 1682. Erhalt der charakteristischen Fassadengestaltung. Erhalt der festen Innenausstattung: im unbewohnbaren Teil insb. der Bohlenbalkendecke, im bewohnten Teil u.a. der gestemmtten Wand- und Deckenverkleidungen, Zimmertüren, Fenster, des 1810 datierten Kachelofens und des Eckschranks mit Uhrkasten in der Stube.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das ehem. Vielzweckbauernhaus steht an der Grossholzerstrasse in Obermettmenstetten auf einem schmalen, leicht abfallenden Grundstück. Der Ortsteil entwickelte sich entlang der Grossholzer- und Wissenbacherstrasse, welche zusammen eine hangparallele Querstrasse zur Hauptverkehrsachse Albisstrasse bilden. Wie die meisten benachbarten Häuser richtet das ehem. Bauernhaus seine Traufseite zur Strasse. Durch einen kleinen Vorplatz und den ehem. Miststock ist es von der Strasse abgerückt. Südwestlich des Gebäudes steht ein Holzschopf von 1906 (Grossholzerstrasse 1a; Vers. Nr. 00444).

Objektbeschreibung

Das zweigeschossige ehem. Vielzweckbauernhaus unter geknicktem Satteldach setzt sich aus zwei unterschiedlichen Teilen zusammen. Der südöstliche, heute unbewohnbare Teil birgt einen spätmittelalterlichen Bohlenständerbau. Die Fassaden sind mit Brettern verschalt, einzig die NO-Fassade zeigt noch die im 17. Jh. erneuerte Bohlenständerkonstruktion. Der gegen NW

Mettmenstetten, Grossholzerstrasse 1
Ehem. Vielzweckbauernhaus

anschliessende, zweite Wohnteil ist grösstenteils eine Fachwerkkonstruktion. Sein äusseres Erscheinungsbild ist durch Baumassnahmen des 19. Jh. geprägt, wie die strassenseitig vorspringende Erweiterung unter angehobenem Dach oder die verputzten Fassaden und die hochrechteckigen Einzelfenster mit Vorfenstern. Das rauchgeschwärzte Sparrendach von 1682 mit stehendem Stuhl überspannt den gesamten Bau. Im unbewohnbaren Teil sind u.a. die bauzeitlichen Bohlenwände und die Bohlenbalkendecke der Stube sowie Teile von Wandverkleidungen und der Kocheinrichtung erhalten. Zur mehrheitlich aus dem 19. Jh. stammenden Innenausstattung des bewohnbaren nordwestlichen Wohnteils gehören gestemmte Wand- und Deckenverkleidungen, Zimmertüren, Fenster, in der Küche ein Tonplattenboden und ein Holzherd, in der Stube ein 1810 datierter Kachelofen und ein Eckschrank mit Uhrkasten.

Baugeschichtliche Daten

- | | |
|--------------------|---|
| 1431d | Bau eines Vielzweckbauernhaus in Bohlenständerkonstruktion, Wohnteil im NW, Ökonomieteil im SO |
| 1674d/1682d | Erweiterung des Wohnteils gegen SO in den Ökonomieteil, vermutlich Anbau eines neuen Ökonomieteils im SO und eines zweiten Wohnteils im NW, Sparrendach mit stehendem Stuhl über das ganze Gebäude |
| 1822 | Teilung der Liegenschaft, fortan zwei Eigentümer, Heinrich Vollenweider, Heinrich Müller |
| M. 19. Jh.
1931 | Vergrösserung des nordwestlichen Wohnteils (bewohnbarer Teil) gegen die Strasse Südöstlicher Teil, heute unbewohnbar in der Brandversicherung als «baufällig» beschrieben und aus der Versicherung ausgeschlossen |
| Vor 1955 | Teilabbruch des Ökonomieteils, Umnutzung des EG in eine Garage |

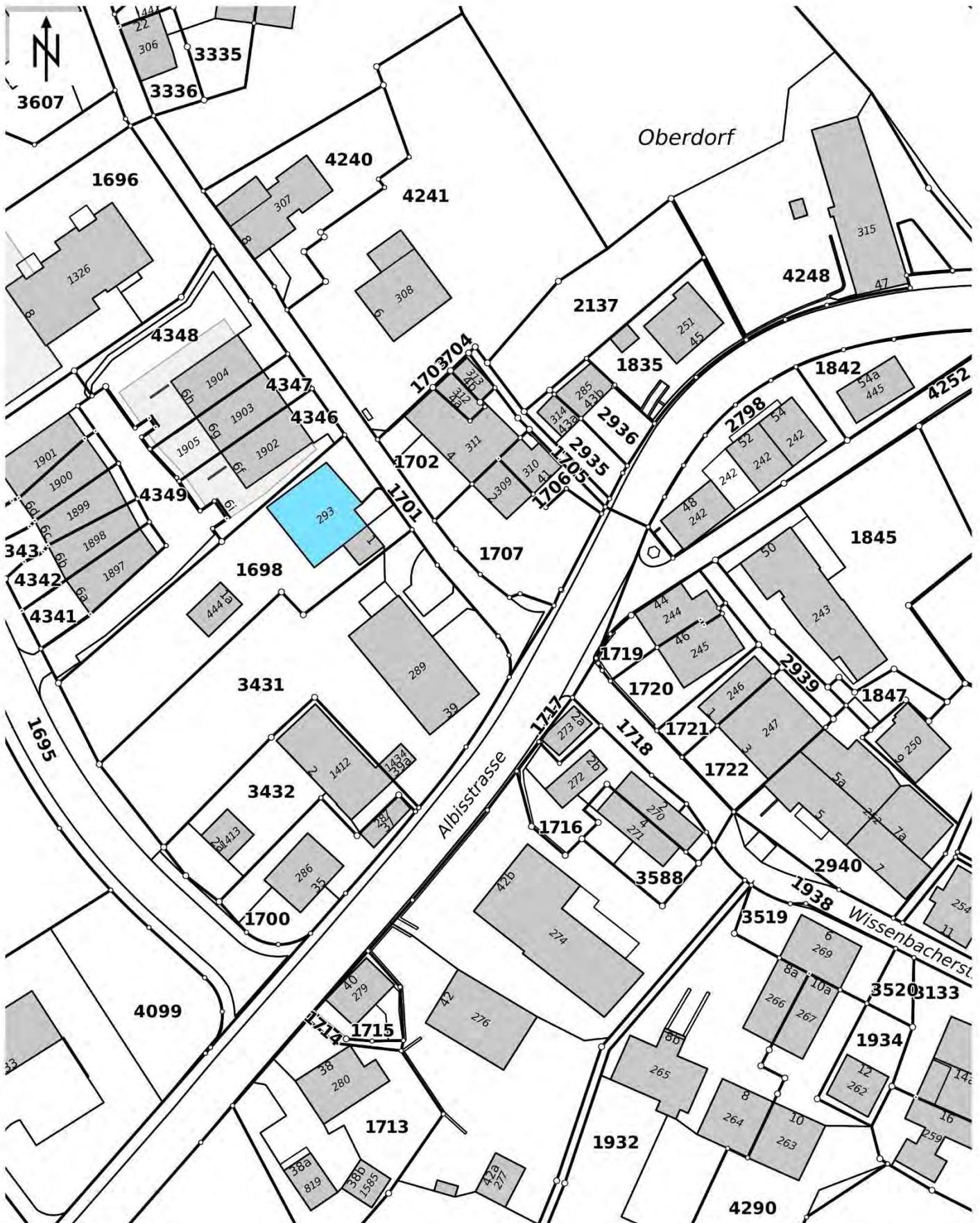
Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 23–2016, 07.03.2017, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD17/R7408 (LN 718), 13.02.2017, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- StAZH RR I 243c, Vers. Nr. 293, 292, 291a, b; vor 1900 Nr. 52a, b.

Augenschein
Aussen: Mai 2017
Innen: Mai 2017



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 21.06.2017 13:43:51

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:853



Zentrum: [2677874.29,1233300.86]

Mettmenstetten, Grossholzerstrasse 1
Ehem. Vielzweckbauernhaus



Ehem. Vielzweckbauernhaus, Ansicht von N, 17.11.2016 (Bild Nr. D101063_91)



Ehem. Vielzweckbauernhaus, Ansicht von SW, 06.05.2017 (Bild Nr. D101063_93)

Mettmenstetten, Grossholzerstrasse 1
Ehem. Vielzweckbauernhaus



Ehem. Vielzweckbauernhaus, Unbewohnbarer Teil, Ansicht von NO,
06.05.2017 (Bild Nr. D101063_92)

Speicher- und Trottegebäude

Gemeinde:
Mettmenstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Obermettmenstetten

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Oberdorfstrasse 1a, 3a
 Bauherrschaft: Hans und Caspar Funk (Vers. Nr. 00334)
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1789d (Vers. Nr. 00334), 1854 (Vers. Nr. 01070)
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 28.11.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00900334	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
00901070	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das 1789d erbaute Speicher- und Trottegebäude in Obermettmenstetten ist wirtschaftsgeschichtlich und bautypologisch ein bedeutender Zeuge der auf Acker- und Obstbau ausgerichteten Landwirtschaft. Der Ackerbau war bis ins 17. Jh. dominierend in der Region und wurde erst im 18. und 19. Jh. allmählich von der Viehhaltung und Milchwirtschaft abgelöst. Der Obstbau hat in der Region eine weitzurückreichende Tradition. Um 1850 gehörte der Bezirk Affoltern zu den Gegenden des Kantons, die am meisten Obst produzierten. Das Speicher- und Trottegebäude ist wichtiges Gebäude innerhalb der Hofstruktur und steht exemplarisch für die in der Region häufig vorkommende kombinierte Nutzung. Der weitgehend ursprünglich erhaltene Bohlenständerbau ist konstruktiv und typologisch bedeutend. Der Schopfanbau von 1854 zeugt von der kontinuierlich sich ändernden landwirtschaftlichen Nutzung des Gebäudes.

Schutzzweck

Erhalt der bauzeitlichen Substanz des Speicher- und Trottegebäudes in Bohlenständerbauweise samt Schopfanbau. Neuere Anbauten (Gartenhaus und Holzschopf) sind nicht teil des Schutzzumfangs.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Speicher- und Trottegebäude steht an der Oberdorfstrasse in Obermettmenstetten. Die Häusergruppe an der Oberdorfstrasse besass ursprünglich eine weilerartige Struktur. Diese ist durch die erhaltenen Nebengebäude und Freiräume auch heute, wo die Ortsteile zusammenwachsen sind, noch ablesbar. Nordöstlich steht ein weiterer kleiner Speicherbau (Vers. Nr. 00335). Der hofartige Raum wird im N, O, und S durch grosse ehem. Vielzweckbauernhäuser begrenzt.

Objektbeschreibung

Der Kernbau besteht aus dem gegen NO gerichteten Speicher mit Trotte (Vers. Nr. 00334); gegen SW befindet sich der nachträglich angebaute Schopf (Vers. Nr. 01070). Der ganze Bau wird von einem Satteldach mit nordwestlichem Viertelwalm überspannt. Der Speicher in Bohlenständerbauweise stand ursprünglich auf sechs verstreuten Pfosten, die heute teilweise durch Kalksandsteinmauerwerk ersetzt sind. Die Nordwestfassade und das Giebfeld der Südostfassade sind mit Brettern vertikal verschalt. Über die Treppe an der Nordostfassade werden die Speicherräume erschlossen. Pro Fassade sorgen je zwei hochrechteckige Öffnungen, teils ohne Verglasung, für die Belichtung des Innern. Die Trotte und der gegen SO vorspringende Schopfanbau

Mettmenstetten, Oberdorfstrasse 1a, 3a
 Speicher- und Trottggebäude

wurden als Ständerkonstruktion errichtet und sind brettverschalt. An die Nordwestfassade des Schopfs schliesst ein später hinzugekommener Holzschopf an, der durch eine Sichtschutzwand mit dem südwestlich gelegenen, gleichzeitig erstellten Gartenhaus verbunden ist.

Baugeschichtliche Daten

1789d	Bau des Speichers mit Trotte durch Hans und Caspar Funk
1854	Schopfanbau gegen SW
1920	Entfernung des Trottwerks
1921	Einrichten eines Schweinestalls im südwestlichen Schopfteil
2000	Anbau eines Gartenhauses und Holzschopfs im SW

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 608–616.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD98/R4781T (LN 354), 25.8.1998, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 8–1998, 25.10.1998, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

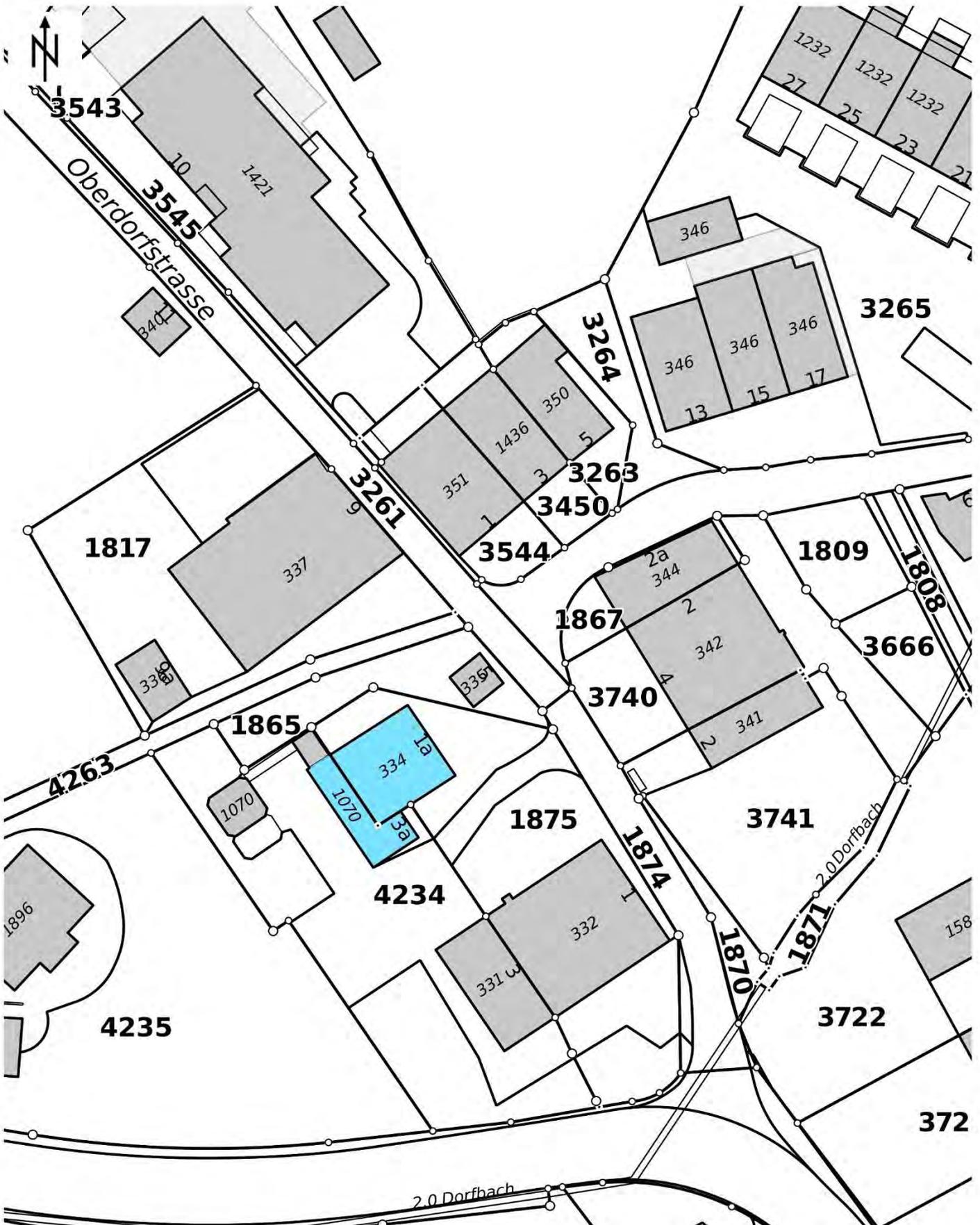
Augenschein

Aussen: Febr. 2016

Innen: nicht besichtigt

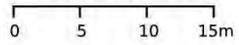


Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 28.11.2016 15:06:09

Massstab 1:568



Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2678154.18,1233353.8]

Mettmenstetten, Oberdorfstrasse 1a, 3a
Speicher- und Trottbäude



Speicher- und Trottbäude, Ansicht von N, 11.02.2016 (Bild Nr. D101063_52)



Speicher- und Trottbäude, Ansicht von O, 11.02.2016 (Bild Nr. D101063_51)

Ehem. Schweinestall

Gemeinde:
Mettmenstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Schüren

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Schüren 2a
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 2. H. 19. Jh.
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 10.08.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00900430	BDV Nr. 0236/2000 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	27.06.2000	PD	27.06.2000

Schutzbegründung

Der Schweinestall im Weiler Schüren ist ein bedeutender wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Zeuge des bäuerlichen Alltags im 19. Jh. und der damals praktizierten Haltungsart und Mastmethode. Weil die Mehrzahl der Schweine zu Beginn des Winters geschlachtet wurde, waren die Ställe eher eng und kalt. Der Schweinestall gehört zu einer Baugattung, welche durch die Entwicklung in der Landwirtschaft selten geworden ist. Zudem ist er als bäuerlicher Kleinbau bedeutend für das intakte Ortsbild.

Schutzzweck

Erhaltung des Schweinestalls mit seiner Konstruktion und den Ausstattungselementen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der ehem. Schweinestall befindet sich im Weiler Schüren zwischen Mettmensstetten und Affoltern a. A. Seit der Verschiebung 2000 steht der Kleinbau südwestlich des ehem. Bauernwohnhauses (Schüren 2, 3; Vers. Nr. 00428) und ist Teil der von einer Hecke umgebenen Gartenanlage.

Objektbeschreibung

Der ehem. Schweinestall ist ein freistehender Kleinbau mit weit überstehendem Satteldach und Ziegeleindeckung. Das Stallgeschoss ist als Bohlenständerbau konstruiert und weist an der östlichen Traufseite einen von aussen bedienbaren Futtertrog auf; Türchen an der West- und Nordseite erschliessen die ehem. Stallabteile. Das OG ist ein bretterverschalter Gerüstbau und wurde vermutlich als Lagerraum genutzt. Die Giebelfelder sind mit einfachen, unten dekorativ zugeschnittenen Brettern verschalt.

Baugeschichtliche Daten

2. H. 19. Jh. Bau des Schweinestalls; das Gebäude ist 1900 erstmals im Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung aufgeführt. Der Zusatz «bisher nicht versichert» zeigt an, dass der Kleinbau bereits vorher bestand
 2000 Restaurierung und Verschiebung um ca. 5.5 Meter nach S

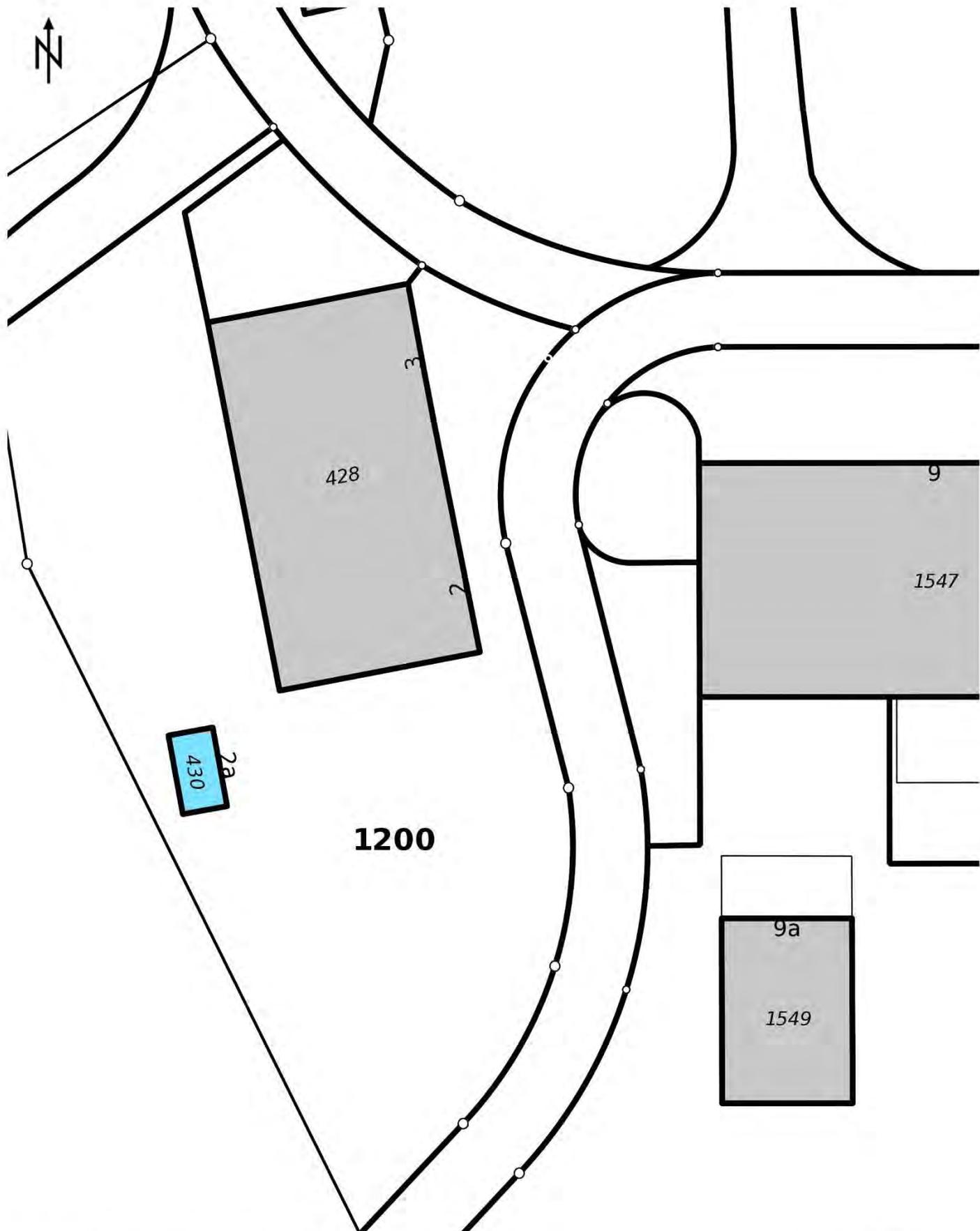
Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Mettmenstetten, Schüren 2a
Ehem. Schweinestall

- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel, 1982, S. 651.
- Zürcher Denkmalpflege, 15. Bericht 1997–2000, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2004, S. 156–157.

Augenschein
Aussen: Sept. 2016
Innen: Nicht besichtigt



Mettmenstetten, Schüren 2a
Ehem. Schweinestall



Ehem. Schweinestall, Ansicht von SO, 01.09.2001 (Bild Nr. L40649_04)



Ehem. Schweinestall, Ansicht von SW, 01.09.2001 (Bild Nr. L40647_00)

Transformatorstation «Unterdorf»

Gemeinde:
Mettmenstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Untermettmenstetten

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Bachstrasse
Bauherrschaft: EKZ (Elektrizitätswerke des Kantons Zürich)
ArchitektIn: Hugo Falckenberg, Julius Kunkler (1845–1923) und Albert Gisler (1880–1931)

Weitere Personen:
Baujahr(e): 1910
Einstufung: regional
Ortsbild überkommunal: nein
ISOS national: nein
KGS: nein
KGS Nr.: –
Datum Inventarblatt: 20.04.2016 MUE
Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
00900522	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Die 1910 erbaute Transformatorstation in Mettmenstetten ist ein wichtiger technikgeschichtlicher Zeuge der ersten Stromversorgung in der Zürcher Landschaft. Ausgeführt wurde die Turmstation des Typs E 39 nach den Plänen der Architekten Kunkler & Gisler, welche das im EKZ-Wettbewerb von 1909 prämierte Projekt «Im Zeichen der Zeit» des Architekten Hugo Falckenberg modifiziert hatten. Das auffälligste Merkmal des Typs E 39 ist seine eigentümliche Dachform. Charakteristisch sind auch die übereinander angeordneten Türen; diejenige im 1.OG diente als Zugang zum Bedienungsraum und wurde über eine Leiter erreicht. Heute ist die Türe durch ein Fenster ersetzt. In den Jahren 1909–1912 wurden im Kanton Zürich sechs Turmstationen des Typs E 39 erstellt. Heute existieren noch drei Beispiele dieses Typs (Mettmenstetten «Unterdorf» Vers. Nr. 00522, Rifferswil «Unterrifferswil» Vers. Nr. 00238 und Rafz «Dorf» Vers. Nr. 00181).

Schutzzweck

Erhaltung des gesamten Baukörpers mit der bauzeitlichen Dachform und den Öffnungen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Transformatorstation steht an der Bachstrasse in Untermettmenstetten westlich der ref. Kirche. Zur Bauzeit befand sich die Station am westlichen Siedlungsrand; heute beschränkt sich die Freifläche auf die Wiese und den Baumgarten im W. Gegen S sind 2010–2012 Mehrfamilienhäuser entstanden.

Objektbeschreibung

- Baukörper: Dreigeschossiger, massiver Turmbau auf quadratischem Grundriss, geknicktes Walmdach, nordostseitig abgeschnitten mit Fusswalm
- Fassaden: glatt verputzt, oberstes Geschoss durch Gurtgesims abgesetzt
- Erschliessung: strassenseitig, neuere Metalltüre mit Verdachung, darüber angeordnetes Fenster (urspr. Türe)

Baugeschichtliche Daten

1910 Bau der Transformatorstation

Mettmenstetten, Bachstrasse

Transformatorstation «Unterdorf»

Literatur und Quellen

- EKZ, Unsere Transformatoren – Stationen – vom Anfang bis 1981, Zürich 1981.
- Inventar der Bauten der Elektrizitätswirtschaft/ Transformatorenstationen, Mettmenstetten, Vers. Nr. 00522, Dez. 1996, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Yvonne Scheiwiller, Trafoturm – Turmtrafo. Schweizer Turmtransformatoren, Drahhüsli, Trafostationen – Hommage an eine Architekturform, die nicht mehr gebaut wird, Schwyz 2013.

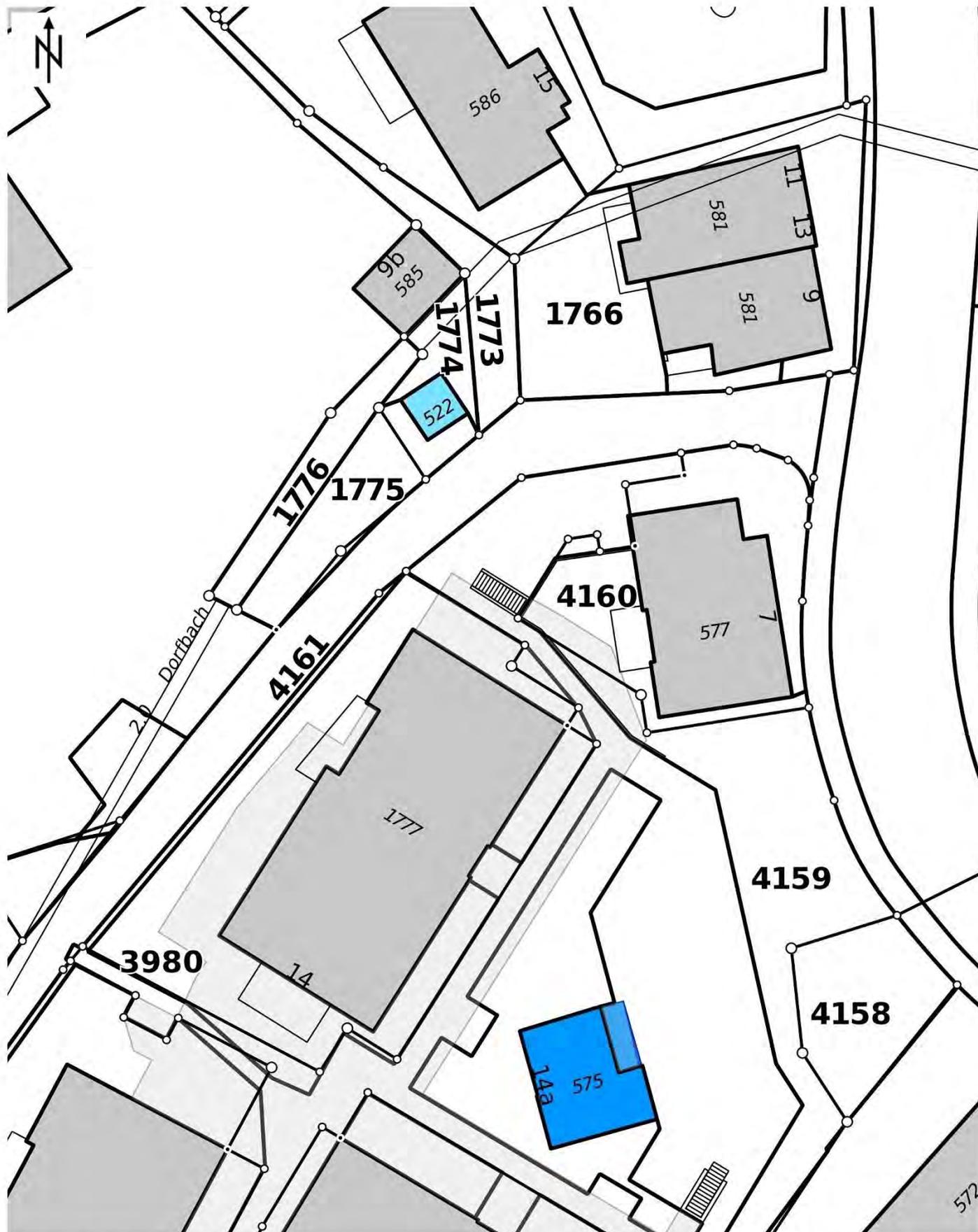
Augenschein

Aussen: Okt. 2015

Innen: Nicht besichtigt



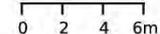
Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 22.02.2017 09:26:18

Massstab 1:373

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.



Zentrum: [2677555.15,1232934.33]

Mettmenstetten, Bachstrasse
Transformatorstation «Unterdorf»



Transformatorstation «Unterdorf», Ansicht von O, 26.10.2015 (Bild Nr. D101063_01).



Transformatorstation «Unterdorf», Ansicht von S, 26.10.2015 (Bild Nr. D101063_02).

Speicher

Gemeinde:
Mettmenstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Untermettmenstetten, Unterdorf

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Bachmattstrasse 14a
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1689d, 1806d
 Einstufung: kantonal
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 10.08.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00900575	BDV Nr. 0266/2005 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	29.12.2005	PD	31.05.2010

Schutzbegründung

Der 1689 in Blockbauweise erbaute Speicher ist wirtschaftsgeschichtlich ein bedeutender Bau. Er zeugt von der Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jh., als im Knonaueramt noch vorwiegend Ackerbau betrieben wurde. Erst seit dem 18. und vor allem nach Mitte des 19. Jh. wird die Landwirtschaft in der Region von Viehhaltung und Milchwirtschaft geprägt. Der angebaute Trottenschopf zeugt vom Obstanbau in der Region; der Bezirk Affoltern gehörte um 1850 zu den Gegenden, die am meisten Obst produzierten. Der Speicher in Kombination mit einer Trotte ist ein für die Region typisches und innerhalb der Hofstruktur wichtiges Nebengebäude. Der Blockbau mit Eckvorstössen ist zudem ein bedeutender typologischer Zeuge des 17. Jh. und in der Region einzigartig. Der zweite noch erhaltene Speicher in Blockbauweise steht in Habersaat (Gde. Aeugst a. A., Habersaatweg 10; Vers. Nrn. 00058/00059) und weist im Gegensatz zum Speicher in Untermettmenstetten eine Konstruktion mit verzinkten Ecken auf.

Schutzzweck

Erhaltung des Speichers mit Trottenschopf in seiner bauzeitlichen Substanz und Konstruktion.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der Speicher steht im Ortsteil Untermettmenstetten südwestlich der ref. Kirche und zurückversetzt von der Zürichstrasse. Früher war der Speicher Teil eines Hofes; heute ist er gegen W von der 2010–2012 erstellten Neuüberbauung mit Mehrfamilienhäusern umgeben.

Objektbeschreibung

Zweigeschossiger Blockbau mit gegen S angebautem Trottenschopf. Die Blockkonstruktion mit Eckvorstössen ist auf Stützel über einem eingetieften Keller in Bruchsteinmauerwerk errichtet. Das Satteldach mit grossem Dachvorsprung ist über die westliche giebelseitige Laube und den südlichen Trottenschopf gezogen. Die beiden Eingangstüren an der östlichen Giebelseite zeugen von der vorübergehenden Zweiteilung des Speichers. Eine Treppe führt zum traufseitigen Laubengang im Trottenschopf, der das OG des Speichers erschliesst; darunter der Aussen liegende Abgang zum Keller mit Fasslager. Eine kleine quadratische Luke an der Westseite sowie schmale Schlitz sorgen für die Belüftung des Speicherraums. Das Fenster über dem Eingang dient der Luft- und Lichtzufuhr im OG.

Der Trottenschopf zeigt eine vertikale Bretterschalung. Im Innern befindet sich eine sog. Spindelpresse für Obst; auf der Bretterbühne darüber steht eine Obstquetsche.

Mettmenstetten, Bachmattstrasse 14a
 Speicher

Baugeschichtliche Daten

1689d Bau des Speichers
 1806d Anbau des Trottenschopfs
 2011–2012 Instandstellung des Speichers: Teile der Blockkonstruktion, das Rafendach samt Eindeckung und die vertikale Holzschalung am Trottenschopf sowie an der westlichen Giebelseite des Speichers wurden ersetzt; Erneuerung der Blockstufentreppe mit Brüstungsgeländer

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 608–616.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 3–2004, 20.04.2004, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD04/R5540T (LN 506), 22.03.2004, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Willy Hug, Alte Geschichten aus dem Säuliamt, Kappel a. A. 2006, S. 169–171.
- Zürcher Denkmalpflege, 21. Bericht, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Egg 2017, S. 160–163.

Augenschein

Aussen: Okt. 2015

Innen: nicht besichtigt



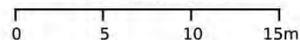
 **Inventarrevision Denkmalpflege**



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 09.10.2017 14:28:42

Masstab 1:432

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.



Zentrum: [2677586.6,1232913.88]

Mettmenstetten, Bachmattstrasse 14a
Speicher



Speicher, Ansicht von NO, 20.03.2013 (Bild Nr. D101564_33).



Speicher, Ansicht von N, 20.03.2013 (Bild Nr. D101564_34).

Bahnhof SBB, Güterschuppen

Gemeinde:
Mettmenstetten

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Untermettmenstetten

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Untere Bahnhofstrasse 11
 Bauherrschaft: Nordostbahn (NOB)
 ArchitektIn: Jakob Friedrich Wanner (1830–1903)
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1863–1864
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 25.01.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
00900635	BDV Nr. 1024/2016 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	14.11.2016	ÖREB	07.12.2016

Schutzbegründung

Der 1864 erbaute Güterschuppen ist als einer der ältesten im Kanton und als letztes erhaltenes Beispiel der Reppischbahn (Zürich-Zug-Luzern) ein wichtiger Zeuge für die Pionierzeit der Eisenbahn. Die Linie wurde von der NOB erstellt; seit 1902 gehört sie den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Die Hochbauten der NOB wurden von Architekt Friedrich Wanner entworfen, so auch der Güterschuppen. Zu Wanners Werken gehören u. a. der Zürcher Hauptbahnhof (Bahnhofplatz 15; Vers. Nr. 28101592) und der Hauptsitz der Schweizerischen Kreditanstalt, heute Credit Suisse (Zürich, Paradeplatz 8; Vers. Nr. 28101922). Der Güterschuppen ist wie im Bahnbau üblich ein Typenbau. Mit seiner bauzeitlich erhaltenen Fassadengestaltung ist der Güterschuppen ein bedeutender baukünstlerischer Zeuge für den Schweizer Holzstil in der Bahnarchitektur.

Schutzzweck

Schutzzweck für Vers. Nr. 00635 ist in BDV Nr. 1024/2016 genauer ausgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der Bahnhof steht am Westrand von Untermettmenstetten und ist mit dem Dorfkern durch die leicht gekrümmte Bahnhofstrasse verbunden. Die lockere Bebauung des Gebiets zwischen Dorf und Bahnhof scheint bereits im 19. Jh. eingesetzt zu haben. Davon zeugen spätklassizistische und historistische Gebäude gegenüber und südlich des Bahnhofs. Das Bahnareal selbst ist schmal und lang gestreckt. Im W wird es von den Gleisen begrenzt, im O von der Unteren Bahnhofstrasse. Auf der Höhe der Bahnstation – dem Güterschuppen im N, dem grossen, modernen Velounterstand in der Mitte, dem Aufnahmegebäude im S – weitet sich die Strasse zu einem Platz, der grösstenteils mit Parkplätzen belegt ist. Eine schöne Kastaniengruppe mit Sitzbänken befindet sich in der Nähe des Aufnahmegebäudes.

Objektbeschreibung

Die eingeschossige Holzständerkonstruktion steht auf einem massiven, verputzten Sockel, der sich auf der N- und der Westseite zur Laderampe weitet. Das Gebäude zählt in der Länge sieben Achsen, wobei sich in der zweiten, der vierten und der sechsten je ein grosses Tor öffnet. Die Fassaden tragen eine vertikale Brettverschalung. Die Verschalung des hohen Kniestocks sowie der beiden Giebfelder überlappt diejenige des Erdgeschosses und zeigt an der Unterkante sorgfältig ausgearbeitete, reiche Zierschnitte. Das hölzerne Dachgesims, das die Fassaden abschliesst, ist mit in Kreuzform angeordneten Lüftungslöchern verziert.

Mettmenstetten, Untere Bahnhofstrasse 11
Bahnhof SBB, Güterschuppen

Der Bau schliesst mit einem Satteldach, das mit alten, grösstenteils wohl bauzeitlichen Ziegeln gedeckt ist (Gratziegel mit Nasen). Es bildet allseitig tiefe Vordächer, von denen das westliche etwas verkürzt wurde. Die Vordächer der Längsfassaden werden von langen, aus den Wand- und Eckständern aufragenden Streben gestützt, die mit langen Zangen verschraubt sind. Auf diesen liegen die beiden langen Flugpfetten auf, welche die Rafen tragen. Sämtliche Konstruktionsteile, auch die auf Zierbögen ruhenden Pfettenköpfe an der Süd- und der Nordfassade, zeigen einfache Zierschnitte und scheinen aus der Bauzeit zu stammen. Auch ein alter Kaminkopf ist erhalten. Über den Toren der Bahnseite belichten grosse Oberlichtfenster das Innere. Beim mittleren Tor scheinen die bauzeitlichen Flügel erhalten zu sein. Die beiden äusseren Tore sind mit Rollläden aus Wellblech verschlossen. In der südlichsten Achse öffnet sich eine kleine Tür mit modernem Türblatt. Die Südfassade öffnet sich im EG in zwei hochrechteckigen, vergitterten Fenstern, von denen das rechte höher ist. Im Giebfeld ist ein Zweierfenster wohl mit den bauzeitlichen Fensterflügeln erhalten, über dem die Bretterverschalung einen speziellen Zierschnitt zeigt. An der Ostfassade ist beim Tor links zumindest noch der obere Teil des bauzeitlichen Türblatts erhalten sowie zwei Zierkonsolen in den oberen Ecken der Toröffnung. Das mittlere Tor zeigt einen modernen Verschluss, das rechte Tor einen Rollladen aus Wellblech. Die Nordfassade entspricht der Südfassade des Gebäudes, nur dass hier das EG ein kleines Zweierfenster in der Mittelachse zeigt. Die Fensterflügel des Dachgeschosses wurden durch Bretter ersetzt.

Baugeschichtliche Daten

1862	Erteilung der eidgenössischen Genehmigung für die Reppischbahn
1863–1864	Bau des Aufnahmegebäudes und des Güterschuppens
1864	Einweihung der Reppischbahn (Zürich-Zug-Luzern)
1921	Verlängerung des Güterschuppens gegen N

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 32–2015, 05.04.2016, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Typologisches Inventar der Bahnhöfe, Mettmenstetten, Vers. Nrn. 00635, März 2012, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

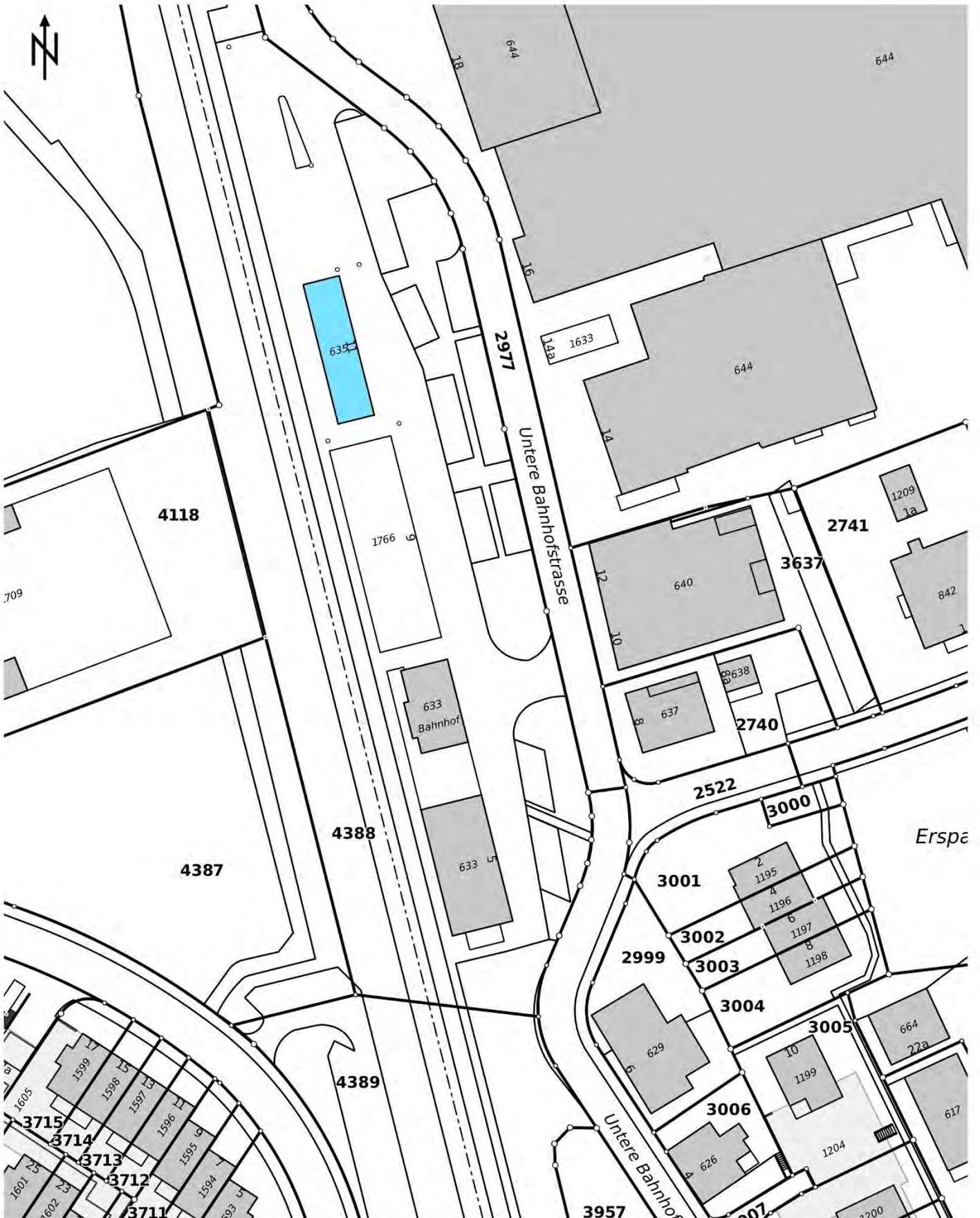
Augenschein

Aussen: Okt. 2015

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 01.02.2017 13:55:13

Massstab 1:915



Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2677141.24,1233090.44]

Mettmenstetten, Untere Bahnhofstrasse 11
Bahnhof SBB, Güterschuppen



Bahnhof SBB, Güterschuppen, Ansicht von SO, 26.10.2015 (Bild Nr. D101063_81)



Bahnhof SBB, Güterschuppen, Ansicht von NO, 26.10.2015 (Bild Nr. D101063_82)

Ehem. Doppelbauernhaus Breitenerlistrasse

Gemeinde:
Obfelden

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Unterlunnern

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Bärenacherstrasse 5, Breitenerlistrasse 3, Breitenerlistrasse 3 bei
 Bauherrschaft:
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1573d
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 28.11.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
01000402	BDV Nr. 277/2002 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	03.05.2002	ÖREB	27.05.2002
01000444	BDV Nr. 230/2002 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	03.05.2002	ÖREB	16.07.2002
01001591	AREV Nr. Liste und Inventarbeschrieb		nein	

Schutzbegründung

Das ehem. Doppelbauernhaus von 1573 gehört zu den ältesten erhaltenen Bohlenständerbauten im Knonaueramt und ist ein wichtiger Zeuge dieser holzintensiven Konstruktionsweise, welche die Region während Jahrhunderten prägte. Die vollständig erhaltene, handwerklich bemerkenswerte Dachkonstruktion aus dem 16. Jh. besitzt einen hohen baukünstlerischen Wert. Durch das grosse Volumen, das mächtige Satteldach und die markante strassenseitige Giebelfassade ist das ehem. Doppelbauernhaus ein prägender Bau im Ortsbild von Unterlunnern.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz des ehem. Doppelbauernhaus, insb. der Dachkonstruktion aus dem 16. Jh.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das ehem. Doppelbauernhaus steht im Ortsteil Unterlunnern erhöht über dem rechten Reussufer. Die fünf einst eigenständigen Weiler der Gemeinde Obfelden – Bickwil, Wolsen, Toussen, Ober- und Unterlunnern – sind heute mehr oder weniger zu einem Siedlungsgebiet zusammengewachsen. Das Gebäude steht mit seiner nördlichen Giebelfassade direkt an der Breitenerlistrasse, welche im 19. Jh. eine wichtige Strassenverbindung zum Fahrenübergang an der Reuss bei Rickenbach AG war.

Objektbeschreibung

Das zweigeschossige ehem. Doppelbauernhaus ist ein längsgerichteter Vielzweckbau. Er wurde in Bohlenständerbauweise über einem bestehenden Kellerraum (1555d) errichtet. Die nördliche Giebelfassade ist gemauert; ausgenommen ist das Giebelfeld am westl. Hausteil, das eine Bretterverschalung aufweist. Die Fassade des östlichen Hausteils besteht aus verputztem Fachwerk, die Innenwände teilweise aus Bollensteinmauerwerk. Das mächtige Satteldach wird von einem stehenden russgeschwärzten Dachstuhl getragen. Beide Hausteile sind traufseitig erschlossen.

Obfelden, Bärenacherstrasse 5, Breitenerlistrasse 3, Breitenerlistrasse 3 bei
Ehem. Doppelbauernhaus Breitenerlistrasse

Baugeschichtliche Daten

- 1573d Bau des dreiraumtiefen Vielzweckbauernhaus mit Einbezug eines Kellerraums (O) von 1555d.
1626d Erweiterung des Wirtschaftsteils gegen S
1642d Einbau einer Dachkammer in Bohlenständerbauweise im östlichen Hausteil, vermutlich gleichzeitig zur Versetzung der Trauffassade des östlichen Hausteils um rund zwei Meter
1650d Einbau einer Dachkammer in Bohlenständerbauweise im westlichen Hausteil
1976–1977 Renovationsarbeiten an der westlichen Haushälfte
2001–2002 Gesamtrenovation: Ausbau des westlichen Ökonomieteils (Vers. Nr. 00402), zwei neue Fensteröffnungen in der Nordfassade

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel, 1982, S. 348.
- Zürcher Denkmalpflege, 16. Bericht 2001–2002, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2005, S. 130–133.
- Dendrochronologisches Gutachten LRD01/R5216T (LN 468), 28.6.2001, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 8–2001, 19.1.2001, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Augenschein

Aussen: Okt. 2016

Innen: nicht besichtigt

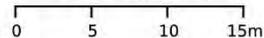


Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 04.01.2017 13:20:44

Massstab 1:500



Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden.
Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2673520.48,1235030.22]

Obfelden, Bärenacherstrasse 5, Breitenerlistrasse 3, Breitenerlistrasse 3 bei
Ehem. Doppelbauernhaus Breitenerlistrasse



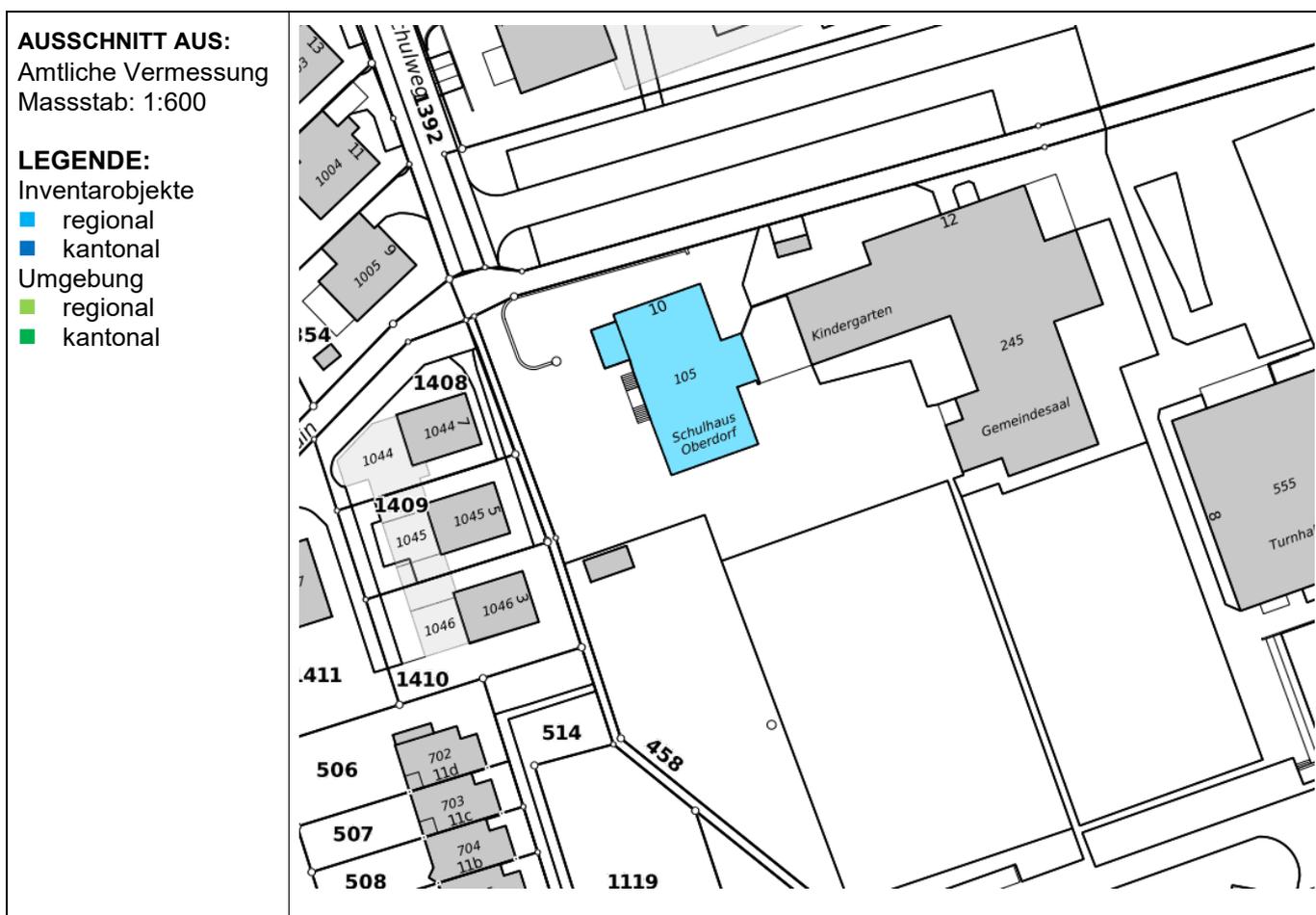
Ehem. Doppelbauernhaus, Ansicht von NO, 11.04.2003 (Bild Nr. L49689_18)



Ehem. Doppelbauernhaus, Ansicht von N, 11.04.2003 (Bild Nr. L49690_03)

GEMEINDE	BEZIRK	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb
Ottenbach	Affoltern	regional		
OBJEKT	Altes Primarschulhaus		Inv. Nr.	IV/0002
ORTSLAGE	Dorf		Vers. Nr.	00105
STRASSE	Schulrain 10		Ort GVZ	011
EIGENTÜMER	Primarschulgemeinde Ottenbach		Ens Nr.	011-E0001
DATIERUNG	1880–1881			
ARCHITEKT	Diethelm Bühl (1846–1896)		inv.	Mai 2011, R. M.
BAUTYP	Primarschulhaus		rev.	K 26.3.2012 BOH Feb. 2017 MUE
Andere Inventare	Kommunales Inventar Ottenbach			
ISOS ORTSBILD	BAND	EINSTUFUNG	KGS	
ISOS EINZELOBJEKT			BF	
ISOS SIEDL. TYP			INSA	-
SCHUTZ	Personaldienstbarkeit 21.09.1993		KDM	-

Situation



GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114

QUELLEN / LITERATUR

Pläne

- 1836, Typenplan für ein Schulhaus mit zwei Lehrzimmern für 100 bis 120 Kinder auf dem Erdgeschoss und zwei Lehrerwohnungen auf dem ersten Stockwerk, Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Signatur L 4h, Kopie bei der Kantonalen Denkmalpflege
- 1879, Südwestfassade, kolorierter Plan von J. Meier Sohn im Schularchiv Ottenbach (da der Plan sehr brüchig und stark gefaltet ist, konnte keine Kopie angefertigt werden)
- 1944–1947, Erstellungspläne von Kindergarten und Gemeindehaus mit Umbau des alten Schulhauses, 1:200, in den Akten des Schularchivs Ottenbach (Fotokopien bei der Kantonalen Denkmalpflege)
- 1992–1994, Umbaupläne zur Aussenrenovation bei der Kantonalen Denkmalpflege

Akten

- 1872–1882, Akten im Schularchiv Ottenbach (Einzelkopien bei der Kantonalen Denkmalpflege)
- Dossier mit Fotos, Plänen und Umbauakten bei der Kantonalen Denkmalpflege

Fotos

- vor 1986, Ansicht des Schulhauses von Osten, in: Schneider 1986, S. 141
- 1992, Digitalaufnahmen des Äusseren bei der Kantonalen Denkmalpflege
- 2011, Aussen- und Innenaufnahmen, Neg. Nrn. 54993/05–37 und 54994/00A–18A, bei der Kantonalen Denkmalpflege
- 2011, Aussen- und Innenaufnahmen, digital, bei der Kantonalen Denkmalpflege

Literatur

- Anleitung über die Erbauung von Schulhäusern. Von dem Erziehungsrathe des Kantons Zürich gemäss §12 des Gesetzes über die Organisation des gesammten Unterrichtswesens erlassen. Zürich 1835 (zit.: Anleitung 1835)
- Schneider, Bernhard: Ottenbacher Bevölkerung im Wandel der Zeit. Ottenbach 1986, S. 141, m. Abb. (zit.: Schneider 1986)

SCHUTZZWECK

Erhaltung des Schulhauses in seiner bauzeitlichen Substanz und charakteristischen Fassadengestaltung. Schützenswert im Innern sind hier die grossen Schulzimmer mit den Eisenstützen, den Parkettböden, Täfern und Wandschränken (EG), der ehemalige Handfertigungsraum mit den Eisenstützen und dem Holzboden (UG) sowie die bauzeitlichen Treppen mit Geländern zwischen EG und DG und der Dachstuhl (DG). In der Wohnung (OG) die Wandtäfelungen und Einbauschränke.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Das Schulhaus Ottenbach steht auf einer Anhöhe östlich des alten Dorfkerns. Während das Gelände dazwischen noch lange Zeit unverbaut war (vgl. Situationsplan in den Akten KDP), wurde es unterdessen fast vollständig überbaut. Auch auf dem grosszügigen Schulareal entstanden weitere Schulbauten: der Anbau von 1944–1947 im Nordosten (heute Gemeindesaal) sowie Turnhalle, Hallenbad und Schulhäuser Chappelstein mit Sportanlagen. Eine gewisse Atmosphäre besitzt der alte Pausenplatz auf der Südwestseite des alten Schulhauses mit seinem alten Baumbestand und den Gestaltungselementen, die wohl aus der Zeit von 1944–1947 stammen (Mauern und Brunnen).

2. GESCHICHTE

1661: Errichtung des ersten Schulhauses in Ottenbach (Schneider 1986, S. 140).

1834: Errichtung eines neuen Schulhauses (Schneider 1986, S. 140).

31. Mai 1872: Die Bezirksschulpflege fordert die Schulgemeinde Ottenbach auf, entweder das alte, 1834 errichtete Schulhaus zu erweitern oder ein neues, grösseres Schulhaus zu erstellen (Akten Schularchiv Ottenbach).

Dez. 1879: Der älteste erhaltene Plan mit kolorierter Darstellung der Südwestfassade des Schulhauses ist signiert und datiert: «25.12.1879, J. Meier Sohn, Kilchberg». Prägestempel oben links: «Joh. Meier, Zimmermeister, Bendlikon» (Plan im Schularchiv Ottenbach). Nach handschriftlichen Angaben auf dem Plan zählte der Plansatz fünf Pläne.

1880–1881: Erstellung des Schulhauses. In der von der Gemeinde abgenommenen Schlussrechnung wird Architekt Diethelm Bühl (1846-1896) mit Fr. 1'000.— für den Entwurf der Pläne entschädigt. Ausgeführt wird das Gebäude von Johannes Meier Sohn, Zimmermann und Bauunternehmer, Bendlikon bei Kilchberg (vgl. Akten Schularchiv Ottenbach, Kopien bei der Kantonalen Denkmalpflege).

10. Juni 1882: Abnahme der Baurechnung durch die Gemeindeversammlung von Ottenbach

1944–1947: Anbau an das Schulhaus von 1880–1881 mit einem weiteren Klassenzimmer, einem Lehrerzimmer, Garderoben und einer grossen Turnhalle (vgl. Pläne von 1944–1947 und Schneider 1986, S. 141–142). Am Schulhaus selbst sind folgende Veränderungen vorgesehen: Windfangvorbau auf der Südwestseite, vermutlich neue Unterteilung des Kellers sowie Einbau einer Abwartwohnung im Südostteil des Dachgeschosses (vgl. Pläne aus dem Schularchiv Ottenbach). Architekt: Gilio Cerutti, Affoltern am Albis.

1971: Errichtung des Schulhauses Chappelstein I, das als neues Primarschulhaus dient. Damit zieht der Kindergarten in das Schulhaus von 1880–1881 sowie in den Anbau von 1944–1947 ein (Schneider 1986, S. 141–142).

um 1974: Umbauten (vgl. RR-Protokoll vom 13.2.1974 in den Akten KDP).

1984: Die Turnhalle von 1944–1947 wird durch einen Neubau ersetzt und in einen Gemeindesaal umgestaltet (Schneider 1986, S. 142).

1992–1994: Aussenrenovation des Schulhauses mit Beitrag des Kantons und Mitarbeit der Kantonalen Denkmalpflege (vgl. Akten KDP; ausführliche Akten auch im Schularchiv Ottenbach). Dabei werden der Windfangvorbau von 1944–1947 an der Südwestfassade entfernt, das Erdgeschoss stilgerecht mit Lagerfugen ausgezeichnet, die zweiläufige Treppe wieder errichtet, neue Fensterflügel mit Sprossenunterteilung eingebaut sowie die unpassende lange Schleppgaube über dem linken Teil der Nordostfassade abgebrochen. Als Ersatz für letztere werden kleine halbrunde Gaupen sowie ein liegendes Dachfenster auf- bzw. eingebaut. Da die alte Eingangstür Südwest nicht mehr erhalten ist, wird ein historisches Türblatt aus dem Bauteillager der KDP eingesetzt. Architekt: Ernst Stahel, Zürich.

3. BESCHREIBUNG

3.1. Äusseres

Das Schulhaus von 1880–1881 ist ein typisch spätklassizistischer Bau, der ungefähr den Musterplänen von 1836 entspricht. Das zweieinhalbgeschossige Gebäude mit seinen axialsymmetrischen Fassaden erhebt sich über einem hohen Sockelgeschoss mit grossen, querrechteckigen Kellerfenstern. Sockelverkleidung und Fensterstürze sind aus Sandstein. Das Erdgeschoss erhielt während der Renovation von 1992–1994 wieder Lagerfugen und zeigt mit den grossen, hochrechteckigen Fenstern die innen liegenden Schulzimmer an (profilierte Gewände aus gestrichenem Sandstein). Ein doppeltes Gurtgesims mit breitem Putzband bildet die Abgrenzung zum

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114

Obergeschoss, dessen gerade verdachte Fenster schmaler und weniger hoch sind und Jalousieläden aufweisen. Die Fassadenflächen sind hier glatt verputzt und schliessen in einem schlichten, profilierten Dachgesims. Die Flächen der drei Satteldächer sind mit alten Biberschwanzziegeln eingedeckt, die Dachuntersichten mit Holz verkleidet. Die Gauben auf der Südwestseite und das liegende Dachfenster auf der Nordostseite stammen vom Umbau von 1992–1994.

Die vom Dorf aus einst sichtbare Tal- bzw. **Südwestfassade** wird von einem flachen, dreiachsigen, übergiebelten Mittelrisalit dominiert, der von zwei zweiachsigen Flügeln flankiert ist. Eine zweiläufige Freitreppe erschliesst den Haupteingang, der mit einem kleinen Vordach und einem reich profilierten Gewände ausgezeichnet wurde. Das Türblatt stammt aus dem Fundus der Kantonalen Denkmalpflege und wurde 1992–1994 eingesetzt, als die Vortreppe ergänzt und der Windfanganbau von 1944–1947 abgebrochen wurde. Im Mittelrisalit öffnen sich drei grosse Dachgeschossfenster sowie im Giebelfeld ein rundes Ochsenauge. Zwei kleine Hängesäulen schmücken die oberen Eckpartien des Risalits.

Die beiden **Seitenfassaden** sind dreiachsig und zeigen ebenfalls Dachgeschossfenster und Ochsenaugen. Das mittlere Dachgeschossfenster ist etwas grösser als die beiden flankierenden.

Durch das Fehlen der geraden Verdachungen und den stark vorspringenden Mittelrisalit ist die **Nordostseite** klar als Rückfassade charakterisiert. Während der untere Teil des Risalits von der offenen Pausenhalle verdeckt wird, zeigt der obere zwischen Erd- und Obergeschoss drei kleine querrechteckige (wohl 1944–1947 verkleinerte), zwischen Ober- und Dachgeschoss hingegen drei grosse hochrechteckige Fenster sowie ein Ochsenauge im Giebelfeld. Die Erdgeschosspartie mit dem Hintereingang wurde 1944–1947 umgestaltet.

3.2. Inneres Untergeschoss

Das Untergeschoss wurde bis auf den grossen Raum im Südostflügel vollständig modernisiert (inkl. Vorplatz usw.). Im grossen ehemaligen Handfertigkeitsraum (vgl. Plan von 1944–1947) sind ein alter Schiffboden sowie zwei auf Sandsteinquadern ruhende Eisenstützen erhalten.

Erdgeschoss

Das Erdgeschoss ist in einen schmalen Korridor und zwei dreiseitig belichtete grosse Schulzimmer unterteilt und folgt damit ganz dem erziehungsrätlichen Typ von 1836. In den beiden Unterrichtsräumen sind je zwei Eisenstützen erhalten, welche die beiden Unterzüge tragen. Auch die Volltäfelungen, Einbauschränke und Fischgratparkette stammen wohl aus der Bauzeit (im Raum Südost ist der Parkett mit Teppich belegt).

Obergeschoss

Das Obergeschoss enthielt wohl – dem erziehungsrätlichen Vorschlag von 1836 folgend – die beiden üblichen Lehrerwohnungen (vgl. Grundriss von 1944–1947). Die nordwestliche ist in ihrer Grundstruktur erhalten, zeigt jedoch nur noch in zwei Zimmern (Westseite) an einzelnen Wänden Volltäfelungen und Einbauschränke aus der Bauzeit (vgl. Fotos). Die Wohnung gegen Südosten wurde zugunsten eines dreiseitig belichteten Klassenzimmers aufgegeben (keine alten Teile erhalten). Ebenfalls vollständig erneuert wurde das alte Sammlungszimmer über dem Haupteingang (heute Teamzimmer; vgl. Grundriss von 1944–1947).

Dachgeschoss

Im Dachgeschoss lagen ursprünglich wohl nur Estrichräume sowie das Handarbeitszimmer auf der Südwestseite. 1944–1947 wurde auf der Südostseite eine Hauswartwohnung eingebaut. Heute dient das ganze Geschoss einem Hort. Sämtliche Räume sind vollständig erneuert. Im südöstlichen Raum ist der Dachstuhl sichtbar. Das ehemalige Handarbeitszimmer dient heute als Spielraum.

Treppenhaus und Korridore

Die Treppen zwischen Unter- und Erdgeschoss wurden samt Geländern vollständig erneuert und münden in den Vorraum mit Garderoben beim Hintereingang gegen die Pausenhalle von 1944–1947. Die Treppen zwischen Erd- und Dachgeschoss sind samt hölzernen Stufen, Wangen, Staketengeländern und Antrittspfosten intakt erhalten. Zwischenpodeste und Korridorböden erhielten einen Linolbelag, die Wände eine moderne Rupfenbespannung mit Abschlussleiste.

Im ganzen Gebäude wurden sämtliche Türblätter und Fensterflügel ersetzt.

4. GESAMTEINDRUCK

4.1. Städtebauliche Qualitäten

Das Schulhaus von 1880–1881 steht an prominenter Stelle auf einem Hügel über dem alten Dorfkern. Einst war es wohl weithin sichtbar. Heute jedoch wurde der freie Hang zwischen ihm und dem Dorf grösstenteils überbaut sowie der alte Vorplatz mit Bäumen bepflanzt, so dass der Bau seiner eindrücklichen Wirkung beraubt wurde. Das grosszügige Areal wurde zudem mit weiteren Schulbauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts überstellt, so dass nicht mehr von besonderen Lagequalitäten gesprochen werden kann.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114

4.2. Typologiegeschichtliche Qualitäten

Das Schulhaus von 1880–1881 entspricht einem Typus «mit zwey Lehrzimmern für 100 bis 120 Kinder auf dem Erdgeschoos und zwey Lehrerwohnungen auf dem ersten Stockwerk», der 1836 als Typenplan vom Erziehungsrat im Kanton verbreitet wurde (Plan Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, L 4h, Kopie KDP; vgl. auch den dazu gehörenden Text in Anleitung 1835). Ganz klassisch sind die beiden dreiseitig belichteten grossen Schulzimmer mit den beiden Eisenstützen im Erdgeschoss, die senkrecht verlaufenden Korridore mit anschliessendem Treppenhaus, der rückseitige Abortrisalit und die beiden recht grosszügigen Wohnungen im Obergeschoss, von denen eine – zumindest grundrissmässig – erhalten ist. In Ottenbach wurde nicht nur der rückseitige Risalit grossvolumiger gestaltet, sondern auch die Hauptfassade durch einen Risalit architektonisch aufgewertet, so dass ein anspruchsvollerer Bau entstand als vom Erziehungsrat vorgegeben. Ein Handfertigungsraum im Keller und ein Handarbeitszimmer im Dachgeschoss erweiterten das obligatorische Raumprogramm.

Obwohl diese vom Erziehungsrat empfohlenen Schulhaustypen einst im ganzen Kanton verbreitet waren, sind nicht mehr sehr viele erhalten. Es existierten Typenpläne für kleine, mittlere und grosse Schulhäuser. Die kleinen wurden wohl am häufigsten verwirklicht. Bei den mittleren und grossen treten häufig Varianten der erziehungsrätlichen Pläne auf. Einerseits wurden manchmal noch andere Gemeinderäume in die Schulhäuser integriert, womit sich die Form veränderte, andererseits liessen reichere Gemeinden eigene Bauten entwerfen, die schon bald von den vorgegebenen Grundrissstypen abwichen (v. a. in den Städten Zürich und Winterthur mit Vororten). Als vergleichbare Bauten sind nur die Schulhäuser Blatten (1873–1875) in Männedorf und Bachtel (1880–1881) in Oberwetzikon als Schutzobjekte von überkommunaler Bedeutung eingestuft (vgl. separate Detailinventare). In Wetzikon war die Wohnung jedoch im Dachgeschoss eingebaut, und das Obergeschoss beherbergte Schulzimmer wie das Erdgeschoss. Das Männedorfer Gebäude war vollständig anders eingeteilt, so dass es sich beim Schulhaus Ottenbach von 1880–1881 um den einzigen klassischen, den erziehungsrätlichen Vorlagen folgenden Bau dieser Grösse im überkommunalen Inventar handelt (bei diesem Vergleich nicht berücksichtigt wurden die Bauten in Zürich und Winterthur).

4.3. Stilgeschichtliche Qualitäten

Stilgeschichtlich ist das Schulhaus von 1880–1881 als typischer Vertreter des Spätklassizismus zu bezeichnen. Obwohl sich in reicheren Gemeinden schon ab den 1870er-Jahren die etwas reichere Variante mit Einflüssen der Neurenaissance bemerkbar machte, blieb der Spätklassizismus in den meisten Zürcher Landgemeinden bis um 1900 (und später) der bevorzugte Baustil. Als vergleichbare, aber reicher geschmückte Bauten aus dieser Zeit können genannt werden:

- 1865–1866 Oberstrass (Zürich), Stapferstrasse 54, Schulhaus Scherr: spätklassizistischer Zweiflügelbau mit überhöhtem Mittelrisalit, bekrönt von Balustrade
- 1866–1867 Unterstrass (Zürich), Turnerstrasse 49, Schulhaus Turnerstrasse, Architekt Ferdinand Stadler: spätklassizistischer Zweiflügelbau mit flachem Mittelrisalit, überhöht durch eine kleine Attika
- 1872–1875 Enge (Zürich), Schulhausstrasse 21, Schulhaus Gabler, Architekt Adolf Brunner-Staub: spätklassizistischer Zweiflügelbau mit reicher Bauplastik und übergiebeltem Mittelrisalit mit Kolossalordnung (INSA ZH, Abb. 272, S. 399)
- 1873–1875 Männedorf, Schulstrasse 20, altes Sekundarschulhaus Blatten, Architekt Jakob Diener (separates Detailinventar)
- 1874–1876 Riesbach (Zürich), Mühlebachstrasse 71, Schulhaus Mühlebach, Architekten Adolf und Fritz Brunner: spätklassizistischer Zweiflügelbau, sehr ähnlich dem Sekundarschulhaus Männedorf, mit etwas reicherer Bauplastik und breiterem Mittelrisalit (INSA ZH, Abb. 68, S. 282)
- 1877 Hottingen (Zürich), Ilgenstrasse 11, Schulhaus Ilgen A, Architekt Otto Wolff: spätklassizistischer Zweiflügelbau mit übergiebeltem Mittelrisalit, Portikus und gequadrerten Ecklisenen (INSA ZH, Abb. 182, S. 352; vgl. auch Ilgen B von 1889)
- 1880–1881 Wetzikon, Bachtelstrasse 6, Oberstufenschulhaus Bachtel, Architekt Rudolf Roth (vgl. separates Detailinventar)
- 1883 Höngg (Zürich), Brunnwiesenstrasse 83, Schulhaus Höngg, Architekt C. O. Wolff: Spätklassizistischer Zweiflügelbau mit schmalem, übergiebeltem Mittelrisalit und übergiebeltem Hauptportal
- 1889 Hottingen (Zürich), Ilgenstrasse 15, Schulhaus Ilgen B, Architekt Ernst Diener: Pendant zu Ilgen A (vgl. 1877)

Das Schulhaus in Ottenbach gehört mit seinen einfachen Stilmitteln (Risalitierung, Giebel, Ochsenaugen, Lagerfugen im Erdgeschoss, Gurtgesimse, gerade verdachte Obergeschossfenster) zum an grösseren Schulbauten seltener auftretenden schlichten Spätklassizismus, der eher bei Wohnbauten anzutreffen ist.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114

4.4. Architekt

Nach der Schlussabrechnung von 1882 (Schularchiv Ottenbach) wurden die Pläne von Architekt Diethelm Bühl (1846–1896) entworfen. Bühl, Bürger von Urdorf, wuchs als Sohn von Friedrich Bühl und Elisabeth Bindschedler auf. 1874 heiratete er Anna Stang (*1848) von Wien. Sein Sohn Eugen (1876–1942) wurde Bauingenieur. Bühl wurde 1872 im kantonalen Bauamt als Zeichner angestellt und war spätestens 1875 als Bauführer tätig (Hauser 2001, S. 120). Mit seiner Bewerbung um den Posten des Bauaufsehers ein Jahr später hatte er vorerst keinen Erfolg (Hauser 2001, S. 121), doch gelang ihm dieser Aufstieg 1876, als er zum Nachfolger von Otto Weber ernannt wurde. Der gelernte Zimmermann hatte offenbar Erfahrung im Umgang mit Handwerkern, «da er den Ausbau des Kasinos zum Gericht sowie den Bau des Waschhauses beim Spital und des Heumagazins bei den Militärstellungen geleitet hatte» (Hauser 2001, S. 129). Neben der Arbeit als Bauaufseher, war Bühl offenbar spätestens seit 1878 auch Gewerbelehrer (Hauser 2001, S. 132 und Anmerkung 610, S. 159; zu den Aufgaben eines Bauaufsehers vgl. Müller 2001, S. 14).

Mitte der 1880er-Jahre begann Bühl, an schwerem Gelenkrheumatismus zu leiden. «In der Folge musste er alljährlich Urlaub für Kuren nehmen. Als er Anfang der 1890er-Jahre noch einen Schlaganfall erlitt, war er weitgehend arbeitsunfähig. Im Frühling 1895 wurde er teilweise seiner Funktionen enthoben; er behielt nur noch die Büroarbeiten und die Beaufsichtigung der in der Stadt Zürich befindlichen Staatsbauten. [...] Bühl starb 1896» (Hauser 2001, S. 132).

1886 erhielt Bühl das Bürgerrecht von Wiedikon, wo er zwischen 1889–1892 sogar als Gemeindepräsident amtierte.

Ausser den oben erwähnten Bauleiterarbeiten und den Plänen für das Schulhaus in Ottenbach sind von Bühl bis jetzt keine Werke bekannt.

Literatur:

Andreas Hauser: Das öffentliche Bauwesen in Zürich. Erster Teil: Das kantonale Bauamt 1798–1895, in: Kleine Schriften zur Zürcher Denkmalpflege, Heft 4, Zürich und Egg 2001, S. 120–121, 129, 132

Thomas Müller: Das öffentliche Bauwesen in Zürich. Zweiter Teil: Das kantonale Bauamt 1896–1958, in: Kleine Schriften zur Zürcher Denkmalpflege, Heft 5, Zürich und Egg 2001, S. 12–14

4.5. Erhaltungszustand

Das Schulhaus von 1880–1881 ist gut erhalten. Das Äussere wurde 1992–1994 restauriert. Im Innern sind die beiden Schulzimmer im Erdgeschoss, das Treppenhaus zwischen Erd- und Dachgeschoss sowie die Grundstruktur einer Wohnung im Obergeschoss gut erhalten. Damit kann der erziehungsrätliche Typ mit zwei Klassenzimmern, Querererschliessung und zwei Wohnungen noch heute gut nacherlebt werden.

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Altes Schulhaus, Ansicht von Westen, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/17A) |
| 3 | 4 | 2) Altes Schulhaus, Haupt- bzw. Südwestfassade, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/18A) |
| | | 3) Altes Schulhaus, Haupt- bzw. Südwestfassade, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/1A) |
| 5 | | 4) Altes Schulhaus, Südwestfassade, Mittelrisalit, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/3A) |
| | | 5) Altes Schulhaus, Südwestfassade, ursprünglicher, heute verschlossener Haupteingang, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/2A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Altes Schulhaus, Südwestfassade, Haupteingang, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/12A) |
| 4 | 5 | | 2) Altes Schulhaus, Südostfassade, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/0A) |
| | | | 3) Altes Schulhaus, Nordostfassade, linker Flügel, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/32) |
| | | | 4) Altes Schulhaus, Ansicht von Osten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/31) |
| | | | 5) Altes Schulhaus, Ansicht von Norden, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/15A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Altes Schulhaus, Nordwestfassade, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/13A) |
| 3 | 4 | 2) Anbau von 1944, Ansicht von Westen, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/16A) |
| 5 | | 3) Anbau von 1944, Turnhalle bzw. Gemeindesaal, Südwestfassade, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/29) |
| | | 4) Anbau von 1944, Pausenhalle und Schulzimmertrakt, Südostfassade, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/30) |
| | | 5) Anbau von 1944, Pausenhalle von Südosten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/33) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Anbau von 1944, Pausenhalle, Stützenkopf, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/34) |
| 3 | 4 | 2) Anbau von 1944, Pausenhalle, Blick zur Nordwestwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/35) |
| 5 | 6 | 3) Anbau von 1944, Pausenhalle, Blick nach Süden, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/37) |
| | | 4) Anbau von 1944, Pausenhalle, Nordostwand mit Brunnen, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/36) |
| | | 5) Anbau von 1944, ehemaliges Lehrerzimmer, Nordwestwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/26) |
| | | 6) Anbau von 1944, ehemaliges Lehrerzimmer, Südostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/27) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|----|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Anbau von 1944, ehemaliges Lehrerzimmer, Detail Südwestwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/28) |
| 4 | 5 | 2) | 2) Altes Schulhaus, Treppenhaus zwischen Unter- und Erdgeschoss, Blick zum Vorraum Nordost, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/11A) |
| | | 3) | 3) Altes Schulhaus, Erdgeschosskorridor, Blick nach Südwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/5A) |
| | | 4) | 4) Altes Schulhaus, Treppenhaus zwischen Unter- und Erdgeschoss, Blick nach Südwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/4A) |
| | | 5) | 5) Altes Schulhaus, Erdgeschosskorridor, Blick zur Nordostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/7A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Altes Schulhaus, Erdgeschoss, Zimmer Nordwest, Blick zur Ostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/8) |
| 3 | 4 | 2) Altes Schulhaus, Erdgeschoss, Zimmer Nordwest, Blick zur Nordecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/9) |
| | 5 | 3) Altes Schulhaus, Erdgeschoss, Zimmer Nordwest, Blick zur Nordwestwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/5) |
| | | 4) Altes Schulhaus, Erdgeschoss, Zimmer Nordwest, Nordwestwand, Ausschnitt, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/7) |
| | | 5) Altes Schulhaus, Erdgeschoss, Zimmer Südost, Nordwestwand, linker Teil, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/10) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114



LEGENDEN

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | 2 | 3 | 1) Altes Schulhaus, Erdgeschoss, Zimmer Südost, Nordecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/11) |
| 4 | 5 | | 2) Altes Schulhaus, Erdgeschosskorridor, Antrittsposten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/6A) |
| | | | 3) Altes Schulhaus, Blick vom Treppenhaus in den Erdgeschosskorridor, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/10A) |
| | | | 4) Altes Schulhaus, Obergeschoss, Zimmer Südost, Blick zur Südostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/12) |
| | | | 5) Altes Schulhaus, Obergeschoss, Zimmer Südost, Blick zur Nordecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/13) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114



GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114

LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Altes Schulhaus, Obergeschoss, Wohnung, Zimmer Südwest, Westecke, Foto Mai 2011
(Neg. Nr. 54993/14) |
| 3 | 4 | 2) Altes Schulhaus, Obergeschoss, Wohnung, Zimmer Südwest, Südwestwand, Foto Mai 2011
(Neg. Nr. 54993/15) |
| 5 | 6 | 3) Altes Schulhaus, Obergeschoss, Wohnung, Westzimmer, Westecke, Foto Mai 2011
(Neg. Nr. 54993/16) |
| | | 4) Altes Schulhaus, Obergeschoss, Wohnung, Westzimmer, Südostwand, Foto Mai 2011
(Neg. Nr. 54993/17) |
| | | 5) Altes Schulhaus, Dachgeschoss, Zimmer Nordwest, Blick zur Südecke, Foto Mai 2011
(Neg. Nr. 54993/22) |
| | | 6) Altes Schulhaus, Dachgeschoss, Zimmer Nordwest, Blick zur Nordostwand, Foto Mai 2011
(Neg. Nr. 54993/23) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Altes Schulhaus, Dachgeschoss, Zimmer Südost, Blick zur Südecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/19) |
| 3 | 4 | 2) Altes Schulhaus, Dachgeschoss, Zimmer Südost, Konstruktionsdetail, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/21) |
| | 5 | 3) Altes Schulhaus, Dachgeschoss, Zimmer Südost, Blick zur Südostwand, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/18) |
| | | 4) Altes Schulhaus, Dachgeschoss, Zimmer Südost, Blick zur Nordecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/20) |
| | | 5) Altes Schulhaus, Treppenhaus zwischen Ober- und Dachgeschoss, Blick nach Südwesten, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/9A) |

GEMEINDE	ORTSLAGE/STRASSE	OBJEKT	Vers. Nr.	Ort GVZ
Ottenbach	Schulrain 10	Altes Primarschulhaus	00105	114



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Altes Schulhaus, Untergeschoss, Raum Südost, Blick zur Ostecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/24) |
| | 3 | 2) Altes Schulhaus, Untergeschoss, Raum Südost, Blick zur Westecke, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54993/25) |
| | | 3) Altes Schulhaus, Treppenhaus, originales Geländer, Foto Mai 2011 (Neg. Nr. 54994/8A) |

Ehem. Seidenstoffweberei A. F. Haas & Co. AG

Gemeinde: Ottenbach	Bezirk: Affoltern
Ortslage: Bibelaas	Planungsregion: Knonaueramt
Adresse(n): Bauherrschaft:	Muristrasse 31, 33 Jakob Beerli, Müller (WR00070), Mechanische Seidenstoffweberei Zürich (Vers. Nr. 00221, 00225, 00226)
ArchitektIn: Weitere Personen:	Ingenieurbüro Heinrich Hinkel, Luzern (Vers. Nr. 00221)
Baujahr(e): Einstufung:	1879 (Vers. Nr. 00226), 1893 (Vers. Nr. 00225), 1910 (Vers. Nr. 00221) kantonal
Ortsbild überkommunal:	nein
ISOS national:	nein
KGS:	B
KGS Nr.:	7597
Datum Inventarblatt:	21.11.2016 MUE
Datum Überarbeitung:	–

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass		Schutz	
01100221	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb		nein	
01100225	BDV Nr. 0269/2016 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	31.05.2016	ÖREB	31.05.2016
01100226	BDV Nr. 0269/2016 Einzelaufstufung AREV Nr. 1446/2017 Inventarbeschrieb	31.05.2016	ÖREB	31.05.2016
0011WR00070	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb		nein	

Schutzbegründung

Das intakte Ensemble mit dem ehem. Webereigebäude, dem Turbinenhaus, der Heizzentrale und den Wasserbauten ist ein hervorragender Zeuge der Zürcher Industriegeschichte. Der grosse Webereisaal mit den Parallelgiebeldächern und der bauzeitlich erhaltenen Tragkonstruktion mit gusseisernen Säulen ist im Knonaueramt einzigartig und ein wichtiger bautypologischer Zeuge. Bereits seit 1836 besteht die Wasserkraftanlage; sie verfügt kantonsweit über das längste historische Streichwehr. Mit der intakten technischen Einrichtung des Turbinenhauses und den dazugehörigen Kanalanlagen ist das Kleinkraftwerk ein herausragender technikgeschichtlicher Zeuge. Den Wasserbauten kommt eine landschaftsprägende Bedeutung zu.

Schutzzweck

Schutzzweck für Vers. Nr. 00225 und 00226 sind im BDV Nr. 269/2016 und im verwaltungsrechtlichen Schutzvertrag genauer ausgeführt. – Erhaltung des Turbinenhauses in seiner bauzeitlichen Substanz, insb. der technischen Einrichtung und festen Ausstattung aus den Jahren 1909–1920. Erhaltung der Wasserbauten mit den dazugehörigen Regelungseinrichtungen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die ehem. Seidenstoffweberei befindet sich am westlichen Dorfrand an der Muristrasse, die unweit westlich der Fabrikanlage über die Reuss führt. Das ehem. Webereigebäude (Vers. Nr. 00225), das Turbinenhaus mit Kleinkraftwerk (Vers. Nr. 00221) und die Heizzentrale (Vers. Nr. 00226) gruppieren sich zwischen der Strasse im Nordwesten und dem Oberwasserkanal, der Teil der Wasserbauten (WR00070) ist. Das ehem. Webereigebäude bildet mit dem Turbinenhaus einen winkelförmigen Komplex; zusammen mit der südlich davon befindlichen Heizzentrale, welche durch eine Brücke über den Kanal erschlossen ist, entsteht so eine hofartige Situation.

Ottenbach, Muristrasse 31, 33
Ehem. Seidenstoffweberei
A. F. Haas & Co. AG

Webereihauptbau (Vers. Nr. 00225)

Der Webeihauptbau besteht aus dem ehem. Webereigebäude, dem Shedbau und der Werkstatt. Das ehem. Webereigebäude ist ein längsgerichteter viergeschossiger Massivbau mit flachem Satteldach, der mit der südwestlichen Giebelseite an das Turbinenhaus anschliesst. An der nordwestlichen Traufseite befindet sich ein Treppenhausrisalit. Die Fassaden sind durch hochrechteckige Einzelfenster regelmässig gegliedert. Das 4. OG wurde nachträglich vergrössert und hebt sich durch die gelbe Eternitverschindelung vom Verputz der übrigen Geschossen ab. Das Werkstattgebäude schliesst nordwestlich an das ehem. Webereigebäude und das Turbinenhaus (Vers. Nr. 00221) an. Der eingeschossige Flachdachbau ist in das leicht ansteigende Gelände eingefügt. Dadurch tritt nur die südwestliche Fassade mit zwei breiten Stichbogenfenster in Erscheinung. Im hinteren Teil des Gebäudes sorgen walmdachartige Oberlichter für Tageslicht. Der Shedbau ist durch ein keilförmiges Treppenhaus mit dem ehem. Webereigebäude verbunden. Durch die leichte Hanglage ist der Bau nur teilweise zweigeschossig. Im OG befindet sich unter den acht gleichschenkligen Parallelgiebeldächer der grosse ehem. Webmaschinenaal. Die gegen NW gerichteten Oberlichter werden von der heutigen Eindeckung verdeckt. Die Fassaden weisen eine regelmässige Anordnung der Einzel- und Zwillingsfenster im OG und grössere Stichbogenfenster im EG auf. Die bauzeitliche Tragkonstruktion mit gusseisernen Säulen ist erhalten.

Heizzentrale (Vers. Nr. 00226)

Eingeschossiger verputzter Massivbau mit Satteldach. An der nördlichen Giebelseite ist das Gebäude mit dem in Sichtbackstein gemauerten, runden Hochkamin verbunden. An der westlichen Traufseite befinden sich die Eingangstüre und zwei grössere torähnliche Öffnungen. Nord- und Westfassade weisen einzelne hochrechteckige Fenster auf. Gegen S besteht ein einseitig offener, in Holz konstruierter Anbau.

Wasserbauten (011WR00070)

Die Wasserbauten umfassen das Streichwehr, den Ober- und den Unterwasserkanal, sowie die dazwischenliegenden Reglungsorgane. Das ca. 200 m lange Streichwehr ragt südöstlich der Fabrik in die Reuss. Es besteht aus einem Holzkasten mit einer Steinfüllung. Der Kasten wird aus ca. 4 m langen, in den Grund gerammten Pfählen und horizontalen Rundhölzern gebildet. Ein neues Filtergewebe zwischen den Rundhölzern und der Flusskiesfüllung schützt das Wehr bei Hochwasser. Am Ende des Streichwehrs liegt eine Kiesschwemmfalle und eine Einlauffalle in den Oberwasserkanal. Der ca. 600 m lange, zur Fabrik führende Kanal weist aus Rundhölzern konstruierte Wände auf. Vor dem über dem Kanallauf situierten Turbinenhaus wird der Oberwasserkanal durch ein Betontrennwerk in einen Leerlauf- und einen Turbineneinlaufkanal geteilt. Das Wasser des Turbineneinlaufkanals durchfliesst zuerst den das Schwemmgut auffangenden Rechen, passiert die Einlauffalle und tritt in das abgerundete Einlaufbauwerk ein, wo es die im Zentrum liegende Turbine antreibt. Unterhalb des Turbinengebäudes nimmt der Unterwasserkanal das Wasser auf und führt es nach einer Strecke von knapp einem Kilometer wieder der Reuss zu.

Turbinenhaus (Vers. Nr. 00221)

Beim Turbinenhaus handelt es sich um einen eingeschossigen gemauerten Baukörper mit sehr flachem Satteldach, der westlich an den ehem. Webereihauptbau (Vers. Nr. 00225) angegliedert ist. Das in Backstein gefügte Mauerwerk ist beidseitig verputzt. Die Fassaden weisen sorgfältig gestaltete Stichbogenöffnungen, Sockelmauern und im Verputz hervorgehobene Eckpartien in Form von Lisenen auf. Der Gebäudesockel wird von zwei Flachtonnengewölben des Leerlauf- und Turbineneinlaufkanals durchdrungen. Auf der Abflussseite sind die betonierten Gewölbe mit vorgeblendeten Natursteinen überdeckt.

Die technische Einrichtung des Turbinenhauses aus den Jahren 1909–1920 ist intakt erhalten: Öldruck-Pendelregler mit Servomotor zur Verstellung des Leitapparates, Dreiphasen-Wechselstrom-Generator mit Erregermaschine (BBC, Baden, 500 V, 65 kVA), repräsentativ gestaltete Schaltwand (Metallrahmen mit Marmorplattenpaneelen) im Stile der 1910er-Jahre, wesentliche Teile der mechanischen Kraftübertragungsmaschinerie. Kernstück der technischen Einrichtung der Anlage ist die von der Firma Bell, Kriens/LU, gefertigte und 1920 montierte Francis-Turbine mit einer Leistung von max. 84 PS (61,8 kW) und einer Wasserverarbeitung von max. 6000 l/sec. Es handelt es sich um eine Francis-Turbine mit offener Wasserkammer und einer sehr kleinen Fallhöhe (0,95–1,30 m).

Baugeschichtliche Daten

1836 Bewilligung einer Wasserkraftanlage für den Antrieb der Getreidemühle von Müller Jakob Beerli

Ottenbach, Muristrasse 31, 33
 Ehem. Seidenstoffweberei
 A. F. Haas & Co. AG

1871	Verkauf des Mühlenbetriebs an die «Mechanische Seidenstoffweberei Zürich»; Umbau zu einer Textilfabrik
1879	Erstellung des Dampfkesselhauses (Vers. Nr. 00226)
1881	Ersatz des Wasserrads der Wasserkraftanlage durch eine Francis-Turbine
1893	Bau des Webereitrakts (Vers. Nr. 00225)
Ab 1900	Vergrößerung des Maschinenparks und Verbesserung der Wasserbauten, Verlängerung des Streichwehrs auf rund 200 m
1910	Bau des Turbinenhauses (Vers. Nr. 00221) durch das Ingenieurbüro Heinrich Hickel, Luzern
1919	Änderungen am Streichwehr
1920	Auswechslung der Turbine durch eine Francis-Turbine der Firma Bell, Kriens; durchgehende Elektrifizierung des Betriebs
Um 1920	Bau der Werkstatt über dem Leerlaufkanal
1935	Verkauf an die Seidenstoffweberei A. F. Haas & Co.
Nach 1940	Ausbau und Vergrößerung des Dachgeschosses des Webereigebäudes
1970	Verlegung der Produktion, Nutzung der Gebäude für den Textilhandel
1975	Stilllegung des Wasserkraftwerks
1977	Erwerb des Turbinenhauses inkl. Wasserrecht durch den Kanton Zürich
1981–1983	Restaurierung des Turbinenhauses mit sämtlichen technischen Einrichtungen zu Museumszwecken; Instandstellung der Uferverbauungen des Oberwasserkanals
2010–2011	Sanierung des Streichwehrs, des Reussufers und des Oberwasserkanals

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 20–2005, 10.04.2006, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz, Ehem. Seidenweberei A. F. Haas & Co. AG Ottenbach, in: <http://www.industriekultur.ch/index>, Stand: Nov. 2016.
- Inventar der Bauten der Elektrizitätswirtschaft – Private Kleinkraftwerke und Wasserbauten mit Elektrizitätserzeugung, Ottenbach, Vers. Nr. 00221, 011WR00070, 1996, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 11. Bericht 1983–1986, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1995, S. 291.
- Zürcher Denkmalpflege, 21. Bericht 2011–2012, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Egg 2017, S. 164–169.

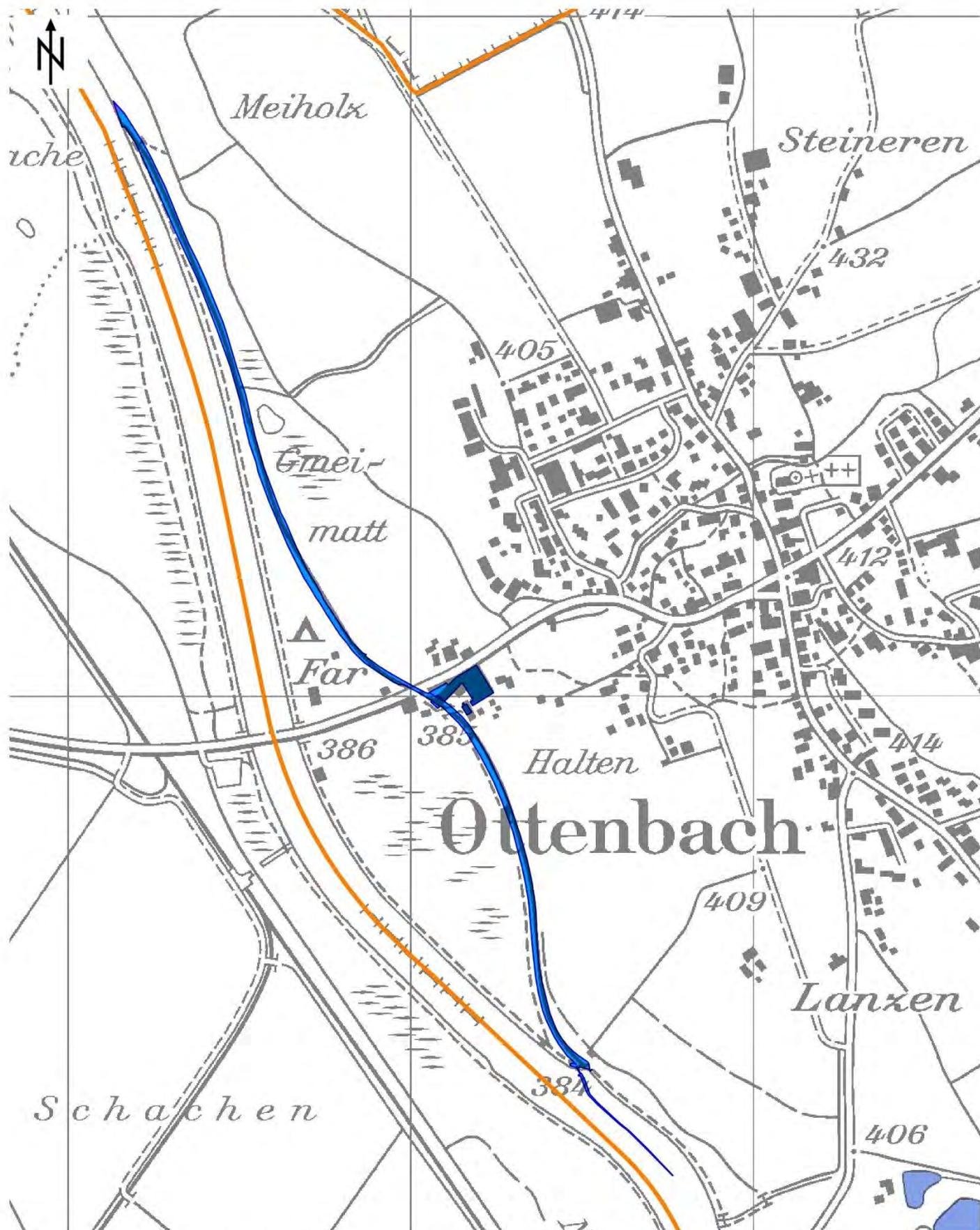
Augenschein

Aussen: Apr. 2016

Innen: Apr. 2016 (Vers. Nr. 00225)



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 23.11.2016 11:06:19

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

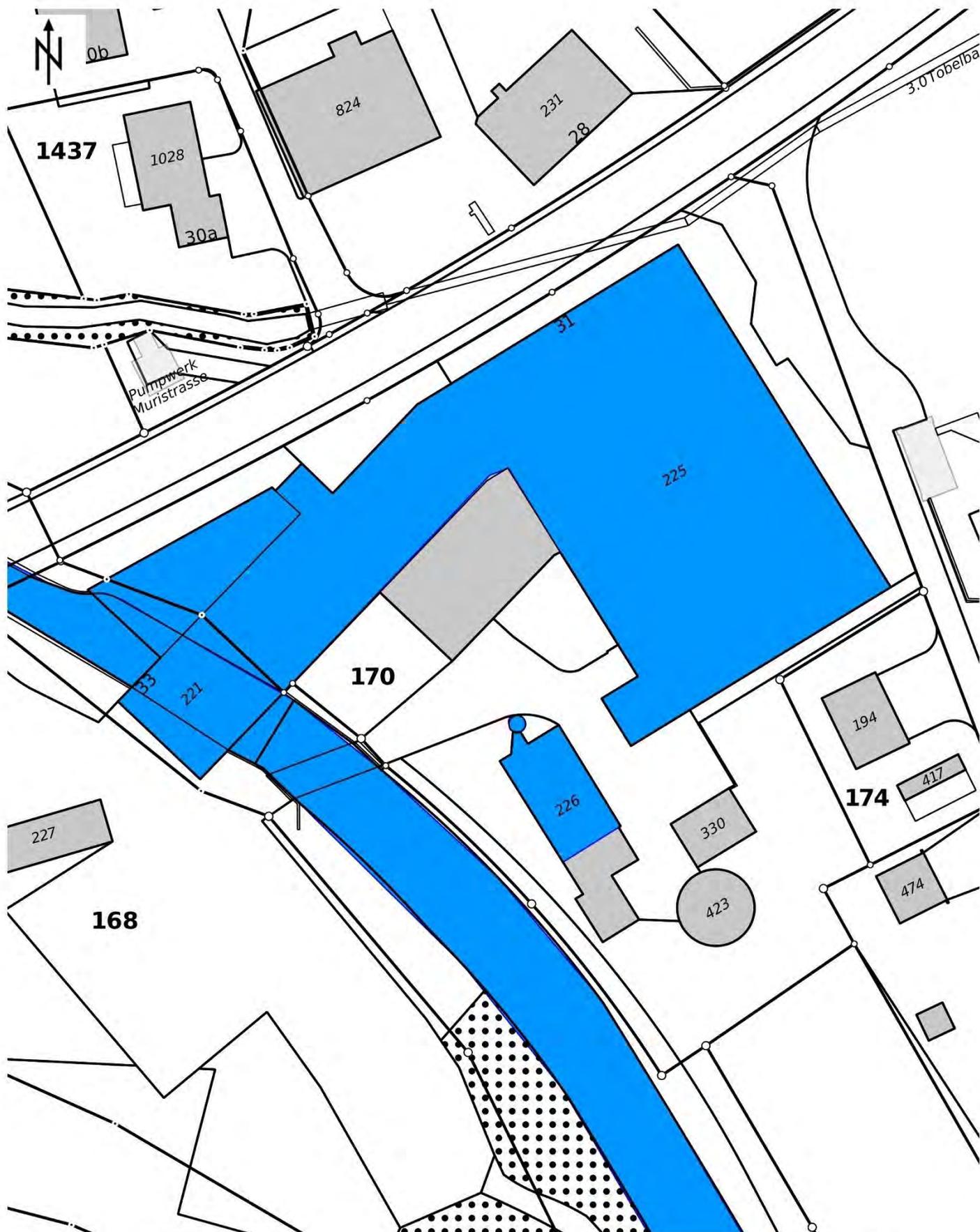
Massstab 1:7734

0 50 100 150m

Zentrum: [2672624,1237110.85]



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 23.11.2016 11:08:19

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:626

0 5 10 15m

Zentrum: [2672575,1237000.85]

Ottenbach, Muristrasse 31, 33
 Ehem. Seidenstoffweberei
 A. F. Haas & Co. AG



Ehem. Seidenstoffweberei A.F. Haas & Co. AG, Webereihauptbau (Vers. Nr. 00225) und Turbinenhaus (Vers. Nr. 00221), Ansicht von W, 18.04.2016 (Bild Nr. D101079_05)



Ehem. Seidenstoffweberei A.F. Haas & Co. AG, Turbinenhaus (Vers. Nr. 00221), Ansicht von S, 18.04.2016 (Bild Nr. D101079_04)

Ottenbach, Muristrasse 31, 33
 Ehem. Seidenstoffweberei
 A. F. Haas & Co. AG



Ehem. Seidenstoffweberei A.F. Haas & Co. AG, Shedhalle des Webereihauptbaus (Vers. Nr. 00225) und Heizzentrale mit Hochkamin (Vers. Nr. 00221), Ansicht von SW, 26.09.2016 (Bild Nr. D101079_02)



Ehem. Seidenstoffweberei A.F. Haas & Co. AG, Shedhalle des Webereihauptbaus (Vers. Nr. 00225), Ansicht von N, 18.04.2016 (Bild Nr. D101079_06)

Ottenbach, Muristrasse 31, 33
Ehem. Seidenstoffweberei
A. F. Haas & Co. AG



Ehem. Seidenstoffweberei A.F. Haas & Co. AG, Wasserbauten
(011WR00070): Streichwehr, 26.09.2016 (Bild Nr. D101079_07)



Ehem. Seidenstoffweberei A.F. Haas & Co. AG, Wasserbauten
(011WR00070): Kiesschwemmfall und Einlaufhalle beim Streichwehr,
26.09.2016 (Bild Nr. D101079_03)

Hofgruppe Jonenbachstrasse

Gemeinde:

Rifferswil

Bezirk:

Affoltern

Ortslage:

Oberrifferswil

Planungsregion:

Knonaueramt

Adresse(n): Jonenbachstrasse 8, 10, 12
 Bauherrschaft: Heinrich Steinmann (Vers. Nr. 140), Rudolf Bär (Vers. Nr. 00139, 00141)
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1802 (Vers. Nr. 00140), 1871 (Vers. Nr. 00141), 1875 (Vers. Nr. 00139)
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: ja
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 14.12.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
01200139	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
01200140	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
01200141	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das bäuerliche Ensemble an der Jonenbachstrasse geht auf einen Hof aus dem 17. Jh. zurück, der in der 2. H. 19. Jh. umstrukturiert bzw. neu erstellt wurde. Die älteste Bausubstanz weist das gut erhaltene ehem. Waschhaus mit Trotte von 1802 auf. Sie ist innerhalb der Hofstruktur ein wichtiges Nebengebäude und bautypologisch ein bedeutendes Beispiel der für die Region typischen kombinierten Nutzung mit integriertem Feuerhaus und angebautem Schweinestall. Das Bauernwohnhaus ist mit seiner schlichten Gestaltung ein charakteristischer Vertreter eines spätklassizistischen Bauernhauses. Zusammen mit der gut erhaltenen Stallscheune bilden die Bauten ein intaktes Ensemble, dem als Zeuge des bäuerlichen Alltags im 19. Jh. eine bau- und sozialgeschichtliche Bedeutung zukommt. Zudem besitzt das Ensemble durch die zentrale Lage einen sehr hohen Stellenwert im Ortsbild.

Schutzzweck

Erhaltung des Ensembles an der ortbildprägenden Lage. Erhaltung des Bauernwohnhauses, des ehem. Waschhauses mit Trotte und der Stallscheune in ihrer bauzeitlichen Substanz.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das bäuerliche Ensemble mit Bauernwohnhaus (Vers. Nr. 00139), ehem. Waschhaus mit Trotte (Vers. Nr. 00140) und Stallscheune (Vers. Nr. 00141) befindet sich in Oberrifferswil westlich unterhalb der ref. Kirche (Pfarrhausstrasse; Vers. Nr. 00136). Die Bauten stehen gestaffelt an der Jonenbachstrasse, nördlich der Verzweigung Dorfplatz / Sennengasse. Stallscheune und ehem. Waschhaus mit Trotte sind trauf-, das Wohnhaus giebelständig zur Strasse ausgerichtet. Südöstlich des Wohnhauses befindet sich ein umfriedeter Bauerngarten mit Buchsbaumeinfassungen.

Objektbeschreibung

Bauernwohnhaus (Vers. Nr. 00139)

Zweigeschossiges verputztes Haus in Mischbauweise über hohem Kellersockel mit steilem Satteldach. Die Giebelfelder werden durch Klebdächer ausgedehnt; diese verschmelzen mit dem traufseitigen Dachvorsprung zu einem umlaufenden Dachgesims mit geschlossener Untersicht;

Rifferswil, Jonenbachstrasse 8, 10, 12
Hofgruppe Jonenbachstrasse

Erschliessung über den zweigeschossigen Anbau an der nordöstlichen Giebelseite; regelmässige Befensterung durch hochrechteckige Einzelfenster mit Klappläden.

Ehem. Waschhaus mit Trotte (Vers. Nr. 00140)

Zweigeschossiger Fachwerkbau mit geknicktem Satteldach, Fusswalm im SO. Die Ausfachungen bestehen aus Bruchsteinen und weisen z. T. charakteristische dreieckige Lüftungsöffnungen auf. Die Südwestecke ist im EG gemauert; hier befand sich die Brennerei. Über dem Eingang an der südöstlichen Giebelseite ist die Inschrift « H \$ M 1802 » angebracht. Eine Aussentreppe an der nordöstlichen Traufseite erschliesst das OG. Ein kleiner Schweinestall in gelbem Sichtbackstein und unter Pultdach ist der südwestlichen Traufseite angefügt.

Stallscheune (Vers. Nr. 00141)

Doppelstallscheune mit dazwischenliegendem Tenn, gedeckt von einem Satteldach mit weit auskragendem Fusswalm. Eine gedeckte Hocheinfahrt erschliesst den Heuraum an der nordöstlichen Traufseite. Die Stallteile weisen teilweise verputzten Kalktuff bzw. gelben Sichtbackstein auf. Die Ständerkonstruktion des Heuraums besitzt eine vertikale Bretterverschalung. An der südöstlichen Giebelfassade ist ein eingeschossiger Rossstall angebaut.

Baugeschichtliche Daten

1802	Bau des ehem. Waschhauses mit Trotte (Vers. Nr. 00140)
1871	Bau der Stallscheune (Vers. Nr. 00141)
1875	Bau des Wohnhauses (Vers. Nr. 00139)
1897	Anbau der Hocheinfahrt im NO der Stallscheune
1904	Anbau eines Rossstalls an der SO-Seite der Stallscheune; Anbau des Schweinestalls an der SW-Seite des ehem. Waschhauses mit Trotte
1991	Fassaden- und Dachrenovation beim Wohnhaus
2004	Nordöstlicher Anbau am Wohnhaus

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Archiv der Gemeindeverwaltung Rifferswil.
- Bauinventar Gemeinde Rifferswil, bearbeitet von vestigia GmbH, Zürich, 2013.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 480, 626.
- Rolf Fenner und Kurt Graf, Die Häuser von Rifferswil im 17.–19. Jahrhundert, Rifferswil 2011, S. 100–102.

Augenschein

Aussen: Sept. 2016

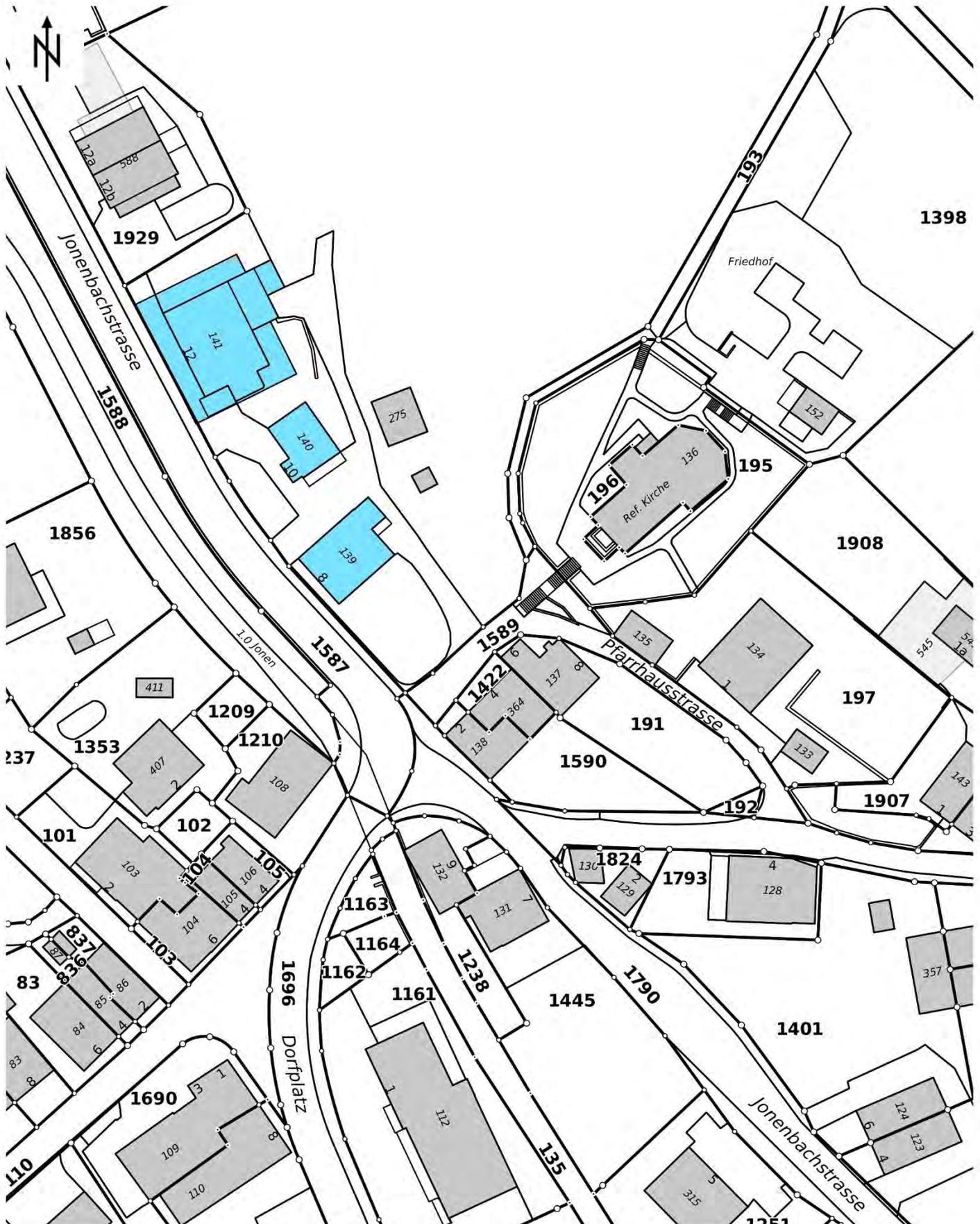
Innen: nicht besichtigt



Kanton Zürich
GIS-Browser (<http://web.maps.zh.ch>)



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 06.12.2016 15:26:44

Massstab 1:839

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

0 10 20 30m

Zentrum: [2680069.55,1233021.88]

Rifferswil, Jonenbachstrasse 8, 10, 12
Hofgruppe Jonenbachstrasse



Hofgruppe Jonenbachstrasse, Bauernwohnhaus (Vers. Nr. 00139), Ansicht von S, 26.09.2016 (Bild Nr. D101081_03)



Hofgruppe Jonenbachstrasse, ehem. Waschhaus mit Trotte (Vers. Nr. 00140), Ansicht von W, 26.09.2016 (Bild Nr. D101081_04)

Rifferswil, Jonenbachstrasse 8, 10, 12
Hofgruppe Jonenbachstrasse



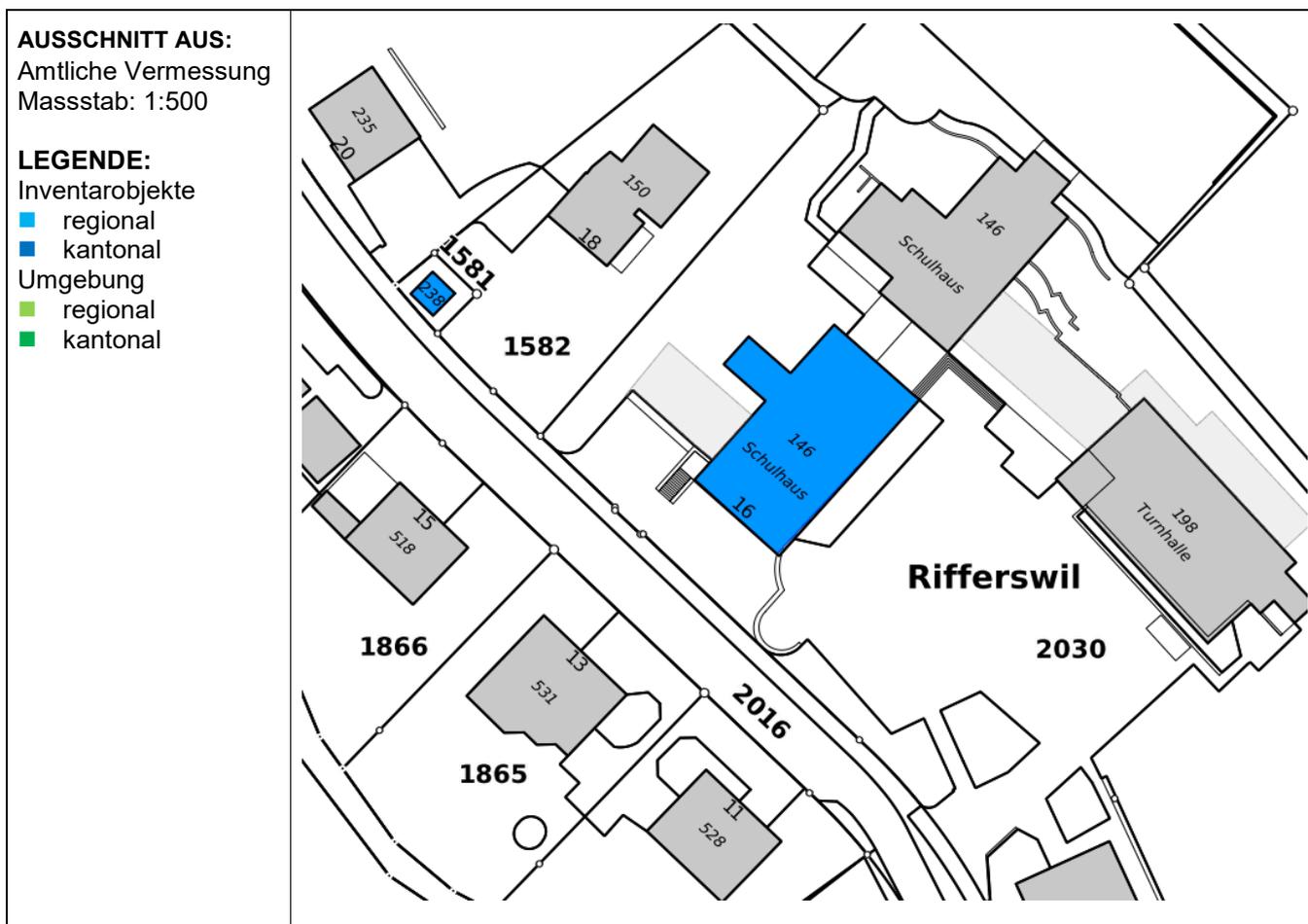
Hofgruppe Jonenbachstrasse, ehem. Waschhaus mit Trotte (Vers. Nr. 00140) und Stallscheune (Vers. Nr. 00141), Ansicht von S, 26.09.2016 (Bild Nr. D101081_01)



Hofgruppe Jonenbachstrasse, Stallscheune (Vers. Nr. 00141), Ansicht von NW, 26.09.2016 (Bild Nr. D101081_02)

GEMEINDE	BEZIRK	EINSTUFUNG	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb
Rifferswil	Affoltern	kantonal	
OBJEKT	Primarschulhaus	Inv. Nr.	IV/4
ORTSLAGE	Unterrifferswil, Schulacker	Vers. Nr.	00146
STRASSE	Jonenbachstrasse 16	Ort GVZ	012
EIGENTÜMER	Politische Gemeinde Rifferswil	Ens. Nr.	012-E0001
DATIERUNG	1912–1913		
ARCHITEKT	Frisch, Franz (1871–1932)	inv.	Dez. 2002/AD
BAUTYP		rev.	K 4.4.2012 BOH Jan. 2016 MUE
Andere Inventare			
ISOS ORTSBILD	BAND ZH 1	EINSTUFUNG national	KGS B-Objekte, 12671
ISOS EINZELOBJEKT	0.0.4. Schulareal mit Heimatstil-Schulhaus		BF
ISOS SIEDL. TYP	Dorf		INSA
SCHUTZ	PBG § 204		KDM

Situation



GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146

QUELLEN / LITERATUR

ZD Archiv

Gemeindearchiv Rifferswil: Bauakten ab 1912ff.

StAZH Plan D Nr. 2334.7

Die Schweizerische Baukunst, 8. April 1914, S. 149–152

Hans Schweizer, Rifferswil, Rifferswil 1997, S. 130–131

Fotos: 48554/20–36a und 48555/02–18

SCHUTZZWECK

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz mitsamt der erhaltenen Oberflächen und festen Ausstattung in ihrer zeittypischen Formensprache.

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Die Primarschulanlage Rifferswil befindet sich nordöstlich der Jonenbachstrasse im gegen Nordosten ansteigenden Gelände zwischen Unter- und Oberrifferswil.

Zwischen dem alten Schulhaus von 1843, das seit dem Bau des Schulhauses von 1913 nicht mehr als solches benutzt wurde (heute Lehrerwohnung und Kindergarten), und dem Schulhaus von 1912–1913 erstreckt sich der geteerte Pausenplatz. Im Nordosten wird er vom Schulhaus mit Turnhalle von 1964 (Arch. Oskar Bitterli, Zürich) und dem abgewinkelten, neusten Schulhaus von 1993 (Architekt U. K. Arbenz, Rifferswil) begrenzt. Der Zwischenraum zwischen diesem und dem Schulhaus von 1912–1913 wird von einem Dach überfangen. Zwischen der Hauptfassade (SW) des Schulhauses von 1912–1913 und der Strasse liegt ein gepflasterter Vorplatz. Von hier steigt eine Treppe zum Haupteingang und zum erhöhten Garten (heckengefasster Rasen), der gegen die Strasse von einer Stützmauer mit Garagen gehalten wird. Südöstlich an die Strassenfassade schliesst eine leicht gerundete Stützmauer an, der eine halbrunde Kanzel mit markantem Kastanie folgt, die von der tannenheckengefassten Böschung abgelöst wird. Hinter der Tannenhecke liegt ein kleiner Turnplatz (Sand, Geräte). Im Wiesengeviert gegen das alte Schulhaus wächst ein Tulpenbaum.

Der Pausenplatz wird von drei Kunstwerken akzentuiert, dem Brunnen aus der Bauzeit des Schulhauses, dem Bronzekranich von Bildhauer Wening, Zürich, und dem mehrteiligen optischen Objekt von Gret Alberts.

2. GESCHICHTE

„In den Jahren 1909 bis 1912 stieg die Kinderzahl der Achtklassenschule von Rifferswil dermassen an, dass eine Bewältigung des Lehrauftrags für eine einzige Lehrkraft kaum noch möglich war: 1909: 65

Schüler/1910:73/1911:75/1912:84. Ein erstes Projekt, welches einen Anbau an das bestehende Schulhaus vorgesehen hätte, wurde bald wieder fallengelassen, weil man fand, das Ganze ergäbe ein gar fabrikmässiges Aussehen. Die um fünf Mitglieder erweiterte Schulpflege als vorbereitende Kommission unter Präsident Carl Wegmann beschloss am 12. Januar 1912, Fühlung aufzunehmen mit Architekt Frisch (Vater des Schriftstellers Max Frisch), der damals mit dem Bau des Gemeindehauses in der Nachbargemeinde Hausen beschäftigt war. Nachdem Pläne von Architekt Frisch vorlagen, beriet man zusammen mit dem Gemeinderat, ob im neuen Schulhaus, wie im Plan vorgesehen, ebenfalls ein Feuerwehrlokal erwünscht wäre. Da der Raum für die Gerätschaften im Untergeschoss des Schulhauses den Anforderungen nicht mehr genügte und ein separates Feuerwehrlokal teurer zu stehen gekommen wäre, als wenn man es im Neubau untergebracht hätte, folgte man dem Plan des Architekten, und das neue Schulhaus erhielt deshalb einen an das Treppenhaus angebauten Schlauchturm, in welchem die Schläuche jeweils nach der Reinigung zum Trocknen aufgehängt werden konnten. Im neuen Schulhaus waren zwei Arrestlokale mit währschaften Türen samt Durchreiche eingebaut, zwischen den zwei Zellen ein WC, in der grösseren Zelle ein feuersicherer Tresor, in welchem der Schützenverein die Munition unterbrachte (!). [...] Nun schritt der Bau so zügig voran, dass am 12. Oktober 1912, einem selten schönen Herbsttag, bereits „Aufrichte“ gefeiert werden konnte.“ (Hans Schweizer, Rifferswil, S. 130)

Im Gemeindearchiv Rifferswil haben sich die Kostenvoranschläge, die Verträge und Rechnungen der Handwerker erhalten. So erfährt man, dass die „Fenster- und Türeinfassungen und die „profilieren Treppentritte, Mauerabdeckungen“ in „Mägenwilerimitation“ verfertigt wurden, dass hingegen Steinhauerarbeiten, die „Säulen und Pfeiler in der Vorhalle und beim Vorplatz im Parterre, der Brunnen ecc.“ in Mägenwiler Muschelkalkstein“ sind, dass sämtliche Decken Eisenbetondecken sind, die Zimmer mit Rupfen bespannt wurden, die Schulzimmer Stoffrouleaux bekommen sollten, dass die Türen einen dreifachen Ölfarbenanstrich in drei Tönen, Decken, Wände und Gewölbe einen Leimfarbenanstrich erhielten. Baumeister war Gottlieb Gautschi aus Affoltern am Albis.

Auch eine Rechnungsaufstellung aus der Bauzeit, wahrscheinlich von Architekt Franz Frisch, ist vorhanden. Dass der Gesamtbetrag nicht mit dem von H. Schweizer wiedergegebenen Betrag übereinstimmt, liegt wohl daran, dass erstere nicht alle Arbeiten umfasst.

GEMEINDE Rifferswil	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Jonenbachstrasse 16	OBJEKT Primarschulhaus	Vers. Nr. 0146
-------------------------------	----------------------------	--------------------------------------	----------------------------------	--------------------------

Rechnungsaufstellung

Schulhaus Rifferswil Galtus

1.	erd- u. Mauerarbeiten	26'250.98
2.	Strombauarbeiten	5'278.60
3.	Zimmerarbeiten	6'632.00
4.	Zimmerkonstruktionen	8'990.05
5.	Goldschmiedarbeiten	4'541.40
6.	Leingläsarbeiten	1'191.72
7.	Spisararbeiten	3'619.-
8.	Glasarbeiten	3'301.90
9.	Fliesen	3'785.-
10.	Installation sanitäre/.../...	5'401.25
11.	Beschlageslieferung	1'007.15
Total dieser Rechnungen Frs.		67'975.95

Kostenveranschlagung

1.	erd- u. Mauerarbeiten	26'768.45
2.	Strombauarbeiten	4'645.-
3.	Zimmerarbeiten	4'769.30
4.	Zimmerkonstruktionen	10'901.55
5.	Goldschmiedarbeiten	4'337.-
6.	Leingläsarbeiten	1'347.70
7.	Spisararbeiten	3'904.15
8.	Glasarbeiten	3'703.20
9.	Fliesen	4'100.-
10.	Installation	4'200.-
11.	Beschlageslieferung	967.-
Total Frs.		69'038.95

Minderkosten Frs 1062.40

Rechnungsaufstellung 1912/13 (Gemeindearchiv Rifferswil)

Am 10. August 1913 wurde das Schulhaus eingeweiht. Altes und neues Schulhaus empfingen die Gäste mit Spruchtafeln.

„Beim alten Schulhaus:

Ein Menschenalter stand ich da,

Der Kinderwelt zum Segen;

Nun soll mein Amt, es geht mir nah,

Heut ganz ich niederlegen.

Und schau zurück ich auf die Zeit

Ohn Stolz, doch mit Zufriedenheit.

Und beim neuen Schulhaus:

Willkommen du fröhliche Kinderschar

In meinen geräumigen Hallen;

Ich wünsche, dass es hier manches Jahr Euch wonniglich möge gefallen,

Und dass erringet mit Arbeit und Fleiss

Des Daseins unvergänglichen Preis.

Christian Stettler, der Wagner und Poet von Rifferswil, hatte diese Verse verfasst.“

(Hans Schweizer, Rifferswil, S. 131)

1913 wurde das Schulhaus unter der alten Nummer 146 anlässlich der Gebäudeschätzung für die Brandversicherung wie folgt beschrieben:

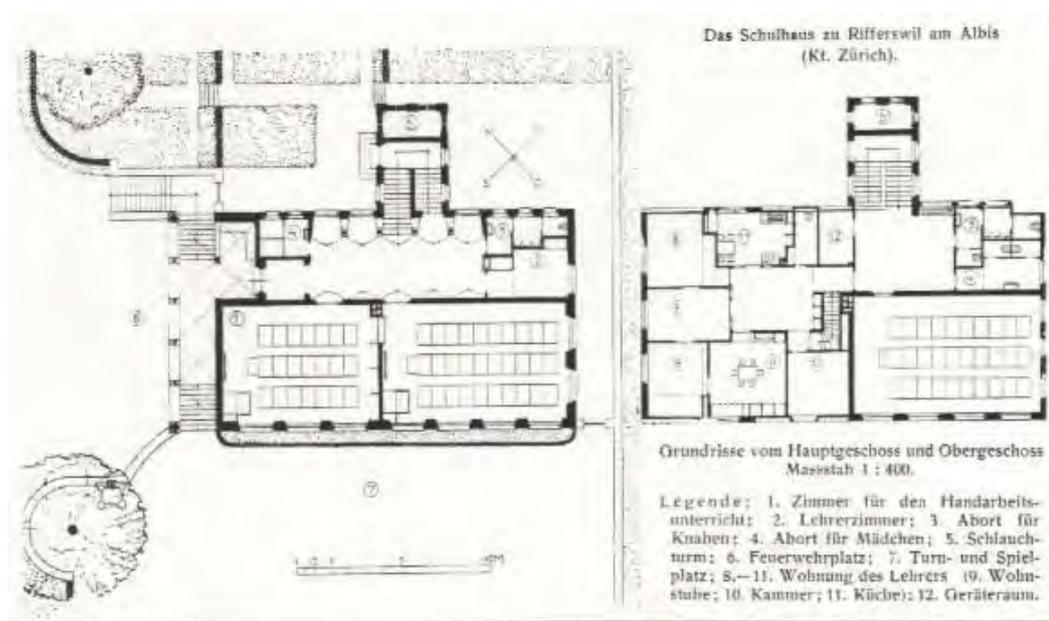
1 Schulhaus mit Wohnung und Schlauchturm	Bisher: Fr. 52'000.-	Neu: Fr. 72'000.- unvollendet
Die Wasserheizanlage	Fr. 5'000.-	Fr. 6'000.- vollendet
Die elektrische Beleuchtungsanlage	Fr. 1'500.-	Fr. 1'500.- neu unvollendet

1914 erfährt das neue Schulhaus in der Schweizerischen Baukunst, April 1914, VIII, eine ausführliche Würdigung:

«Die Bemühungen der Ästhetik unserer Zeit, das innere Wesen eines Bauwerkes in seiner äusseren Erscheinung schon zum Ausdruck zu bringen und dabei doch den Zusammenhang mit der Umgebung aufrecht zu erhalten, haben auch auf den Bau ländlicher Schulgebäude erfreulichen Einfluss zu gewinnen gewusst. Immer mehr machten sich die Schulhäuser, die draussen auf dem Lande gerade in den letzten Jahren besonders zahlreich

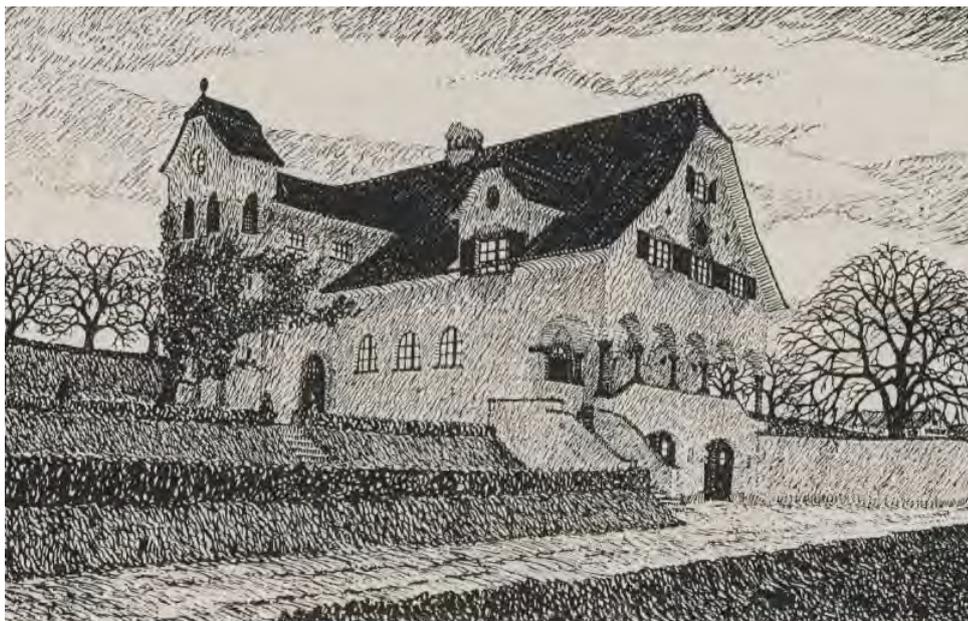
GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146

entstanden, vom Vorbilde des städtischen Schulpalastes frei; es fanden sich Architekten, die bei liebevoller Beachtung der besonderen Verhältnisse und des Bauprogrammes, sowie der örtlichen Bauüberlieferung, Baustoffe und künstlerischen wie handwerklichen Kräfte wirkliche Dorfschulen erbauten, die dem klaren Denken und natürlichen Gefühl des Volkes entsprechen, die modern sind und doch altüberliefert, wie die Zwecke, denen sie zu dienen haben. Dafür ist das Schulhaus, das Architekt F. B. Frisch zu Zürich in Rifferswil am Albis erbaut hat, ein besonders charakteristisches Beispiel. Das behäbige Haus steht unter breitkronigen Obstbäumen am Hang eines anmutigen Wiesentales zwischen Unter- und Ober-Rifferswil; es musste daher von zwei Seiten Zugänge erhalten, die durch die offene Vorhalle der Giebelfront wirkungsvoll verbunden werden. Frischfarbig ist die äussere Erscheinung; von den leicht gelblich getönten Putzflächen heben sich die graublauen Steine der Architekturglieder, die grünen Jalousieläden, wie die hausrot gestrichenen Fensterstöcke und Dachgesimse wirkungsvoll ab. Ein breites Dach aus dunkelbraunen Mönch- und Nonnenziegeln gibt dem Hause behagliche Wohnlichkeit, der seitlich angebaute, mit einem Satteldach abgeschlossene Schlauchturm charakterisiert es in seiner Besonderheit. Denn das Gebäude dient verschiedenen Zwecken. Im geräumigen und hellen Untergeschoss befinden sich die Remisen für die Feuerwehr und den Kranken- und Leichenwagen, ein Baderaum für die Schule, die Waschküche und Kellerräume für die Lehrerwohnung, dann ein Kohlen- und ein Heizraum sowie zwei Zellen für den Gemeindearrest. Im Hauptgeschoss und ersten Stock sind, wie die Grundrisse zeigen, drei Schulzimmer, ein Sammlungszimmer und die Lehrerwohnung untergebracht. Auch die innere Ausstattung ist freundlich und farbig gehalten; die Hallen der beiden Geschosse sind mit blau gefasstem Holzwerk getäfelt, die Wände darüber, wie die auf grünen Steinpilern ruhenden Gewölbe leicht grün getönt, die Fussböden mit roten Platten belegt. Die Baukosten betragen ohne Einrichtung 86'000 Fr.»



Grundrisse aus: Schweizer. Baukunst, April 1914, VIII

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146



Ansicht von Westen aus: Schweizer. Bauzeitung 1913, Heft 8, S. 128

Vergleicht man die Baupläne und Fotos des Schulhauses aus der Bauzeit mit seinem heutigen Zustand, so ist zu bemerken, dass es sich – abgesehen von wenigen Veränderungen – bis heute original erhalten hat. Nicht mehr vorhanden sind die Spaliergitter, welche der Südostfassade einen ganz besonderen Ausdruck verliehen hatten.

1917 verlegte man – wegen Kohlenmangels – den Unterricht ins alte Schulhaus. Die Stundenverteilung wurde geändert; man blieb nur ganz wenig unter den gesetzlichen Anforderungen. Erhalten hat sich die Verordnung über die Einschränkung des Brennstoffverbrauchs im Kanton Zürich vom 22. Sept. 1917.

1921 empfahl man die Kessel vor der Rückkehr zum „Friedensbetrieb der Heizungen“ zu reinigen (statt ungünstiger Brennstoffe wie Torf Rückkehr zu Koks).

1925 baute man 3 öffentliche Wannenbäder für Erwachsene und 12 Duschen für die Schüler im Kellergeschoss ein.

1939 erwarb man neue Wandtafeln. Der bestehende Holzzementbelag in den Schulzimmern wurde herausgebrochen und durch einen Zementüberzug auf dem Unterlagsboden ersetzt. Neue Buchenriemen zog man warm in Asphalt auf.

1941 strich man das Lehrerzimmer neu und baute einen Kasten ein. Im Obergeschoss wurden 3 Wandbecken eingebaut.

1956–1957 fand im Zusammenhang mit dem Auszug der Lehrerin, die 41 Jahre lang in dieser Wohnung lebte, eine Teilrenovation der Lehrerwohnung statt. Das bis jetzt – obwohl in den Plänen von 1913 eingezeichnet – fehlende Badezimmer mit Badewanne wurde eingebaut. Die Kücheneinrichtung wurde teilweise erneuert (neuer Herd, neue Boden- und Wandplättchen), die Zentralheizung erweitert. Die Böden erhielten eine neue Korkisolation. Man schlug für 3 Zimmer Würfelparkett und in 2 Inlaid vor. Die Räume wurden neu tapeziert oder gestrichen. Man mauerte neue Kamine auf (anstelle des alten wuchtigen Kamins), die Jalousieläden strich man in grüner Ölfarbe.

1959 erhielten weitere Klassenzimmer Wandbecken.

1960 erhielten zwei Schulzimmer neue Einbauschränke.

1970 fand eine grössere Aussen- und Innenrenovation statt (Architekt Werner Hess, Zürich).

Äusseres: Abschlagen des alten Verputzes und neuer Verputz, Ausflicken des Natursteinsockels, Erneuerung der Dachuntersicht, z. T. neue Dachrinnen, Ersetzen des Schindelschirms der Dachlukarnen durch Eternitverkleidung.

Inneres: Abbrechen der bestehenden Zwischenwand Putzraum/WC im EG und neue Zwischenwand, Erneuerung der Toiletten (inkl. Bodenplatten und Wandplättchen), neue Bodenplatten aus Steinzeug in den

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146

Korridoren, Versiegelung der Parkettböden in den Klassenzimmern, sowie bestehendes Stramin entfernt und durch Wand-Stamoid auf Weissputzunterlage ersetzt, neue Wandtafeln, Auffrischen der Kunststeinarbeiten, Holz neu in Kunstharzfarbe streichen, Mauerteile: Blancfix in den Kreuzgewölben, Dispersion in den Klassenzimmern. **Lehrerwohnung:** neue Heizwand in der Küche, teilweise Erneuerung der elektr. Installationen, neue DV-Verglasung, neue Bodenbeläge in Küche und Bad (Colovinyl), neuer Anstrich (Wände Dispersion, Decken Blancfix), neue Rauhfaserpapeten.

Umgebung: Abschlagen des alten Verputzes an den Stützmauern, neu verputzen und mit Dispersion streichen, Pflasterung des Vorplatzes.

Wann im Dachgeschoss die WC-Anlagen zugunsten eines Computerzimmers aufgehoben wurden, geht aus den Unterlagen nicht hervor.

1985 wurden die originalen Farben der Hallen – Zusammenklang von grün/blau/gelb – und die ebenfalls noch vorhandenen originalen Lampen restauriert.

1990 wurden bei der Renovation der Wohnung die Decken tiefer gehängt. Durch Herausbrechen der Wände des mittleren strassenseitigen Zimmers gegen das Entrée und das Zimmer in der Südecke wurde ein grosser winkelförmiger Raum geschaffen.

2001 wurden die Schulzimmer neu gestrichen.

3. BESCHREIBUNG

3.1. Baukörper

Das Schulhaus ist dergestalt in den Hang gesetzt, dass das Untergeschoss gegen die Strasse als Vollgeschoss, auf den übrigen Seiten gar nicht in Erscheinung tritt.

Der Charakter des Schulhauses wird vor allem durch das stark gegliederte Dach geprägt. Der Baukörper wird von einem Krüppelwalmdach abgeschlossen, das auf der südöstlichen Längsseite von einem Zwerchhaus mit Krüppelwalm, einer Schleppegaupe und einem klassizistisch anmutenden grossen, abgewalmten Quergiebel durchbrochen wird, so dass hier zwei übereinanderliegende Schulzimmer in Vollgeschossen Platz finden. Auf der nordwestlichen Längsseite befinden sich an den analogen Stellen ein Zwerchhaus mit Krüppelwalm und zwei übereinanderliegende Schleppegauben. Dem grossen Quergiebel auf der Südostseite entspricht der Treppenhauseanbau mit Satteldach und angefügtem Schlauchturm mit Krüppelwalmdach auf der Nordwestseite. Die Dachfläche nördlich des Schlauchturms weist eine weitere Schleppegaupe auf.

3.2. Konstruktion

Der Massivbau wird von einem Krüppelwalmdach mit stehendem und liegendem Stuhl abgeschlossen, das von diversen Dachaufbauten durchbrochen wird (siehe 3.1.).

3.3. Nutzung und Erschliessung

Im Untergeschoss befinden sich das Feuerwehrlokal, die Heizung und Kellerräume.

Im über die ganze Breite der SW-Fassade laufenden Portikus führt je eine Treppe von beiden Seiten zum Hauptgeschoss. Von hier aus geht man an der anschliessenden Sitznische vorbei durch den Haupteingang (repräsentatives, polygonal abgeschlossenes Portal in tiefer Leibung, dekorative, blaue Feldertüre mit gelb gestrichenen Leisten) zum Entrée und von hier zur grosszügigen Halle. Von dieser aus betritt man ein grösseres und ein kleineres Schulzimmer im südöstlichen Teil sowie je eine Toilettenanlage in der westlichen und nördlichen Gebäudeecke. Dem Entrée entspricht das ehemalige Lehrerzimmer (heute Durchgang zu den neueren Schulanlagen). Ebenfalls von der Halle aus gelangt man in den Treppenhauseanbau, der das Dachgeschoss und den Keller erschliesst. Der Treppenhauseanbau ist auch von aussen her betretbar (Südwestseite; Rundbogentüre mit Holzgitter in der oberen Hälfte).

Im Dachgeschoss erschliesst eine kleinere Halle das Schulzimmer im zweiten Geschoss des Quergiebels, die ehemaligen Toilettenanlagen in der Nordecke (heute Computerzimmer) und die Abwartwohnung (zentrales Entrée, dreiseitig angeordnete Zimmer, Treppenaufgang zum Estrich).

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146

3.4. Gestaltung und Ausbau

3.4.1. Äusseres

Der plastisch durchbildete Baukörper ist oberhalb des in Tuff- und Feldstein gemauerten niederen Sockels weiss gestrichen. Die schräg verlaufenden Dachuntersichten sind verputzt und ebenfalls weiss (Dachuntersicht des Quergiebel gerade), die Stirnbretter braun gestrichen. Die Gewände und übrigen Steinarbeiten sind aus nachträglich bearbeitetem Kunststein. Die Fenstersprossen sind braun gestrichen, die Jalousieläden und Kellertore hellgrün. Neuere Doppelverglasung-Fenster mit Sprossenteilung.

Die vier Fassaden unterscheiden sich stark voneinander. Die der Strasse zugewandte Giebelseite (SW) ist als Hauptfassade ausgebildet. Sie ist symmetrisch geordnet, öffnet sich im Untergeschoss mit zwei grossen Rundbogentoren, zurückversetzt in schräg verlaufener, tiefer Laibung (grün gestrichene, aufgedoppelte Gitterportale), und dazwischenliegenden vergitterten Fensterchen mit Laterne oberhalb des mittleren Fensters. Im ersten Hauptgeschoss zieht sich die grosszügig angelegte, fünfteilige Rundbogenreihe des Portikus über die ganze Fassadenbreite (Rundpfeiler aus Kunststein mit einfacher Basis und einfachem Kapitell stehen auf der oberen Brüstung; längere, plastisch durchbildete Rundpfeiler auf der unteren Brüstung (Beginn der Treppe). Dachgeschoss mit drei Doppelfenstern mit profiliertem Mittelpfosten und geraden Verdachungen. Im Giebelfeld ein Bogenfenster mit Bretterläden.

Die dem Pausenplatz zugewandte Längsseite (SO) ist asymmetrisch. Der linke Fassadenabschnitt präsentiert sich mit quergiebeldurchstossenem Walmdach und öffnet sich asymmetrisch mit dem Rundbogen des Portikusaufganges. Es folgen die drei grossen, mit flachem Bogen geschlossenen Fenster des ersten Schulzimmers (Kreuzstockfenster). Der kleine Quergiebel besitzt ein Doppelfenster mit profiliertem Mittelpfosten und gerader Verdachung (analog den Fenstern im DG der Strassenfassade) und ein darüberliegendes, achteckiges Fensterchen mit strahlenartig verlaufenden Sprossen). Der rechte Fassadenabschnitt mit grossem Quergiebel setzt die Reihe der Schulzimmerfenster im ersten Hauptgeschoss in entsprechender Weise mit vier Fenstern fort; die Fenster des Schulzimmers im zweiten Hauptgeschoss sind quadratisch und besitzen ebenfalls Kreuzstöcke.

Die dem Garten zugewandte Längsseite (NW) wird vom lukarnenartigen Quergiebel (analog der SO-Seite) und dem Treppenhausanbau mit Schlauchturmannex durchbrochen. Dank weniger und kleinerer Fenster wirkt sie geschlossener als die gegenüberliegende Längsseite. Hier folgen dem Rundbogen des Portikusaufganges zwei kleine WC-Fenster und zwei Rundbogenfenster (Halle); nach dem Treppenhausanbau folgen ein Rundbogenfenster (Halle) und drei WC-Fenster. Der Treppenhausanbau öffnet sich beidseitig mit einem Fenster im 1. und zwei halbrunden Fensterchen im 2. Geschoss; in der Südwestseite befindet sich eine Rundbogentüre (oberer Teil mit verglastem Holzgitter). Alle Fenster dieser Fassade weisen Schiefersimse auf. Der Schlauchturm wird wie ein romanischer Kirchturm durch Lisenen gegliedert, schiessschartenartige Öffnungen durchbrechen den Schaft, das oberste Geschoss weist – ähnlich wie ein Glockengeschoss – mit waagrechten Bretter verschlossene Rundbogenöffnungen auf und unter dem Krüppelwalm erscheint ein achteckiges Fensterchen mit strahlenförmigen Sprossen.

Die bergseitige Giebelseite ist dank dem Quergiebel ebenfalls asymmetrisch. Im Erdgeschoss befinden sich eine neue Türe (Durchgang zum neuen Schulhaus) und zwei Rundbogenfenster des unteren Klassenzimmers; im 2. Geschoss, bzw. dem Dachgeschoss liegen drei quadratische Fenster des oberen Klassenzimmers sowie ein grosses und ein kleines WC-Fenster.

3.4.2. Inneres

Der Portikus wird von einem Kreuzgewölbe überfangen. Die Erdgeschosshalle besitzt ein Tonnengewölbe. Die durch Holzkorpus mit Holzpfeiler begrenzten Nischen an der nordwestlichen Längsseite der Halle und der Treppenaufgang besitzen ebenfalls Tonnengewölbe. Der Nischenreihe entspricht auf der gegenüberliegenden Längsseite eine Reihe von schmalen, von Konsolen ausgehenden Tonnengewölben. Die Decke der kleineren Halle im Dachgeschoss weist eine dekorativ blau-grün-gelb gestrichene Balkendecke auf (profilierte Balken über Unterzug).

Die Erdgeschosshalle besitzt einen Klinkerboden, die Dachgeschosshalle einen roten Tonplattenboden. Beide Hallen weisen ein blau gestrichenes Brusttäfer mit gelben Leisten auf; beide besitzen einen ebenfalls blau gehaltenen Einbauschränk an der nordöstlichen Schmalseite. Die Zimmertüren sind blau gestrichene Feldertüren mit orig. Beschlägen. In beiden Hallen hat sich die orig. Lampe, ein mit einer Kugel bekrönter, blau/gelb gestrichener Holzreif mit herabhängenden Glasketten erhalten.

Die Treppenstufen sind aus Kunststein. Das innere Geländer ist gemauert und weist einen Kunststeinhandlauf auf, das äussere Geländer ist ein einfacher, metallener Rundstab.

Die Schulzimmer weisen weitgehend gleiche Ausstattungen auf. Linoleumböden, weiss gestrichene Wände und Decken. Hellblau gestrichene, etwa 20 cm hohe Sockelleiste (nur im Südzimmer); auf der Höhe der Türstürze verläuft eine profilierte Leiste. Die Türen und Einbauschränke sind in einem helleren und einem dunkleren Hellblau gestrichen. Einbauschränke finden sich in den Erdgeschosszimmern. Schiefersimse (im Südzimmer schwarz gestrichene Holzsimse).

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146

Zu bemerken ist, dass sich die orig. Beschläge der Türen und Fenster erhalten haben. Die 1990 renovierte Wohnung weist, abgesehen von den orig. Türen samt Beschlägen, keine alten Ausstattungselemente auf. Die Parkettböden sind neu, die Decken wurden 1990 tiefer gehängt.

4. GESAMTEINDRUCK

Das gut erhaltene Schulhaus von 1913 ist ein hervorragender Vertreter des Schulbaus der 1910er-Jahre. Er zeugt vom Reformwillen um 1900 sowohl in der Pädagogik wie auch in der Kunst und Architektur; der Abwendung vom historistischen Schulpalast des 19. Jh. Der Bau beeindruckt mit einer sorgfältigen Gestaltung und einer grossen Formenvielfalt, die im Sinn des Heimatstils Anklänge an historische Bauformen besitzt. Erwähnt sei die burgartige Südwestfassade des Treppenhausanbaus und der Schlauchturm, der an einen romanischen Kirchturm erinnert. Die Bewegtheit der Fassaden, die Asymmetrien, die Gestaltung der Erdgeschosshalle usw. verweisen auf den Jugendstil. Dem Können des Architekten ist es zuzuschreiben, dass sich alle die divergierenden Formen im eigenwilligen Bau auf harmonische Weise finden.

GEMEINDE Rifferswil	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Jonenbachstrasse 16	OBJEKT Primarschulhaus	Vers. Nr. 0146
-------------------------------	----------------------------	--------------------------------------	----------------------------------	--------------------------

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Gesamtansicht von Westen. (Neg. Nr. 48554/34) |
| 3 | 4 | 2) Treppenhauseanbau an der Nordwestseite. Ansicht von Westen. (Neg. Nr. 48555/02) |
| | | 3) Südostfassade. Frontalansicht. (Neg. Nr. 48555/04) |
| | | 4) Südostfassade. Teilansicht mit Blick auf das neue Schulhaus (Bildmitte) von 1993 und die Turnhalle (rechts angeschnitten) von 1964. (Neg. Nr. 48555/13) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Klassenzimmer im EG. (Neg. Nr. 48554/20) |
| 3 | | 2) Klassenzimmer im EG. (Neg. Nr. 48554/21) |
| | | 3) Klassenzimmer im EG. Fensterbeschlag. (Neg. Nr. 48554/22) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Korridor im EG (Neg. Nr. 48554/23) |
| 3 | 4 | 2) Korridor im EG (Neg. Nr. 48554/24) |
| | | 3) Korridor im EG. Türbeschlag (Neg. Nr. 48554/25) |
| | | 4) Korridor im EG. Schrägansicht (Neg. Nr. 48554/26) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|-------------------------------------|
| 1 | 2 | 1) Treppenhaus. (Neg. Nr. 48554/27) |
| | | 2) Treppenhaus. (Neg. Nr. 48554/28) |
| 3 | | 3) Türdetail. (Neg. Nr. 48554/29) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Eingangsportikus. Blick nach Südosten. Neg. Nr. 48554/30) |
| 3 | 4 | 2) Eingangsportikus. Haupteingang. (Digifoto D101572_03) |
| | | 3) Eingangsportikus. Blick nach Südosten. (Neg. Nr. 48554/32) |
| | | 4) Eingangsportikus. Säulendetail. (Digifoto D101572_04) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Südwestfassade, Kellerportal. (Neg. Nr. 48554/35) |
| 3 | | 2) Südwestfassade, Teilansicht von Keller- und Erdgeschoss. (Neg. Nr. 48554/36) |
| | | 3) Südwestfassade. Teilansicht Giebelfeld. (Neg. Nr. 48554/36a) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Skulptur im Garten. (Neg. Nr. 48555/05) |
| 3 | | 2) Eingangsportikus an der Südwestfassade. Ansicht von Südosten. (Digifoto D101572_05) |
| | | 3) Südostfassade. Schrägansicht. (Neg. Nr. 48555/08) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Südostfassade. Fensterdetail im EG. (Neg. Nr. 48555/09) |
| 3 | 4 | 2) Südostfassade. Fensterdetail im OG. (Neg. Nr. 48555/10) |
| | | 3) Südostfassade. Fensterdetail im OG am westlichen Quergiebel. (Neg. Nr. 48555/11) |
| | | 4) Südostfassade. Sockeldetail. (Neg. Nr. 48555/12) |

GEMEINDE	BEZIRK	OBJEKT	OBJEKT	Vers. Nr.
Rifferswil	Affoltern	Jonenbachstrasse 16	Primarschulhaus	0146



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Brunnen im Garten. (Neg. Nr. 48555/14) |
| 3 | | 2) Klassenzimmer im OG. (Neg. Nr. 48555/15) |
| | | 3) Korridor im OG. (Neg. Nr. 48555/16) |

GEMEINDE Rifferswil	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Jonenbachstrasse 16	OBJEKT Primarschulhaus	Vers. Nr. 0146
-------------------------------	----------------------------	--------------------------------------	----------------------------------	--------------------------



LEGENDEN

1 2

1) Dachgeschoss. Blick in den Dachstuhl. (Neg. Nr. 48555/17)

2) Dachgeschoss. Blick in den Dachstuhl. (Neg. Nr. 48555/18)

Telefonzentrale

Gemeinde:
Rifferswil

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Oberrifferswil

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Mettmenstetterstrasse
 Bauherrschaft: Fernmeldedirektion Zürich
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1955
 Einstufung: kantonal
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: ja
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 01.12.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt 01200159	Erlass AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	Schutz nein
--------------------	---	----------------

Schutzbegründung

Die Telefonzentrale in Rifferswil ist ein wichtiger technikgeschichtlicher Zeuge der Telekommunikation in der Schweiz. Als das Telefon nach dem Zweiten Weltkrieg auch in ländlichen Gebieten zum Alltagsgegenstand wurde, reichte die alte Telefonzentrale im Restaurant «Post» für die steigende Anzahl Abonnenten nicht mehr aus. 1955 errichtete die Fernmeldedirektion Zürich diese grössere, elektromechanische sowie automatische Zentrale für 600 Anschlüsse. Das äussere Erscheinungsbild der Telefonzentrale ist architektonisch anspruchslos; der Zweckbau sollte nicht als solcher erkannt werden und sich gut ins Ortsbild einfügen. Die Zentrale wurde bewusst im Stile eines zeittypischen Einfamilienhauses gebaut. Demnach zeugt der Bau nicht nur vom technischen Fortschritt in der Telefonie, sondern auch von der Architektur jener Zeit. Nur knapp 30 Jahre nach der Inbetriebnahme konnte die Zentrale 1984 den steigen Anforderungen in der Telekommunikation nicht mehr gerecht werden und wurde stillgelegt. Heute ist sie eine Zweigstelle des Museums für Kommunikation in Bern. Die elektromechanische, automatische Telefonzentrale in Rifferswil ist eine typische Landzentrale aus den 1950er-Jahren und gehört schweizweit zu den letzten ihrer Art. Die Tatsache, dass sie mit der gesamten technischen Ausrüstung erhalten ist, macht sie einzigartig.

Schutzzweck

Erhaltung der äusseren und inneren bauzeitlichen Substanz und der technischen Ausstattung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Telefonzentrale steht im Dorfkern von Oberrifferswil an der Kreuzung der Mettmenstetter- / Hauptikerstrasse. Gegenüber der Zentrale steht das Restaurant «Post», wo sich die erste Telefonzentrale von Rifferswil befand. Gegen SW breitet sich eine grössere Grünfläche aus.

Objektbeschreibung

Eingeschossiger verputzter Kleinbau über rechteckigem Grundriss und mit Satteldach. Über vier Stufen wird die eingezogene Eingangstüre an der Nordfassade im Bereich der Nordostecke erreicht. Daneben ein kleines und ein schmales Fenster. Die Ostfassade weist drei regelmässig verteilte hochrechteckige Fenster auf, die Süd- und die Westfassade nur je eines. Im nördlichen Teil des Gebäudes befinden sich neben dem Eingangsbereich die Gleichrichter (die Zentrale funktionierte mit Gleichspannung), eine kleine Toilette und ein Raum mit Notbatterien (stationäre OERLIKOM PAM), die bei Stromausfall zum Einsatz kamen. Im grösseren, südlichen Teil befindet sich die eigentliche Zentrale. Der Telefonautomat des Systems Rotary 7D3 wurde von der Firma Standard Telephon und

Rifferswil, Mettmenstetterstrasse
Telefonzentrale

Radio AG in Zürich. Das wesentliche Merkmal des Rotarysystems ist der zentrale Motor, der über horizontale und vertikale Wellen sowie eine elektromagnetische Kupplung die Drehwähler antreibt.

Baugeschichtliche Daten

1955 Bau der Telefonzentrale durch die Fernmeldedirektion Zürich
1984 Einstellung des Betriebs
1989 Eröffnung als Zweigstelle des Museums für Kommunikation in Bern

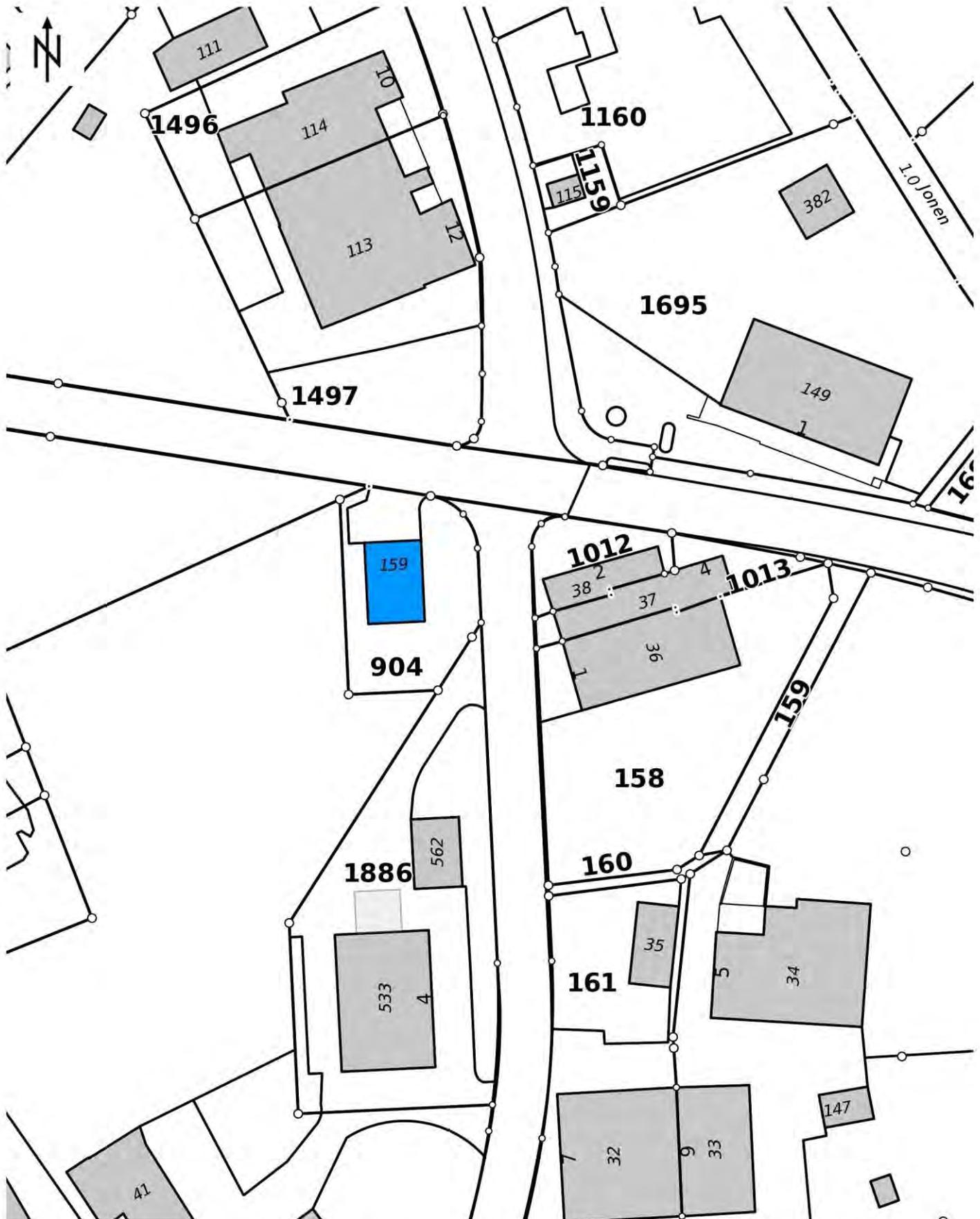
Literatur und Quellen

- Hans Schweizer, Rifferswil, Affoltern a.A., 1997, S. 142, 143.
- Die Museumstelefonzentrale Rifferswil, PR+Werbung, Alcatel STR AG.
- Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz, Historische Telefonzentrale als Museumszweigstelle Rifferswil, in: <http://www.industriekultur.ch/index>.

Augenschein
Aussen: Nov. 2015
Innen: Mai 2016



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 02.06.2016 16:52:47

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Masstab 1:582
0 5 10 15m

Zentrum: [680054.24,232851.44]

Rifferswil, Mettmenstetterstrasse
Telefonzentrale



Telefonzentrale, Ansicht von NO, 23.11.2015 (Bild Nr. D101061_50).



Telefonzentrale, Ansicht von SO, 23.11.2015 (Bild Nr. D101061_51).

Rifferswil, Mettmenstetterstrasse
Telefonzentrale



Telefonzentrale, Telefonautomat Rotary 7D3, 17.05.2016 (Bild Nr. D101061_57).



Telefonzentrale, Telefonautomat Rotary 7D3, 17.05.2016 (Bild Nr. D101061_61).

Landhaus Homberg

Gemeinde:
Rifferswil

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Homberg

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Homberg 5
 Bauherrschaft: Arnold Nüscherer (1811–1897)
 ArchitektIn: Ferdinand Stadler (1813–1870)
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1846–1847
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 05.01.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
01200190	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das Landhaus Homberg bei Rifferswil wurde 1846–1847 vom Architekten Ferdinand Stadler als Sommerhaus für den Zürcher Rechenschreiber und Kirchenhistoriker Arnold Nüscherer entworfen. Stadler gehörte M. 19. Jh. neben Gustav Albert Wegmann und Leonhard Zeugheer zu den bedeutendsten Architekten in Zürich. Während sich Stadler sonst oft der Formensprache der Gotik und des Rundbogenstils bedient, nähert er sich beim Landhaus am Homberg dem Schweizerhausstil an. Mit dem symmetrischen Grundriss und dem streng geometrischen Rechteckmuster des Fachwerks ist der Schweizerhausstil hier jedoch noch deutlich klassizistisch geprägt. Im Innern ist nahezu die gesamte bauzeitliche Ausstattung samt Mobiliar erhalten. Die Anzahl der von Stadler entworfenen Bauten ist stark dezimiert. Trotz einer gewissen Beeinträchtigung des Äusseren durch die Renovation von 1963 ist das Landhaus am Homberg eines der am besten erhaltenen Profangebäude in Stadlers Werk und das einzige von ihm realisierte Bauwerk im Schweizerhausstil.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz mitsamt den im Inneren erhaltenen Oberflächen und Ausstattungselementen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Landhaus steht am Südabhang des Hombergs, einer Hügelkuppe zwischen Rifferswil und Mettmenstetten. Das Gelände wurde hier zu einer ebenen Terrasse umgeformt. Eine Zufahrt erschliesst das Grundstück von Westen. Der nördliche Teil des Grundstücks ist bewaldet, im Süden fällt das Gelände steil ab und öffnet sich in Wiesen- und Ackerland. Vom ursprünglichen Landschaftsgarten sind noch einige mächtige Bäume und die kleine Teichanlage südwestlich des Hauses erhalten. Die Gestaltung der Vorfahrt, die Stützmauer und die Rasenfläche südlich des Hauses entstanden 1963 anstelle eines Vorplatzes in Kies mit nierenförmigem Pflanzbeet. An der Ostfassade des Hauses befindet sich ein Brunnen.

Objektbeschreibung

Der zweigeschossige Fachwerkbau erhebt sich auf einem niedrigen Kellersockel und wird von einem Satteldach mit Kniestock abgeschlossen. Auf der S-Seite tritt ein dreiachsiger Mittelrisalit mit Quergiebel und vorgelagerter, erneuerter Veranda nur wenig aus der Fassadenflucht vor. Die Fassaden sind seit 1963 mit Isolationsplatten verkleidet und verputzt. Einzig am leicht vorkragenden Dachgeschoss ist das Fachwerk noch sichtbar; es zeichnet sich durch ausschliesslich vertikal und horizontal angeordnete Hölzer aus. Die hochrechteckigen Einzel- und Zwillingsfenster mit

Rifferswil, Homberg 5
Landhaus Homberg

Sprossenteilung sind axialsymmetrisch angeordnet. Die Haustüre befindet sich in der Mitte der nördlichen Traufseite.

Der regelmässige Grundriss ist nahezu unverändert, einzig im EG ist das gegen O orientierte Studierzimmer seit 1963 auf Kosten des Hausgangs erweitert. Die bauzeitliche Ausstattung ist grösstenteils erhalten: Riemenböden, Feldertäfer, Stuckrahmen an den Decken, Kachelofen zwischen Salon und Esszimmer, Türen mit Edelholz-Imitationsmalerei, Fenster. Das DG ist zu einer Pächterwohnung ausgebaut.

Baugeschichtliche Daten

1846–1847	Erstellung des Landhauses, Architekt Ferdinand Stadler, Bauherr Arnold Nüscheler
1911	Konstituierung der Erben im Gutsverein Homberg
1931	Fassadenrenovation
1948	Pächterwohnung im DG renoviert und modernisiert
1963	Renovation: Verkleidung der Fassaden mit Isolationsplatten und neuer Verputz, im Innern kleinere Grundrissänderungen (Gang Parterre), Malerarbeiten, Erneuerung der Küche, zusätzliche Dachfenster, Neubau der Veranda, Änderung der Gartengestaltung, Architekt Hans von Meyenburg

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Rolf Fenner und Kurt Graf, Die Häuser von Rifferswil im 17.–19. Jahrhundert, Rifferswil 2011, S. 129, 130.
- Andreas Hauser, Ferdinand Stadler 1813–1870. Ein Beitrag zur Geschichte des Historismus in der Schweiz, Zürich 1976, S. 243–245, 255, 290.
- Paul Meyer, in: Rifferswil vor sechzig Jahren: nach Briefen und eigenen Erinnerungen, in: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1927, Zürich 1926, S. 13, 14.
- Marion Weisbrod-Bühler, Die Seidenwaage, Chronik der Familien Zürrer und Weisbrod, Stäfa 1962, S. 129.
- Mündliche Auskünfte durch Frau Weilenmann–von Meyenburg (Vertretung Gutsverein Homberg), 16.03.2016.
- Projektpläne (Privatbesitz).

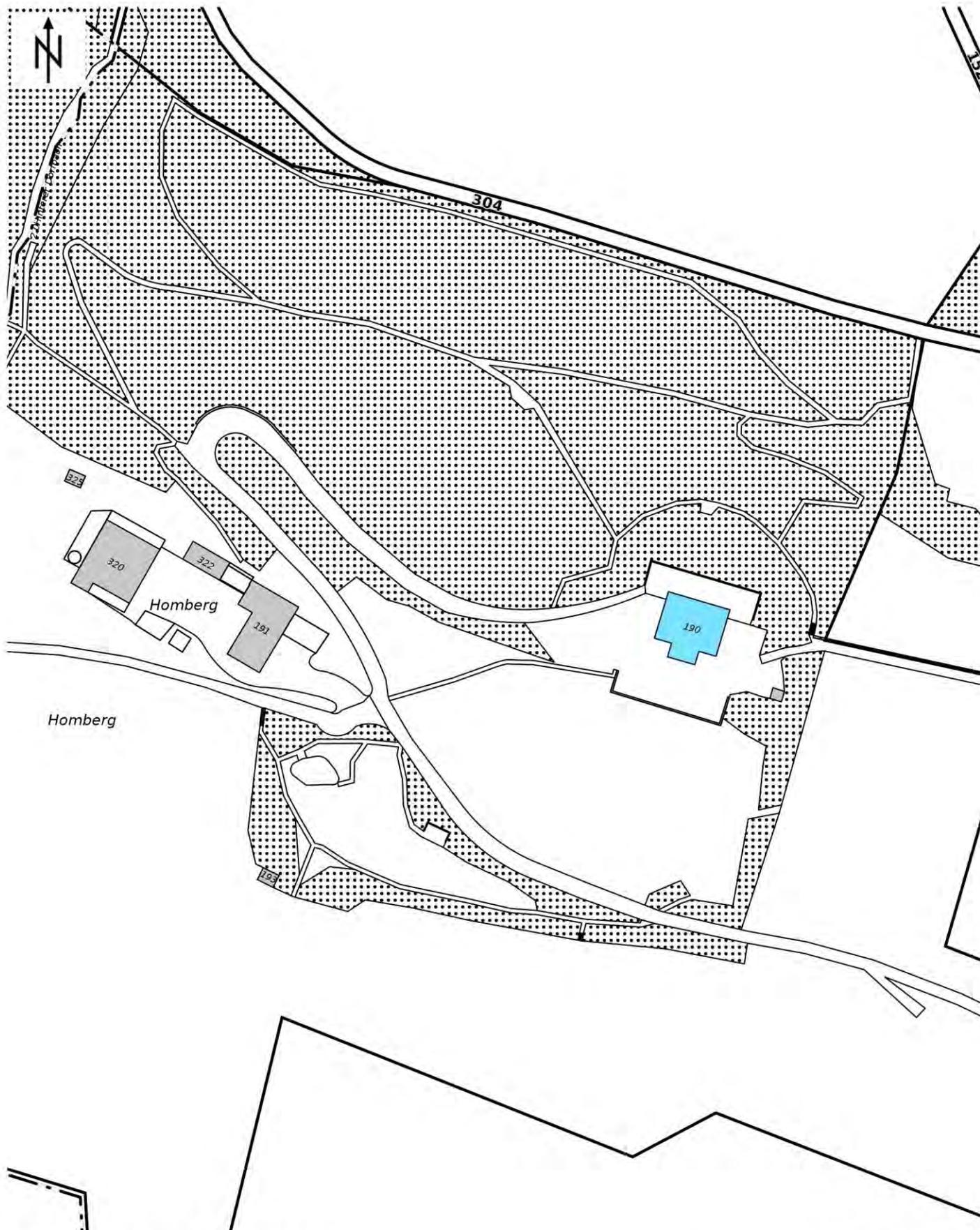
Augenschein

Aussen: Febr. 2016

Innen: März 2016



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 11.05.2016 10:25:23

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Masstab 1:1250
0 10 20 30m

Zentrum: [678764.51, 233603.12]

Rifferswil, Homberg 5
Landhaus Homberg



Landhaus Homberg, Ansicht von SW, 16.03.2016 (Bild Nr. D101061_21).



Landhaus Homberg, Ansicht von W, 18.02.2016 (Bild Nr. D101061_22).

Rifferswil, Homberg 5
Landhaus Homberg



Landhaus Homberg, Ansicht von SW, 18.02.2016 (Bild Nr. D101061_25).



Landhaus Homberg, Ansicht von NW, 18.02.2016 (Bild Nr. D101061_23).

Ehem. Käserei

Gemeinde:
Rifferswil

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Unterrifferswil

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Albisstrasse 17
 Bauherrschaft: Sennereigenossenschaft Unterrifferswil
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1885
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: ja
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 25.08.2016 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt 01200201	Erlass AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschreibung	Schutz nein
--------------------	--	----------------

Schutzbegründung

Die 1885 von der Sennereigenossenschaft Unterrifferswil erbaute ehem. Käserei ist ein wichtiger wirtschaftsgeschichtlicher Zeuge des Aufschwungs der Milchwirtschaft im 19. Jh. Die Umstrukturierung der Landwirtschaft im Knonaueramt von Ackerbau zu Vieh- und Milchwirtschaft, die intensivierte Düngung des Weidelandes und die Ablösung des Zehntens führten zu einer Steigerung der Milchproduktion. In der Folge wurde die Verwertung der Milch rationalisiert und die Hofsennereien durch grössere Genossenschaftskäsereien mit hauptberuflichen Käsern abgelöst. Mit der aufwändig gestalteten Eingangsfront kommt dem Gewerbebau aus dem ausgehenden 19. Jh. ein repräsentativer Charakter zu. Die langgestreckte Gebäudeform und die erhöhte Sandsteinbank mit Vorrichtung für die Pferdeanbindung zum vereinfachten Entladen sind charakteristisch für die Baugattung Käserei, die in der zweiten Hälfte des 19. Jh. häufig auch eine Käserwohnung umfasste. Der gut erhaltene Bau ist als dominierendes Element an der Albisstrasse bedeutend für das Ortsbild.

Schutzzweck

Erhaltung des ehem. Käsereigebäudes in seiner bauzeitlichen Substanz von 1885 und der Erweiterung aus den 1930er Jahren; Erhalten der charakteristischen Bau- und Gliederungselemente wie des aufwändig gestalteten Eingangsbereichs und der Treppe mit Podest aus Sandstein.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das ehem. Käsereigebäude in Unterrifferswil steht traufständig an der Albisstrasse, die als wichtige historische Achse von Mettmenstetten via Albispass ins Sihltal führt. Östlich des Grundrücks fliesst die Jonen. Der Vorplatz zur Strasse ist asphaltiert, gegen N breitet sich eine Ebene mit Feldern und Weideland aus.

Objektbeschreibung

Die ehem. Käserei ist ein langgestreckter, heute zweigeschossiger Putzbau unter Satteldach mit Quergiebeln gegen S und N. An der Südfassade aufwändig gestaltete dreiteilige Eingangsfront mit profilierten Sandsteingewänden und gekoppelten Rundbogen; Jahreszahl 1885 am Schlussstein über der Eingangstür; darüber drei regelmässig angeordnete, hochrechteckige Fenster mit Gewänden und Verdachungen aus Holz. Über eine Treppe wird der Eingang mit Sandsteinpodest beim westlichen Hausteil zu erreicht. Der erhöhte Eingang erleichterte die

Rifferswil, Albisstrasse 17
Ehem. Käserei

Anlieferung der Milch. Das für die Verarbeitung und Lagerung der Milch vorgesehene EG ist mit schmalen Lüftungsfenster spärlich befenstert. Das OG dient Wohnzwecken.

Baugeschichtliche Daten

1885	Bau der Käserei durch die Sennereigenossenschaft Unterrifferswil
1930 ff.	Aufstockung des westlichen Hausteils, vermutlich Vergrösserung der Käserwohnung
1971	Aufgabe des Käsereibetriebs; das Gebäude dient fortan als Milchsammelstelle
1988	Aufgabe der Milchsammelstelle

Literatur und Quellen

- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel, 1982, S. 638–639.
- Rolf Fenner und Kurt Graf, Die Häuser von Rifferswil im 17.–19. Jahrhundert, Rifferswil 2011, S. 132.
- Hans Schweizer, Rifferswil, Affoltern a. A., 1997, S. 53–55.
- Bauinventar Gemeinde Rifferswil, bearbeitet von vestigia GmbH, Zürich, 2013.

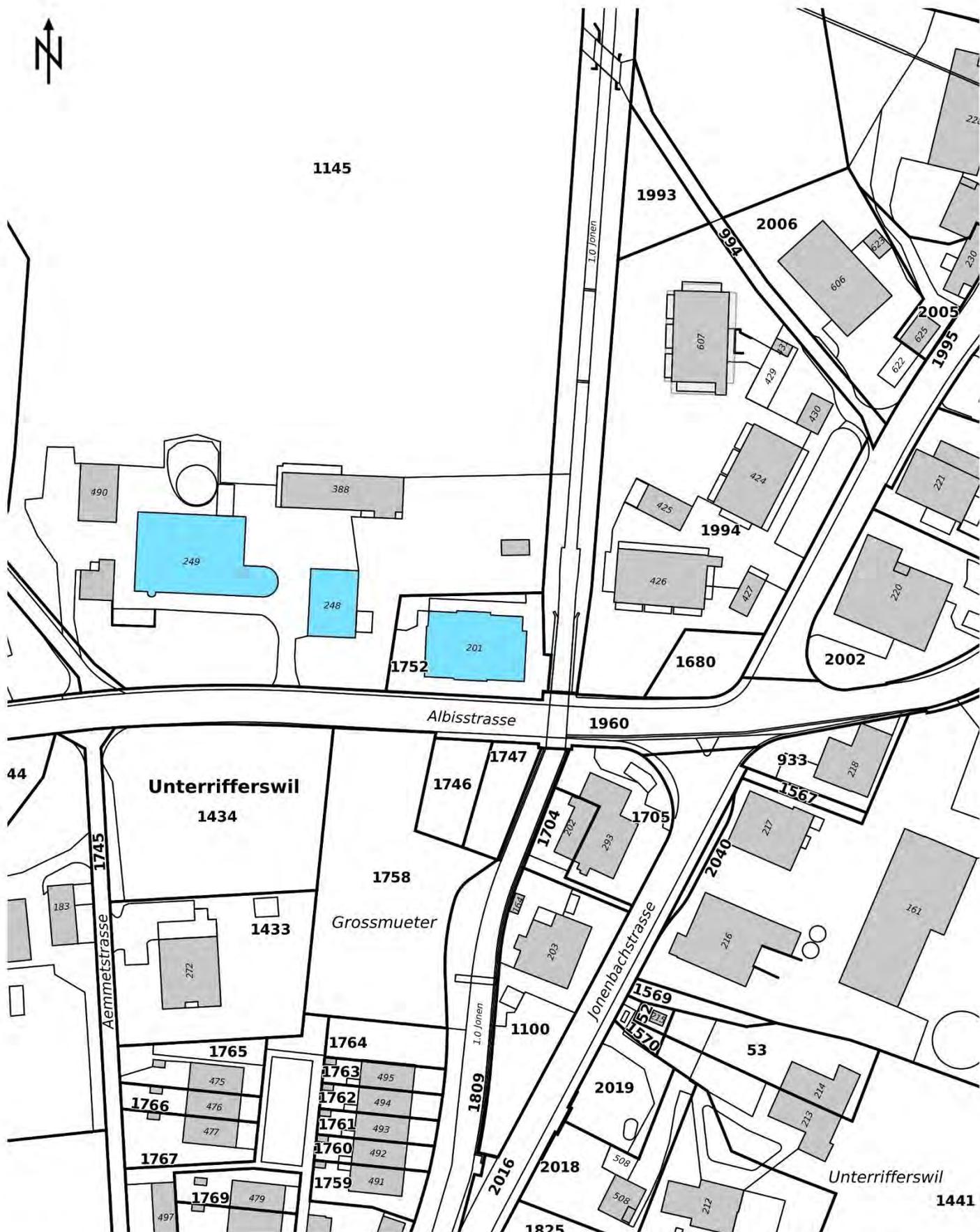
Augenschein

Aussen: Juni 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



Rifferswil, Albisstrasse 17
Ehem. Käserei



Ehem. Käserei, Ansicht von SO, 07.06.2016 (Bild Nr. D101061_71)



Ehem. Käserei, Ansicht Eingangsportal, 07.06.2016 (Bild Nr. D101061_72)

Transformatorstation «Unterrifferswil»

Gemeinde:
Rifferswil

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Unterrifferswil

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Jonenbachstrasse 18 bei
Bauherrschaft: EKZ (Elektrizitätswerke des Kantons Zürich)
ArchitektIn: Hugo Falckenberg, Julius Kunkler (1845–1923) und
Albert Gisler (1880–1931)

Weitere Personen:
Baujahr(e): 1910
Einstufung: kantonal
Ortsbild überkommunal: ja
ISOS national: ja
KGS: nein
KGS Nr.: –
Datum Inventarblatt: 21.04.2016 MUE
Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
01200238	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschreibung	nein

Schutzbegründung

Die 1910 erbaute Transformatorstation in Rifferswil ist ein wichtiger technikgeschichtlicher Zeuge der ersten Stromversorgung in der Zürcher Landschaft. Ausgeführt wurde die Station des Typs E 39 nach den Plänen der Architekten Kunkler & Gisler, welche das im EKZ-Wettbewerb von 1909 prämierte Projekt «Im Zeichen der Zeit» des Architekten Hugo Falckenberg modifiziert hatten. Das auffälligste Merkmal des Typs E 39 ist seine eigentümliche Dachform. Charakteristisch sind auch die übereinander angeordneten Türen. Die Türe im 1.OG diente als Zugang zum Bedienungsraum und wurde über eine Leiter erreicht. Heute ist die Türe durch ein Fenster ersetzt. In den Jahren 1909–1912 wurden sechs Turmstationen des Typs E 39 gebaut. Heute gibt es davon noch drei (Rifferswil «Unterrifferswil» Vers. Nr. 00238, Mettmenstetten «Unterdorf» Vers. Nr. 00522 und Rafz «Dorf» Vers. Nr. 00181). Von diesen dreien ist diejenige in Rifferswil die am besten erhaltene.

Schutzzweck

Erhaltung des gesamten Baukörpers mit der bauzeitlichen Dachform und den Öffnungen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Trafostation steht an der Jonenbachstrasse nordwestlich des Primarschulhauses (Jonenbachstrasse 16; Vers. Nr. 00146) zwischen den beiden Ortsteilen Ober- und Unterrifferswil. Zur Bauzeit der Station war die westliche Strassenseite noch unbebaut und die beiden Ortsteile klar getrennt. Seit dem Bau von Einfamilienhäusern und dem grösseren Werkgebäude an der Jonenbachstrasse sind die ehemals getrennten Ortsteile zusammengewachsen. Die Nahumgebung im SO ist noch relativ unverbaut.

Objektbeschreibung

- Baukörper: Dreigeschossiger, massiver Turmbau auf quadratischem Grundriss, geknicktes Walmdach, nordostseitig abgeschnitten mit Fusswalm, Isolatoren nordostseitig teilweise vorhanden
- Fassaden: glatt verputzt, oberstes Geschoss durch Gurtgesims abgesetzt,

Rifferswil, Jonenbachstrasse 18 bei
Transformatorstation «Unterrifferswil»

- Erschliessung: strassenseitig, 2-flügelige Türe mit Verdachung, darüber angeordnete Türe nachträglich durch Fenster ersetzt.

Baugeschichtliche Daten
1910 Bau Transformatorstation

Literatur und Quellen

- EKZ, Unsere Transformatoren – Stationen – vom Anfang bis 1981, Zürich 1981.
- Rolf Fenner, Kurt Graf, Die Häuser von Rifferswil im 17.–19. Jahrhundert, Rifferswil 2011.
- Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz, Trafostation «Unter-Rifferswil», Rifferswil in: <http://www.industriekultur.ch>, Stand 24.04.2016.
- Inventar der Bauten der Elektrizitätswirtschaft/ Transformatorstationen, Rifferswil, Vers. Nr. 00238, Mai 1996, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Yvonne Scheiwiler, Trafoturm – Turmtrafo. Schweizer Turmtransformatoren, Drahhüsli, Trafostationen – Hommage an eine Architekturform, die nicht mehr gebaut wird, Schwyz 2013.

Augenschein
Aussen: Nov. 2015
Innen: Nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



Sportplatz

1580



Riffersv

Rifferswil, Jonenbachstrasse 18 bei
Transformatorstation «Unterrifferswil»



Transformatorstation «Unterrifferswil», Ansicht von W, 23.11.2015 (Bild Nr. D101061_02).



Transformatorstation «Unterrifferswil», Ansicht Türe EG, 23.11.2015 (Bild Nr. D101061_01).

Jonenhof

Gemeinde:
Rifferswil

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Unterrifferswil

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Albisstrasse 13, Albisstrasse 13 bei
Bauherrschaft:
ArchitektIn: Heinz Hess (1931–2017), Zürich
Weitere Personen:
Baujahr(e): 1962
Einstufung: regional
Ortsbild überkommunal: ja
ISOS national: nein
KGS: nein
KGS Nr.: –
Datum Inventarblatt: 21.04.2016 MUE
Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
01200248	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
01200249	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Der Jonenhof wurde 1962 als Siedlung am nördlichen Dorfrand von Rifferswil nach Plänen von Architekt Heinz Hess erbaut. Das Ensemble aus Wohnhaus und Ökonomiegebäude ist ein hervorragender Zeuge landwirtschaftlicher Architektur der Nachkriegszeit. Mit der Melioration, den rationelleren Bewirtschaftungsmethoden und der Mechanisierung wandte man sich von der traditionellen und regional geprägten Architektur ab und suchte nach einer neuen Formsprache. Die an der Expo 1964 propagierte Einheitlichkeit von Wohnhaus und Ökonomiegebäude in Form und Material wurde hier bereits vor der Expo umgesetzt. Die Gebäude des Jonenhofs heben sich mit ihren mächtigen Pultdächern und den Fassaden in Sichtbackstein und Holz klar von den im Knonaueramt dominierenden traditionellen Fachwerkbauten ab. Der Hof Erlenhölzli in Katzenrüti (Rümlang Vers. Nr. 00941) ebenfalls von Heinz Hess, zeigt die gleiche Materialisierung. Im Gegensatz zum Jonenhof ist es aber ein Eindachhof. Der Jonenhof zeugt von der Umstrukturierung der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit und ist mit viel bauzeitlicher Substanz erhalten geblieben.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz, Fassadengestaltung, Materialisierung und Dachform beim Wohnhaus und Ökonomiegebäude.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der Jonenhof steht am nördlichen Dorfrand von Unterrifferswil an der Albisstrasse, welche vom Knonaueramt über den Albispass ins Sihltal führt. Wohnhaus und Ökonomiegebäude stehen etwas zurückversetzt parallel zur Strasse. Hinter der Hofanlage, welche neben dem Wohnhaus und dem Ökonomiegebäude aus weiteren landwirtschaftlichen Bauten besteht, öffnet sich eine Ebene mit Feldern und Weideland.

Objektbeschreibung

Wohnhaus (01200248)

Zweigeschossiges Wohnhaus in rotem Sichtbacksteinmauerwerk und unter Pultdach. Das mit Welleternit gedeckte Dach wird auf 1/3 Höhe durch einen konvexen Absatz unterbrochen. Das leicht überkragende DG ist mit vertikalen Brettern verschalt. Die grossen Holztore im EG erschliessen die Maschinenremise und Garage. Der westseitige Nebeneingang führt zu Wasch-

Rifferswil, Albisstrasse 13, Albisstrasse 13 bei
Jonenhof

und Garderobenraum, Holzraum und einem Keller. Je zwei Dreiergruppen schmaler vertikalen Öffnungen auf beiden Seiten der Eingangstüre sorgen für Belichtung. Das Wohngeschoss befindet sich im OG. Durch den Terrainunterschied ist die südseitige Erschliessung strassenseitig ebenerdig. Westseitig wird der Höhenunterschied vom Hofplatz zum Eingang mit einer Treppe überwunden. Durch das Versetzen der Haustüre nach innen entsteht ein gedeckter Vorplatz. Die liegenden, schmalrechteckigen Fenster verlaufen bündig unter der Holzverschalung des DGs. West- und ostseitig sorgen zusätzliche grössere quadratische Fenster für eine rhythmische Abfolge. Das grosse Panoramafenster (heute geänderte Unterteilung) des Esszimmers unterbricht die Abfolge an der Westfassade.

Ökonomiegebäude (01200249)

Ökonomiegebäude in rotem Sichtbacksteinmauerwerk mit ostseitigem Anbau. Die mächtige Pultdachkonstruktion mit Binder im Hetzer-System hat gegen Norden einen gerundeten Abschluss und ist mit Welleternit gedeckt. Das DG ist mit vertikalen Brettern verschalt und südseitig weit vorkragend mit gerundeter Dachuntersicht. Der darunterliegende Stall wird durch ein über die ganze Fassadenlänge verlaufendes Band mit schmalrechteckigen Fenstern belichtet. Der nördliche Teil des Gebäudes wird als Wagenremise genutzt. Eine zylinderförmige Ausbuchtung an der Südfassade dient als Strohabwurf. Der abgerundete Anbau mit Flachdach war als Kälberstall und Melkkammer konzipiert. Ein Band von schmalen vertikalen Fenstern sorgt für die nötige Belichtung.

Baugeschichtliche Daten

1962 Bau Wohnhaus und Stallgebäude

Literatur und Quellen

- 60 Jahre Bund Schweizer Architekten, Das Werk, 1968, Bd. 55, S. 59.
- Rolf Fenner und Kurt Graf, Die Häuser von Rifferswil im 17.–19. Jahrhundert, Rifferswil 2011.
- Heinz Hess, Ringen um Form und Funktion, in: Heimatschutz, 1987, Nr. 2, S. 15-17.
- Der Jonenhof in Unter-Rifferswil ZH, Das Werk, 1965, Bd. 52, S. 184–187.

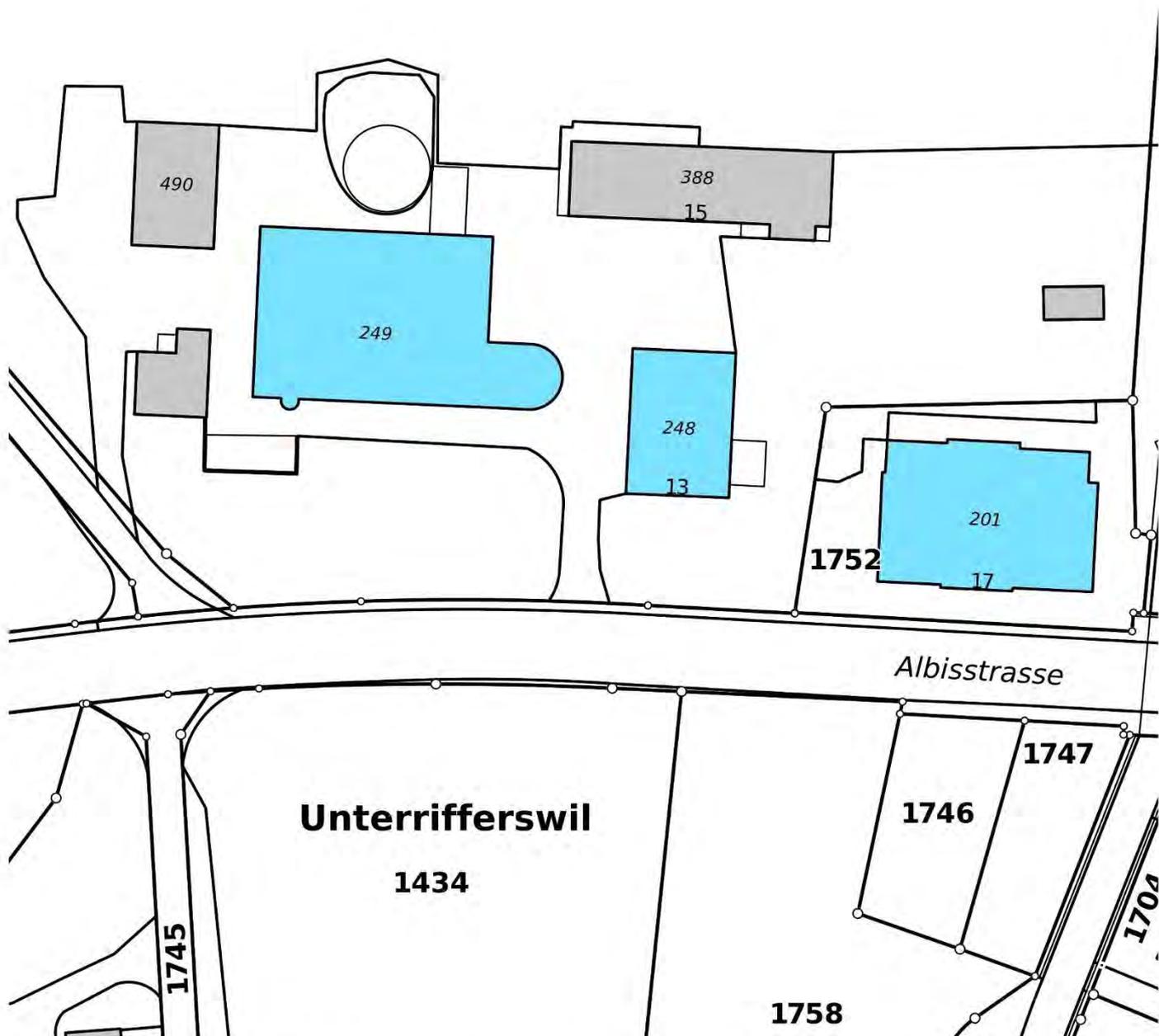
Augenschein

Aussen: Nov. 2015

Innen: Nicht besichtigt



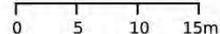
Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 22.02.2017 09:46:17

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:623



Zentrum: [2679846.55,1233633.15]



Jonenhof, Ansicht von SW, 23.11.2015 (Bild Nr. D101061_14).



Jonenhof, Wohnhaus (Vers. Nr. 00248) Ansicht von SW, 23.11.2015 (Bild Nr. D101061_10).

Rifferswil, Albisstrasse 13, Albisstrasse 13 bei
Jonenhof



Jonenhof, Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 00249) Ansicht von SO, 23.11.2015
(Bild Nr. D101061_13).

Richtstrahlzentrum

Gemeinde:

Stallikon

Bezirk:

Affoltern

Ortslage:

Felsenegg

Planungsregion:

Knonaueramt

Adresse(n): Felsenegg 15
 Bauherrschaft: PTT
 ArchitektIn: Edwin Schoch (1918–o.A.), Zürich
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1961
 Einstufung: kantonal
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: MUE 28.09.2016
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
01300602	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das 1961 von der PTT auf dem Albis errichtete Richtstrahlzentrum ist ein wichtiger technikgeschichtlicher Zeuge der Telekommunikation in der Schweiz. Der Sendeturm zeugt vom Ausbau der Infrastruktur für Fernnetzverbindungen, welche durch die massiv ansteigende Nachfrage in der Nachkriegszeit nötig wurde. In erster Linie wurde der Sendeturm für die Telefonie gebaut, um über den Richtfunk eine Reserve zum kabelgebundenen Telefonnetz zu gewährleisten. Er wurde aber auch für den Ausbau der Fernsehverbindungen genutzt. Seine Funktion reichte als Schaltzentrale für nationale und internationale Verbindungen und als wichtiges Bindeglied in der Alpenquerung des Richtstrahlnetzes weit über die Kantonsgrenzen hinaus. Mit der Einführung des Glasfasernetzes und den direkten Satellitenverbindungen hat der Richtfunk an Bedeutung verloren. Von den 220 Richtfunkantennen die zu Boomzeiten am Turm befestigt waren, sind mittlerweile einige abmontiert worden. Der Turm mit der charakteristischen Dreiecksform wurde vom Zürcher Architekt Edwin Schoch entworfen. Aus der Ferne betrachtet prägen vor allem die technischen Anlagen an der oberen Turmhälfte das Erscheinungsbild. Das Richtstrahlzentrum ist neben dem Sendeturm auf dem Uetliberg das dominierende und landschaftsprägende Gebäude der Bergkette.

Schutzzweck

Erhaltung des Richtstrahlzentrums in seiner bauzeitlichen Substanz, seiner technischen Ausrüstung und als landschaftsprägendes Gebäude der Albiskette.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Der Sendeturm steht auf dem bewaldeten Grat nördlich oberhalb der Seilbahnstation Felsenegg. Die Erschliessung erfolgt über die westlich am Turm vorbeiführende Gratstrasse.

Objektbeschreibung

Das Richtstrahlzentrum ist ein 51 Meter hoher Betonturm mit einer 22 m hohen Dipolantenne auf dem Dach. Der 13-geschossige Bau steht auf zwei Untergeschossen. Im Grundriss folgt der Bau einem Dreieck mit abgeschrägten Ecken. Die drei Schmalseiten sind mit Fenstern versehen. An den fünf obersten Stockwerken sind Stahlplattformen für die verschiedenen Antennen angebracht. Eine Wendeltreppe an der Südwestseite erschliesst die Plattformen von aussen. Der inneren Erschliessung dient eine Wendeltreppe in der nördlichen Spitze des Turms. Je ein Schacht für den Aufzug und die Leitungen flankieren die Treppe. Im 4. OG ist ein Aufenthaltsraum mit kleiner Küche für das Personal untergebracht.

Stallikon, Felsenegg 15
Richtstrahlzentrum

Baugeschichtliche Daten
1961 Bau des Richtstrahlzentrums durch die PTT nach den Plänen von Edwin Schoch

Literatur und Quellen

- Bundesblatt, Jahr 1959, Band Nr. 1, Heft 10, Geschäftsnummer 7809, PDF-Datei, in: <http://www.amtsdruckschriften.bar.admin.ch/detailView.do?id=10040508#1> Stand 21.09.2016.
- Einige Aspekte beim Bau von Stationen für das UKW-Rundspruch- und Fernsehnetz in: Das Werk, 1973, Nr. 10, S. 1243–1244.
- Turmbauten für Richtstrahlverbindungen und Radar in: Das Werk, 1963, Nr. 11, S. 426.
- Stefan Schneiter, Der Uetliberg – Geschichte und Geschichten des Zürcher Hausbergs, Baden, 2011, S. 174.
- Marcus Weiss, «Diese Anlage war von zentraler Bedeutung für das Richtfunknetz», in: Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern, 15.01.2010, S. 7.

Augenschein

Aussen: Juni 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 21.09.2016 16:51:40

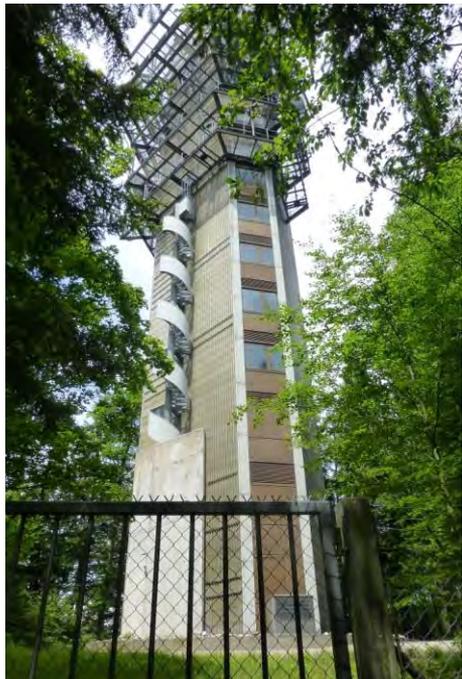
Masstab 1:565

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

0 5 10 15m

Zentrum: [2680692.38,1240689.87]

Stallikon, Felsenegg 15
Richtstrahlzentrum



Richtstrahlzentrum, Ansicht von SO, 07.06.2016 (Bild Nr. D101077_01).



Richtstrahlzentrum, Ansicht von N, 07.06.2016 (Bild Nr. D101077_02).

Berggasthaus Baldern

Gemeinde:
Stallikon

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Balderen

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Balderen 2
 Bauherrschaft: Hermann Kracht, Hotelier
 ArchitektIn: Otto Honegger (1876–1934), Zürich
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1930
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 03.01.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
01300605	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das 1930 errichtete Berggasthaus Baldern gehört zum Spätwerk des renommierten Zürcher Architekten Otto Honegger. Mit dem einem «sachlichen» Heimatstil verpflichteten Gebäude inszeniert Honegger bewusst das Thema des Berggasthauses und orientiert sich stark am Vorgängerbau, insb. bei der Dachform und der Ausrichtung. Wie für die späten Werke Honeggers charakteristisch, ergänzen sich traditionelle, vom Heimatstil beeinflusste Elemente (Dachform, Innenausstattung) mit modernen Akzenten (grosszügige Fensterfronten der Gaststuben) und den Materialien Stahl und Beton bei der Konstruktion. Das Gasthaus samt Innenausbau, Möblierung sowie Gartenwirtschaft, Pergola und Baumbestand ist aussergewöhnlich gut erhalten. Sozialgeschichtlich von Bedeutung ist der Bau als später Zeuge der touristischen Erschliessung des Uetliberggrates. Es ist der letzte noch erhaltene Zeuge der Uetliberggastronomie vor dem Modernisierungsschub der 1960er Jahre. Die exponierte Lage verleiht der «Baldern» einen landschaftsprägenden Charakter.

Schutzzweck

Erhaltung des Gasthauses in seiner bauzeitlichen Substanz, Fassadengestaltung und Dachform sowie der bauzeitlichen Erschliessung und der festen Innenausstattung in der Gaststube, im Stübli und in den Sälen. Erhaltung der Aussenraumgestaltung mit Terrasse, Pergola, Gartenwirtschaft und Baumbestand.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Gasthaus Baldern steht auf Stalliker Gemeindegebiet bei Pt. 730 ü m. M. an der Gratstrasse, die von der Endstation der SZU über den Uetliberggrücken zum Albispass führt. Gegen W fällt das Gelände steil zum Reppischtal hin ab. Im S befindet sich eine grosszügige Terrasse, die von einer mächtigen verputzten Betonmauer mit Granitabdeckung eingefasst wird. Im westlichen Teil der Terrasse befindet sich eine Pergola mit massiven Stützen aus Granitmauerwerk. Gegen O schliesst ein Ahorn die Terrasse ab. Östlich der Gratstrasse zeugen vier Kastanien und die in den Boden eingelassenen Betonstützen der Bänke und Tische von der Gartenwirtschaft. Südöstlich des Gasthauses erinnert ein Gedenkstein an den Architekten Otto Honegger.

Objektbeschreibung

Zweigeschossiger Massivbau mit asymmetrisch geknicktem Satteldach. Die Dachfläche wird gegen S von einer breiten Dachgaube durchbrochen; gegen N Quergiebelanbau und teilweise weit abgeschlepptes Dach. Die Wände sind gemauert, die tragenden Teile, Böden und Decken gemäss

Stallikon, Balderen 2
Berggasthaus Baldern

Quellen betoniert. Die Fassaden tragen einen abgeriebenen Rauputz, gegen N und W im ursprünglichen Grau gehalten, gegen Süden und Osten in einem dunklen Gelb gestrichen. Die grossen Fenster des EG, teilweise in Bändern gruppiert, heben sich von den regelmässig angeordneten, kleineren, hochrechteckigen Fenstern des 1. OG und des DG ab. Der Haupteingang, eine rustikale zweiflüglige Holztür mit abgerundetem Steingewände, ist gegen O zur Gratstrasse ausgerichtet. Durch einen kleineren Eingang wird das Gebäude von der südlichen Terrasse her erschlossen. Ein grosses Rundbogenportal führt an der Nordwestecke in den Keller. Der Innenausbau der Gaststube und des Stübli hat laut Quellen einen rustikalen Charakter mit Auskleidung in Arvenholz, roten Tonfliesen am Boden und gedrechseltem Massivholzmobiliar. Die beiden Säle sind mit Parkett und niederem Täferband eleganter gestaltet.

Baugeschichtliche Daten

1928	Kauf des anscheinend baufälligen «Rössli» durch Hotelier Hermann Kracht, u. a. Besitzer des Baur au Lac in Zürich und des Guts Mädikon nördl. von Balderen
1930	Bau des Berggasthauses Baldern anstelle des Vorgängerbaus
2000	Einstellung des Gastbetriebs

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 17–2012, 08.01.2013, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Neuere Bauten von Otto Honegger, in: Schweizerische Bauzeitung, 1931, Nr. 12, S. 143–144.

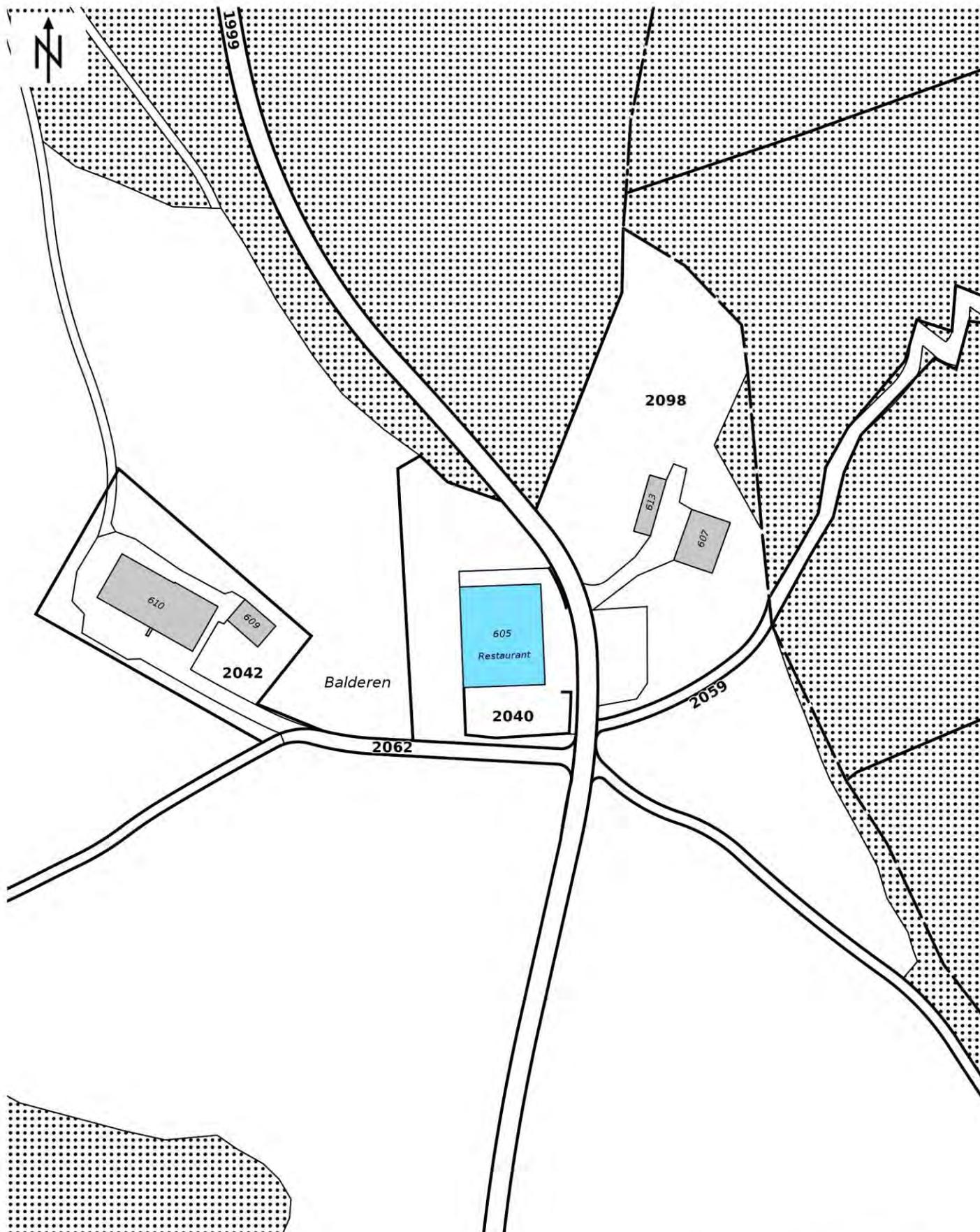
Augenschein

Aussen: Juni 2016

Innen: nicht besichtigt



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 03.10.2016 13:28:30

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:1184
0 10 20 30m

Zentrum: [2680254.13,1241778.44]

Stallikon, Balderen 2
Berggasthaus Baldern



Berggasthaus Baldern, Ansicht von SO, 07.06.2016 (Bild Nr. D101077_21)



Berggasthaus Baldern, Ansicht von O, 07.06.2016 (Bild Nr. D101077_22)

Stallikon, Balderen 2
Berggasthaus Baldern



Berggasthaus Baldern, Ansicht von S, 07.06.2016 (Bild Nr. D101077_27)



Berggasthaus Baldern, Gartenwirtschaft, 07.06.2016 (Bild Nr. D101077_24)

Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf

Gemeinde:
Wettswil am Albis

Bezirk:
Affoltern

Ortslage:
Riedächer

Planungsregion:
Knonaueramt

Adresse(n): Stationsstrasse 1, Stationsstrasse 1 bei
 Bauherrschaft: Jakob Hedinger
 ArchitektIn:
 Weitere Personen:
 Baujahr(e): 1830 (Vers. Nr. 00060), 1890 (Vers. Nr. 00059)
 Einstufung: regional
 Ortsbild überkommunal: nein
 ISOS national: nein
 KGS: nein
 KGS Nr.: –
 Datum Inventarblatt: 14.02.2017 MUE
 Datum Überarbeitung: –

Bestehende Schutzmassnahmen

Objekt	Erlass	Schutz
01400060	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein
01400059	AREV Nr. 1446/2017 Liste und Inventarbeschrieb	nein

Schutzbegründung

Das Ensemble ist ein gut erhaltener Zeuge der bäuerlichen Baukunst aus dem 19. Jh. Mit der klar ersichtlichen Dreiteilung ist das Vielzweckbauernhaus ein charakteristischer Vertreter der Entstehungszeit und des Bautyps, der in der Region eher selten vorkommt. Der Schopf ist ein typisches bäuerliches Nebengebäude. Die beiden Bauten zeugen als eines der letzten Beispiele vom alten, bäuerlich geprägten Wettswil a. A. und besitzen auch aufgrund ihrer zentralen Lage im Ortskern eine ortsgeschichtliche Bedeutung. Das hart an der Hauptstrasse gelegene Ensemble ist ein wichtiges raumbildendes Element und ortsbaulich von hoher Bedeutung.

Schutzzweck

Erhaltung des Vielzweckbauernhauses in seiner bauzeitlichen Substanz, seinem Volumen und der charakteristischen Dreiteilung in Wohn- und Ökonomieteile. Erhaltung des Schopfes in seiner bauzeitlichen Substanz und seinem Volumen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das bäuerliche Ensemble, bestehend aus Vielzweckbauernhaus und Schopf, liegt östlich der Stationsstrasse im Zentrum des einstigen Strassendorf Wettswil a. A. In nächster Nachbarschaft steht südlich das «Türmlihaus» (Stationsstrasse 4; Vers. Nr. 00067), im NW das alte Schul- und Gemeindehaus (Ettenbergstrasse 1; Vers. Nr. 00058). Eine grössere Freifläche breitet sich im NO des Bauernhauses aus; sie schliesst im NO an die Schulanlage (Dettenbühlstrasse 2, 4; Vers. Nr. 00268, 00335, 00336) an.

Vielzweckbauernhaus (Vers. Nr. 00060)

Zweigeschossiger Vielzweckbau mit leicht geknicktem Satteldach; an der nordöstlichen Trauffassade Anbau unter Schleppdach. Der Wohnteil ist gemauert bzw. in Fachwerk konstruiert und wird über die südöstliche Giebelseite erschlossen. Die strassenseitige Trauffassade zeigt im EG sechs Einzelfenster in zwei Dreiergruppen und im OG zwei Zwillingfenstern; das Fachwerk des OG ist symmetrisch aufgebaut. Der Hausspruch «Tue recht und scheue niemand» ist mittig an der Schwelle über dem EG angebracht. Der Ökonomieteil mit Tenn und Stall nimmt den nordwestlichen Teil des

Wettswil am Albis, Stationsstrasse 1, Stationsstrasse 1 bei
Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf

Vielzweckbaus ein. Der Stall besitzt strassenseitig eine gelbe Sichtbacksteinfront. Der darüber liegende Heuraum sowie das Tenn weisen eine breite vertikale Bretterverschalung auf.

Wagenschopf (Vers. Nr. 00059)

Eingeschossiger Holzbau über niederem Bruchsteinsockel. Das Satteldach ist gegen O weit abgeschleppt. Die Fassaden sind mit einer vertikalen Bretterschalung versehen. Das südliche Giebelfeld ist vorkragend und ebenfalls mit vertikalen Bretter verschalt. An der südlichen Giebelseite ist ein grosses Tor angebracht, in welches vermutlich später ein kleineres eingepasst wurde.

Baugeschichtliche Daten

1830	Errichtung des Vielzweckbauernhaus
1890	Bau des freistehenden Schopfes
1892	Anbau eines Waschhauses im NO

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich
- StAZH RR I 247 a, b; 248 a, b
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 1, Zürichsee und Knonaueramt, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1982, S. 470.

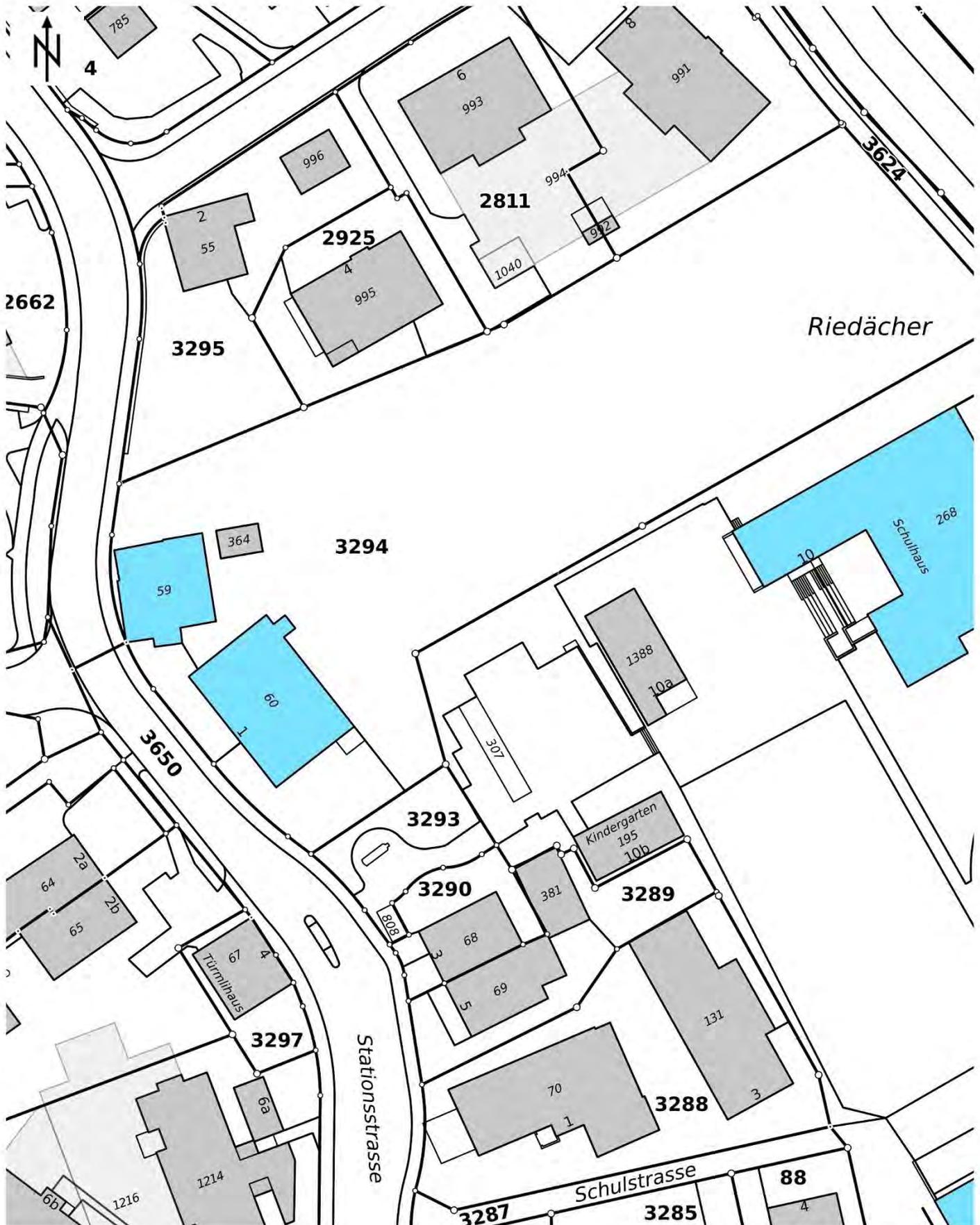
Augenschein

Aussen: Apr. 2016

Innen: nicht besichtigt

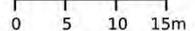


Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 22.02.2017 09:32:49

Massstab 1:751



Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2678273.33,1243626.78]

Wettswil am Albis, Stationsstrasse 1, Stationsstrasse 1 bei
Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf



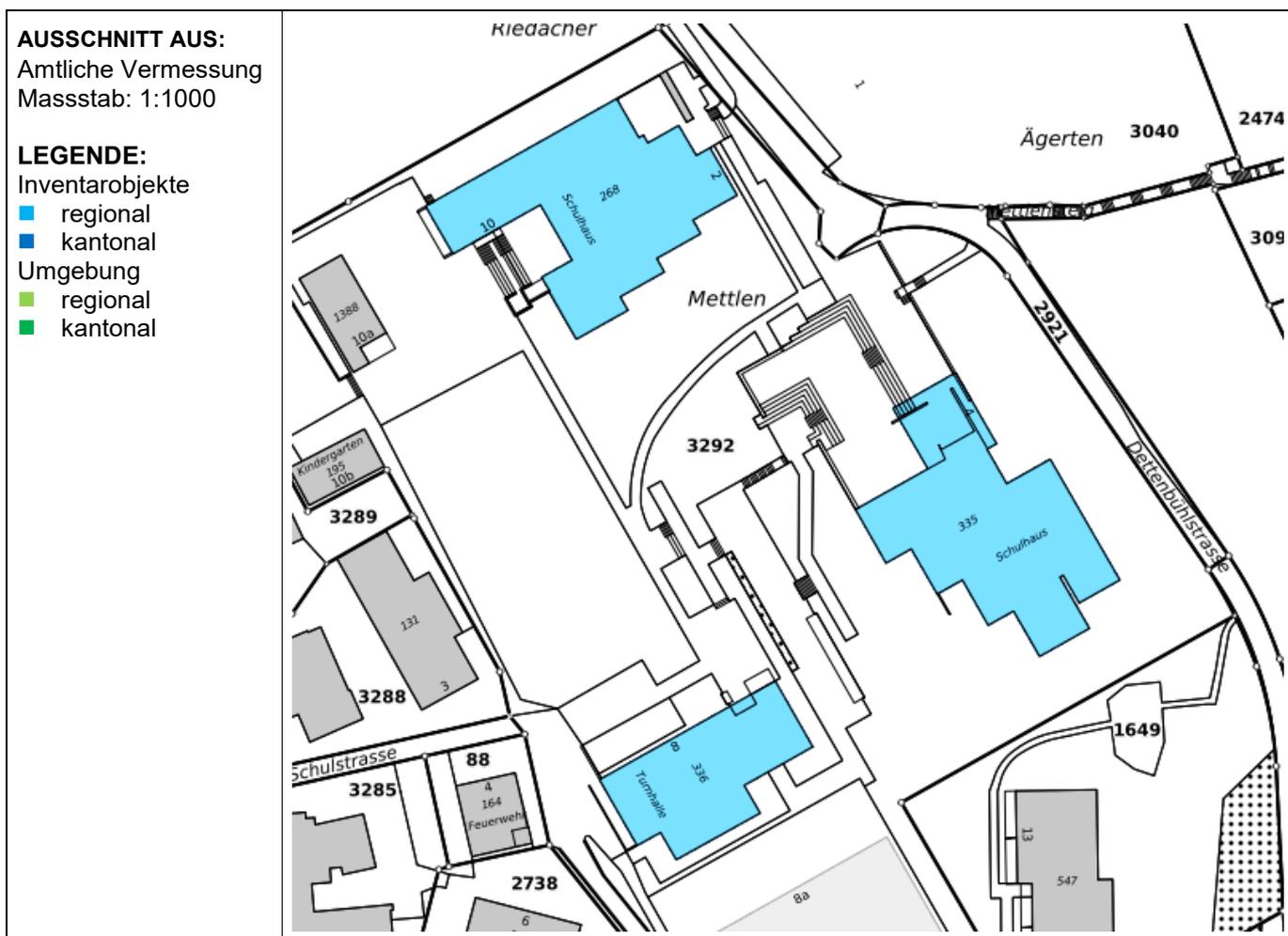
Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf, Ansicht von S, 28.04.2016 (Bild Nr. D101080_01)



Vielzweckbauernhaus mit Wagenschopf, Ansicht von NW, 28.04.2016 (Bild Nr. D101080_02)

GEMEINDE	BEZIRK	EINSTUFUNG	AREV Nr.	1446/2017 Liste und Inventarbeschreibung
Wettswil a.A	Affoltern	regional		
OBJEKT	Primarschulanlage Mettlen I und II mit Turnhalle		Inv. Nr.	IV/0001
ORTSLAGE	Mettlen		Vers. Nr.	00268 (Mettlen I) 00335 (Mettlen II) 00336 (Turnhalle)
STRASSE	Schulstrasse 8, Schulstrasse 10/Dettenbühlstr. 2, Dettenbühlstr. 4		Ort GVZ	014
EIGENTÜMER	Primarschulgemeinde Wettswil		Ens. Nr.	014-E0001
DATIERUNG	1961-1965		Kat. Nr.	
ARCHITEKT	Rudolf Küenzi (1916–1976) und. W. Hess		inv.	Dez. 2002/AD
BAUTYP	Schulanlage		rev.	Februar 2017, MUE
Andere Inventare				
ISOS ORTSBILD	BAND	EINSTUFUNG	KGS	
		-		
ISOS EINZELOBJEKT			BF	
ISOS SIEDL. TYP			INSA	
SCHUTZ	PBG § 204		KDM	

Situation



GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------

QUELLEN / LITERATUR

Pläne

Architekturbüro Fritz Kurt, Wettswil:

Mettlen Turnhalle: Grundrisse UG, EG, OG, Fassaden 1:100, Rudolf Küenzi, 1964

Mettlen I: Grundrisse UG, EG, OG, Fassaden, Schnitt Halle/SO-Fassade Abwart 1:100, Rudolf Küenzi, 1960

Mettlen II: Grundrisse UG, OG, Fassaden, SW Fassade Singsaal = Schnitt A – A F – F, Längsschnitt A – A B - B, Längsschnitt C – C, D – D, E – E, 1:100, Grundriss EG 1:50, Rudolf Küenzi, 1964

Mettlen I, Einbau Gruppenräume: Grundriss EG 1:100, Fritz Kurt, 2002

Mettlen II, Einbau Lehrerzimmer, Grundriss UG, Südwestfassade 1:100, Fritz Kurt, 2002

(KGS 1.1.3.027.338-379)

Fotos

Fotos kantonale Denkmalpflege Neg. Nrn. 049043/01–36 und 049044/01–34

Literatur

Willkommen in Wettswil a.A., 1971

SCHUTZZWECK

Erhaltung der Schulhäuser Mettlen I + II und der Turnhalle in ihrer bauzeitlichen Substanz sowie der zeittypischen Formensprache, Materialisierung der Oberflächen und der festen Ausstattungselemente. Erhaltung der bauzeitlichen Elemente der Umgebungsgestaltung.

GEMEINDE Wettswil a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------

BESCHREIBUNG

1. LAGE

Die aus den Schulhäusern Mettlen I und Mettlen II sowie einer Turnhalle bestehende Schulanlage Mettlen liegt südöstlich des kleinen historischen Kerns von Wettswil a.A. zwischen der Stationsstrasse im Westen und der Dettenbühlstrasse im Osten. Nördlich schliesst eine Wiese mit Obstbäumen ans Areal, südlich folgt eine Überbauung moderner Mehrfamilienhäuser. Zwischen dem Schulareal und der Stationsstrasse stehen einige ältere Gebäude; die von der Stationsstrasse abzweigende, kurze Schulstrasse führt am Feuerwehgebäude vorbei ins Schulgelände.

Im Osten und Süden wird die Anlage von hohen Bäumen gefasst, gegen Norden öffnet sie sich gegen die erwähnte Wiese mit Obstbäumen, gegen Westen verzahnt sie sich mit den Nachbargebäuden.

Der strenge, klare Gestaltungswille, der sich in der architektonischen Sprache der Schulhausanlage manifestiert, zeigt sich auch in der Art und Weise, wie die drei Gebäudekomplexe zueinander stehen und wie das Schulhausareal gestaltet ist. Mettlen I beansprucht die nördliche Ecke des Grundstücks, Mettlen II die östliche und die Turnhalle die südliche. Die drei Komplexe stehen rechtwinklig, bzw. parallel zueinander. In den von Südwesten nach Nordosten ansteigenden Wieshang sind kleine terrassenförmig angelegte Plätze eingelassen. Betonierte rampenartige Wege und Betontreppen überwinden den Niveauunterschied zwischen Südwesten und Nordosten. Der Eingangplatz vor dem Schulhaus Mettlen II wird von einer Stützmauer (Backstein) begrenzt, auf dem Platz steht ein runder Betonbrunnen. Neben den streng gestalteten Erschliessungswegen führt ein freier verlaufender, mit Zementplatten belegter Weg durch das Schulhausareal.

Das unmittelbar an die Schulgebäude anschliessende Gelände wird jeweils pro Schulzimmer von einer Stützmauer gehalten, so dass hier auf Terrassen liegende Nischen entstehen.

Das ganze Schulhausareal wird da und dort von hohen Bäumen akzentuiert.

Die klare gestalterische Einheit von Architektur und umgebender Natur ist bis heute integral erhalten. Der wohl jüngere, freier verlaufende Weg lockert die konsequente Strenge der Umgebungsgestaltung etwas auf ohne sie zu zerstören.

2. GESCHICHTE

2.1. Der Bau der Schulanlage Mettlen

Als Folge des raschen Bevölkerungswachstums Wettswils in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jh.'s genügte das alte Schulhaus von 1878 nicht mehr.

1961 wurde in einer ersten Etappe das Primarschulhaus Mettlen I nach Plänen von Rudolf Küenzi, Zürich, erbaut.

Bereits 1965 wurden in einer zweiten Etappe das Primarschulhaus Mettlen II und die Turnhalle, beide ebenfalls nach Plänen von Rudolf Küenzi erbaut.

2.2. Informationen zum Architekten Rudolf Küenzi

Rudolf Küenzi wurde 1916 in Langnau a.A. geboren, lebte eine Zeitlang in Kilchberg, dann in Zürich. Er starb bereits 1976.

Ein Blick auf sein Werkverzeichnis zeigt, dass er sich vornehmlich dem Bau öffentlicher Gebäude, meist Schulhäusern widmete. Man darf wohl sagen, dass der Schulhausbau im Kanton Zürich während gut zwanzig Jahren von den klar durchdachten Schulanlagen Rudolf Küenzis geprägt worden ist.

Werkverzeichnis

1949 Langnau a.A. Kindergarten Widmer, Widmerstrasse 4

1956 Unterillnau, Oberstufenanlage Hagen, Hagenstrasse

1956-1957 Rüschnikon, Schulanlage Dorf, Dorfstrasse 35, neues Schulhaus

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------

1956-1957 Opfikon-Glattbrugg, ref. Kirche und Pfarrhaus
 1958, 1970 Hausen a.A., Primarschulhaus, Schulhausstr. 18
 1959-1964 Birmensdorf, Primarschulanlage Lätten, Schulhausstrasse
 1960 Unterillnau, Oberstufenschulanlage Hagen, Hagenstrasse 28
 1961-1965 Wettswil, Schulhaus Mettlen I und II und Turnhalle, Schulstrasse 10
 1962-1963 Langnau a.A., Gemeindehaus, neue Dorf-/Widmerstrasse
 1964 Hausen a.A. Schulanlage Hausen, Singsaal, Schulhausstrasse 14
 1964-1965 Kilchberg, Ökonomie- und Wohntrakt neben dem C. F. Meyer-Haus an der Dorfstrasse
 1965 Affoltern a.A., Primarschulanlage Butzen, Butzenstrasse 2-8
 1973 Maschwanden, Primarschulhaus Haselbach

2.3. Bauliche Veränderungen der Schulanlage Mettlen bis 2002

Bis ins Jahr 2002 sind die drei Gebäude der Schulanlage Mettlen weitgehend im Originalzustand erhalten geblieben. Folgende Erneuerungsarbeiten wurden in den letzten 10 Jahren etappenweise ausgeführt:

- neue DV-Fenster (innen Holz/aussen Metall)
- z.T. neue Wandschränke
- neue Linoleum-Böden
- alle Eingangstüren wurden durch neue Glas-Metalltüren ersetzt
- neue Heizung (Wärmepumpe mit Luftrückgewinnung)
- neue Storen
- an etwas grösseren Eingriffen zu erwähnen sind:
- Notausgang beim Singsaal (Aussentreppe aus Metall)
- Veloständer bei Mettlen I
- Veloständer bei der Turnhalle
- Anbringen eines Vordaches beim Südwesteingang von Mettlen I
- in Mettlen I wurde ein Klassenzimmer in zwei Gruppenräume unterteilt
- in Mettlen II wurden zwei Klassenzimmer in je zwei Gruppenräume unterteilt
- in Mettlen II wurde im Untergeschoss ein Lehrerzimmer eingebaut. Zu diesem Zweck wurde das Gelände ausgegraben, so dass eine grosszügige Fensterfläche mit starkem Aussenbezug entstehen konnte. Der so entstandene Hang gegen das südöstlich höhere Terrain wurde mit grossen Steinen verfestigt.

3. BESCHREIBUNG

3.1. Schulhaus Mettlen I

3.1.1. Anlage und Baukörper

Die räumlich und konzeptionell interessante, von Südwesten (talseits) nach Nordosten (bergseits) ausgerichtete Anlage interpretiert die Hanglage auf eigenständige Weise. Der Baukomplex entwickelt sich hangaufwärts (oder hangabwärts, je nach Gesichtspunkt) beidseits einer grosszügigen, breiten, hangaufwärts immer schmaler werdenden, flach gedeckten Treppenanlage mit Zwischenpodesten, bzw. Vorplätzen vor den verschiedenen Klassenzimmern. Auf den Terrassen der Südostseite folgen sich vier hintereinander gestaffelte, eingeschossige Kuben mit parallel zum Hang verlaufenden Pultdächern. Auf den Terrassen der Nordwestseite stehen ein langgezogener Baukörper unter parallel zum Hang verlaufendem, langem Pultdach sowie ein teilweise ein-, teilweise zweigeschossiger Kubus mit asymmetrischem Satteldach auf den untersten Terrassen. Da der lange Baukörper unter Pultdach nicht bis ans nordöstliche Ende der Treppenanlage reicht, ist hier von Nordwesten her

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------

die flachgedeckte Eingangshalle sichtbar. Vor dem talseitigen Eingang steht der neue Vorbau mit markantem, triumphbogenartigem Tor.

3.1.2. Erschliessung und Nutzung

Die Erschliessung ist denkbar einfach und klar. Die in der Mitte des Komplexes liegende Treppenanlage kann von der Talseite (SW) und der Bergseite (NO) her betreten werden. Von ihr aus werden Richtung Nordwesten der Eingang der Abwartwohnung (ursprünglich Lehrerwohnung und Abwartwohnung) unter asymmetrischem Satteldach sowie die Eingänge der Spezialräume (Nähschulzimmer, Lehrerzimmer, Sammlung im Erdgeschoss und Kartonageraum im Untergeschoss) und WC-Anlagen im langgezogenen Pultdachbau erreicht. Richtung Südosten gelangt man in die vier Kuben unter Pultdach, die bis vor kurzem je ein Klassenzimmer enthielten. Heute dient der oberste Raum als Schulsekretariat, es folgen ein Klassenzimmer, 2 Gruppenräume (ehem. ein Klassenzimmer) und ein Klassenzimmer. Die Gruppenräume können sowohl von der Treppenanlage, bzw. dem Vorplatz wie auch – über sekundäre Treppen und Türen – direkt von den flankierenden Klassenzimmern betreten werden.

3.1.3. Konstruktion

Mettlen I ist ein Massivbau mit Sichtbacksteinmauern und Betonelementen.

3.1.4. Gestaltung, Äusseres

Die konstruktiven Elemente und die unterschiedlichen Baumaterialien sind zugleich gestalterische Elemente. Das Ziegelrot der Sichtbacksteinwände, das Grau der Betonelemente, das Weiss der Rahmen der grossen, den Schrägen der Pultdächer folgenden Fenster und die dunklen Kupferabdeckungen der Dachränder finden sich in kontrastierendem Zusammenspiel. Die Pultdächer sind mit Pfannenziegel gedeckt.

Die Formen sind äusserst klar, knapp und schnörkellos und lassen so die unterschiedlichen Materialien quasi «ec» zu Wort kommen. Hinzuweisen ist auf die sorgfältige Detailgestaltung.

Hauptfassade/Südostfassade: Die vier Fassaden der aneinanderggebauten Pultdachbauten (Klassenzimmer) sind alle gleich gestaltet. Die winkelförmige Sichtbacksteinwand (bergseitiger Fassadenabschnitt und Brüstung) fasst die grosse, der Schräge des Pultdachs folgende, in verschiedene Fenster (festverglast oder zu öffnende Flügel) unterteilte Glasfront. Die talseitige, hochrechteckige Scheibe reicht bis zum Betonsockel und nimmt damit die Höhe des grossen Fensters in der bergseitigen Fassade auf. Die dunkeln Kupferverkleidungen von Dachgesims und Storenkasten, sowie die dunklen Fensterbänke geben der Fassade zusätzliche Akzente.

Die Nordwestfassade präsentiert sich geschlossener. In die Sichtbacksteinwand eingelassen sind die Fensterreihe der flachgedeckten Halle (der davorliegende Aussenraum wird in der Fassadenebene des langgezogenen Pultdachbaus von einer Brüstungsmauer begrenzt). Es folgt die Fassade des langgezogenen Pultdachbaus mit der grossen, ähnlich jener der Klassenzimmer gestalteten Fensterfront des Nähschulzimmers, zwei schlitzzartigen, hochrechteckigen, dreiteiligen Fenster der WC und zwei grossen, der Schräge des Pultdach folgenden, vierteiligen, asymmetrischen Fenstern von Lehrerzimmer und Sammlung. Die Fassade des angebauten Abwartshauses öffnet sich mit der dreiteiligen Fensterreihe von Bad und Küche; es folgen knapp neben dem First das Wohnzimmerfenster der Abwartwohnung im Erdgeschoss mit darüber liegendem, der Dachschräge folgendem Wohnzimmerfenster der ehem. Lehrerwohnung.

Gegen Südwesten und Nordosten präsentiert sich der Komplex mit allen drei Trakten, der Treppenhalle in der Mitte und den flankierenden Gebäudekomplexen. Südwestfassade: Das Erdgeschoss des Abwartshauses ist gegenüber dem Obergeschoss zurückversetzt und weist ein asymmetrisches, zweiflügliges Fenster (Webkeller) und eine Türe auf; im Obergeschoss liegen über einer Betonbrüstung, die im linken Abschnitt mit zurückversetzter Fassade einen Balkon besitzt (ein festverglastes Fenster, ein schmales Fenster und die Balkontüre), zwei asymmetrische, zweiflüglige Fenster. Die Front der Treppenhalle ist ganz verglast; laut Plänen wird die Treppenhalle dank verschiebbarer Glaswand zur offenen Pausenhalle. Heute ist die einst schlichte Fassade der neue triumphbogenartige Vorbau vorangestellt. Die vier Pultdachbauten weisen geschlossene Sichtbacksteinfassaden auf.

Nordostfassade: Die nebeneinander gestaffelten, schmalen Fassaden der Pultdachbauten öffnen sich je mit einem festverglasten Fenster (Bastelnische) über einer Sichtbetonbrüstung, wobei ans Fenster des obersten Baukörpers eine geschlossene Sichtbacksteinfassade anschliesst (im Innern Mauer zwischen den Klassenzimmern). Die Treppenhalle ist wiederum ganz verglast. Die Fassade des langgezogenen Pultdachbaus ist zurückversetzt und geschlossen. Der davorliegende Abstellraum wird heute von einem neuen Velounterstand (Sichtbackstein) begrenzt.

3.1.5. Gestaltung und Ausbau, Inneres

Was von der äusseren Gestaltung gesagt wurde, gilt auch für die innere. Auch hier treten die verschiedenen Materialien zugleich in dekorativer Funktion auf. Die Treppenanlage samt den verschiedenen Plätzen sind mit Terrazzoplatten belegt, die Wände zeigen sich unverkleidet in Sichtbackstein, die Decken sind mit einem hellen Täfer versehen. Die Zimmer besitzen Linoleumböden, die Wände sind entweder mit hellem Täfer verkleidet oder präsentieren sich als unverkleidete Sichtbacksteinwände oder verschwinden hinter nature gehaltenen Wandkästen

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------

oder sind mit Stramin auf Weissputz bezogen (Ansteckflächen). Die Decken sind wie in der Treppenhalle hell vertäfert. Die Türen sind einfache Holztüren in Metallrahmen. Hingewiesen sei auf Nische neben der Eingangstüre, welche den klaren Kubus des Lavabos aus Terrazzo aufnimmt.

3.2. Schulhaus Mettlen II

Konzeptionell, konstruktiv und gestalterisch nimmt Mettlen II auf Mettlen I Bezug und setzt sich durch Variationen gleichzeitig von ihm ab.

3.2.1. Anlage und Baukörper

Die räumlich und konzeptionell interessante, von Nordwesten nach Südosten ausgerichtete Anlage interpretiert die Hanglage auf ähnliche Weise wie Mettlen I. Der zweigeschossige Baukomplex ist schräg in den Hang gesetzt, so dass sowohl von Südwesten nach Nordosten als auch von Nordwesten nach Südosten das Gelände ansteigt. Mittelpunkt der Anlage ist wiederum eine von Nordwesten nach Südosten ansteigende, sukzessiv schmaler werdende Treppenanlage mit Zwischenpodesten, bzw. Vorplätzen und Plätzen. Die Treppen bestehen nicht wie bei Mettlen I in parallelen Stufen, sondern präsentieren sich als halbe Pyramiden, die das Steigen jeweils von zwei Seiten her ermöglichen. Nur die oberste, schmalste Treppe ist eine einfache Treppe mit parallel zueinander liegenden Stufen. An diese dorfplatzartige Verkehrsfläche schliessen im Südwesten vier zweigeschossige, nebeneinander zurückgestaffelte Kuben unter parallel zum Hang verlaufenden Pultdächern an. An der Nordostseite liegt ein langgezogener, zweigeschossiger Baukörper unter einem gegenläufigen Pultdach. Im Nordwesten steht ein unten teilweise offener, zweigeschossiger Kubus unter einem nach Südosten ansteigenden Pultdach. Alle Pultdächer steigen gegen das Innere des Komplexes an; die Treppenanlage ist flachgedeckt.

3.2.2. Erschliessung und Nutzung

Wie bei Mettlen I ist die Erschliessung klar und einfach. Man betritt die Treppenanlage von Nordwesten her durch das teilweise offene Erdgeschoss des nordwestlichen Kubus. Von der Treppenhalle aus werden die rundum angeordneten Schulzimmer, Spezialräume und WC-Anlagen erreicht. Da der Komplex zweigeschossig ist, liegen zwei zentrale Treppenanlagen übereinander, von der die Räume des jeweiligen Geschosses erreicht werden. Die geschossverbindende Treppe liegt in der Nordecke. Auf dieser gelangt man zum Singsaal im Obergeschoss des nordwestlichen Kubus und zur Treppenhalle im Obergeschoss. Der Singsaal wird mit einer Faltschleuse geschlossen. Ist diese offen, entsteht ein grosser Raum, der den Wettswilern in Ermangelung eines Gemeindesaales für die Gemeindeversammlung und diverse Veranstaltungen dient.

Das Kellergeschoss ist einfacher gehalten. Erwähnt sei der Töpferraum im Untergeschoss des südöstlichsten Kubus und das neue, aus einem ehemaligen Kellerraum entstandene Lehrerzimmer, das sich mit einer verglasten Front gegen aussen öffnet.

3.2.3. Konstruktion

Mettlen II ist ein Massivbau mit Sichtbacksteinmauern und Betonelementen.

3.2.4. Gestaltung, Äusseres

Die konstruktiven Elemente und die unterschiedlichen Baumaterialien sind wie bei Mettlen I zugleich gestalterische Elemente. Das Ziegelrot der Sichtbacksteinwände, das Grau der Betonelemente, das Weiss der Rahmen der Fensterrahmen und die dunklen Kupferabdeckungen der Dachränder finden sich in kontrastierendem Zusammenspiel. Die Pultdächer sind mit Pfannenziegel gedeckt.

Auch hier sind die Formen äusserst klar, knapp und schnörkellos und lassen so die unterschiedlichen Materialien für sich zu Wort kommen. Hinzuweisen ist auf die sorgfältige Detailgestaltung.

Die Klassenzimmer und der Singsaal öffnen sich gegen Südwesten mit grosszügigen Fensterfronten in Sichtbacksteinmauern.

Die Nordostfassade ist etwas geschlossener. Der Singsaal und die darunter liegende Eingangshalle weisen je nur ein schmales, hochrechteckiges Fenster auf (Deckenstirne in Sichtbeton als Geschosstrennung); der oberste Abschnitt der Fassade ist kupferblechverkleidet (abgetrepter Linienverlauf). Die anschliessende Fassade der Halle ist knapp zur Hälfte verglast, der übrige Teil ist eine geschlossene Sichtbacksteinmauer. Der anschliessende langgezogene Baukörper weist drei Fassadenabschnitte auf; der erste präsentiert sich als geschlossene Sichtbacksteinfassade mit je zwei hochrechteckigen WC-Fenster pro Geschoss; es folgt der mittlere Abschnitt mit je zwei asymmetrischen, zweiflügligen Fenstern pro Geschoss; der letzte Abschnitt wiederholt das Muster des mittleren, nur ist hier der letzte Fassadenabschnitt im Obergeschoss fensterlos.

Wie bei Mettlen I präsentieren sich die Schmalseiten die vier versetzten Pultdachgebäude mit Fensterfronten (hier Südostfassade) und die Fassade des letzten Kubus zusätzlich mit einer geschlossenen Sichtbacksteinmauer (im Innern Zimmertrennwände). Es folgt ein schmaler, verglaster Schlitz zwischen den talseitigen und bergseitigen Baukörpern. Die Fassade des Baukörpers unter gegenläufigem Pultdach besitzt im Erdgeschoss ein

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------

hochrechteckiges Fenster, das Obergeschoss ist, der Schräge des Daches folgend, bis auf zwei schmale Randstreifen ganz verglast.

Die Nordwestfassade gibt sich geschlossener. Der fensterlosen Sichtbacksteinfassade der untersten Klassenzimmer (Uhr) folgt die verglaste Treppenhalle. Der Singsaal über zurückversetzter verglaster Eingangsfront mit stützender Betonmauer (heute bemalt) öffnet sich mit einem asymmetrisch angeordneten Fenster, die Fassade des langgezogenen Pultdachbaus mit je zwei hochrechteckigen Fenstern im linken Fassadenabschnitt.

3.2.5. Gestaltung und Ausbau, Inneres

Was von der äusseren Gestaltung gesagt wurde, gilt auch hier für die innere. Auch hier treten die verschiedenen Materialien zugleich in dekorativer Funktion auf. Die Treppenanlage samt den verschiedenen Plätzen sind mit hellen Terrazzoplatten belegt, die Wände zeigen sich unverkleidet in Sichtbackstein, die Betondecke des Erdgeschosses folgt der Treppenanlage des Obergeschosses, so dass diese hier in ihrer Negativform erscheint. Auch die Treppenbrüstungen sind aus Beton. Die Türstürze sind entweder aus Beton oder aus aufgestellten Backsteinen gefügt.

Die Zimmer des Erdgeschosses haben gerade Betondecken, jene des Obergeschosses folgen dem Verlauf des Pultdaches und sind vertäfert. Alle Zimmer besitzen Linoleumböden. Die Wände zeigen sich in der Regel als unverkleidete Sichtbacksteinwände, teilweise sind sie durch Einbauschränke verdeckt. Die Zimmer des Erdgeschosses besitzen hallenseits ein hochliegendes Fensterband (Beton). Hingewiesen sei auf die reliefartigen Abstufungen in der geschlossenen Sichtbacksteinwand des Singsaales gegen Nordosten sowie auf das Holzrelief mit dem Thema Lebensbaum an der Nordostwand der Treppe vom Erdgeschoss zum Obergeschoss. Die Türen sind einfache Holztüren in Metallrahmen. Erwähnt sei die Nische, welche den klaren Kubus des Lavabos aus Terrazzo und einen kleinen Wandschrank aufnimmt.

3.3. Turnhalle Mettlen

3.3.1. Baukörper

Die Turnhalle ist ein schlichter längsrechteckiger, flachgedeckter Kubus mit einem eingeschossigen, ebenfalls flachgedeckten Anbau am südwestlichen Abschnitt der Südostseite. Wahrzeichenhaft steht der hochrechteckige Kubus des hohen Kamins mit Uhr neben dem Haupteingang auf der Nordwestseite.

3.3.2. Erschliessung und Nutzung

Die Eingangshalle trennt die Turnhalle (SW) vom zweigeschossigen Teil (NO), der die Toilettenanlagen, einen Putzraum und ein Sanitätszimmer im Erdgeschoss, Garderoben und Duschen im Obergeschoss aufnimmt. Im Untergeschoss liegt unter einem Teil der Halle ein Veloeinstellraum, unter dem Garderoben- und Toiletten trakt finden sich die Heizung und Keller (innere Verbindungstreppe). In der Eingangshalle führt die Treppe ins Obergeschoss. Von der Eingangshalle gelangt man durch den rückwärtigen Ausgang zum grossen Sportplatz. Gegen die Halle öffnet sich der Geräteraum mit drei grossen Toren; ein direkter Zugang befindet sich auf der Nordostseite des Geräteraums. Der Veloraum ist von der Südwestseite her zugänglich.

3.3.3. Konstruktion

Die Halle ist als Betonskelettbau konstruiert, der zweigeschossige Garderoben- und Toiletten trakt sowie der Geräteraumanbau in Massivbauweise ausgeführt (Beton, Sichtbackstein: 27 cm starkes Zweischalenmauerwerk mit 3 cm Zwischenraum, der mit Mineralwollplatten ausgefüllt ist). Alle Dächer sind Flachdächer aus Beton.

3.3.4. Gestaltung, Äusseres

Auch bei der Turnhalle sind die konstruktiven Elemente und unterschiedlichen Baumaterialien sind wie bei den Klassentrakten Mettlen I und II zugleich gestalterische Elemente. Das Ziegelrot der Sichtbacksteinwände, das Grau der Betonelemente (Stützen, Dachrand, Geschosdecke, Fassade des Obergeschosses der Eingangshalle) und das Weiss der Fensterrahmen finden sich in kontrastierendem Zusammenspiel.

Auch hier sind die Formen äusserst klar, knapp und schnörkellos und lassen so die unterschiedlichen Materialien selbst sprechen. Hinzuweisen ist auf die sorgfältige Detailgestaltung.

Die Ordnung der beiden Längsfassaden (NW, SO) beruhen auf einem Raster von 8 z.T. identischen, z.T. fast gleich breiten Abschnitten. Im Bereich der Halle wird das Raster von den Betonstützen bestimmt. Im Bereich des Garderoben-Toiletten trakt es wird durch die unterschiedliche Behandlung des jeweiligen Abschnittes – Beton, bzw. Sichtbackstein – verwirklicht.

Hauptfassade (NW): In die sechs aus Sockel, Dachrand und Stützen gebildeten Betonrahmen der Halle (an den beiden Fassadenrändern ist die Stütze jeweils mit Sichtbackstein verkleidet eingefügt sind grosse, aus 3 mal 4 Quadraten bestehende Fensterflächen über einem Brüstungsband aus Sichtbackstein. Die oberen drei Quadrate verschwinden hinter den Sonnenblenden aus Beton, so dass die sichtbaren Quadrate ihrerseits zusammen wieder

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------

ein Quadrat von 3 mal 3 Quadrate bilden. Der Fassadenabschnitt der Eingangshalle besteht aus einer etwas zurückversetzten, verglasten Front mit dem Haupteingang im Erdgeschoss und einer Sichtbetonfassade mit hochliegendem, dreiteiligem Fensterband im Obergeschoss. Der letzte Fassadenabschnitt (Garderoben, Toiletten) besteht aus einer geschlossenen Sichtbacksteinwand unterhalb des Dachrandes aus Beton. Als wahrzeichenhafte Zäsur zwischen der Halle und dem zweigeschossigen Teil wirkt der hohe, der Fassade vorangestellte Kamin aus Sichtbackstein mit Uhr.

Rückseitige Längsfassade (SO): Fassadenabschnitt der Halle: In die sechs Betonrahmen (Sockel unter Terrain) eingefügt sind hochliegende, querrechteckige aus 3 mal 4 Quadraten bestehende Fenster mit Sonnenblende über einer Sichtbacksteinwand. Drei Fassadenabschnitte verschwinden hinter dem bis auf ein querrechteckiges Fenster in der oberen linken Ecke geschlossenen Sichtbacksteinwand des Geräteraumanbaus. Der Fassadenabschnitt der Eingangshalle ist ganz verglast, im Erdgeschoss liegt der Ausgang zum Sportplatz. Der letzte Fassadenabschnitt (Garderoben, Toiletten) besteht aus einer geschlossenen Sichtbacksteinwand unterhalb des Dachrandes aus Beton.

Die talseitige Schmalseite (SW) besteht aus einer ganz geschlossenen Sichtbacksteinwand zwischen dem Dachrand aus Beton und dem grösstenteils sichtbaren Betonuntergeschoss mit Türe und Fenster zum Velokeller. Die entsprechende Schmalseite des Geräteraumanbaus ist eine Sichtbacksteinwand über niederem Betonsockel und einem hochliegenden Fensterband unterhalb des Dachrandes aus Beton.

Die bergseitige Schmalseite (NO) präsentiert sich als zweigeschossige Sichtbacksteinfassade mit sichtbarem Geschossboden aus Beton, an den die vier hochliegenden Fenster (ein grosses querrechteckiges mit quadratischen und hochrechteckigem Flügel, drei querrechteckige Fenster) unmittelbar anschliessen und einem achteiligen Fensterband unterhalb des Dachrandes aus Beton. Die entsprechende Schmalseite des Geräteraumanbaus ist eine Sichtbacksteinwand mit Türe am äusseren Fassadenrand und einem dreiteiligen Fensterband unterhalb des Dachrandes aus Beton.

3.3.5. Gestaltung und Ausbau, Inneres

Das äussere Raster findet sich im Innern wieder. In der Halle werden die fünf Betonstützenpaare der Längsseiten durch Betonunterzüge verbunden und unterteilen die Halle in sechs Raumabschnitte. Die beiden Längsseiten sind entsprechend der Aussenseiten als Fensterflächen oberhalb einer niederen (NW), bzw. einer hohen (SO) Sichtbacksteinwand gestaltet. Auf der Nordwestseite sind Heizkörper vor der Brüstungswand angebracht. Auf der Südostseite liegen die Heizkörper in der Höhe unterhalb der Fensterfläche, im Bereich des Geräteraumanbaus öffnen sich grosse Tore Richtung Halle. Die beiden Schmalseiten präsentieren sich – abgesehen vom Eingang in der Nordostseite - als geschlossene Sichtbacksteinwand. Die Decke ist mit Durisol-Dachplatten verkleidet. In der Halle findet sich ein grüner Sucoflorboden mit den üblichen Linien für diverse Spiele und die üblichen Turngeräte. Besonders erwähnt sei die logenartige Öffnung mit Betonbrüstung und Holzgeländer in der oberen rechten Ecke der Nordostseite, die den Blick in die Turnhalle vom oberen Geschoss der Eingangshalle her erlaubt.

Die Eingangshalle besitzt einen hellen Terrazzoboden. Drei Stufen führen vom ebenerdigen Teil vor dem Turnhalleneingang in den höheren, von dem aus die Treppe (Terrazzo) ins Obergeschoss führt. Die Erdgeschossdecke ist in Sichtbeton gehalten, jene des Obergeschosses ist holzverkleidet. Die Wände sind in Sichtbackstein gemauert. Die Türen zu den verschiedenen Räumen sind schlichte, helle Holztüren. Hingewiesen sei auf die originalen Deckenlampen, Metallkuben mit quadratischem Querschnitt.

4. GESAMTEINDRUCK

Die in zwei Etappen 1961 bzw 1965 erbaute Schulanlage Mettlen ist ein bedeutender baukünstlerischer Zeuge für den Schulbau der 1960er-Jahre. Entworfen wurde die Anlage vom Architekten Rudolf Küenzi, der vor allem für seine öffentlichen Bauten, meist Schulhäuser, bekannt wurde. Küenzis Schulhäuser zeichnen sich durch ein geschicktes Verteilsystem einer grossen Schülermenge und durch eine ausserordentliche Kinderfreundlichkeit aus. Die Gebäude und die Umgebung der Schulanlage Mettlen gehorchen klaren, strengen und schlichten Gestaltungsprinzipien mit bewusst eingesetzten Materialien (Beton, Sichtbackstein und Holz) und einer sorgfältigen Detailgestaltung. Besonders interessant ist das Raumkonzept der beiden Schulhäuser. Sie sind als weite Treppenhallen konzipiert, von denen auf verschiedenen Stufen die beidseits angeordneten Zimmer, die z.T. aus eigentlich eigenen Baukuben bestehen, erreichbar sind. Es entsteht so der Eindruck einer grossen, zentralen Verkehrsfläche, an denen die verschiedenen Räume gleich Häusern an einem Dorfplatz stehen. Das gleiche Prinzip wiederholt sich in der ganzen Anlage. Der Hang wird von Treppenstufen und Wegen durchzogen, die zu den auf verschiedenen Stufen stehenden Gebäudekomplexen führen. Die Gesamtanlage weist einen hohen Anteil an bauzeitlicher Substanz auf.

GEMEINDE Wettswil a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------

ABBILDUNGEN



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Schulhaus Mettlen I, Ansicht gegen Norden. (Neg. Nr. 049044/07) |
| 3 | 4 | 2) Schulhaus Mettlen I, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/08) |
| | | 3) Schulhaus Mettlen I, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/09) |
| | | 4) Schulhaus Mettlen I, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/10) |

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Treppenanlage, hinten Schulhaus Mettlen I, Ansicht gegen Norden. (Neg. Nr. 049044/13) |
| 3 | 4 | 2) Treppenanlage, Detail, Ansicht gegen Norden. (Neg. Nr. 049044/14) |
| | | 3) Treppenanlage, hinten Schulhaus Mettlen I, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/20) |
| | | 4) Treppenanlage, hinten Schulhaus Mettlen I, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/20a) |

GEMEINDE Wettswil a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Stützmauer mit Treppenanlage, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/29) |
| 3 | 4 | 2) Stützmauer beim Treppenaufgang, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/30) |
| | | 3) Velounterstand beim Schulhaus Mettlen I, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/31) |
| | | 4) Kleiner Pausenplatz beim Schulhaus Mettlen I, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/32) |

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049044/06) |
| 3 | 4 | 2) Treppe und Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Osten. (Neg. Nr. 049044/11) |
| | | 3) Treppe und Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049044/12) |
| | | 4) Treppenanlage zum Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Osten. (Neg. Nr. 049044/23) |

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Treppenanlage zum Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Osten. (Neg. Nr. 049044/23) |
| 3 | 4 | 2) Treppenanlage zum Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049044/25) |
| | | 3) Brunnen vor dem Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049044/26) |
| | | 4) Stützmauer beim Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049044/27) |

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Zugang zum Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049043/13) |
| 3 | 4 | 2) Schulhaus Mettlen II, Detailansicht gegen Osten. (Neg. Nr. 049043/18) |
| | | 3) Schulhaus Mettlen II, Detailansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049043/19) |
| | | 4) Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049043/20) |

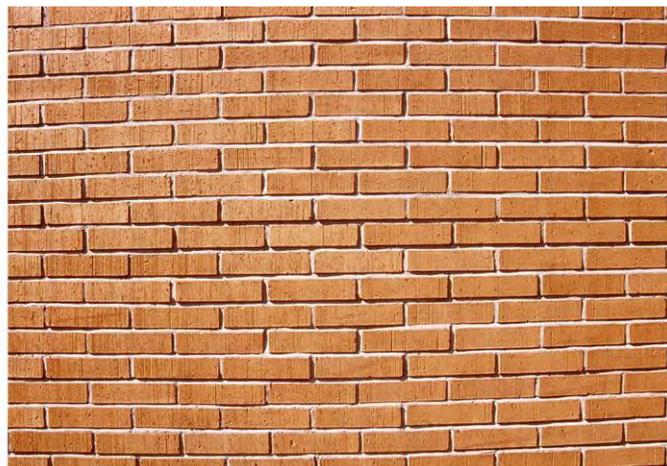
GEMEINDE Wetzwil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Zugang zum Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049043/20) |
| 3 | 4 | 2) Schulhaus Mettlen II, Detailansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049043/24) |
| | | 3) Schulhaus Mettlen II, Detailansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049043/24) |
| | | 4) Schulhaus Mettlen II, Detailansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049043/25) |

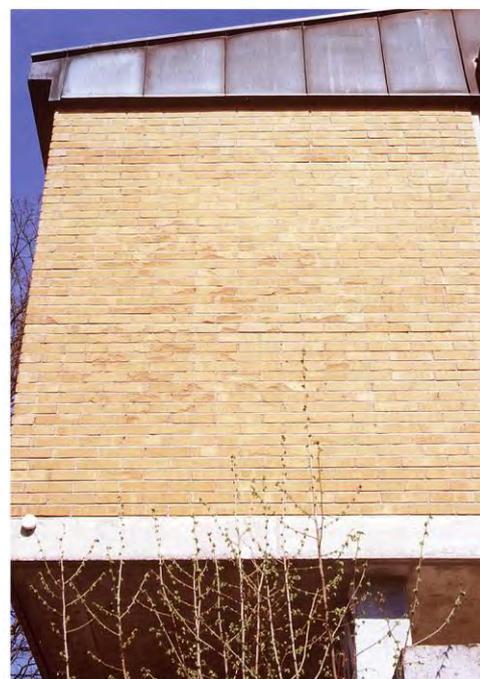
GEMEINDE Wettswil a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Schulhaus Mettlen II, Detailansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049043/27) |
| 3 | 4 | 2) Schulhaus Mettlen II, Südostfassade, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049043/28) |
| | | 3) Schulhaus Mettlen II, Detailansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049043/29) |
| | | 4) Schulhaus Mettlen II, Detailansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049043/30) |
| | | 5) Schulhaus Mettlen II, Detailansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049043/31) |

GEMEINDE Wetzwil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Schulhaus Mettlen II, Südwestfassade, Mauerwerk. (Neg. Nr. 049043/32) |
| 3 | 4 | 2) Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049043/36) |
| | | 3) Schulhaus Mettlen II, Westecke, Ansicht gegen Osten. (Neg. Nr. 049043/33) |
| | | 4) Schulhaus Mettlen II, Südwestfassade, Detailansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049043/35) |

GEMEINDE Wetzwil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Turnhalle, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/03) |
| 3 | 4 | 2) Turnhalle, Südwestfassade, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049044/01) |
| | | 3) Turnhalle, Südecke, Detailansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/04) |
| | | 4) Turnhalle, Eingang, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg. Nr. 049044/05) |

GEMEINDE Wetzwil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Freiraum zwischen Turnhalle und Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049044/17) |
| 3 | 4 | 2) Freiraum zwischen Turnhalle und Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049044/18) |
| | | 3) Turnhalle, Haupteingang, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049044/19) |
| | | 4) Verbindungstreppen Schulhaus Mettlen II und Turnhalle. (Neg. Nr. 049044/21) |

GEMEINDE Wettswil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
----------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Freiraum zwischen den Schulhäusern, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049044/35) |
| 3 | 4 | 2) Freiraum zwischen den Schulhäusern, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049044/36) |
| | | 3) Turnhalle, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 049043/22) |
| | | 4) Schulhaus Mettlen II, Detailsansicht gegen Norden. (Neg. Nr. 049043/23) |

GEMEINDE Wettswil a.A.	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Zugang zur Schulanlage, Ansicht gegen Osten. (Neg. Nr. 049043/01) |
| 3 | 4 | 2) Zugang zur Schulanlage, Ansicht gegen Osten. (Neg. Nr. 049043/02) |
| | | 3) Velounterstand, Ansicht gegen Norden. (Neg. Nr. 049043/04) |
| | | 4) Brunnenanlage, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049043/05) |

GEMEINDE Wetzwil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | 2 | 1) Zugang zur Schulanlage, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049043/06) |
| 3 | 4 | 2) Pausenplatz mit Brunnen, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049043/09) |
| | | 3) Pausenplatz, Ansicht gegen Nordosten. (Neg. Nr. 049043/10) |
| | | 4) Turnhalle, Ansicht gegen Südosten. (Neg. Nr. 049043/12) |

GEMEINDE Wetzwil a.A .	BEZIRK Affoltern	OBJEKT Schulhausanlage Mettlen	Vers. Nr. 268, 335, 336	Ens Nr. 014-E0001
---------------------------	---------------------	-----------------------------------	----------------------------	----------------------



LEGENDEN

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 1) Pausenplatz, Ansicht gegen Westen. (Neg. Nr. 049043/15) |
| 3 | | 2) Zugang zum Schulhaus Mettlen II, Ansicht gegen Norden. (Neg. Nr. 049043/16) |
| | | 3) Zugang zum Schukhaus Mettlen II, Ansicht gegen Nordwesten. (Neg.Nr. 049043/17) |